Pl
4464

Kurtze Erklärung der Evangelien auf alle Sonn- u. Feſt-Tage des gantzen Jahrs,

mit beygefügten Fragen, worauf die Antwort aus der Erklärung zu nehmen, der lieben Jugend zum Beſten verfaſſet,

und

mit einer Vorrede

Tit. Hrn. Samuel Urlſpergers,
des Evang. Miniſterii Senioris u. Paſtoris bey der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Anna in Augſpurg,

heraus gegeben von

Johann Chriſtian Rende,
Inſpectore und Catecheta des Evangel. Armen-Hauſes.

AUGSPURG,
verlegts Philipp Ludwig Klaffſchenckel, 1747.

ThPr
4464

1992: 102

Vorrede.

Gnade und Friede
allen unſern HErrn JEſum Chriſt liebhabenden Leſern!

EIne Vorrede zu ſchreiben von einer Sache / die nützlich, und über eine Schrifft / welche ſo beſchaffen iſt, daß ſie andern zum Gebrauch mit gutem Recht darf angerühmet werden; wird hoffentlich von keinem billigen Leſer übel angeſehen werden. In dieſer Vorrede habe mit gutem Bedacht eine höchſt nützlich- und nöthige Sache abzuhandeln durch Göttliche Hülffe fürgenommen; nemlich, wie inſonderheit heutiges Tages 1) das Fürbild der heilſamen Lehre gantz genau gefaſſet, geübet und darüber gewachet wer-

werden müſſe; 2) über dem offentlichen Gottesdienſt fleißig gehalten, und 3) der Hauß-Gottesdienſt ernſtlicher, als jemalen, getrieben werden ſolle.

Betreffend erſtlich das Fürbild der heilſamen Lehre/ welches der Grund und die rechte Stütze iſt von dem offentlichen- und auch von dem Hauß-GOttesdienſt; ſo ſchreibet davon gar nachdrücklich unſer heilige Apoſtel Paulus, und befiehlet daſſelbe dem Timotheo, und in ſeiner Perſon allen Chriſtlichen Biſchöffen und Lehrern, ernſtlich an, 2. Tim. 1, 13. **Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte/ die du von mir gehöret haſt/ vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu:** Da nennet er die Chriſtliche Lehre heilſame Worte/ weil ſie von unſerm liebſten Heilande/ dem Grund und Erwerber alles Heils/ zeugen, auch uns wircklich zum Heil bringen, wann wir ſie im Glauben gehorſamlich aufnehmen. Er gedencket des Vorbildes der heilſamen Worte; Gleichwie GOtt der HErr dem Moſi ein Vorbild auf dem Berge Sinai

gezeiget

gezeiget hat, nach welchem er die Stiffts-Hütte, und alle Geräthe darinne, machen ſolte; Exod 25, 40 und gleichwie auch David ſeinem Sohn Salomo ein Vorbild des Tempels, der Gemächer und Ordnungen darinne, was die Prieſter und Leviten für Geſchäffte in ihren Aemtern beobachten ſolten, übergeben hat aus Göttlichem Befehl; 1. Chron. 29, 11-14. Alſo haben wir in der heiligen Schrifft, und ſonderlich im Neuen Teſtament, das Vorbild, wie wir von Chriſto JEſu unſerm Heilande reden und Ihn erkennen lernen, wie wir Ihn annehmen, und in Ihm wandeln ſollen, und zwar nach Göttlicher Vorſchrifft. Er zeiget ferner die Haupt-Sachen, welche in dieſem Vorbilde enthalten ſind, dann es handelt von dem Glauben, durch welchen wir vor GOtt in ſeinem Gerichte handeln und beſtehen können, und von der Liebe, durch welche wir vor den Menſchen einen ſanfft- und demüthigen, keuſchen und gerechten Wandel führen ſollen, dem Nächſten zum guten Exempel, und zur Förderung ſeines wahren Heils. Beydes, der

Glaube und die Liebe haben ihren Grund in Chriſto JEſu. Dann durch den Glauben an ſein Blut ergreiffen und genieſſen wir die Erlöſung, nemlich die Vergebung der Sünden bey GOTT; und aus der groſſen Liebe Chriſti kriegen wir die Kräffte, auch mit wahrhafftiger Liebe unſerm Nächſten zu dienen. Diß Vorbild hat Timotheus von Paulo gehört/ und Paulus hats ihn gelehret; dann ob er wol von Kind auf die heilige Schrifft wuſte, ſo ware ihm doch heilſam und nöthig, daß Paulus, als Lehrer und geiſtlicher Vater, dieſem Jünger und geiſtlichen Sohne den Kern und Stern der heiligen Schrifft, JEſum als den einzigen Grund des Heils, deutlich zeigete, und in einem kurtzen Begriff vorſtellete alles, was zur ſeligmachenden Erkentniß JEſu, ſeines himmliſchen Vaters und Heiligen Geiſtes, ſeiner Perſon und Mittler-Amtes, ſeines zweyfachen Standes ꝛc. ꝛc. und von der Ordnung des Heils nöthig iſt; auch mit welchen Worten, und auf welche Art das Chriſten-Volck von dem Chriſtlichen Glauben und Leben recht unterrichtet werden

ſolte.

ſolte. Endlich ſagt er von dieſem Vorbilde, daß Timotheus, und mit ihm ein jeder rechtſchaffener Lehrer des heiligen Evangelii, daran halten ſolle / damit weder er ſelbſt davon abweiche, noch anderen geſtattet werde, das allerheiligſte Geheimnuß des Glaubens mit elenden Menſchen-Lehren, mit unkräfftigen Menſchen-Worten, und mit eigenen Menſchen-Erfindungen zu verdunckeln, und, ſo viel an Menſchen liegt, zu entkräfften. Eben auf dieſes Fürbild der heilſamen Worte weiſet Paulus auch alle wahre Chriſten, wann er Rom. 6, 17. dem lieben GOtt hertzlich dancket, daß die Römer gehorſam worden ſind von Hertzen dem Vorbilde der Lehre / welchem ſie ergeben, und auf welches ſie zum Chriſtenthum angewieſen worden ſind.

Nun aus angeführten Sprüchen erhellet gantz deutlich, wie nöthig es auch noch heut zu Tag in der Kirche Chriſti ſey, diß Fürbild der reinen Lehre 1) *accurat* zu wiſſen / aus den Schrifften der Propheten, Evangeliſten, und Apoſteln zu erlernen, was? und wie wir

glauben, wie man von Chriſto, und dem Weg zu Ihme, reden und ſchreiben, lehren und das Chriſten-Volck unterrichten ſolle, wie man ſo viel möglich bey den Worten, und Ausdruckungen des Heiligen Geiſtes, und bey einerley Meynung und Verſtand bleiben; wie man, was in heiliger Schrifft als nöthig zur Seeligkeit geoffenbahret iſt, nicht weglaſſen, hingegen auch, was nicht ſo geboten, und was zur Haupt-Sache nicht gehörig iſt, ohne Noth nicht hoch treiben, noch die Chriſtenheit verwirren ſolle. Weißt man nun diß Fürbild, ſo wird 2) auch nöthig ſeyn, daſſelbe fleiſſig zu üben; daß wir theils von der heilſamen Erkentniß zur Chriſtlichen Erfahrung der Glaubens-Lehren, und zur gottſeligen Ausübung der Lebens-Pflichten bey uns ſelbſt fortſchreiten, und alſo in lebendiger Praxi die Krafft der göttlichen Wahrheiten empfinden, den Verſtand derſelben immer beſſer faſſen, und davon täglich mehrere Uberzeugung erlangen mögen, theils aber ſollen wir auch bey andern dieſes Fürbild der heilſamen Worte fleißig üben und vor Au-

gen haben in allen offentlichen Predigten und Catechiſmus-Ubungen; bey allem Unterricht der Chriſtlichen Jugend in den Schulen; und in allen Häuſern, wann entweder die Eltern ſelbſt ihre Kinder im Chriſtenthum weiters anführen, oder durch tüchtige, in der reinen Lehre bewährte und exemplariſche Præceptores unterweiſen laſſen: wie ein Chriſt recht glauben, fleißig beten, gottſelig leben, ſeines Berufs in jedwedem Stand und Amt gewiſſenhafft warten, gedultig leiden, und ſelig ſterben; wie er ſeinen hohen Tauff-Bund halten, zum heiligen Abendmahl würdig werden, und auch wie man ſich auf den Sonntag zubereiten, und den Tag des HErrn heiligen ſolle. Bey dieſem allem muß nichts aus eigener Wahl und Andacht, ſondern nach dem Fürbild der heilſamen Lehre Chriſti muß alles geſchehen und eingerichtet werden. Darzu kommt noch das dritte Stück, daß wir über dieſem Fürbilde wachen ſollen. Hier muß die gantze Kirche, und inſonderheit, was Vorſtehere und Lehrer derſelbigen in offentlichen Aemtern ſind, zuſehen

und Aufſicht haben, daß dieſer Typus in Kirchen / Schulen / und Häuſern treulich beybehalten werde; daß nach demſelben die Lehre und das Leben des Chriſten-Volcks eingerichtet, hingegen aber nicht geſtattet werde, wann der Feind neue und fremde Lehren, die mit dieſem Fürbilde ſtreiten, mit Liſt oder Gewalt einſchieben und aufbringen will, durch welche der Verſtand nicht gebeſſert, ſondern geblendet, das Hertz nicht bekehret, ſondern verderbet, und das Gewiſſen nicht geheilet, ſondern verunreiniget wird; Wir ſollen und dörffen keine Zertrennung und Aergernuß in der Kirche GOttes anrichten laſſen, neben der Lehre, die wir aus heiliger Schrifft gelernet haben. Rom. 16, 17. Wir ſollen und dörffen unſer eigen Seel und Gewiſſen, für GOtt, mit Mißbrauch göttlichen Namens oder Worts nicht in die höchſte und gröſte Gefahr ſetzen; oder auf unſere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn ſo dem reinen göttlichen Wort und Chriſtlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben, wie unſere ſelige Vorfahren gar nach-

denck-

dencklich reden in der Augſpurgiſchen Confeßion am Ende des 21ſten Articuls.

Betreffend zweytens den offentlichen Gottesdienſt / ſo iſt zu wiſſen, daß derſelbe nicht allein von Anfang her, ſchon in der Patriarchaliſchen Kirche vor der Sündfluth, und nach derſelben; deßgleichen in der Iſraelitiſchen Kirche vor- und nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft; ſondern auch zu den Zeiten des ſichtbaren Wandels unſers hoch verdienteſten Erlöſers auf der Welt, zu Zeiten der Apoſtel des HErrn, und hernach biß auf unſere Zeiten, im Gebrauch geweßt, und für nöthig ja höchſt nützlich von allen Verſtändigen gehalten worden iſt. Man ſehe Gen. 4. und 5. item Gen. 12. 28. und 35. Exod. 40. 1 Reg. 8. Eſræ 1. ſeqq. und die gantze Apoſtel-Geſchicht, wie auch die folgende Kirchen-Hiſtorien durch alle Zeiten des neuen Teſtaments; und wann auch ſchon in einem Land durch offentliche Verfolgungen die groſſe Kirch-Verſammlungen geſtöret worden; ſo hat doch der HErr an andern Orten den offentlichen Gottesdienſt erhalten: Wann auch ſchon

viele

viele denſelben nicht alſo gehalten und genutzet haben zum beſten ihrer Seelen, wie ſie geſollt hätten; ſo hat dennoch der HErr auch noch immer einen Saamen erhalten, welcher den Mißbrauch vermeidet, und den offentlichen Gottesdienſt zu ihrer und anderer rechten Erbauung gebrauchet und genutzet haben. Man muß ſagen, daß der offentliche Gottesdienſt das ordentliche von dem HErrn uns aus lauter Gnaden geſchenckte Mittel iſt, die Seelen der Menſchen zur Erkentniß und Verehrung GOttes aufzumuntern; JEſum, unſern einzigen Erlöſer und Heiland gemeinſchafftlich zu bekennen; durch ſolch Bekentniß auch die auswärtige Falſch- und Unglaubige zu locken und zur Erkentniß der Wahrheit zu befördern; die Glaubigen unter einander zu ermahnen, und zu tröſten; im Bande der Einigkeit des Geiſtes zu erhalten; im Guten zu ſtärcken, im Kampff gegen die Sünde weiter anzufriſchen; die Noth ſeiner eignen Seele und der gantzen Chriſtenheit dem HErrn fürzutragen; ſich ſelbſten im Guten zu unterhalten, das Wachsthum des Glau-

bens,

bens, der Liebe und aller Gaben des Geiſtes zu befördern, und in der Treue fortzugehen bis ans Ende. Wann offt manche faſt den gantzen Tag und Woche über wegen groſſer Haußhaltung, vieler Aemter, und wichtigen Beſchäfftigungen nie Ruhe und Zeit bekommen, das Gemüthe genugſam zu ſammlen, und im Geiſt neue Kräffte zu ſchöpffen; ſo muß man ihnen doch gemeiniglich Ruhe laſſen, wann ſie im Hauſe des HErrn ſind, und dem offentlichen Gottesdienſt abwarten. Wegen dieſer und noch viel anderer groſſen Vortheile muß dann über ſolchem offentlichen Gottesdienſt fleißig gehalten werden/ auf daß ein jeder Bekenner und Mitgenoſſe des heiligen Evangelii und der heiligen Sacramenten das Hauß des HErrn frühe und öffters beſuche, und mit Freuden unter dem Hauffen anderer Mit-Chriſten dahin walle. Dann ob mancher etwa ſchon ſelbſt wiſſen und verſtehen mag, was man glauben, und wie man vor GOtt und Menſchen wandeln ſolle; ſo iſts doch nöthig, daß man deſſen öffters erinnert werde, und wie offt zeigt ſichs

doch

doch in der Erfahrung, daß die Predigten und Lieder in der offentlichen Gemeinde manchen Seelen recht à propos kommen, als ob man eben um ihret willen beſonders ſolche Texte und Lieder erwehlet, ſolche Lehren und Erinnerungen gegeben, ſolchen Troſt und Warnung auf ſie allein gerichtet hätte! als auch, daß man mit ſeinem Chriſtlichen Exempel andere reitze, die noch im Erkentniß und Ausübung des Glaubens weiter entfernet ſind, oder ſonſt durch gute Beyſpiele geſtärcket und ermuntert werden müſſen. Es iſt nicht zu beſchreiben, was Lehrer in Kirchen und Schulen, was Eltern und Herrſchafften, was Obrigkeitlich- und andere vornehme, gelehrte, reiche und angeſehene Perſohnen mit ihren Exempeln unter GOttes Gedeyhen ausrichten können bey ihren Zuhörern und Schülern, bey den Kindern und Geſind, bey den Bürgern und Unterthanen, auch bey allen andern Leuten, wenn man in dieſem Stück dem Volcke, ſo viel möglich, vorgehet, und vorleuchtet. Wenigſtens zeiget ſich der groſſe Schaden hin und wieder gantz

augen-

augenſcheinlich, wann die jenige, auf welche ſo vieler anderer Augen gerichtet ſind, keinen Eifer im offentlichen Gottesdienſt bezeugen; dahingegen ſich noch immer, GOtt Lob! gute Früchte zeigen, wo man ſelbſt den HErrn ſeinen GOtt und Erlöſer offentlich ehret, die Seinige auch zur Gemeinde GOttes ſchicket und fördert, ja noch hernach davon, was jedes behalten hat, zu ſeiner Beſſerung redet, Wiederhohlung und Examina anſtellet. Da heiſt es wohl: Das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn; Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hauſe ſeyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Pſ. 112, 1.2.3.

Wann man aber in Beſuch- und Erhaltung, auch gebührender Anwendung des offentlichen Gottesdienſtes nachläſſig wird; wie ſolle da GOtt mit ſeiner Gnade, Licht, Seegen, Schutz und Treue bey uns wohnen und bleiben! wie ſolle Er unſere Kirch und Gemeinde, die wir ſelbſt nicht achten wolten, erhalten! wie werden wir die theureſte Beylage der reinen Lehre und des rechten Gebrauchs der heiligen Sacramenten

ten auf unſere Kinder und Nachkommen fortpflantzen! welchen unſchåtzbaren Schatz wir gleichwol von GOtt durch unſere Våter und Vorfahren bekommen haben, und bis ans Ende der Welt fortzuüben und auszubreiten hôchſtens verbunden ſind.

Jedoch, damit nicht jemand wåhne, als wolte ich allen Gottesdienſt allein an die offentliche Verſammlung binden; ſo muß ich noch ein Wort hinzufügen von dem Hauß-Gottesdienſt, welcher, nebſt dem offentlichen, heut zu Tag ernſtlicher als jemalen ſolle getrieben werden. Ich verſtehe darunter nicht allein, daß ein jeglicher Chriſt aus den offentlichen Verſammlungen etwas heilſamer Lehren und Trôſtungen, Ermahnung-Beſtraff- und Warnungen mitnehme in ſeinem Hertzen; worüber er daheim, oder wo er ſich ſonſt in der Hertzens-Stille aufhalten kan, ſich weiter prüfen, ſeine Betrachtungen ferner anſtellen, darüber beten, und das mehrere nachleſen kan in GOttes Wort und guten Evangeliſchen Büchern; ſondern ich meyne auch dieſes, daß ein Hauß-Vater

mit

mit ſeinen Kindern und Geſinde, oder ſonſt ein Chriſtlicher Freund mit dem andern, durch den Hauß-Gottesdienſt den offentlichen recht fruchtbar machen ſolle; ſo wohl, wann man ſich mit beten, ſingen und leſen vorher zubereitet, als auch, wann man nach den offentlichen Verſammlungen das gehörte Wort GOttes wiederholet; die jenige Capitel, woraus die Texte genommen ſind, in heiliger Schrifft nachlieſet und nachleſen läſſet; eine gute Unterredung über alles anſtellet, und bey ereignender Gelegenheit einander des göttlichen Willens, den wir gelernet haben, erinnert; wobey auch das abſingen lauterer Evangeliſchen Lieder, ſonderlich die mit dem gepredigt- und geleſenen Worte GOttes, dem Innhalt nach, übereinſtimmen, und ein geiſtreiches Gebet, gute Förderung im Chriſtenthum geben wird. Wird ein ſolcher Hauß-Gottesdienſt nicht ernſtlich, jedoch aus keinem geſetzlichen Zwang, ſondern aus einem willigen Geiſt, ſo wie es von Zeit zu Zeit die Umſtände leiden, nebſt dem offentlichen getrieben, ſo gehet faſt alle Frucht ver-

 lohren,

gen Vorfahren faſt durchgängig nach allen dieſen Stücken auf den Sonnabend geſchehen; wordurch die Hertzen vom Zeitlichen auf das Ewige geneiget, zur mehreren Andacht und Verſtändniß des göttlichen Worts bereitet, und zu beſſerer Heiligung unſers Sabbath-Tages tüchtiger würden. Iſt das nun zu allen Zeiten nöthig und nützlich geweſt, ſo wills inſonderheit zu unſern Zeiten recht nöthig werden, ob dieſen, und allen vorhin angeführten Stücken, eifrig zu ſeyn; ſo wohl, damit wir uns auf die Stunde der Verſuchung, welche immer näher herein bricht, im Glauben veſt, und wohl gerüſt und durch des Heiligen Geiſtes Troſt, gefaßt machen; als auch, damit wir uns auf der andern Seiten gegen alle Verführung in der Chriſtlichen Lehre und im rechtſchaffenen Lebens-Wandel, wohl verwahren, uns und die Unſrige warnen, und beydes den falſchen Schein des Chriſtenthums, als auch das offenbar-gottloſe Weſen der Welt-Kinder glücklich vermeiden, unſere theur-erkauffte Seelen aber mitten unter dem Strom der überlauffenden Ir-

 rung-

rung- und Verführungen, zur ſeligen Ausbeute davon tragen mögen.

So viel von der Sache, die nöthig und nützlich iſt.

Was nun aber die Schrifft oder Kurtze Erklärung der Evangelien ꝛc. betrifft, weßwegen dieſe Vorrede geſchrieben wird, um darinnen dieſes Werck andern zum Gebrauch mit gutem Recht anzurühmen, ſo hat der Herr Verfaſſer in dem auf die Vorrede folgenden Vorbericht/ wohin man hiermit den Leſer Kürtze halber weiſet, hinlänglich angezeiget, was ihn zu Verfertigung und Herausgebung dieſes *catecheti*ſchen Wercks veranlaſſet; Für wen er es eigentlich geſchrieben; was darinnen anzutreffen ſeye; welcher Lehr-Art er ſich bedient habe, und wie, auch worzu es von den Hauß-Informatoribus, Eltern, Herrſchafften, Kindern und Geſinde gebrauchet werden könne und ſolle. Die Arbeit ſelbſt iſt auch vor diejenige, deren Gebrauch ſie vornemlich gewidmet iſt, und nach dem Zweck, den

der Herr Verfaſſer dabey in ſeinem Gemüthe gehabt, ſehr wohl ausgefallen; alſo, daß ohnerachtet dergleichen Arbeiten nicht gantz unbekannt ſind, worunter etwa des Herrn Langhanſen, Löſeken, und Höckers, auch anderer ſeyn mögen, doch dieſe um der Kürtze, Gründlichkeit, Deutlichkeit, und ſchönen Gebete willen nicht die letzte ſeyn dörffte; wie ein jeglicher, der einige Bogen davon lieſet, ſolches gar bald, und auch dieſes finden wird, daß dieſelbe zur Erkentniß, Hochachtung, Ubung und Beybehaltung des Fürbildes der heilſamen Lehre, wie man daſſelbe in unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche in aller Lauterkeit antrifft; nicht weniger zu Beförderung des ſo gar nöthigen Hauß-Gottesdienſtes, und zu deſto geſegnetern Beſuchung der offentlichen Gottesdienſtlichen Verſammlungen gantz beſonders nützlich eingerichtet ſeye.

Es iſt auch wohl von einem ſolchen guten und bewährten Baum keine andere als eine gute Frucht zu erwarten geweſen. Dann da der Herr Verfaſſer vor acht und viertzig Jahren, als damaliger

maliger Studioſus Theologiæ, in das Hauß des ehmaligen Herrn Diaconi, M. Lomers, nachmals um unſere allhieſige Kirche hoch-verdienten Senioris Miniſterii und Pfarrers bey den Baarfüſſern wohlſel. Angedenckens, zur Information bey deſſelben Kindern, aus Sachſen beruffen, und aufgenommen worden, ſo geſchahe bald darauf, daß er ſich bey dem hieſigen, drey Jahr hernach aufgerichteten, Evangeliſchen Armen-Hauſe zu einem Inſpectore und Catechera beſtellen laſſen, allwo er auch noch, und zwar nunmehro fünf und viertzig Jahr, da er bereits in dem ein und ſiebentzigſten gehet, nach den Kräfften, ſo GOtt darreichet, mit vielem Segen munter arbeitet, und ſich jederzeit als einen in der heiligen Schrifft und ihren Grund-Sprachen ſehr erfahrnen, und in der Catechiſation vor vielen andern ſehr geſchickten Mann bewieſen hat, welches dann auch gar viele Eltern allerhand Standes bewogen, demſelben ihre Kinder anzuvertrauen, um ſelbige zu würdiger Empfahung des Heiligen Abendmahls unter göttlichem Beyſtaud

zu bereiten, ſo, daß er faſt hierinnen ein Præceptor unſerer gantzen Stadt Evangeliſchen Theils genennet werden möchte, und das um ſo mehr, als deſſen zum ſechſten mahl aufgelegter und auch bey auswärtigen Gemeinden in und auſſer dem Reich eingeführter Kurtzer Begriff Chriſtlicher Lehre ſchon viele Jahre als ein allgemeines Privat-Hand-Buch bey und von denen hieſigen Catechumenis gebrauchet wird; worzu noch kommet, theils ein von ihm verfertigter und in Leipzig nachgedruckter Auszug aus Lutheri Catechismo für Kinder und Einfältige/ theils ſeine jährliche *Sermonen*/ ſo an dem Danck-Feſt des Evangeliſchen Armen-Hauſes mit allgemeinem Beyfall jedesmalen gehalten worden; und deren zerſchiedene auf Gutbefinden der Herren Vorſtehere in Druck gekommen ſind. Obwohlen man nun ſich alles Guten zu des Herrn Verfaſſers Theologiſchen Gelahrtheit, guter Beurtheilungs-Krafft, langer Erfahrung, und groſſer Liebe zum richtigen Wege/ zu verſehen hatte, ſo haben doch, nach hieſiger Obſervanz,

weder mein theureſter Herr Special-Collega in dem Seniorat, des Herrn Senioris Widemanns und Paſtoris bey St. Ulrich Hoch-Ehrwürden, noch auch ich ermangelt, dieſe Evangeliſche Erklärung in Krafft unſeres Amtes mit behöriger Aufmerckſamkeit zu leſen und zu cenſiren; dergeſtalten, daß es von uns mit vielem Vergnügen und Freude zum Preiß und Lobe GOttes geſchehen, und dieſe Arbeit alſo befunden worden iſt, daß ſelbige hiermit als ein zu Erlangung obangeregten Endzwecks ſehr dienſames Mittel gehalten, und allen Chriſtlichen Hauß-Vätern und ihren Kindern, den Privat-Præceptoribus und ihren Lehrlingen, ſonderlich auch dieſes Orts, wie hiemit beſtens geſchiehet, recommendiret werden kan. Der HErr ſehe den Verfaſſer und die unter ſeinem Segen verfertigte Arbeit in Gnaden an; ER mache dieſes Senfkörnlein zu einem groſſen Baum; ER laſſe alle Wahrheiten, die darinnen vorgetragen werden, wie Spieß und Nägel ſeyn; ER ſchaffe, daß das Wort, ſonderlich vom Creutz, Leiden und Leben unſers Erlöſers JEſu,

allen, was es iſt, auch in den Hertzen werde, nemlich göttliche Krafft und göttliche Weißheit; Die Frucht müſſe niemalen bey Lehrenden und Lernenden auſſen bleiben, ſondern die Hertzen müſſen ein ſolches Land ſeyn, auf welchem der ausgeſtreuete Saame dreyßig- ſechzig- und hundertfältige Früchte trage; auf daß alles, was den HErrn fürchtet, Ihn auch darüber lobe und preiſe.

Augſpurg / den 15. Mart. 1747.

Samuel Urlſperger / des Evangeliſchen Miniſterii Senior, u. Paſtor der Haupt-Kirche bey St. Anna.

Vorbericht des Verfaſſers.

Zur Edirung gegenwärtigen Catecheti-ſchen Wercks hätte ich mich wol nimmermehr entſchloſſen, wenn ich nicht dazu gewiſſer maſſen wäre genöthiget worden. Ich hatte ſolches vor einigen Jahren meinem jüngern Sohn, der ſich gern im catechiſiren üben wollte, aufgeſetzt, deſſen er ſich auch bey jungen Leuten mit gutem Nutzen biß an ſein ſeliges Ende gebrauchte. Da aber nachgehends die Abſchrifft davon ohne mein Wiſſen in andere Hände gerathen, und in einer benachbarten Reichs-Stadt bekant worden, fügte ſichs, daß man es daſelbſt zum Druck verlangte, und der Buchdrucker fertig ſtunde, den Anfang zu machen, ſo bald als mein Conſens dazu gegeben würde.

Weil

Weil nun dieſe Sache nicht mehr in meiner Gewalt war, und ich befürchten muſte, es möchte gleichwohl ohne mein Wiſſen einmahl, wenigſtens nach meinem Tode, dieſes Werck publiciret werden, ſo muſte endlich auf guter Freunde Anrathen mich entſchlieſſen, ſolches lieber ſelbſt noch bey meinem Leben unter die Preſſe zu geben; welches denn auch mit Approbation derer, die dazu etwas zu ſagen haben, unter dem Beyſtand GOttes geſchehen iſt. Denen jenigen, die ſelbſt geſchickt ſind, oder es beſſer machen können, iſt hier nichts geſchrieben. Wollte aber jemand eine Anleitung haben, wie die Sonn- und Feyertags-Evangelia mit jungen Leuten catechetice zu tractiren wären, dem mag folgendes zur Nachricht dienen.

Es findet ſich in dieſem Buch über jedes Sonn- und Feyertags-Evangelium eine kurtze und für Kinder gnugſame Erklärung, welcher auf jedem Blat, nach Hübneriſchem Methodo, deutliche Fragen beygefüget ſind. Solche Fragen ſind alle numeriret, ſo daß die Ziffern, welche vor denſelben ſtehen, oben in der Erklärung zu ſuchen, und daraus die Antworten auf die Fragen zu nehmen ſind. Offtmals iſt

unter

unter einer Ziffer mehr als eine Frage befindlich, welches zu dem Ende geſchehen, damit dieſelbe verändert, die Worte und Sachen deutlicher gemacht, und dem Kind manchmal mit einer leichtern Frage, wenn es auf die erſte nicht ſo gleich antwortet, aufgeholffen werde. Es iſt auch öffters in der Erklärung unter einer Ziffer noch etwas enthalten, da eine neue Frage gethan werden kan. Sonderlich dienet dieſes dazu, daß die Kinder Frag und Antwort nicht blos auswendig lernen, ſondern mit Verſtand faſſen, und auf mancherley Weiſe zu antworten ſich befleißigen mögen. Mehrentheils ſind die Fragen ſo geſetzt, daß die Beantwortung derſelben in der Erklärung accurat darauf paſſet, und dem Kind gleichſam in den Mund gegeben wird; bisweilen wird denn auch ein mehrers Nachdencken erfordert: wiewohl mehrentheils die Antwort auf die Frage auch den Worten nach oben im Text zu finden iſt. Solchergeſtalt kan ſich ſo wol der Präceptor im catechiſiren, als das Kind im antworten üben. Damit aber nicht nur der Verſtand der Kinder, ſondern auch ihr Wille gebeſſert werden möge, ſo iſt nicht nur die Erklärung eines Evangelii hiſtorice und nach

dem

dem Wort-Verſtand deſſelben tractiret, ſondern auch auſſer denen hin und wieder eingeſtreuten Lehren die beſondere **Nutzanwendung**, ſo viel für Kinder nöthig, zuletzt angehänget worden, welche gleichfalls durch Frag und Antwort bekant gemacht werden kan. Bisweilen iſt auch die erbauliche Nutzanwendung in die Erklärung des Textes ſelbſt dergeſtalt eingeflochten worden, daß man nicht für nöthig befunden, ſolche beſonders hinten anzuhängen.

Was nun den Gebrauch dieſes Buchs betrifft, ſo kan erſtlich die Erklärung des Evangelii von einem Kinde theils laut in Gegenwart der Eltern oder des Præceptoris, theils allein vor ſich ſelbſt ein- und mehrmal geleſen und wohl bekant gemacht werden. Hernach werden die Fragen vorgenommen, da ſo wohl die Kinder ſich ſelbſt fragen, die Antwort drauf in der Erklärung ſuchen, und ſich ſolchergeſtalt dieſelbe noch bekanter machen, als auch die Eltern und Præceptores das Buch in die Hände nehmen, die Kinder auf die vorgelegte Fragen ohne Buch antworten laſſen, und ſolchergeſtalt einen Verſuch anſtellen können, ob und wie ſie

die

die Erklärung des Evangelii mit Verſtand gefaßt haben. Wo zwey oder mehrere Kinder in einem Hauſe ſind, ſo können ſie auch ſich ſelbſt unter einander üben, ſolchergeſtalt, daß eins die Frage, das andere die Antwort, übernehme. Eine jede Betrachtung wird mit einem Gebet beſchloſſen, in welchem der vornehmſte Innhalt des Evangelii verfaſſet iſt; da ſichs denn verſtehet, daß auch der Anfang einer jeden Betrachtung mit einem Gebet billich gemacht werde. Für Kinder und Einfältige könnte etwa folgendes Formular dienen, womit auch dieſer Vorbericht beſchloſſen ſeyn ſoll:

GEtreuer GOTT und lieber Vater, der du uns dein heiliges Wort gegeben, und deinen Willen darinnen geoffenbaret haſt, ſegne daſſelbe an uns, und gib uns aufmerckſame Ohren und Hertzen, es recht zu hören und zu bewahren. Erleuchte unſern Verſtand, alles wohl zu faſſen. Gib uns auch einen

nen aufrichtigen Willen, alles wohl auszuüben. Hilf, daß dein Wort viel gute Früchte bringe, zu deines heiligen Namens Ehre, und zu unſerer Seelen Seligkeit, um JEſu Chriſti willen, Amen.

Geſchrieben in Augſpurg den 20. Martii, 1747.

Am

Am
Erſten Advents-Sonntag.
Matth. 21, 1 - 9.

1. Dieſes Evangelium ſtellet vor den letzten Einzug Chriſti in die Stadt Jeruſalem. 2. Es war nunmehr an dem, daß er das Werck der Erlöſung mit Leiden und Sterben vollbringen ſolte. 3. Weil er nun wuſte, daß die Zeit und Stunde nahe ſey, 4. (denn er hat ſolches ſeinen Jüngern kurtz vorher geſagt Matth. 20, 18. 19.) 5. ſo ſtellte er ſich ſelber

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet diß Evangelium vor?
2. Wie weit wars nunmehr kommen? Was ſolte nun bald geſchehen?
3. Was wuſte der HErr?
4. Hat ers vorher geſagt? Wem hat ers vorher geſagt?
5. Was thät er dahero?

ein, 6. als der dieſen Willen ſeines Vaters gern thun wolte.* 7. Weil nun diß ein merckwürdiger Einzug war, 8. ſo nahm er auch dabey etwas beſonders vor.

v. 1. 2.

9. Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/ ſandte JEſus ſeiner Jünger zween/ und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken/ der für euch ligt/ und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden/ und ein Füllen bey ihr/ löſet ſie auf/ und führet ſie zu mir. 10. Er wolte dismal ſeinen Einzug reitend auf einem Eſel halten. 11. Weil er aber ſelbſt nichts eigenes hatte,** 12. ſo muſte es ein entlehnter Eſel ſeyn. 13. Da zeigete er nun ſeinen Jüngern einen Ort, wo ſie würden Eſel antreffen, 14. wuſte auch zu ſagen, daß ein Füllen dabey ſey, 15. und ließ hier ſeine Göttliche Allwiſſenheit ſehen. 16. Er befahl ihnen,

* Pſ. 40, 8. 9. ** Matth. 8, 20.

---

6. Was wolte er gern thun?
7. Was war es alſo für ein Einzug?
8. Was nahm er deswegen vor?
9. Was machte er vor Anſtalt darzu?
10. Wie wolte er dismal ſeinen Einzug halten?
11. Hatte er ſelbſt einen eigenen Eſel?
12. Was muſte es für einer ſeyn?
13. Wie hat er einen bekommen? Was hat er ihnen gezeiget?
14. Was wuſte er auch zu ſagen?
15. Was ließ er hiebey ſehen?
16. Was befahl er ihnen?

ihnen, daß ſie beyde auflöſen und ihm bringen ſollen. 17. Die Jünger hätten können einwenden und ſagen: Man wird uns zu Rede ſetzen und beſchuldigen, daß wir fremdes Gut wegnehmen wollen. 18. Er ſpricht aber

v. 3.

So euch jemand etwas wird ſagen/ſo ſprecht: Der HErr bedarff ihr/ ſo bald wird er ſie euch laſſen. 19. Sie ſollen weiter nichts ſagen als dieſes: Der HErr bedarff ihrer. 20. O ein merckwürdiges Zeugniß von der Armuth Chriſti, 21. die er um unſert willen übernommen!* 22. Der reiche HErr Himmels und der Erden läßt hier die Menſchen um einen Eſel anſprechen. 23. Er verſichert aber auch ſeine Jünger, daß die Leute auf diß Wort ihnen die Eſel willig überlaſſen würden. 24. Hier läßt er wiederum ſehen ſeine Allwiſſenheit, 25. und zugleich auch

* 2. Cor. 8, 9.

---

17. Was hätten die Jünger einwenden können?
18. Was ſagt er zu ihnen?
19. Was ſollen ſie nur ſagen?
20. Wie haben wir dieſe Worte anzuſehen? Wovon zeugen dieſe Worte?
21. Warum iſt er arm worden?
22. Was thut hier der reiche HErr Himmels und der Erden? Um was läſt er die Menſchen anſprechen? Wer läſt ſie anſprechen?
23. Weſſen verſichert er aber ſeine Jünger?
24. Was läſt er hier wiederum ſehen?
25. Was mehr?

ſeine Hertzens-lenckende Krafft. 26. Denn daß die Leute ſich ſo willig erfinden lieſſen, ihnen die Eſel zu überlaſſen, das kam vom HErrn her, 27. der ihre Hertzen lenckte. 28. Es berufft ſich aber hiebey der Evangeliſt auf eine Weiſſagung von dieſer Sache:

v. 4.

29. **Das geſchah aber alles / auf daß erfüllet würde / das geſagt iſt durch den Propheten.** 30. Es iſt alſo diß nicht von ungefehr geſchehen, 31. ſondern lange vorher verkündiget worden. 32. Denn von dieſem JEſu zeugen alle Propheten, * 33. und alſo muſte auch dieſe Weiſſagung von ſeinem Einzug auf einem Eſel erfüllet werden. 34. Der Prophet, der davon geweiſſaget, iſt Zacharias, 35. der da ſpricht: (c. 9, 9.)

v. 5.

Saget der Tochter Zion / ſihe dein König kommt zu dir ſanfftmüthig / und reitet auf einem Eſel / und auf einem Füllen der laſtbaren

* Apoſtg. 10, 43.

---

26. Wo kam es her, daß die Leute ſo willig waren?
27. Was thät der HErr dabey?
28. Worauf berufft ſich der Evangeliſt?
29. Wie lauten die Worte?
30. Iſt es alſo nicht von ungefehr geſchehen?
31. Wann iſt es ſchon verkündiget worden?
32. Wer hat ſchon von dieſem JEſu gezeuget?
33. Was muſte alſo auch an ihm erfüllet werden?
34. Welcher Prophet hat dieſes geweiſſaget?
35. Wie ſpricht er?

ren Eſelin. 36. Die Tochter Zion iſt Jeruſalem, 37. ſo alſo genennet wird um des Bergs willen, der drinnen lag. 38. Durch dieſe Hauptſtadt wird das gantze Iſrael verſtanden. 39. Hier wird verkündiget die Zukunfft deſſen, auf den die Alt-Väter ſo lange gewartet hatten. 40. Der jenige, der da kommt, iſt der König, 41. welchen GOtt der Tochter Zion gegeben,* 42. Er iſt ihr König, weil er dem Jüdiſchen Volck zu erſt gegeben worden. 43. Er kommt ihr zu gut, zu ihrem Heyl, ſeiner zu genieſſen. 44. Er kommt sanfftmüthig, 45. denn er regieret nicht ſtreng, ſondern gelinde; 46. wohl uns des feinen HErrn! 47. Er iſt aber kein irdiſcher König, 48. denn er kommt nicht mit weltlichem Pracht, ſondern reitend auf einem

* Pſ. 2, 6.

---

36. Wer iſt die Tochter Zion?
37. Warum wird Jeruſalem alſo genennet?
38. Wer wird durch die Hauptſtadt zugleich verſtanden?
39. Von weſſen Zukunfft wird hie geredet?
40. Wer iſt, der da kommt?
41. Weſſen König?
42. Warum ihr König?
43. Zu was Ende kommt er?
44. Wie kommt er?
45. Wie regieret er?
46. Haben es ſeine Unterthanen gut?
47. Iſt er aber ein irdiſcher König?
48. Woraus iſt es zu erkennen?

Eſel und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin. Sein Reich iſt alſo nicht von dieſer Welt. *

v. 6.

49. **Die Jünger giengen hin/ und thäten/ wie ihnen JEſus befohlen hatte.** 50. Sie bewieſen hierinn ihren ſchuldigen Gehorſam, 51. indem ſie es ohne alle Widerrede willig thäten. 52. Sie lieſſen ſich nichts davon abhalten, was auch die Vernunfft dagegen hätte einwenden können. 53. Sie thäten nicht allein was, ſondern auch wie ihnen JEſus befohlen hatte. 54. Sie blieben genau bey ſeinem Befehl. 55. So müſſen es alle Jünger Chriſti machen. **

v. 7.

56. **Sie brachten die Eſelin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und ſatzten ihn drauf.** 57. Hieraus iſt zu ſchlieſſen, daß ſie alles ſo gefunden haben, wie ihnen der HErr vorher geſaget. *** 58. So gehet alles von ſtatten,

*Joh. 18, 36. **Joh. 8, 31. ***Marc. 11, 4. 5. 6.

---

49. Haben die Jünger den Befehl des HErrn vollzogen?
50. Was bewieſen ſie darinn?
51. Wie thäten ſie es?
52. Lieſſen ſie ſich nichts davon abhalten?
53. Worinn beſtund eigentlich ihr Gehorſam?
54. Wie blieben ſie bey ſeinem Befehl?
55. Wer muß es ſo machen?
56. Was geſchahe alſo?
57. Was iſt hieraus zu ſchlieſſen?
58. Wann gehet alles wohl von ſtatten?

ſtatten, wenn man dem Wort und Befehl GOttes gehorſam iſt. 59. Es wird durch ſeine Hülff und Beyſtand alles leicht, was man ſich vorher noch ſo ſchwer eingebildet. 60. Denn er kan die Hertzen lencken. 61. Sie brachten alſo die Eſelin und das Füllen, wie ihnen befohlen war. 62. Sie dienten ihm noch weiter, und legten ihre Kleider drauf, damit er deſto bequemer ſitze. 63. Sie ſetzten ihn drauf, zum Zeugniß, daß er ihr HErr ſey, dem ſie zu dienen ſchuldig.

v. 8.

64. **Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weg.** 65. Das Volck hat ihm auch alle Ehre erzeiget. 66. Dieſes Volck waren nicht die Oberſten der Phariſäer, ſondern das gemeine Volck, ſchlechte und geringe Leute.* 67. Sie erzeigten ihm die Ehre nach ihrem Vermögen; 68. welche darinn beſtund,

* Joh. 7, 48. 49.

---

59. Wie wird alles leicht?
60. Was kan GOtt thun?
61. Was brachten ſie alſo?
62. Was thäten ſie mehr?
63. Was haben ſie damit bewieſen?
64. Was geſchahe weiter?
65. Wer hat ihm noch weiter Ehre angethan?
66. Wer war das Volck?
    Waren es die Oberſten oder Phariſäer?
67. Wie erzeigten ſie ihm Ehre?
68. Worinn beſtund ſie?

beſtund, daß ſie ihre Kleider ihm unterlegten, und Palmzweige auf den Weg ſtreueten. *

v. 9.

69. **Das Volck aber/ das vorgieng und nachfolgete/ ſchrye und ſprach: Hoſianna/ dem Sohn David/ gelobet ſey/ der da kommt in dem Namen des HErrn/ Hoſianna in der Höhe** 70. Die Ehre, die ſie ihm anthun, übertrifft noch die vorige. 71. Sie erklärten ihn hiemit offentlich vor den Meßiam, 72. und ſcheueten nicht den Zorn der Phariſäer. ** 73. Das haben ſie nicht ohne GOttes Krafft thun können, 74. welcher alſo ihre Hertzen regieret hat. 75. Sie ſchrien, daß ſich die gantze Stadt darüber erregte. *** 76. Auch die Kinder haben den Alten nachgeſchrien. **** 77. Sie ſagten: Hoſianna/ 78. das iſt, O HERR hilf; 79. wel-

* Joh. 12, 13. ** Joh. 9, 21. cap. 12, 57. *** Matth. 21, 10. **** v. 15.

---

69. Was wird von dem übrigen Volck geſagt?
70. War das noch ein gröſſere Ehre?
71. Wofür erklären ſie ihn hiemit?
72. Was haben ſie nicht geſcheuet?
73. Haben ſie das ohne Göttliche Krafft thun können? Wie haben ſie das nicht thun können?
74. Was hat GOtt dabey gethan? Wer hat ihre Hertzen regieret?
75. Was hat ihr Geſchrey vor Würckung gehabt?
76. Wer hat mehr geſchrien?
77. Wie haben ſie geſagt?
78. Was heiſt Hoſianna?

79. welches ein Verlangen nach der Erlöſung bedeutet, 80. genommen aus dem 118. Pſalm. 81. Sie bezeugeten damit, daß dieſer Pſalm von ihm als dem Meßia handele. 82. Sie nennen ihn den **Sohn Davids**, 83. aus deſſen Stamm der Meßias herkommen ſolte. 84. Sie ſagen von ihm, daß er komme im Namen des HErrn, 85. weil er von GOtt geſandt worden, dem ſie deswegen alle Ehre gaben, 86. darum heiſt es noch einmal: **Hoſianna in der Höhe.** 87. Sie geben damit die Ehre dem, der in der Höhe wohnet. Luc. 19, 38.

Nutzanwendung.

88. Bey dieſer Advents-Zeit erinnern wir uns der dreyfachen Zukunfft des HErrn. 89. Die erſte iſt die Zukunfft ins Fleiſch, da er Menſch worden. 90. Die andere iſt die geiſt-

---

79. Was bedeutet es?
80. Woher iſt dieſes Wort genommen?
81. Was bezeugten ſie damit? Von wem handelt alſo der 118. Pſalm?
82. Wie nennen ſie ihn?
83. Was zeigen ſie damit an?
84. Was ſagen ſie weiter von ihm?
85. Warum ſagen ſie alſo?
86. Wie heiſt es noch einmal?
87. Wem geben ſie damit die Ehre?
88. Weſſen ſollen wir uns bey dieſer Advents-Zeit erinnern?
89. Welches iſt die erſte?
90. Welches iſt die andere?

liche Zukunfft in die Hertzen der Glaubigen. 91. Die dritte iſt die letzte Zukunfft zum Gericht. 92. Die erſte iſt ſchon geſchehen, 93. die auf Weyhnachten betrachtet wird, 94. und auf welche Betrachtung die Advents-Zeit eine Vorbereitung ſeyn ſoll. 95. Die dritte und letzte wird am jüngſten Tag geſchehen, 96. davon über acht Tage gehandelt wird. 97. So iſt denn nöthig, daß er auch geiſtlicher Weiſe in unſere Hertzen komme, 98. welches geſchehen muß durchs Wort und die Heil. Sacramenta. 99. Wer ſich dieſer geiſtlichen Zukunfft nicht theilhafftig macht, der hat auch keinen Theil an der erſten. 100. Er bietet ſich uns allen an, 101. und will in unſere Hertzen einziehen, 102. darinn zu wohnen, und alles Gute in uns zu würcken. 103. Da wird nun von uns erfordert,

---

91. Welches iſt die dritte?
92. Was iſt von der erſten zu mercken?
Welche iſt ſchon geſchehen?
93. Wenn wird ſie betrachtet?
94. Wie iſt die jetzige Advents-Zeit anzuſehen?
95. Wenn wird die dritte geſchehen?
96. Wann wird davon gehandelt?
97. Was für eine Zukunfft muß jetzo geſchehen?
98. Wodurch geſchiehet dieſelbe?
99. Iſt ſie nöthig? Wie nöthig iſt ſie? Kan man ohne dieſelbe nicht Theil haben an der erſten?
100. Wem bietet er ſich an?
101. Wo will er einziehen?
102. Zu was Ende?
103. Was wird von uns erfordert?

dert, daß wir ihn willig aufnehmen.* 104. Er will auch zu uns kommen als unſer König, 105. uns zu regieren und in uns zu herrſchen. 106. Er kommt zu unſerm beſten, daß wir alles Gute, ſo er uns erworben, genieſſen mögen. 107. Er kommt ſanfftmüthig, der nicht mit uns zürnet, ſondern uns lauter Gnade und Barmhertzigkeit will widerfahren laſſen. 108. Wir müſſen ihm aber auch gehorſam werden, und thun, was er uns befihlet. 109. Wir müſſen ihm alles, ja uns ſelbſt mit Leib und Seel unterwerffen, 110. daß wir ſein eigen ſeyn, und in ſeinem Reich unter ihm leben und ihm dienen. 111. So werden wir auch einmal in ſeinem Reich der Herrlichkeit mit ihm leben in ewiger Gerechtigkeit, Unſchuld und Seligkeit, 112. und wie hier Hoſianna, alſo dort ewiglich Hallelujah ſingen.

Gebet.

* Offenb. 3, 20.

---

104. Wie will er auch zu uns kommen?
105. Was will er bey uns thun?
106. Wem zu gut ſoll es geſchehen?
107. Wie kommt er auch zu uns ſanfftmüthig?
108. Was müſſen wir thun?
109. Was müſſen wir ihm auch unterwerffen?
110. Wie ſollen wir leben?
111. Was haben wir vor einen Troſt?
112. Was werden wir dort ewig ſingen?

Gebet.

ACh getreuer Heyland, HErr JEſu, dir ſey Lob und Danck geſagt für deine Liebe, nach welcher du in die Welt kommen, die Sünder ſelig zu machen, haſt dich auch ſo willig zu deinem Leiden eingeſtellet, das Werck der Erlöſung zu vollbringen. Ach hilff, daß wir alle dich in wahrem Glauben annehmen, und deines heiligen Verdienſtes genieſſen. Ziehe auch bey uns ein, und mache unſere Hertzen zu deinen Wohnungen. Gib, daß wir dir, unſerm Könige, in deinem Reich als getreue Unterthanen dienen, und dermaleins im Reich deiner Herrlichkeit deine Reichsgenoſſen ſeyn und bleiben ewiglich,

A M E N.

Am andern Advents-Sonntag.

Luc. 21, 25-36.

1. Das heutige Evangelium handelt von der letzten Zukunfft Chriſti; 2. I.) von den Zeichen, die vorher gehen, 3. II.) wie die Zukunfft ſelbſt geſchehen werde, 4. III.) wie wir uns darauf bereiten ſollen. 5. Von den vorhergehenden Zeichen ſagt er alſo: v. 25.

Es werden Zeichen geſchehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen, 6. alſo an den Himmels-Lichtern, 7. die GOtt erſchaffen hat, die Erde zu erleuchten. 8. Sie ſollen ſo lange ihren Dienſt leiſten, biß GOTT der Welt ein Ende machen will; 9. alsdenn werden ſie ihren Schein

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Was iſt das erſte?
3. Was das andere?
4. Was das dritte?
5. Was ſagt er von den vorhergehenden Zeichen?
6. Woran werden alſo Zeichen geſchehen?
7. Wozu hat ſie GOtt erſchaffen?
8. Wie lange ſollen ſie ihren Dienſt leiſten?
9. Was wird alsdenn geſchehen? Worinn werden alſo die Zeichen an den Himmels-Lichtern beſtehen?

Schein verlieren.* 10. **Und auf Erden wird den Leuten bange ſeyn / und werden zagen.** 11. Es iſt zwar dieſes von allen Leuten zu verſtehen, 12. auch die Frommen nicht ausgeſchloſſen, wegen ihrer natürlichen Schwachheit; 13. jedoch wird dieſe Bangigkeit allermeiſt die Gottloſen überfallen 14. wegen ihres böſen Gewiſſens. 15. **Und das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen.** 16. Das wird den Leuten vorkommen, als wenn eine neue Sündflut die Erde überſchwemmen wolle.

v. 26.

17. **Und die Menſchen werden verſchmachten für Furcht und Warten der Dinge, die kommen ſollen auf Erden.** 18. Dieſes wird ſonderlich die Gottloſen betreffen, 19. denen ihr Gewiſſen ſagen wird, daß ſie nichts Gutes zu gewarten haben. 20. Das, wovon jetzo geſaget worden, ſind nur die Vorboten deſſen, was noch

* Matth. 24, 29.

---

10. Wie wird den Leuten auf Erden zu Muthe ſeyn?
11. Von welchen Leuten iſt es zu verſtehen?
12. Sind auch die Frommen darunter zu verſtehen?
13. Wen wird es aber allermeiſt betreffen?
14. Warum wird dieſen fürnemlich bange ſeyn?
15. Woran werden noch mehr Zeichen geſchehen?
16. Wie wird das den Leuten vorkommen?
17. Was wird noch weiter geſchehen?
18. Wen wird das ſonderlich betreffen?
19. Was wird ihnen ihr Gewiſſen ſagen?
20. Wie iſt das, wovon bisher geſagt worden, anzuſehen?

noch geſchehen wird. 21. Sie werden ver-
ſchmachten, weil wegen der gröſten Gewiſſens-
Marter kein Gedancke zur Buſſe bey ihnen Platz
findet. 22. Denn auch der Himmel Kräffte
ſich bewegen werden. 23. Es wird ſich alles
erſchüttern, wie ein Gebäude, das einfallen will.

v. 27.

24. **Und alsdenn werden ſie ſehen des Men-
ſchen Sohn kommen in den Wolcken mit
groſſer Krafft und Herrlichkeit.** 25. Es wird
kommen des Menſchen Sohn, 26. das iſt GOt-
tes Sohn, 27. der aber aus Liebe zu uns ein
Menſchen-Sohn worden iſt, 28. und darum
hat ihm der Vater Macht gegeben auch das
Gericht zu halten.* 29. Es werden ihn alle
Menſchen ſehen kommen. 30. Die Frommen
mit unausſprechlicher Freude,** 31. die Gott-
loſen und ſeine Feinde mit Erſchröcken.*** 32.
Er wird kommen in den Wolcken, als auf ſeinem
Ehren-

*Joh. 5, 27. ** 1. Petr. 1, 8. *** Offenb. 1, 7.

---

21. Wie und warum werden ſie verſchmachten?
22. Was wird noch weiter geſchehen?
23. Wie wird es da zugehen?
24. Wie redet er von ſeiner Zukunfft ſelbſt?
25. Wer wird kommen?
26. Wer iſt dieſer Menſchen-Sohn?
27. Warum heiſt er ein Menſchen-Sohn?
28. Was iſt ihm übergeben worden?
29. Wer wird ihn ſehen kommen?
30. Wie werden ihn die Frommen ſehen?
31. Wie die Gottloſen?
32. In was wird er kommen?

Ehren-Wagen, 33. gleichwie er ehemals aufgefahren. * 34. Er wird kommen mit groſſer Krafft und Herrlichkeit. 35. Das wird eine Göttliche Krafft und Herrlichkeit ſeyn, 36. durch welche er die Todten auferwecken und herrlich erſcheinen wird mit viel tauſend Engeln, das Gericht zu halten. **

v. 28.

37. **Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen, ſo ſehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß ſich eure Erlöſung nahet.** 38. Er ermuntert hiemit die Seinigen zur Freude, 39. welche durch das aufſehen und aufheben der Häupter angedeutet wird. 40. Dieſes ſoll geſchehen, wenn die erſchröckliche Zeichen ſich ereignen. *** 41. Sie ſollen eben hieraus ſchlieſſen, daß ihre Erlöſung nicht weit ſey, 42. nemlich

* Apoſt. 1, 9. 11. ** 2. Theſſ. 1, 7. u. f.
*** Pſ. 46, 3. u. f.

---

33. Wird alſo eine Gleichheit ſeyn zwiſchen der Zukunfft und Auffahrt Chriſti?
Wird er kommen, wie er aufgefahren iſt?
34. Wie wird weiter ſeine Zukunfft geſchehen?
35. Was wird das für eine Herrlichkeit ſeyn?
36. Worinn wird er ſie ſonderlich ſehen laſſen?
37. Was ſagt er darauf?
38. Wen ermuntert er hier zur Freude?
Wozu ermuntert er ſie?
39. Wodurch wird dieſe Freude angedeutet?
40. Wann ſoll dieſe Freude angehen?
41. Was ſollen ſie aus dieſen Zeichen ſchlieſſen?
42. Was iſt das für eine Erlöſung?

ſich die Erlöſung von allem Ubel, von der ſünd-
lichen Verderbniß, von dem Leibe dieſes Todes,
von der gottloſen Welt, ihren Aergerniſſen und
Eitelkeiten, und von allen Trübſalen dieſer Zeit*
43. Dieſer Freude ſind nur die Glaubigen fähig.
44. Die Gottloſen werden ihre Häupter zur
Erden niederſchlagen, 45. darum, daß ſich die
Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes
nahet.

v. 29.

46. **Und er ſagte ihnen ein Gleichnis: Sehet
an den Feigenbaum / und alle Bäume / wenn
ſie jezt ausſchlagen / ſo ſehet ihr an ihnen / und
mercket / daß jetzt der Sommer nahe iſt.** 47.
Es kommt alſo auf den Winter der Sommer;
48. doch nicht plötzlich auf einmal, ſondern nach
und nach. 49. Die Vorboten deſſelben ſind
die Bäume, wenn ſie Knoſpen bekommen und
allgemach anheben zu grünen. 50. Da entſtehet
denn ſchon eine Freude bey uns wegen des heran

 nahen,

* 2. Tim. 4, 18.

---

43. Wer iſt dieſer Freude nur allein fähig?
44. Was werden die Gottloſen thun?
45. Warum?
46. Wie ſtellet der HErr dieſe Sache noch weiter vor?
47. Was kommt auf den Winter?
48. Wie kommt er aber?
   Kommt er plötzlich auf einmal?
49. Welches ſind die Vorboten deſſelben?
50. Weswegen freuet man ſich alsdenn ſchon?

nahenden Sommers. 51. So iſts auch mit den
Zeichen des jüngſten Tages.

v. 31.

Alſo auch ihr / wenn ihr diß alles ſehet angehen / ſo wiſſet / daß das Reich GOttes nahe iſt. 52. Man ſoll alſo hieraus erkennen, daß die Offenbarung des Reichs der Herrlichkeit vor der Thür ſey. 53. Darauf ſtellet er auch die Gewißheit der Sache vor mit dieſen Worten:

v. 32.

Warlich ich ſage euch / diß Geſchlecht wird nicht vergehen / biß daß es alles geſchehe. 54. Er redet von allem, das geſchehen ſoll. 55. Darunter iſt auch begriffen das Gericht, ſo noch vor dem jüngſten Tag über die Juden ergehen ſoll. 56. Dieſes ſoll ſo gewiß und ſo bald geſchehen, daß es auch die damals lebende Juden noch erleben ſolten. 57. So gewiß aber dieſes, ſo gewiß ſoll auch das andere geſchehen.

v. 33.

---

51. Was vergleicht Chriſtus damit?
52. Was ſoll man hieraus erkennen?
53. Was ſtellet er hierauf weiter vor?
Wie ſtellet er die Gewißheit dieſer Sache vor?
54. Redet Chriſtus hier nur davon, was am jüngſten Tag geſchehen ſoll?
55. Was iſt darunter begriffen
56. Wie gewiß und bald ſoll es geſchehen?
Wer ſoll es noch erleben?
57. Iſt aber das andere eben ſo gewiß?

v. 33.

58. Himmel und Erden werden vergehen/ aber meine Wort vergehen nicht. 59. Es bleibt alſo dabey, daß alles Sichtbare vergånglich iſt, 60. nur allein GOttes Wort iſt unvergånglich und bleibet ewiglich, 61. wie auch der, welcher den darinn ausgedruckten Willen GOttes thut, in Ewigkeit bleibet. * 62. Endlich thut der HErr noch hinzu die Lehre, wie wir uns auf ſeinen groſſen Tag bereiten ſollen.

v. 34.

63. Aber håtet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme dieſer Tag ſchnell über euch 64. Es kommt alles aufs Hertz an, daß daſſelbe geſchickt und bereit ſey. 65. Da warnet nun der HErr vor der Beſchwerung des Hertzens. 66. Denn dadurch werden wir gehindert, unſere Håupter aufzuheben, und uns zu GOTT aufwerts zu

 ſchwin-

* 1. Joh. 2, 17.

---

58. Wie redet er davon?
59 Was iſt alſo vergånglich?
60. Was iſt unvergånglich?
61. Wer wird mehr ewiglich bleiben?
62. Was thut der HErr noch hinzu?
63. Wie lauten die Worte?
64. Worauf kommt alles an?
 Was muß bey uns geſchickt und bereit ſeyn?
65. Wofür warnet uns der HErr?
66. Woran werden wie durch die Beſchwerung des Hertzens gehindert?

ſchwingen. 67. Es werden aber die Hertzen beſchweret durch alle Sünden, 68. unter welchen Chriſtus hie ſonderlich nennet Freſſen und Sauffen, und Sorge der Nahrung. 69. Ein trunckener Menſch iſt nicht einmahl geſchickt zu weltlichen Geſchäfften, 70. noch viel weniger zu wachen und zu beten.* 71. So iſt auch die Sorge der Nahrung eine von den gröſten Hinderniſſen. 72. Denn die Sorge um das Irdiſche läſt die Sorge um das Geiſtliche und Ewige nicht aufkommen.** 73. Die Gefahr beſtehet darinnen, daß man kan ſchnell überfallen werden. 74. Er zeiget aber die Gefahr an mit dieſen Worten: v. 35.

Denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. 75. Es iſt alſo höchſt gefährlich für die, ſo ihre Buſſe immer aufſchieben, 76. weil ſie das Verderben plötzlich über-

* 1. Petr. 4, 8. ** Matth. 13, 22.

---

67. Wodurch werden die Hertzen beſchweret?
68. Welche Sünden nennet der HErr inſonderheit?
69. Wozu iſt ein Trunckener ungeſchickt?
70. Wozu iſt er noch viel weniger geſchickt?
71. Was iſt noch mehr eine der gröſten Hinderniſſe? Wodurch wird das Hertz mehr beſchweret?
72. Wodurch wird die Sorge um das Geiſtliche gehindert?
73. Iſt denn Gefahr dabey? Worinn beſtehet die Gefahr?
74. Wie zeiget Chriſtus die Gefahr an?
75. Für wen iſt es gefährlich?
76. Warum?

überfallen wird, 77. nachdem ihnen GOtt lange vorher Buſſe predigen laſſen, 78. welches der HErr vergleicht mit einem Fallſtrick, 79. wodurch die ſichere Vögel unvermuthet überfallen werden. 80. Da iſts alsdenn zu ſpät, erſt dem Verderben entfliehen wollen. 81. Da iſt auch kein Raum mehr zur Buſſe. * 82. Dagegen vermahnet er:

v. 36.

So ſeyd nun wacker allezeit und betet. 83. Diß iſt ein Zuruff an die, ſo ſich von dem Schlaf der Sicherheit haben aufwecken laſſen. 84. Sie ſollen beſtändig wachend bleiben, daß ſie nicht wieder einſchlaffen.** 85. Es iſt hie die Rede von der geiſtlichen Wachſamkeit, 86. das iſt eine beſtändige Aufmerckſamkeit auf unſer Hertz,

 auf

* 1. Theſſ. 5, 3. ** Luc. 12, 36.

---

77. Was hat GOtt lange vorher gethan? Was thut GOtt, ehe er ſein Gericht ſo plötzlich kommen läſt?
78. Womit vergleicht er die Ankunfft ſeines Gerichts?
79. Was geſchiehet durch den Fallſtrick?
80. Was iſt alsdenn zu ſpäth?
81. Wozu iſt auch am Tage des Gerichts kein Raum mehr?
82. Wie vermahnet er dahero?
83. An wen geſchiehet dieſer Zuruff?
84. Was wird von denen erfordert, die einmal aufgeweckt ſind?
85. Von was für einer Wachſamkeit iſt hier die Rede?
86. Was iſt die geiſtliche Wachſamkeit?

auf alle unſere Gedancken, Worte und Wercke. 87. Dieſe Wachſamkeit iſt der Sicherheit entgegen geſetzt. 88. Dazu gehöret auch das Gebet. 89. Denn GOTT muß die Krafft und Gnade zur Wachſamkeit verleihen. 90. Wir müſſen aber allezeit beten. 91. Dieſes geſchiehet, wenn wir damit anhalten und nicht müde werden; * 92. wenn wir auch innerlich ſeufftzen und nach GOttes Gnade Verlangen tragen, 93. woran uns unſere Beruffs-Geſchäffte nicht hindern ſollen. 94. Der HErr zeiget auch an, um was wir ſonderlich zu bitten haben: **Daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen dieſem allen, das geſchehen ſoll, und zu ſtehen für des Menſchen Sohn.** 95. Wir können nicht dem jüngſten Tag entfliehen, 96. wol aber können wir entfliehen allem, das geſchehen ſoll den Gottloſen zum Verderben, wenn ſie der jüngſte Tag als ein Fallſtrick überfällt. 97. Da kommts

* Luc. 18, 1.

---

87. Wem iſt dieſe Wachſamkeit entgegen geſetzt?
88. Was gehöret zu dieſer Wachſamkeit?
89. Warum gehöret das Gebet dazu?
90. Wann ſollen wir beten?
91. Wie kan das allezeit geſchehen? Was heiſt allezeit beten?
92. Wie kan man mehr allezeit beten?
93. Kan das auch unter der Arbeit geſchehen?
94. Was zeigt der HErr dabey auch an? Was ſoll der Innhalt unſers Gebets ſeyn?
95. Wem können wir nicht entfliehen?
96. Wem können wir denn entfliehen?
97. Worauf kommts an am jüngſten Tag?

kommts drauf an, daß wir ſtehen vor des Menſchen Sohn. 98. Es werden zwar alle vor ihn geſtellet werden, 99. aber nicht alle werden ſtehen, 100. das iſt, beſtehen vor ſeinem Gericht. 101. Keine andere aber werden beſtehen, als die der HErr würdig macht.* 102. Das ſind die, ſo im Glauben biß ans Ende verharren.** Und das iſts, um was wir bitten ſollen.

Nutzanwendungen.

Dieſe ſind in der Vermahnung und Warnung Chriſti enthalten, und in der Erklärung zu finden.

Gebet.

ACh lieber getreuer GOtt und Vater, dir ſey Lob und Danck geſagt, daß du uns durch deinen Sohn ſo getreulich warnen läſſeſt für der leidigen Sicherheit, damit wir ja unſere Seele erretten und als eine Beute davon bringen möchten. Lieber HErr GOtt, wecke uns auf, daß wir bereit ſeyn, wenn dein lieber Sohn kommt, ihn mit Freuden zu empfahen, und dir unterdeſſen mit reinem Hertzen zu dienen, durch denſelben deinen lieben Sohn, JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

* 2. Theſſ. 1, 11. 12. ** 1. Joh. 2, 28.

98. Werden denn nicht alle vor ihn geſtellet werden? Wer wird vor ihm ſtehen müſſen?
99. Werden aber alle beſtehen?
100. Was iſt das Stehen vor des Menſchen Sohn?
101. Welche werden beſtehen?
102. Wer ſind dieſelben?

Am dritten Advents-Sonntag.

Matth. 11, 2-10.

1. DAs heutige Evangelium ſtellet vor die Geſandſchafft Johannis an Chriſtum. v. 2.
2. Da aber Johannes im Gefängnis die Wercke Chriſti hörete / ſandte er ſeiner Jünger zween. 3. Es war damals Johannes der Täufer im Gefängniß, 4. in welches ihn Herodes um der Wahrheit willen hatte legen laſſen.* 5. Weil er aber vermuthete, daß ſein Lebens-Ende nahe ſey, 6. (wie er denn auch bald hernach im Gefängniß enthauptet worden v. 10.) 7. ſo ſorgte er vor ſeine Jünger, 8. daß ſie nach ſeinem Tod verſorget und Jünger des HErrn

* Matth. 14, 3. 4.

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet das Evangelium vor?
2. Wie lauten anfänglich die Worte davon?
3. Wo war damals Johannes?
4. Wie iſt er ins Gefängniß kommen? Warum lag er gefangen? Hatte er etwas Böſes gethan?
5. Was vermuthete Johannes?
6. Iſt er nicht lebendig wieder heraus kommen? Was iſt ihm im Gefängniß geſchehen?
7. Für wen ſorgte er?
8. Wie ſorgte er für ſeine Jünger?

HErrn JEſu werden möchten. 9. Als er nun die Wercke Chriſti hörete, 10. davon ihm ſeine Jünger geſagt hatten,* 11. ſo ſandte er zween derſelben zu ihm, 12. damit ſie Gelegenheit hätten, ihn ſelbſt zu hören 13. und überzeuget würden, daß er, dieſer JEſus, der wahre Meſſias ſey,

v. 3.

14. **und ließ ihm ſagen: Biſt du / der da kommen ſoll / oder ſollen wir eines andern warten?** 15. Durch den, der da kommen ſoll, verſtehet er den jenigen, von welchem die Propheten als dem zukünfftigen Heyland geweiſſaget hatten. 16. Und alſo war diß die Frage: Ob JEſus der wahre Meſſias ſey. 17. Johannes zweiffelte nicht daran, 18. denn er hatte ſchon vorher auf ihn gewieſen 19. und geſagt: **Siehe das iſt GOttes Lamm / welches der Welt Sünde trägt.** ** 20. Es war ihm aber um

B 5 ſeine

* Luc. 7, 18. ** Joh. 1, 29.

---

9. Was hörete er im Gefängniß?
10. Wer hatte ihm davon geſagt?
11. Was thät er daher?
12. Zu was Ende?
13. Wovon ſolten ſie überzeuget werden?
14. Was ließ er ihm ſagen?
15. Wen verſtehet er durch den, der da kommen ſoll?
16. Was war alſo die Frage?
17. Zweiffelte denn Johannes daran?
18. Hatte er nicht ſchon vorher auf ihn gewieſen?
19. Wie hatte er geſagt?
20. Um wen war es ihm denn zu thun?

ſeine Jünger zu thun, 21. damit ſie ihn auch davor erkennen und an ihn glauben möchten.

v. 4.

22. JEſus antwortete und ſprach zu ihnen: Gehet hin/ und ſaget Johanni wieder/ was ihr ſehet und höret. 23. Er hätte wol können mit Ja antworten: 24. Er weiſet ſie aber auf das, was ſie ſahen und höreten, 25. woraus ſie den Beweiß konnten nehmen, daß er allerdings der jenige ſey, der da kommen ſoll. 26. Sie ſahen ſeine Wunderwerck, 27. und höreten das Evangelium. 28. Drum ſpricht er weiter:

v. 5.

Die Blinden ſehen/ die Lahmen gehen/ die Auſſätzigen werden rein/ und die Tauben hören/ die Todten ſtehen auf. 29. Die Wunderwerck, die er hie nennet, ſind eben die jenige, welche die Propheten vorher verkündiget haben von dem Meßia, als ſonderlich Jeſaias.* 30. Weil aber der Meßias nicht allein Wunder thun,

* Jeſ. 35, 5. 6.

21. Was war ſeine Abſicht?
22. Was antwortete JEſus?
23. Wie hätte er dieſe Frage mit einem Wort beantworten können?
24. Worauf weiſet er ſie aber?
25. Was für einen Beweiß konnten ſie daraus nehmen?
26. Was ſahen ſie?
27. Was höreten ſie?
28. Wie ſpricht er deswegen weiter?
29. Was ſind es für Wunderwercke?
30. Solte der Meßias nur Wunder thun?

thun, 31. ſondern auch das Evangelium predi-
gen ſolte, ſo ſaget er auch dieſes: 32. und den
Armen wird das Evangelium gepredigert.
33. Auch dieſes hat der Prophet Jeſaias vor-
her verkündiget. * 34. Das Evangelium iſt
die Predigt von der Gnade GOttes, die durch
den Glauben erlanget wird. 35. Dieſes wird
den Armen geprediget. 36. Das ſind die ar-
men Sünder, die ihr Sünden-Elend busfertig
erkennen, und mühſelig und beladen zu ihm
kommen, daß er ſie erquicke mit dem Troſt des
Evangelii, nemlich der Vergebung der Sün-
den. ** 37. Weil aber die Jünger Johannis
hätten ſagen mögen: Warum er denn in ſolcher
elenden Knechts-Geſtalt einher gehe? 38. ſo thut
er auch dieſes hinzu: v. 6.

Und ſelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert.

39. Auch von der armen Geſtalt des Meßiä ha-
ben die Propheten geweiſſaget, z. E. Jeſaias; ***
40. und

*cap. 61, 1. 2. ** Matth. 11, 28. *** cap. 8, 14. 15. 53, 14.

31. Was ſolte er mehr thun?
32. Was ſagt er deswegen?
33. Wer hat auch dieſes vorher verkündiget?
34. Was iſt das Evangelium?
35. Wem wird es geprediget?
36. Wer ſind die Armen?
37. Was hätten aber die Jünger Johannis ſagen mögen?
38. Was ſetzt er deswegen hinzu?
39. Haben die Propheten auch von der armen Geſtalt des Meſſiä geweiſſaget?
Wovon haben ſie geweiſſaget?

40. und dennoch haben ſich die meiſten Juden an ſeiner armen Geſtalt geärgert, 41. indem ſie ſich einen ſolchen Meßiam einbildeten, der mit groſſer Herrlichkeit kommen, 42. und ein Welt-Reich aufrichten ſolte. 43. Sie ärgerten ſich auch an ſeiner Lehre.* 44. Aber ſeelig ſind, die ſich nicht an ihm ärgern; 45. die ſich durch ſeine arme Knechts-Geſtalt nicht am Glauben hindern laſſen, ſondern ſein Wort annehmen, 46. denen wird durch ihn, als den Heyland, zur Seligkeit geholffen; 47. dagegen gehen die andern verlohren, die ſich durch das Aergerniß am Glauben hindern laſſen.**

v. 7.

48. **Da die (Jünger Johannis) hingiengen/ fieng JEſus an zu reden zu dem Volck von Johan-**

* Joh. 6, 60. ** Luc. 2, 34. 1. Petr. 2, 7.

---

40. Was iſt dennoch von den meiſten Juden geſchehen? Woran haben ſie ſich geſtoſſen?
41. Was für einen Meßiam haben ſie ſich eingebildet?
42. Was für ein Reich ſolte er nach ihrer Meynung aufrichten?
43. Woran haben ſie ſich inſonderheit geärgert? Haben ſie ſich auch an ſeiner Lehre geärgert?
44. Wen preiſet er nun ſelig?
45. Wer ſind die, ſo ſich nicht an ihm ärgern?
46. Wie ſind ſie ſelig?
47. Wie gehet es den andern, die ſich an ihm ärgern?
48. Was geſchahe weiter, nachdem der HErr die Frage der Jünger Johannis beantwortet hatte?

Johanne. 49. Sie giengen nun mit der Antwort JEſu, die ſie auf ihre Frage empfangen hatten, wieder zu ihrem Meiſter, 50. welcher dadurch Gelegenheit bekommen, ſie noch weiter in dieſer Sache zu unterrichten. 51. Wie nun Johannes mit dieſer Geſandſchafft den HErrn Chriſtum geehret, 52. ſo ehret er ihn wiederum 53. nach ſeiner Verheiſſung. * 54. Er thut aber dieſe Lob-Rede nicht vor den Jüngern Johannis; 55. die läſt er vorher weggehen, 56. damit es nicht das Anſehen habe, als ſchmeichle er, 57. ſondern vor dem Volck, 58. damit dieſe auch wüſten, wovor ſie Johannem anſehen ſolten. 59. **Was ſeyd ihr hinaus gegangen in die Wüſten zu ſehen? Woltet ihr ein Rohr ſehen, das der Wind hin und her wehet.** 60. Johannes hatte in der Wüſten gelehret; 61. da-

* 1. Sam. 2, 30.

---

49. Zu wem ſind ſie gegangen?
50. Wozu hat Johannes hiedurch Gelegenheit bekommen?
51. Was hat Johannes mit dieſer Geſandſchafft gegen Chriſto erwieſen?
52. Was thät Chriſtus dagegen? Wen ehret er?
53. Hat ers verheiſſen? Wo hat ers verheiſſen?
54. Hat er ihn aber in Gegenwart ſeiner Jünger gelobet?
55. Wann hat er erſt angefangen ihn zu loben?
56. Warum?
57. Vor wem hat er ihn gelobet?
58. Zu was Ende?
59. Wie ſagte er erſtlich?
60. Wo hatte Johannes gelehret?

61. dahin waren die Leute hauffenweiſe gelauffen ihn zu ſehen und zu hören. 62. Da fragt ſie nun der HErr, was ſie damals vor Gedancken von ihm gehabt? 63. Jetzo könnten ſie ſehen, was er für ein Mann ſey, 64. nicht wie ein Rohr, das der Wind hin und her wehet, 65. d.i. nicht ein unbeſtändiger Menſch, der ſich den Wind des Glücks und Unglücks läſt bald da bald dorthin treiben; 66. ſondern ſo beſtändig, daß er die Wahrheit auch biß in den Tod bekennet.

v. 8.

67. **Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Woltet ihr einen Menſchen in weichen Kleidern ſehen? Sihe / die da weiche Kleider tragen / ſind in der Könige Häuſer.** 68. Ein Menſch in weichen Kleidern iſt ein wolluſtiger Menſch, dem es um gute Tage in der Welt zu thun iſt. 69. Einen ſolchen darff man nicht in der Wüſten ſuchen, 70. ſondern an den Höfen groſſer Herren. 71. Dergleichen war Johan-

---

61. Was thäten die Leute?
62. Was fragt ſie nun der HErr?
63. Was konnten ſie jetzo ſehen?
64. Was für ein Mann war Johannes nicht?
65. Wen verſtehet der HErr durch ein ſolches Rohr?
66. Was war er denn für ein Mann?
67. Wie ſagt er weiter?
68. Was iſt ein Menſch in weichen Kleidern?
69. Wo darff man einen ſolchen nicht ſuchen?
70. Wo dann?
71. War Johannes kein ſolcher?

Johannes nicht, 72. der in der Wüſten ein ſtrenges Leben geführet. 73. Er predigte wol am Hofe Herodis, 74. er ließ ſich aber von demſelben ins Gefängniß um der Wahrheit willen verweiſen.

v. 9.

75. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Woltet ihr einen Propheten ſehen? Ja ich ſage euch/ der auch mehr iſt/ denn ein Prophet. 76. Der HErr erklärt ihn für einen ſolchen, der mehr iſt, denn ein Prophet. 77. Denn alle Propheten haben von dem zukünff-tigen Meßia geweiſſaget. 78. Johannes aber konnte von dem gegenwärtigen Meßia zeugen, und mit Fingern auf ihn weiſen. 79. Hierinn hat er alle vorige Propheten Alten Teſtaments übertroffen. 80. Ja auch dieſes iſt keine geringe Ehre, die dem Johanni widerfahren, daß GOtt lange vorher von ihm hat weiſſagen laſſen. 81. Es iſt vorher verkündiget worden, daß ihn GOtt

---

72. Was hat er denn in der Wüſten für ein Leben geführet?
73. War er denn nicht am Hofe Herodis?
74. Blieb er aber daſelbſt?
Warum wolte er lieber im Gefängniß als am Hofe Herodis ſeyn?
75. Was ſagt der HErr noch mehr von Johanne?
76. Wofür erkläret er ihn?
77. Wie haben alle Propheten vom Meßia gezeuget?
78. Wie aber Johannes?
79. Wen hat er darinnen übertroffen?
80. Was iſt noch weiter eine Ehr für Johannem?
81. Was iſt vorher verkündiget worden?

GOtt als einen Vorläuffer ſeines Sohns ſenden wolle.

v. 10.

82. Denn dieſer iſts, von dem geſchrieben ſtehet: Sihe / ich ſende meinen Engel für dir her / der deinen Weg für dir bereiten ſoll. 83. Dieſes ſtehet geſchrieben Malachiä am 3. v. 1. 84. Chriſtus bezeuget hier, daß durch dieſen Engel Johannes zu verſtehen, welchen GOtt vorher kommen laſſen, daß er die nahe Ankunfft ſeines Sohns verkündigen ſollen. 85. So war er alſo ein Engel, das iſt, ein Bote und Geſandter von GOtt. 86. Er muſte dem HErrn Meßia den Weg bereiten. 87. Er muſte den Leuten anzeigen, daß nunmehr das Reich GOttes nahe wäre, 88. und daß ſie ſolten Buſſe thun.* 89. Hiemit muſte er die Gemüther der Menſchen zubereiten, damit ſie deſto geſchickter und williger werden möchten, den HErrn ſelbſt anzunehmen, und ihm zu gehorchen.**

Nutz-

* Matth. 3, 1.2. ** Luc. 1, 16. 17.

---

82. Wie redet Chriſtus davon?
83. Wo ſtehet es geſchrieben?
84. Was bezeuget er hie?
85. Wie war Johannes ein Engel?
86. Was muſte er thun?
87. Was muſte er den Leuten anzeigen?
88. Was muſte er zu dem Ende predigen?
89. Wozu muſten hiedurch die Menſchen geſchickt gemacht werden?

Nutzanwendungen.

90. I. Chriſtus thut noch jetzo geiſtlicher Weiſe Wunder, 91. wo das Evangelium geprediget wird. 92. Die Blinden ſehen, wenn die Augen des Verſtåndniſſes erleuchtet werden.* 93. Die Lahmen gehen, wenn ſie Krafft erlangen, in den Wegen GOttes zu wandeln.** 94. Die Auſſåtzigen werden rein, wenn die Sůnder Vergebung ihrer Sůnden erlangen und zur Beſſerung ihres Lebens gebracht werden.*** 95. Die Tauben hören, wenn das Wort GOttes ihnen zu Hertzen gehet, und ſie demſelben gehorſam werden.* 96. Die Todten ſtehen auf, wenn die in Sůnden Todte zu einem neuen Leben gelangen.** 97. II. Man kan ſich auch noch jetzo an der Lehre Chriſti ärgern, 98. weil ſich die Vernunfft nicht drein ſchicken kan. 99. zum Exempel, wenn gelehret wird, daß wir durch eine fremde und zugerechnete Gerechtigkeit

C ſelig

*Eph. 1, 18. **Jeſ. 40, 31. ***1. Joh. 1, 7.
*Apoſt. 16, 14. **Eph. 2, 1. u. f.

---

90. Wie muß Chriſtus noch jetzo Wunder thun?
91. Wo geſchiehet dieſes?
92. Wie ſehen die Blinden?
93. Wie gehen die Lahmen?
94. Wie werden die Auſſätzigen rein?
95. Wie hören die Tauben?
96. Wie ſtehen die Todten auf?
97. Woran kan man ſich noch jetzo ärgern?
98. Warum?
99. Welche Lehren ſind ſonderlich der Vernunfft anſtößig?

ſelig werden: daß wir alle Luſt der Welt verſchmähen, bey der Wahrheit Verfolgung leiden, und noch dazu für die Verfolger beten ſollen ꝛc. 100. III. Das Amt Johannis gilt auch noch heutiges Tages. 101. Es müſſen unſere Hertzen durch die Predigt der Buſſe zubereitet werden, 102. damit Chriſtus, welcher geiſtlicher Weiſe zu uns kommen will, auch in uns Platz finde.

Gebet.

Ach liebſter Heyland, JEſu Chriſte, dir ſey Lob und Danck geſagt, daß du dich noch immer unter uns durch die Krafft deines Worts offenbareſt, ja daß du Blinde ſehend, Taube hörend, Lahme gehend, Auſſätzige rein macheſt, die geiſtlich Todten auferweckeſt und den Armen das Evangelium predigen läſſeſt. Ach hilff, daß wir auch dein heiliges Wort annehmen, und zu unſerer Bekehrung an uns laſſen kräfftig ſeyn. Komm in unſere Hertzen, und mache uns theilhafftig deiner Gnade zum Heyl unſerer Seelen, durch deinen heiligen Namen, Amen.

Am

---

100. Gilt das Amt Johannis noch heutiges Tages?
101. Was muß durch dieſes Amt noch allezeit geſchehen?
102. Zu was Ende?

Am vierdten Advents-Sontag.

Joh. 1, 19-28.

1. DEn Innhalt dieſes Evangelii zeiget der Evangeliſt ſelber an mit den Anfangs-Worten:

v. 19.

2. Dis iſt das Zeugniß Johannis; 3. nemlich das Zeugniß von Chriſto, 4. welches er alſo ablegte, daß er bekannte, wie er, Johannes, nicht Chriſtus, ſondern nur ſein Vorläuffer, 5. hingegen Chriſtus ſchon gekommen ſey, und würcklich unter ihnen herum wandele. 6. Zu dieſem Zeugniß gab die Geſandtſchafft Anlaß, welche an ihn geſchahe, 7. da die Jüden ſandten von Jeruſalem Prieſter und Leviten, daß ſie ihn fragten: Wer biſt du? 8. Durch die Juden

---

Deutliche Fragen.

1. Was iſt der Innhalt dieſes Evangelii? Wie zeiget der Evangeliſt ſelbſt den Innhalt an?
2. Wie lauten die Anfangs-Worte?
3. Was iſt es für ein Zeugniß? Von wem?
4. Wie legte er ſolches ab? Was bekannte er von ihm ſelbſt?
5. Was bekannte er von Chriſto?
6. Wer gab zu dieſem Zeugniß Anlaß?
7. Was war das für eine Geſandtſchafft?
8. Wer wird durch die Juden gemeynet?

werden ſonderlich ihre Kirchen-Vorſteher gemeynet, aus welchen der hohe Rath zu Jeruſalem beſtunde. 9. Die Geſandten waren Prieſter und Leviten, 10. die ſich aufs Geſetz verſtunden. 11. Der Innhalt ihrer Frage wird vom Evangeliſten gantz kurtz beſchrieben, 12. und hatte dieſe Meynung: Was er für einen auſſerordentlichen Beruff habe, und wofür er ſich ausgäbe; 13. weil er unterſchiedliche Neuerungen fürgenommen.

v. 20.

14. **Und er bekannte und leugnete nicht.** 15. Er war kein Rohr, das der Wind hin und her wehet. 16. Er war ſtandhafft im Bekentniß der Wahrheit, 17. und ließ ſich keine Menſchen-Furcht davon abhalten. **Und er bekannte:** 18. Mit der Wiederholung des Worts will der Evangeliſt uns aufmerckſam machen, 19. daß wir erkennen, wie beſtändig, wie freymüthig und unerſchrocken, wie demüthig ſich Johannes bey dieſer Bekentniß der Wahrheit aufge-

---

9. Wer waren die Geſandten?
10. Worauf verſtunden ſie ſich?
11. Wie wird der Innhalt ihrer Frage beſchrieben?
12. Was war die Meynung?
13. Warum fragen ſie alſo?
14. Wie verhielt ſich Johannes?
15. Was war er nicht?
16. Worinn war er ſtandhafft?
17. Was ließ er ſich davon nicht abhalten?
18. Wozu dienet dieſe Wiederholung?
19. Was ſollen wir erkennen?
Wie hat ſich Johannes aufgeführet?

aufgeführet habe. 20. Er ſagte zuvorderſt: Ich bin nicht Chriſtus. 21. Es dachten damals manche in ihrem Hertzen von Johanne, ob er vielleicht Chriſtus wäre.* 22. Dem widerſpricht er hie, 23. wie er auch gegen ſeine Jünger gethan.** 24. Die Geſandten waren aber mit dieſer Antwort nicht zufrieden,

v. 21.

25. **Und ſie fragten ihn: Was dann? Biſt du Elias? Er ſprach: Ich bins nicht.** 26. Es hatte GOTT den Propheten Eliam zu ſenden verſprochen,*** 27. das iſt zu verſtehen von einem ſolchen Mann, der da ſolte einher gehen im Geiſt und Krafft Eliä,* 28. und das war eben dieſer Johannes, 29. wie es Chriſtus ſelber von ihm ausgeleget.** 30. Weil es

C 3 aber

*Luc. 3, 15. **Joh. 3, 28. 29. ***Mal. 4, 6.
*Luc. 1, 17. **Matth. 11, 14. 17, 11. 12. 13.

---

20. Was ſagte er zuvorderſt?
21. Was dachten damals manche von Johanne? Wofür hielten ſie ihn?
22. Was ſagte er dazu? Hat ers angenommen? Hat er dazu geſchwiegen?
23. Hat er ſchon mehrmals dieſen Gedancken widerſprochen?
24. Waren die Geſandten mit dieſer Antwort zufrieden?
25. Was fragten ſie ihn weiter?
26. Wen hatte GOtt zu ſenden verſprochen?
27. Wie iſt das zu verſtehen?
28. Wer war dieſer Elias?
29. Wer hat es von ihm ausgeleget?
30. Haben es aber die Juden recht verſtanden?

aber die Juden unrecht verſtunden, 31. und meyneten, Elias der Thisbit, der in einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren, werde in eigener Perſon wieder kommen, 32. ſo verneinet es Johannes, 33. da er hätte können Ja ſagen. 34. Er will lieber die Ehre nicht annehmen, 35. als zugeben, daß jemand weiter von ihm halte, als ſichs gebührete. 36. Ein ſchönes Exempel der Demuth! 37. Sie fragten ihn auch: Biſt du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. 38. Es hatte GOtt dem Jüdiſchen Volck einen ſonderbaren Propheten verſprochen. * 39. Derſelbe Prophet iſt niemand anders, als unſer Heyland JEſus Chriſtus. ** 40. Die Juden aber meyneten, es werde Jeremias oder ſonſt ein anderer groſſer Prophet wieder kommen. *** 41. Weil ſie nun Johannem

* 5. Moſ. 18, 18. ** Apoſtg. 3, 22.
*** Matth. 16, 14.

31. Wie haben ſie es verſtanden?
32. Was ſagte Johannes dazu?
33. Wie hätte er ſagen können?
34. Wolte er die Ehre nicht annehmen?
35. Was wolte er nicht zugeben?
36. Was iſt das für ein Exempel?
37. Was fragten ſie noch weiter?
38. Wen hatte GOTT dem Jüdiſchen Volck verſprochen? Hatte er ihnen auch einen ſonderbaren Propheten verſprochen?
39. Wer iſt derſelbe Prophet?
40. Was hatten die Juden dabey für eine Meynung?
41. Was fragten ſie alſo?

nem fragten, ob er derſelbe Prophet ſey? 42. ſo antwortet er abermal mit Nein. 43. Sonſt aber hätte er mit Wahrheit können ſagen, daß er noch mehr ſey, denn ein Prophet, 44. wie unſer Heyland ſelber von ihm geredet. * 45. Aber ſeine Demuth ließ es nicht zu.

v. 22.

46. **Da ſprachen ſie zu ihm: Was biſt du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns geſandt haben. Was ſagſt du von dir ſelbſt?** 47. Bißher hatte er geſagt, was er nicht ſey. 48. Damit waren ſie aber noch nicht zufrieden. 49. Er ſoll auch nun ſagen, wer und was er ſey. 50. Sie wollen es von ihm ſelbſt, und nicht von jemand andern vernehmen. 51. Darinn handeln dieſe Leute gantz billich, daß ſie nicht auf anderer Leute ihr Geſchwätz achten, 52. ſondern ſeine eigene Bekentniß gelten laſſen wollen.

* Matth. 11, 9.

---

42. Was antwortet er wieder?
43. Was hätte er ſonſt mit Wahrheit ſagen mögen?
44. Wer hat alſo von ihm geredet?
45. Warum wolte es Johannes nicht ſagen?
46. Was ſagten ſie drauf?
47. Was hatte er bisher geſaget?
48. Waren ſie damit zufrieden?
49. Was ſoll er nun ſagen?
50. Von wem wollen ſie es vernehmen?
51. Handeln ſie hierinn billich?
    Worinn handeln ſie billich?
52. Was wollen ſie gelten laſſen?

v. 23.

53. Er ſprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüſten, richtet den Weg des HErrn / wie der Prophet Eſaias geſagt hat. 54. Er hätte ſich wol einen Prediger nennen können. 55. Aber er ſagt, er ſey nur die Stimme eines Predigers. 56. Darinnen bezeuget er abermal ſeine Demuth. 57. Der Haupt-Prediger iſt Chriſtus ſelber.* 58. Johannes will nur die Stimme deſſelben ſeyn, 59. und nichts reden, als was der HErr in ihm wircket.** 60. Er war aber eine Stimme in der Wüſten, 61. d. i. an einem ſolchen Ort, wo er von der Menge der Leute abgeſondert war, die aber haufenweiß zu ihm dahin kamen. 62. Er führet dabey an das Zeugniß des Propheten Jeſaiä, der dieſes vorher verkündiget hat.***

63. Der

* Matth. 17, 5. ** Rom. 15, 18.
*** Jeſ. 40, 3.

---

53. Was antwortet er hierauf?
54. Wie hätte er ſich wol nennen können? Hätte er ſich nicht ſelbſt einen Prediger nennen können?
55. Wie nennt er ſich aber?
56. Was bezeuget er hie abermal?
57. Wer iſt der Haupt-Prediger?
58. Was will Johannes nur ſeyn?
59. Wie will er die Stimme des Predigers ſeyn?
60. Wo war er eine Stimme?
Wo erſchallte die Stimme?
61. Was war die Wüſte?
62. Was führet er dabey an?
Iſt es vorher verkündiget worden? Durch wen?

63. Der Innhalt ſeiner Predigt ſolte ſeyn: Richtet den Weg des HErrn. 64. Er ſolte alſo dem HErrn, als ſein Vorläuffer, die Hertzen der Menſchen bereiten, damit ſie tüchtig ſeyn möchten ihn zu empfahen. 65. Wie dieſes geſchehen ſoll, ſtehet Luc. 3, 5. Alle Thal ſollen voll werden/ und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden/ und was krumm iſt/ ſoll richtig werden/ und was uneben iſt/ ſoll ſchlechter Weg werden. 66. Durch die Thäler werden die niedrigen Hertzen verſtanden, die ihr Sünden-Elend erkennen, und ſich deßwegen demüthigen: 67. die ſollen mit dem Troſt des Evangelii erquicket werden. 68. Die Berge und Hügel ſind die Hochmüthigen; 69. die ſollen erniedriget werden, und ſich vor GOtt demüthigen lernen. 70. Was krumm worden iſt durch die beharrliche Boßheit und ſündliche Gewohnheiten, 71. ſoll wieder gerade gemacht und nach der Richtſchnur des Göttlichen Worts eingerichtet werden. 72. Dieſes muſte Johannes thun durch die Predigt der Buſſe.

---

63. Was ſolte der Innhalt ſeiner Predigt ſeyn?
64. Was ſolte er alſo thun?
65. Wie ſolte das geſchehen?
66. Was iſt durch die Thäler zu verſtehen?
67. Wie ſollen die Thäler voll werden?
68. Wer ſind die Berge und Hügel?
69. Was ſoll mit ihnen geſchehen?
70. Was iſt das Krumme?
71. Was ſoll mit dem Krummen und Unebenen geſchehen?
72. Wodurch muſte das Johannes thun?

v. 23.

53. Er ſprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüſten, richtet den Weg des HErrn / wie der Prophet Eſaias geſagt hat. 54. Er hätte ſich wol einen Prediger nennen können. 55. Aber er ſagt, er ſey nur die Stimme eines Predigers. 56. Darinnen bezeuget er abermal ſeine Demuth. 57. Der Haupt-Prediger iſt Chriſtus ſelber.* 58. Johannes will nur die Stimme deſſelben ſeyn, 59. und nichts reden, als was der HErr in ihm wircket.** 60. Er war aber eine Stimme in der Wüſten, 61. d. i. an einem ſolchen Ort, wo er von der Menge der Leute abgeſondert war, die aber haufenweiß zu ihm dahin kamen. 62. Er führet dabey an das Zeugniß des Propheten Jeſaiä, der dieſes vorher verkündiget hat.***

63. Der

* Matth. 17, 5. ** Rom. 15, 18.
*** Jeſ. 40, 3.

---

53. Was antwortet er hierauf?
54. Wie hätte er ſich wol nennen können? Hätte er ſich nicht ſelbſt einen Prediger nennen können?
55. Wie nennt er ſich aber?
56. Was bezeuget er hie abermal?
57. Wer iſt der Haupt-Prediger?
58. Was will Johannes nur ſeyn?
59. Wie will er die Stimme des Predigers ſeyn?
60. Wo war er eine Stimme?
Wo erſchallte die Stimme?
61. Was war die Wüſte?
62. Was führet er dabey an?
Iſt es vorher verkündiget worden? Durch wen?

63. Der Innhalt ſeiner Predigt ſolte ſeyn: Richtet den Weg des HErrn. 64. Er ſolte alſo dem HErrn, als ſein Vorläuffer, die Hertzen der Menſchen bereiten, damit ſie tüchtig ſeyn möchten ihn zu empfahen. 65. Wie dieſes geſchehen ſoll, ſtehet Luc. 3, 5. Alle Thal ſollen voll werden / und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden / und was krumm iſt / ſoll richtig werden / und was uneben iſt / ſoll ſchlechter Weg werden. 66. Durch die Thäler werden die niedrigen Hertzen verſtanden, die ihr Sünden-Elend erkennen, und ſich deßwegen demüthigen: 67. die ſollen mit dem Troſt des Evangelii erquicket werden. 68. Die Berge und Hügel ſind die Hochmüthigen; 69. die ſollen erniedriget werden, und ſich vor GOtt demüthigen lernen. 70. Was krumm worden iſt durch die beharrliche Boßheit und ſündliche Gewohnheiten, 71. ſoll wieder gerade gemacht und nach der Richtſchnur des Göttlichen Worts eingerichtet werden. 72. Dieſes muſte Johannes thun durch die Predigt der Buſſe.

63. Was ſolte der Innhalt ſeiner Predigt ſeyn?
64. Was ſolte er alſo thun?
65. Wie ſolte das geſchehen?
66. Was iſt durch die Thäler zu verſtehen?
67. Wie ſollen die Thäler voll werden?
68. Wer ſind die Berge und Hügel?
69. Was ſoll mit ihnen geſchehen?
70. Was iſt das Krumme?
71. Was ſoll mit dem Krummen und Unebenen geſchehen?
72. Wodurch muſte das Johannes thun?

v. 24. 25.

73. Und die geſandt waren / die waren von den Phariſäern / und fragten ihn / und ſprachen zu ihm: Warum tauffeſt du denn / ſo du nicht Chriſtus biſt / noch Elias / noch ein Prophet? 74. Die Phariſäer waren von der ſtrengſten Secte des Jüdiſchen Gottesdienſtes.* 75. Die Meynung ihrer Frage war: Wer ihm die Macht oder den Beruff, etwas ſonderliches, wie die Tauffe war, anzufangen, gegeben? 76. Er hatte ihnen aber ſchon ſeinen Beruff aus dem Propheten Jeſaia angezeiget.

v. 26.

77. Johannes antwortete ihnen und ſprach: Ich tauffe mit Waſſer, aber er iſt mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet. 78. Er zeiget hiemit an, daß er nur der Diener bey dieſem Geſchäfft ſey; 79. Sein Dienſt beſtehe darinn, daß er die Leute unter das Waſſer tauche; 80. die Krafft aber komme von einem andern her: 81. Worinn er abermal ſeine Demuth bezeiget.

* Apoſtg. 26, 5.

---

73. Wie fragen ſie ihn weiter?
74. Was waren die Phariſäer für Leute?
75. Was war die Meynung ihrer Frage?
76. Woraus hatte er aber ſchon ſeinen Beruff erwieſen?
77. Was antwortete er gleichwol?
78. Was zeiget er damit an?
79. Worinn beſtunde ſein Dienſt?
80. Von wem muß die Krafft kommen?
81. Was bezeugt er hiemit abermal?

zeiget. 82. Der jenige, von dem die Krafft herkomme, ſey mitten unter ihnen getreten. 83. Hier gibt er nun auch Zeugniß von JEſu dem wahren Meßia. 84. Er zeuget von ihm, daß er ſchon gekommen, und würcklich unter ihnen herum wandele. 85. Hiemit verrichtet er ſein Vorläuffers-Amt. 86. Er ſagt ihnen dabey, daß ſie ihn nicht kennen. 87. Denn der HErr hatte damals noch nicht ſein Predig-Amt angetretten, ſondern ſich bisher im Verborgenen zu Nazareth aufgehalten. 88. Sie haben ihn aber auch hernach nicht kennen wollen, nachdem er ſich geoffenbaret.* 89. Er beſchreibt ihnen aber ſeine Perſon mit dieſen Worten:

v. 27.

Der iſts/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir geweſen iſt. 90. Chriſtus wurde gebohren, und hat ſich auch geoffenbaret nach Johanne, der ſein Vorläuffer war; 91. er iſt aber als

* Joh. 16, 3.

---

82. Was ſagt er von dem, der die Krafft geben muß?
83. Von wem zeuget er hie?
84. Was zeuget er von ihm?
85. Was für ein Amt verrichtet er hie?
86. Was ſagt er ihnen dabey?
87. Warum kannten ſie ihn nicht?
88. Haben ſie ihn aber hernach kennen wollen? Wie gieng es, nachdem er ſich geoffenbaret?
89. Wie beſchreibet er aber ihnen ſeine Perſon?
90. Wie iſt er nach Johanne kommen?
91. Wie iſt er vor ihm geweſen?

als der eingebohrne Sohn GOttes vor ihm geweſen, ja von allen Ewigkeiten. 92. Das iſt ein ſchön Zeugniß von den beyden Naturen Chriſti. 93. Nach der menſchlichen Natur war er nach Johanne, 94. nach der Göttlichen Natur aber vor ihm. 95. Vor dieſem demůthiget ſich Johannes alſo, daß er dazu ſetzet: **Deß ich nicht werth bin/ daß ich ſeine Schuhriemen auflöſe.** 96. Er verſtehet hiedurch den geringſten Dienſt, 97. und erkennet ſich unwůrdig, ihm denſelben zu leiſten. 98. Alſo macht er aus ihm ſelbſt nichts, 99. aus JEſu aber alles.* 100. Er weiſet die Menſchen nicht auf ſich ſelbſt, ſondern auf JEſum, 101. welches die Eigenſchafft aller rechtſchaffenen Lehrer und Prediger iſt. 2. Cor. 4. 5.

v. 28.

* Joh. 3, 30.

---

92. Was iſt das vor ein Zeugniß?
Wie viel Naturen hat Chriſtus?
93. Nach welcher Natur war er nach Johanne?
94. Nach welcher Natur war er vor ihm?
95. Wie demůthiget ſich Johannes vor ihm?
96. Was verſtehet er hie durch das Schuh auflöſen?
97. Wozu erkennet er ſich unwůrdig?
98. Aus wem macht er nichts?
99. Aus wem macht er alles?
100. Auf wen weiſet er die Menſchen?
Auf wen weiſet er ſie nicht?
101. Soll das die Eigenſchafft aller Lehrer ſeyn?
Weſſen Eigenſchafft ſoll es ſeyn?
Was ſoll aller Prediger Eigenſchafft ſeyn?

v. 28.

102. Dis geſchah zu Bethabara, jenſeit des Jordans, da Johannes tauffete. 103. Es war allhier eine Uberfahrt, und alſo ein offentlicher Ort. 104. Daher konnte auch dieſes herrliche Zeugniß Johannis von JESU deſto leichter allenthalben im Jůdiſchen Land kund werden.

Nutzanwendungen.

105. I. Wir ſollen auch bereit ſeyn zur Verantwortung,* 106. und die Wahrheit unerſchrocken bekennen.** 107. II. Wir můſſen uns ſelbſt fleißig průffen, alſo daß ein jeglicher ſich ſelbſt frage: Wer bin ich? Wie iſts mit meinem Chriſtenthum beſchaffen? Wie ſtehts mit meinem Glauben, mit meinem Lebens-Wandel. 108. III. Chriſtus iſt auch noch gar vielen unbekant, 109. was die wahre lebendige Erkentniß betrifft, 110. ohne welche man doch nicht kan ſelig werden. Joh. 17, 3.

Gebet.

* 1. Petr. 3, 15. ** Matth. 10, 32.
*** 2. Cor. 5, 13. Klagl. 3, [illegible].

---

102. Wo geſchahe dieſes?
103. Was war das fůr ein Ort?
104. Was konnte daher geſchehen?
105. Wozu ſollen wir auch bereit ſeyn?
106. Was ſollen wir unerſchrocken bekennen? Wie ſollen wir die Wahrheit bekennen?
107. Wie můſſen wir uns ſelber průffen?
108. Iſt Chriſtus heutiges Tages auch noch unbekant?
109. Wie iſt er noch unbekant?
110. Iſt dieſe Erkentniß nöthig?

Gebet.

Ach liebſter Heyland, JEſu Chriſte, wir dancken dir, daß du nicht allein ehemals in die Welt gekommen, ſondern auch noch jetzo unter uns biſt, und deine Gegenwart durch die Krafft deines Worts und der Heil. Sacramenten offenbareſt. Ach hilff, daß wir dich recht lernen erkennen, und in deinem Erkentniß immer wachſen und zunehmen. Bereite du dir ſelbſt den Weg zu unſern Hertzen, und verleihe Gnade, daß wir dich willig aufnehmen, und deiner genieſſen mögen zu unſerer Seelen Seligkeit, Amen.

Am erſten Weyhnacht-Feyertage.

Luc. 2, 1 - 14.

1. Das heutige Evangelium handelt von der Geburt Chriſti, 2. wobey zu mercken die Zeit, der Ort, die Umſtände und Verkündigung derſelben.

v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Was iſt dabey zu mercken?

v. 1.

3. **Es begab ſich aber zu der Zeit / daß ein Gebot von dem Kayſer Auguſto ausgieng / daß alle Welt geſchätzet würde.** 4. Der Evangeliſt redet von der Zeit, da Johannes ſechs Monat alt war. 5. Dazumal hat Kayſer Auguſtus regieret. 6. Derſelbe ließ alle Welt, welche nemlich zum Römiſchen Reich gehörte, ſchätzen, 7. d. i. aufſchreiben, wie starck alle Länder und Städte an Mannſchafft und Vermögen wären.

v. 2.

8. **Und dieſe Schatzung war die allererſte / und geſchah zur Zeit / da Cyrenius Land-Pfleger in Syrien war.** 9. Der Kayſer Auguſtus war alſo Herr auch über das Jüdiſche Land, und hatte demſelben zu gebieten. 10. Dergleichen war nun bey den Juden vormals nicht geſchehen. 11. Daher iſt dieſe erſte Schatzung deſto merckwürdiger. 12. Denn Chriſtus, der aus

---

3. Was wird von der Zeit geſagt?
4. Von welcher Zeit redet der Evangeliſt?
5. Wer hat damals regieret?
6. Wen ließ er ſchätzen?
7. Was heiſt hier ſchätzen?
8. Was wird von der Schatzung geſagt?
9. Worüber war alſo Kayſer Auguſtus Herr? Wer war Herr über das Jüdiſche Land?
10. War dergleichen bey den Juden vorher geſchehen?
11. Wie hat man dieſe Schatzung anzuſehen?
12. Was iſt denn ſonderlich dabey merckwürdig? Zu was vor einer Zeit iſt Chriſtus gebohren worden?

aus dem Königlichen Stamm Davids herge-
kommen, wurde gebohren zu einer ſolchen Zeit,
da ein anderer Herr über das Jüdiſche Land zu
gebieten hatte. 13. Damit hat er gleich bey
ſeiner Geburt wollen anzeigen, daß ſein Reich
nicht von dieſer Welt ſey. 14. So wurde er-
füllet, was der Alt-Vater Jacob geweiſſaget
hatte 1. Moſ. 49, 10.

v. 3.

15. **Und jedermann gieng/ daß er ſich ſchätzen
lieſſe/ ein jeglicher in ſeine Stadt.** 16. Es
gieng alſo gantz ſtill und ruhig zu. 17. Damit
haben die Juden bezeuget, daß ſie Unterthanen
des Römiſchen Kayſers ſeyen, 18. indem ſie ihm
ohne Widerſtreben gehorcheten. 19. Es muſte
ſich aber ein jeglicher in die Stadt ſeiner An-
kunfft und Geſchlechts verfügen. 20. Daß die-
ſes nicht ohne weiſen Rath GOttes geſchehen,
zeiget das folgende:

v. 4.

21. **Da machte ſich auch auf Joſeph aus Ga-
liläa/ aus der Stadt Nazareth, in das Jüdi-
ſche**

---

13. Was hat er damit gleich bey ſeiner Geburt anzeigen wollen?
14. Was iſt hier erfüllet worden?
15. Was thät jedermann?
16. Hat man ſich dem Befehl widerſetzet?
17. Was haben hier die Juden bezeuget?
18. Womit haben ſie es bezeuget?
19. Wohin muſte ſich ein jeglicher verfügen?
20. Iſt dieſes ohne den weiſen Rath GOttes geſchehen?
21. Was geſchahe nun?

ſche Land, die da heiſt Bethlehem, darum, daß er von dem Hauſe und Geſchlechte Davids war. 22. Joſeph wohnte mit Maria zu Nazareth. 23. Es ſolte aber Chriſtus nicht zu Nazareth, ſondern zu Bethlehem gebohren werden, 24. wie durch den Propheten Micha lange vorher verkůndiget worden. 25. Da muſte nun Auguſtus, ihm ſelbſt unwiſſend, den Rath des HErrn befördern, 26. und durch ſein Gebot dem Joſeph Anlaß geben, daß er mit der Maria nach Bethlehem kam. 27. O eine wunderbare Regierung GOttes! 28. Hiedurch wurde offenbar, daß ſein Sohn wahrhafftig aus Davids Stamm entſproſſen, 29. weil er ſich aufſchreiben lieſſe in der Stadt, die Davids Stadt hieſſe. 30. Joſeph war alſo als ein treuer Unterthan der Obrigkeit gehorſam, 31. welches

D jeder-

---

22. Wo wohnete Joſeph?
23. Wo ſolte aber Chriſtus gebohren werden?
24. Wer hat es vorher verkůndiget?
25. Wer muſte hier den Rath des HErrn unwiſſend befördern?
Was hat Auguſtus unwiſſend befördert?
26. Wozu muſte er mit ſeinem Gebot dem Joſeph Anlaß geben?
27. Was iſt hieraus zu erkennen? Iſt das nicht eine wunderbare Regierung GOttes?
28. Was wurde hiedurch offenbar?
29. Woraus iſts offenbar, daß Chriſtus aus Davids Stamm entſproſſen?
30. Wie hat ſich Joſeph hier erwieſen?
31. Wem ſtehet es zu?

jedermann thun ſoll.* 32. Er kam nach Beth-
lehem, v. 5.
auf daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria / ſei-
nem vertrauten Weibe / die war ſchwanger.
33. Hier muſte unſer Heyland ſchon reiſen, da
er in Mutterleibe war. 34. Es hatte das ewige
Wort in dem Jungfräulichen Leibe ſeiner Mut-
ter ſchon Fleiſch und Blut angenommen durch
Uberkunfft des H. Geiſtes, 35. wie ihr der En-
gel vorher geſaget.** 36. Dadurch muſte un-
ſere ſündliche Empfängniß geheiliget werden.
v. 6.
37. **Und als ſie daſelbſt waren / kam die Zeit,
daß ſie gebähren ſolte / und ſie gebahr ihren
erſten Sohn.** 38. Das geſchahe nicht zu Je-
ruſalem, in der Haupt-Stadt des Jüdiſchen
Landes, ſondern zu Bethlehem, einem geringen
und kleinen Ort. 39. Das war gemäß dem
Stande ſeiner Erniedrigung. 40. Hier iſt
GOtt offenbaret im Fleiſch.* 41. Nach-**
dem

* Rom. 13, 1. ** Luc. 1, 35. *** 1. Tim. 3, 16.

32. Zu was Ende kam er nach Bethlehem?
33. Wann hat alſo Chriſtus ſchon reiſen müſſen?
Was muſte Chriſtus ſchon in Mutterleibe thun?
34. Was war damals bereits geſchehen?
35. Wer hatte ſchon davon geſagt?
36. Wozu dienet uns die heil. Empfängniß Chriſti?
Was iſt dadurch geheiliget worden?
37. Was geſchahe zu Bethlehem?
38. Wo geſchahe es?
39. Welchem Stande war dieſes gemäß?
40. Was iſt hier für ein groſſes Geheimniß zu ſehen?
41. Was hat Chriſtus angenommen?

dem die Kinder Fleiſch und Blut haben / iſt ers gleichermaſſen theilhafftig worden. Ebr. 2. 14. O ein groſſes Geheimniß! O eine groſſe Liebe GOttes gegen die Menſchen!

v. 7.

42. Und ſie wickelte ihn in Windeln / und legte ihn in eine Krippe. 43. Er iſt alſo von einer armen Mutter gebohren worden. 44. Die Windlein werden wol ſchlecht und geringe geweſen ſeyn. 45. Sie legte ihn in eine Krippe, woraus das Vieh ſein Futter nimmt, 46. und alſo iſt er in einem Stall gebohren worden. 47. Denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge / 48. weil dieſelbe von den vielen Fremden gantz angefüllet war. 49. Für dieſes Kind war alſo kein Raum da. 50. Das war ein Bild und Vorſpiel von ſeinem übrigen Leben in dieſer Welt, 51. indem er nicht hatte, da er ſein Haupt hinlegte. 52. Er kam in ſein Eigenthum, und die ſeinen nahmen ihn nicht auf.*

* Joh. 1, 11.

42. Was thät Maria?
43. Von was für einer Mutter iſt er gebohren? Hatte er eine reiche Mutter?
44. Was werden es für Windelein geweſen ſeyn?
45. Wo legte ſie das Kind hin?
46. Was wars nun für ein Platz, wo er gebohren?
47. Wie iſt er denn in einen Stall kommen?
48. Warum hatten ſie keinen Raum?
49. Für wen war kein Raum?
50. Was war das für ein Vorſpiel?
51. Was hat er in ſeinem gantzen Leben nicht gehabt?
52. Wer nahm ihn nicht auf?

53. So gehets noch immer fort. 54. JEſus findet bey den allerwenigſten Raum. 55. Durch ſeine Armuth hat er uns die allergröſten Schätze und Reichthümer erworben. * 56. Der HErr wuſte aber doch Leute zu erwecken, die ſeinen Sohn ehreten. v. 8.

57. Und es waren Hirten in derſelben Gegend auf dem Felde bey den Hürden. 58. Dieſe Leute hatten die Ehre, daß ihnen GOtt die Geburt ſeines Sohns zu erſt kund thäte. 59. Nicht der Kayſer zu Rom, nicht Herodes, nicht die Hohen-Prieſter zu Jeruſalem, ſondern Hirten, ſchlechte, geringe Leute. 60. So erwehlet er, was da nichts iſt, auf daß er zu ſchanden mache, was etwas iſt. ** 61. So zeiget Chriſtus ſchon in ſeiner Geburt die Art ſeines Reichs, 62. worinnen er den Unmündigen offenbaret, was er den Weiſen und Klugen verbirget. *** 63. Sie hüteten

* 2. Cor. 8, 9. ** 1. Cor. 2, 26. u. f.
*** Matth. 11, 25.

---

53. Iſt es nur damals geſchehen?
54. Was geſchiehet noch allezeit?
55. Was hat er uns durch ſeine Armuth erworben?
56. Was thät GOtt dabey?
57. Wer waren die Leute?
58. Was für eine Ehre hatten die Hirten?
59. Wem hat GOtt dieſe Geburt zu erſt kund gethan? Wer hatte nicht dieſe Ehre? Wer dann?
60. Was erwehlet er?
61. Wo hat Chriſtus die Art ſeines Reichs ſchon gezeiget?
62. Was thut er in ſeinem Reich?
63. Was thäten die Hirten?

hüteten des Nachts ihrer Heerde. 64. So kan ein Menſch bey ſeiner ſauren und mühſamen, ja verächtlichen, Beruffs-Arbeit GOtt gefallen, 65. wenn er alles von Hertzen und mit gutem Willen thut.

v. 9.

66. Und ſihe/ des HErrn Engel trat zu ihnen/ und die Klarheit des HErrn leuchtete um ſie. 67. Es iſt alſo recht herrlich bey dieſer Geburt zugegangen, als bey keiner Geburt eines Königlichen Printzen jemals geſchehen iſt. 68. Drum heiſts: Sihe. 69. Damit zeigt der Evangeliſt an, daß er etwas merckwürdiges erzehlen will. 70. Es kam ein Engel vom Himmel, 71. und trat zu den Hirten in ſichtbarlich angenommener Geſtalt. 72. Es war des HErrn Engel, 73. nemlich des HErrn, der gebohren war, und

---

64. Kan ein Menſch auch GOtt gefallen bey ſeiner Beruffs-Arbeit?
65. Wie gefällt er ihm?
66. Was geſchahe da bey den Hirten?
67. Wie iſt es alſo bey Chriſti Geburt zugegangen? Gieng es nur allein ſchlecht und gering zu? Iſt es jemals bey der Geburt eines Königlichen Printzen ſo herlich zugegangen?
68. Wie heiſts deswegen? Was ſtehet vor ein Wörtlein da?
69. Was zeigt der Evangeliſt damit an?
70. Wer kam vom Himmel?
71. Was thät er?
72. Weſſen Engel war es?
73. Was für eines HErrn?

in der Krippen zu Bethlehem lag. 74. Denn das iſt der HErr, den alle Engel anbeten und ihm dienen. 75. Dieſer Engel war mit einer groſſen Klarheit und Glantz umgeben. 76. Dieſelbe Klarheit war nicht ſeine eigene, ſondern des HErrn, deſſen Diener er war. 77. So kam er auch nicht in ſeinem eigenen, ſondern in ſeines HErrn Namen, als ein Geſandter von ihm. 78. Und ſie furchten ſich ſehr. 79. Das iſt ein Zeugniß der menſchlichen Schwachheit und Unvollkommenheit, 80. daß wir in dieſem Leben keine Engliſche Klarheit vertragen können.

v. 10.

81. **Und der Engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht.** 82. Er zeiget ihnen an, daß ſie nicht Urſach haben, ſich zu fürchten. 83. **Dann ſiehe, ich verkündige euch groſſe Freude.** 84. Die Sünde macht Leid: denn ſie ſcheidet uns und GOtt von einander. 85. Chriſtus aber bringt Freude, der uns mit GOtt wieder verſöhnet.

---

74. Wer iſt alſo der HErr, der da gebohren iſt?
75. Womit war der Engel umgeben?
76. Weſſen war die Klarheit?
77. In weſſen Namen kam er alſo?
78. Wie war den Hirten zu muthe?
79. Was iſt das für ein Zeugniß?
80. Was können wir in dieſem Leben nicht vertragen?
81. Was ſagte der Engel?
82. Was zeigt er damit an?
83. Warum?
84. Was bringt die Sünde?
85. Was bringt Chriſtus?

ſöhnet. 86. Dieſe Freude wird uns heut verkündiget. 87. Alle arme Sünder, die über ihre Sünde betrübt ſind, ſollen ſich freuen. 88. Denn das iſt nicht eine Freude, die nur die Hirten angehet, 89. ſondern die allem Volck widerfahren wird. 90. Die Juden hatten zwar den Vorzug, 91. weil Chriſtus unter ihnen gebohren, und ihnen zu erſt verkündiget worden. 92. Aber er iſt auch der Heyden Heyland, 93. denn dieſen hat er es auch verkündigen laſſen.* 94. Die Urſach der groſſen Freude zeiget der Engel an:

v. 11.

Denn euch iſt heute der Heyland gebohren/ welcher iſt Chriſtus der HErr/ in der Stadt David. 95. Der Engel nennet ihn den Heyland, und Chriſtum, oder den Meſſiam, 96. auf welchen

* Apoſtg. 26, 23.

86. Was wird uns alſo heut verkündiget?
87. Was ſollen alle arme Sünder thun?
Wer ſoll ſich freuen?
Welche Sünder ſind dieſer Freude fähig?
88. Geht ſie nur die Hirten an?
89. Wem ſoll ſie widerfahren?
90. Wer hatte den Vorzug?
91. Warum?
92. Wolte er aber nur der Juden Heyland ſeyn?
Iſt er auch der Heyden Heyland?
93. Was iſt hernach geſchehen?
Iſt es den Heyden auch verkündiget?
94. Wie zeiget der Engel die Urſach der Freude an?
95. Wie nennet er den, der da gebohren iſt?
96. Wer hatte lang auf ihn gewartet?

welchen die Juden ſo lange gewartet hatten. 97. Nun iſt er gebohren in der Stadt Davids. 98. Bethlehem war Davids Geburts-Ort. 99. So war denn Chriſtus auch aus ſeinem Geſchlecht, wie vorher verheiſſen worden. 100. Er iſt der Heyland, der das wahre Heyl, welches die Menſchen verlohren hatten, wieder bringen ſolte. 101. Er iſt Chriſtus, der geſalbte Hohe-Prieſter, König und Prophet. 102. Er iſt der HErr ſeines Volcks, das er ihm zu ſeinem Eigenthum erwerben wolte; ja der HErr aller Herren und König aller Könige. 103. Er gibt ihnen aber auch ein Zeichen, woran ſie dieſen neugebohrnen Heyland erkennen ſolten.

v. 12.

104. **Und das habt zum Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen ligen.** 105. Das Zeichen iſt nicht weltliche Pracht und Herrlichkeit, 106. ſondern Armuth und Niedrigkeit. 107. Hiemit werden die

---

97. Darff man nun eines andern warten?
Was iſt nun geſchehen?
98. Wie heiſſet der Geburts-Ort?
99. Was zeigt das an?
Aus was für einem Geſchlecht iſt alſo Chriſtus?
100. Warum nennet er ihn den Heyland?
101. Warum Chriſtum?
102 Warum den HErrn?
103. Gibt er ihnen auch ein Zeichen?
104 Was iſt das Zeichen?
105 Iſt es weltlicher Pracht und Herrlichkeit?
106. Was denn?
107. Wofür werden hier die Hirten verwahret?

die Hirten vor dem Aergerniß verwahret, 108. damit ſie ſich nicht an ſeiner armen Geſtalt ſtoſſen möchten. 109. Auf dieſe Engliſche Predigt folgte auch eine Engliſche Muſic.

v. 13.

110. **Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſchaaren.** 111. Das gantze himmliſche Heer freuet ſich über die Geburt Chriſti. 112. Durch Chriſtum kommen wir auch wiederum in die Freundſchafft der heiligen Engel.* 113. Sie lobeten GOTT. 114. Der erſte Engel hatte die Geburt Chriſti verkündiget; 115. die andern ſetzten das Lob GOttes dazu, **und ſprachen:**

v. 14.

116. **Ehre ſey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen.** 117. Durch Adams Fall war GOtt ſeiner Ehre beraubet worden, 118. durch Chriſtum

* Hebr. 12, 22.

---

108. Woran hätten ſie ſich leicht ſtoſſen können?
109. Was folgte auf die Engliſche Predigt?
110. Was meldet der Evangeliſt?
111. Wer freuet ſich denn über die Geburt Chriſti?
112. In was für eine Freundſchafft kommen wir durch Chriſtum?
113. Was thäten die Engel?
114. Was hatte der erſte Engel gethan?
115. Was ſetzten die andern dazu?
116. Wie lautet der Engliſche Lobgeſang?
117. Wodurch war GOTT ſeiner Ehre beraubet worden?
118. Wodurch ſoll ſie ihm wieder gegeben werden?

ſtum ſoll ſie ihm wieder gegeben werden. 119. Nun ſoll der Friede zwiſchen GOtt und Menſchen wieder hergeſtellet werden, 120. durch den Friede-Fürſten, * 121. der die Menſchen mit GOtt verſöhnet. ** 122. Die Menſchen ſollen auch Friede unter einander haben, 123. weil Chriſtus Menſch worden iſt. 124. Nun will GOTT wiederum ein Wohlgefallen an den Menſchen haben, 125. weil er mit ihnen durch ſeinen Sohn verſöhnet iſt. *** 126. Die Glaubigen thun auch, was vor ihm gefällig iſt. 1. Joh. 3, 22.

Nutzanwendungen.

127. I. GOTT hält, was er verſprochen, wenn ſichs auch lange verziehet. 128. So wurde

* Jeſ. 9, 6. ** Eph. 2, 14. u. f. *** Eph. 1, 6.

---

119. Was ſoll nun zwiſchen GOtt und Menſchen hergeſtellet werden?
120. Durch wen?
121. Was ſolte Chriſtus thun?
122. Weſſen ſollen ſich aber die Menſchen unter einander befleißigen?
Soll auch Friede unter ihnen ſeyn?
123. Warum?
124. An wem will GOtt einen Wohlgefallen haben?
125. Warum?
126. Was thun auch die Glaubigen?
127. Was können wir ſonſt noch aus dieſem Evangelio ſehen?
128. Wie lange hat es mit der Geburt Chriſti angeſtanden?

de Chriſtus 4000. Jahr hernach gebohren, 129. da es GOTT ſchon im Paradieß verheiſſen. 130. II. Chriſtus macht mit der Armuth in ſeiner Geburt zu ſchanden allen Reichthum, Hoheit und Pracht der Welt, 131. und lehret uns, daß wir dieſes alles nicht für das höchſte Gut halten ſollen. 132. Das hat alſo gefallen dir / die Wahrheit anzuzeigen mir / wie aller Welt Macht / Ehr und Gut vor dir nichts gilt / nichts hilfft / noch thut. 133. III. Die Engel beſchämen uns mit ihrer Freude über die Geburt Chriſti, wenn wir uns nicht drüber freuen wollten. 134. Wir haben es viel mehr Urſach. 135. Denn Chriſtus iſt ja nicht ein Engel, ſondern ein Menſch worden.* 136. IV. Weil Chriſtus in ſeiner Geburt nirgends einen Raum, als im Stall, finden können, ſo wollen wir

* Hebr. 2, 16.

---

129. Wann hat es GOtt ſchon verheiſſen?
130. Was können wir bey der Armuth Chriſti lernen?
Was macht er mit ſeiner Armuth zu ſchanden?
131. Sollen wir den Reichthum der Welt für das höchſte Gut halten?
Was ſollen wir nicht für das höchſte Gut halten?
132. Wie ſingen wir davon?
133. Was geben uns die Engel mit ihrer Freude für eine Erinnerung?
134. Wer hat mehr Urſach über der Geburt Chriſti ſich zu freuen? die Engel oder die Menſchen?
135. Warum haben die Menſchen mehr Urſach dazu?
136. Wo ſollen wir Chriſto Platz machen?

wir ihm in unſern Hertzen Platz machen. 137.
Ach mein hertzliebes JEſulein/ mach dir ein rein ſanfft Bettelein/ zu ruhn in meines Hertzens Schrein, daß ich nimmer vergeſſe dein.

Gebet.

ACh liebſter Heyland JEſu Chriſte, ſey gelobet und geprieſen für deine Liebe, nach welcher du die Herrlichkeit, die du von Ewigkeit bey deinem Vater haſt, eine Zeitlang verlaſſen und in dieſes Elend zu uns gekommen, dich mit uns zu befreunden und unſer Bruder zu werden, damit du uns das Recht zu allen deinen Gütern und Schätzen erwerben möchteſt. Ach gib uns ſolche Liebe recht zu erkennen, damit wir dir auch von Hertzen dafür danckbar werden, und dich hinwiederum lieben, wie du uns geliebet haſt. Hilff, daß, gleichwie du dich uns geſchencket haſt, wir uns hinwiederum dir ſchencken und gantz zu eigen ergeben, damit wir der herrlichen Früchte deiner Geburt und Menſchwerdung ewiglich genieſſen mögen zum Preiß deines Namens,

A M E N.

Am

137. Wie ſoll es bey uns heiſſen?

Am andern Weyhnacht-Feyertage.

Luc. 2, 15 - 20.

1. Das Evangelium handelt von den Hirten und der Maria, in welchen die die Predigt von der Geburt Chriſti kräfftig geweſen iſt.

v. 15.

2. Da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren/ 3. ſprachen die Hirten unter einander: Laſſet uns nun gehen gen Bethlehem/ und die Geſchichte ſehen/ die da geſchehen iſt/ die uns der HErr kund gethan hat. 4. Sie wolten es dabey nicht bewenden laſſen, daß ſie die Predigt von der Geburt Chriſti gehört. 5. Der Engel hatte ihnen Bethlehem als den Geburts-Ort Chriſti ausdrücklich genennet. 6. Er ſagte ihnen,

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Wann hat ſich dieſe Krafft bey den Hirten geäuſſert?
3. Was ſagten die Hirten?
4. Wobey wolten ſie es nicht bewenden laſſen? Lieſſen ſie es dabey bewenden, daß ſie die Predigt von Chriſti Geburt gehöret?
5. Hatte ihnen der Engel den Geburts-Ort Chriſti angezeiget?
6. Was ſagte er ihnen noch mehr?

nen, ſie würden das Kind finden in der Krippen liegend. 7. Das hatte er ihnen zu dem Ende geſagt, daß ſie es daſelbſt ſuchen ſolten. 8. Solches nahmen ſie als einen Befehl auf, 9. und wolten hierauf ihren Gehorſam beweiſen. 10. Sie munterten ſich unter einander dazu auf, 11. und wolten ſämtlich nach Bethlehem gehen, 12. die Geſchicht zu ſehen, die da geſchehen iſt, 13. davon ſie ſagen, daß ſie der HErr ihnen kund gethan habe. 14. Sie hatten zwar die Botſchafft von dieſer Geſchicht durch den Engel empfangen; 15. ſie gedencken aber hier des Engels nicht, 16. ſondern des HErrn, der ihnen die Geſchicht durch den Engel kund thun laſſen. 17. Sie ſehen auf den HErrn, und nicht auf den Engel, 18. und nehmen das Wort des Engels auf als des HErrn Wort. 19. So ſollen wirs auch machen, 20. daß wir das Wort Gött-

---

7. Zu was Ende hatte ers ihnen geſagt?
8. Wie nahmen ſie dieſes an?
9. Was wolten ſie nun thun?
10. Was thät hier einer gegen den andern?
11. Wohin wolten ſie gehen?
12. Zu was Ende? Was wolten ſie da thun?
13. Was ſagten ſie von ſolcher Geſchicht?
14. Durch wen hatten ſie die Botſchafft von dieſer Geſchicht empfangen?
15. Gedencken ſie aber hier des Engels?
16. Weſſen gedencken ſie denn?
17. Auf wen ſehen ſie nur allein?
18. Wie nehmen ſie das Wort des Engels auf?
19. Sollen wirs auch ſo machen?
20. Wie ſollen wirs machen?

Göttlicher Predigt aufnehmen 21. nicht als Menſchen-Wort, obs gleich durch Menſchen verkündiget wird, 22. ſondern als GOTTes Wort.* 23. Die Hirten haben auch das, was ſie ſich fürgenommen, ins Werck geſetzt.

v. 16.

24. **Und ſie kamen eilend/ und funden beyde Mariam und Joſeph/ dazu das Kind in der Krippen liegend.** 25. Sie bedachten ſich nicht lang, was ſie thun ſolten. 26. Es war bey ihnen eine groſſe Begierde, das zu ſehen, was ſie gehöret. 27. Sie funden es auch alſo, wie ihnen der Engel geſagt, 28. nemlich Joſeph und Mariam, dazu das Kind in der Krippen liegend. 29. Da haben ſie eine ſchlechte Herrlichkeit dem Aeuſſerlichen nach geſehen. 30. Joſeph und Maria waren ſchlechte unanſehnliche Leutlein, welche muſten mit dem Stall vorlieb nehmen.

31. Das

* 1. Theſſ. 2, 13.

---

21. Wie ſollen wir das Wort Göttlicher Predigt nicht aufnehmen?
22. Wie dann?
23. Haben die Hirten nur einen guten Vorſatz gefaſſet? Haben ſie auch das ins Werck geſetzt, was ſie ſich fürgenommen?
24. Was thäten ſie?
25. Haben ſie ſich vorher lang bedacht?
26. Woher kam es? War die Begierde ſo groß?
27. Haben ſie es auch alſo gefunden?
28. Was funden ſie?
29. Haben ſie da eine weltliche Herrlichkeit geſehen?
30. Waren Joſeph und Maria vornehme Leute?

31. Das Kind lag in der Krippen. 32. Hier ſahen ſie alſo den Heyland der Welt in der angenommenen Menſchheit; 33. worüber ſie in ihrem Hertzen eine innige Freude werden empfunden haben, 34. die ihnen der Engel verkündiget hatte. 35. Sie ſahen ihn zwar in armer Geſtalt liegend, 36. woran ſie ſich leicht hätten ärgern können. 37. Sie hätten können dencken: Ey ſoll das der Meßias ſeyn? Soll der uns helffen? ſcheint es doch, als könne er ihm ſelber nicht helffen. 38. Es hatte ſie aber der Engel vor dieſem Aergerniß verwahret, 39. indem ers ihnen vorher geſagt, ſie würden das Kind in ſolcher Geſtalt finden. 40. Da ſie es nun alſo gefunden, ſo erkennen ſie daraus die Wahrheit der Sache. 41. Sie wolten aber die Freude darüber nicht in ihrem Hertzen für ſich behalten, ſondern auch andere derſelben theilhafftig machen. 42. Daher ſagt der Evangeliſt:

v. 17.

---

31. Wo lag das Kind?
32. Wen ſahen ſie da vor ihren Augen liegend?
33. Was werden ſie darüber empfunden haben?
34. Wer hatte ihnen ſolche Freude verkündiget?
35. In was für Geſtalt ſahen ſie ihn liegen?
36. Was hätte da bey ihnen geſchehen können?
37. Was hätten ſie können dencken?
38. Wer hatte ſie vor dem Aergerniß verwahret?
39. Wie hatte er ſie davor verwahret?
40. Was erkennen ſie daraus?
41. Wollten ſie die Freude vor ſich behalten?
42. Was ſagt der Evangeliſt?

v. 17.

Da ſie es aber geſehen hatten/ breiteten ſie das Wort aus/ welches zu ihnen von dieſem Kinde geſagt war. 43. Das Wort, das Wort war es, woran ſie ſich hielten. 44. Auf das Wort haben ſie auch andere gewieſen. 45. Es war das jenige Wort, welches zu ihnen von dem Kind geſagt worden. 46. Das hielt groſſe Dinge in ſich, nemlich daß es ſey der Heyland der Welt, deſſen alles Volck genieſſen ſolte. 47. Dieſes Wort haben ſie ausgebreitet. 48. Sie haben weit und breit darvon geredet zu jedermann, wer es nur hat hören wollen. 49. Sie ſcheueten dabey keinen Spott, 50. da man ſie hätte um dieſes Vorgebens willen können für Narren halten. 51. Sie ſcheueten keine Gefahr und keinen Haß, den ſie ſich durch dieſe Rede hätten von Herode, den Hohen-Prieſtern und Schrifftgelehrten können über den Halß ziehen. 52. Es hat auch dieſes ausbreiten ſeinen Nutzen gehabt:

E v. 18.

---

43. Woran haben ſie ſich gehalten?
44. Worauf haben ſie auch andere gewieſen?
45. Was für ein Wort war es?
46. Was hielt es in ſich?
Was iſt von dem Kind geſagt worden?
47. Haben ſie dieſes Wort nicht verſchwiegen?
48. Haben ſie nur im Winckel davon geredet?
Wem haben ſie es geſagt?
49. Was ſcheueten ſie dabey nicht?
50. Wofür hätte man ſie können halten?
51. Was ſcheueten ſie mehr nicht?
52. War es nicht ohne Nutzen bey denen, die es höreten?

v. 18.

53. Und alle/ vor die es kam/ wunderten ſich der Rede/ die ihnen die Hirten geſagt hatten. 54. Die Leute haben es gleichwol nicht verachtet, was ihnen die Hirten ſagten. 55. Es kam ihnen bedencklich und höchſt verwunderlich vor. 56. Es iſt aber zu vermuthen, daß dieſe Verwunderung nicht lange gewähret, und die Leute es bald wieder vergeſſen haben. 57. Nach der Zeit hat niemand mehr etwas von dieſem beſondern Kind gewuſt, von welchem ſo groſſe Dinge durch die Engel geſagt worden. * 58. Es wird auch nicht vermeldet, daß nur ein Menſch wäre nach Bethlehem gegangen, zu ſehen, was die Hirten geſehen und bezeuget haben.

v. 19.

59. Maria aber behielt alle dieſe Worte/ und bewegete ſie in ihrem Hertzen. 60. Sie behielte

* Joh. 7, 41. 42.

---

53. Was ſagt der Evangeliſt davon?
54. Haben ſie es nicht verachtet oder gering geſchätzet?
55. Wie kam es ihnen vor?
56. Was iſt aber hiebey zu vermuthen?
Hat dieſe Verwunderung lang gewähret?
57. Wovon hat hernach niemand mehr gewuſt?
Haben ſie behalten, was ihnen vom Kind geſagt worden?
58. Begehrten dieſe Leute auch das Kind zu ſehen?
59. Wer hat ſich beſſer gehalten?
Was wird von Maria geſagt?
60. Was für Worte behielt ſie?

hielte die Worte, die ihnen die Hirten von dem Kind ſagten. 61. Denn dieſe haben ihr erzehlet, was auf dem Felde geſchehen: wie ihnen ein Engel in groſſer Klarheit erſchienen, der ihnen ſo groſſe Dinge von dem in der Krippe zu Bethlehem liegenden Kinde geſagt: 62. daß drauf die Menge der himmliſchen Heerſchaaren ſich mit einem Lobgeſang hören laſſen. 63. Alles dieſes, nichts ausgenommen, behielt ſie. 64. Diß iſt der Gegen-Satz von dem, was bey den andern, die es auch gehöret, wahrzunehmen. 65. Dieſe haben es wieder vergeſſen. 66. Maria aber machte es anders. Sie hat es nicht nur gehöret, ſondern auch behalten. 67. Sie bewahrete es in ihrem Hertzen, wohin GOttes Wort gehöret.* 68. Das kam daher, weil ſie es bewegte oder erwegte. 69. Sie hat der Sache nachgedacht, und eine tieffe Betrachtung darüber angeſtellet. 70. Sie hat die Worte, die der Engel vormals ihr ſelber geſagt, mit

 dem,

* Luc. 8, 15. 11, 28.

---

61. Was haben ihr die Hirten erzehlet?
62. Was noch mehr?
63. Wie hat ſie ſich dagegen verhalten?
64. Was iſt hier für ein Gegenſatz wahrzunehmen?
65. Was muß man von den andern ſagen?
66. Wie hats Maria gemacht?
67. Wie hat ſie das Wort bewahret?
68. Woher kams, daß ſie es behalten?
69. Wie hat ſie es bewegt?
70. Was hat ſie mit einander verglichen und zuſammen gehalten?

dem, was ihr nun die Hirten aus dem Munde des Engels erzehlet, verglichen und zuſammen gehalten. 71. Da ſie denn gefunden, wie alles ſo herzlich übereinſtimme; 72. Dadurch iſt ſie in ihrem Glauben deſto mehr geſtärcket und beveſtiget worden.

v. 20.

73. **Und die Hirten kehrten wieder um / preiſeten und lobeten GOtt um alles / das ſie gehöret und geſehen hatten / wie denn zu ihnen geſagt war.** 74. Hier wird uns beſchrieben, wie ſich die Hirten nach dieſer Geſchicht in ihrem gantzen Lebens-Wandel erwieſen. 75. Sie kehreten wieder um zu ihrer Heerde, derſelben zu hüten. 76. Sie waren Hirten und blieben Hirten. 77. Das hinderte ſie nicht am Lob GOttes, 78. ſondern ſie verrichteten alle ihre Berufs-Geſchäffte in demſelben, 79. und ihr Hertz war voll von alle dem, was ſie gehöret und geſehen hatten. 80. So kräfftig war die Verkündi-

---

71. Was hat ſie da gefunden?
72. Was hatte ſie davon für einen Vortheil?
73. Was wird zuletzt noch von den Hirten geſagt?
74. Was wird uns hier beſchrieben?
75. Wohin kehreten ſie wieder?
76. Haben ſie ihren äuſſerlichen Beruff nicht aufgegeben?
77. Woran hat ſie ihr Beruff nicht gehindert?
78. Wie haben ſie ihre Beruffs-Geſchäffte verrichtet?
79. Wovon war ihr Hertz voll?
80. Was war alſo kräfftig bey ihnen?

kündigung von der Geburt Chriſti in ihrem Hertzen.

Nutzanwendungen.

81. I. Von den Hirten kan man lernen, wie die Verkündigung der Geburt Chriſti ihre Krafft an uns erweiſen ſolle, 82. alſo daß dieſes groſſe Geheimniß bey uns ſey, wie es Paulus nennet, ein Geheimniß der Gottſeligkeit.* 83. Es iſt nicht genug, daß man die Weyhnacht-Predigten nur höre, 84. ſondern es muß auch ein Verlangen bey uns entſtehen, das Kindlein, welches uns zu gut gebohren iſt, geiſtlicher Weiſe zu ſehen, wie wir ſingen: 85. Des laſt uns alle frölich ſeyn / und mit den Hirten gehn hinein / zu ſehen was GOtt hat beſchert / mit ſeinem lieben Sohn verehrt. 86. Dieſes geſchiehet im Geiſt und Glauben, da man Chriſtum als ſeinen Heyland erkennet und annimmt. 87. II. Wenn man einen guten Vorſatz faſſet, ſo muß er ohne Aufſchub ins Werck geſetzet werden.**

E 3 88. Hät-

* 1. Tim. 3, 16. ** Pred. 9, 10.

81. Was kan man von den Hirten lernen?
82. Wie ſoll die Verkündigung der Geburt Chriſti bey uns kräfftig ſeyn?
Was ſoll es bey uns für ein Geheimniß ſeyn?
83. Iſt es gnug, daß man die Weyhnacht-Predigten nur höre? Was iſt nicht genug?
84. Was für ein Verlangen muß bey uns entſtehen?
85. Wie ſingen wir davon?
86. Wie geſchiehet dieſes ſehen?
87. Was iſt bey einem guten Vorſatz in acht zu nehmen?

88. Hätten die Hirten ihren Vorſatz, nach Bethlehem zu gehen, auf eine andere Zeit verſchoben, ſo hätten ſie vielleicht das Kind nicht mehr daſelbſt angetroffen. 89. Drum kamen ſie eilends. 90. III. Wo wahrer Glaube an JEſum Chriſtum iſt, da redet man auch gern von ihm, wie die Hirten jedermann ſagten, was ſie gehöret und geſehen hatten. * 91. IV. Von Maria können wir lernen, wie wir mit GOttes Wort umgehen ſollen: 92. daß wir es nemlich im Hertzen behalten, und darinnen bewahren. 93. Denn das Hertz iſt das rechte Schatz-Käſtlein, wohin GOttes Wort, als der edelſte Schatz, gehöret. 94. Dergleichen wird auch von ihr Luc. 2, 52. geſagt: 95. wie auch von Jacob. ** 96. Lutherus redet davon ſehr ſchön in der Kirchen-Poſtill über das Evangelium am erſten Chriſt-Tag:

„Das

* 2. Cor. 4, 13. ** 1. Moſ. 37, 11.

---

88. Was hätte geſchehen können, wenn die Hirten ihren guten Vorſatz weit hinaus verſchoben hätten?
89. Was thäten ſie dahero?
90. Wie erweiſet ſich auch der Glaube nach dem Exempel der Hirten?
91. Was können wir von Maria lernen?
92. Wie ſollen wir mit GOttes Wort umgehen?
93. Was iſt das rechte Schatz-Käſtlein?
94. Wo wird dieſes noch mehr von Maria geſagt?
95. Von wem leſen wir mehr dergleichen?
96. Wie redet Lutherus davon?

„Das Evangelium will nur betrachtet, an-
„geſehen und tieff zu Hertzen genommen ſeyn.
„Und wird niemand mehr Nutzen davon brin-
„gen, denn die ihr Hertz ſtille halten, alle Ding
„ausſchlagen, und mit Fleiß drein ſehen; gleich-
„wie die Sonn in einem ſtillen Waſſer gar eben
„ſich ſehen láſſet, und kráfftig wármet, die im
„rauſchenden und lauffenden Waſſer nicht alſo
„geſehen werden mag, auch nicht alſo wármen
„kan. Darum, wilt du hie auch erleuchtet
„werden, Góttliche Gnad und Wunder ſehen,
„daß dein Hertz entbrannt, erleuchtet, andách-
„tig und frólich werde, ſo gehe hin, da du ſtille
„ſeyeſt, und das Bild dir tieff ins Hertz faſſeſt,
„da wirſt du finden Wunder úber Wunder.„

97. V. Von den Hirten kónnen wir endlich ler-
nen, wie wir auch unſere áuſſerliche Beruffs-
Wercke verrichten ſollen. 98. Sie lobeten und
preiſeten GOtt bey allen ihren Verrichtungen.
99. So ſind denn auch dieſe Wercke in GOtt
gethan, * 100. wenn wir ihn dabey immer vor
Augen und im Hertzen haben. Tob. 4, 6.

* Joh. 3, 21.

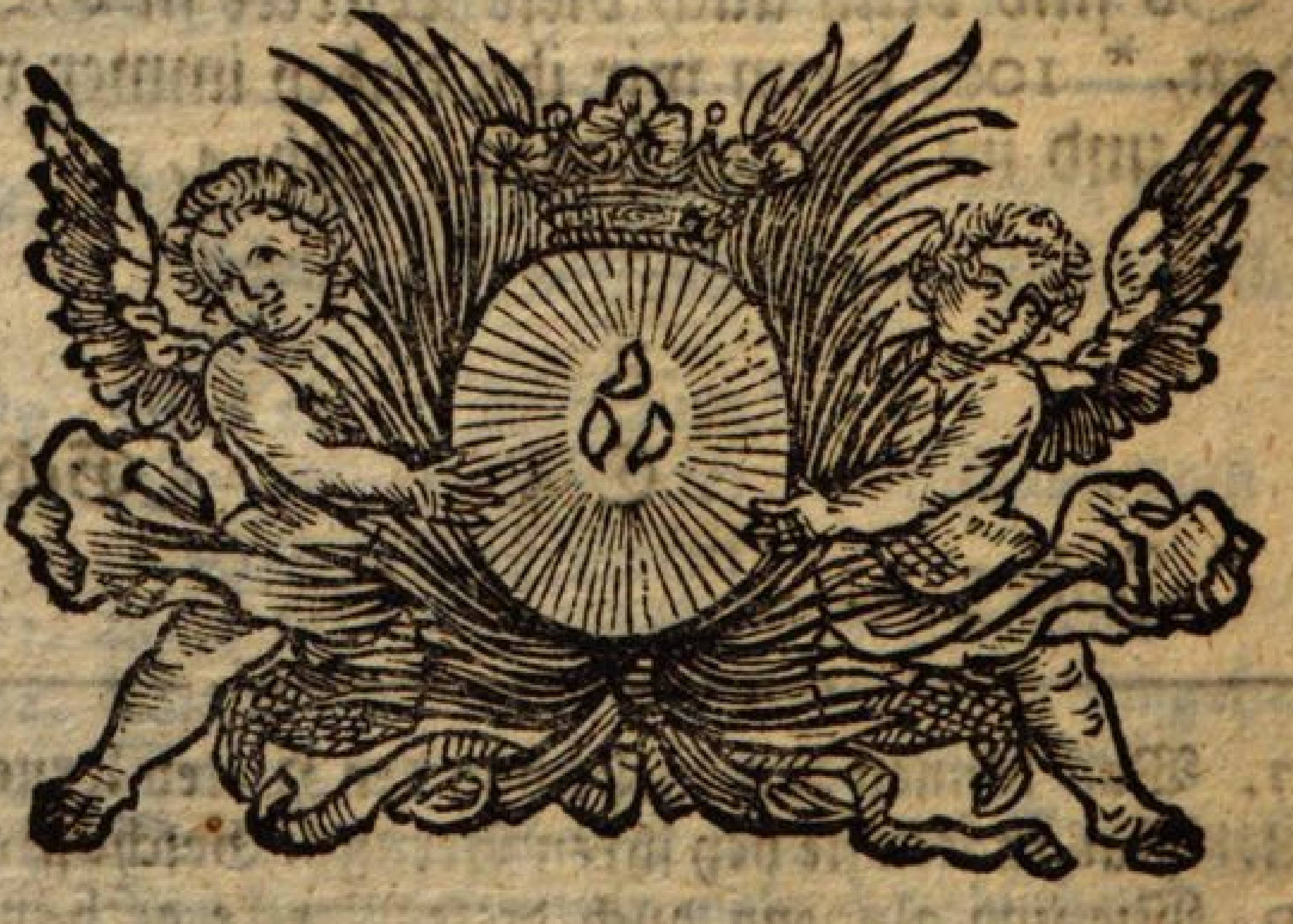
---

97. Was kónnen wir mehr von den Hirten lernen?
98. Was tháten ſie bey ihren Beruffs-Geſcháfften?
99. Wie ſind alsdenn auch dieſe Wercke gethan?
100. Wie ſind ſie in GOtt gethan?

Gebet.

DU getreuer lieber Heyland, HErr JESU Chriſte, ſey gelobet und geprieſen, daß du uns auch das Geheimniß deiner Geburt und Menſchwerdung haſt verkündigen und ſo groſſe Dinge von dir ſagen laſſen. Ach hilff, daß es bey uns allen ein Geheimniß der Gottſeligkeit ſey; daß wir nicht nur die Hiſtorie von deiner Geburt wiſſen, ſondern auch dieſelbe dergeſtalt betrachten, erwegen und zu Hertzen nehmen, damit wir ſie im Hertzen behalten und viel gute Früchte bringen; ja daß wir die Predigten, die wir in dieſen Tagen davon hören, alſo anwenden, damit wir daraus fromme und gottſelige Menſchen werden, zu Ehren deinem allerheiligſten Namen,

AMEN.



Am

Am dritten Weyhnacht-Feyertage/ oder am Tage Johannis des Evangeliſten.

Joh. 21, 15-24.

1. Das Evangelium hält in ſich ein Geſpräch Chriſti mit Petro. 2. Es geſchahe ſolches, da ſie das Mahl gehalten hatten. 3. Das war das jenige Mahl, welches der HErr bey ſeiner Erſcheinung nach der Auferſtehung am Galiläiſchen Meer ſeinen Jüngern zubereitet hatte, 4. davon v. 3-13. zu leſen. 5. Darauf

v. 15.

ſpricht JEſus zu Simon Petro: Simon Johanna/ haſt du mich lieber/ denn mich dieſe haben. 6. Er nennet ihn Simon Johanna, oder Jona, nemlich Jonas Sohn.*

E 5 7. Er

* Matth. 16, 17.

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. Wann iſt das Geſpräch geſchehen?
3. Was war das für ein Mahl?
   Wann iſt es gehalten worden?
4. Wo iſt davon zu leſen?
5. Was ſpricht der HErr darauf zu Petro?
6. Wie nennet er ihn?

7. Er fraget ihn, ob er ihn, den HErrn, lieber habe, denn die andern Jünger ihn haben? 8. Es hatte Petrus kurtz vor dem Leiden Chriſti zu ihm geſagt: Wenn ſie auch alle ſich an dir ärgerten, ſo will ich doch mich nimmermehr ärgern; 9. womit er ſich vermeſſentlich über alle ſeine Mit-Jünger erhoben. 10. Dieſer Vermeſſenheit will ihn nun der HErr mit dieſer Frage erinnern, 11. deren Meynung iſt: Ob er noch alſo reden und ſich den andern Jüngern in der Liebe gegen den HErrn vorziehen wolle? 12. Petrus ſpricht zu ihm: Ja HErr, du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe. 13. Er merckte wohl, worauf der HErr mit ſeiner Frage gezielet habe. 14. Daher will er nicht vermeſſentlich ſagen, daß er ihn lieber habe, als ihn die andern haben. 15. Doch bezeuget er ſeine hertzliche Liebe gegen den HErrn, 16. und beruffet ſich dabey auf deſſelben Allwiſſenheit; 17. womit er anzeiget, daß der HErr ihn nicht gefragt habe um

---

7. Was fragt er ihn?
8. Was hatte Petrus vor dem Leiden Chriſti geſagt?
9. Was hatte er hiemit gethan?
Uber wen hatte er ſich hiemit erhoben?
10. Weſſen will ihn nun der HErr erinnern?
11. Was iſt alſo die Meynung der Frage?
12. Was antwortet Petrus?
13. Was merckte er?
14. Was will er nicht ſagen?
15. Was bezeuget er aber dennoch?
16. Worauf berufft er ſich dabey?
17. Was zeigt er damit an?

um ſeine Liebe, als wenn ers nicht vorher wüſte. 18. Er hatte ihn aber gefragt, ſein Bekenntniß heraus zu locken, und ihn ſeines vorigen Fehlers zu erinnern. 19. Darauf ſpricht er zu ihm: **Weide meine Lämmer.** 20. Durch die Lämmer verſtehet er ſeine Glaubige, 21. die er hernach ſeine Schafe nennet. 22. Man könte hier durch die Lämmer die jenigen verſtehen, die noch jung, zart und ſchwach ſind, 23. hernach durch die Schafe die Erwachſene und Stärckere im Glauben. 24. Er nennet ſie ſeine Lämmer und ſeine Schafe, als die ſein, des Ertz-Hirten, eigen ſind, weil er ſie mit ſeinem Blut erworben hat. 25. Dieſe ſoll Petrus weiden. 26. Dadurch wird alles verſtanden, was zum Predig-Amt gehöret, das Wort predigen, Sacramenta austheilen, die Unwiſſende lehren und unterrichten, dem Verirreten und Verlohrnen nachgehen, die Betrübten tröſten, u. ſ. w. 27. Hiemit wird Petrus wiederum ins Apoſtel-Amt einge-

---

18. Warum hat ihn denn der HErr gefragt?
19. Was ſagte JEſus darauf zu ihm?
20. Wen verſtehet er durch die Lämmer?
21. Wie nennt er ſie hernach?
22. Wen könnte man inſonderheit durch die Lämmer verſtehen?
23. Wen inſonderheit durch die Schafe?
24. Warum nennet er ſie ſeine Lämmer und ſeine Schafe?
25. Was ſoll Petrus thun?
26. Was wird durch das Weiden verſtanden?
27. In was für ein Amt wird Petrus hier wieder eingeſetzt?

eingeſetzet, 28. deſſen er ſich durch die Verleug-
nung Chriſti hatte verluſtig gemacht.

v. 16.

29. Spricht er zum andern mal zu ihm: Si-
mon Johanna/ haſt du mich lieb? 30. Er
fraget nicht mehr, wie vorher, ob er ihn lieber
habe, als ihn die andern haben, 31. weil Pe-
trus ſeine vormalige Vermeſſenheit erkannt,
drum will ſie der HErr ihm nicht mehr vorru-
cken. 32. Petrus antwortet abermal: Ja
HErr/ du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe. 33.
Und der HErr ſpricht, wie vorher: Weide
meine Schafe.

v. 17.

34. Spricht er zum dritten mal zu ihm: Si-
mon Johanna/ haſt du mich lieb? 35. Es iſt
glaublich, daß er mit dieſer dreymaligen Frage
ihn ſeines ſchweren Falls, der durch dreymalige
Verleugnung ſeines HErrn geſchehen, erinnern
wollen, damit er ihn dagegen dreymal bekenne.

36. Pe-

---

28. Wodurch hatte er ſich deſſen verluſtig gemacht?
29. Was ſagt der HErr zum andern mal zu ihm?
30. Wie fraget er nicht mehr?
31. Warum fragt er ihn nicht mehr, wie vorher?
32. Wie antwortet Petrus abermal?
33. Was ſpricht der HErr wiederum?
34. Was ſagt er zum dritten mal?
35. Warum mag er doch wol ihn dreymal gefragt haben?
Weß hat er ihn damit erinnern wollen?
Wie offt hat ihn Petrus verläugnet?
Wie offt muß er ihn hier bekennen?

36. Petrus ward traurig/ daß er zum dritten-
mal zu ihm ſagte: Haſt du mich lieb? 37. Er
ward nicht zornig, ſondern traurig, darüber,
daß er zum drittenmal gefraget wurde. 38. Er
erkannte wol, daß ihn der HErr nicht ohne Ur-
ſach alſo frage, und daß er hiemit auf ſeinen
Fall ziele. 39. Dieſes Falls erinnerte er ſich
mit Trauren und Wehmuth ſeines Hertzens,
40. und ſprach zu ihm: HErr, du weiſſeſt
alle Ding/ du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe.
41. Er war es in ſeinem Hertzen verſichert, daß
er den HErrn lieb habe, 42. dergeſtalt, daß er
kein Bedencken trug, ſich auf ſeine Allwiſſenheit
zu beruffen. 43. Worauf der HErr ſeine vo-
rige Worte nochmals wiederholet, und ſpricht
zu ihm: Weide meine Schafe; 44. ſetzet aber
dazu:

v. 18.

Warlich, warlich ich ſage dir: Da du jünger
wareſt/ gürteteſt du dich ſelbſt/ und wandel-
teſt/ wo du hin wolteſt. 45. Der HErr thut
eine

---

36. Was wird hierauf von Petro geſagt?
37. Warum ward er traurig? Hat es ihn etwa verdroſſen?
38. Was erkannte er?
39. Wie hat er ſich nun ſeines Falls erinnert?
40. Was ſagte er?
41. Wars Petrus in ſeinem Hertzen verſichert?
42. Wie war ers verſichert?
43. Was wiederholet der HErr nochmals?
44. Was ſetzet er noch dazu?
45. Warum betheurt der HErr das, was er ſagen will?

eine Betheurung, denn er will ihm etwas ſagen, das er nicht vermuthet hätte. 46. Er ſagt ihm, es werde ihm in ſeinem Alter anders gehen, als es ihm in ſeiner Jugend gegangen. 47. Vormals habe er ſich nach Belieben ſelber gürten und nach ſeinem Gefallen gehen können, wohin er gewolt: 48. Es werde aber die Zeit kommen, da er ſeine Hand ausſtrecken, und ein anderer ihn gürten und führen werde, wo er nicht hin wolle. 49. Was der HErr damit gemeinet, das zeiget Johannes an mit dieſen Worten:

v. 19.

Das ſagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preiſen würde. 50. Der HErr wolte ihm alſo hiemit anzeigen, daß eine Zeit werde kommen, da er ſeine Liebe gegen den HErrn mit einem blutigen Märtyrer-Tod, zu welchem man ihn gebunden hinführen werde, beweiſen ſolle. 51. Dieſer Tod werde darinn beſtehen, daß er ſeine Hände ausſtrecken müſſe. 52. Dieſes iſt geſchehen, als er gecreutziget worden. 53. Mit dieſem Tod ſolte er GOTT preiſen; 54. in-

---

46. Was will er ihm ſagen?
47. Wie war es vormals?
48. Was ſolte aber nun vor eine Zeit kommen?
49. Was hat der HErr damit gemeinet?
50. Was wolte er ihm hiemit anzeigen?
    Womit ſolte Petrus ſeine Liebe gegen den HErrn beweiſen?
51. In welcher Art ſolte dieſer Tod beſtehen?
52. Wann iſt dieſes geſchehen?
53. Was ſolte durch dieſen Tod geſchehen?

54. indem er um der Wahrheit willen litte, und ſolches Leiden andern ein Exempel der Gedult und Beſtändigkeit bis ans Ende geben konnte. 55. Da er aber das geſagt/ ſpricht er zu ihm: Folge mir nach. 56. Es hat der HErr von allen ſeinen Jüngern die Nachfolge erfordert.* 57. Weil er nun hier Petrum auf ein neues unter ſeine Jünger aufgenommen, 58. ſo macht er auch ins beſondere eben dieſe Forderung an ihn, daß er ihm nachfolgen ſolle. 59. Sonderlich ſolte er ihm im Leiden folgen, wovon er vorher geſaget. 60. Darinnen hatte er ſeinen HErrn und Meiſter zum beſten Vorgeher. 61. Er hatte aber mit Petro von eben dieſer Nachfolge kurtz vor ſeinem Leiden geredet Joh. 13, 36. 37.

v. 20.

62. Petrus aber wandte ſich um/ und ſahe den Jünger folgen/ welchen JEſus lieb hatte/ der auch an ſeiner Bruſt am Abend-Eſſen gelegen

* Matth. 16, 24.

---

54. Wie hat er GOtt damit geprieſen?
55. Was ſpricht er weiter zu Petro?
56. Was hat der HErr von allen ſeinen Jüngern erfordert?
57. Unter wen hat er Petrum auf ein neues aufgenommen?
58. Was fordert er nun ins beſondere von ihm?
59. Worinnen ſolte er ihm ſonderlich folgen?
60. Wen hatte er darinnen zum beſten Vorgeher?
61. Wann hatte Chriſtus ſchon von dieſer Nachfolge geredet?
62. Was geſchahe hierauf?

gelegen war, und geſagt hatte: HErr/ wer iſts/ der dich verräth? 63. Dieſer Jünger iſt Johannes geweſen, von welchem der heutige Tag genennet iſt. 64. Denn er pfleget ſich öffters in ſeinem Evangelio zu nennen den Jünger, welchen JEſus lieb hatte. * 65. Es hatte zwar der HErr alle die Seinigen lieb. ** 66. Johannes aber redet von einer beſondern vertraulichen Liebe, deren er vom HErrn gewürdiget worden. 67. Er hat auch hinwiederum den HErrn hertzlich vor andern geliebet, 68. welches er unter dem Creutz Chriſti bis an ſeinen Tod bewieſen, *** 69. da die andern Jünger ſich alle verlauffen hatten. 70. Ein Zeugniß der beſondern Vertraulichkeit zwiſchen Chriſto und dieſem Jünger war es, daß Johannes beym Abend-Eſſen dem HErrn an der Bruſt lag, und ihn fragte, wer es ſey, der ihn verrathen würde, 71. welches die andern ſich nicht getraueten zu fragen. Joh. 13, 23. u. f. v. 21.

* Joh. 13, 23. 19, 26. ** Joh. 13, 1.
*** Joh. 19, 26. 27.

63. Wer iſt dieſer Jünger geweſen?
64. Wie pflegt ſich Johannes öffters zu nennen?
65. Hatte der HErr nicht alle lieb?
66. Von was für einer Liebe redet Johannes?
67. Hat Johannes auch den HErrn vor andern geliebet?
68. Wo hat er ſolches bewieſen?
69. Wie haben ſich damals die andern Jünger gehalten?
70. Was wird für ein Zeugniß dieſer Vertraulichkeit angeführet?
71. Wer getrauete ſich nicht dieſes zu thun?

v. 21.

72. Da Petrus dieſen ſahe/ ſpricht er zu JEſu: HErr was ſoll aber dieſer? 73. Er wolte vielleicht gern wiſſen, ob Johannes auch einen ſolchen blutigen Märtyrer-Tod zu erwarten habe?

v. 22.

74. JEſus ſpricht zu ihm: So ich will/ daß er bleibe/ biß ich komme/ was gehet es dich an? Folge du mir nach. 75. Es beſtrafft hie der HErr Petri Fürwitz, 76. da er ſich bekümmerte um das, was ihn nicht angieng, 77. ob nemlich Johannes auch eines gewaltſamen Todes ſterben, oder beym Leben bleiben ſolle, biß der HErr komme, 78. es ſey zum Gericht über die Juden, oder zum allgemeinen Welt-Gericht, oder daß ihn GOtt durch einen ſanfften Tod von der Welt abfordere.

v. 23.

79. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieſer Jünger ſtirbet nicht. 80. Dieſe Rede entſtund aus einem Mißverſtand der Worte Chriſti.

F

---

72. Was fragte nun Petrus wegen des Johannis?
73. Was wolte Petrus vielleicht gerne wiſſen?
74. Was antwortet ihm der HErr?
75. Was beſtrafft er hie?
76. Um was bekümmerte ſich Petrus?
77. Was gieng ihn nicht an?
78. Wie wolte der HErr kommen?
79. Was gieng für eine Rede unter den Brüdern aus?
80. Woher iſt dieſe Rede entſtanden?

Chriſti. 81. Und JEſus ſprach nicht zu ihm: Er ſtirbet nicht/ 82. ſondern/ ſo ich will/ daß er bleibe/ biß ich komme/ was gehet es dich an?

v. 24.

83. Diß iſt der Jünger/ der von dieſen Dingen zeuget/ und hat diß geſchrieben/ und wir wiſſen/ daß ſein Zeugniß wahrhafftig iſt. 84. Johannes ſtellt ſich hie vor als einen wahrhafftigen, unfehlbaren und unverwerfflichen Zeugen. 85. Das Zeugniß der Unfehlbarkeit gründet ſich auf das Apoſtel-Amt, wozu Johannes beruffen war. 86. Den Apoſteln aber hatte Chriſtus verheiſſen, daß ſie der Heil. Geiſt in alle Wahrheit leiten werde. Joh. 16, 13.

Nutzanwendungen.

87. I. Wir haben uns fleißig zu prüfen, ob wir den HErrn JEſum lieben, 88. und uns immer fürzuſtellen, als ob er ſelbſt auch einen jeglichen unter uns fragte: Haſt du mich lieb?

89. Das

---

81. Hatte denn der HErr dieſes geſagt? Wie hatte er nicht geſagt?
82. Wie hat er denn geſagt?
83. Was hängt Johannes von ihm ſelbſt noch an?
84. Wie ſtellt er ſich hier vor?
85. Worauf gründet ſich die Unfehlbarkeit?
86. Was hatte Chriſtus den Apoſteln verheiſſen?
87. Was müſſen wir hier für eine Prüfung anſtellen?
88. Wie haben wir die Frage Chriſti an Petrum anzuſehen?

89. Das Keñzeichen ſolcher Liebe gibt er Joh. 14, 21. uns ſelber. 90. II. Zu dieſer Liebe Chriſti gehöret unter andern auch dieſes, daß wir das Creutz und Leiden von ſeiner Hand willig auf uns nehmen. 91. Chriſtus ſagt zwar zu Petro, daß er wider ſeinen Willen werde zum Tode geführet werden, 92. weil das Fleiſch ſchwach war, 93. ſo war doch der Geiſt willig, der die Schwachheit des Fleiſches überwinden muß. 94. III. Wir ſollen nicht leiden als Diebe und Mörder, 95. ſondern als Chriſten, 96. zur Ehre GOttes, daß GOTT durch unſer Leiden geprieſen werde.* 97. IV. Wir ſollen nicht auf andere ſehen, wie ſie GOtt führet, und ob er uns mehr als andern zu leiden aufleget, 98. welches uns nichts angehet, 99. ſondern auf uns ſelbſt, und

* 1. Petr. 4, 15. 16.

---

89. Welches iſt das Kennzeichen der Liebe Chriſti?
90. Was gehöret auch zu dieſer Liebe Chriſti?
Wie müſſen wir das Leiden aufnehmen?
91. Geſchahe es nicht bey Petro wider ſeinen Willen?
92. Woher kam das?
93. Wer war aber doch willig?
Wodurch muß die Schwachheit des Fleiſches überwunden werden?
94. Wie ſollen wir nicht leiden?
95. Wie dann?
96. Wem zu Ehren ſoll es geſchehen?
97. Worauf ſollen wir nicht ſehen?
98. Gehet uns dieſes etwas an?
99. Worauf ſollen wir dann ſehen?

auf das, was unſerer Pflicht zukommt. 100. Alles andere bleibt GOtt heimgeſtellet, dem wir es auch zu überlaſſen haben.

Gebet.

ACh lieber Heyland, HErr JEſu, wir dancken dir für deine Liebe, die dich vom hohen Himmels-Thron herab zu uns in dieſe Welt getrieben, und nach welcher du dein Leben für uns gelaſſen haſt. Hilff, daß die Erkentniß dieſer deiner groſſen Liebe, die du gegen uns trägeſt, eine hertzliche Gegen-Liebe in uns allen würcke, und wir ſolche in der That und Wahrheit, ſonderlich auch im willigen Leiden, das du uns auflegeſt, zur Ehre deines Namens beweiſen mögen. Verleihe Gnade, daß wir uns fleißig prüfen, wie es dißfalls um uns ſtehe, und dabey nicht auf andere, ſondern auf uns ſelbſt ſehen, damit wir unſerer Pflicht gebührend nachkommen, und in deiner Nachfolge bis in den Tod beſtändig bleiben,

A M E N.

100. Wem müſſen wir alles andere überlaſſen?

Am Sonntag nach dem Chriſt-Tag.

Luc. 2, 33 - 40.

1. Das heutige Evangelium ſtellet zwey Perſonen vor, welche ihr Zeugniß von dem Kind JEſu abgeſtattet haben. 2. Der erſte Zeuge iſt Simeon. 3. Dieſer hatte ſchon vorher groſſe und herzliche Dinge von ihm bezeuget v. 30. 31. 32.

v. 33.

4. **Und ſein Vater und Mutter wunderten ſich des/ das von ihm geredet war.** 5. Joſeph wird ſein Vater genennet, 6. weil er insgemein davor gehalten wurde, war aber nur ſein Pfleg-Vater. 7. Dieſe ſeine Eltern, da ſie gehöret, was Simeon von dem Kind geſaget hatte, verwunderten ſich darůber, 8. nicht im Unglauben, ſon-

---

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet das Evangelium vor?
2. Wer iſt der erſte Zeuge?
3. Was hatte er ſchon vorher von ihm gezeuget?
4. Was erfolgte drauf?
5. Wer wird ſein Vater genennet?
6. Wie war er ſein Vater?
7. Wie haben ſie es angehöret?
8. Worinn beſtund diß Verwundern? war es Unglaube?

ſondern in Demuth, 9. da ſie dieſe Dinge, ſ
von dem Kind geredet wurden, nicht geringe
ſondern hoch und groß achteten. 10. So müſ
ſen wir alle Göttliche Geheimniſſe in Demut
mit tiefer Verwunderung verehren.

v. 34.

11. Und Simeon ſegnete ſie. 12. Er wünſcht
ihnen, daß das Werck des HErrn durch dieſe
Kind glücklich von ſtatten gehen möge; 13
Und ſprach zu Maria ſeiner Mutter: Siehe
dieſer wird geſetzet zu einem Fall und Aufer
ſtehen vieler in Iſrael / und zu einem Zeichen
dem widerſprochen wird. 14. Er redet di
Mutter beſonders an, 15. womit gar eigentlich
angezeiget wird, daß Joſeph nur ſein Pfleg
Vater, Maria aber ſeine eigentliche Mutter ſey:
oder, daß diß Kind nach der menſchlichen Natur
keinen Vater, ſondern nur eine Mutter habe.
16. Das jenige, was hier Simeon weiſſaget,
betrifft theils das Kind, theils die Mutter. 17.
Vom Kind weiſſaget er, wie ſich Iſrael, d. i.
die

---

9. Haben ſie es nicht geringe geachtet? Wie haben ſie es geachtet?
10. Wie ſollen wir mit allen Göttlichen Geheimniſſen umgehen?
11. Was thät Simeon?
12. Was iſt das Segnen?
13. Was ſagte er?
14. Wen redet er beſonders an?
15. Was wird damit angezeiget?
16. Worinn beſteht dieſe Weiſſagung Simeonis? Wen betrifft ſie?
17. Was ſagt er von dem Kind?

die Juden, gegen ihm verhalten, und daß viele theils durch ihn fallen, theils aber durch ihn auferſtehen würden. 18. Vielen würde er gereichen zum Fall, weil ſie ſich an ihm ärgern, ihn nicht im Glauben annehmen, und alſo aus ihrer eigenen Schuld verlohren gehen würden. 19. Andern aber werde er dienen zum Auferſtehen, wozu er auch eigentlich den Menſchen gegeben worden. 20. Dieſes geſchiehet, wenn ſie ihn im Glauben annehmen, und durch ihn zur Seligkeit gelangen.* 21. Es heiſt auch, er werde ein Zeichen ſeyn, dem widerſprochen wird. 22. Dieſes iſt auch geſchehen.** 23. An ſtatt, daß ſie ſein Wort hätten ſollen annehmen, verwarfen ſie es, läſterten und ſchmäheten ihn***, biß ſie ihn endlich gar creutzigten. 24. Von Maria heiſts:

v. 24.

Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen. 25. Damit kündiget er ihr an das Hertzeleid, ſo ſie darüber, daß man ihren lieben Sohn alſo mißhandele, empfinden werde.

* 1. Petr. 2, 6. 7. 8. ** Hebr. 12, 3.
*** Matth. 11, 19. Joh. 8, 48.

18. Wie würde er vielen zum Fall gereichen?
19. Wozu aber andern?
20. Wie zum Auferſtehen?
21. Was wird mehr von ihm geſagt?
22. Iſt diß erfüllet worden?
23. Wie iſt es geſchehen?
24. Wie heiſts von Maria?
25. Was kündiget er ihr damit an?

26. Daraus wir ſehen, wie GOtt die jenigen, welche er ſonderbar begnadiget, auch mit groſſem Creutz beleget. 27. Es zeiget aber Simeon auch an, wie GOtt ſeine heilige Urſach darunter habe, nemlich: **auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.** 28. Hätte Chriſtus in der Welt gute Tage gehabt, und dergleichen auch ſeinen Jüngern verſprochen, ſo hätte es jedermann mit ihm gehalten und ſein Jünger ſeyn wollen. 29. Weil er aber die Welt und ihre Herꝛlichkeit verſchmähete, das Creutz auf ſich nahm, und auch ſeinen Jüngern davon predigte, ſo wurden die Rechtſchaffenen und die Heuchler offenbar. 30. Der andere Zeuge war eine Weibs-Perſon.

v. 36.

Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel/ vom Geſchlecht Aſer. 31. Alſo hatte GOtt mitten unter dem verderbten Hauf-

---

26. Was ſehen wir hieraus?
Was läſt GOtt denen, die er ſonderlich begnadiget, widerfahren?
Gehets den Freunden GOttes allzeit wohl?
27. Hat GOtt ſeine heilige Urſach drunter?
Wozu muſte es dienen?
28. Wie hätte es jedermann mit Chriſto gehalten?
29. Was geſchahe im Gegentheil?
Wodurch wurden die Rechtſchaffene und Heuchler offenbar?
30. Wer war der andere Zeuge?
31. Wen hat GOtt unter dem verderbten Hauffen gehabt?
Wo hat GOtt die Seinigen?

Hauffen noch einige, die ihm angehörten. 32. Dieſe Hanna war eine Prophetin, 33. weil ſie den Heil. Geiſt hatte, der ſie erleuchtet, daß ſie auch andern etwas Gutes ſagen konnte. 34. **Die war wohl betaget/ d. i.** ſie hatte ein hohes Alter erlanget. 35. Alsdenn iſt das hohe Alter ein Segen, wo es mit GOttes⸗Furcht gezieret wird. 36. **Sie hatte gelebet ſieben Jahr mit ihrem Mann nach ihrer Jungfrauſchafft/** und alſo ihren Eheſtand mit keuſchem Hertzen angetretten und geführet.

v. 37.

37. **Und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren.** 38. Sie hat aber auch ihren Wittwen⸗Stand ſo geführet, wie Paulus eine rechte Wittwe beſchreibet.* 39. **Die kam nimmer vom Tempel;** ſie hat dem offentlichen GOttes⸗Dienſt fleißig abgewartet. 40. Es war aber nicht nur ein äuſſerlicher Dienſt; ſie **dienete GOTT mit Faſten und Beten Tag**

F 5 und

* 1. Tim. 5, 5.

---

32. Wer war dieſe Hanna?
33. Wie war ſie eine Prophetin?
34. Wie wird ſie wegen ihres Alters beſchrieben? War ſie noch jung?
35. Wann iſt das hohe Alter ein Segen?
36. Wie wird ſie nach ihrem vorigen Stand beſchrieben? Iſt ſie verheurathet geweſen?
37. In was für einem Stand war ſie nun?
38. Wie hat ſie ihren Wittwen⸗Stand geführet?
39. Wie wird ſie in Anſehung des GOttes⸗Dienſts beſchrieben?
40. War es nur ein äuſſerlicher Dienſt?

und Nacht. 41. Des Faſtens hat ſie ſich zum Gebet bedienet, um mehrerer Andacht willen. 42. Daher hier und anderswo Faſten und Beten beyſammen ſtehet, 43. und ſo dienete ſie GOtt Tag und Nacht. 44. Sie ließ ſich die äuſſerliche Geſchäffte und Unruhe des Tages nicht davon abhalten; 45. und die Stille der Nacht gab ihr deſto mehr Beförderung dazu.

v. 38.

46. **Dieſelbige trat auch hinzu zu derſelbigen Stunde;** 47. Der HErr hat ihr die Gnade erwieſen, daß ſie eben dieſe Stunde getroffen hat, den Sohn GOttes im Fleiſch zu ſehen, wie es mit Simeon ergangen.* 48. **Sie lobete und preiſete den HErrn** 49. für ſeine Gnade; inſonderheit, daß er ſeine Verheiſſung erfüllet, und ſeinen Sohn in die Welt geſendet, 50. **und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten.** 51. Sie redete von dem Kind ebenfalls groſſe Dinge, wie Simeon

* v. 27.

---

41. Wozu hat ſie ſich des Faſtens bedienet?
42. Was wird daher zuſammen geſetzt?
43. Wann hat ſie GOtt gedienet?
44. Wodurch hat ſie ſich des Tages nicht abhalten laſſen?
45. Wie hat ihr die Nacht gedienet?
46. Was thät ſie damals?
47. Was war es für eine Stunde?
48. Was thät ſie weiter?
49. Wofür preiſete ſie den HErrn?
50. Was thät ſie noch mehr?
51. Von wem redete ſie?

meon gethan. 52. Ihr Hertz war davon voll, und ihr Mund gieng davon über. 53. Sie theilte das, was ſie im Hertzen hatte, auch andern mit. 54. Sie redete aber davon nicht zu allen ohne Unterſchied, 55. ſondern zu denen, die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten. 56. Das iſt eine Beſchreibung der damaligen Glaubigen, die ſich zu Jeruſalem aufhielten. 57. In dieſer verderbten Stadt hatte doch GOtt noch etliche, die ihm angehöreten. 58. Ihr Glaube beſtunde in einem Warten und ſehnlichen Verlangen nach dem verſprochenen Heyl. 59. Sie erwarteten nicht eine leibliche, wie die andern fleiſchlich geſinnte Juden, 60. ſondern die wahre geiſtliche Erlöſung, die durch JEſum Chriſtum geſchehen ſolte. 61. Zu dieſen verfügte ſich Hanna, weil ſie ihr wohl bekant waren, 62. und ſagte ihnen, daß die Zeit nunmehr vorhanden ſey.

v. 39.

---

52. Wovon gieng ihr Mund über?
53. Behielt ſie es nicht für ſich allein?
54. Hat ſie jedermann ohne Unterſchied davon geſagt?
55. Wem dann?
56. Von wem iſt das eine Beſchreibung?
57. Wen hat GOTT in dieſer verderbten Stadt gehabt?
58. Worinn beſtund ihr Glaube?
59. Haben ſie eine leibliche Erlöſung erwartet?
60. Was dann für eine Erlöſung?
61. Wie hat denn Hanna mit ihnen reden können? Waren ſie ihr bekant?
62. Was hat ſie ihnen geſagt?

v. 39.

63. Und da ſie alles vollendet hatten, nach dem Geſetz des HErrn, kehreten ſie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. 64. Sie hatten alles vollendet nach der Vorſchrifft des Geſetzes, 65. als ſolche Leute, die GOTT fürchteten, und ſich in allen Stücken nach dem Geſetz GOttes verhielten. 66. Und alſo hat GOtt ſeinen Sohn unter das Geſetz gethan.* 67. Sie kehreten aber wieder gen Nazareth, 68. weil dis ihre Stadt war, allwo ſie wohneten. 69. Dieſes geſchahe, nachdem ſie aus Egypten wieder ins Jüdiſche Land kommen waren. ** 70. Auch dieſes gehörte zum Stand ſeiner Erniedrigung, 71. daß er an einem geringen Ort ſolte erzogen werden. 72. Daſelbſt iſt er geblieben, bis ins dreyßigſte Jahr ſeines Alters.

v. 40.

* Gal. 4, 4. ** Matth. 2, 21. u. f.

---

63. Was geſchahe darauf weiter?
64. Wie hatten ſie alles vollendet?
65. Wie haben ſie ſich hierinn erwieſen?
66. Wen hat GOtt alſo unter das Geſetz gethan? Worunter hat GOtt ſeinen Sohn gethan?
67. Wohin kehreten ſie?
68. Warum nach Nazareth?
69. Wann iſt es geſchehen?
70. Zu was für einem Stand gehörte dieſes?
71. Was gehörte zum Stand der Erniedrigung Chriſti?
72. Wie lang iſt er in Nazareth geblieben?

v. 40.

73. Aber das Kind wuchs 74. an Leibes-Gröſſe und Kräfften, wie andere Menſchen-Kinder, 75. und ward ſtarck im Geiſt/ 76. an innerlichen Geiſtes-Gaben, als am Erkentniß GOttes, Furcht und Liebe deſſelben, 77. voller Weisheit/ und herzlichen Verſtandes, 78. und GOttes Gnade war bey ihm. 79. Es offenbarete ſich je mehr und mehr, daß der Segen GOttes über dieſem Kind walte.

Nutzanwendungen.

80. I. GOtt hat nach der Geburt ſeines Sohns es nicht an gnugſamen Zeugen fehlen laſſen, 81. damit derſelbe den Menſchen bekant und offenbar werden möge. 82. Der Engel, die Hirten, Simeon, Hanna, die Weiſen aus Morgenland haben groſſe Dinge von demſelben bezeuget. 83. II. Es iſt noch allezeit ein Gericht GOttes über die Welt, wenn er zuläſſet, daß ſich

73. Was wird noch von dem Kind geſagt?
74. Woran iſt es gewachſen?
75. Iſt es nur am Leib gewachſen?
76. Wie wurde es ſtarck am Geiſt?
77. Wie an Weisheit?
78. Woran noch mehr?
79. Wie war GOttes Gnade bey ihm?
80. Hat es alſo GOTT nicht an Zeugen bey der Geburt ſeines Sohns fehlen laſſen?
81. Zu was Ende hat er ſo viel Zeugen gegeben?
82. Wer waren ſolche Zeugen?
83. Was iſt noch allezeit ein Gericht GOttes über die Welt?

ſich die Unglaubige an Chriſto und ſeiner Lehre ärgern und verlohren gehen; 84. welches aber aus ihrer eigenen Schuld und Bosheit geſchiehet. * 85. III. Dagegen ſollen wir uns dieſen Sohn GOttes dazu dienen laſſen, wozu ihn der Vater gegeben, 86. damit wir alle an ihn glauben und ſelig werden. ** 87. IV. Wir ſollen gern von Chriſto reden und Geſpräch halten, 88. damit auch andere durch uns zu ſeiner Erkentniß kommen mögen. 89. V. Wir ſollen auch unter denen ſeyn, welche auf die künfftige Erlöſung und auf die Erſcheinung der Herrlichkeit JEſu Chriſti warten. *** 90. VI. Eltern ſollen ſorgen, daß ihre Kinder auch am inwendigen Menſchen, und alſo an Erkentniß GOttes, Weisheit und Gnade bey GOtt zunehmen.

Gebet.

* Joh. 9, 39. ** Joh. 3, 17. *** Tit. 2, 13.

---

84. Aus weſſen Schuld geſchiehet das?
85. Wozu ſollen wir uns den Sohn GOttes dienen laſſen?
86. Wozu hat ihn der Vater gegeben? Hat er ihn zum Fall oder zum Auferſtehen den Menſchen gegeben?
87. Von wem ſollen wir auch gern reden?
88. Zu was Ende?
Wozu ſollen auch andere durch ihn gelangen?
89. Auf was für eine Erlöſung haben wir noch zu warten?
90. Was ſollen ſich die Eltern laſſen angelegen ſeyn?

Gebet.

Wir dancken dir, getreuer lieber GOtt und Vater, daß du uns deinen lieben Sohn zum köſtlichen Eckſtein gegeben, damit wir alle auf ihn zu unſerer Seelen Heyl und Seligkeit gebauet werden mögen. Ach behüte uns gnädiglich, daß wir uns nicht an ihm ärgern und ſtoſſen, damit uns das jenige nicht zum Fall aus unſerer eigenen Schuld gerathe, was uns zum Auferſtehen gegeben worden. Ja behüte uns, daß wir ihm nicht widerſprechen, ſondern ſein Wort williglich annehmen, und dadurch zum ewigen Leben gelangen. Hilff, daß wir auch unter denen erfunden werden, welche, in beſtändigem Wachsthum am Geiſt, auf den Tag der künfftigen Erlöſung mit ſehnlichem Verlangen warten, und alſo dermaleins aufgenommen werden in die Herrlichkeit,

A M E N.

Am Neuen Jahrs-Tag.

Luc. 2, 21.

1. Wir feyren heute den Namens-Tag unſers Heylandes, 2. wie wir vor acht Tagen ſeinen Geburts-Tag gefeyret haben. 3. Das heutige Evangelium handelt von ſeinem Namen, 4. der ihm bey der Beſchneidung iſt gegeben worden. 5. Daher hat es zwey Theile, 1) von der Beſchneidung, 2) von dem Namen JEſu.

v. 21.

6. **Und da acht Tage um waren, daß das Kind beſchnitten wurde.** 7. Es hatte GOtt dem Abraham die Beſchneidung für ihn und alle ſeine Nachkommen männlichen Geſchlechts verordnet und anbefohlen; 8. damit ſolcher geſtalt der Saame der Verheiſſung von allen andern

---

Deutliche Fragen.

1. Was für einen Tag feyren wir heute?
2. Was haben wir vor acht Tagen gefeyret?
3. Wovon handelt das heutige Evangelium?
4. Wann iſt ihm der Name gegeben worden?
5. Wie viel Theile hat es nun? Wovon handelt der erſte? Wovon handelt der andere?
6. Wie heiſt es vom erſten?
7. Wem iſt die Beſchneidung von GOtt anbefohlen worden?
8. Zu was Ende? Was hatte GOtt erſtlich damit für ein Abſehen?

dern Völckern abgeſondert würde, 9. aus welchem auch der Meßias herkommen und gebohren werden ſolte. 10. Es ſolte aber auch dieſe äuſſerliche Beſchneidung bedeuten die innerliche und geiſtliche Beſchneidung der Hertzen, 11. und zugleich das Mittel ſeyn, wodurch GOtt denjenigen, der beſchnitten wurde, in ſeinen Bund aufnahm, 12. und ihm ſeinen Geiſt ſchenckte, 13. durch deſſen Krafft die geiſtliche Beſchneidung durch das gantze Leben fortgeſetzt werden ſolte. 14. Chriſtus, unſer Heyland, hat nun auch die Beſchneidung angenommen, 15. zu zeigen, daß er auch ein Nachkömmling Abrahams ſey und von ihm herſtamme. 16. Zwar hat er derſelben nicht nöthig gehabt, wie andere ſündliche Menſchen, 17. als eines Mittels, in den Gnaden-Bund GOttes und zur Heiligung dadurch zu gelangen. 18. Denn er iſt heilig, unſchuldig,

---

9. Wer ſolte von dieſem Volck herkommen?
10. Was ſolte aber dieſe äuſſerliche Beſchneidung bedeuten?
11. Was ſolte ſie auch für ein Mittel ſeyn? Was thät GOtt durch dieſes Mittel?
12. Was mehr?
13. Was ſolte durch deſſen Krafft geſchehen?
14. Hat Chriſtus die Beſchneidung auch angenommen? Wer hat ſie auch angenommen?
15. Was hat er damit wollen zeigen? Weſſen Nachkömmling war er alſo?
16. Hat er denn derſelben vonnöthen gehabt?
17. Wie hat er derſelben nicht vonnöthen gehabt?
18. Warum? War er kein ſündliches Menſchen-Kind?

ſchuldig, unbefleckt ꝛc.* 19. Jedennoch wolt
er als ein Nachkömmling Abrahams das Sie
gel an ſeinem Fleiſch tragen. 20. Hiemit ha
er ſich dem Geſetz unterworffen**, 21. und ſic
anheiſchig gemacht, alles zu erfüllen, wozu ei
Beſchnittener verbunden war. 22. Hier ha
er die erſten Tropffen ſeines heiligen Bluts ver
goſſen, 23. als der jenige, der alles ſein Blu
für uns vergieſſen wolte, 24. wie hernach in ſei
nem Leiden geſchehen iſt.

25. Nun die Beſchneidung hat aufgehöret,
26. nachdem der Unterſchied zwiſchen Juden
und Heyden durch Chriſtum aufgehaben wor-
den.*** 27. Aber die Bedeutung der Beſchnei-
dung gilt noch. 28. Uns kommt zu die geiſtliche
Beſchneidung, 29. das iſt, die Ablegung der
ſündlichen Unart.* 30. Es muß unſer Hertz
zuvor-

* Hebr. 7, 26. ** Gal. 4, 4. *** Gal. 5, 2. 3.
* Col. 3, 5. 8.

---

19. Was wolte er aber dennoch thun?
20. Wem hat er ſich hiemit unterworffen?
21. Wozu hat er ſich anheiſchig gemacht?
22. Was hat er ſchon damals vergoſſen?
23. Solte es bey dieſen erſten Tropffen bleiben? Wolte er alles ſein Blut vergieſſen?
24. Wenn iſt dieſes geſchehen?
25. Gilt dieſe Beſchneidung noch?
26. Seit wann hat ſie aufgehöret?
27. Was gilt aber noch?
28. Was für eine Beſchneidung kommt uns zu?
29. Was iſt die geiſtliche Beſchneidung?
30. Was muß zuvorderſt beſchnitten werden?

zuvorderſt beſchnitten werden, 31. wozu wir der Göttlichen Würckung Raum geben ſollen. 5. Moſ. 30, 6.

32. **Da ward ſein Name genennet JEſus/ welcher genennet war von dem Engel / ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.** 33. Es war bey den Juden Gebrauch, den Kindern bey der Beſchneidung einen Namen zu geben, 34. wie jetzo bey der Tauffe geſchiehet, 35. damit ſie ſich bey ihrem Namen Lebenslang des Gnaden-Bundes erinnern möchten, in welchen ſie, jenesmal durch die Beſchneidung, und nunmehro durch die Tauffe, ſind aufgenommen worden. 36. Dieſes Kind bekam den Namen JEſus. 37. Dieſer Name iſt ihm nicht von Menſchen, ſondern von ſeinem himmliſchen Vater gegeben worden. 38. Der Geſandte, welcher dieſen Namen angezeigt und vom Himmel gebracht, war der Engel Gabriel, 39. welcher es erſtlich der Mutter des HErrn* 40. und

* Luc. 1, 31.

31. Können wirs aus eigenen Kräfften thun?
32. Wie heiſts im andern Theil des Evangelii?
33. Was für ein Gebrauch war bey den Juden?
34. Wo geſchiehet dergleichen bey uns?
35. Wozu konnte es damals und kan auch noch dienen?
36. Was für einen Namen bekam das Kind?
37. Von wem iſt ihm dieſer Name gegeben worden? Iſt er ihm von Menſchen gegeben worden?
38. Wer war der Geſandte, der ihn angezeigt?
39. Wem zu erſt?
40. Wem iſt er zum andernmal verkündiget worden?

hernach dem Joſeph verkündiget, 41. dem e
auch die Erklärung deſſelben gegeben. * 42
JEſus heiſt ein Seligmacher, 43. auſſer wel
chem kein Heyl und keine Seligkeit iſt. ** 44
Dieſe Seligkeit beſtehet nicht in irdiſchen Gü
tern, Reichthum, Ehre, Wolluſt, denn ſei
Reich iſt nicht von dieſer Welt; 45. ſondern e
iſt eine himmliſche Seligkeit. 46. Er macht ſe
lig von Sünden. 47. Von der Sünde komm
alle Unſeligkeit her. 48. Wäre der Menſc
nicht in Sünde gefallen, ſo wäre er ein ſelige
Menſch geblieben. 49. So hätte er auch keine
Seligmachers vonnöthen gehabt. 50. Di
Sünde hat uns und unſern GOtt von einan-
der

* Matth. 1, 21. ** Apoſtg. 4, 12.

---

41. Hat der Engel auch die Erklärung davon ge-
geben?
42. Was heiſt JEſus?
43. Iſt ers allein? Iſt auſſer ihm kein Heyl?
44. Worinn beſtehet dieſe Seligkeit?
Beſtehet ſie in irdiſchen Dingen?
Beſtehet ſie in Reichthum, Ehre, guten Tagen?
45. Was iſt es für eine Seligkeit?
46. Wovon hilfft er und macht ſelig?
47. Was kommt von der Sünde her?
Was iſt der Urſprung aller Unſeligkeit?
48. Wie wäre der Menſch ein ſeliger Menſch ge-
blieben?
49. Weſſen hätte er alsdenn nicht vonnöthen ge-
habt?
50. Wie iſt der Menſch durch die Sünde unſelig
worden?
Von wem ſcheidet uns die Sünde?

der geſchieden, 51. und uns alſo alles Heyls und alles Guten beraubet. 52. Solten wir nun zum Genuß deſſelben wiederum gelangen, ſo muſten wir von der Sünde befreyet werden. 53. JEſus iſt kommen die Sünder ſelig zu machen.* 54. Dieſes hat er gethan, da er unſere Sünden-Schuld bezahlet, 55. und uns die Vergebung derſelben erworben.** 56. Das Löſe-Geld, ſo er für unſere Schuld bezahlet, iſt ſein Blut, 57. ſo uns reiniget von aller Sünde.*** 58. Er iſt aber unſer JEſus nicht nur darinn, daß er uns die Sünde vergibt, 59. ſondern auch, daß er uns je mehr und mehr reiniget von aller Untugend.* 60. Dieſes geſchiehet in der täglichen Erneurung, 61. daß der

G 3 Sünde

*1. Tim. 1, 15. **Eph. 1, 7. ***1. Joh. 1, 7.
*1. Joh. 1, 9.

---

51. Was haben wir dadurch verlohren?
52. Was muſte nun geſchehen, wenn wir ſelig werden ſolten?
Wovon muſten wir befreyet werden?
53. Wer iſt kommen, die Sünder ſelig zu machen?
Wozu iſt er kommen?
54. Wie hat er dieſes gethan?
Was hat er bezahlet?
55. Was hat er damit erworben?
56. Was iſt das Löſe-Geld?
57. Was thut das Blut?
58. Iſt er nur unſer JEſus durch die Vergebung der Sünden?
59. Wie iſt ers mehr?
60. Wo geſchiehet dieſes letztere?
61. Was muß da täglich geſchehen?

Sünde die Macht in uns genommen werde, und ſie hinfort nicht mehr über uns herrſche. * 62. Er iſt auch unſer JEſus, wenn wir ſelig ſterben, 63. da er uns von der Sünde, und von allem Übel, ſo davon herkommt, völlig befreyet, und uns der Seelen nach in den vollkommenen Genuß der Seligkeit einführet. ** 64. Endlich wird dieſe Seligkeit offenbaret, 65. wenn die Seele wieder mit dem Leib vereiniget wird, welches geſchehen wird am jüngſten Tag, 66. da er auch noch als unſer JEſus erſcheinen wird. ***

Nutzanwendungen.

67. Beyde Haupt-Stücke dieſes Evangelii geben gute Betrachtungen zum heilſamen Anfang des Neuen Jahrs an die Hand. 68. I. Die Lehre von der geiſtlichen Beſchneidung erinnert uns der Pflicht, daß wir mit dem alten Jahr

* Rom. 6, 6. 12. 14. ** 2. Tim. 4, 18.
*** Luc. 21, 28.

---

62. Wenn iſt er auch unſer JEſus?
63. Was thut er alsdenn?
64. Wird endlich dieſe Seligkeit offenbar werden? Was ſoll noch geſchehen?
65. Wenn wird dieſes geſchehen?
66. Wie wird er auch alsdenn noch erſcheinen?
67. Wozu kan auch das Evangelium dienen? Kan man es auch auf die gegenwärtige Zeit anwenden?
68. Was erinnert uns die Lehre von der geiſtlichen Beſchneidung? Was ſollen wir mit dem alten Jahr ablegen?

Jahr die alte ſündliche Gewohnheiten ablegen, 69. und hinfort als neue Creaturen erfunden werden. 70. Wer nach dieſer Regel einhergehet, der kan ſich alles Segens im Neuen Jahr verſichern. * 71. II. Weil wir alles thun ſollen im Namen JEſu, ** 72. ſo iſt auch dieſes ein geſegneter Anfang des Neuen Jahrs, wenn er geſchiehet im Namen JEſu, 73. d. i. in glaubiger Anruffung deſſelben, 74. und mit dem hertzlichen Vorſatz, nichts thun zu wollen, was dieſem heiligen Namen zuwider iſt, 75. ſondern alles, was wir thun, zu deſſen Ehre zu richten.

Gebet.

ACh JEſu, getreuer lieber Heyland, ſey gelobet wegen deiner Liebe, nach welcher du dich uns zu gut dem Geſetz unterworffen haſt, daß wir, davon erlöſet, die Kindſchafft empfiengen, auch dein Blut für uns vergoſſen haſt zur Bezahlung für unſere Sünde, damit du, als unſer

* Gal. 6, 15. 16. ** Col. 3, 17.

---

69. Was für Creaturen ſollen wir ſeyn?
70. Was hat der zu genieſſen, der nach dieſer Regel einher gehet?
    Wie kan man ſich des Segens GOTTes im Neuen Jahr verſichern?
71. Wie ſollen wir alles thun?
72. Wie kan nun auch ein geſegneter Anfang des Neuen Jahrs geſchehen?
73. Was heiſt im Namen JEſu etwas thun?
74. Wie mehr?
75. Wie noch mehr?

unſer JEſus, uns von der Sünden-Schuld Straffe und Herrſchafft erlöſen und uns ewig ſelig machen mögeſt. Ach hilff, daß wir deinen allerheiligſten JEſus-Namen im wahren Glauben ergreiffen, und deſſelben zu unſerer Gerechtigkeit und Seligkeit genieſſen mögen. Beſchneide durch die Krafft deines Geiſtes die Vorhaut unſerer Hertzen, und verleihe uns Gnade, daß wir in wahrer Danckbarkeit alles ablegen, was dir zuwider iſt, und als neue Creaturen vor dir erfunden werden; ſo wird das Neue Jahr bey uns recht geſegnet ſeyn, zu Ehren deinem allerheiligſten Namen, Amen.

Am Sonntag nach dem Neuen Jahr.

Matth. 2, 13-23.

1. IN dem heutigen Evangelio wird beſchrieben die Flucht Chriſti in Egypten, der darauf erfolgte Kinder-Mord, und die Wiederkunfft Chriſti aus Egypten. 2. Von dem erſten heiſt es Anfangs alſo:

v. 13.

Deutliche Fragen.

1. Was wird in dieſem Evangelio beſchrieben?
2. Wie heiſt es davon anfänglich?

v. 13.

Da ſie aber hinweg gezogen waren/ ſiehe/ da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph im Traum/ und ſprach: Stehe auf/ und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir/ und fleuch in Egyptenland/ und bleib allda/ bis ich dir ſage/ denn es iſt vorhanden/ daß Herodes das Kindlein ſuche/ daſſelbe umzubringen.

3. Es iſt alſo die Flucht Chriſti geſchehen, da die Weiſen, welche aus Morgenland gekommen, wieder hinweg von Bethlehem gezogen waren. 4. Denn da geſchahe es, daß der Engel des HErrn dem Joſeph, als dem Pfleg-Vater Chriſti, im Traum erſchien. 5. Der Evangeliſt ſetzet das Wort Siehe darzu, als eine Ermunterung zur Aufmerckſamkeit. 6. Denn man ſoll hieraus mercken die wunderbare Vorſehung GOttes über ſeinen Sohn, 7. welchen er für den Mord-Klauen Herodis behüten und erhalten wolte. 8. Nicht weniger iſt auch merckwürdig, daß Chriſtus ſo früh fliehen und ins Elend wandern müſſen. 9. Joſeph ſoll nun geſchwind aufſtehen, und mit dem Kindlein und

---

3. Wann iſt die Flucht Chriſti geſchehen?
4. Was geſchahe da?
   Wer iſt erſchienen? Wem? Wie?
5. Was für ein Wort ſetzet der Evangeliſt dazu?
6. Was ſoll man hieraus mercken?
7. Wofür wolte GOtt ſeinen Sohn behüten?
8. Was iſt mehr merckwürdig?
9. Was ſoll Joſeph thun?

ſeiner Mutter fliehen, 10. nicht etwa an einen andern Ort im Jüdiſchen Lande, ſondern in ein gantz anderes, fremdes und entlegenes Land, nemlich in Egypten. 11. Der Engel ſpricht nicht: Nimm dein Kindlein, ſondern, das Kindlein und ſeine Mutter. 12. Denn JEſus war nicht Josephs ſondern Marien Kind, als der keinen Vater, wol aber eine Mutter hatte nach der menſchlichen Natur. 13. Joſeph ſoll auch ſo lange in Egypten bleiben, bis es ihm der Engel ſage, daß er wieder heim kehren ſoll. 14. Er verſpricht ihm zwar hiemit, daß ers ihm ſagen will, 15. benennet aber die Zeit nicht, wann dieſes geſchehen ſolle. 16. Joſeph ſoll alſo in aller Gedult drauf warten. 17. Die Urſach, warum er fliehen ſoll, iſt dieſe, weil Herodes das Kindlein ſuche, daſſelbe umzubringen. 18. Er wolte es alſo nicht anbeten, wie er bey den Weiſen fälſchlich vorgegeben, ſondern es umbringen, 19. weil er ſich vor dieſem Kind furchte, 20. welches die Weiſen den neugebohrnen König

---

10. Wohin ſoll er fliehen?
11. Wie redet der Engel von dem Kindlein?
12. War es nicht Joſephs Kind?
13. Wie lang ſoll er in Egypten bleiben?
14. Was hat er ihm hiemit verſprochen?
15. Benennet er die Zeit?
    Wann will ers ihm ſagen?
16. Was muſte Joſeph indeſſen thun?
17. Warum ſoll er fliehen?
18. Was wolte Herodes thun?
19. Warum wolte ers umbringen?
20. Warum furchte er ſich?

König der Juden genennet hatten. 21. Dieſes
wuſte niemand, als GOtt allein, 22. dem die
heimlichen Anſchläge der Feinde offenbar ſind,
23. welcher auch denſelben zuvor kommt, und
die Seinigen zu rechter Zeit dafür warnet.

v. 14.

**24. Und er ſtund auf/ und nahm das Kind-
lein und ſeine Mutter zu ſich bey der Nacht/
und entwich in Egyptenland.** 25. Er war
alſo dem Befehl GOttes gehorſam, und voll-
zog denſelben noch bey der Nacht, 26. ob es
gleich nichts leichtes, ſondern gar etwas hartes
war nach Fleiſch und Blut. 27. Er hätte ſich
über dieſen Befehl beſchweren und ſagen kön-
nen: Hat denn GOtt kein ander Mittel ſeinen
Sohn zu ſchützen, als dieſes? 28. Kan er nicht
machen, daß Herodes vor ihm fliehen müßte.
29. Kan er dieſen Blut-Hund nicht vertilgen
und ſterben laſſen? u. d. g. 30. Er gehorchte
aber ohne alle Widerrede, flohe in Egypten,

v. 15.

**31. Und blieb allda bis nach dem Tod Hero-
dis;**

---

21. Wer wuſte, was Herodes im Sinn hatte?
22. Was iſt ihm alſo offenbar?
23. Was thut er?
24. Was thät Joſeph auf dieſen Befehl?
25. Was bewieß er damit?
26. War es leicht zu thun?
27. Was hätte er ſagen können?
28. Was mehr?
29. Was noch mehr?
30. Was thät er aber?
31. Wie lang blieb er da?

dis; 32. auf daß erfüllet würde / das der
HErr durch den Propheten geſagt hat / der
da ſpricht: Aus Egypten hab ich meinen
Sohn geruffen. 33. Der HERR iſt es, der
durch die Propheten geredet. 34. Dieſe haben
von Chriſto gezeuget. 35. Alſo iſt es geſchrie-
ben, und alſo muſte Chriſtus leiden.* 36. Der
Spruch, der hier angeführet wird, iſt Hoſ. 2, 1.
zu leſen. 37. Nach dem Buchſtaben handelt
dieſer Spruch vom Volck Iſrael, 38. welches
ſich vormals in Egypten aufgehalten, bis es
GOTT ins gelobte Land geführet. 39. Mat-
thäus aber lehret uns, daß wir hier Iſrael an-
ſehen ſollen als ein Vorbild auf Chriſtum.

v. 16.

40. Da Herodes nun ſahe / daß er von den Weiſen betrogen war / ward er ſehr zornig / und ſchickte aus / und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten / und an ihren gantzen Grentzen / die

* Luc. 24, 46.

---

32. Warum geſchahe dieſes alles?
33. Wer hat durch die Propheten geredet?
34. Von wem haben ſie gezeuget?
35. Was haben ſie von ihm gezeuget?
36. Wo ſtehet der Spruch geſchrieben?
37. Von wem handelt er nach dem Buchſtaben?
38. Was hat ſich mit dieſem Volck begeben? Wo hat es ſeinen Aufenthalt gehabt?
39. Was lehret uns hier Matthäus? Auf wen war diß ein Vorbild?
40. Was meldet der Evangeliſt vom andern Stück, nemlich dem Kinder-Mord?

die da zweyjährig und drunter waren / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weiſen erlernet hatte. 41. Herodes nahm es vor einen Betrug auf, daß die Weiſen nicht wieder zu ihm zuruck gekommen, wie er es verlanget, und ſie ihm auch ohne Zweiffel verſprochen hatten. 42. GOtt aber hatte ſie gewarnet, daß ſie nicht wieder zu Herodes ſich lencken, ſondern einen andern Weg wieder in ihr Land ziehen ſolten. 43. Darüber wurde er zornig, 44. und ließ alle Kinder tödten, 45. nicht allein zu Bethlehem, ſondern auch in der gantzen Gegend. 46. Es war ihm zwar eigentlich nur um das Kind JEſum zu thun, 47. weil er aber daſſelbe nicht zu finden wuſte, ſo ließ er alle umbringen, 48. und gedachte, er werde ſchon das rechte unter denſelben treffen. 49. Und damit er es deſto gewiſſer treffen möchte, ſo muſten auch zweyjährige Kinder herhalten.

v. 17. 18.

50. Da iſt erfüllet / das geſagt iſt von dem Propheten Jeremia / da er ſpricht: Auf dem Gebirge

---

41. Was nahm Herodes als einen Betrug auf?
42. Warum ſind ſie nicht wieder zu ihm gekommen?
43. Wie nahm es Herodes auf?
44. Was thät er in dem Zorn?
45. Welche Kinder ließ er tödten?
46. Um welches Kind wars ihm nur zu thun?
47. Warum ließ er alle umbringen?
48. Was gedachte er?
49. Warum muſten auch zweyjährige herhalten?
50. Was iſt hier erfüllet worden?

Gebirge hat man ein Geſchrey gehöret/ viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinet ihre Kinder/ und wolte ſich nicht tröſten laſſen, denn es war aus mit ihnen. 51. Es hat alſo GOtt die Bosheit Herodis lange vorher geſehen, und von dieſem Kinder-Mord durch Jeremiam weiſſagen laſſen.* 52. Der Prophet nennet hier die Rahel, Jacobs Weib, weil ſie nahe bey Bethlehem begraben lieget, 53. und verſtehet alſo dadurch die Mütter in dieſer Gegend, welche den Tod ihrer Kinder wehmüthig beklagen würden.

V. 19.

54. Da aber Herodes geſtorben war, ſiehe, da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph im Traum in Egyptenland/ und ſprach: Stehe auf/ und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Iſrael, ſie ſind geſtorben/ die dem Kinde nach dem Leben ſtunden. 55. Der Mörder Herodes muſte nun auch nach Göttlicher Gerechtigkeit ſterben, 56. und das Ende ſeines Lebens machte auch ein Ende dem Aufenthalt Joſephs mit dem Kind

* Jer. 31, 15.

---

51. Was iſt aus dieſer Weiſſagung zu erkennen? Hat GOtt dieſes vorher geſehen?
52. Warum wird Rahel hier genennet?
53. Wen verſtehet der Prophet dadurch?
54. Was meldet der Evangeliſt von der Wiederkunfft Chriſti aus Egypten?
55. Wer muſte nun ſterben?
56. Woran machte ſein Tod ein Ende?

Kind und ſeiner Mutter im fremden Lande. 57. Indem Joſeph drauf mit Gedult wartet, 58. ſo empfångt er abermal durch den Engel Befehl von GOtt, daß er wiederum heim kehren ſoll.

v. 21. 22.

59. **Und er ſtund auf/ und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich/ und kam in das Land Iſrael.** 60. **Da er aber hörete/ daß Archelaus im Jüdiſchen Lande König war an ſtatt ſeines Vaters Herodis/** 61. **fürchtete er ſich dahin zu kommen;** 62. weil dieſer Archelaus auch grauſam war, und Joſeph beſorgete, er möchte in ſeines Vaters Fusſtapffen treten. 63. So iſt in dieſem menſchlichen Leben keine Vollkommenheit, und eine Furcht und Gefahr folget auf die andere. 64. Es iſt zwar dieſe Furcht bey Joſeph eine Schwachheit des Glaubens geweſen. 65. Doch hielte GOTT dieſelbe ihm zu gut, 66. **und im Traum empfieng er Befehl von GOtt/** 67. **und zog in die**

---

57. Was hat Joſeph bisher gethan?
58. Was empfångt er vor einen Befehl?
59. War er hier auch gehorſam?
60. Was hörete er aber?
61. Wie war ihm dabey zu Muthe?
62. Warum furcht er ſich?
63. Wie iſts alſo im menſchlichen Leben beſchaffen?
64. Wars bey Joſeph ein ſtarcker oder ein ſchwacher Glaube?
65. Trågt GOtt mit den Schwachen Gedult?
66. Hat er ihm einen andern Ort angewieſen?
67. War Joſeph hier abermal gehorſam?

die Oerter des Galiläiſchen Landes/ 68. allwo Archelaus nichts zu befehlen hatte,

v. 23.

69. und kam und wohnete in der Stadt/ die da heiſſet Nazareth. 70. Das war eben diejenige Stadt, allwo er vorher gewohnet, ehe er nach Bethlehem wegen der Schatzung gezogen. 71. Alſo ſolte unſer Heyland, der an einem geringen Ort, nemlich zu Bethlehem gebohren worden, auch an einem geringen und ſchlechten Ort erzogen werden, 72. welcher noch dazu bey den Juden keinen guten Namen hatte.* 73. Es muſte aber auch hier die Wahrheit GOttes beſtättiget werden. 74. Denn diß iſt geſchehen, auf daß erfüllet würde, das da geſagt iſt durch den Propheten: Er ſoll Nazarenus heiſſen. 75. Es wird hiemit ohne Zweiffel auf Jeſ. 11, 1. geſehen, 76. allwo der Meßias Nezer/ d. i. ein Zweig aus der Wurtzel Iſai, genennet wird. 77. Von dieſem Wort hatte Nazareth

* Joh. 1, 46.

68. Hatte er ſich da nichts zu befürchten?
69. Wohin kam er?
70. Was war das vor eine Stadt?
71. Wo ſolte alſo Chriſtus erzogen werden? War nur der Geburts-Ort gering?
72. Hatte Nazareth einen guten Namen bey den Juden?
73. Was muſte auch hier beſtättiget werden?
74. Was iſt hiemit erfüllet worden?
75. Was für ein Prophet hat davon geſagt?
76. Wie wird der Meßias daſelbſt genennet?
77. Welche Stadt hat den Namen davon?

zareth den Namen, 78. und muſte auch dieſes zu einem Zeugniß dienen, daß JEſus der wahre Meßias ſey, 79. wie er denn wegen dieſer Stadt unter den Juden allermeiſt bekant war, 80. und auch am Creutz mit dieſem Titul prangete: JEſus von Nazareth.

Nutzanwendungen.

81. I. Wir müſſen bey der Flucht Chriſti in Egypten nicht ſo wol auf Herodem ſehen, vor welchem er hat fliehen müſſen, 82. als vielmehr auf unſere Sünden, welche zu büſſen Chriſtus dieſes thun muſte. 83. Adam flohe vor GOtt, 84. und wir hätten um unſerer Sünde willen ewig von ihm müſſen getrennet bleiben, wenn Chriſtus nicht kommen wäre, der ſich um unſert willen nach Egypten verjagen ließ. 85. II. Die Chriſten ſind zum Creutz und Leiden gebohren, 86. wie ihr Haupt und Heyland JEſus Chriſtus, der gleich nach der Geburt das Elend dieſes Lebens erfahren. 87. III. GOtt weiß der

78. Wozu muſte auch dieſes dienen?
79. Wie war er den Juden allermeiſt bekant?
80. Was hatte er am Creutz für einen Titul?
81. Müſſen wir bey Chriſti Flucht nur auf Herodem ſehen?
82. Worauf ſollen wir vielmehr ſehen?
83. Wer flohe vor GOtt?
84. Was hatten wir mit unſern Sünden verdienet?
85. Wozu ſind die Chriſten gebohren?
86. Wem müſſen ſie darinn ähnlich werden?
87. Sind die Anſchläge der Gottloſen vor GOTT verborgen?

Gottloſen ihre Anſchläge, ſo ſie wider die Frommen im Sinn haben, 88. und macht dieſelben zur rechten Zeit zu nichte.* 89. IV. Der Chriſten Creutz kommt von der lieben Vaters-Hand GOttes, 90. wie die Flucht Joſephs mit dem Kind und ſeiner Mutter, welche ihnen GOTT durch ſeinen Engel befehlen ließ. 91. Sie machen ſich nicht ſelbſt ein Creutz, 92. was ihnen aber GOtt auflegt, das tragen ſie mit Gedult, und warten, biß es ihnen GOTT wieder abnimmt.** 93. V. Eheleute ſollen einander helffen tragen die Laſt, ſo ihnen GOtt aufleget, 94. wie Joſeph und Maria, 95. alſo daß keins das andere verlaſſe weder in Lieb noch in Leid. 96. VI. GOTT gibt den Frommen in ihrem Creutz Krafft und Stärcke gnug, daß ſie es ertragen können. 97. Joſeph hätte können die Unmöglichkeit vorſchützen 98. und ſagen, das Kind iſt viel zu zart, die Mutter viel zu ſchwach, eine

*Jer. 18, 23. **Pſ. 68, 20.

---

88. Können ſie thun, was ſie wollen?
89. Von wem kommt der Chriſten Creutz?
90. Woran haben wir ein Exempel?
91. Darffs ein ſelbſtgemachtes Leiden ſeyn?
92. Was thun ſie aber im Leiden, das ihnen GOtt aufleget?
93. Was haben Eheleute zu lernen?
94. Nach weſſen Exempel?
95. Wann ſoll keins das andere verlaſſen?
96. Wie iſts möglich ein ſchweres Leiden zu ertragen?
97. Was hätte Joſeph vorſchützen können?
98. Wie hätte er ſagen können?

eine ſo weite Reiſe zu thun, und die Mühſeligkeiten in der Fremde zu überſtehen; 99. aber durch GOttes Krafft und Beyſtand war alles möglich.* 100. VII. Die Frommen finden offt mehr Sicherheit unter fremden Leuten, als unter den ihrigen, wie das Kind JEſus ſicherer war in Egypten, als im Jüdiſchen Lande.

Gebet.

ACh liebſter Heyland JESU Chriſte, wir dancken dir für deine Liebe, nach welcher du ſo bald nach deiner Geburt uns allen zu gut das Elend dieſes Lebens gekoſtet. Du haſt durch deine Pilgramſchafft uns das Recht zum himmliſchen Vaterland erworben, und durch deine Flucht in ein fremdes Land das Leiden derer jenigen geheiliget, welche auch in dieſer Welt dergleichen erfahren müſſen, damit ſie darinnen einen Troſt an dir haben möchten. Ach mache uns willig und bereit, alles Leiden, ſo du uns auferlegeſt, willig zu tragen, dir darinn ähnlich zu werden, und laß uns auch deine Hülffe erfahren. Hilff, daß wir auf Erden unſere Pilgramſchafft ſeliglich vollenden, und dort im Himmel bey dir ſeyn und bleiben, Amen.

* 2. Cor. 12, 9. 1. Cor. 10, 13.

---

99. Wie wurde es aber möglich?
100. Wo finden die Frommen offt ihre Sicherheit?

Am Tage der Erſcheinung Chriſti.

Matth. 2, 1-12.

1. DAs heutige Evangelium handelt von den Weiſen aus Morgenland, 2. wie ſie durch Göttliche Regierung nach Bethlehem gekommen, und den neugebohrnen Heyland verehret haben. 3. Dieſes iſt geſchehen,

v. 1.

da JEſus gebohren ward zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande zur Zeit des Königs Herodis. 4. Er iſt zwar im Jüdiſchen Lande gebohren, 5. aber GOtt wolte zeigen, daß er nicht allein den Juden, ſondern auch den Heyden zu gut gebohren ſey. 6. Er iſt gebohren worden zur Zeit Herodis, der aus Gnade der Römer ein König war; 7. da alſo das Scepter von Juda entwendet

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Was wird von den Weiſen gemeldet?
3. Wann iſt es geſchehen?
4. In was vor einem Lande iſt Chriſtus gebohren worden
5. Was wolte aber GOtt zeigen?
   Iſt Chriſtus nur den Juden zu gut gebohren?
6. Unter was für einer Regierung iſt er gebohren?
7. Was war alſo von den Juden entwendet?
   Wie ſtund es um das Jüdiſche Land?

wendet, und das Jüdiſche Land unter eine frem- de Herrſchafft gerathen. 8. Siehe / da kamen die Weiſen von Morgenland gen Jeruſalem. 9. Das Wörtlein Siehe zeiget eine merckwür- dige Sache an. 10. Denn es kamen Weiſe, gelehrte, verſtändige Leute 11. von Morgen- lande, aus fernen Heidniſchen Orten. 12. Sie kamen aber gen Jeruſalem, 13. weil ſie vermu- theten, der König der Juden müſſe daſelbſt, als in der Haupt-Stadt des Jüdiſchen Landes, gebohren worden ſeyn. 14. Aber GOttes Ge- dancken ſind nicht der Menſchen Gedancken. 15. Menſchen ſehen auf das, was vor der Welt groß und angeſehen iſt, 16. GOtt aber pfleget das geringe und verachtete zu erwählen. 17. Indeſſen ließ es GOtt nach ſeinem weiſen Rath geſchehen, daß dieſe Leute nach Jeruſalem ka- men. 18. Denn ſolcher Geſtalt wurde es in

---

8. Was geſchahe nun?
9. Was zeigt das Wörtlein Siehe an?
10. Wer kam?
11. Von wannen kamen ſie?
12. Wohin kamen ſie?
13. Warum nach Jeruſalem?
14. Wie iſt es mit den Gedancken GOTTes be- ſchaffen?
15. Worauf ſehen die Menſchen?
16. Worauf ſiehet GOtt?
17. Iſt die Ankunfft der Weiſen zu Jeruſalem von ungefehr geſchehen?
18. Wozu dienete es?
Was wurde ſolcher Geſtalt bekant?
Wem wurde die Geburt Chriſti bekant?

der gantzen Stadt bekant, daß Chriſtus gebohren ſey. 19. Sie ſprachen:

V. 2.

Wo iſt der neugebohrne König der Juden/ wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgenlande/ und ſind kommen ihn anzubeten. 20. Sie nennen ihn den König der Juden. 21. Ohne Zweiffel iſt ihnen etwas bekant geweſen vom Meßia, der den Juden verheiſſen, und unter ihnen ſolte gebohren werden. 22. Hier kommen Heyden, die den Juden ſagen müſſen, daß ihr Meßias gekommen ſey, 23. woraus eine ſonderbare Regierung GOTTes zu erkennen. 24. Das war ein Vorſpiel, wie die Heyden auch würden zu Chriſto beruffen werden, nachdem hie die Erſtlinge derſelben ſich melden, und nach ihm fragen. 25. Sie ſind aber von GOTT durch einen Stern dahin gezogen worden. 26. Das war kein natürlicher, ſondern ein auſſerordentlicher Stern, 27. den ſie ſeinen/ des neugebohr-

19. Wie ſagten ſie?
20. Wie nennen ſie den, welchen ſie ſuchten?
21. Was iſt ihnen ohne Zweiffel bekant geweſen?
22. Wer muß hier den Juden ſagen, daß der Meſſias gekommen?
Was müſſen hie die Heyden den Juden ſagen?
23. Was iſt hieraus zu erkennen?
24. Worauf war diß ein Vorſpiel?
25. Wodurch ſind ſie von GOTT dahin gezogen worden?
26. Was war das vor ein Stern?
War es ein natürlicher Stern?
27. Wie nennen ſie dieſen Stern?

gebohrnen Königs, Stern nennen, den er ſelbſt ihnen hat aufgehen laſſen, 28. und woraus ſie ſeine Geburt haben ſchlieſſen können. 29. Sie kamen, nicht aus Fürwitz, nur etwas neues zu ſehen, 30. ſondern ihn anzubeten, und ihm die gebührende Ehre anzuthun.

v. 3.

31. **Da das der König Herodes hörete/ erſchrack er/ und mit ihm das gantze Jeruſalem.** 32. Dem Herodes war es erſchröcklich zu hören, 33. daß ein neuer König vorhanden wäre, 34. weil er es von einem weltlichen Könige verſtunde, der ihn verdringen würde. 35. Er hätte aber nicht Urſach gehabt, ſich für dieſem Könige zu fürchten, 36. weil ſein Reich nicht von dieſer Welt iſt. 37. Die Gottloſen fürchten ſich immer, da nichts zu fürchten iſt. * 38. Es erſchrack aber auch mit ihm das gantze Jeruſalem,

* Weish. 17, 10. 11.

---

28. Was haben ſie daraus ſchlieſſen können?
29 Zu was Ende kamen ſie? etwa aus Fürwitz?
30. Warum dann?
31. Was erfolgte auf dieſe ungewöhnliche Frage?
32. Wem war es erſchröcklich zu hören?
33. Worüber erſchrack er?
34. Warum war es ihm erſchröcklich?
35. Hätte er aber Urſach gehabt, ſich für dieſem Könige zu fürchten?
Wofür hätte er ſich nicht zu fürchten gehabt?
36. Warum?
37. Wo fürchten ſich die Gottloſen immer?
38. Wer erſchrack aber mehr?

lem, d. i. alle Innwohner derſelben Stadt. 39.
Man hätte meynen ſollen, dieſe würden ſich
freuen, 40. da ſie höreten, der ſey gebohren, auf
welchen ihre Alt-Väter ſo ſehnlich gewartet ha-
ben. Aber ſie erſchracken. 41. Das kam auch
daher, weil ſie Chriſtum und die Beſchaffenheit
ſeines Reichs nicht kannten, 42. und daher ei-
nen neuen Krieg befürchteten, den dieſe zwey
Könige mit einander führen würden. 43. O
was für eine ſchädliche Sache iſt es, wo man
Chriſtum nicht erkennet. 44. Herodes war ſon-
derlich ſorgfältig,

v. 4.

und ließ verſammlen alle Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrten unter dem Volck, und erforſchete von ihnen, wo Chriſtus ſolte gebohren werden. 45. Daran thät er nicht unrecht,
46. daß er forſchete, und ſich der Sachen erkun-
digen wolte, und zwar bey denen, die es wiſſen
ſolten. 47. Die Frage war, wo Chriſtus ſolte
gebohren werden? 48. Woraus zu ſehen, daß
man

---

39. Was hätte man meynen ſollen?
40. Uber was hätten ſie ſich vielmehr freuen ſollen? Was hätte ihnen dieſe Botſchafft verurſachen ſollen?
41. Woher kam es, daß ſie erſchracken?
42. Was haben ſie befürchtet?
43. Was iſt alſo eine ſchädliche Sache?
44. Was thät Herodes in dieſem Schröcken?
45. Hat er hierinn unrecht gethan?
46. Woran thät er nicht unrecht?
47. Was war die Frage?
48. Was iſt hieraus zu ſehen?

man zu Jeruſalem durch den neu-gebohrnen König, von dem die Weiſen ſagten, den Meſſiam verſtanden. 49. Die Hohen-Prieſter und Schrifftgelehrten konnten auch die Frage gar wohl beantworten:

v. 5. 6.

50. **Und ſie ſagten zu ihm: Zu Bethlehem.** 51. Sie bewieſen es auch aus der Schrifft; **Denn alſo ſtehet geſchrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdiſchen Lande biſt mit nichten die kleineſte unter den Fürſten Juda/ denn aus dir ſoll mir kommen der Herzog/ der über mein Volck Jſrael ein HErr ſey.** 52. Sie haben alſo dieſen Spruch des Propheten gantz recht vom Meßia verſtanden, 53. welches die heutige Juden leugnen.

v. 7.

54. **Da berieff Herodes die Weiſen heimlich/ und erlernete mit Fleiß von ihnen/ wenn der Stern erſchienen wäre.** 55. Er hatte bey ſich ſelbſt beſchloſſen, das Kind umzubringen; 56. zu dem Ende wolte er erſtlich von den Weiſen

H 5 das

---

49. Konten die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrten hierauf antworten?
Worauf konten ſie antworten?
50. Was antworteten ſie?
51. Woraus bewieſen ſie es?
52. Von wem haben ſie dieſen Spruch verſtanden?
53. Verſtehen ihn die heutigen Juden auch alſo?
54. Was thät hierauf Herodes?
55. Was hatte er bey ſich ſelbſt beſchloſſen?
56. Was wolte er zu dem Ende wiſſen?

das Alter deſſelben erfahren. 57. Er forſchete aber heimlich/ 58. damit ſein Anſchlag vor der Zeit nicht verrathen werde. 59. O eine groſſe Thorheit, etwas vor Menſchen heimlich halten, das doch vor GOtt nicht verborgen ſeyn kan! 60. Eine groſſe Thorheit Herodis, daß er ſich dem Rath des HErrn widerſetzen, und denſelben zu nicht machen will! 61. Hiemit ließ er die Weiſen fort,

v. 8.

und weiſete ſie gen Bethlehem/ und ſprach: Ziehet hin/ und forſchet fleißig nach dem Kindlein/ und wenn ihrs findet/ ſo ſagt mirs wieder/ daß ich auch komme/ und es anbete. 62. Hie muß ein Feind ſelbſt ihnen den Ort anweiſen, wo ſie finden konten den, welchen ſie ſuchten; 63. woraus abermal eine wunderbare Regierung GOttes zu erkennen iſt. 64. Es war aber eine groſſe Liſt und Falſchheit drunter verborgen, 65. da ſich der gröſte Feind für den beſten

---

57. Wie forſchete er?
58. Warum heimlich?
59. Iſt das nicht eine groſſe Thorheit?
Was iſt eine groſſe Thorheit?
60. Was begieng Herodes noch mehr für eine groſſe Thorheit?
61. Was thät er weiter?
62. Wer muß hier die Weiſen zurecht weiſen?
63. Was iſt hieraus abermal zu erkennen?
64. Was ſteckte aber hierunter?
Geſchahe dieſe Anweiſung aus aufrichtigem Hertzen?
65. Wie ſtellte ſich hie der gröſte Feind an?

beſten Freund anſtellete; 66. welches die Art der Welt-Menſchen, Gottloſen und Heuchler iſt.

v. 9.

67. **Als ſie nun den König gehöret hatten/ zogen ſie hin. Und ſihe/ der Stern/ den ſie im Morgenlande geſehen hatten/ gieng für ihnen hin/ biß daß er kam/ und ſtund oben über/ da das Kindlein war.** 68. Es iſt zu vermuthen, daß man ſie hat allein gehen laſſen, 69. und niemand, ja auch keiner von den Schrifftgelehrten, mit ihnen zu gehen begehret. 70. GOTT aber läßt ihnen den Stern wieder erſcheinen, der ſie leiten und führen muß.

v. 10.

71. **Da ſie den Stern ſahen/ wurden ſie hoch erfreuet.** 72. Sie werden ſich vorher nicht wenig darüber betrübet haben, daß ſie des rechten Weges verfehlet. 73. Vielleicht hatten ſie gar geſorget, es möchte ihre Reiſe vergebens ſeyn. 74. Jetzt, da ſie den Stern ſehen, iſt die Freude deſto

---

66. Weſſen Art iſt dieſes?
67. Was geſchahe hierauf?
68. Was iſt hieraus zu ſchlieſſen?
Wie hat man ſie gehen laſſen?
69. Wer hat nicht mit ihnen zu gehen begehret?
70. Was thut aber GOtt?
71. Was verurſachte der neuerſchienene Stern bey ihnen?
72. Worüber werden ſie ſich vorher betrübt haben?
73. Was hatten ſie vielleicht geſorget?
74. Worüber iſt nun die Freude deſto gröſſer?

deſto gröſſer. 75. So läſſet GOTT den Gerechten immer das Liecht aufgehen, und Freude den frommen Hertzen. Pſ. 97, 11.

v. 11.

76. Und ſie giengen in das Hauß / über welchem der Stern ſtehen geblieben, 77. und funden das Kindlein mit Maria ſeiner Mutter / 78. und fielen nieder / und beteten es an. 79. Sie funden da keine äuſſerliche Herrlichkeit, 80. ſondern nur eine arme Mutter mit ihrem Kindlein in armer Knechts-Geſtalt. 81. Sie ärgerten ſich aber nicht daran, 82. welches anzeiget einen vortrefflichen Glauben, 83. den GOTT in ihrem Hertzen gewürcket, 84. und zwar durch das Prophetiſche Zeugniß von JEſu. 85. Sie beteten aber nicht die Mutter, ſondern das

---

75. Was thut GOtt noch immer den Gerechten? Wem läßt er das Licht aufgehen?
76. Was geſchahe hierauf? In was für ein Hauß giengen ſie?
77. Wen funden ſie da?
78. Was thäten ſie?
79. Haben ſie da eine äuſſerliche Herrlichkeit gefunden?
80. Was für eine Mutter und was für ein Kind funden ſie?
81. Haben ſie ſich daran nicht geärgert?
82. Was zeiget dieſes an?
83. Wer hat dieſen Glauben in ihnen gewürcket?
84. Wodurch?
85. Wen haben ſie angebetet? die Mutter oder das Kind? Haben ſie die Mutter angebetet? Haben ſie beyde angebetet?

das Kind an, und erzeigten ihm die gebührende Ehre; 86. und thäten ihre Schätze auf/ und ſchenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. 87. Es war bey den Morgenländern Gebrauch, zum Zeugniß der Unterthänigkeit, die Könige zu beſchencken. 88. Das wollen ſie hier auch nicht unterlaſſen; 89. wobey aber Göttliche Regierung gewaltet. 90. Denn hiedurch ſchickte der getreue GOtt der Mutter und ihrem Kind einen Zehr-Pfennig zu, 91. ſo ihnen auf ihrer bevorſtehenden Reiſe in Egypten zu ſtatten kam.

v. 12.

92. **Und GOtt befahl ihnen im Traum/ daß ſie ſich nicht ſolten wieder zu Herodes lencken/ und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.** 93. Die Leute waren in der größten Lebens-Gefahr, 94. wo ſie wieder zum Herodes kommen wären, dem ſie es ohne Zweiffel guther-

---

86. Was thäten ſie noch mehr?
87. Was für ein Gebrauch war bey den Morgenländern?
88. Haben ſie hier dieſes auch beobachtet?
89. Muß man hier etwas höhers wahrnehmen? War hiebey auch Göttliche Regierung?
90. Was ſchickte GOtt der Mutter und ihrem Kind? Wozu konte dieſes Geſchencke dienen?
91. Auf was für einer Reiſe? Was hatten ſie für eine Reiſe vor ſich?
92. Was wird noch gemeldet?
93. In was für einer Gefahr waren dieſe Leute?
94. Was hätte ihnen die größte Lebens-Gefahr bringen können?

gutherzig werden versprochen haben. 95. Sie wuſten die Gefahr nicht, 96. aber GOtt wuſte es, 97. und ſorgte für ſie. 98. Es war auch nicht ſein Wille, daß ſie dem Herodi anzeigen ſolten, wo ſie das Kind gefunden. 99. Er machte ſie von ihrem Verſprechen loß durch einen andern Befehl, der mehr galte, als der Befehl Herodis. 100. Sie waren dem Befehl des HErrn gehorſam, und zogen nicht wiederum auf Jeruſalem zu, 101. ſondern kamen durch einen andern Weg, den ihnen GOtt zeigte, in ihr Land, 102. allwo ſie ihren Lands-Leuten ohne Zweiffel von dem, was ſie geſehen und gehöret, Verkündigung gethan, 103. und eine Vorbereitung auf der Apoſtel Predigt gemacht haben.

Nutz-

---

95. Wuſten ſie die Gefahr?
96. Wer wuſte es?
97. Was thät GOtt?
98. Was wolte GOtt nicht haben?
99. Wodurch machte er ſie von ihrem Verſprechen loß?
100. Waren ſie dem Befehl des HErrn gehorſam? Welchem Befehl waren ſie gehorſam?
101. Wie kamen ſie in ihr Land?
102. Was werden ſie wol in ihrem Land gethan haben?
103. Worauf haben ſie damit eine Vorbereitung gemacht?

Nutzanwendungen.

104. I. Gleichwie Chriſtus unter der tyranniſchen Regierung des böſen Herodis hat wollen gebohren werden; 105. alſo läßt er auch noch offtmals die Seinigen unter die Botmäßigkeit harter Herrſchafft gerathen, 106. von welcher ſie gedruckt, aber nicht untergedruckt werden. 107. II. Wahre Weiſen fragen nach Chriſtum; 108. die Thoren aber laſſen Chriſtum fahren, und fragen: Wo iſt Geld, wo iſt Ehre, wo ſind gute Tage? 109. III. Soll man zu Chriſto kommen, ſo muß es durch den Zug des Vaters vermittelſt des Worts geſchehen. * 110. Da läßt GOtt durch ſein Wort uns auch ein Licht aufgehen. ** 111. IV. Wir müſſen aber ſolchem Zug auch folgen, wie die Weiſen, 112. und es nicht machen, wie die Schrifftgelehrten, 113. die den Spruch von Bethlehem wohl wuſten, aber

* Joh. 6, 44. ** 2. Pet. 1, 19.

104. Unter was für einer Regierung iſt Chriſtus gebohren worden?
105. Was läßt er auch noch offtmals geſchehen?
106. Läßt er ſie aber untergedruckt werden?
107. Was thun wahre Weiſen? Nach wem fragen ſie?
108. Was thun die Thoren? Nach wem fragen ſie?
109. Wie muß man zu Chriſto kommen? Kommen wir aus eigener Vernunft und Kraft?
110. Wo läßt GOtt uns auch ein Licht aufgehen?
111. Was müſſen wir aber thun?
112. Soll man es machen, wie die Schrifftgelehrten? Wie müſſen wir es nicht machen?
113. Wie machtens die Schrifftgelehrten?

aber nicht begehrten dahin zu gehen. 114. V. Wir müſſen Chriſto auch etwas ſchencken; 115. nemlich unſer Hertz; 116. und zwar ein bußfertiges, glaubiges und gehorſames Hertz. 117. Er verlangt es ſelbſt von uns, 118. und ſpricht: Gib mir, mein Sohn, dein Hertz. Sprüchw. 23, 26.

Gebet.

Ach lieber Heyland, HErr JEſu, wir ſagen dir Lob und Danck, daß du nicht allein den Juden, ſondern auch den Heyden zu gut gebohren und Menſch worden biſt, damit alle Menſchen deiner genieſſen möchten. Ach hilff, daß wir auf dein Wort als auf ein Licht mercken, damit der Morgenſtern aufgehe in unſern Hertzen, und wir alle zum ewigen Leben erleuchtet werden. Hilff, daß wir uns kräfftig zu dir ziehen laſſen, damit wir zu dir kommen, dich anbeten, dir unſer Hertz ſchencken, und dein Eigenthum ſeyn und bleiben mögen ewiglich, Amen.

Am

---

114. Sollen wir Chriſto auch was ſchencken?
115. Was können wir ihm ſchencken?
116. Was muß es für ein Hertz ſeyn?
117. Spricht er uns ſelbſt drum an?
118. Wie redet er einen jeglichen an?

Am erſten Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.

Luc. 2, 41 - 51.

1. DAs heutige Evangelium ſtellet vor den zwölffjährigen JEſum, und was ſich mit ihm in ſeiner Jugend zugetragen.

v. 41.

2. Seine Eltern giengen alle Jahr gen Jeruſalem auf das Oſter-Feſt. 3. Dieſes geſchahe nach der Verordnung GOttes, 4. welcher im Geſetz befohlen, daß alle Juden des Jahrs dreymal zu Jeruſalem vor ihm erſcheinen muſten, nemlich auf Oſtern, Pfingſten und das Lauber-Hütten-Feſt.* 5. Auf Oſtern giengen jedesmal beyde, Joſeph und Maria, mit einander hinauf, 6. und erzeigten ſich hierinn als gotts-

J

* 5. Moſ. 16, 16.

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet das Evangelium vor?
2. Was wird erſtlich von den Eltern geſagt?
3. Warum geſchahe das?
4. Was hatte GOtt befohlen? Wie offt muſten die Juden zu Jeruſalem erſcheinen?
5. Wann gieng Joſeph mit Maria zugleich hinauf?
6. Wie haben ſie ſich hierinn erzeigt?

gottsfürchtige Leute gehorſam dem Göttlichen Befehl. 7. Wir im Neuen Teſtament ſollen deſto williger ſeyn, des offentlichen GOttes-Dienſtes zu pflegen, 8. welcher jetzt mit viel weniger Beſchwerde, Koſten und Ungelegenheit, als vormals, verrichtet werden kan.

v. 42.

9. Und da er zwölff Jahr alt war/ giengen ſie hinauf gen Jeruſalem/ nach Gewohnheit des Feſtes. 10. Das Kind iſt alſo von den Eltern mit nach Jeruſalem geführet worden. 11. Es hat ſich auch willig dahin führen laſſen. 12. Allen Eltern liegt ob, die Kinder ſchon in der Jugend dem HErrn zuzuführen, 13. auch, ſo bald es die Jahre zulaſſen, dieſelben zum offentlichen GOttes-Dienſt anzuhalten. 14. Es liegt auch viel daran, daß die Eltern ſelbſt den Kindern mit gutem Exempel darinn vorgehen.

v. 43.

15. Und da die Tage vollendet waren / und ſie wieder zu Hauſe giengen / blieb das Kind JEſus zu Jeruſalem / und ſeine Eltern wu- ſtens

---

7. Wozu ſollen wir im Neuen Teſtament deſto williger ſeyn?
8. Iſt der GOttes-Dienſt jetzo auch ſo beſchwerlich?
9. Was geſchahe, da JEſus zwölff Jahr alt war?
10. Was haben die Eltern mit ihm in dieſem Alter gethan?
11. Hat ſich das Kind willig führen laſſen?
12. Was liegt allen Eltern ob?
13. Wozu ſollen ſie ihre Kinder bey Zeiten anhalten?
14. Was müſſen auch die Eltern ſelbſt thun?
15. Was geſchahe weiter?

ſtens nicht. 16. Sie haben die Tage des Feſtes, deren ſieben waren, ausgehalten, und auch darinn dem Göttlichen Geſetz ſich gemäß bezeiget. 17. Sie giengen wieder nach Hauß, das Kind aber blieb zuruck, 18. welches die Eltern nicht in acht genommen. 19. Andere Kinder ſollen zwar nichts wider den Willen und ohne Wiſſen der Eltern thun, 20. und verſündigen ſich, wenn ſie etwas thun, wodurch ihre Eltern hernach betrübet werden. 21. Diß Kind aber hat nicht geſündiget, 22. als welches durch Trieb des Heil. Geiſtes that, was ſeines himmliſchen Vaters Rath und Wille war. 23. Seine Eltern aber haben geſündiget, 24. daß ſie auf das Kind nicht achtung gegeben. 25. Sie wuſten nicht, was ſie hätten wiſſen ſollen.

v. 44.

26. Sie meyneten aber / er wäre unter den Gefehrten / und kamen eine Tagreiſe / und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekanten.

---

16. Worinn haben ſie ſich auch dem Göttlichen Geſetz gemäß bezeiget?
17. Was geſchahe, da ſie nach Hauß giengen?
18. Iſt es mit ihrem Wiſſen geſchehen?
19. Was liegt andern Kindern ob?
20. Wie verſündigen ſie ſich?
    Was ſollen Kinder nicht thun?
21. Hat aber dieſes Kind nicht geſündiget?
22. Was thät es? durch weſſen Trieb?
23. Wer hat aber geſündiget?
24. Worinn?
25. Hat ihre Unwiſſenheit keine Entſchuldigung?
26. Was meyneten ſie?

kanten. 27. Es war das Kind ohne Zweiffel leutſelig und freundlich. Des tröſten ſich die Eltern, und meynen, er werde dismal auch mit den Gefehrten und Freunden angenehmen Umgang haben. 28. Sie funden ſich aber in ihrer Meynung betrogen, nachdem ſie eine gantze Tagreiſe zuruck gethan, und ihn vergebens geſucht hatten.

v. 45.

29. Und da ſie ihn nicht funden / giengen ſie wieder gen Jeruſalem / und ſuchten ihn. 30. Sie haben ihn auf dem gantzen Weg biß nach Jeruſalem nicht gefunden, 31. und muſten ihn auch in Jeruſalem ſelbſt noch ſuchen. 32. O was für groſſen Kummer und Angſt wird das gekoſtet haben! 33. Indeſſen haben ſie es doch an Fleiß und Mühe im ſuchen nicht fehlen laſſen. 34. Andere Eltern haben noch vielmehr auf ihre Kinder, die keine JEſus-Kinder ſind, achtung zu geben, daß ſie ſich nicht im Unglauben

---

27. Wodurch ſind ſie auf ſolche Meynung gekommen?
28. Wann haben ſie ſich in ihrer Meynung betrogen gefunden?
29. Was thäten ſie weiter?
30. Wo haben ſie ihn nicht gefunden?
31. Wo muſten ſie ihn noch ſuchen?
32. Was wird das gekoſtet haben?
33. Woran haben ſie es jedoch nicht fehlen laſſen?
34. Was haben andere Eltern noch vielmehr zu thun?

ben und Sůnden verlieren, 35. (welches Verlieren viel gefährlicher iſt, als das Verlieren JEſU, der eigentlich nicht verlohren werden konte) 36. und wo ſie verlohren worden, keine Můhe zu ſparen, ſie zu ſuchen, biß ſie dieſelben finden. v. 46.

37. **Und es begab ſich nach dreyen Tagen/ funden ſie ihn im Tempel ſitzen mitten unter den Lehrern/ daß er ihnen zuhörete/ und ſie fragete.** 38. Der HErr erbarmete ſich der Eltern in ihrer Noth, und ließ ſie endlich ſeinen Sohn finden. 39. Er erquickete ſie wiederum nach ihrer ſauren Můhe und Arbeit, daß dieſelbe nicht vergeblich geweſen. 40. JEſus läßt ſich auch noch finden von denen, die ihn anhaltend ſuchen.* 41. Er wurde aber gefunden in ſeinem Tempel, bey der Handlung des Göttlichen Worts. 42. Da ſaß er unter den Lehrern ungezwungen und aus eigenem Trieb. 43. Er hörte

* Sprůch. 8, 17.

---

35. Hat das Verlieren anderer Kinder mehr zu ſagen?
Welches Verlieren iſt gefährlicher?
Welches Verlieren war nicht ſo gefährlich?
36. Was iſt noch mehr ihre Pflicht?
37. Was begab ſich endlich?
38. Hat ſie GOtt nicht in der Noth ſtecken laſſen?
39. Wie erquickte er ſie wiederum?
Ließ er das ſuchen nicht vergeblich ſeyn?
40. Von wem läßt ſich JEſus noch finden?
41. Wo wurde er gefunden?
42. Wo ſaß er?
43. Was thät er da?

hörte ihnen zu in dem, was ſie lehreten, 44. un
thät manchmal Fragen an ſie, 45. ohne Zwei
fel in den jenigen Dingen, die den Meßiam un
ſein Amt betrafen.

v. 47.

46. **Und alle, die ihm zuhöreten/ verwunder
ten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort**
47. Er hat alſo auch auf die vorfallende Frage
geantwortet, und darinn ſeinen beſondern Ver
ſtand hervor leuchten laſſen. 48. Es ſoll un
auch die jenige Lehr-Art lieb und werth ſeyn
da durch Frage und Antwort gehandelt wird
49. weil wir hier hören, daß dieſe Lehr-Ar
dem HErrn ſelbſt beliebig geweſen, und er ſi
mit ſeinem Exempel geheiliget. 50. Man muſt
ſich nun über ſeinen Verſtand und Antwor
verwundern. 51. Er war zwar im Stande de
Erniedrigung, 52. doch ließ er hie Strahle
der Göttlichen Weißheit hervor blicken. 53
Die Eltern werden ſich ſehr gefreuet haben, d
ſie ihn wieder gefunden, 54. jedoch,

v. 48

44. Was thät er mehr?
45. In was vor Dingen mag er wol gefragt haben
46. Was geſchahe? wie haben alle dieſes angeſehe
47. Was hat er alſo noch mehr gethan unter de
Lehrern?
48. Was für eine Lehr-Art iſt für nutzlich zu achten
49. Warum? wem iſt ſie beliebig geweſen?
50. Worüber muſte man ſich verwundern?
51. In was für einem Stand war er damals?
52. Was ließ er aber hervor blicken?
53. Wie wird den Eltern zu Muth geweſen ſeyn
54. Was war mit dieſer Freude verknüpfft?

v. 48.

da ſie ihn ſahen/ entſatzten ſie ſich/ und alſo war dieſe Freude nicht ohne Beſtürtzung, 55. weil dieſe Sache gantz ungewöhnlich war. 56. Und ſeine Mutter ſprach zu ihm: Mein Sohn/ warum haſt du uns das gethan? Siehe/ dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen geſucht. 57. Die Eltern dürffen nicht dazu ſchweigen, wann ihre Kinder etwas unrechts thun, 58. auch ſolches gelinder oder ſchärffer beſtraffen, nachdem das Verbrechen iſt. 59. Hier aber gibt die Mutter ihrem Sohn einen Verweiß, der keinen Verweiß verdienet, und nichts ſträffliches begangen. 60. Die Eltern haben Schmertzen gehabt, den haben ſie ſich ſelbſt, nicht das Kind, verurſachet. 61. Darum antwortete er

v. 49.

und ſprach zu ihnen: Was iſts/ daß ihr mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht/ daß ich ſeyn muß in dem/ das meines Vaters iſt. 62. Er nimmt keinen Verweiß von ihr an, 63. ſondern

55. Warum?
56. Was ſagte ſeine Mutter zu ihm?
57. Wozu dürffen die Eltern nicht ſchweigen?
58. Wie ſollen ſie ſich in der Beſtraffung verhalten?
59. Wem gibt die Mutter hier einen Verweiß? Hat er den Verweiß verdienet?
60. Hat aber nicht das Kind den Eltern Schmertzen verurſachet?
61. Was antwortete er?
62. Was nimmt er hie von der Mutter nicht an?
63. Was verweiſt er ihr

verweiſet vielmehr ihr ſelbſt, daß ſie nicht wiſſe, was ſie wiſſen ſoll und wiſſen könne. 64. Hiemit zeiget er an, daß er mehr ſey als nur ihr Sohn. 65. Er redet von ſeinem Vater im Himmel, auf den er mehr als auf ſie zu ſehen habe. 66. Sie ſolte wiſſen, daß er zu ſuchen und auch zu finden ſey in dem, das dieſen Vater angehe. 67. Er verſtehet hier den Willen ſeines Vaters, welchen zu vollbringen er gekommen. Pſ. 40, 8. Joh. 4, 34.

v. 50.

68. **Und ſie verſtunden das Wort nicht / das er mit ihnen redete /** 69. welches doch deutlich gnug war, und von ihnen wohl hätte können verſtanden werden, 70. wann ſie gedacht hätten an das, was ſie ehemals vom Engel, den Hirten, Simeon und Hanna gehöret. 71. Das iſt ein Zeugniß ihrer menſchlichen Schwachheit. 72. **Maria aber behielt alle dieſe Worte in ihrem Hertzen.** 73. Damit hat ſie ihren Fehler einiger maſſen verbeſſert, daß ſie die Worte, die ſie

---

64. Was zeiget er hiemit an?
65. Von was für einem Vater redet er?
66. Was ſolte ſie wiſſen?
67. Was verſtehet er durch das, was ſeines Vaters iſt?
68. Haben ſie es verſtanden?
69. War es denn ſo dunckel?
70 Wie hätten ſie es wohl verſtehen können? Woran haben ſie nicht gedacht?
71. Was iſt das vor ein Zeugniß?
72. Was wird aber von Maria geſagt?
73. Womit hat ſie ihren Fehler verbeſſert?

ſie nicht verſtanden, deßwegen nicht aus dem Sinn geſchlagen noch verachtet, 74. ſondern im Hertzen behalten und denſelben nachgedacht, da ſie es denn hernach beſſer verſtehen lernen. 75. So můſſen wirs auch machen. Wir můſſen den edlen Saamen des Worts in einem feinen guten Hertzen behalten, 76. ob wir gleich anfånglich nicht alles verſtehen; ſo wird es doch zu ſeiner Zeit uns klårer werden, und viel gute Frůchte bringen.

v. 51.

77. **Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan.** 78. Er begehret nicht in Jeruſalem zu bleiben, weil die Zeit noch nicht da war, ſein Amt offentlich anzutretten. 79. Er kam wieder gen Nazareth, und blieb viel Jahr daſelbſt verborgen. 80. Er leiſtete ihnen auch wiederum den Gehorſam wie zuvor. 81. O ein wunderbarer Gehorſam! 82. Hier iſt der jenige gehorſam und unterthan, welchem alles gehorſam und unter-

---

74. Wie iſt ſie mit dem Wort umgegangen?
75. Můſſen wirs auch ſo machen?
    Wie můſſen wirs machen?
76. Was wird geſchehen, wo wir es behalten?
77. Was wird weiter von dem Kind JEſus geſagt?
78. Warum blieb er nicht zu Jeruſalem?
79. Wo kam er hin?
80. Was thåt er da?
81. Můſſen wir uns nicht hierůber verwundern?
82. Wer iſt hier gehorſam?

than ſeyn muß. 83. Hiemit hat er den Ungehorſam der Kinder gegen ihre Eltern gebüſſet, 84. und zugleich ihnen ein gut Exempel zur Nachfolge gegeben. 85. Es hatte auch dieſer Gehorſam einen groſſen Segen. 86. Denn

v. 52.

JEſus nahm zu an Weißheit / Alter und Gnade / bey GOtt und den Menſchen. 87. GOtt kan an Weißheit nicht zunehmen. 88. Aber hier iſt die Rede von ſeiner menſchlichen Natur im Stand der Erniedrigung, da er ſich des Gebrauchs ſeiner Göttlichen Weißheit geäuſſert, 89. und andern Menſchen-Kindern gleich worden, 90. alſo daß er an Verſtand und Weißheit, zumahl in Göttlichen Sachen, wie an Alter und Jahren, zugenommen. 91. Darauf folgete auch Gnade bey GOTT und den Menſchen. 92. GOtt ſein himmliſcher Vater zeigte je mehr und mehr ſeinen Segen und hertzliches Wohlgefallen an dieſem ſeinem Kinde,

93. und

---

83. Was hat er damit gebüſſet?
84. Wozu ſoll dieſer Gehorſam auch dienen?
85. Folgte auch ein Segen drauf?
86. Worinn beſtund derſelbe?
Was wird noch von dem Kind geſagt?
87. Kan GOtt an Weißheit zunehmen?
88. Von welcher Natur und von welchem Stand iſt hie die Rede?
89. Wem iſt er gleich worden?
90. Worinn?
91. Was folgte drauf?
92. Was an Seiten GOttes?

93. und die Menſchen haben es auch wegen ſeiner Aufführung lieb gewonnen, und ihm ihre Gunſt zugeneiget.

Nutzanwendungen.

94. I. Alle Kinder haben hier ein vollkommen Exempel der Nachfolge, 95. a) daß ſie von früher Jugend auf GOtt lernen kennen, fürchten und lieben.* 96. b) auf GOttes Wort mercken, zuhören, antworten, wo ſie draus gefraget werden, und fragen, wo ſie Unterricht vonnöthen haben. 97. c) den Eltern unterthan und gehorſam ſeyn, 98. d) nicht nur an Alter und Jahren, ſondern auch an der wahren Weißheit auf das Gute (Rom. 16, 19.) zunehmen, 99. damit ſich die Gnade GOttes und der Menſchen Huld über ſie vermehre. 100. II. Der Segen des vierdten Gebots zeiget ſich bey gehorſamen Kindern auch darinnen, daß ſie wachſen und zunehmen an Weißheit, Alter und Gnade

* Pred. 12, 1.

---

93. Was an Seiten der Menſchen?
94. Wer hat hier ein vollkommen Exempel der Nachfolge?
95. Wann ſollen ſie ſchon lernen GOTT kennen, fürchten und lieben?
96. Wie ſollen ſie ſich bey GOttes Wort verhalten?
97. Wie gegen die Eltern?
98. Worinn ſollen ſie auch zunehmen?
99. Zu was Ende?
100. Worinnen zeiget ſich der Segen des vierdten Gebots?

Gnade bey GOtt und den Menſchen, 101. nach Chriſti Exempel. 102. Ein gleiches wird auch von Samuel geſagt 1. Sam. 2, 26.

Gebet.

ACh getreuer lieber Heyland, HErr JEſu, wir dancken dir für deine tiefe Erniedrigung, nach welcher du nicht allein deinem himliſchen Vater, ſondern auch den Menſchen um unſert willen gehorſam worden, und unſern Ungehorſam ſo theuer gebüſſet und bezahlet haſt. Ach hilff, daß wir dieſe deine Gnugthuung in wahrer Buſſe und Glauben annehmen, damit wir dadurch Vergebung unſers Ungehorſams erlangen. Segne auch dieſes dein heiliges Exempel an uns, damit wir demſelben treulich nachfolgen. Lehre uns mit deinem Heil. Wort recht umgehen, und es alſo zu Hertzen nehmen, damit es auch ſeine Krafft an uns erweiſe, und viel gute Früchte dir zu Ehren bringe. Hilff, daß wir wachſen und zunehmen an wahrer Weißheit, deren Anfang die Furcht GOttes iſt, damit wir auch Gnade finden bey GOtt und Menſchen zu deines heiligen Namens Ehre, Amen.

Am

---

101. Nach weſſen Exempel?
102. An wem haben wir noch ein ander Exempel?

Am andern Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.

Joh. 2, 1 - 11.

1. Das heutige Evangelium handelt vom erſten Wunderwerck Chriſti, 2. welches auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa geſchehen.

v. 1.

3. **Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa.** 4. Es war der dritte Tag, nachdem der HErr in Galiläam kommen.* 5. In dieſem Ländlein hat er ſich mehrentheils aufgehalten, wie er auch darinn erzogen worden. 6. Es war dieſes Galiläa bey den Juden ſehr verachtet**, 7. bey dem HErrn aber iſt nicht verachtet, was bey Menſchen verachtet iſt. 8. Hier war

* c. 1, 43. ** Joh. 7, 52.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Wo iſt es geſchehen?
3. Was meldet der Evangeliſt zu erſt?
4. Was wird für ein Tag genennet?
5. Wo hat ſich Chriſtus ſo gern aufgehalten?
6. Wie war Galiläa bey den Jüden geachtet?
7. Verachtet der HErr auch das, was Menſchen verachten?
8. Was war zu Cana angeſtellet?

war nun eine Hochzeit angeſtellet; 9. und die Mutter JEſu war da/ 10. welche dem Anſehen nach Mutter-Stelle vertretten.

v. 2.

11. JEſus aber und ſeine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. 12. Die neuen Eheleute werden ohne Zweiffel ihm verwandt und ſeine Freunde geweſen ſeyn. 13. Sie müſſen den HErrn lieb gehabt haben, 14. zumahl, da ſie auch ſeine Jünger mit dazu nehmen. 15. Wer JEſum liebet, der liebet auch ſeine Jünger. 16. Der Eheſtand wird wohl angefangen, wo man den HErrn JEſum dazu nimmt. 17. Er erſcheinet auf die freundliche Einladung. 18. Indem er ſich hier bey einer Hochzeit einfindet, ſo ehret er hiemit den Eheſtand als eine Göttliche Ordnung. 19. Es muß aber gewiß auf der Hoch-

---

9. Wer war da?
10. Was hat ſie vielleicht da gethan?
11. Wer wurde mehr geladen?
12. Was iſt hieraus zu ſchlieſſen?
13. Was mehr?
14. Womit haben ſie es ſonderlich bewieſen?
15. Wen liebet man mehr, wenn man JEſum liebet? Muß die Liebe JEſu und die Liebe ſeiner Jünger beyſammen ſeyn?
16. Wie wird der Eheſtand wohl angefangen?
17. Kommt der HErr auch, wenn man ihn einladet? Wenn und wo ſtellet er ſich ein?
18. Was für einen Stand ehret er hier?
19. Wie muß es auf der Hochzeit zugehen, wo JEſus dabey ſeyn ſoll?

Hochzeit züchtig und mäßig zugehen, wenn JEſus dabey ſeyn und bleiben ſoll.

v. 3.

20. **Und da es an Wein gebrach, ſpricht die Mutter JESU zu ihm: Sie haben nicht Wein.** 21. Die Vernunfft denckt wol: Wo der HErr iſt, da ſolte kein Creutz, kein Mangel, ſondern Wohlſtand und Uberfluß ſeyn.* 22. Aber hie gehets anders. 23. JEſus war da, und der Mangel war auch da. 24. Es müſſen die neuen Eheleute von ſchlechten Mitteln geweſen ſeyn, 25. weil ſich ſchon Mangel auf ihrer Hochzeit einfindet. 26. Der HErr hat arme Freunde gehabt, 27. gleichwie er auch ſelbſt arm war. 28. Es hatte aber der Mangel ſeinen groſſen Nutzen. 29. Denn hiedurch bekam der HErr Gelegenheit, ſeine Herrlichkeit zu offenbaren, 30. welches unterblieben wäre, wo kein

* Richt. 6, 13.

---

20. Was wird weiter gemeldet?
21. Wie denckt wol die Vernunfft? Wo ſolte nach der Menſchen Gedancken kein Mangel ſeyn?
22. Wie gehets aber hier?
23. Wo war Mangel?
24. Was iſt hie von den neuen Eheleuten zu ſchlieſſen?
25. Woraus iſt es zu ſchlieſſen?
26. Was für Freunde hat der HErr gehabt?
27. Wie ſtunds um ihn ſelbſt?
28. War aber der Mangel ſchädlich?
29. Wozu muſte er dienen?
Wozu bekam der HErr dadurch Gelegenheit?
30. Wie wäre dieſes unterblieben?

kein Mangel am Wein geweſen. 31. Die Mu
ter des HErrn ließ ſich dieſen Mangel zu Her
tzen gehen, 32. womit ſie uns lehret, daß wi
uns auch anderer Leute Noth ſollen annehmen
33. Sie klagte es ihrem Sohn, und trug ih
den Mangel vor; 34. ohne Zweiffel von ihm z
vernehmen, ob er nicht Rath zu ſchaffen wüſte
35. damit die neuen Eheleute nicht im Schimp
ſtecken bleiben möchten.

v. 4.

36. JEſus ſpricht zu ihr: **Weib / was ha
ich mit dir ſchaffen / meine Stunde iſt noc
nicht kommen.** 37. Aus der Antwort de
HErrn iſt zu ſchlieſſen, daß ihm ſeine Mutte
Zeit und Stunde vorſchreiben wollen, wann e
helffen ſolte. 38. Sie meynte, er müſſe jetz
gleich Rath ſchaffen, ehe der Mangel zun
Schimpff der Eheleute offenbar würde. 39. E
nennt ſie **Weib** / 40. weil ſie als Mutter ihn
nichts einzureden hatte 41. in dem, was ſei
Am

---

31. Wer ließ ſich dieſen Mangel zu Hertzen gehen
32. Was lehrt ſie uns damit?
33. Was thät ſie? wem klagte ſie es?
34. Zu was Ende?
35. Um was wars ihr zu thun?
36. Was antwortet ihr der HErr?
37. Was iſt aus der Antwort zu ſchlieſſen?
Was hat ihm die Mutter wollen vorſchreiben?
38. Was hat ſie gemeynet?
39. Wie nennet er ſie?
40. Warum nennet er ſie nicht Mutter?
41. Worinn hatte ſie ihm nichts einzureden?

Amt betraf. 42. Hat ſie ihm nun nichts fürſchreiben dürffen im Stande ſeiner Erniedrigung, wenn er den Menſchen helffen ſollen, 43. ſo wird ſie es noch viel weniger jetzo thun dürffen, da er im Stande der Erhöhung iſt. 44. Auch wir dürffen und ſollen ihm nichts fürſchreiben, weder Zeit und Stunde, noch Art und Weiſe, wenn und wie er helffen ſoll. 45. Er hat aber deswegen die Hülffe nicht abgeſchlagen; 46. er ſagt nur, ſeine Stunde ſey noch nicht kommen. 47. Er redet von der rechten Zeit und Stunde zu helffen. 48. Hierinn ſteckt die Verheiſſung, ſie werde ſchon kommen. 49. Man muß ſie nur in Gedult erwarten.

v. 5.

50. **Seine Mutter ſpricht zu den Dienern: Was er euch ſaget, das thut.** 51. Sie hat den Verweiß ihres Sohns ſtillſchweigend angenom-

---

42. In welchem Stand durffte ſie ihm nichts vorſchreiben?
43. Wo darff ſie es viel weniger thun?
44. Was dürffen auch wir nicht thun?
Was ſollen wir ihm nicht fürſchreiben?
45. Hat er aber damit die Hülffe abgeſchlagen?
46. Was hat er nur geſagt?
47. Was meynt er für eine Stunde?
48. Was für eine Verheiſſung ſteckt in dieſen Worten?
49. Was muß man indeſſen thun?
50. Was thät darauf die Mutter?
51. Hat ſie den Verweiß angenommen?
Wie hat ſie ihn angenommen?

genommen, 52. und aus ſeinen Worten g
ſchloſſen, daß er etwas zu thun vorhabe; 5
Ihre Sorge war nur, es möchten die Dien
ſeinen Befehl nicht reſpectiren. 54. Deswege
gibt ſie ihnen dieſe Erinnerung, daß ſie ihm oh
alle Widerrede Gehorſam leiſten ſollen. 5
Dieſe Worte der Maria haben wir als eine al
gemeine Regel anzuſehen, 56. die wir bey alle
Wort des HErrn in acht zu nehmen habe
daß wir das, was er ſaget, nicht allein höre
und wiſſen, ſondern auch thun. Joh. 13, 1
Luc. 6, 46.

v. 6.

57. **Es waren aber alda ſechs ſteinerne Wa
ſer-Krüge, geſetzt nach der Weiſe der Jüd
ſchen Reinigung, und giengen je in eine
zwey oder drey Maas.** 58. Das waren kei
Krüge, woraus man trinckt, ſondern vielmeh
Tröge, 59. die man brauchte zur Reinigun
und Waſchen der Hände, Becher, Schüſſel
u. d. g. nach Jüdiſchem Gebrauch, 60. un
durfften nicht klein ſeyn. 61. Daher man hi
nich

---

52. Was hat ſie aus ſeinen Worten geſchloſſen?
53. Was hatte ſie für eine Sorge?
54. Was gibt ſie ihnen für eine Erinnerung?
55. Wie haben wir dieſe Worte Mariä anzuſehen
Sind ſie eine allgemeine Regel?
56. Wo hat man ſie in acht zu nehmen?
57. Was erzehlet der Evangeliſt weiter?
58. Was waren es für Krüge?
59. Wozu brauchte man ſie?
60. Waren ſie klein?
61. Wie muß man die Maas nicht verſtehen?

nicht durch ein Maas verſtehen darff, was bey uns ein Maas heiſſet, 62. indem das, was dieſe ſechs Gefäſſe in ſich gehalten, viel Eymer austruge.

v. 7.

63. JEſus ſpricht zu ihnen: Füllet die Waſſer-Krüge mit Waſſer. 64. Er ſagte nicht, zu was Ende. 65. Er forderte nur einen abſoluten Gehorſam. 66. Die Diener fragten auch nicht, warum? ſondern thäten, was befohlen war, und ſie fülleten ſie bis oben an. 67. Sie kamen alſo der Erinnerung Mariä nach.

v. 8.

68. Und er ſpricht zu ihnen: Schöpffet nun, und bringets dem Speiſemeiſter. 69. Das war der jenige, der für alles Sorge tragen muſte, was auf die Tafel ſolte kommen; 70. und ſie brachtens 71. ohne alle Widerrede, 72. da ſie hätten ſagen können: Was ſoll der Speiſemeiſter mit dem Waſſer thun, er wird uns auslachen oder ſchelten u. d. g.

K 2 v. 9.

---

62. Haben dieſe Gefäſſe viel in ſich gefaßt?
63. Was ſagte JEſus?
64. Sagte er ihnen die Urſach?
65. Was forderte er nur?
66. Was thäten die Diener?
67. Wornach haben ſie ſich gerichtet?
68. Was gab er weiter für einen Befehl?
69. Wer war der Speiſemeiſter?
70. Was thäten die Diener?
71. Wie thäten ſie es?
72. Was hätten ſie ſagen und vorwenden können?

v. 9. 10.

73. Als aber der Speiſemeiſter koſtete den Wein / der Waſſer geweſen war / und wuſte nicht / von wannen er kam / die Diener aber wuſtens / die das Waſſer geſchöpffet hatten / ruffet der Speiſemeiſter dem Bräutigam / und ſpricht zu ihm: Jedermann gibt zum erſten guten Wein / und wenn ſie truncken worden ſind / alsdenn den geringern / du haſt den guten Wein bißher behalten. 74. Der Speiſemeiſter koſtete und fand nicht Waſſer, ſondern Wein. 75. Hiemit war das Wunder offenbar, daß nemlich das Waſſer in Wein verwandelt worden. 76. Der Speiſemeiſter wuſte nicht, wie die Diener zum Wein gekommen, 77. die Diener aber wuſten, 78. daß ſie nicht Wein, ſondern Waſſer geſchöpffet hatten. 79. Das waren unverdächtige Zeugen, durch deren Hände Chriſtus alles allein gehen lieſſe, 80. damit niemand ſagen könte, es wäre ein Betrug fürgegangen, und der Wein heimlich ins Hochzeit-Hauß gebracht worden. 81. Der Speiſemeiſter

---

73. Was geſchahe weiter?
74. Was koſtete der Speiſemeiſter?
75. Was wurde hier offenbar?
76. Was wuſte der Speiſemeiſter nicht?
77. Wer wuſte es?
78. Was wuſten ſie?
79. War an dieſen Zeugen nichts auszuſetzen?
80. Warum thät er alles durch die Diener? Was konte niemand ſagen?
81. Wem thät es der Speiſemeiſter kund?

ſter thät es ſo gleich dem Bräutigam kund,
82. und bezeugete, daß diß ein guter Wein ſey, beſſer als der vorige; 83. man hätte ihn ſollen ſeiner Meynung nach gleich Anfangs haben: 84. denn es ſey gebräuchlich, daß man den geringen Wein auf die Letzt ſpare, wenn die Leute truncken worden, 85. d. i. genug getruncken und ihren Durſt gelöſchet haben. 86. Es wird alſo der Trunckenheit hier nicht das Wort geredet, 87. ſondern nur ſo viel geſagt, daß die vielen Ceremonien, die am Ende der Mahlzeit bey den Juden üblich waren, mit geringem Wein geſchehen ſeyen, 88. damit die Leute nicht truncken würden. 89. Denn die Trunckenheit wird vom Apoſtel unter die verdammliche Sünden gerechnet 1. Cor. 6, 10.

v. 11.

90. **Das iſt das erſte Zeichen/ das JEſus thät/ geſche-**

---

82. Was bezeugte er?
83. Wann hätte man dieſen Wein ſeiner Meynung nach haben ſollen?
84. Was führete er für einen Gebrauch an?
85. Was heißt hier truncken werden?
86. Wird alſo das Laſter der Trunckenheit hier nicht gebilliget?
87. Was wird hiemit nur geſagt?
88. Worauf war es bey dieſem Gebrauch angeſehen? Diente er nicht zur Beförderung der Trunckenheit? Was ſolte dadurch verhütet werden?
89. Wofür wird die Trunckenheit vom Apoſtel erklärt?
90. Was ſagt der Evangeliſt zuletzt noch von dieſem Wunder?

geſchehen zu Cana in Galiläa/ und offenba-
rete ſeine Herzlichkeit. Und ſeine Jünge
glaubten an ihn. 91. So iſt alſo das erſ
Zeichen an einem geringen Ort geſchehen, 92
welchen der Evangeliſt in dieſer Geſchicht zwey
mal nennet, 93. damit man es wohl mercke
möge. 94. Es hat aber der HErr damit ſein
Herzlichkeit offenbaret. 95. Bißher hatte e
ſich zu Nazareth verborgen gehalten, und wa
vor einen gemeinen Menſchen und Zimmerman
geachtet worden.* 96. Hier läßt er ſeine Herz
lichkeit ſehen, nach welcher er ſeine Schöpffers
Krafft und Allmacht zeiget, 97. woraus ma
erkennen konte, daß er mehr als ein Menſch ſey
98. Es hatte auch die Würckung, daß ſein
Jünger an ihn glaubten, 99. welches der eigent
liche Zweck aller ſeiner Wunder war.** 100
Sie glaubten zwar ſchon vorher, aber nun ſin
ſi

* Marc. 6, 3. ** Joh. 20, 31.

---

91. An was für einem Ort iſt alſo das erſte Ze-
chen geſchehen?
Iſt es an einem vornehmen Ort geſchehen?
92. Wie offt wird der Ort in dieſer Geſchicht ge-
nennet?
93 Zu was Ende?
94. Was hat der HErr dadurch offenbaret?
95. Wie hatte er ſich bißher gehalten?
96. Was für eine Herzlichkeit läßt er hie ſehen?
97. Was konte man hieraus erkennen?
98. Was hatte es für eine Würckung?
99. War das der Zweck ſeiner Wunder?
100. Haben ſie nicht vorher ſchon geglaubet?

ſie in ihrem Glauben mehr geſtärcket und beveſtiget worden.

Nutzanwendungen.

101. I. Die jenigen, die den HErrn JEſum lieben und bereit ſeyn, ihm alles willig zu geben, haben keinen Schaden davon. 102. Er gibt ihnen viel mehr als ſie ihm geben, und läßt ſie ſeine Liebe genieſſen. 103. II. Unſere Zeit, zu beten, dem HErrn zu vertrauen, zu thun was er befihlt, iſt allewege, 104. aber ſeine Zeit zu helffen hat ihre beſtimmte und gemeſſene Stunden.* 105. III. Unſer HERR machts nicht nach dem Gebrauch der Welt, 106. die das Gute zuerſt und das Schlimme zuletzt gibt. 107. Da gehets nach dem Sprichwort: In der Jugend ein Juncker, im Alter ein Bettler. 108. Er kehrets um, 109. und gibt das Böſe zuerſt,

* Joh. 7, 6.

---

101. Wovon hat man keinen Schaden?
102. Warum?
103. Was kommt uns zu allen Zeiten zu?
104. Weſſen Zeit hat ihre gemeſſene Stunde? Wie iſt es mit der Zeit und Stunde Chriſti beſchaffen?
105. Wie machts unſer HErr nicht?
106. Wie machts die Welt?
107 Wie heiſt davon das Sprüchwort?
108. Wie machts der HErr?
109. Wann gibt er das Böſe?

zuerſt, 110. und das Gute zuletzt.* 111. Im Creutz offenbaret er ſeine Herꝛlichkeit.

* Pſ. 37, 37.

Gebet.

ACh getreuer lieber Heyland JEſu Chriſte, wir dancken dir, daß du dich in deinem heiligen Wort zu erkennen gibſt als den jenigen, der allem unſerm Mangel zu ſtatten kommen will. Ach hilff, daß wir in allem Mangel zu dir fliehen, und die Hülffe bey dir ſuchen. Gib aber, daß wir dir Zeit und Stunde nicht vorſchreiben, ſondern alles deiner Weißheit überlaſſen, und die rechte Hülff-Stunde in Gedult erwarten. Offenbare uns auch deine Herꝛlichkeit, damit wir im Glauben an dich geſtärcket werden, biß wir dahin gelangen, wo wir deine Herꝛlichkeit ewiglich ſehen,

A M E N.

Am

110. Wann das Gute?
111. Was offenbaret er im Creutz?
Wo offenbaret er ſeine Herꝛlichkeit?

Am dritten Sonntag nach der Erſchei- nung Chriſti.

Matth. 8, 1-13.

1. DAs heutige Evangelium ſtellet vor zwey Exempel des Glaubens, 2. am Auſſätzigen 3. und am Hauptmann. 4. Der erſte war ein Jude, 5. der andere ein Heyd. 6. Jener hat für ſich ſelbſt, 7. dieſer für einen andern. 8. Beyde haben durch ihr glaubiges Gebet die Hülffe vom HErrn erlanget.

v. 1.

9. Da JEſus vom Berge herab gieng / fol- gete ihm viel Volcks nach. 10. Er hatte auf

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet das heutige Evangelium vor?
2. An wem erſtlich?
3. An wem zum andern?
4. Was war der erſte?
5. Was war der andere?
6. Für wen hat jener gebeten?
7. Für wen dieſer?
8. Was haben beyde durch ihr glaubig Gebet er- langet?
   Wodurch haben ſie die Hülffe erlanget?
9. Was meldet der Evangeliſt erſtlich?
10. Was hat er auf dem Berg gethan?

dem Berg geprediget, 11. wodurch das Volck in ihrem Hertzen ſehr beweget worden, 12. weil er gewaltig predigte. * 13. Daher giengen viele mit ihm vom Berg herab, 14. ſich noch weiter aus ſeinen Predigten zu erbauen. 15. Woraus man ſiehet, daß das Wort GOttes wo es recht geprediget wird, nie ohne Krafft und Würckung bleibe. Jeſ. 55, 11.

v. 2.

16. **Und ſiehe / ein Auſſätziger kam / und betete ihn an / und ſprach: HErr / ſo du wilt / kanſt du mich wol reinigen.** 17. Der HErr pflegte ſeine Predigten mit Wunderwercken zu beſtättigen. 18. Hier muß ſich ſo gleich Gelegenheit dazu zeigen. 19. Deswegen der Evangeliſt das Wörtlein Siehe, voran ſetzet, 20. uns die Merckwürdigkeit der Sache damit anzuzei-

* Matth. 7, 29.

---

11. Was hatte die Predigt für eine Würckung?
12. Woher kam das? Wie hat er geprediget?
13. Was thäten daher viele?
14. Zu was Ende?
15. Was ſiehet man hieraus?
    Wo bleibt GOttes Wort nicht ohne Krafft?
16. Was geſchahe, wie Chriſtus vom Berge herab gieng?
17. Womit pflegte er ſeine Predigten zu beſtättigen?
    Wozu muſten die Wunder dienen?
18. Hat es hier nicht an Gelegenheit gefehlet?
19. Was für ein Wörtlein ſetzet deswegen der Evangeliſt hier?
20. Warum?

zuzeigen. 21. Hier kam ein Auſſätziger, 22. den die Noth zu Chriſto trieb; 23. er fiel vor ihm nieder *, und betete ihn an. 24. Er nennet ihn HErr, 25. da doch Chriſtus nicht in Herrn-Geſtalt einher gienge; 26. er ließ ſich aber die Knechts-Geſtalt nicht hindern an ſeinem Glauben. 27. Er glaubte, daß er ein ſolcher HErr ſey, der ihn von ſeinem Auſſatz bloß nach ſeinem Willen reinigen könne. 28. Er bewieß darinn ſeine Demuth, daß er ſich nur ſeiner Allmacht wie auch ſeinem gnädigen Willen überlaſſen wolte.

v. 3.

29. Und JEſus ſtreckete ſeine Hand aus/ rührete ihn an/ und ſprach: Ich wills thun/ ſey gereiniget. 30. Er bezeugete ſeine Bereitwilligkeit 31. mit Geberden, Worten und in der That. 32. Er hielt nicht vor nöthig, vorher ſeinen

* Marc. 1, 40.

21. Wer kam?
22. Was hat ihn zu Chriſto getrieben?
23. Was thät er?
24. Wie nennete er ihn?
25. Gieng Chriſtus in Herrn-Geſtalt einher?
26. Wodurch ließ er ſich an ſeinem Glauben nicht hindern?
27. Was glaubte er?
28. Worinn bewieß er ſeine Demuth?
29. Was thät JEſus?
30. Was bezeugete er?
31. Womit bezeugete er ſeine Bereitwilligkeit?
32. Was hielt er nicht vor nöthig?
Hat er nicht vorher ſeinen Glauben geprüfet?

ſeinen Glauben zu prüfen, ſondern halfe ihm
alsbald. 33. Er ſtreckte ſeine Hand aus, 34
anzuzeigen, daß auch ſeine menſchliche Hand
voller Göttlicher Krafft ſey. 35. Er rühret
ihn an, 36. da man ſonſt die Auſſätzigen nicht
anrühren durffte. 37. Denn Chriſtus wurde
nicht verunreiniget durch das Anrühren, 38.
ſondern der Auſſätzige wurde dadurch rein. 39.
Er antwortet ihm auf ſein Gebet. 40. Der
Auſſätzige hatte geſagt: So du wilt. 41. Er
antwortete: Ich will. 42. Jener ſagte: Du
kanſt mich reinigen. 43. Er antwortete: Sey
gereiniget. 44. Hie hat er erfüllet, was er Jeſ.
65, 24. verheiſſen. 45. **Und alsbald ward er
von ſeinem Auſſatz rein.** 46. Es geſchahe als-
bald, in einem Augenblick, 47. daß jedermann
erkennen konnte, es komme her von der Krafft
ſeiner

---

33. Was thät er mit ſeiner Hand?
34. Was zeigte er damit an?
35. Was thät er mehr?
36. Was durffte man ſonſt nicht thun?
37. Wer wurde aber dadurch nicht verunreiniget?
38. Was geſchahe vielmehr durch dieſes Anrühren?
39. Wie hat er ſein Gebet erhöret?
40. Wie hatte der Auſſätzige geſaget?
41. Was antwortete Chriſtus drauf?
42. Was hat jener weiter geſagt?
43. Was antwortete Chriſtus drauf?
44. Was für eine Verheiſſung iſt hier erfüllet worden?
45. Was geſchahe darauf?
46. Wann geſchahe es?
47. Was konte jedermann daraus erkennen?

ſeiner allmächtigen Worte. 48. Er ward ſo gleich von innen aus geheilet, und auch an ſeiner äuſſerlichen Geſtalt verändert, 49. welches ein Göttliches Werck war. 2. Kön. 5, 7.

v. 4.

50. **Und JEſus ſprach zu ihm: Siehe zu, ſage es niemand, ſondern gehe hin, und zeige dich dem Prieſter, und opffere die Gabe, die Moſes befohlen hat zu einem Zeugnis über ſie.** 51. Er wolte damals noch nicht den Levitiſchen GOttes-Dienſt aufheben. 52. Darum wies er ihn zu den Prieſtern, 53. die das Urtheil fällen und den Gereinigten für rein erklären muſten. 54. Der Gereinigte aber muſte ein Opffer bringen.* 55. Das ſolte geſchehen zu einem Zeugniß über ſie, 56. als die ſeine Feinde waren, 57. damit ſie erkennen möchten die Wunder-Krafft des HErrn, wenn ſie erfuhren, daß er, JEſus, den Menſchen gereiniget und ſich auch dem Geſetz gemäß bezeiget hätte. 58. Denn ſie gaben ihm immer Schuld, daß er dem Geſetz Moſis

* 3. Moſ. 14, 2. u. f.

---

48. Wie ward er geheilet?
49. Was war das für ein Werck?
50. Was ſagte JEſus zu ihm ferner?
51. Was wolte er damals noch nicht aufheben?
52. Zu wem wies er ihn?
53. Was muſten die Prieſter thun?
54. Was muſte der Gereinigte thun?
55. Wozu ſolte das alles dienen?
56. Waren ſie nicht ſeine Freunde?
57. Was ſolten ſie erkennen?
58. Was gaben ſie ihm Schuld?

Moſis zuwider ſey. 59. Deßwegen verbot er
auch dem Auſſätzigen, daß er ſeine Geneſung
niemand vorher ſagen ſolte, ehe er ſich dem Prie-
ſter gezeiget, 60. damit es nicht vor der Zeit
auskäme, 61. und ſie aus Haß gegen JEſum
leugnen möchten, daß er ihn gereiniget hätte.

v. 5.

62. Da aber JEſus eingieng zu Capernaum/ trat ein Hauptmann zu ihm/ der bat ihn/ und ſprach: HErr/ mein Knecht liegt zu Hauſe/ und iſt gichtbrüchig/ und hat groſſe Qual. 63. Hier kommt ein Heyde, 64. der ein Römi-
ſcher Kriegs-Mann war. 65. Dieſem hat der
Soldaten-Stand an ſeiner Seele nichts ge-
ſchadet. 66. Er bittet den HErrn für ſeinen
Knecht. 67. Denn die Hauß-Väter ſollen
auch für des Geſindes Wohlſeyn ſorgen. 68.
Er trägt dem HErrn die Noth des Knechts
vor, 69. worinn zugleich die Bitte um die Hülffe
begriffen war.

v. 7.

---

59. Was verbot der HErr dem Auſſätzigen?
60. Warum?
61. Was hätten ſie thun können?
62. Was geſchahe weiter?
63. Wer kommt hie?
64. Was war er nach ſeiner Profeſſion?
65. Was hat ihm an ſeiner Seele nicht geſchadet? Woran hat ihm der Soldaten-Stand nicht ge-ſchadet?
66. Für wen bittet er?
67. Was liegt den Hauß-Vätern ob?
68. Was trägt er dem HErrn vor?
69. Was iſt zugleich darinnen begriffen?

v. 7.

70. JEſus erzeigte ſich auch hier gantz willig, 71. und ſprach zu ihm: Ich will kommen/ und ihn geſund machen. 72. Er zeiget hiemit, daß er auch die Heyden angehe. 73. Er will mehr thun, als der Hauptmann begehrt hatte. Er will kommen. 74. Dort begehrte der Königiſche, daß er kommen ſolle; er thäts aber nicht. 75. Hier hat mans nicht begehrt, und da will ers thun; 76. Damit zeigt er an, daß er ſich nichts vorſchreiben laſſe. 77. Er wolte auch hiedurch den Glauben und die Demuth des Hauptmanns vor jedermann offenbar machen.

v. 8.

78. **Der Hauptmann antwortete/ und ſprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt/ ſondern ſprich nur ein Wort/ ſo wird mein Knecht geſund.** 79. Hier ſehen wir Demuth und Glaube beyſammen. 80. Keins kan ohne das andere ſeyn. 81. In der

---

70. Wie erzeigte ſich JEſus auch hier?
71. Was ſagte er zu ihm?
72. Was kan man hieraus ſehen?
73. Was will er thun?
74. Wie hielt er ſich dort gegen dem Königiſchen?
75. Wie verhält er ſich hier?
76. Was zeiget er damit an?
Will er ſich alſo nichts vorſchreiben laſſen?
77. Was wolte er hiedurch offenbar machen?
78. Was antwortete der Hauptmann?
79. Was ſehen wir hie beyſammen?
80. Muß beydes beyſammen ſeyn?
81. Was thut die Demuth?

der Demuth erkennet er ſich unwerth, daß JE-ſus unter ſein Dach komme, 82. im Glauben aber verlangt er dennoch die Hülffe. 83. Er glaubet, daß der HErr nur mit einem bloſen Wort auch in Abweſenheit helffen könne; 84. dabey er eine Vergleichung zwiſchen dem HErrn und ihm ſelbſten anſtellet:

v. 9.

85. **Denn ich bin ein Menſch / dazu der Obrigkeit unterthan / und habe unter mir Kriegs-Knechte; Noch wenn ich ſage zu einem: Gehe hin / ſo gehet er. Und zum andern: Komm her / ſo kommt er. Und zu meinem Knecht: Thue das / ſo thut ers.** 86. Er nennet ſich einen Menſchen, der nicht einer von den höchſten, ſondern unter höherer Obrigkeit ſtehe. 87. Sein Wort habe aber doch die Krafft bey denen, denen er als Hauptmann und Hauß-Vater zu gebieten habe. 88. Wobey er inſonderheit auch den krancken Knecht wegen ſeines Gehorſams lobet, 89. welcher ſeines Herrn Liebe hinwiederum zu genieſſen hatte. 90. Er machet

---

82. Was thut der Glaube?
83. Was glaubte er?
84. Zwiſchen wem ſtellet er eine Vergleichung an?
85. Wie lauten die Worte?
86. Wie nennet er ſich?
87. Was ſagt er von ſeinem Wort?
88. Wen lobt er dabey?
89. Was hatte der Knecht dagegen zu genieſſen?
90. Was macht er damit für einen Schluß? Was will er damit ſagen?

machet alſo den Schluß, und will ſagen nach der Randgloß Lutheri: „Sind meine Worte „ſo mächtig, wie viel mächtiger ſind deine „Worte!„

v. 10.

91. **Da das JEſus hörete/ verwunderte er ſich/ und ſprach zu denen/ die ihm nachfolgeten: Warlich/ ich ſage euch/ ſolchen Glauben habe ich in Jſrael nicht funden.** 92. Dieſe Verwunderung wird vom HErrn auf Menſchen-weiſe geſagt. 93. Sie deutet an, daß er den Glauben dieſes Mannes hochgeſchätzt. 94. Es war Verwunderungs-würdig, daß dieſer Heyde wegen ſeines Glaubens einen Vorzug hatte vor den Juden, 95. welches man von jenem weniger vermuthet hätte. 96. Der Heyde hatte das wenige, ſo er von JEſu gehöret, bey ihm kräfftiger ſeyn laſſen, als die Juden die vielen Wahrheiten, die ſie in reicher Maſſe gehöret. 97. Dieſes ſagte er zu denen, die ihm nachfolgeten, und vom Jüdiſchen Volck waren, zu ihrer Beſchämung, 98. und daß ſie dieſem Heyden nachei-

---

91. Was ſagte JEſus drauf?
92. Wie wird hie dem HErrn eine Verwunderung zugeſchrieben?
93. Was deutet ſie an?
94. Was war Verwunderungs-würdig?
95. Hätte man das vermuthet?
96. Worinn beſtehet der Unterſchied zwiſchen dieſem Heyden und zwiſchen den Juden?
97. Zu wem ſagte der HErr ſolches?
98. Zu was Ende?

nacheifern ſolten. 99. Wobey er ihnen folgendes Geheimniß offenbaret:

v. 11.

Aber ich ſage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend/ und mit Abraham/ und Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen. 100. Die Juden meyneten, ſie hätten allein das Recht, GOttes Volck zu ſeyn, und die Heyden wären ausgeſchloſſen. 101. Aber der HErr ſagt ihnen ein anders. 102. Er weisſaget, daß die Heyden in groſſer Anzahl zum Reich GOttes gelangen würden; 103. welches geſchehen iſt, da ſie durch die Predigt der Apoſtel ſich zum Glauben bringen laſſen. 104. Sie ſollen alſo einerley Seligkeit mit Abraham, Iſaac und Jacob genieſſen, 105. weil ſie Glaubens-Kinder derſelben worden, 106. und alſo durch den Glauben an der Erbſchafft Theil haben, die den Vätern verſprochen worden.

v. 12.

107. Aber die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen werden in das äuſſerſte Finſterniß hinaus/

---

99. Was für ein Geheimniß hat er ihnen dabey geoffenbaret?
100. Was meyneten die Juden?
101. Was ſagt aber hie der HErr?
102. Was verkündiget er ihnen vorher?
103. Wann iſt das geſchehen?
104. Mit wem ſolten ſie einerley Seligkeit genieſſen?
105. Warum?
106. Woran haben ſie durch den Glauben Theil bekommen?
107. Wie ſolls im Gegentheil den andern gehen?

hinaus/ da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. 108. Durch die Kinder des Reichs verſtehet er die Juden, 109. weil ſie zuerſt zum Reich GOttes beruffen worden. 110. Sie haben aber den Beruff nicht angenommen. 111. Weil ſie nun die Finſterniß mehr liebten als das Licht, 112. ſo ſollen ſie auch in die äuſſerſte Finſterniß verſtoſſen werden. 113. Weil ſie die Wolluſt lieber gehabt denn GOtt, 114. ſo ſollen ſie auch dahin kommen, wo Heulen und Zähnklappen iſt. 115. Hiemit beſchreibet Chriſtus die hölliſche Quaal und Marter. 116. Alſo werden die erſten die letzten, 117. und die letzten die erſten ſeyn. O ein gerechtes Gericht GOttes!

v. 13.

118. **Und JEſus ſprach zu dem Hauptmann: Gehe hin/ dir geſchehe/ wie du geglaubet haſt.** 119. Alſo iſt der Glaube die Hand, welche aus der Hand GOttes die Gnade empfangt und

 annimmt.

---

108. Wer ſind die Kinder des Reichs?
109. Warum werden ſie ſo genennet?
110. Wie haben ſie ſich dagegen gehalten?
111. Was haben ſie geliebet?
112. Was ſolte ihuen nun zu theil werden?
113. Was haben ſie mehr als GOtt geliebet?
114. Was ſollen ſie dagegen erfahren?
115. Was beſchreibet er hiemit?
116. Was werden alſo die erſten?
117. Was werden die letzten?
118. Was ſagte Chriſtus zuletzt zum Hauptmann?
119. Wie iſt alſo der Glaube anzuſehen?

annimmt. 120. Wie der Menſch glaubet, ſo geſchiehet ihm. 121. Glaubt er wenig, ſo empfangt er wenig. 122. Je mehr er dem HErrn zutrauet, deſto gröſſere Gnade hat er von ihm zu genieſſen. 123. Es geſchahe auch, was der HErr geſaget: **Und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde.** 124. Alſo hat auch hier der HErr ſeine allmächtige Krafft erzeiget; 125. und zwar gleich damals, als er es geſagt, 126. daß es offenbar war, wie dieſe Krafft von ſeinem ausgeſprochenen Wort hergekommen; ob er gleich nicht bey dem krancken Knecht gegenwärtig war.

Nutzanwendungen.

127. I. Auch in leiblichen Nöthen dürffen wir die Hülffe bey GOtt ſuchen, mit hertzlichem Vertrauen; 128. doch ſo, daß wir in demüthiger Gelaſſenheit erwarten, ob ſein Wille in dieſem oder jenem uns die Hülffe beſtimmet habe.

129. II.

---

120. Wie geſchiehet dem Menſchen?
121. Wer empfängt wenig?
122. Nach welchem Maas hat der Menſch Gnade zu genieſſen?
123. Was geſchahe nun?
124. Was hat auch hie der HErr gezeiget?
125. Wann iſt es geſchehen?
126. Was war hier offenbar?
127. Dürffen wir auch in leiblichen Nöthen Hülffe bey GOtt ſuchen?
128. Wie aber?

129. II. Wir műſſen fűrnemlich Chriſtum bitten, daß er uns von unſerer geiſtlichen Unreinigkeit und vom Sűnden-Auſſatz reinigen wolle, 130. wozu er noch weit williger ſeyn wird: 131. denn deswegen iſt er eigentlich in die Welt gekommen. 132. III. Wir ſind nicht wűrdig, daß Chriſtus in die Wohnung unſerer Hertzen komme, 133. wegen unſerer ſűndlichen Unreinigkeit; 134. und gleichwol will ers thun, und unſere Hertzen reinigen; 135. wir ſollen ſie ihm auch dazu willig űberlaſſen, damit er darinnen wohnen kőnne. 136. IV. GOtt iſt in Austheilung ſeiner Gnade an kein gewiß Volck gebunden, 137. ſondern er ertheilet oder entziehet dieſelbe, nachdem er ſiehet, ob ſie im Glauben angenommen, oder durch Unglauben verworffen wird.

Gebet.

Ach liebſter Heyland JEſu Chriſte, dir ſey Danck geſagt, daß du dich in deinem heiligen Wort als den einigen wahren Noth-Helf-

129. Um was műſſen wir fűrnemlich bitten? um was fűr eine Reinigung?
130. Iſt er auch dazu willig und bereit?
131. Warum?
132. Wes ſind wir nicht wűrdig?
133. Warum?
134. Will er aber gleichwol kommen?
135. Was műſſen wir thun?
136. An wen iſt GOtt nicht gebunden in Austheilung ſeiner Gnade?
137. Wem ertheilt oder entzieht er ſie?

ſer geoffenbaret und zu erkennen gegeben. Ach ſchencke uns den wahren Glauben, auf welchen du allein ſieheſt, und wodurch wir alles Gute erlangen koͤnnen. Schencke uns auch ein demuͤthiges Hertz, das dir ſo wohl gefaͤllet. Hilff daß wir in ſolchem Glauben und in ſolcher Demuth allezeit zu dir fliehen, die Huͤlffe bey dir ſuchen, und deine Gnade annehmen, dieſelbe aber auch danckbarlich gebrauchen, damit wir ſie nicht verlieren, ſondern ewiglich genieſſen, Amen.

Am vierdten Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.

Matth. 8, 23-27.

1. DAs heutige Evangelium handelt von der Schiffahrt Chriſti und ſeiner Juͤnger.

v. 23.

2. Und er trat in das Schiff/ und ſeine Juͤnger folgeten ihm. 3. Unſer Heyland iſt nicht immer

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Was wird von Chriſto und ſeinen Juͤngern geſagt?
3. Iſt er nicht immer an einem Ort geblieben?

immer an einem Ort geblieben, ſondern iſt um-her gezogen, 4. damit er auch andern das Evangelium predige. * 5. Drum hat er Reiſen gethan, nicht allein zu Lande, ſondern auch zu Waſſer. 6. Seine Jünger mußten auch auf ſeinen Befehl mit zu Schiffe gehen. ** 7. So hat er geheiliget die Schiffahrt derer jenigen, die einen Beruff dazu haben. 8. Aber ſie müſſen JEſum mitnehmen, damit ſie ſich auch ſeines Schutzes getröſten können.

v. 24.

9. **Und ſiehe / da erhub ſich ein groß Ungeſtüm im Meer / alſo / daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward.** 10. Das Wörtlein **Siehe /** deutet eine merckwürdige Sache an, 11. nemlich, daß eben da ſich ein groß Ungeſtüm erhoben, 12. nachdem JEſus in das Schiff mit ſeinen Jüngern getreten. 13. Man könte dencken, da, wo JEſus im Schiff iſt, muß alles ſtill, ruhig und glücklich zugehen. 14. Aber

* Luc. 4, 43. ** Marc. 4, 35.

---

4. Warum?
5. Was hat er für Reiſen gethan?
6. Was muſten die Jünger thun?
7. Was hat er hiemit geheiliget?
8. Wen müſſen ſie aber mitnehmen?
9. Was geſchahe hier?
10. Was deutet das Wörtlein Siehe an?
11. Was iſt denn merckwürdig?
12. Wann iſt es geſchehen?
13. Was hätte man dencken können?
14. Was geſchiehet aber hie?

hier geſchiehet das Gegentheil. 15. Der HErr
läßts geſchehen, daß ſich ein groß Ungeſtüm er-
hebet. 16. Es kam ein Windwürbel*, daß
das Meer wütete und tobete, 17. daher kam
das Schiff in Gefahr, von den Wellen bedeckt
zu werden und zu verſincken. 18. Es muſte
die Gefahr aufs höchſte kommen, 19. da-
mit hernach ſeine allmächtige Hülffe deſto mehr
erkannt werde. 20. Hiedurch bekam der HErr
wiederum Gelegenheit, ſeine Herrlichkeit zu of-
fenbaren, 21. welches nicht geſchehen wäre,
wenn alles ſtill und ruhig zugegangen. 22.
Der Jünger Glaube wurde dadurch geübet und
geprüfet, 23. und ſie wurden dadurch zum Ge-
bet ermuntert. 24. Denn Noth lehret beten.
25. Vielleicht war der Satan auch mit im
Spiel, 26. der als ein Feind JEſu ihm allezeit
nachge-

* Luc. 8, 23.

---

15. Was hat der HErr geſchehen laſſen?
16 Wie gieng es zu?
17 In was für Gefahr kam das Schiff?
18. Wie weit muſte die Gefahr kommen?
19 Zu was Ende?
20 Wozu bekam der HErr hie Gelegenheit?
21 Wie wäre es nicht geſchehen?
22. Was wurde da geübet und geprüfet?
Was hatte es für einen Nutzen auf Seiten der Jünger?
23. Wozu wurden ſie dadurch ermuntert?
24. Wo kan man beten lernen?
25. Wer war vielleicht auch mit im Spiel?
26. Wie hat ſich der Satan allezeit gegen Chriſto erwieſen?

nachgeſtellet, 27. und dem GOTT zugelaſſen, daß er dieſes Ungewitter erreget hat, 28. als ein Fürſt, der in der Lufft herrſchet, 29. wie bey dem Hiob geſchehen.* 30. Die Noth war groß, und er ſchlief. 31. Er hatte ſich vorher durch die Arbeit ſehr abgemattet, 32. und war inſonderheit durch vieles predigen müde worden.** 33. Er war ein Menſch, wie ein anderer Menſch, 34. mit Schwachheiten umgeben.*** 35. Daher ſchlief er aus Müdigkeit im Schiff auf einem Küſſen. 36. Ohne Zweiffel ſchlief er auch aus heiligen Urſachen, 37. damit er den Glauben ſeiner Jünger deſto mehr prüfe, wenn die Gefahr recht groß zu ſeyn ſchiene, 38. und ſie auch deſto mehr zum anhaltenden Gebet angetrieben werden möchten.

* Hiob 1, 12. 19. ** Marc. 3, 20. 21. 5, 35.
*** Hebr. 4, 15.

---

27. Was hat ihm GOtt zugelaſſen?
28. Wo herrſchet er?
29. Wo iſt dergleichen mehr geſchehen?
30. Was thät der HErr unterdeſſen?
31. Woher kam der Schlaf?
32. Wodurch war er inſonderheit müde worden?
33. Was für ein Menſch war er?
34. Womit war er umgeben?
35. Worauf ſchlief er?
36. Was war mehr die Urſach ſeines Schlafs? Zu was Ende ſchlief er?
37. Wodurch wolte er den Glauben ſeiner Jünger prüfen?
38. Wozu ſolten ſie deſto mehr angetrieben werden?

v. 25.

39. Und die Jünger traten zu ihm/ und weck-
ten ihn auf/ und ſprachen: HErr hilff uns
wir verderben. 40. Sie thäten wohl daran
daß ſie zu dem rechten Noth-Helffer traten. 41
Er kan erretten alle, die zu ihm tretten. 42
Sie wendeten ſich nicht zu den Götzen und ſelbſ
erwehlten Noth-Helffern, 43. wie jene Schiff
leute. * 44. Sie weckten ihn auf, vielleicht mi
rütteln und ſchütteln. 45. Sie ſchrien um Hülf-
fe, 46. womit ſie ihren Glauben bezeugten; 47
Sie glaubten, daß er helffen könne in der grö
ſten Noth, da kein Menſch helffen kan. 48. Si
baten, daß er ihnen allen helffen ſolle; 49. und
alſo hat keiner für ſich allein gebetet. 50. Si
ſtellen auch die Noth vor als ſehr groß, daß es
aufs Verderben gehe, und ſie ſämtlich umkom-
men würden. 51. Hiemit verrathen ſie ihren
ſchwa-

* Jon. 1, 5.

39. Was thäten die Jünger?
40. Thäten ſie hieran wohl?
Woran thäten ſie wohl?
41. Wen kan er erretten?
42. Zu wem haben ſie ſich nicht gewendet?
43. Wer thäte das?
44. Was thäten ſie mehr?
45. Um was ſchrien ſie?
46. Was haben ſie damit bezeuget?
47. Was glaubten ſie?
48. Was baten ſie?
49. Hat keiner für ſich allein gebetet?
50. Wie ſtellen ſie ihre Noth vor?
51. Was verrathen ſie damit?

ſchwachen Glauben. 52. Denn wenn ihr Glaube wäre ſtarck geweſen, ſo hätten ſie gedacht: Es iſt unmöglich, daß wir verderben, weil wir den Sohn GOttes bey uns haben. 53. Einige ſind gar ungedultig geweſen, da ſie geſagt: Meiſter / fragſt du nichts darnach / daß wir verderben? Marc. 4, 38.

v. 26.

54. Da ſagte er zu ihnen: Ihr Kleinglaubigen / warum ſeyd ihr ſo furchtſam? 55. Der HErr läſt die Seinigen nicht ohne Verweiß, wenn ſie fehlen. 56. Er nennet ſie nicht Unglaubige, ſondern Kleinglaubige. 57. Er verwirfft zwar nicht gantz und gar den kleinen und ſchwachen Glauben; 58. jedoch gefällts ihm beſſer, wenn man im Glauben ſtärcker wird. 59. Die Jünger hätten können und ſollen einen ſtärckern Glauben haben, 60. weil ſie vorher vom HErrn ſo viel gehöret und geſehen hatten. 61. Die groſſe Noth aber machte, daß ſie alles ver-

---

52. Hatten ſie keinen ſtarcken Glauben?
53. Wie haben einige in Ungedult geſagt?
54. Was ſagte er zu ihnen?
55. Was thut der HErr gegen die Seinige, wenn ſie fehlen?
56. Wie nennet er ſie?
57. Verwirfft er denn den ſchwachen Glauben?
58. Was gefällt ihm aber beſſer?
59. Was für einen Glauben hätten die Jünger haben ſollen?
60. Warum?
61. Was hat aber die groſſe Noth verurſacht? Wodurch haben ſie alles vergeſſen?

vergaſſen, 62. und ihr kleiner Glaube ſchier z
einem Unglauben worden. * 63. Daher wa
ren ſie ſo furchtſam, 64. welches ihnen Chriſtu
auch verweiſet. 65. Wo Unglaube iſt, da i
Furcht, wo Glaube iſt, da iſt Freudigkeit. *
67. **Und er ſtund auf / und bedrohete de**
Wind und das Meer / da ward es gantz ſtille
68. Er ließ ſich ſeinen Schlaf nicht zu lieb ſeyn
69. ſondern brach denſelben, aus Liebe zu ſeine
Jüngern, 70. denen er nicht nur einen Verwei
geben, ſondern auch helffen will. 71. Er be
dräuet den Wind und das Meer, 72. und ge
bietet ſolchen Creaturen, die doch keine Ohren
und keinen Verſtand haben. 73. Damit be
zeugt er, daß er ihr HErr ſey, und ihnen befeh
len

*Luc. 8, 25. ** Jeſ. 28, 16. Pſ. 46, 3. u. f.

---

62. Wohin iſt es mit ihrem kleinen Glauben faſt
kommen?
63. Was entſtund daher weiter?
64. Hat ihnen Chriſtus das auch verwieſen?
65. Wo iſt Furcht?
Was bringt der Unglaube mit ſich?
66. Wo iſt Freudigkeit?
Was bringt der Glaube mit ſich?
67. Was thät der HErr?
68. Was ließ er ſich nicht zu lieb ſeyn?
69. Was thät er aus Liebe zu ſeinen Jüngern?
70. Hat er ihnen nur einen Verweiß gegeben?
Wolte er ihnen auch helffen?
71. Wen bedrohet er?
72. Wem gebietet er?
73. Was bezeugt er damit?

len könne. 74. Der Perſiſche König Xerxes ließ das Meer mit Ruthen ſtreichen, aber vergeblich. 75. O Thorheit! 76. Hier ward es gantz ſtille, 77. und zwar alſobald. 78. Sonſt pflegt ſich der Wind nur nach und nach zu legen. 79. Hier aber konte jedermann erkennen, daß das Wort Chriſti Wind und Meer zur Stille gebracht. 80. Hiemit hat er ſich als den wahren GOtt erwieſen. Rom. 4, 17. Pſ. 33, 9. Pſ. 89, 10. 135, 6.

v. 27.

81. **Die Menſchen aber verwunderten ſich, und ſprachen: Was iſt das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorſam iſt?** 82. Die Menſchen waren die jenige, die in den andern Schiffen waren; 83. denn es waren ihrer mehr daſelbſt zugegen. * 84. Sie verwunderten ſich als über etwas ungewöhnliches, dergleichen ſie noch nie geſehen hatten. 85. Sie nennen JEſum einen Mann, dem Wind und Meer gehorſam

* Marc. 4, 36.

---

74. Was thät jener Perſiſche König?
75. Iſt das nicht eine Thorheit?
76. Was geſchahe darauf?
77. Wann wurde es ſtille?
78. Wie pflegt es ſonſt ſtille zu werde[n]?
79. Was konte hier jedermann erkennen?
80. Wie hat er ſich hier erwieſen?
81. Was wird von den Menſchen geſaget?
82. Wer waren die Menſchen?
83. Waren mehr Schiffe da?
84. Worüber verwunderten ſie ſich?
85. Wie nennen ſie ihn?

ſam iſt, 86. welches dieſe Creaturen ſonſt keinem Menſchen thun. 87. Hiemit hat das Wunderwerck ſeinen rechten Zweck erreicht, 88. indem ſeine Herrlichkeit offenbaret, und er in ſeinen Wercken gelobet und verherrlichet wurde. Pſ. 107, 23-32.

Nutzanwendungen.

89. I. Die Kirche GOttes iſt das Schifflein, 90. worinnen die Glaubigen den Sturmwinden aller Verfolgungen, Verſuchungen und Widerwärtigkeiten unterworffen ſind. * 91. Aber GOtt iſt bey ihr drinnen, 92. darum wird ſie wohl bleiben, 93. GOTT hilfft ihr frühe. ** 94. II. Der HErr iſt zwar der Hüter Iſraels, der nie ſchläft noch ſchlummert. *** 95. Doch ſcheinet es bisweilen, als ob er ſchliefe, 96. wenn er die Hülffe aufſchiebet, und läſt die Seinige in der Noth eine Zeitlang; 97. welches er

* Jeſ. 54, 11. ** Pſ. 46, 6. ** Pſ. 121, 4.

86. Thun ſolche Creaturen dieſes auch andern?
87. Hat alſo das Wunderwerck den rechten Zweck erreichet?
88. Was geſchahe dadurch?
89. Was bedeutet das Schifflein?
90. Wie ſtehets noch allezeit mit den Glaubigen?
91. Wer iſt aber mit drinnen?
92. Was wird alſo geſchehen?
93. Was thut GOtt?
94. Wer iſt der Hüter Iſrael, der nie ſchläft?
95. Wie ſtellt er ſich aber bisweilen an?
96. Wie und wann geſchiehet das?
97. Warum thut er das?

er deswegen thut, damit er ihren Glauben prüſe, und ſie in ihrem Gebet anhalten ſollen.* 98. III. Wie eine groſſe Schande iſts, wenn die Menſchen ihrem HErrn und GOtt nicht gehorchen, 99. da die lebloſen Creaturen ihm gehorſam ſind!

* Pſ. 44, 24.

Gebet.

Wir dancken dir, getreuer lieber Heyland, für deine Gnade und Liebe, nach welcher du dich der Deinigen ſo getreulich annimmſt, ihnen in allen Nöthen beyſpringeſt, und deine allmächtige Hülffe erweiſeſt. Deine Kirche und das Häuflein, das dir angehöret, muß auch immer etwas von Ungeſtüm der mancherley Verfolgungen und Trübſalen erfahren. Ach ſtehe bey, und ſchaffe eine allgemeine Hülffe. Habe Gedult mit unſerm ſchwachen Glauben, ſtärcke und mehre denſelben, damit wir auch deine Herrlichkeit ſehen, deine Hülffe erfahren, und dich hier und dort ewig loben und preiſen mögen,

A M E N.

Am

98. Was iſt den Menſchen eine groſſe Schande?
99. Wodurch werden ſie beſchämet?

Am fünfften Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.

Matth. 13, 24 - 30.

1. Das heutige Evangelium ſtellet vor eine Vergleichung der ſichtbaren Kirche in der Welt mit einem Acker, worauf Weitzen und Unkraut wächſet. v. 24.

2. Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der guten Saamen auf ſeinen Acker ſäet. 3. Es iſt die Rede vom Himmelreich, 4. wodurch verſtanden wird das Gnaden-Reich JEſu Chriſti hier auf Erden, ſo fern es ſichtbar iſt, 5. und beſtehet aus einem Hauffen, derer, ſo ſich äuſſerlich zum Chriſtenthum bekennen, worunter aber Gute und Böſe ſich befinden. 6. Ein Himmelreich wirds genennet, weil es auf himmliſche und nicht auf irdiſche und weltliche Art verwaltet wird, obs gleich in der Welt iſt

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet das Evangelium vor?
2. Wie fängt der HErr ſeine Rede an?
3. Wovon iſt die Rede?
4. Was wird durch das Himmelreich verſtanden?
5. Aus was für einem Hauffen beſtehet es?
6. Warum wirds ein Himmelreich genennet?

iſt. 7. Den Zuſtand deſſelben ſtellet der HErr vor unter dem Bilde, wie ein Menſch habe auf einen Acker guten Saamen geſäet, der auch aufgegangen; 8. ſein Feind aber habe Unkraut auf eben den Acker geſäet, und das ſey neben dem Weitzen aufgegangen. 9. Der Menſch, der den guten Saamen ſäet, iſt, nach der Erklärung Chriſti v. 37. Er ſelbſt. 10. Der Acker, worauf er ſäet, iſt die Welt, 11. weil durch der Apoſtel Predigt die Kirche Neuen Teſtaments in der gantzen Welt iſt ausgebreitet worden. 12. Dieſer Acker iſt ſein, des HErrn, Acker, 13. weil die Kirche ſeine Kirche iſt, wozu die Menſchen beruffen werden, die er zu ſeinem Eigenthum mit ſeinem Blut erkaufft hat. 14. Der gute Saame ſind die Kinder des Reichs, 15. d. i. rechtſchaffene glaubige Chriſten, welche eigentlich zum Reich Chriſti gehören. 16. Das Säen des guten Saamens geſchiehet durch das Wort GOttes und durch die Verwaltung der

M Heil.

---

7. Unter was für einem Bilde ſtellet es der HErr vor?
8. Wird lauter guter Saame auf den Acker geſäet?
9. Wer iſt der Menſch, der guten Saamen ſäet?
10. Welches iſt der Acker?
11. Wo iſt die Kirche Neuen Teſtaments ausgebreitet worden?
12. Weſſen iſt der Acker?
13. Woher iſt er ſein Acker?
14. Wer iſt der gute Saame?
15. Welche werden Kinder des Reichs genennet?
16. Wie geſchiehet das Säen?

Heil. Sacramenten, 17. wodurch Chriſtus un
ſein Geiſt kräfftig würcket, 18. alſo daß die je
nigen, welche dieſe Gnaden-Mittel in ihne
laſſen kräfftig ſeyn, zu Kindern GOttes wieder
gebohren, und auch in allem Guten geſtärcke
und erhalten werden.

v. 25.

19. **Da aber die Leute ſchlieffen / kam ſei Feind / und ſäete Unkraut zwiſchen dem Wei tzen / und gieng davon.** 20. Der Feind iſt nach Chriſti eigener Erklärung, der Teuffel 21. Dieſer iſt ſein, des HErrn JEſu, Feind 22. wie auch aller derer, die dem HErrn ange hören, 23. weswegen er auch Satanas, der Widerwärtige, genennet wird. 24. Dieſer Feind ſäet **Unkraut.** 25. Dadurch verſtehet der HErr **die Kinder der Boßheit, und alle Aer gerniſſe / und die da unrecht thun.** 26. Diß Unkraut ſäet er theils ſelbſt, unmittelbar, theils mittelbar durch gottloſe Leute, als ſeine Werck zeuge. 27. Das Säen geſchiehet durch falſche Lehre,

---

17. Wer wircket dadurch?
18. Was geſchiehet durch dieſe Gnaden-Mittel?
19. Was wird weiter geſagt?
20. Wer iſt der Feind?
21. Weſſen Feind iſt er?
22. Weſſen mehr?
23. Wie wird er daher genennet?
24. Was ſäet der Feind?
25. Was verſtehet der HErr dadurch?
26. Säet ers unmittelbar, oder mittelbar?
27. Wodurch geſchiehet das Säen?

Lehre, 28. durch offentliche Sůnden und Laſter, 29. und durch Heucheley. 30. Er ſået aber daſſelbe nicht auf ſeinen Acker, denn er hat keinen, der ihm mit Recht zugehöret, 31. ſondern auf den Acker des HErrn mitten unter den Weitzen. 32. Alſo will der Teuffel ſein Reich haben, nicht nur im Heydenthum, 33. ſondern auch in der Chriſtlichen Kirche, mitten unter den wahren Chriſten, 34. damit dieſelben auch durch ſein Unkraut, wenns möglich wåre, hingeriſſen und verderbet werden möchten. 35. Da iſt denn Unkraut und Weitzen dergeſtalt unter einander vermiſcht und vermenget, 36. daß man beydes offt nicht leicht unterſcheiden kan, 37. weil manches Unkraut dem Weitzen gleich und åhnlich ſiehet. 38. Solches ſåen geſchiehet, wenn die Leute ſchlaffen. 39. Durch die Leute werden ſonderlich die jenigen verſtanden, welche als Vorſteher der Kirchen dazu beſtellet ſind, daß

 ſie

28. Wodurch mehr?
29. Wodurch noch mehr?
30. Sået ers auf ſeinen eigenen Acker?
31. Wohin ſået er?
32. Wo will alſo der Teuffel ſein Reich nicht allein haben?
33. Wo will ers mehr haben?
34. Zu was Ende?
35. Stehet ein jedes beſonders auf dem Acker?
36. Kan mans allezeit unterſcheiden?
37. Warum nicht?
38. Wann geſchiehet das ſåen?
39. Was fůr Leute werden hier ſonderlich verſtanden?

ſie auf den Acker GOttes acht haben.* 40. Durch den Schlaff wird die Sicherheit ange- zeiget, 41. da ſie nicht genaue Achtung geben, und nicht mit allen Kräfften ſteuren und wehren, wann der Teuffel mit falſcher Lehre und Aer- gerniſſen einbricht. 42. Wenn er denn geſäet hat, ſo gehet er davon, und läßts nicht mer- cken, daß ers gethan habe. 43. Denn er thuts offt ſo verborgen, daß mans nicht gleich wahr- nimmt, 44. bis das Unkraut überhand genom- men hat.

v. 27.

45. **Da traten die Knechte zu dem Hauß-Va- ter, und ſprachen: HErr hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker geſäet? Woher hat er denn das Unkraut?** 46. Durch die Knechte werden ſonderlich die jenigen verſtan- den, durch welche der HErr ſeinen Kirchen-Acker beſtellet, und die ſich hertzlich darüber betrüben, 47. wenn ſie ſehen, daß ſich unter dem Guten ſo viel Böſes befindet, 48. auch wünſchen, daß der Acker des HErrn rein wäre. 49. Sie wun- dern

* Apoſtg. 20, 28.

40. Was wird durch den Schlaf angedeutet?
41. Wie ſchlaffen ſie?
42. Was thut der Feind, wenn er geſäet hat?
43. Säet er ſein Unkraut allezeit offenbarlich?
44. Wann merckt mans erſt?
45. Was ſagt der HErr weiter?
46. Wer wird durch die Knechte verſtanden?
47. Worüber betrüben ſie ſich?
48. Was wünſchen ſie?
49. Worüber wundern ſie ſich?

dern ſich über die Menge des Böſen, der Aergerniſſe und Gottloſen; 50. ſie wiſſen, daß der Saame GOttes ein guter und kräfftiger Saame ſey, das Wort und die Heil. Sacramenta in ſich ſelbſten Göttliche Krafft haben. 51. Sie können ſich nicht drein richten, woher es komme, und wie es immer möglich ſey, daß bey ſo vielen Predigen, Unterrichten, Ermahnen, Warnen, Beſtrafen, dennoch ſo wenig Frucht geſchaffet wird, und das Böſe ſo überhand nimt.

v. 28.

52. **Er ſprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan.** 53. Alſo iſt GOtt nicht ſchuld dran, 54. ſondern der Teuffel, 55. der ſich der Gelegenheit bedienet, wenn die Leute ſo ſicher ſind. 56. **Da ſprachen die Knechte: Wilt du denn/ daß wir hingehen/ und es ausgetten.** 57. Sie meynen, das ſey das beſte Mittel, daß man dem Böſen mit Gewalt wehre, 58. und wollen eine reine Kirche haben, worinnen ſich gar kein Unkraut finde.

---

50. Was wiſſen ſie vom Saamen GOttes?
51. Worein können ſie ſich nicht richten?
52. Was bekommen ſie zur Antwort?
53. Iſt alſo GOtt nicht ſchuld dran?
54. Wer dann?
55. Weſſen bedient er ſich?
56. Was wird im Gleichniß weiter gemeldet?
57. Was halten ſie vor das beſte Mittel?
58. Was wollen ſie vor eine Kirche haben?

v. 29.

59. Er ſprach: Nein, auf daß ihr nicht zu-
gleich den Weitzen mit ausrauffet, ſo ihr das
Unkraut ausgetet. 60. Sie ſollen ſich keiner
gewaltſamen Mittel bedienen. 61. Es könte
dadurch mehr Schaden als Nutzen geſchehen.
62. Es kan aus manchem Unkraut noch Wei-
tzen werden, 63. welches zwar nicht möglich iſt
im Reich der Natur, 64. wohl aber im Reich
der Gnaden. 65. Drum heißts weiter:

v. 30.

Laſſet beydes mit einander wachſen, biß zu
der Ernte, und um die Ernte-Zeit will ich
zu den Schnittern ſagen: Sammlet zuvor
das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß
man es verbrenne, aber den Weitzen ſamm-
let mir in meine Scheuren. 66. Man ſoll
beydes mit einander, weil ſichs nicht ändern
läſſet, wachſen laſſen. 67. Damit wird nicht
verboten zu wehren mit Wort und Fürſichtig-
keit, 68. daß das Unkraut nicht überhand nehme
und

---

59. Was ſagt der Hauß-Vater?
60. Was für Mittel verwirfft er?
Warum verwirfft er ſie?
61. Was kan dadurch geſchehen?
Sind ſolche Mittel nutzlich?
62. Was kan aus manchem Unkraut werden?
63. Geſchiehet dergleichen im Reich der Natur?
64. Wo kan es aber geſchehen?
65. Wie heiſts deswegen weiter?
66. Was ſoll man wachſen laſſen?
67. Was wird hiemit nicht verboten?
68. Was ſoll man verwehren?

und den Weitzen erſticke. 69. Es heiſt nicht, man ſoll das Unkraut befördern, oder mit ſeiner Nachläßigkeit verurſachen, daß es immer fort wachſe. 70. Da ſoll man wehren, was man wehren kan. 71. Wann ſichs aber nicht zwingen läßt, da ſoll man Gedult haben, 72. bis der HErr drein ſiehet, und eine Aenderung vornimmt. 73. Dieſes ſoll geſchehen zur Zeit der Ernte/ 74. das iſt, nach des HErrn Erklärung, am Ende der Welt, 75. da will er ſelbſt eine Scheidung vornehmen 76. durch ſeine Schnitter, 77. nemlich die Engel, 78. welche am Gerichts-Tage, als ſeine Gerichts-Diener, alle Aergerniſſe, und die da unrecht thun, aus ſeinem Reich ſammlen, das Böſe von dem Guten trennen, 79. und jene, die da unrecht thun, in den Feur-Ofen werffen ſollen, daß ſie verbrannt, d. i. verdammt werden. 80. Jene aber ſollen in die himmliſche Scheuren, in das ewige Leben, kommen.

69. Soll man das Unkraut befördern?
70. Was ſoll man vielmehr thun?
71. Was ſoll man aber thun, wenn ſichs nicht zwingen läßt?
72. Wie lange?
73. Wann ſoll die Aenderung geſchehen?
74. Wann iſt die Zeit der Ernte?
75. Was will alsdenn GOtt thun?
76. Durch wen?
77. Wer ſind die Schnitter?
78. Was ſollen ſie alsdenn thun?
79. Wo ſoll das Unkraut hinkommen?
80. Wohin ſoll der Weitzen kommen?

Nutzanwendungen.

81. I. Chriſtus hat allezeit eine Gemeine in der Welt, 82. worinnen rechtſchaffene Chriſten und wahrhafftige Glaubige ſich befinden, 83. ob gleich der böſen und falſchen Chriſten darunter ſo viel ſind, 84. daß man offt die wahren Chriſten kaum erkennen kan. 85. Der HErr kennet die Seinen.* 86. II. Gleichwie des Teuffels Feindſchafft gegen GOtt darinnen beſtehet, daß er durch ſein Unkraut den Saamen GOttes zu hindern und zu verderben ſuchet; 87. ſo ſollen wir darinnen die Liebe gegen GOtt, als ſeine Freunde, zu beweiſen ſuchen, daß wir uns allem Böſen und allen Aergerniſſen auf das ernſtlichſte widerſetzen, und demſelben nach aller Möglichkeit ſteuren und wehren, 88. das Gute aber mit allem Fleiß zu befördern trachten. 89. III. Weil alles unter der unbegreifflichen

* 2. Tim. 2, 19.

81. Was hat Chriſtus allezeit in der Welt?
82. Wer befindet ſich drinnen?
83. Wer iſt mehr unter ihnen befindlich?
84. Was geſchiehet wegen der Menge der Böſen?
85. Wer kennet ſie?
86. Worinnen beſtehet des Teuffels Feindſchafft gegen GOtt?
87. Worinnen ſollen wir unſere Liebe gegen GOtt beweiſen?
Wie beweiſen wir uns gegen ihm als ſeine Freunde?
Wie ſollen wir gegen das Böſe geſinnet ſeyn?
88. Was ſollen wir dagegen befördern?
89. Wie trägt GOtt alles in der Welt?

lichen Gedult und Langmuth GOttes ſtehet, 90. ſollen ſeine Kinder auch Gedult haben, 91. ſich nicht von der Gemeine trennen, 92. ſondern vielmehr dahin trachten, daß, weil Böſe und Fromme unter einander ſeyn müſſen, ſie mit ihrem Wandel, Unterricht und Exempel an den Böſen arbeiten, damit etwa noch aus manchem Unkraut Weitzen werde.

Gebet.

Ach getreuer GOtt und Vater, wir dancken dir, daß du deinen Kirchen-Acker zu allen Zeiten wohl beſtelleſt, und immer guten Saamen ausſtreueſt. Ach ſteure allem Unkraut, und wehre dem Feind, der daſſelbe ausſtreuet, und das Wachsthum deines guten Saamens hindern will. Hilff, daß wir alle ein guter Weitzen ſeyn, zu deinen Ehren immer aufwachſen, und einmahl von dir geſammlet werden in die ewige himmliſche Scheuren, Amen, um JEſu Chriſti willen, Amen.

90. Was ſollen auch ſeine Kinder thun?
91. Wovon ſollen ſie ſich nicht trennen?
92. Was ſollen ſie thun, weil ſie unter den Böſen ſeyn müſſen?
Wie ſollen die Frommen unter den Böſen leben?

Am ſechſten Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.

Matth. 17, 1 - 9.

1. Dieſes Evangelium handelt von der Verklärung Chriſti auf dem hohen Berge.

v. 1.

2. Und nach ſechs Tagen nahm JEſus zu ſich Petrum/ Jacobum und Johannem ſeinen Bruder/ und führete ſie beyſeits auf einen hohen Berg. 3. Vorher hatte der HErr von ſeinem bald bevorſtehenden Leiden und Sterben geredet, 4. wie auch von ſeiner Herrlichkeit, in welcher er wieder kommen werde.* 5. Weil nun die Zeit ſeines Leidens herbey nahete, ſo wolte er ſeinen Jüngern ein Vorſpiel von der Herrlichkeit zeigen, in welche er durchs Leiden einge-

* Matth. 16, 21. 27.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt dieſes Evangelium?
2. Was wird erſtlich geſagt?
3. Wovon hatte der HErr vorher geredet?
4. Wovon mehr?
5. Was wolte er nun thun, weil ſein Leiden nahe war?

Was wolte er ſeinen Jüngern zeigen?

eingehen ſolte. 6. Dieſes geſchahe am ſechſten Tag hernach, 7. da er drey ſeiner vertrauteſten Jünger, Petrum, Jacobum und Johannem, zu ſich nahm. 8. Er fand nicht vor dienlich, alle und jede Jünger mit darzu zu nehmen, 9. ſondern es gefiel ſeiner Weißheit nur dieſe drey, als Zeugen, zu erwählen, 10. welche hernachmals auch Zeugen ſeines Todes-Kampffs am Oelberg ſeyn muſten. 11. Er führete ſie beyſeits auf einen hohen Berg, 12. erſtlich ſein Gebet daſelbſt zu verrichten.* 13. Unter dieſem Gebet veränderte er ſich

v. 2.

und ward verkläret vor ihnen/ und ſein Angeſicht leuchtete wie die Sonne/ und ſeine Kleider wurden weiß/ als ein Licht. 14. Der Leib, der bald leiden ſolte, bekam einen him̃liſchen Glantz. 15. Aus ſeinem Angeſicht, weil es unbedeckt war, ſchoſſen lauter Strahlen, 16. am gantzen Leib

* Luc. 9, 28.

---

6. Wann geſchahe ſolches?
7. Wen nahm er zu ſich?
8. Hat er nicht alle mit genommen?
9. Wie viel Zeugen ſolten es ſeyn?
10. Was für Zeugen muſten hernach auch dieſe drey ſeyn?
11. Wohin führete er ſie?
12. Was wolte er da erſtlich thun?
13. Was geſchahe unter dem Gebet?
14. Welcher Leib wurde verkläret?
15. Wie wars mit ſeinem Angeſicht beſchaffen?
16. War der Glantz des bedeckten Leibes auch zu ſehen?

Leib aber, der mit Kleidern bedecket war, kont
doch der Glantz nicht verborgen bleiben, ſon-
dern drang durch die Kleider, 17. daß ſie gantz
weiß davon wurden. 18. Da ſahen die Jün-
ger ſeine Herrlichkeit. Joh. 1, 14.

v. 3.

19. **Und ſiehe / da erſchienen ihnen Moſes
und Elias** / 20. als zwey Zeugen vom Himmel,
21. auch in groſſer Klarheit, 22. welche aber
doch von der Klarheit des HErrn wird unter-
ſchieden geweſen ſeyn. 23. Hier ſind beyſammen
zwey Propheten aus dem Alten Teſtament,
drey auserwählte Apoſtel, und Chriſtus mitten
inne. 24. Dergleichen Zuſammenkunfft iſt noch
nie geweſen, ſo lang die Welt ſtehet. 25. Mo-
ſes und Elias **redeten mit ihm** / 26. von dem
Ausgang, welchen er ſolte erfüllen zu Jeruſa-
lem*, 27. nemlich von ſeinem bevorſtehenden
Leiden und Sterben, wie auch von ſeiner Auf-
erſte-

* Luc. 9, 31.

---

17. Was geſchahe an den Kleidern?
18. Was haben ſie da geſehen?
19. Wer erſchien dabey?
20. Wie ſind dieſe anzuſehen?
21. Wie ſind ſie erſchienen?
22. Iſts einerley Klarheit geweſen?
23. Wen ſiehet man hier beyſammen?
24. Was kan man von dieſer Zuſammenkunfft ſagen?
25. Was machten Moſes und Elias da?
26. Wovon redeten ſie?
27. Was wird dadurch verſtanden?

erſtehung. 28. Es kam den Jüngern wunderlich und ſeltſam vor, da Chriſtus mit ihnen von ſeinem Leiden kurtz vorher geredet hatte; 29. jetzt müſſen ſie es durch dieſe zwey Himmels-Bürger noch einmal hören.

v. 4.

30. Petrus aber antwortete / und ſprach zu JEſu: HErr / hie iſt gut ſeyn / wilt du / ſo wollen wir drey Hütten machen / dir eine / Moſi eine und Elias eine. 31. Er war von dieſer Herrlichkeit alſo eingenommen, und darüber beſtürtzt, daß er nicht wuſte, was er redete.* 32. Diß Begehren, auf dem Berg zu bleiben in der Herrlichkeit, war wider GOttes Willen, 33. denn ſein Sohn ſolte vorher leiden, und alsdenn in eine viel gröſſere Herrlichkeit eingehen. 34. Petrus und die andern Jünger waren auch vor der Herrlichkeit zum Leiden beſtimmt. 35. So wars auch eine Schwachheit, daß er irdiſche Hütten machen wolte vor die Himmels-Bürger, die dergleichen nicht bedurfften.

v. 5.

* Marc. 9, 9.

---

28. Wann iſt ihnen das ſchon wunderlich vorgekommen?
29. Von wem müſſen ſie es jetzt noch einmal hören?
30. Was ſagte Petrus?
31. Wie war ihm zu Muth?
32. War das Begehren dem Willen GOttes gemäß?
33. Was war der Wille GOttes?
34. Was war auch Petro vor der Herrlichkeit beſchieden?
35. Worinn begieng Petrus mehr Schwachheit?

v. 5.

36. Da er noch alſo redete / ſiehe / da über-
ſchattete ſie eine liechte Wolcke. 37. Dieſe
Wolcke muſte noch mehr beytragen zur Ver-
herꝛlichung der Sache, und von der gnädigen
Gegenwart GOttes Zeugniß geben. 38. Es
war keine dicke ſchwartze Wolcke mit Donner
und Blitzen, wie auf dem Berg Sinai *, 39.
ſondern eine liechte und helle Wolcke, 40. wo-
durch das mehrere Licht des Neuen Teſtaments
vor dem alten angezeiget wurde. 41. Und ſie-
he / eine Stimme aus der Wolcken ſprach:
Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich
Wohlgefallen habe / den ſolt ihr hören. 42.
Nachdem Moſes und die Propheten von Chri-
ſto gezeuget, 43. ſo zeuget nun der Vater ſelbſt
von ſeinem Sohn. 44. Es iſt aber hier die
Rede von dem jenigen Sohn, der vom Vater
in Ewigkeit gebohren, und alſo GOttes ewiger
weſentlicher Sohn iſt, 45. der aber auch nach
der

* 2. Moſ. 19, 16.

36. Was geſchahe hierauf?
37. Wozu muſte dieſe Wolcke dienen?
38. War es eine dicke ſchwartze Wolcke?
39. Was war es denn für eine Wolcke?
40. Was wurde damit angezeiget?
41. Was ließ ſich dabey hören?
42. Wer hat vorher von Chriſto gezeuget?
43. Wer zeuget nun von ihm?
44. Von was für einem Sohn iſt hier die Rede? Wie iſt er GOttes Sohn?
45. Von wem iſt er in der Zeit gebohren?

der menſchlichen Natur von Maria gebohren, 46. und alſo zugleich GOtt und Menſch in einer Perſon iſt. 47. Das iſt nun das andere mal, daß GOTT dieſen JEſum offentlich für ſeinen Sohn erkläret. 48. Das erſtemal iſt es geſchehen bey ſeiner Tauffe.* 49. Er bezeuget auch offentlich ſein Wohlgefallen an dieſem Sohn. 50. Wer alſo GOtt gefallen ſoll, der muß angenehm gemacht werden in dieſem Geliebten.** 51. Endlich befihlt er dieſen ſeinen Sohn den Menſchen zum Gehorſam an, 52. wenn er ſpricht: Den ſollt ihr hören. 53. Hiemit wird das wiederholet, was GOtt zu Moſe geſagt***: 54. „Ich will ihnen einen Propheten, wie du biſt, erwecken aus ihren Brüdern, und mein Wort in ſeinen Mund geben, „der ſoll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht „hören wird, die er in meinem Namen reden „wird,

*Matth. 3, 17. **Eph. 1, 6. ***5. Moſ. 18, 18. 19.

---

46. Was iſt er nun in einer Perſon?
47. Hat GOtt dieſes hier das erſte mal von JEſu geſagt?
48. Wo iſt es das erſte mal geſchehen?
49. Was bezeuget der Vater weiter an dieſem Sohn?
50. In wem muß nun ein Menſch GOtt gefällig werden?
51. Wozu befihlt er ihn auch an?
52. Wie redet er davon?
53. Was wird hier wiederholet?
54. Wie lauten die Worte?

„ wird, von dem will ichs fordern. „ 55. Weil nun GOtt dieſes Gebot hier wiederholet, ſo zeiget er damit an, daß dieſer ſein Sohn der groſſe Prophet ſey, von welchem er damals geredet. 56. Und was wir von ihm hören, das ſind Worte ſeines Vaters, die er ihm zu reden geboten hat. * 57. Wer ihn nun höret, der höret den Vater.

v. 6.

58. **Da das die Jünger höreten / fielen ſie auf ihr Angeſicht / und erſchracken ſehr.** 59. Die menſchliche Natur kan nicht anders, als erſchröcken vor einem himmliſchen Glantz. 60. Das kommt vom Fall her. ** 61. Die Heiligen im Alten und Neuen Teſtament haben dieſes jederzeit empfunden. Dan. 10, 8. 9. Offenb. 1, 17.

v. 7.

62. **JEſus aber trat zu ihnen / rührete ſie an / und ſprach: Stehet auf / und fürchtet euch nicht.** 63. Der HErr nimmt ſich der Seinigen

* Joh. 7, 16. ** 1. Moſ. 3, 8.

---

55. Was zeiget GOtt hiemit an?
Wer iſt alſo der groſſe Prophet?
56. Was hören wir vom Sohn?
Weſſen Worte ſind ſeine Worte?
57. Hören wir alſo nicht nur den Sohn?
58. Was hat dieſes bey den Jüngern gewircket?
59. Wofür erſchrickt die menſchliche Natur allzeit?
60. Wo kommt das her?
61. Wer hat dieſes Schröcken jederzeit empfunden?
62. Was thät der HErr JEſus?
63. Läßt er die Seinigen im Schröcken?

gen in ihrem Schröcken an. 64. Er tröſtet gern, und ſein Amt bringts mit ſich. 65. Wenn die Menſchen durchs Geſetz erſchröcket und ihr Gewiſſen niedergeſchlagen worden, 66. ſo kom̄t Chriſtus mit ſeinem Evangelio, und ſtärcket, tröſtet und richtet ſie wieder auf.

v. 8.

67. Da ſie aber ihre Augen aufhuben, ſahen ſie niemand, denn JEſum allein. 68. Sie hatten ihre Augen vorher niedergeſchlagen, ja das Geſicht war ihnen vor dem hellen Glantz vergangen, 69. nun haben ſie ſich durch des HErrn Tröſtung aus dem Schröcken wieder erholet, der helle Glantz war auch weg, 70. denn ſie ſahen JEſum nun 71. in ſeiner gewöhnlichen Geſtalt, 72. und zwar ſahen ſie ihn allein, und ſonſt niemand, 73. denn die Himmels-Bürger waren gewichen.

v. 9.

74. Und da ſie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JEſus, und ſprach: Ihr ſolt

N diß

---

64. Was thut er gern?
65. Was geſchiehet durchs Geſetz?
66. Was thut Chriſtus mit dem Evangelio?
67. Was wird weiter gemeldet?
68. Was war vorher geſchehen?
69. Woher konnten ſie ihre Augen wieder aufheben?
70. Wen ſahen ſie?
71. Wie ſahen ſie ihn?
72. Wen mehr?
73. Waren auch Moſes und Elias nicht mehr da?
74. Was wird noch zuletzt gemeldet?

diß Geſicht niemand ſagen / biß des Men-
ſchen Sohn von den Todten auferſtanden iſt.
75. Sie müſſen wieder vom Berg herab, 76.
ob gleich Petrus lieber droben blieben wär.
77. Chriſtus gehet ſelber mit herab, 78. als der
vorher leiden muſte, ehe er zur Herꝛlichkeit ein-
gieng.* 79. Petrus und die andern muſten nun
bald mit an den Oelberg, 80. und den HErꝛn
in ſeiner tiefſten Erniedrigung ſehen. 81. Da-
her verbietet ihnen Chriſtus, daß ſie das, was
ſie von ſeiner Herꝛlichkeit geſehen, verſchweigen,
82. und nicht eher ſagen ſolten, als biß der
Stand der Erniedrigung vorbey, und er be-
reits in den Stand ſeiner Erhöhung eingetreten.

Nutzanwendungen.

83. I. Die Verklärung Chriſti iſt ein Vor-
ſpiel der Herꝛlichkeit, die auch einmal den Lei-
bern der Auserwehlten widerfahren ſoll, 84.
als welche ähnlich ſeyn werden dem verklärten
Leib

* Luc. 24, 26.

---

75. Durfften ſie nicht auf dem Berg bleiben?
76. Wer wäre gern droben blieben?
77. Was thät Chriſtus ſelber?
78. Was ſtund ihm noch bevor?
79. Wohin muſte nun Petrus mit den andern gehen?
80. Was muſte er da ſehen?
81. Was gebietet er ihnen deswegen?
82. Wie lange ſolten ſie es verſchweigen?
83. Worauf iſt die Verklärung Chriſti ein Vorſpiel?
Was ſoll auch an den Leibern der Auserwehl-
ten geſchehen?
84. Wem ſollen ſie ähnlich ſeyn?

Leib JEſu Chriſti. * 85. II. Wenn Petrus deſſen, was er auf dem Berg geſehen und gehöret, in ſeiner Epiſtel gedencket, 86. ſo weiſt er uns doch auf das veſtere Prophetiſche Wort **, 87. und lehret damit, daß unſer Glaube von Chriſti und unſerer Herzlichkeit noch veſter und ſtärcker gegründet ſey, wenn er auf der Heil. Schrifft beruhet. 88. III. Wir ſollen Chriſtum allein hören, 89. weil uns der Vater von keinem andern ſagt, als von ſeinem Sohn. 90. Wie denn auch zuletzt die Jünger niemand ſahen, denn JEſum alleine. Der muß es auch allein bleiben. 91. Wer uns nun etwas anders ſagt, als was Chriſtus in ſeinem Wort lehret, den ſollen wir nicht hören. *** 92. Wir ſollen aber Chriſtum hören mit Glauben und Gehorſam, alſo daß wir ſeiner Lehre treulich nachfolgen.

N 2 Gebet.

* Phil. 3, 20. 21. ** 2. Petr. 1, 18. 19.
*** Joh. 10, 5.

---

85. Hat ſich Petrus auch hernach noch dieſes Geſichts erinnert?
86. Worauf weiſt er uns aber?
87. Was lehret er damit?
Wie iſt unſer Glaube wohl gegründet?
88. Soll man auſſer Chriſto jemand mehr hören?
89. Warum Chriſtum allein?
90. Wen ſahen die Jünger zuletzt?
91. Wen ſollen wir nun nicht hören?
92. Wie ſollen wir Chriſtum hören?

Gebet.

ACh HErr JEſu, du HErr der Herrlich-
keit, in welche du uns zu gut eingegangen
biſt, damit du uns auch in dieſelbe einführen
mögeſt. Dir ſey Danck für deine Liebe, daß
du dich ſolcher Herrlichkeit um unſert willen eine
Zeitlang geäuſſert, aber doch einen Strahl da-
von deinen Jüngern gezeiget haſt. Ach laß
deinen Heiligen Geiſt dich durch dein Wort in
unſern Hertzen verklären, daß wir dich in dei-
ner Herrlichkeit erkennen lernen. Fürnemlich
verleihe Gnade, daß wir nach dem Befehl dei-
nes Vaters dich, den einigen Lehrer, hören mit
Glauben und Gehorſam in unſerm gantzen Le-
ben, biß wir dahin gelangen, da wir deine
Herrlichkeit ſehen in Ewigkeit,

A M E N.

Am Tage der Reinigung Mariä.

Luc. 2, 22-32.

1. DAs heutige Evangelium handelt I. von der Reinigung Mariä, II. von der Darſtellung JEſU, III. von Simeon.

v. 22.

2. Da die Tage ihrer Reinigung nach dem Geſetz Moſis kamen. 3. Dieſe Reinigung muſte geſchehen von einem Weibe nach ihrer Geburt, 4. am viertzigſten Tage, und zwar, wenn ſie ein Knäblein gebohren hatte; 5. (denn bey einem Mägdlein muſte ſie ſechs und ſechtzig Tage aushalten) 6. in welcher Zeit ſie nicht durffte unter andere Leute kommen. 7. Womit GOTT ohne Zweiffel die Menſchen ihrer ſündlichen Empfängniß und Geburt erinnern wollen.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium? Wovon zum erſten? wovon zum andern? wovon zum dritten?
2. Wie heiſts vom erſten?
3. Von wem muſte die Reinigung geſchehen?
4. An welchem Tage bey einem Knäblein?
5. An welchem Tage bey einem Mägdlein?
6. Was durffte ſie indeſſen nicht thun?
7. Was hat GOtt damit angezeiget?

wollen. 8. Die Reinigung beſtunde unter an
dern darinne, daß das Weib ſich im Temp
ſtellen und rein ſprechen laſſen muſte. 9. S
betraf nicht allein die Mütter, ſondern auch d
Kinder, 10. weil ſie die gantze Zeit über bey un
reinen Müttern geweſen. 11. Dieſes muſte g
ſchehen nach dem Geſetz Moſis, 12. davon z
leſen 3. Moſ. 12, 2. u. f. 13. Solches gien
unſern Heyland nicht an, 14. denn er war em
pfangen vom Heil. Geiſt, und gebohren vo
einer reinen Jungfrau, 15. daher weder di
Mutter noch das Kind dieſer Reinigung von
nöthen hatte. 16. Es hat ſich aber unſer Hey
land um unſert willen dem Geſetz unterworffen.*
17. Daher muſte hier auch das andere geſche
hen, nemlich daß ſie gäben das Opffer, nach
dem geſagt iſt im Geſetz des HErrn, ein paa
Turteltauben oder zwo junge Tauben. 18.
Durch dieſes Opffer wurden die Kindbetterin
nen

* Gal. 4, 4.

8. Worinn beſtunde die Reinignng unter andern?
9. Gieng ſie nur die Mutter an?
10. Warum auch die Kinder?
11. Wo kam die Verbindlichkeit her?
12. Wo iſt davon zu leſen?
13. War unſer Heyland auch daran gebunden?
14. Warum nicht?
15. Wer hatte alſo hie der Reinigung nicht von-
nöthen?
16. Wem hat ſich damit Chriſtus unterworffen?
17. Was muſte hier auch geſchehen?
18. Worauf wurden die Kindbetterin durch dieſe
Opffer gewieſen?

nen auf den Meßiam gewieſen, der ein Opffer werden ſolte für die Sünden, auch vor die jenigen, worinn die Menſchen empfangen und gebohren werden. 19. Weil nun Maria ihren Sohn ohne Sünde empfangen und gebohren, ſo hätte ſie auch nicht nöthig gehabt dieſes Opffer zu bringen. 20. Aber unſer Heyland wolte auch damit ſich dem Geſetz unterwerffen. 21. Sie brachte nun ein paar Tauben. 22. Es hatte GOtt befohlen, ein Schaf zu bringen *, 23. jedoch hat er denen, die es nicht vermochten, erlaubet ein paar Turteltauben oder zwo junge Tauben zum Opffer zu geben. 24. Hier haben wir wiederum ein Zeugniß von der Armuth, gleichwie der Marien, alſo auch unſers Heylandes. ** 25. Nun folget die Darſtellung Chriſti: **Sie brachten ihn gen Jeruſalem/ auf daß ſie ihn darſtelleten dem HErrn.** 26. Er muſte nach Jeruſalem in den Tempel gebracht werden, 27. denn das war der Ort, den GOtt

* 3. Moſ. 12, 6. ** 2. Cor. 8, 9.

---

19. Hätte Maria nöthig gehabt, dieſes Opffer zu bringen?
20. Warum iſt es geſchehen?
21. Was brachte ſie zum Opffer?
22. Was hatte GOtt befohlen zu bringen?
23. Wem hat er erlaubet ein paar Tauben zu bringen? Was durfften die Armen bringen?
24. Wovon haben wir hier wiederum ein Zeugniß?
25. Was wird von der Darſtellung Chriſti geſagt?
26. Wohin muſte er gebracht werden?
27. Warum?

zu den Opffern erwehlet hatte. 28. Hier kommt der HErr zum erſten mal in den Tempel, 29. wodurch erfüllet worden die Weiſſagung, welche Mal. 3, 1. zu leſen. 30. Daſelbſt muſte er dem HErrn dargeſtellet werden, 31. nemlich ſeinem himmliſchen Vater. 32. Auch dieſes muſte geſchehen nach dem Geſetz.

v. 23.

33. Wie denn geſchrieben ſtehet im Geſetz des HErrn: Allerley Männlein/ das zum erſten die Mutter bricht/ ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen. 34. Das, was hier angeführet wird, iſt 2. Moſ. 13, 2. 15. zu leſen. 35. Krafft dieſes Geſetzes ſolten alle erſtgebohrne Söhne zum GOttes-Dienſt bey der Hütte des Stiffts und dem Tempel gewidmet ſeyn und bleiben. 36. GOtt nahm aber hernachmals die Leviten an ihre Stelle.* 37. Indeſſen muſte doch für die Erſtgebohrne ein gewiſſes Löſe-Geld bezahlet werden.

* 4. Moſ. 3, 13. u. f.

28. Wohin kommt er hie zum erſten mal?
29. Was iſt hiedurch erfüllet worden?
30. Zu was Ende brachten ſie ihn in den Tempel?
31. Wem muſte er dargeſtellet werden?
32. Warum muſte auch dieſes geſchehen?
33. Wie heiſts davon?
34. Wo iſt das, was hier angeführt wird, zu leſen?
35. Was forderte dieſes Geſetz?
Was hatte es vor eine Beſchaffenheit mit den Erſtgebohrnen?
36. Wen nahm GOtt an ihre Stelle?
37. Was muſte doch für die Erſtgebohrne bezahlet werden?

werden. * 38. Und alſo hat ſich auch unſer Heyland als ein Erſtgebohrner dieſem Geſetz unterworffen. 39. Vom Simeon heiſt es:

v. 25.

Und ſiehe/ ein Menſch war zu Jeruſalem, mit Namen Simeon/ und derſelbe Menſch war fromm und gottsfürchtig/ und wartete auf den Troſt Iſrael, und der Heilige Geiſt war in ihm. 40. Von dem äuſſerlichen Stand dieſes Manns wird weiter nichts gemeldet, als daß er ein **Menſch** geweſen, 41. und alſo nicht ſo wol ein Prieſter als vielmehr ein gemeiner Mann zu Jeruſalem. 42. Von ſeinem Leben und innerlicher Beſchaffenheit aber wird er beſchrieben, daß er **fromm und gottsfürchtig** geweſen. 43. Dergleichen ſich wenig werden zu Jeruſalem befunden haben. 44. Wir ſehen hieraus, daß GOtt auch in einem verderbten Hauffen die Seinigen habe und erhalte. 45. Es wird auch von ihm geſagt, daß er **auf den Troſt Iſrael**

* 4. Moſ. 18, 15. 16.

---

38. Wer hat ſich auch dieſem Geſetz unterworffen?
39. Wie heiſt es von Simeon?
40. Was wird von dem äuſſerlichen Stand dieſes Manns gemeldet?
41. Was iſt hieraus zu ſchlieſſen?
    Iſt er kein Prieſter geweſen?
42. Wie wird er von ſeinem Leben beſchrieben?
43. Hat er viel ſeines gleichen zu Jeruſalem gehabt?
44. Was ſehen wir hieraus?
    Wo hat GOtt auch die Seinigen?
45. Was wird mehr von ihm geſagt?

Iſrael gewartet. 46. Durch den Troſt Iſrael wird der Meßias verſtanden. 47. Alſo war er einer von denen, die auf den Meßias mit ſehnlichem Verlangen warteten.* 48. Hiemit wird ſein Glaube angezeiget, 49. deſſen Frucht war die Frömmigkeit und GOttes-Furcht. 50. Und der Heil. Geiſt war in ihm. 51. Dieſer iſt bey allen wahren Glaubigen, der den Glauben und deſſen Früchte wircket.** 52. Bey dieſem Simeon aber war der Heilige Geiſt auch auf eine auſſerordentliche Weiſe, welches das folgende zeiget.

v. 26.

53. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiſt/ er ſolte den Tod nicht ſehen/ er hätte denn zuvor den Chriſt des HErrn geſehen. 54. Durch dieſe Antwort wird eine beſondere Offenbahrung verſtanden, die er auf ſein Gebet durch den in ihm wohnenden Geiſt erlanget. 55. Dadurch bekam er die Verſicherung, daß er die Zeit des Meßiå erleben, und ihn

* Luc. 2, 38. ** 1. Cor. 3, 16.

---

46. Wer wird durch den Troſt Iſrael verſtanden?
47. Unter was für Leute wird er hiemit gezehlet?
48. Was wird hiemit angezeiget?
49. Was war die Frucht dieſes Glaubens?
50. Wer war in ihm?
Von wem kam ſein Glaube und Frömmigkeit her?
51. Bey wem iſt ordentlich der Heil. Geiſt?
52. Wie war er aber bey dem Simeon?
53. Woran ſiehet man dieſes?
54. Was wird durch dieſe Antwort verſtanden?
55. Was bekam er dadurch für eine Verſicherung?

ihn vor ſeinem Ende mit leiblichen Augen ſehen ſolte.

v. 27.

56. **Und kam aus Anregung des Geiſtes in den Tempel.** 57. Es war nunmehr die Zeit vorhanden, daß GOtt ſeine Verheiſſung, die er dem Simeon gethan, erfüllen wolte. 58. Daher kam er in den Tempel, nicht aus eigenem, ſondern des Heil. Geiſtes Trieb. 59. **Und da die Eltern das Kind JEſum in den Tempel brachten / 60. daß ſie für ihn thäten / wie man pfleget nach dem Geſetz / 61. nemlich daß ſie ihn darſtelleten dem HErrn und für ihn die Opffer brachten.**

v. 28.

62. **Da nahm er ihn auf ſeine Arme /** 63. womit er ſeine Liebe gegen diß Kind und Freude darüber bezeugte, 64. lobete GOTT für die Gnade, 65. daß er ſeinen vorlängſt verſprochenen

---

56. Was thät er?
57. Was für eine Zeit war nun vorhanden? Was wolte GOtt nun thun?
58. Wie kam er in den Tempel? Geſchahe es aus eignem Trieb?
59. Was geſchahe nun? Wer wurde in den Tempel gebracht?
60. Zu was Ende?
61. Worinn beſtunde dieſes?
62. Was thät hierauf Simeon?
63. Was bezeugte er damit?
64. Was thät er weiter?
65. Worüber lobte er GOtt?

nen Sohn geſendet, und ihn ſolches erleben laſ-
ſen, 66. und ſprach:

v. 29.

HErr / nun läſſeſt du deinen Diener im Friede
fahren / wie du geſaget haſt. 67. Er redet
den himmliſchen Vater an als den HErrn über
Leben und Tod. 68. Sich ſelbſt nennet er einen
Diener GOttes, welches ein rechter Ehren-Ti-
tul iſt. 69. Er will nun gern ſterben, 70. wel-
ches er nennet im Friede fahren / oder eigentlich
nach dem Grund-Text, aufgelöſet werden.
71. Er will ſagen, daß ihn GOTT nun aus-
ſpanne als einen, der bißher wie angebunden ge-
weſen. 72. Dieſes ſoll aber im Frieden geſche-
hen. 73. Es iſt ein Unterſchied zwiſchen dem
Tod der Glaubigen und der Unglaubigen. 74.
Dieſe ſterben nicht im Friede und in der Gnade
GOttes, ſondern mit böſem Gewiſſen im Zorn
und zur Straffe. 75. Die Glaubigen aber mit
gutem

---

66. Wie lauteten ſeine Worte?
67. Wen redet er da an?
68. Wie nennet er ſich?
Was für einen Ehren-Titul gibt er ihm ſelbſt?
69. Worauf freuet er ſich?
70. Wie nennet er ſein Sterben?
71. Was will er damit ſagen?
72. Wie will er ſterben?
73. Worinnen ſind Glaubige und Unglaubige ſon-
derlich unterſchieden?
74. Wie ſterben die Unglaubigen?
75. Wie ſterben die Glaubigen?

gutem Gewiſſen als Gerechtfertigte, 76. die Friede mit GOtt haben. * 77. Er zeiget auch die Urſach an, warum er gern ſterben will:

v. 30.

Denn meine Augen haben deinen Heyland geſehen. 78. Er redet von ſeinen leiblichen Augen, 79. mit welchen er Chriſtum im Fleiſch geſehen. 80. Er hat ihn aber auch geiſtlicher Weiſe im Glauben geſehen, 81. ohne welchen ihm das leibliche Sehen nichts genutzet hätte. 82. Den jenigen, den er da ſahe, nennet er den Heyland, oder das Heyl GOttes. ** 83. Das iſt die jenige Perſon, ſo uns das verlohrne Heyl wieder bringen ſolte. *** 84. Es iſt der Heyland GOttes, 85. drum ſetzt er dazu:

v. 31.

Welchen du bereitet haſt/ 86. wir haben es nicht bereitet, ſondern GOtt hat es gethan, und

* Joh. 16, 33. Offenb. 14, 13. ** Jeſ. 52, 10. *** Matth. 1, 21.

---

76. Was iſt es vor ein Friede?
    Mit wem haben ſie Friede?
77. Was iſt die Urſach ſeines freudigen Sterbens?
78. Von was für Augen redet er?
79. Wen hat er geſehen?
80. Wie hat er ihn mehr geſehen?
81. Was hätte ihm ohne dieſes nicht genutzet?
82. Wie nennet er den, welchen er ſahe?
83. Wer iſt das?
84. Weſſen Heyland?
85. Was ſetzt er deßwegen dazu?
86. Wer hat es bereitet?
    Haben wir es bereitet?

und uns ſeinen Sohn geſchencket, 87. und zwar vor allen Völckern / 88. nicht nur offentlich vor aller Welt, ſondern auch allen zum beſten und zu ihrem wahren Heyl. 89. Es ſollen ſeiner alle Menſchen zu genieſſen haben. * 90. Er ſpricht weiter:

v. 32.

Ein Licht / zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Iſrael. 91. Hieraus iſt offenbar, daß Simeon dieſes Kind nicht nur mit leiblichen Augen angeſehen, denn mit denſelben ſahe er nichts dergleichen an ihm, ſondern mit geiſtlichen Glaubens-Augen. 92. Er nennet ihn ein Licht, weil er die Menſchen erleuchten ſolte, 93. nemlich durchs Wort, durch welches er ihnen allen Rath und Willen GOttes von ihrer Seeligkeit offenbaren, und den Heil. Geiſt erwerben und ſchencken ſolte, damit ſie durch ihn zum wahren Glaubens-Licht gelangen möchten. 94. Er ſoll erleuchten auch die Heyden, und alle, die im Finſterniß ſind. ** 95. Er

* 1. Joh. 2, 2. ** Luc. 1, 79. Joh. 1, 4. 5. 9.

---

87. Vor wem?
88. Was heiſt vor allen Völckern?
89. Wer ſoll ſeiner zu genieſſen haben?
90. Wie nennt er ihn weiter?
91. Was iſt hieraus offenbar?
    Hat Simeon mit leiblichen Augen ſolche groſſe Dinge an dem Kind geſehen?
92. Warum heiſt er ein Licht?
93. Wie erleuchtet er?
94. Wen ſoll er erleuchten?

95. Er ſolte aber auch ſeyn ein Preiß ſeines Volcks Iſrael. 96. Hiemit wird den Juden ein Vorzug zugeſchrieben, 97. welche beſonders ſein Volck heiſſen, 98. weil er von ihnen hergekommen, ſie auch das Licht zuvorderſt genoſſen, ſo, daß es von ihnen in die gantze Welt ausgegangen; welches keine geringe Ehre den Juden iſt, 99. aber die jenigen, die es nicht angenommen, nichts geholffen hat.

Nutzanwendungen.

100. I. Gleichwie GOtt dem HErrn die geringen Gaben, die die Armen brachten, nicht weniger lieb und angenehm geweſen, als der Reichen Opffer; 101. ſo haben die Armen den Troſt, 102. daß das wenige, ſo ſie mit gutem Hertzen geben, eben ſo wohl angenehm ſey, als der Reichen ihre groſſe Gaben.* 103. II. Eltern ſollen auch ihre Kinder dem HErrn darſtellen

* Marc. 12, 42.

---

95. Was ſoll er mehr ſeyn?
96. Wem wird hier ein Vorzug zugeſchrieben?
97. Weſſen Volck ſind ſie?
98. Wie haben ſie einen Vorzug?
Worinnen haben ſie einen Preiß vor andern?
99. Wem hats aber nichts geholffen?
100. Waren nur der Reichen Opffer GOtt angenehm?
101. Wer hat hier einen Troſt?
102. Wie gefällt GOtt auch das Armen-Opffer?
103. Was ſollen auch Eltern mit ihren Kindern thun?
Wem ſollen ſie ihre Kinder darſtellen?

ſtellen und aufopffern, 104. welches geſchiehet, wenn ſie dieſelben GOtt im Gebet fleißig anbefehlen, und in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen.* 105. III. Ordentlich ſtirbt niemand ſelig, als der ſich fein bey Zeiten dazu bereitet. 106. Drum liegt alles daran, daß wir in beſtändigem Glauben an JEſum Chriſtum uns der wahren Frömmigkeit und GOttes-Furcht befleißigen, wie Simeon. 107. IV. Es gehet uns an unſerer Seeligkeit nichts ab, ob wir ſchon Chriſtum hier nicht mit leiblichen Augen geſehen haben, 108. wenn wir ihn nur im Glauben annehmen.** 109. V. Wir können und ſollen ihn auch geiſtlich auf unſere Armen nehmen, 110. wenn wir an ihn im Glauben fleißig gedencken, uns ſeiner freuen, und in hertzlicher Liebe ihm ergeben ſeyn.

Gebet.

Ach getreuer Heyland JEſu Chriſte, ſey gelobet für deine groſſe Liebe, nach welcher du

* Eph. 6, 4. ** Joh. 20, 29.

---

104. Wie geſchiehet ſolches?
105. Wer ſtirbt ſelig?
106. Woran liegt nun alles?
107. Wodurch geht uns an unſerer Seligkeit nichts ab?
108. Wie werden wir ſelig?
109. Können wir Chriſtum auch auf unſere Armen nehmen?
110. Wie kan es geſchehen?

du dich ſo willig unter das Geſetz begeben, auf daß du uns, die wir unter dem Fluch und Zwang deſſelben waren, erlöſeteſt, und wir die Kindſchafft empfiengen. Ach hilff, daß wir uns alle dir aufopffern und widmen mögen zum wahren Eigenthum. Verleihe Gnade, daß wir dich auch in die Armen des Glaubens und der Liebe nehmen, und dir in beſtändiger Treue anhangen mögen. Sey unſer Licht, und erleuchte uns zu dem ewigen Leben. Bereite uns zu einem ſeligen Ende, daß wir auch im Friede heimfahren, und nimm uns, wenn unſer Stündlein kommt, in deine ewige Herrlichkeit, Amen.

Am Sonntag Septuageſima.

Matth. 20, 1-16.

1. IN dieſem Evangelio ſtellet Chriſtus das Himmelreich vor 2. unter dem Bild eines Weinbergs, 3. in welchen Arbeiter theils früher, theils ſpäther, ausgeſendet werden, 4. die von unterſchie-

1. Was ſtellet Chriſtus im Evangelio vor?
2. Unter was für einem Bild?
3. Wer wird in denſelben ausgeſendet?
4. Sind die Arbeiter von einerley Gattung?

ſchiedener Beſchaffenheit, 5. die auch vom Hauß-Vater auf unterſchiedene Weiſe angeſehen ſind. 6. Es hatte Petrus * zum HErrn geſagt: HErr, wir haben alles verlaſſen / und ſind dir nachgefolget / was wird uns dafür? 7. Darauf antwortet ihm der HErr und ſagt, daß, wer alles um ſeinet willen verlaſſe, der werde ſolches hundertfältig wieder nehmen, und das ewige Leben ererben. 8. Er ſetzet aber dazu, daß viele / die da ſind die erſten / werden die letzten / und die letzten werden die erſten ſeyn. 9. Womit er warnen will, daß man ſich für Unlauterkeit und Lohnſucht hüten ſoll, 10. damit man nicht ſeinen Vorzug, den man erlanget, wiederum verſchertze; 11. und fängt drauf an zu ſagen:

v. 1.

Das Himmelreich iſt gleich einem Hauß-Vater / der am Morgen ausgieng Arbeiter zu mieten in ſeinen Weinberg. 12. Durch das Himmelreich verſtehet er das Gnaden-Reich GOttes

* cap. 19, 27.

---

5. Wie werden ſie vom Hauß-Vater angeſehen?
6. Was hatte Petrus zum HErrn geſagt?
7. Was antwortet er ihm?
8. Was ſetzt er dazu?
9. Wofür will er damit warnen?
   Wofür ſoll man ſich hüten?
10. Was hat man für einen Schaden davon?
    Was kan man verſchertzen?
11. Was ſagt er darauf?
12. Was verſtehet er durch das Himmelreich?

GOttes hier auf Erden, 13. welches nicht ein irdiſches ſondern ein himmliſches Reich iſt, und auf himmliſche Art verwaltet wird. 14. Durch den Hauß-Vater ſtellet er den himmliſchen Vater vor, 15. da zwar weder der Sohn noch der Heilige Geiſt ausgeſchloſſen iſt. 16. Er ſtellet ihn vor als einen fleißigen Hauß-Vater, 17. der ſich alle Tage låſt angelegen ſeyn, für ſeinen Weinberg, das iſt ſeine Kirche, zu ſorgen, 18. und denſelben mit Arbeitern zu verſehen. 19. Die Arbeiter ſind alle Chriſten in allen Stånden. 20. Die Lehrer und Prediger zwar ſind es zuvorderſt, 21. welche offentlich an dieſem Weinberg GOttes arbeiten müſſen. 22. Aber die, die in andern Stånden leben, 23. ſollen auch etwas thun, was zur Ehre GOttes und Beförderung ſeines Reichs dienet. 24. Obrigkeiten ſollen das Gute befördern, und den Aergerniſſen ſteuren und wehren. 25. Hauß-Våter

---

13. Was iſt es für ein Reich?
14. Wen verſteht er durch den Hauß-Vater?
15. Wer iſt da nicht ausgeſchloſſen?
16. Wie ſtellt er dieſen Hauß-Vater vor?
17. Was låſt er ſich alle Tage angelegen ſeyn?
18. Womit will er ſeinen Weinberg verſehen?
19. Wer ſind die Arbeiter?
20. Wer zuvorderſt?
21. Was müſſen ſie thun?
22. Wer mehr?
23. Was ſollen ſie thun?
24. Was ſollen Obrigkeiten thun?
25. Was ſtehet Hauß-Våtern und Hauß-Müttern zu?

ter und Hauß-Mütter ſollen ihre Häuſer Göttlich regieren, und ſich der ihrigen Heyl laſſen angelegen ſeyn. 26. Ja alle Chriſten ſollen ſich im Werck des Glaubens und in der Arbeit der Liebe dergeſtalt erfinden laſſen, daß ſie das jenige thun, was zu des Nächſten Beſſerung gereichen kan. 27. Dieſe Pflicht wird das geiſtliche Prieſterthum genennet 1. Petr. 2, 9. 1. Theſſ. 5, 11. 14. Hebr. 3, 13. Jac. 5, 19. 20. Gal. 6, 1.

v. 2.

28. **Und da er mit den Arbeitern eins ward/ um einen Groſchen zum Tagelohn/ ſandte er ſie in ſeinen Weinberg.** 29. Hiermit wird die Verheiſſung GOttes angezeigt, die er in ſeinem Wort gegeben, 30. daß er das jenige, was ein jeglicher in ſeinem Dienſt zu ſeinen Ehren und zum Nutz des Nächſten thut, nicht will unbelohnet laſſen. 1. Tim. 4, 8.

v. 3. 4. 5. 6. 7.

31. **Und gieng aus um die dritte Stunde/ und ſahe andere an dem Marckte müßig ſtehen/ und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ ich will euch geben/ was recht iſt. Und ſie giengen hin Abermal gieng er hin um die ſechſte und neunte Stunde/**

---

26. Was ſollen alle Chriſten thun?
27. Wie wird dieſe Pflicht genennet?
28. Was wird mehr vom Hauß-Vater geſagt?
29. Was wird hiemit angezeigt?
30. Was hat er verheiſſen?
 Was will er nicht unbelohnet laſſen?
31. Was thät der Hauß-Väter weiter?

de/ und thät gleich alſo. Um die eilffte Stunde aber gieng er aus / und fand andere müſſig ſtehen / und ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / und was recht seyn wird / ſoll euch werden. 32. Daß der Hauß-Vater zu unterſchiedenen Zeiten ausgehet, und von der erſten biß zur letzten Stunde des Tages Arbeiter dinget, 33. deutet an, daß GOtt zu allen Zeiten, ſo lang die Welt ſtehet, beſchäfftiget geweſen und noch ſey, die Menſchen zu ſeinem Gnaden-Reich und zu ſeinem Dienſt zu beruffen. 34. Da iſt er ſchon von Anfang der Welt ausgangen, 35. den Menſchen ſeine Gnade anzubieten, und ſie derſelben theilhafftig zu machen. 36. Er hat hernachmals mit Abraham und ſeinen Nachkommen einen Bund aufgerichtet, und ſie in ſeine Gnade aufgenommen. 37. Solches iſt beſtändig durch die Propheten wiederholet

---

32. Wann geht der Hauß-Vater aus und dinget Arbeiter?
33. Was deutet dieſes an?
    Wann und wie lange iſt GOtt für ſeinen Weinberg beſchäfftiget?
34. Wann iſt er ſchon ausgangen?
35. Zu was Ende?
36. Was iſt hernach geſchehen?
    Mit wem hat er inſonderheit einen Bund aufgerichtet?
37. Durch wen iſt es beſtändig wiederholet worden?

holet worden, biß auf Chriſtum, da GOtt die Juden immer beſonders einladen laſſen. 38. Endlich und gleichſam in der letzten Stunde ſind auch die Heyden beruffen worden. 39. Diejenigen nun, die beruffen werden in den Weinberg, werden zur Arbeit beruffen. 40. Wer alſo Theil haben will am Reich GOttes, der muß ſich als ein Werckzeug GOttes zu ſeinem Dienſt gebrauchen laſſen, 41. damit er nicht nur an ſeiner eigenen Seele arbeite, 42. ſondern auch zum beſten anderer Nutzen ſchaffe. 43. Die jenigen, die der Hauß-Vater müßig antrifft, ſind die, welche ſich ihren Chriſten-Beruff nicht laſſen angelegen ſeyn, 44. deswegen ſie auch einen ſcharffen Verweiß bekommen. 45. Sie entſchuldigen ſich zwar damit, daß ſie niemand gedinget habe. 46. Die Schuld aber liegt an ihnen, und nicht am Hauß-Vater, 47. der ja früh und ſpäth ausgegangen, Arbeiter zu din-

38. Wer iſt in der letzten Stunde beruffen worden?
39. Wozu werden die Menſchen in den Weinberg beruffen?
40. Was wird alſo von dem erfordert, der Theil am Reich GOttes haben will?
41. Soll man nicht nur an ſeiner eigenen Seele arbeiten?
42. Worauf hat man mehr zu ſehen?
43. Wer ſind die, die der Hauß-Vater müßig antrifft?
44. Läßt ers ohnerinnert?
45. Womit entſchuldigen ſie ſich?
46. An wem liegt aber die Schuld?
47. Was hatte der Hauß-Vater gethan?

dingen; 48. ſie haben aber des Beruffs nicht wahrgenommen. 49. Doch werden ſie noch beruffen; 50. da es an ihnen liegt, ſolchen Beruff anzunehmen.

v. 8. 9.

51. Da es nun Abend ward / ſprach der HErr des Weinberges zu ſeinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn / und hebe an / an den letzten / biß zu den erſten. Da kamen die / die um die eilffte Stunde gedinget waren / und empfieng ein jeglicher ſeinen Groſchen. 52. Auf die Arbeit folget endlich die Belohnung. 53. Dieſe ſoll geſchehen, wenn es Abend wird. 54. Der Abend iſt das Ende der Welt oder der letzte Gerichts-Tag.* 55. Der Schaffner iſt Chriſtus, welcher das Gericht halten wird.** 56. Er wird anheben von dem letzten biß zu dem erſten, 57. alſo daß die erſten vor den letzten keinen Vorzug haben; 58. indem der HErr lediglich nur auf das ſehen wird,

* 2. Cor. 5, 10. ** Apoſtg. 17, 31.

---

48. Wie haben ſie ſich aber gehalten?
49. Was thut der Hauß-Vater noch?
50. Was wird von ihnen erfordert?
51. Was zeiget Chriſtus weiter im Gleichniß an?
52. Was folgt auf die Arbeit?
53. Wann ſoll die Belohnung geſchehen?
54. Was iſt der Abend?
55. Wer iſt der Schaffner?
56. Wie wird er den Lohn austheilen?
57. Vor wem ſollen die erſten keinen Vorzug haben?
58. Worauf wird der HErr lediglich ſehen? Worauf wird es ankommen?

wird, mit was für Treue und Beſtändigkeit ein jeglicher dem Hauß-HErrn zu Ehren in ſeinem Dienſt gearbeitet habe.

v. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

59. Da aber die erſten kamen / meyneten ſie / ſie würden mehr empfangen / und ſie empfiengen auch ein jeglicher ſeinen Groſchen. Und da ſie den empfiengen / murreten ſie wider den Hauß-Vater / und ſprachen: Dieſe letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du haſt ſie uns gleich gemacht / die wir des Tages Laſt und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und ſagte zu einem unter ihnen: Mein Freund / ich thue dir nicht unrecht / biſt du nicht mit mir eins worden um einen Groſchen? Nimm was dein iſt / und gehe hin. Ich will aber dieſen letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun / was ich will / mit dem meinen? Sieheſt du darum ſcheel / daß ich ſo gütig bin? 60. Durch die, welche murren, werden die jenigen verſtanden, welche in ihrem Dienſt, den ſie dem Hauß-HErrn leiſten, nur auf den Lohn, und nicht lauterlich auf den HErrn und ſeine Gnade ſehen, 61. aus ihrer Arbeit viel machen, 62. und ſich andern Mit-Arbeitern vorziehen, die etwa kürtzere Zeit, als ſie, in dem Weinberg GOttes gear-

---

59. Wie gehet es mit den erſten?
60. Wer wird durch die verſtanden, welche murren?
61. Woraus machen ſie viel?
62. Wem ziehen ſie ſich vor?

gearbeitet haben; 63. wie z. E. die Juden, 64. welche damit nicht zufrieden waren, daß die Heyden eben, wie ſie, zum Reich GOttes eingeladen und ihnen gleich gehalten wurden.

v. 16.

65. **Alſo werden die erſten die letzten.** 66. Sie waren die erſten, indem ſie einen Vorzug vor andern hatten, 67. da ihnen GOTT viel Gnade erwieſen, ſie der Zeit nach vor andern beruffen, und ihnen mehr Gaben und Gelegenheit zum Guten gegeben. 68. Sie werden aber die letzten, indem ſie zuruck bleiben als ſolche, die die empfangene Gnade nicht treulich angewendet, noch beſtändig biß ans Ende im angefangenen Eifer verharret. 69. Dagegen werden die letzten die erſten. 70. Sie waren die letzten, indem ſie ihren Beruff, in dem Weinberg GOttes zu arbeiten, viel ſpäther erkannten. 71. Weil ſie aber in ihrem Ernſt, dem lieben GOtt zu dienen, es andern weit bevor thun, 72. ſo werden ſie die erſten, indem ſie den

---

63. Wer war ſonderlich alſo geſinnet?
64. Womit waren ſie nicht zufrieden?
65. Was geſchiehet alſo?
66. Wie waren ſie die erſten?
67. Wie hatten ſie einen Vorzug vor andern?
68. Wie werden ſie die letzten?
69. Was geſchiehet im Gegentheil?
70. Wie waren ſie die letzten?
71. Worinn thun ſie es aber den andern zuvor?
72. Wie werden ſie die erſten?

andern ins Reich GOttes vordringen. 73. So waren auch die Juden die erſten, die vor den Heyden den Vorzug hatten, 74. dagegen die Heyden die letzten, als die erſt nach jenen angenommen wurden. 75. Und da ſind auch in dieſem Verſtand die erſten die letzten, und die letzten die erſten worden. 76. **Denn / ſagt Chriſtus, viel ſind beruffen / aber wenig ſind auserwählet.** 77. Die Schuld liegt alſo am Menſchen; 78. indem wenige ſeyn, welche die empfangene Gnade getreulich anwenden, die erſte Liebe behalten, und ihren Vorzug behaupten, den ſie vor andern erlanget, oder doch erlangen könnten; 79. dagegen viele unter denen, die den Beruff angenommen, ſolchen Vorzug durch ihre Unlauterkeit uud Unbeſtändigkeit wiederum verlieren.

Nutzanwendungen.

80. I. Der himmliſche Vater iſt unermüdet, noch allezeit Arbeiter in ſeinen Weinberg zu dingen

---

73. Von welchem Volck kan man das abſonderlich ſagen, daß ſie die erſten geweſen?
74. Welche waren die letzten?
75. Was iſt auch hier geſchehen?
76. Was ſagt Chriſtus noch zuletzt?
77. An wem liegt alſo die Schuld?
78. Warum?
Was geſchiehet von wenigen?
79. Was geſchiehet von vielen?
80. Wen dinget der Hauß-Vater noch allezeit?

gen von Anfang der Welt her. 81. Alle Morgen ſollen wir mit dem angehenden Tag zu ſeinem Dienſt, wozu er uns aufs neue ruffet, fertig und bereit ſeyn. 82. II. Es iſt nicht gnug, daß man den Beruff GOttes annehme, 83. ſondern man muß auch nach demſelben ſeiner Pflicht gebührend nachkommen, und allen Eifer darinn beweiſen. 84. III. Man darff ſeine Arbeit, die man im Dienſt GOttes verrichtet, nicht ſo hoch ſchätzen, daß man anderer Arbeit neben ſich verachte, und meyne, es gebühre ihm vor andern etwas. 85. IV. Man ſoll nicht nur wohl anfangen, und allein im Anfang alle Treue erweiſen, ſondern biß ans Ende damit fortfahren. Denn es können die erſten die letzten werden. 86. V. Wenn man ſchon ſeinen Glauben und die Gnade GOttes nicht gäntzlich verlieret, und alſo nicht iſt unter denen, die um des Unglaubens willen verlohren gehen, ſo iſt es doch ein groſſer Schade, wenn man durch ſeine Schuld eine Stuffe in der Herrlichkeit verlieret, welche man hätte erlangen können. 87. VI. Diejenigen,

---

81. Wozu ſollen wir alle Morgen bereit ſeyn?
82. Iſts gnug, daß man nur den Beruff annehme?
83. Was muß man mehr thun?
84. Wofür muß man ſich hüten bey aller Arbeit, die man im Dienſt GOttes leiſtet?
85. Soll man nur wohl anfangen? Soll man nur im Anfang treu ſeyn?
86. Was kan man für Schaden haben, wenn man ſchon nicht verdammt wird?
87. Was haben die jenigen in acht zu nehmen, die bißher zuruck geblieben?

jenigen, die anfänglich zurück geblieben, und ſich ihren Chriſten-Beruff nicht ſorgfältig haben angelegen ſeyn laſſen, können dennoch, wenn ſie ſich jetzo noch durchs Wort GOttes erwecken laſſen, und in einen Ernſt des Chriſtenthums ſich begeben, es andern, die vorhin eifrig darinn geweſen, weit zuvor thun; denn es können aus den letzten die erſten werden.

Gebet.

GEtreuer GOTT und Vater, wir dancken dir, daß du einen Weinberg gepflantzet, den deine Rechte im Bau erhält, zu welchem Ende du immerdar Werckzeuge ausſendeſt, daß ſie an den Weinſtöcken arbeiten ſollen. Und weil du uns auch darzu beruffen, daß wir nicht allein Reben, ſondern auch Arbeiter in deinem Weinberg ſeyn, und an andern Nutzen ſchaffen ſollen zu deines Namens Ehre und zu der Seelen Heyl; Ach ſo hilff, daß wir das unſrige redlich thun, dir, dem Hauß-Vater, treu ſeyn, und in deinem Dienſt uns beſtändig erweiſen, damit wir auch dermaleins von dir als die Deinigen erkannt, nicht nur als Beruffene, ſondern auch als Auserwählte erfunden werden, und den Gnaden-Lohn erlangen mögen in der Herrlichkeit, um JEſu Chriſti willen, Amen.

(O)

Am

Am Sonntag Sexageſima.

Luc. 8, 4-15.

1. Das heutige Evangelium hält in ſich ein Gleichniß vom unterſchiedlichen Acker, 2. worunter Chriſtus vorſtellet, wie das Wort GOttes aus der Menſchen Schuld nicht bey allen Frucht bringe. 3. Dieſe Vorſtellung geſchahe

v. 4.

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten; 4. Das Gerüchte von Chriſto, ſeiner Lehre und ſeinen Wunderwercken lockete immer mehr und mehr das Volck herbey, 5. alſo daß der HErr wegen des groſſen Zulauffs in ein Schiff zu tretten genöthiget wurde. * 6. Weil nun die Zuhörer von mancherley Beſchaffenheit waren, 7. da ohne Zweiffel viele aus Neugierigkeit hergelauffen, 8. ſo

* Marc. 4, 1.

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. Was ſtellet Chriſtus darunter vor?
3. Wann geſchahe dieſe Vorſtellung?
   Was gab dem HErrn Gelegenheit dazu?
4. Wodurch iſt das Volck herbey gelocket worden?
5. Wozu wurde dadurch der HErr genöthiget?
6. Was waren für Zuhörer vorhanden?
7. Warum werden manche gekommen ſeyn?

8. ſo nahm er Anlaß von den mancherley Zuhörern des Worts GOttes zu reden, 9. und ſprach durch ein Gleichniß, 10. welches bey den Morgenländern gar gebräuchlich war. 11. Er hat auch damit erfüllet, was Pſ. 78, 2. geſchrieben ſtehet, 12. wie es Matthäus anführet cap. 13, 35.

v. 5.

13. Es gieng ein Säemann aus zu ſäen ſeinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraſſens auf. 14. Wenn der Saame aufgehen und Frucht bringen ſoll, ſo muß er in eine dazu bereitete Erde hinein fallen. 15. Der Weg aber, wo man hin und wieder wandelt, iſt kein ſolcher Ort, wo der Saame hinein dringen könte; 16. er bleibt oben liegen, und wird theils zertreten, theils von den Vögeln aufgefreſſen.

v. 6.

---

8. Wovon redete er nun?
9. Wie redete er davon?
10. Bey wem war dieſer Gebrauch?
11. Was hat er damit erfüllet?
Iſt von dieſer Lehr-Art des Meßiä geweiſſaget worden?
12. Wer hat die Worte des Pſalms angeführet?
13. Wie lautet das Gleichniß?
14. Wo kan der Saame aufgehen und Frucht bringen?
15. Was taugt hiezu nicht?
16. Wie gehts da dem Saamen?

v. 6.

17. **Und etliches fiel auf den Felß / und da es aufgieng / verdorrete es / darum / daß es nicht Safft hatte.** 18. Hier iſt die Rede von einer Erde, die nicht tieff genug iſt, indem ſich darunter Steine befinden. 19. Da gehet wohl der Saame auf und wächſet eine Zeitlang; 20. weil es aber nicht tieffe Wurtzel hat, ſo hat es keinen Beſtand, 21. und der Saame verdorret von der Sonnen-Hitze.

v. 7.

22. **Und etliches fiel mitten unter die Dornen / und die Dornen giengen mit auf / und erſtickstens.** 23. Er redet von einem Acker, der nicht von den Dornen gereiniget iſt. 24. Da gehet denn der Saame wohl auf, weil die Dornen noch zart und klein ſind. 25. Sie wachſen aber zugleich mit der Frucht, 26. welcher dadurch alle Krafft und Safft entzogen wird, daß ſie zu keiner Reiffe kommt.

v. 8.

27. **Und etliches fiel auf ein gut Land / und es gieng**

---

17. Wie redet er weiter im Gleichniß?
18. Von was für einer Erde iſt hier die Rede?
19. Was geſchiehet alsdann?
20. Woran fehlts aber?
21. Wie gehets da dem Saamen?
22. Wie heiſts weiter im Gleichniß?
23. Von was für einem Acker redet er hier?
24. Was geſchiehet da?
25. Wie gehets mit den Dornen?
26. Was geſchiehet dadurch der Frucht?
27. Wie lautets ferner?

gieng auf/ und trug hundertfältige Frucht. 28. Hier wird nun endlich von einem guten Acker geredet, 29. der wohl gepflüget und zubereitet wird, den Saamen zu empfangen, daß er reiche Frucht bringen kan. 30. Da er das ſagte/ rieff er: Wer Ohren hat zu hören/ der höre. 31. Womit er anzeiget, daß hiezu aufmerckſame Ohren und Hertzen erfordert werden.

v. 9.

32. Es fragten ihn aber ſeine Jünger und ſprachen/ was dieſe Gleichniß wäre? 33. Sie thäten dieſe Frage an ihn, als er allein war. * 34. Sie wolten ſich mit der bloſſen Schale des Gleichniſſes nicht begnügen laſſen, 35. ſondern waren um den Verſtand deſſelben bekümmert, 36. und bezeugeten hiemit ihr Lehr-begieriges Gemüth.

v. 10.

37. Er aber ſprach: Euch iſt gegeben/ zu wiſſen die Geheimniſſe des Reichs GOttes/ den

* Marc. 4, 10.

---

28. Wovon wird hier geredet?
29. Was iſt ein guter Acker?
30. Was ſetzte er noch hinzu?
31. Was zeigt er damit an?
32. Was thäten hierauf die Jünger?
33. Wann haben ſie ihn gefragt?
34. Womit begnügten ſie ſich nicht?
35. Um was waren ſie bekümmert?
36. Was bezeugten ſie damit?
37. War der HErr willig, ihnen das Gleichniß zu erklären?

den andern aber in Gleichniſſen / daß ſie es nicht ſehen / ob ſie es ſchon ſehen / und nicht verſtehen / ob ſie es ſchon hören. 38. Er redet hier nicht von den Lehren des Glaubens und der Gottſeligkeit, die zur Seligkeit jedermann zu wiſſen nöthig ſind, 39. welche er auch ohne Gleichniß allen vorgetragen, 40. ſondern von den Geheimniſſen des Reichs GOttes, wie auch von den Schickſalen deſſelben, und von den Urſachen, warum das Evangelium bey vielen keinen Fortgang haben werde, 41. wovon diejenigen, welche Lehrer des Evangelii seyn ſolten, abſonderlich muſten unterrichtet ſeyn. 42. Weil nun die Apoſtel ſich angelegen ſeyn lieſſen, dieſes Gleichniß zu verſtehen, und den HErrn deßwegen fragten, ſo gab er ihnen auch den rechten Verſtand deſſelben. 43. Mit den andern aber war es anders beſchaffen. 44. Das waren diejenigen, welche ſeine Lehren nur oben hin anhöreten, und vom HErrn die drauſ-

---

38. Wovon redet er hier nicht?
Redet er hier nicht von den nöthigen Glaubens-Lehren?
39. Wie hat er dieſelben auch dem Volck vorgetragen?
40. Wovon redet er denn?
41. Wer muſte davon abſonderlich unterrichtet ſeyn?
42. Warum wurde es den Apoſteln gegeben zu wiſſen? Was thäten die Apoſtel? Was thät der HErr drauf?
43. Mit wem war es anders beſchaffen?
44. Wer waren die andern?

ſen ſind genennet werden.* 45. Denen wurde das Erkentniß in höhern Dingen nicht gegeben, weil ſie auch nicht einmahl die nöthige Glaubens-Lehren anzunehmen begehrten. 46. Doch hat er ihnen die Geheimniſſe des Reichs GOttes in Gleichniſſen fürgetragen, 47. daß, wenn ſie es zu verſtehen begehret, und den HErrn deßwegen gefraget hätten, wie die Jünger gethan, ſo würde er eben ſo wohl bereit geweſen ſeyn, ihnen die Sache zu erklären. 48. Daher blieben ſie aus ihrer eigenen Schuld unwiſſend, 49. und wurde an ihnen durch GOttes gerechtes Gericht erfüllet, was Jeſaias cap. 6, 10. von dieſem Volck geweiſſaget, wie es auch Matthäus anführet c. 13, 14. 15.

v. 11.

50. **Das iſt aber die Gleichniß: Der Saame iſt das Wort GOttes.** 51. Hier iſt die Rede ſonderlich vom Evangelio. 52. Das Geſetz iſt mit dem Pflug zu vergleichen, 53. welcher das Hertz

* Marc. 4, 11.

---

45. Warum wurde ihnen keine höhere Erkentniß gegeben?
46. Wie iſt es ihnen gleichwol fürgetragen worden?
47. Was hätte der HErr gethan, wenn ſie es auch begehrt hätten zu wiſſen?
48. Warum ſind ſie alſo unwiſſend blieben?
49. Was wurde da an ihnen erfüllet?
50. Wie fängt er an, das Gleichniß zu erklären?
51. Welches Wort iſt hier ſonderlich zu verſtehen?
52. Womit iſt das Geſetz zu vergleichen?
53. Was muß der Pflug thun?

Hertz des Menſchen bereiten muß, 54. den Saamen des Evangelii aufzunehmen. 55. Dieſes iſt ein kräfftiges Wort, das die Krafft in ſich hat, den Menſchen zu bekehren und den Glauben in ihm zu würcken mit allen ſeinen Früchten.* 56. Der Säemann, der den Saamen ausſtreuet, iſt Chriſtus ſelbſt.** 57. Dieſes thut er noch allezeit durch treue Lehrer und Prediger. 58. Der Saame aber bringt nicht allenthalben Frucht; 59. welches nicht dem Saamen, ſondern dem Ort, wohin er fällt, zuzuſchreiben iſt.

v. 12.

60. **Die aber an dem Wege ſind, das ſind, die es hören, darnach kommt der Teuffel, und nimmt das Wort von ihrem Hertzen, auf daß ſie nicht glauben und ſelig werden.** 61. Der HErr redet hier von ſolchen Zuhörern, deren Hertz gantz roh und ungebrochen, 62. und daher gantz ungeſchickt iſt, den Saamen Gött-

P 2 lichen

* 1. Petr. 1, 23. ** Matth. 13, 31.

54. Wozu muß er das Hertz bereiten?
55. Was iſt das Evangelium für ein Wort? Worinnen muß es ſeine Krafft erweiſen?
56. Wer iſt der Säemann?
57. Durch wen thut ers noch allezeit?
58. Bringt der Saame allenthalben Frucht?
59. Wer iſt Schuld daran? Hat der Saame die Schuld?
60. Wie erklärt der HErr das Gleichniß vom Saamen am Weg?
61. Von was für Zuhörern redet er?
62. Wozu iſt ein ſolches Hertz ungeſchickt?

lichen Worts zu faſſen und einzunehmen. 63. Sie hören wohl GOttes Wort: 64. denn ſie wollen ſichs nicht nachſagen laſſen, daß ſie Verächter deſſelben ſeyen; 65. aber ſie laſſen es zu einem Ohr hinein, zum andern wieder heraus. 66. Ihr Hertz iſt gantz hart. 67. Gleichwie der Weg durch das hin und wieder gehen der Leute immer härter wird, 68. ſo wird auch ihr Hertz immer mehr verhärtet durch Gewohnheit der Sünde. 69. Weil ſie auch GOtt nicht bitten, daß er ihr Hertz durch ſein Wort erweichen wolle, 70. ſo werden ſie des Kirchengehens und Predigthörens ſo gewohnt, 71. daß ihr Hertz dabey gantz unempfindlich und fühl-los bleibet, und bringen ihr Lebenlang keine Frucht, 72. d. i. ſie kommen nicht zur Buſſe und Glauben, und beſſern ſich nicht. 73. Dazu kommt noch, daß der Teuffel ihnen das Wort vom Hertzen nimmt; 74. gleichwie der Saame, wenn er auf dem

---

63. Was thun ſie gleichwol?
64. Was wollen ſie ſich nicht nachſagen laſſen?
65. Wie hören ſie es aber?
66. Wie ſtehets um ihr Hertz?
67. Wie iſt es einem Weg gleich?
68. Wodurch wird es immer mehr verhärtet?
69. Um was bitten ſie nicht?
70. Weſſen werden ſie gewohnt?
71. Was bringt dieſe Gewohnheit mit ſich? Wird ihr Hertz bewegt? Kan auf ſolche Weiſe das Wort Frucht bringen?
72. Wie bringen ſie keine Frucht?
73. Was kommt noch dazu? wer ſteckt dahinder?
74. Wie ſind ſie hierin dem Saamen am Weg gleich?

dem Weg liegen bleibet, von den Vögeln aufgefreſſen wird. 75. Der Teuffel iſt alſo der Raub-Vogel, 76. durch welchen ſich der Menſch um die Frucht des Göttlichen Worts bringen läßt. 77. Dieſes thut er theils unmittelbarer Weiſe, wenn er das Hertz mit fremden Gedancken erfüllet, daß der Menſch nicht aufmercket, 78. theils mittelbarer Weiſe durch ſeine Werckzeuge, mit unnützem Geſchwätz und allerhand Verführungen, 79. wodurch denn geſchiehet, daß der Menſch das, was er gehört, aus dem Sinn ſchlägt und gantz vergißt. 80. Der Schade, den die Menſchen davon haben, iſt dieſer, daß ſie nicht glauben und ſelig werden. 81. Hier ſtehet Glaube und Seligkeit beyſammen, 82. und lehret uns alſo der Heyland, daß die Seligkeit durch den Glauben erlanget werde. 83. Hiezu muß man durchs Wort Göttlicher Predigt gelangen.* 84. Und eben da greiffts der Satan an, damit nur das Wort GOttes nicht

* Rom. 10, 17.

---

75. Wer iſt der Raub-Vogel?
76. Um was läßt ſich der Menſch bringen?
77. Wie thuts der Teuffel unmittelbar?
78. Wie thut ers mittelbar?
79. Was geſchiehet dadurch?
80. Was haben die Menſchen davon für einen Schaden?
81. Was ſtehet hier beyſammen?
82. Was wird damit gelehret?
83. Wodurch muß man zum Glauben gelangen?
84. Wo greiffts nun der Satan an?

in des Menſchen Hertz komme. 85. Er mag es
hören Jahr aus Jahr ein, wenn er es nicht zu
Hertzen nimmt, ſo bleibt er im Unglauben und
wird verdammt; 86. ja ſeine Verdammniß iſt
deſto gröſſer, je mehr und reichlicher er GOttes
Wort gehöret hat. Luc. 12, 47.

v. 13.

87. **Die aber auf dem Felß, ſind die, wenn ſie es hören, nehmen ſie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang glauben ſie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen ſie ab.** 88. Er redet von denen, welche nicht nur GOttes Wort hören, ſondern es auch **annehmen**, 89. und zwar auch ſo gar **mit Freuden**. Sie laſſen ſichs wohl gefallen, machen auch einen guten Anfang zur Beſſerung. 90. Es hat aber ihre Erkentniß von der Göttlichen Wahrheit keine tieffe Wurtzel gefaſſet, 91. ſie bedencken auch nicht, daß alle, die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu, müſſen Ver-

folgung

---

85. Hilfft alsdenn das hören nichts? Wie hilffts nichts? Was geſchiehet dennoch, wenn er auch noch ſo viel höret?
86. Wodurch wird ſeine Verdammniß noch vermehret?
87. Was ſagt der HErr von der andern Gattung der Zuhörer?
88. Von wem redet er?
89. Wie nehmen ſie es an?
90. Wie iſts mit ihrer Erkentniß beſchaffen? Sind ſie darinnen weit kommen?
91. Was bedencken ſie nicht?

folgung leiden.* 92. Sie haben die himliſche Schätze und Güter des Evangelii in dem Licht des Heil. Geiſtes nicht ſo hoch achten lernen, daß ſie um deren willen das Zeitliche in die Schantz ſchlagen und verleugnen wolten.** 93. Wenn ſie hernach etwas leiden ſollen um des Worts willen, ſo können ſie es nicht ertragen, ſondern fallen ab; 94. ſie hören auf in ihrem Chriſtenthum ernſtlich zu ſeyn. 95. Ja ſie ſtellen ſich gar wiederum der Welt gleich, 96. und wird mit ihnen das letzte ärger denn das erſte. 2. Petr. 2, 20.

v. 14.

97. **Das aber unter die Dornen fiel/ ſind die/ ſo es hören/ und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens/ und erſticken/ und bringen keine Frucht.** 98. Hie redet der HErr von den jenigen Zuhörern, welche die Sorge der Nahrung, Begierde nach Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens beybehalten.

* 2. Tim. 3, 12. ** Luc. 14, 26. u. f.

92. Wie ſtehts mit der Erkentniß der himmliſchen Schätze?
    Was wollen ſie nicht verleugnen?
93. Was geſchiehet hernach, wenn ſie etwas leiden ſollen?
94. Wie fallen ſie ab?
95. Wem ſtellen ſie ſich wiederum gleich?
96. Wie beſchreibt Petrus den Zuſtand ſolcher Leute?
97. Wie erkläret der HErr das Gleichniß vom dornichten Acker?
98. Von was für Zuhörern redet er hie?
    Was ſind die Dornen?

halten. 99. Dadurch wird der Saame des Göttlichen Worts erſtickt / und die Krafft deſſelben gehindert, daß ſie zu keiner wahren Bekehrung gelangen. 100. Wenn ſchon ſolche Leute ſcheinen GOttes Wort lieb zu haben, es gerne hören, aufmerckſam ſind, ja gar davon reden können, 101. ſo kommt es doch zu keiner rechten Krafft bey ihnen.* 102. Gleichwie ein Halm, der unter den Dornen ſtehet, von weitem anſehnlich, und doch aber leer iſt, 103. ſo haben auch dieſe einen guten Schein, und gleiſſen ſchön von auſſen. 104. Sind alſo Heuchler, 105. die da meynen, ihr äuſſerlicher GOttes-Dienſt, Kirchen- und Abendmahl-gehen, ſingen und beten, und ein erbares Leben ſoll es alles ausmachen. 106. Sie wollen dennoch GOTT

* 2. Tim. 3, 5.

---

99. Was geſchiehet dadurch dem Saamen des Göttlichen Worts?
Was verhindern dieſe Dornen?
100. Iſts nicht gnug, wenn ſie GOttes Wort lieb zu haben ſcheinen?
Auch nicht, wenn ſie davon reden können?
101. Woran fehlts bey ihnen?
102. Wie iſt es mit einem Halm, der unter den Dornen ſtehet?
103. Wie ſind ſie ſolchem Halm gleich?
104 Was iſt ihr eigentlicher Titul?
105. Was haben ſie für eine Meynung?
Was ſoll alles bey ihnen ausmachen?
106. Wie vermeynen ſie GOtt zu dienen?
Was kan ihrer Meynung nach wohl beyſammen ſtehen?

GOTT dienen, wenn ſie ſchon dabey die Welt lieb haben, und ſich durch die Wolluſt, Begierde nach Geld und Ehre, an der gründlichen Bekehrung hindern laſſen.

v. 15.

107. **Das aber auf dem guten Lande, ſind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.** 108. Durch das gute Land wird alſo ein feines gutes Hertz verſtanden, 109. welches tüchtig iſt, den Saamen des Evangelii aufzufaſſen, daß er Frucht bringen kan. 110. Von Natur hat der Menſch kein ſolches gutes Hertz. 111. Daher muß es durch das Göttliche Geſetz zur Buſſe gelangen, und alſo zum Glauben zubereitet werden. 112. Mit einem ſolchen Hertzen muß man das Wort des Evangelii hören und annehmen.* 113. Man muß es auch behalten / 114. nicht nur im Kopff und Gedächtniß,

P 5

* Jac. 1, 21.

---

107. Wer ſind die rechten Zuhörer des Worts GOttes?
108. Was wird durch das gute Land verſtanden?
109. Was iſt ein feines gutes Hertz?
110. Hat der Menſch von Natur ein ſolches Hertz?
111. Was iſt alſo nöthig?
Was muß zuerſt im Hertzen gewircket werden?
Wodurch muß es zur Buſſe gelangen?
112. Was muß weiter geſchehen?
113. Was mehr?
114. Wie muß man es behalten?
Muß man es nur im Kopff behalten?

niß, ſondern fürnemlich im Hertzen/ 115. wie Maria thät, * 116. die es alſo hören und behalten, die bringen Frucht/ 117. nemlich die Früchte des Geiſtes, die Paulus Gal. 5, 22. erzehlet. 118. Sie bringen aber Frucht in Gedult. 119. Dieſe iſt nöthig, damit man in Verfolgungen und Trübſalen nicht abfalle, ſondern beſtändig bleibe biß ans Ende. Hebr. 10, 36.

Nutzanwendungen.

120. I. Aus dieſem Evangelio kan man recht ſehen, was die eigentliche Urſach ſey, warum ſo wenig Menſchen ſelig, hingegen ſo viele verdammt werden. 121. Denn weil GOtt ſein Wort zum Mittel unſerer Seligkeit verordnet hat, 122. ſo kommt alles darauf an, wie ein Menſch mit dem Wort GOttes umgehet, daß es ſeine Krafft zur Seligkeit an ihm erweiſen könne. 123. Alſo ſelig ſind, die GOttes Wort hören

* Luc. 2, 19. 51.

---

115. Wer machte es ſo?
116. Was geſchiehet alsdenn?
117. Was ſind das für Früchte?
118. Wie bringen ſie Frucht?
119. Warum iſt die Gedult nöthig?
Was iſt alſo nöthig, daß man zur Zeit der Anfechtung nicht abfalle?
120. Was kan man aus dieſem Evangelio ſehen? Werden wenig Menſchen ſelig?
121. Was hat GOtt zum Mittel unſerer Seligkeit verordnet?
122. Worauf kommt nun alles an?
123. Welche werden ſelig?

hören und bewahren * 124. Daß nun wenig Menſchen ſelig werden, kommt daher, weil deren ſo wenig ſind, die GOttes Wort hören und bewahren. 125. II. Das Wort GOttes, wo es recht geprediget wird, bleibt nicht ohne Frucht. 126. Denn GOtt hat verheiſſen, daß es demſelben gelingen ſoll, wozu ers ſendet. ** 127. Wo es aber ohne Frucht bleibet, ſo iſt es nicht des Worts, ſondern der Leute Schuld, 128. die es nicht hören mit einem feinen guten Hertzen. *** 129. Es bringt aber Frucht bey etlichen hundertfältig, bey andern ſechtzig- und dreyßigfältig. * 130. Womit angezeiget wird, daß das Gute bey einem reichlicher iſt, als bey dem andern, nachdem ein jeder ſichs angelegen ſeyn läſſet, und zuſiehet, wie er höre. **

131. Da-

* Luc. 11, 28. ** Jeſ. 55, 11. *** 2. Cor. 2, 15. 16. 1. Cor. 1, 23. 24. * Matth. 13, 23. ** Marc. 4, 24.

---

124. Warum werden wenig ſelig?
Warum werden viele verdammt?
125. Was iſt hier vom Wort GOttes zu mercken?
Bleibt es nicht ohne Frucht?
Wo bleibt es nicht ohne Frucht?
126. Hats GOtt verheiſſen?
Was hat er verheiſſen?
127. Wer iſt aber Schuld dran, wo es keine Frucht bringet?
128. Was ſind das vor Leute?
129. Wie bringt es Frucht?
Mit was für Unterſchied?
130. Was wird damit angezeiget?

131. Daher müſſen wir uns befleißigen, daß das Wort GOttes immer mehr Frucht bey uns bringe, und wir in unſerm Chriſtenthum wachſen und zunehmen mögen. 132. III. Das Exempel der Jünger ſoll uns lehren, daß wir nicht damit zufrieden ſeyn, wenn wir die Worte wiſſen, hören, leſen, ſondern auch uns um den Verſtand derſelben bekümmern, und zu dem Ende eine eifrige Lehr-Begierde haben.* 133. IV. Es iſt ein heiliges und gerechtes Gericht GOttes, daß er die jenigen, welche unachtſam ſind, und die nöthigen Lehren von Buß und Glauben nicht annehmen, keiner weitern Erkentniß würdiget. 134. Darum ſollen wir zuvorderſt das jenige, was uns GOtt in ſeinem Wort vom Weg der Seligkeit offenbaret, annehmen, 135. und auch das wenige getreulich anwenden, 136. ſo wird er uns zur Erkentniß der Wahrheit immer mehr Licht und Gnade verleihen. Matth. 13, 12.

Gebet.

* 2. Tim. 3, 7.

---

131. Wes müſſen wir uns befleißigen?
Soll es nur bey einer einigen Frucht bleiben?
132. Was ſoll uns das Exempel der Jünger lehren?
Womit ſollen wir nicht zufrieden ſeyn?
133. Was iſt hier vor ein Gericht GOttes wahrzunehmen?
Welche würdiget er keiner weitern Erkentniß?
134. Was ſollen wir zuvorderſt annehmen?
135. Wie ſollen wir mit dem wenigen, das uns GOtt erkennen läßt, umgehen?
136. Was wird GOtt alsdenn thun?

Gebet.

Ach getreuer lieber GOtt und Vater, wir dancken dir für den Schatz deines heiligen Worts, und daß du dieſen edlen Saamen auch unter uns bisher haſt ausſtreuen laſſen. Wir müſſen zwar bekennen, daß diß dein Wort bey uns noch nicht die jenige Frucht gebracht, die es bringen kan und ſoll, ja daß viele unter uns ſind, bey welchen dieſer Saame in ein böſes Land gefallen, allwo deſſelben Krafft auf mancherley Weiſe erſtickt und verhindert worden iſt. Ach verzeihe uns ſolches aus Gnaden, und gib uns ein feines gutes Hertz, damit wir hinfort dein heiliges Wort annehmen, behalten und viel gute Früchte bringen zu deiner Ehre und zu unſerer Seligkeit, um JEſu Chriſti willen, Amen.

Am Sonntag Eſto mihi.

Luc. 18, 31-43.

1. DAs heutige Evangelium hält zwey Theil in ſich. a) Die Verkündigung des Leidens Chriſti, b) das Wunderwerck an einem Blinden.

v. 31.

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
   Was zum erſten?
   Was zum andern?

v. 31.

2. Er nahm aber zu ſich die Zwölffe / und ſprach zu ihnen: Sehet / wir gehen hinauf gen Jeruſalem. 3. Es iſt alſo die Verkündigung den Zwölffen geſchehen. 4. Das waren die Jünger des HErrn, welche er erwehlet hatte, daß ſie ſeine Apoſtel und Lehrer der Welt ſeyn ſolten. 5. Dieſe ſolten zu erſt von ſeinem Leiden unterrichtet werden, damit das Aergerniß ihnen nicht gar zu ſchwer ſeyn möchte. 6. Es war dieſes nicht das erſtemahl, daß er ihnen davon ſagte, denn es war ſchon vorher geſchehen.* 7. Aber jetzo war nun die Zeit vorhanden, da nahm er ſie zu ſich beſonders auf dem Wege, 8. und ſagte es, nicht dem Volck, ſondern ihnen, 9. weil ſie es beſonders zu wiſſen nöthig hatten. 10. Er ſpricht: Sehet / und zeiget damit an, daß dieſes eine beſonders merckwürdige Reiſe ſey, die er jetzo vornehme. 11. Es heißt,

* cap. 9, 22.

2. Wie heißts vom erſten?
3. Wem iſt alſo die Verkündigung geſchehen?
4. Wer waren die Zwölffe?
5. Warum ſagt er dieſen zuerſt davon?
6. Hat er ihnen jetzo zum erſtenmal davon geſagt?
7. Was thät er aber nun, da die Zeit vorhanden war?
8. Wem ſagte er nicht davon?
9. Warum den Jüngern beſonders?
10. Was zeiget er damit an, daß er ſpricht: Sehet?
11. Woran kan man ſeine Willigkeit zu dieſer Reiſe erſehen?

War es alſo kein gezwungenes Leiden?

heißt, **wir gehen**; nicht: wir müſſen gehen. Denn es war kein gezwungenes, ſondern williges Leiden. * 12. Er gieng ſo freudig und getroſt, daß ſich die Jünger darüber verwunderten.** 13. Er nennet aber Jeruſalem den Ort, wo ſein Leiden geſchehen ſolte. *** 14. An dieſem Ort muſten die Opffer geſchehen, 15. und daſelbſt ſolte der auch ein Schlacht-Opffer werden, auf welchen jene Opffer gezielet haben. 16. Der HErr fährt fort, und ſpricht: **Und es wird alles vollendet werden / das geſchrieben iſt durch die Propheten von des Menſchen Sohn.** 17. Hiemit zeiget er an, daß ſein Leiden ſchon lang vorher durch die Propheten verkündiget worden. * 18. Es iſt alſo nicht von ungefehr geſchehen, 19. ſondern nach dem vorher beſtimmten Rath ſeines himmliſchen Vaters.** 20. Daher konnten auch die Feinde in ſeinem

* Hebr. 10, 9. ** Marc. 10, 32. *** Luc. 13, 33.
* Apoſt. 10, 43. ** Luc. 22, 22. Apoſt. 2, 23. cap. 4, 28.

---

12. Wie gieng er auf dieſem Weg einher?
13. Was nennet er für einen Ort?
14. Was muſte an dieſem Ort vorher geſchehen?
15. Wer muſte alſo hier ein Schlacht-Opffer werden?
16. Wie ſagt der HErr weiter?
17. Was zeiget er hiemit an?
    Durch wen iſt ſein Leiden vorher verkündiget worden?
18. Iſt es alſo nicht von ungefehr geſchehen?
19. Nach weſſen Rath iſt es geſchehen?
20. Konnten die Feinde nicht thun, was ſie wolten?

ſeinem Leiden nicht weiter gehen, als es ihnen GOtt zulieſſe.* 21. Es nennet ſich aber Chriſtus hier des Menſchen Sohn, 22. weil er nach der menſchlichen Natur gelitten, 23. und dieſelbe deßwegen angenommen, damit er leiden und ſterben könnte.** 24. Jedoch war es kein Leiden eines bloſen Menſchen, 25. ſondern des eingebohrnen Sohns GOttes, 26. und iſt alſo von Göttlicher Krafft und Giltigkeit.*** 27. Die Stücke ſeines Leidens erzehlet der HErr folgender Geſtalt:

v. 32. 33.

Denn er wird überantwortet werden den Heiden/ und er wird verſpottet/ und geſchmähet/ und verſpeyet werden. Und ſie werden ihn geiſſeln und tödten. 28. Er wurde zwar zuerſt von einem ſeiner Jünger den Juden überantwortet, 29. dieſe aber überantworteten ihn dem Römiſchen Land-Pfleger Pontio Pilato, 30. wel-

*Joh. 19, 11. **Hebr. 2, 14. ***Apoſt. 3, 15.

---

21. Wie nennet ſich Chriſtus hier?
22. Nach welcher Natur hat er gelitten?
23. Warum hat er die menſchliche Natur angenommen?
24. Iſt es aber ein Leiden eines bloſen Menſchen geweſen?
25. Weſſen Leiden war es?
26. Was hat es daher für Krafft?
27. Wie erzehlet der HErr die Stücke ſeines Leidens?
28. Wem iſt er zuerſt überantwortet worden?
29. Wem haben ihn die Juden überantwortet?

30. welcher ihn unſchuldig befunden, 31. jedoch, den Juden zu gefallen, ſeinen Heydniſchen Kriegs-Knechten übergeben. 32. Dieſes geſchahe aus einem heiligen Rath GOttes, 33. denn weil er der Juden und der Heyden Heyland ſeyn ſolte, 34. ſo muſte er auch von beyden leiden. 35. Und ſo iſt auch alles, was er hier von ſeinem bevorſtehenden Leiden vorher verkündiget, eingetroffen und erfüllet worden. 36. Er iſt verſpottet worden mit Worten und Geberden, 37. ſie legten ihm einen Purpur-Mantel an, 38. ſetzten ihm eine Dornen-Crone auf, 39. gaben ihm ein Rohr, ſtatt eines Scepters, in die Hand; 40. ſpotteten alſo ſeines Königlichen Amts. 41. Sie ſagten zu ihm: Weiſſage uns, Chriſte, und ſpotteten ſeines Prophetiſchen Amts. 42. Sie ſpotteten ſeiner, wie er

Q

---

30. Wie hat ihn Pilatus gefunden?
31. Wem hat er ihn dennoch übergeben?
32. Was iſt auch hierunter zu erkennen?
33. Welcher Menſchen Heyland ſolte er ſeyn?
34. Von wem muſte er alſo leiden?
35. Hat auch alles eingetroffen, was er hier vorher ſaget?
36. Wie iſt er verſpottet worden?
37. Was legten ſie ihm an?
38. Was für eine Crone ſetzten ſie ihm auf?
39. Was gaben ſie ihm für das Scepter in die Hand?
40. Was für eines Amts ſpotteten ſie da?
41. Wie haben ſie ſein Prophetiſches Amt verſpottet?
42. Wie haben ſie ſeiner am Creutz geſpottet?

er am Creutz hieng, wegen ſeines Vertrauens gegen ſeinen himmliſchen Vater. 43. Sie ſchmäheten ihn, da ſie ihn für einen GOttslä- ſterer, für einen Aufrührer ausgaben, ja nach ſeinem Tode ihn noch einen Betrüger nenneten. 44. Sie verſpeyeten ihn, welches eine von den größten Beſchimpffungen war. 45. Er wurde gegeiſſelt von den Römiſchen Kriegs-Knechten auf das allerunbarmhertzigſte, und ſo zugerich- tet, daß auch Pilatus ſelbſt ſagte: Sehet, welch ein Menſch. 46. Endlich wurde er auch getöd- tet/ 47. da ihm am Creutz Hände und Füſſe durchbohret, 48. und er zwiſchen zweyen Ubel- thätern aufgehencket wurde, 49. welches die ſchmählichſte und ſchmertzlichſte Todes-Art war. 50. Das alles wuſte er vorher *, 51. welches abermal die Göttlichkeit ſeiner Perſon anzeigte, die ſolches gelitten. 52. Er hat es aber gelitten für

* Joh. 18, 4.

---

43. Wie ſchmäheten ſie ihn?
Wofür haben ſie ihn ausgeſchrien?
Wie haben ſie ihn noch nach dem Tod genennet?
44. Was thäten ſie mehr?
45. Wie wurde er gegeiſſelt?
46. Was geſchah endlich?
47. Wie wurde er getödtet?
48. Zwiſchen wen wurde er gehencket?
49. Was war das für eine Todes-Art?
50. Wuſte er das alles vorher?
51. Was zeiget dieſes an?
52. Für wen und an weſſen ſtatt hat er alles ge- litten?

für uns und an unſerer ſtatt. 53. Er trug unſere Kranckheit / 54. und lud auf ſich unſere Schmertzen / 55. die Straffe liegt auf ihm / 56. auf daß wir Friede hätten / 57. und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.* 58. Er ſetzet aber auch darzu: und am dritten Tage wird er wieder auferſtehen. 59. Damit gibt er ſeinen Jüngern den Troſt, daß ſie ihn durch ſeine Auferſtehung wieder haben ſolten, nachdem ſie gemeynet, daß ſie ihn durch ſein Leiden verlohren hätten. 60. Er ſolte nicht allein um unſerer Sünde willen ſterben, ſondern auch um unſerer Gerechtigkeit willen auferſtehen. 61. Durch ſeine Auferſtehung werden wir verſichert, daß unſere Sünden durch ſein Leiden völlig gebüſſet

* Eſ. 53, 4. 5.

---

53. Was hat er getragen?
54. Was hat er auf ſich geladen?
55. Was ligt auf ihm?
56. Was ſollen wir dagegen haben?
57. Wodurch ſind wir geheilet?
58. Was ſetzt er noch dazu?
59. Was gibt er damit für einen Troſt ſeinen Jüngern?
60. Solte er nur ſterben?
Was muſte mehr geſchehen?
Warum muſte er ſterben?
Warum muſte er auferſtehen?
61. Weſſen werden wir durch ſeine Auferſtehung verſichert?
Wodurch werden wir verſichert, daß unſere Sünden völlig bezahlet worden?

büſſet und bezahlet worden. 62. Er ſolte ſich nicht allein um unſert willen erniedrigen, ſondern auch uns zu gut erhöhet werden.

v. 34.

63. **Sie aber vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wußten nicht/ was das geſagt war.** 64. Hier wird mit vielen Worten der Unverſtand der Jünger Chriſti zu erkennen gegeben. 65. Sie verſtunden das Geheimniß des Creutzes nicht. 66. Das kam daher, weil ſie ſich von einem irdiſchen Reich Chriſti Hoffnung machten, 67. und die falſche Lehre der Phariſäer von Jugend auf gehöret hatten*, 68. und mit dieſer ihrer Meinung konnten ſie die Rede Chriſti von ſeinem Leiden und Tod nicht reimen. 69. Sie haben es aber hernach erfahren, 70. und durch das Licht des Heil. Geiſtes das Geheimniß des Leidens Chriſti verſtehen lernen.

v. 35.

* Joh. 12, 34.

---

62. Solte er nur ſich erniedrigen?
Was muſte auf ſeine Erniedrigung folgen?
63. Haben die Jünger die Rede des HErrn verſtanden?
64. Was wird hie mit vielen Worten vorgeſtellet?
65. Was für ein Geheimniß verſtunden ſie nicht?
66. Wo kam das her?
Wovon haben ſie ſich Hoffnung gemacht?
67. Was hatten ſie von Jugend auf gehöret?
68. Was konnten ſie mit dieſer Meinung nicht reimen?
69. Sind ſie unwiſſend blieben?
70. Wie haben ſie es beſſer verſtehen lernen?

v. 35.

71. **Es geſchahe aber / da er nahe zu Jericho war / ſaß ein Blinder am Wege und bettelte.** 72. Allenthalben, wo der HErr hinzog, fand er Elende, die ſeiner Hülffe bedurfften. 73. Hier war ein doppelt Elender, denn er war blind und arm, ſo daß er bettelte. 74. Er war aber kein muthwilliger Bettler, dergleichen viele ſind, 75. ſonſt würde ihn der HErr nicht ſeiner Hülffe gewürdiget haben, 76. ſondern die Noth trieb ihn zum bettlen, 77. und war die Schuld nicht auf Seiten ſeiner, ſondern deren, die dem Jüdiſchen Regiment vorſtunden; 78. denn die hätten ihn verſorgen ſollen, 79. nach GOttes Verordnung*. 80. Von dieſem Blinden können wir lernen, wie man in der Noth Hülffe bey dem HErrn ſuchen ſoll.

v. 36.

81. **Da er hörete das Volck / das durchhin gieng / forſchete er / was das wäre.** 82. Der

* 5. Moſ. 15, 4.

71. Was iſt weiter auf dem Weg geſchehen?
72. Wen fand der HErr allenthalben, wo er hinzog?
73 Was war hier für ein Elender?
74. War er ein muthwilliger Bettler?
75 Was würde ſonſt nicht geſchehen ſeyn?
76. Was hat ihn zum betteln getrieben?
77. Auf weſſen Seite war die Schuld?
78. Was hätten die Juden thun ſollen?
79. Hat es GOtt ihnen befohlen?
80 Was können wir von dieſem Blinden lernen?
81. Was wird von ihm erſtlich geſagt?
82. Was kam ihm ungewöhnlich vor?

Tumult der Leute, die mit JEſu giengen, kam ihm ungewöhnlich vor, 83. drum fragte er, was es zu bedeuten hätte.

v. 37.

84. **Da verkündigten ſie ihm: JEſus von Nazareth gienge vorüber.** 85. Alſo war ihm der HErr nahe, da er es nicht wuſte, noch daran gedachte. 86. Der HErr trug ihm die Hülffe entgegen, 87. und gab ihm Gelegenheit, daß er ihn drum bitten konnte.

v. 38.

88. **Und er rief/ und ſprach: JEſu du Sohn David/ erbarme dich mein.** 89. Er nennet JEſum den Sohn David, 90. und zeiget damit ein gut Erkentniß an von dem Meßia, wofür er dieſen JEſum gehalten. 91. Dieſer Blinde hat JEſum beſſer gekannt, als viele ſehende Juden. 92. Er bittet ihn nicht um ein Almo-

---

83. Was thät er dahero?
84. Was verkündigten ſie ihm?
85. Wer war ihm alſo nahe ohne ſein Wiſſen und Dencken?
86. Was trug ihm der HErr entgegen?
87. Wozu gab er ihm Gelegenheit?
88. Wie hat er ſich dieſe Gelegenheit zu Nutze gemacht?
89. Wie nennet er JEſum?
90. Was zeiget er damit an?
    Wofür hat er ihn gehalten?
91. Worinn hatte dieſer Blinde einen Vorzug vor vielen Sehenden?
92. Um was bittet er ihn?
    Bittet er ihn um ein Allmoſen?

Almoſen, ſondern daß er ſich ſeiner erbarmen, und das jenige geben möge, was ihm ſonſt kein Menſch geben konnte.

v. 39.

93. **Die aber vorne an giengen / bedroheten ihn / er ſolte ſchweigen.** 94. Es war dieſen Leuten das Geſchrey des Blinden verdrieslich, 95. welches aber dem HErrn gar angenehm, und ein lieblicher Ton in ſeinen Ohren war. Nicht der HErr hieß ihn ſchweigen, ſondern die Leute. 96. Sie wolten ihm das Geſchrey verwehren, und hiedurch wurde ſein Glaube geprüfet. 97. **Er aber ſchrie vielmehr: Du Sohn David erbarme dich mein.** 98. Durch das Verbot der Leute wurde ſein Ernſt im Gebet vermehret. 99. Hiemit hat er ſeinen Glauben bewieſen, 100. daß er ſich darinnen nicht wanckend und irre machen laſſen, ſondern im Gebet angehalten. 101. Nun **des Gerechten Gebet vermag viel / wenn es ernſtlich iſt.** Jac. 5, 16.

---

93. Was thäten die andern Leute?
94. Was war dieſen Leuten verdrieslich?
95. Wem war es aber angenehm?
96. Wozu diente es, daß ſie ihm das Geſchrey verwehren wolten?
Was wurde dadurch geprüfet?
97. Ließ er ſichs aber verwehren?
98. Wodurch wurde ſein Ernſt im Gebet vermehret?
99. Was hat er damit bewieſen?
100. Wie hat er ſeinen Glauben bewieſen?
101. Welches Gebet vermag viel?

v. 40.

102. JEſus ſtund ſtille / und hieß ihn zu ſich führen. 103. Er ließ ſich durch das Geſchrey dieſes Bettlers auf ſeiner Reiſe aufhalten. 104. Ein anhaltend Gebet gewinnets endlich.* 105. Da ſie ihn aber nahe bey ihn brachten / fragte er ihn und ſprach: Was wilt du / daß ich dir thun ſoll? 106. Er wußte wohl, was er verlangete; 107. er forderte aber doch ſein Bekenntniß, 108. als der es gern höret, wenn wir ihn bitten. 109. Er hörets lieber zweymal als einmal. 110. Er ſprach / HErr / daß ich ſehen möge. 111. Er verlanget nichts geringes von ihm, ſondern das, was ein Göttlich Werck iſt. 112. Hiemit läßt er einen groſſen Glauben ſehen.

v. 42.

113. Und JEſus ſprach zu ihm: Sey ſehend / dein Glaube hat dir geholffen. 114. Die Erhörung

* 1. Moſ. 32, 26.

---

102. Was thät JEſus?
103. Wodurch ließ er ſich aufhalten?
104. Was thut ein anhaltend Gebet?
105. Was geſchahe weiter?
106. Wuſte ers denn nicht?
107. Was fordert er aber vom Blinden?
108. Was hört er gern?
109. Wie gern höret ers?
110. Was ſagte der Blinde?
111. Verlanget er etwas geringes?
112. Was läßt er hiemit ſehen?
113 Was ſagte JEſus zu ihm?
114. Wie geſchiehet hie die Erhörung des Gebets?

hörung des Gebets beſtund in einer gnädigen Antwort und kräfftigen Hülffe. * 115. Er gibt aber dem Glauben die Ehre, der ihn geehret hatte, 116. und ſchreibt demſelben die Hülffe zu, welche der Blinde dadurch geſucht und erhalten.

v. 43.

117. **Und alſobald ward er ſehend/** 118. von dem allmächtigen Wort JEſu, 119. der ſich hier bewieſen, daß er ſey der jenige, der ehemals geſprochen: Es werde Licht; und es ward Licht. 120. Der Blindgeweſene war auch danckbar, 121. **und folgte ihm nach und preiſete GOtt.** 122. Er war kein Bettler mehr, 123. ſondern ein Nachfolger JEſu, 124. da hatte er Gelegenheit ihn aus ſeinen Predigten noch beſſer kennen zu lernen. 125. Er preiſete auch GOtt für dieſe theure Wohlthat. 126. **Und alles Volck/ das ſolches ſahe/ lobete GOTT.**

Q 5 127. Ab

* Jeſ. 65, 24.

---

115. Wem gibt er die Ehre?
116. Was ſchreibt er dem Glauben zu?
117. Was geſchah alſobald?
118. Wovon geſchahe es?
119. Wie hat ſich der HErr hier erwieſen?
120. War der Menſch auch danckbar?
121. Wie bewies ers?
122. Was war er nun nicht mehr? War er kein Bettler mehr?
123. Was dann?
124. Wozu nutzte ihm die Nachfolge JEſu?
125. Wofür hat er GOtt geprieſen?
126. Was thät das Volck?

127. Alſo erzeigete ſich der Nutzen von dieſem Wunderwerck auch an andern. 128. Der Nutzen war nicht nur leiblich am Blinden, ſondern auch geiſtlich an ihm und an dem Volck, 129. denn ſie wurden durch diß Wunderwerck zum Lob GOttes erwecket. 130. Sie lobeten GOtt für eine Wohlthat, die eigentlich nicht ihnen, ſondern dem Blinden widerfahren. 131. So ſollen wir GOtt loben lernen nicht allein für das, was er uns ſelbſt erweiſet, ſondern auch was er andern Gutes thut.

Nutzanwendungen.

132. I. Chriſtus nimmt ſeine Jünger mit auf den Leidens-Weg, und will, daß ſie ihm drauf folgen, und in die Gemeinſchafft ſeines Leidens kommen ſollen.* 133. II. Das Leiden und Creutz Chriſti iſt noch allezeit ein Geheimniß, welches die Vernunfft nicht faſſen kan.** 134. III. Gleichwie Chriſtus nicht allein von ſeinem

* Luc. 14, 27. ** 1. Cor. 1, 23.

127. Hat ſich alſo der Nutzen noch weiter erſtreckt?
128. War er nur leiblich?
129. Wie war er am Volck geiſtlich?
130. Wofür loben ſie GOtt?
131. Wofür ſollen wir auch GOtt loben lernen?
132. Was lehrets, daß Chriſtus ſeine Jünger mit auf den Leidens-Weg nimmt?
133. Wem iſt das Leiden Chriſti noch allezeit ein Geheimniß?
134. Was lehrets, daß Chriſtus nicht nur von ſeinem Tod, ſondern auch von ſeiner Auferſtehung redet?

ſeinem Tod, ſondern auch von ſeiner Auferſte-
hung redet, alſo haben auch ſeine Glaubige bey
ihrem Leiden den Troſt von des Leidens Ende,
und der darauf folgenden Herrlichkeit.* 135.
IV. Wir haben viel mehr und anhaltender den
HErrn zu bitten um das geiſtliche Geſicht, als
der Blinde um das leibliche, nemlich daß er uns
die Augen des Verſtändniſſes öffnen möge.
Pſ. 119, 18.

* 2. Tim. 2, 11. 12.

Gebet.

ACh getreuer lieber Heyland, HErr JEſu
Chriſte, dir ſey ewiges Lob und Danck
geſagt für dein heiliges Leiden und Sterben,
welches du aus Liebe zu uns ſo willig übernommen und ausgeſtanden, und womit du alle unſere Sünden ſo theur gebüſſet und bezahlet haſt.
Ach hilff, daß wir in Buſſe und Glauben zu dir
kommen, dein heiliges Verdienſt ergreiffen und
annehmen, und darinnen die Vergebung unſerer Sünden erlangen mögen. Ach öffne uns
die Augen, dieſes Geheimniß recht zu erkennen.
Hilff, daß wir auch in allen Nöthen unſere Zuflucht zu dir nehmen, im Gebet anhalten, und
die Hülffe im Glauben bey dir ſuchen und erlangen. Lehre uns auch danckbar werden für
alles Gute, ſo du uns und andern erweiſeſt, biß
wir dich dort ewiglich loben und preiſen werden,
Amen.

Am

135. Um was haben wir noch viel mehr, als der Blinde, zu bitten?

Am Sonntag Invocavit.

Matth. 4, 1 - 11.

1. Das heutige Evangelium handelt von der Verſuchung, welche unſer Heyland von dem Satan erduldet und überwunden hat.

v. 1.

2. **Da ward JEſus vom Geiſt in die Wüſten geführet, auf daß er vom Teuffel verſucht würde.** 3. Dieſes iſt geſchehen bald nach der Tauffe Chriſti, 4. in welcher er für den Sohn GOttes offentlich erklärt, 5. und mit dem Heil. Geiſt aufs neue geſalbet worden, 6. der ſich auch in Geſtalt einer Taube über ihm ſehen laſſen. 7. Dieſer Heilige Geiſt trieb ihn gleich ſo bald zu einem beſondern Werck, 8. wie er allezeit pflegte zu thun, wenn er über die Männer

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Wie lauten davon anfänglich die Worte?
3. Wann iſt dieſes geſchehen?
4. Für was iſt er da offentlich erklärt worden?
5. Mit wem iſt er aufs neue geſalbet worden?
6. Wie hat ſich der Heil. Geiſt ſehen laſſen?
7. Was thät dieſer Geiſt?
   Wozu hat er ihn getrieben?
8. Wann pflegte der Heil. Geiſt dergleichen zu thun?

Männer GOttes gerieth. 9. Er trieb ihn in die Wüſten, 10. als an einen Ort, wo er von aller menſchlichen Geſellſchafft entfernet war, 11. und nichts als Thiere um ſich hatte.* 12. Dahin wurde er geführet als auf einen Kampff-Platz, allwo er mit dem Teuffel kämpffen ſolte, 13. deſſen Wercke zu zerſtören er in die Welt gekommen. 1. Joh. 3, 8.

v. 2.

14. **Und da er viertzig Tag und viertzig Nacht gefaſtet hatte/ hungerte ihn.** 15. Er hat in dieſer gantzen Zeit ohne Speiß und Tranck gelebet, 16. worinnen ſich ſeine Göttliche Krafft gezeiget. 17. Ohne Zweiffel hat er auch dieſe Zeit mit heiligen Betrachtungen und Gebet zugebracht, 18. wiewohl er auch in dieſen viertzig Tagen

* Marc. 1, 13.

---

9. Wohin trieb er ihn?
Durch weſſen Trieb iſt er in die Wüſten kommen?
10. Was war das vor ein Ort?
11. Wen hatte er da um ſich?
War er da bey Menſchen?
12. Zu was Ende wurde er dahin geführet?
13. Was war auch der Endzweck ſeiner Zukunfft in die Welt?
14. Was iſt vor dieſem Kampff vorher gegangen?
15. Wie hat er in dieſer gantzen Zeit gelebt?
16. Was hat ſich hierinn gezeiget?
17. Wie wird er ohne Zweiffel auch die Zeit haben zugebracht?
18. Hat er aber in dieſen viertzig Tagen Ruhe gehabt?
Vor wem hat er keine Ruhe gehabt?

Tagen keine Ruhe vor dem Satan gehabt. *
19. Endlich aber hungerte ihn, 20. zum Zeugniß, daß er wahrer Menſch ſey, 21. der auch gefühlet, was andere Menſchen fühlen und empfinden.** 22. Mit dieſem Hunger hat er der Menſchen Sünden, die ſie mit Speiß und Tranck begehen, gebüſſet, 23. auch das Leiden ſeiner Glaubigen, wenn ſie Hunger und Kummer erfahren müſſen, geheiliget.

v. 3.

24. **Und der Verſucher trat zu ihm.** 25. Der Verſucher iſt der Satan, 26. von dem alle böſe Verſuchung herkommt. 27. Er bediente ſich der Gelegenheit, da er den Hunger des HErrn merckte, 28. und dachte als ein liſtiger Feind, nun ſey es Zeit ſich ernſtlich an ihn zu machen. 29. Er trat zu ihm in ſichtbarer Geſtalt, 30. **und ſprach: Biſt du GOttes Sohn / ſo ſprich / daß dieſe Steine Brodt werden.**

31. Hie-

* Luc. 4, 2. ** Hebr. 2, 17. 4, 15.

---

19. Was geſchahe endlich?
20. Was wird hiemit bezeuget?
21. Was hat er gefühlet?
22. Was hat er mit dieſem Hunger gebüſſet?
23. Was hat er auch damit geheiliget?
24. Wer hat ſich nun völlig an ihn gemacht?
25. Wer iſt der Verſucher?
26. Warum heiſt er alſo?
27. Was für einer Gelegenheit bediente er ſich?
28. Nahm er den Vortheil in acht?
29. Wie trat er zu ihm?
30. Was ſagte er?

31. Hiemit will ihn der Satan zum Mißtrauen gegen ſeinen himmliſchen Vater bringen. 32. Er ſuchet ihm die Worte, diß iſt mein lieber Sohn, zweiffelhafftig zu machen, 33. und will gleichſam ſagen, er ſolle nicht glauben, daß er GOttes Sohn ſey: 34. denn wenn er GOttes Sohn wäre, ſo würde ihn ſein Vater nicht Mangel leiden laſſen. 35. Wolte er aber GOttes Sohn ſeyn, ſo ſolte er es mit einem Wunder beweiſen, 36. und aus Steinen, die in Menge da lagen, Brodt machen; 37. wo er das nicht thun könnte, ſo ſey es vergeblich, daß er ſich GOttes Sohn zu ſeyn einbilde.

v. 4.

38. **Und er antwortete und ſprach: Es ſtehet geſchrieben/ der Menſch lebt nicht vom Brodt allein/ ſondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund GOttes gehet.** 39. Der HErr ſolte nur Wunder thun zum beſten der Menſchen und nach dem Willen ſeines Vaters,

---

31. Wozu will ihn der Satan hiemit verſuchen?
32. Was ſuchet er ihm zweiffelhafftig zu machen?
33. Was will er hiemit gleichſam ſagen?
34. Woraus ſoll er ſchlieſſen, daß er nicht GOttes Sohn ſey?
35. Womit ſolte er es beweiſen, daß er GOttes Sohn ſey?
36. Was ſolte er vor ein Wunder thun?
37. Was ſolte es aber beweiſen, wo er diß nicht thun könte?
38. Was antwortete er?
39. Was für Wunder ſolte der HErr nur thun? Nach weſſen Willen?

ters, nicht nach dem Willen des Satans. 40. Daher antwortet er ihm blos aus der Heiligen Schrifft, 41. und zeiget damit an, daß das Wort GOttes das rechte Schwert des Geiſtes ſey, womit wir wider den Satan kämpffen müſſen. 42. Die Worte ſtehen 5. Moſ. 8, 3. geſchrieben, 43. welche dieſes lehren, daß das Brodt nicht eigentlich und allein vor ſich ſelbſt das jenige ſey, ſo den Menſchen nähret, 44. ſondern die Krafft kommt vom Segen GOttes, den er in das Brodt geleget. 45. Ob nun gleich das Brodt von GOtt als ein Mittel verordnet iſt, wodurch er die Menſchen erhält, 46. ſo ſey er doch nicht an das Mittel gebunden, 47. ſondern er könne auch ohne daſſelbe, wo es daran fehlet, mit ſeinem bloſſen Wort die Menſchen erhalten. 48. Hiemit hatte der HErr gewonnen,

---

40. Woraus nimmt er ſeine Antwort?
41. Was zeigt er damit an?
Welches iſt das Schwert des Geiſtes wider den Satan?
42. Wo ſtehen die Worte geſchrieben?
43. Was lehren ſie?
Was thut das Brodt nicht an und vor ſich ſelbſt?
44. Woran iſt alles gelegen?
45. Iſt denn das Brodt nicht zur Erhaltung der Menſchen von GOtt verordnet?
46. Woran iſt er aber nicht gebunden?
47. Was kan er auch ohne das Mittel thun, wo es daran fehlet?
48. Hatte nun, nachdem der HErr gewonnen, der Kampff ſchon ein Ende?

nen, aber der Kampff hatte noch kein Ende,
49. ſondern v. 5.
da führete ihn der Teuffel mit ſich in die heilige Stadt/ und ſtellete ihn auf die Zinnen des Tempels. 50. Der HErr läßt ſich vom Satan führen, damit zu büſſen und zu bezahlen, daß ſich die Menſchen von demſelben wie am Strick führen und zu allerley Sünden verführen laſſen.* 51. Er führete ihn aber in die heilige Stadt, 52. das iſt Jeruſalem, 53. welche Stadt heilig genennet wird um des Tempels und GOttes-Dienſts willen, 54. ob gleich wenig heilige Leute drinnen waren. 55. Daſelbſt ſtellete er ihn auf die Zinne des Tempels; 56. das war eine hohe Spitze deſſelben, von welcher man nicht konte ohne Schwindel hinab ſchauen,

v. 6.

57. **und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn/ ſo laß dich hinab.** 58. Er will ihm

R aber-

* 2. Tim. 2, 26.

---

49. Was geſchah denn weiter?
50. Was hat der HErr damit, daß er ſich vom Satan führen laſſen, müſſen büſſen?
Von wem laſſen ſich die Menſchen führen?
51. Wo führete er ihn hin?
52. Was heißt hier die heilige Stadt?
53. Warum heißt ſie alſo?
54. Waren denn viel heilige Leute drinnen?
55. Wo ſtellete er ihn hin?
56. Was war das für ein Ort?
57. Was ſagte er zu ihm?
58. Was will er ihm abermal zweiffelhafftig machen?

abermal zweiffelhafftig machen, daß er GOttes Sohn ſey; 59. wenn er es ſey, ſo ſoll ers beweiſen. Er ſoll da von der Höhe hinab ſpringen, 60. und ſich auf ſeines Vaters Schutz verlaſſen. 61. Wenn er nun ſein Sohn ſey, ſo werde derſelbe ihn ſchon behüten, daß er keinen Schaden nehme. 62. Hiemit will er ihn zum falſchen Vertrauen auf GOtt, und zur Vermeſſenheit reitzen, 63. gleichwie vorher zum Mißtrauen gegen GOtt. 64. Er führet auch dabey die Schrifft an, und ſpricht: **Denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir Befehl thun / und ſie werden dich auf den Händen tragen / auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt.** 65. Hie läßt der Satan ſehen, daß er auch die Schrifft wiſſe, 66. daher man ſich nicht verwundern darff, wenn gottloſe Leute Wiſſenſchafft von der heiligen Schrifft haben. 67. Er will aus der Schrifft beweiſen, daß der HErr einen Sprung von der Zinnen des Tempels wagen dürffe, 68. weil

---

59. Womit ſolte es der HErr beweiſen, daß er GOttes Sohn ſey?
60. Worauf ſoll er ſich verlaſſen?
61. Was werde ſein Vater thun?
62. Wozu will er ihn hiemit reitzen?
63. Wozu hat er ihn vorher verleiten wollen?
64. Was führet er dabey an?
65. Was läßt der Satan hier ſehen?
66. Worüber darff man ſich alſo nicht wundern? Wer kan auch Wiſſenſchafft von der H. Schrifft haben?
67. Was will er aus der Schrifft beweiſen?

68. weil ſein Vater verheiſſen, ihn durch ſeine Engel zu beſchützen. 69. Er begeht aber die Falſchheit, daß er die Worte, auf allen deinen Wegen, auslåßt, 70. welche Worte beybehalten werden müſſen, 71. als welche lehren, daß man ſich des Schutzes GOttes nicht verſichert halten könne, wo man ſich auſſer ſeinen Beruffs-Wegen erfinden låſſet.

v. 7.

72. **Da ſprach JEſus zu ihm: Wiederum ſtehet auch geſchrieben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen.** 73. Er antwortet wiederum aus der Schrifft, 74. und låßt ſich nicht hindern, daß der Satan dieſelbe gemißbrauchet. 75. Alſo bleibt die heilige Schrifft in ihrem Werth, ob ſich auch gleich alle Ketzer darauf beruffen. 76. Er führet aber den Spruch an wiederum aus den Schrifften Moſis*, 77. allwo gelehret wird, daß man GOtt nicht ver-

R 2 ſuchen

* 5. Moſ. 6, 16.

---

68. Wodurch will er ihn dazu bereden?
69. Was begeht er dabey für eine Falſchheit?
70. Dürffen dieſe Worte nicht ausgelaſſen werden
71. Was lehren ſie?
Wie kan man ſich des Schutzes GOttes nicht verſichert halten?
72. Was antwortete JEſus?
73. Woraus antwortet er wiederum?
74. Was låßt er ſich nicht dran hindern?
75. Darff man alſo die heilige Schrifft nicht verwerffen, wenn ſich die Ketzer darauf beruffen?
76. Woraus iſt der Spruch genommen?
77. Was lehret er?

chen ſoll. 78. Das heiſt aber GOtt verſuchen, wenn man vermeſſentlich etwas auſſer GOttes Befehl und Ordnung vornimmt, die Mittel, die man haben kan, unterläßt, und ſich dabey des Beyſtands GOttes, den er uns doch nicht in ſolchem unordentlichen Verhalten verheiſſen hat, getröſten will.

v. 8.

79. **Wiederum führte ihn der Teuffel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg/ und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.** 80. Es iſt hieraus die unverſchämte Art des Satans zu erkennen, 81. indem er noch nicht abläßt, ob er ſchon zweymal vom HErrn war überwunden worden. 82. Alſo darff man nicht ſicher ſeyn, wenn man den Satan überwunden, 83. weil er immer wieder aufs neue anzuſetzen pfleget. 84. Er führet ihn aber auf einen ſehr hohen Berg, welcher nicht genennet wird. 85. Er zeiget ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, 86. und zwar dieſes alles in einem Augenblick.* 87. Hiemit wolte er ihn zur Liebe des

* Luc. 4, 6.

---

78. Was heiſt GOtt verſuchen?
79. Was thät der Teuffel wiederum?
80. Was iſt hieraus zu erkennen?
81. Worinnen bezeigt er ſich unverſchämt?
82. Wann darff man alſo nicht ſicher ſeyn?
83. Warum?
84. Wo führt er ihn zum anderumal hin?
85. Was zeiget er ihm?
86. Wie hat ers ihm gezeiget?
87. Wozu will er ihn hiemit verſuchen?

des Zeitlichen und der weltlichen Herrlichkeit verſuchen,

v. 9.

88. und ſprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben / ſo du niederfälleſt / und mich anbeteſt. 89. Er verſpricht ihm alles zu geben, 90. und gibt vor, es ſey ihm übergeben, daß ers geben könne, wem er will. 91. Das iſt zwar nicht zu leugnen, daß der Teuffel groſſe Gewalt in der Welt hat, 92. daher er auch der Gott dieſer Welt heiſſet.* 93. Aber darinn lügt er, daß er ſagt, er gebe die Reiche der Welt, wem er will, 94. denn das kommt GOtt alleine zu.** 95. Er verſpricht es aber unter der Bedingung, daß er niederfalle und ihn anbete. 96. Er ſoll ihn vor ſeinen Lehen-Herrn erkennen und verehren. 97. Dieſes muthet der unverſchämte Geiſt zu dem, welchem der Vater alle Dinge übergeben***, und den alle Engel GOttes anbeten.

R 3 v. 10.

*2. Cor. 4, 4. **Dan. 4, 14. ***Matth. 28, 18.

88. Was ſagte er zu ihm?
89. Was verſpricht er ihm?
90. Was gibt er vor?
91. Was iſt nicht zu leugnen?
Hat der Teuffel groſſe Gewalt?
92. Wie heißt er deßwegen?
93. Worinn lügt er aber?
94. Wem kommt das allein zu?
95. Unter was für einer Bedingung verſpricht ers ihm?
96. Wofür ſoll er ihn erkennen und verehren?
97. Wem muthet das der unverſchämte Geiſt zu?

v. 10.

98. **Da ſprach JEſus zu ihm: Heb dich weg von mir / Satan / denn es ſtehet geſchrieben: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen.** 99. Dieſe Worte hat der HErr mit Göttlicher Krafft ausgeſprochen, 100. und, nachdem er ſich ſeiner Göttlichen Allmacht geäuſſert, 101. gebraucht er nun derſelben gegen dem Feind, mit welchem er biß hieher nach dem Willen ſeines Vaters kämpffen ſollen. 102. Er läßt aber die Schrifft ſeine erſte und letzte Wehr ſeyn. 103. Der Spruch, den er anführet, iſt abermal aus den Schrifften Moſis genommen *, 104. und lehret, daß die Ehre der Anbetung keiner Creatur, ſondern GOtt allein gebühre.

v. 11.

105. **Da verlies ihn der Teuffel,** 106. welcher das Macht-Wort Chriſti fühlete, und weichen mußte, 107. wiewohl nur eine Zeitlang; ** 108. und

* 5. Moſ. 6, 13. ** Luc. 4, 13. Joh. 14, 30.

---

98. Was ſagte JEſus zu ihm?
99. Wie hat der HErr dieſe Worte ausgeſprochen?
100. Weſſen hat er ſich in dem Kampff geäuſſert?
101. Gegen wen gebraucht er nun ſeine Gewalt?
102. Was iſt ſeine erſte und letzte Wehr?
103. Wo ſtehet der Spruch, den er anführet, geſchrieben?
104. Was wird darinn gelehret?
105. Was muſte der Teuffel thun?
106. Was hat er gefühlet?
107. Auf wie lang iſt er gewichen?

108. und ſiehe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm. 109. Er muſte eine Zeitlang der Engel mangeln *, 110. daher haben ſie ihn auch in dem Kampff mit dem Satan allein gelaſſen. 111. Jetzo treten ſie wieder herbey, ihm den ſchuldigen Dienſt zu leiſten; vielleicht ihm Speiſe zu bringen, wie dem Elia, 1. Kön. 19, 5.

Nutzanwendungen.

112. I. Das viertzigtägige Faſten Chriſti war ein Göttlich Wunderwerck, 113. und iſt uns nicht zum Exempel der Nachfolge vorgeſtellet. 114. Jedoch iſt das Faſten und die Mäſſigkeit allerdings ein gutes Mittel zur Beförderung der Andacht in geiſtlichen Betrachtungen und Gebet, 115. und zu rathen, wo es ohne Einbildung einiges Verdienſtes geübet wird. 116. II. Die Verſuchungen, die Chriſto vom Satan

* Hebr. 2, 7.

108. Was geſchah darauf?
109. Wer hat ihm bisher gemangelt?
110. Wo hatten ihn die Eugel allein gelaſſen?
111. Was thun ſie nun?
112. Wie haben wir das viertzigtägige Faſten Chriſti anzuſehen?
113. Iſt es uns zum Exempel der Nachfolge vorgeſtellet?
114. Was iſt jedoch vom Faſten und von der Mäſſigkeit zu halten?
115. Wie iſt es zu rathen?
116. Währen die Verſuchungen des Satans noch allezeit?

Satan widerfahren, ſind noch allezeit gemein. 117. Der Teuffel verſuchet a) zum Mißtrauen gegen GOtt im Mangel, 118. und reitzet die Menſchen, daß ſie aus Steinen Brod machen, das iſt, durch unrechtmäßige Mittel ſich verſorgen ſollen; 119. b) zur Vermeſſenheit und falſchem Vertrauen auf GOTT, nicht allein im Leiblichen, ſondern auch im Geiſtlichen, 120. z. E. daß ſie ſich auf GOttes Barmhertzigkeit verlaſſen ſollen bey unbußfertigem Leben; 121. c) zur Liebe der Welt und des Irdiſchen, 122. und daß ſie, um dazu zu gelangen, den Teuffel anbeten, d. i. von GOtt abfallen und wider ihn ſündigen. 123. III. Von Chriſto können wir lernen, daß wir nur bey GOttes Wort bleiben und uns auf keine Weiſe noch Wege davon abwendig machen laſſen. 124. Denn mit dieſem Schwert, nemlich mit dem Wort GOttes, können wir alle Verſuchungen überwinden. 125. Von dieſem kan man mit beſſerm Recht, als vom Schwert Goliaths ſagen: Es iſt ſeines gleichen nicht. 1. Sam. 21, 9.

Gebet.

---

117. Wozu verſuchet er?
118. Wie reitzet er die Menſchen, daß ſie gleichſam aus Steinen Brodt machen?
119. Wo zu verſucht er mehr?
120. Wie geſchiehet es im Geiſtlichen?
121. Wozu verſucht er noch mehr?
122. Was will der Teuffel, daß die Menſchen thun ſollen?
123. Was können wir von Chriſto lernen?
124. Wie könen wir alle Verſuchungen überwinden?
125. Was kan man von dieſem Schwert ſagen?

Gebet.

Ach theurer Siegs-Fürſt, JEſu Chriſte, wir dancken dir für deine tieffe Erniedrigung, in welcher du dich um unſert willen und für uns in den Kampff mit dem Satan begeben, und denſelben uns zu gut überwunden haſt. Ach hilff, daß wir uns durch wahren Glauben deines herrlichen Sieges theilhafftig machen. Rüſte uns aus mit den rechten Waffen, und lehre uns inſonderheit das Schwert des Geiſtes, welches iſt das Wort GOttes, wider allerley Verſuchungen alſo führen, damit auch wir in allem Kampff überwinden und den Sieg behalten durch deine Göttliche Krafft, Amen.

Am Sonntag Reminiſcere.

Matth. 15, 21 - 28.

1. DAs heutige Evangelium handelt vom Cananäiſchen Weib, welches durch anhaltendes Gebet für ihre Tochter die Hülffe bey Chriſto geſucht und endlich gefunden.

v. 21.

2. **Und JEſus gieng aus von dannen / und**

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was wird anfänglich vom HErrn JESU gemeldet?

entwich in die Gegend Tyri und Sidon. 3. Er hat ſich zwar ſonſt nur im Jüdiſchen Lande aufgehalten, 4. dißmal aber kommt er auch in die Heydniſche Grentzen, 5. zu zeigen, daß die Heyden nicht von ſeiner Gnade ausgeſchloſſen ſeyn ſollen, 6. wie er ſie denn auch nach ſeiner Himmelfahrt durchs Evangelium beruffen laſſen. 7. Ohne Zweiffel kommt er jetzo auch in dieſe Gegend um des Weibs willen, welche hernach zu ihm gekommen. 8. Er trägt ihr die Hülffe entgegen, 9. und macht ihr Gelegenheit ihn um dieſelbe zu bitten.

v. 22.

10. **Und ſiehe ein Cananäiſch Weib gieng aus derſelbigen Grentze.** 11. Das Wörtlein Siehe zeiget eine merckwürdige Sache an. 12. Es iſt merckwürdig, daß hier ein Weib kommt, die des HErrn vonnöthen hat, und ihn da eben antrifft. 13. Vor Menſchen ſchien es von ungefehr zu geſchehen, 14. aber vor dem HErrn geſchahe

---

3. Wo hat er ſich ſonſt nur aufgehalten?
4. Wohin kommt er aber dißmal?
5. Was will er damit zeigen?
6. Wann hat er auch die Heyden beruffen laſſen?
7. Warum mag er wohl beſonders in dieſe Gegend kommen ſeyn?
8. Was trägt er ihr entgegen?
9. Wozu macht er ihr Gelegenheit?
10. Was geſchahe?
11. Was zeiget das Wörtlein Siehe an?
12. Was iſt merckwürdig?
13. Wie ſchiene das vor Menſchen?
14. Geſchahe es auch von ungefehr vor dem HErrn?

geſchahe es nicht von ungefehr, 15. weil er um dieſes Weibs willen ſeinen Weg in dieſe Gegend gemacht. 16. Es war ein Heydniſch Weib, ſo von den alten Cananitern entſproſſen war. 17. Sie kam und ſchrie ihm nach mit lauter Stimme, 18. da der HErr ſich wolte in ein Hauß begeben, 19. um daſelbſt verborgen zu ſeyn.* 20. Sie lieff ihm nach und ſprach: **Ach HErr / du Sohn David / erbarme dich mein / meine Tochter wird vom Teuffel übel geplagt.** 21. Sie nennet ihn einen HErrn, 22. der in Knechts-Geſtalt einher gienge. 23. Sie nennet ihn den Sohn David, 24. und bezeuget damit, daß ſie ihn für den Meßiam erkenne, der dem David verheiſſen worden; 25. woraus zu ſchlieſſen, daß ſie muß etwas von dem Meßia der Juden gehöret haben. 26. Sie läßt hiemit ein viel herrlicher Erkentniß und Glauben ſehen, als ſich bey den meiſten Juden gefun-

* Marc. 7, 24.

---

15. Warum nicht?
16. Was wars für ein Weib?
17. Was thät ſie?
18. Wohin hatte ſich der HErr begeben?
19. Warum?
20. Wie lauten ihre Worte?
21. Wie nennet ſie ihn erſtlich?
22. Gieng er in Herren-Geſtalt einher?
23. Wie nennet ſie ihn mehr?
24. Was bezeuget ſie damit?
25. Was iſt hieraus zu ſchlieſſen?
26. Was läßt ſie hier ſehen?

gefunden. 27. Sie bittet nur um Erbarmung in ihrem erbärmlichen Zuſtand. 28. Sie zeiget damit ihre Demuth an, und daß ſie dem HErrn nichts vorſchreibe. 29. Sie bittet, daß ſich der HErr nicht ſo wohl der Tochter, als ihr ſelbſt, der Mutter, erbarmen wolle. 30. Denn das Leiden, welches GOTT den Kindern auflegt, trifft auch die Eltern, und ſie werden auch damit von GOtt gemeynet. 31. Sie trägt auch ihre Noth vor, 32. welche darinn beſtunde, daß die Tochter vom Teuffel leiblich beſeſſen war, und von demſelben jämmerlich gemartert wurde. 33. Die Noth war erſchröcklich groß, hatte aber bey GOtt einen heilſamen Endzweck, indem ſie dadurch zu Chriſto gezogen ward, 34. da ſie ſonſt ohne dieſes Creutz vielleicht nicht gekommen wäre. 35. Hier kommt ſie zu dem rechten HErrn, 36. der dazu erſchienen, daß er die Wercke des Teuffels zerſtöre. 1. Joh. 3, 8.

v. 23.

---

27. Um was bittet ſie?
28. Was zeiget ſie damit an?
29. Weſſen ſoll ſich der HErr erbarmen?
30. Warum ſoll er ſich der Mutter erbarmen?
31. Was trägt ſie dem HErrn vor?
32. Worinn beſtund die Noth?
33. Was hatte GOTT bey dieſer Noth für einen Endzweck?
34. Was wäre ohne dieſes Creutz vielleicht nicht geſchehen?
35. Kommt ſie alſo zum rechten HErrn?
36. Zu welchem?

v. 23.

37. Und er antwortete ihr kein Wort. 38. Er hatte es wohl gehöret, 39. aber er ſtellet ſich an, als ob er es nicht gehöret, ja als wolte er ihr nicht helffen. 40. Er thät es aber zu dem Ende, damit er ihren Glauben prüffe, und ſie in ihrem Gebet anhalten ſolle. 41. Hätte er ihr alſobald auf ihr erſtes Gebet geholffen, ſo hätte ſie keine Urſache gehabt, in ihrem Gebet anzuhalten, 42. ſo wäre auch ihr herzlicher und groſſer Glaube nicht offenbar worden. 43. Es geſchiehet noch immer, daß der HErr auf unſer Gebet ſchweiget, 44. wenn er nicht alsbald ſeine Hülffe erzeiget, ſondern dieſelbe aufſchiebet. 45. Da müſſen wir es machen, wie dieſes Weib, und im Gebet anhalten. 46. Es geſchah auch eine Fürbitte für dieſes Weib. 47. **Da traten zu ihm ſeine Jünger / baten ihn / und ſprachen: Laß ſie doch von dir / denn ſie ſchreyet uns**

---

37. Wie hat er ſich aber anfänglich gegen ihr geſtellet?
38. Hatte er es etwa nicht gehöret?
39. Wie ſtellt er ſich aber?
40. Warum thät er das?
41. Was wäre nicht geſchehen, wenn er ihr gleich alsbald geholffen hätte?
42. Was wäre alsdenn nicht offenbar worden?
43. Was geſchiehet noch immer?
44. Wie ſchweiget der HErr zu unſerm Gebet?
45. Was müſſen wir da thun?
46. Was haben auch andere für dieſes Weib gethan?
47. Was thäten die Jünger?

uns nach. 48. Es iſt recht und wohl gethan, daß die Jünger für das Weib bitten. 49. Denn die Fürbitte für andere iſt uns in GOttes Wort befohlen.* 50. Es ſcheinet aber, daß die Jünger aus Verdruß über das Geſchrey des Weibs dazu bewogen worden, 51. weil ſie dazu ſetzen, denn ſie ſchreyet uns nach. 52. Was ihnen beſchwerlich war, das war dem HErrn angenehm; 53. wiewol er ſichs nicht mercken lieſſe.

V. 24.

54. **Er antwortete aber / und ſprach: Ich bin nicht geſandt / denn nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hauſe Iſrael.** 55. Durch die Schaafe vom Hauſe Iſrael verſtehet er die Juden. 56. Dieſe nennet er verlohrne Schaafe, 57. weil ſie durch die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrten, die ihre Hirten ſeyn ſolten, übel verſorget waren.** 58. Zu dieſen, nemlich den

* 1. Tim. 2, 1. ** Matth. 9, 36.

---

48. Was iſt hier recht und wohl gethan?
49. Hat es GOtt befohlen?
50. Was mag aber wohl die Jünger zu dieſer Fürbitte bewogen haben?
51. Woraus iſt dieſes zu ſchlieſſen?
52. War das Geſchrey dem HErrn auch beſchwerlich?
53. Ließ er ſichs aber mercken?
54. Was antwortete er?
55. Wen verſtehet er durch die Schaafe vom Hauſe Iſrael?
56. Was waren ſie vor Schaafe?
57. Warum?
58. Wie war er zu den Juden allein geſandt?

den Juden, war er allein geſandt, was ſein Prophetiſches Amt betrifft, ſo fern er es in eigener Perſon führen ſolte. 59. Zu dieſem Amt gehörten auch die Wunderwercke. 60. Er wolte alſo ſagen, daß vor dißmal die Heyden nicht von ihm fordern könnten, daß er zu ihrem Beſten Wunder thun ſolte. 61. Dieſe Verſuchung war härter als die erſte.

v. 25.

62. **Sie kam aber / und fiel vor ihm nieder / und ſprach: HErr / hilff mir.** 63. Sie ließ ſich durch die harten Worte Chriſti, mit welchen er ſie abzuweiſen ſchiene, nicht abſchröcken. 64. Sie kam und trat näher zu ihm, an ſtatt, daß ein anderer davon gelauffen wäre. 65. Sie fiel vor ihm nieder, 66. und bewieß damit einen noch mehrern Ernſt und Demuth. 67. Sie wiederholete ihre Bitte, daß er ihr helffen ſolle. 68. Ihr Gebet war alſo anhaltend. 69. Sie wolte ſagen: Ich brauch deiner Hülffe, drum hilff mir.

v. 26.

---

59. Was gehörte zum Prophetiſchen Amt?
60. Was wolte er alſo hiemit ſagen?
61. War dieſe Verſuchung geringer als die erſte?
62. Was thät aber das Weib?
63. Wodurch ließ ſie ſich nicht abſchröcken?
64. Wie kam ſie?
65. Was machte ſie vor Geberden?
66. Was bewieß ſie damit?
67. Was wiederholete ſie?
68. Wie war ihr Gebet beſchaffen?
69. Wie wolte ſie ſagen?

70. Aber er antwortete und ſprach: Es iſt nicht fein / daß man den Kindern ihr Brodt nehme / und werffe es vor die Hunde. 71. Die Juden nennet er Kinder, 72. weil ſie in dem Bund mit GOTT ſtunden *; 73. die Heyden aber Hunde, 74. weil ſie zu ſolcher Zeit waren ohne GOtt, ohne Chriſto, und auſſer dem Göttlichen Bund lebten. ** 75. Hier bekräfftiget er mit härtern Worten das, was er vorher zu den Jüngern geſagt. 76. Das hieß ſo viel als die Hülffe abgeſprochen, indem er ſagt, es ſey nicht fein, es zieme ſich nicht.

v. 27.

77. Sie ſprach: Ja HErr / aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen / die von ihrer Herren Tiſche fallen. 78. Sie lieff nicht im Zorn davon, wie Naeman. *** 79. Sie beſchwerete ſich nicht über den Titul, da er ſie mit einem Hund verglichen. 80. Sie ließ den HErrn recht haben *, indem ſie ſich unterwarff ſeinem

* 2. Moſ. 4, 22. ** Eph. 2, 12. *** 2. Kön. 5, 11. * Pſ. 51, 6.

70. Was antwortet ihr der HErr?
71. Wen nennet er Kinder?
72. Warum?
73. Wen nennet er Hunde?
74. Warum?
75. Was bekräfftiget er hier mit härtern Worten?
76. Was ſpricht er hiemit ab?
77. Was antwortet das Weib auf dieſe harte Rede?
78. Was thät ſie nicht?
79. Worüber beſchwerte ſie ſich nicht?
80. Wie gibt ſie dem HErrn recht?

ſeinem Urtheil, und ja darzu ſaget. 81. Sie gebrauchte ſich aber des Gleichniſſes zu ihrem Vortheil, und verlangete nur Hundes-Recht. 82. Sie will ſagen: Man låſſet doch die Hunde nicht Hungers ſterben, 83. ſondern gönnet ihnen ein Broſamlein oder Bröcklein, 84. wodurch den Kindern nichts abgehet. 85. Die Hülffe, die ſie bey dem HErrn ſuchte, nennet ſie ein Broſamlein, womit ſie ſich will begnügen laſſen.

v. 28.

86. **Da antwortete JEſus und ſprach zu ihr: O Weib, dein Glaube iſt groß.** 87. Der HErr hatte den Glauben ſchon vorher in ihrem Hertzen geſehen; 88. deswegen hat er ſie auch ſo hart verſuchet, weil er wußte, daß ſie es ausſtehen würde. 89. Nun rühmet er auch, was durch dieſen Kampff offenbar worden. 90. Er nennet ihren Glauben groß, 91. weil ſie durch denſelben hoffete, da dem Anſehen nach nichts

S zu

---

81. Wie macht ſie ſich das Gleichniß zu nutz?
82. Was will ſie ſagen?
83. Was gönnet man den Hunden?
84. Wem gehet dadurch nichts ab?
85. Was nennet ſie ein Broſamlein?
86. Was antwortete JEſus?
87. Was hatte der HErr ſchon vorher in ihrem Hertzen geſehen?
88. Warum hatte er ſie auch ſo hart verſuchet?
89. Was rühmet er?
90. Wie nennet er ihren Glauben?
91. Warum?

zu hoffen war, 92. wie auch, weil er ſich bey einem Heydniſchen Weibe fand, dergleichen der HErr in Iſrael nicht gefunden. 93. Daher ſagte er auch weiter zu ihr: **Dir geſchehe, wie du wilt.** 94. Hier bekennet der HErr, daß er gleichſam überwunden ſey, 95. und das Weib es mit ihrem Glauben gewonnen habe. 96. Durch dieſen Glauben ſoll ſie nicht nur das gebetene erhalten, 97. ſondern wenn ſie auch noch mehr verlanget, ſo ſoll es ihr gegeben werden. 98. Alſo ſind alle Dinge möglich dem, der da glaubet.* 99. **Und ihre Tochter ward geſund zu derſelbigen Stunde.** 100. Der Teuffel ward von ihr ausgetrieben, und die Mutter fand ſie auf dem Bette liegend, da ſie nun Ruhe hatte.** 101. Dieſes geſchahe nicht lange hernach, ſondern zu derſelbigen Stunde, da der HErr ſein allmächtiges Verheiſſungs-Wort ausgeſprochen, 102. woraus offenbar war, daß der Teuffel auf dieſes Wort hat weichen müſſen.

* Marc. 9, 23. ** Marc. 7, 29. 30.

---

92. Warum mehr?
93. Wie ſagte er weiter zu ihr?
94. Was bekennet hie der HErr?
95. Womit hat es das Weib gewonnen?
96. Was ſoll ſie durch ihren Glauben nicht nur erhalten?
97. Was ſoll ihr auch gegeben werden?
98. Wem ſind alſo alle Dinge möglich?
99. Was geſchahe darauf?
100. Worinn beſtund dieſes geſund werden?
101. Wann geſchahe es?
102. Was war hieraus offenbar?

ſen. 103. Alſo war ein Stärckerer über dieſen Starcken gekommen. 104. Dieſe Stunde war die rechte Hülffs-Stunde, 105. welche auf die Prüfungs-Stunde erfolget.

Nutzanwendungen.

106. I. Die Urſach, warum GOtt mit ſeiner Hülffe auf unſer Gebet verziehet, iſt dieſe, daß wir deſto mehr mit dem Gebet anhalten ſollen.* 107. Es muß aber geſchehen in wahrer Demuth, und mit gebührender Beſcheidenheit, daß wir GOtt nichts vorſchreiben. 108. II. Die Erkentniß unſerer Unwürdigkeit, ja auch der allerſchwerſten Sünden, ſoll uns nicht vom Gebet zurück- ſondern vielmehr dazu anhalten, 109. weil wir deſſen deſto mehr bedürfftig ſind. 110. III. Wegen dieſer unſerer Unwürdigkeit ſollen wir uns demüthigen, und erkennen, GOtt thue uns nicht unrecht, wenn er

* Luc. 18, 1-7.

---

103. Wer war über den Starcken kommen?
104. Was war das für eine Stunde?
105. Was für eine Stunde gieng vorher?
106. Warum verziehet GOtt die Hülffe?
Was müſſen wir alsdenn thun?
107. Wie muß aber das Gebet geſchehen?
108. Wovon ſoll uns die Erkentniß der Unwürdigkeit nicht abhalten?
Was ſoll uns nicht vom Gebet abhalten?
109. Wozu ſoll uns dieſe Erkentniß zum Gebet vielmehr antreiben?
110. Wie ſoll ſie uns zur Demuth antreiben?

uns nicht erhöret, und dennoch im Gebet fortfahren. 111. IV. Da Chriſtus die Heyden mit den Hunden vergleichet, ſollen wir GOtt dancken, daß er uns aus dem elenden Zuſtand errettet hat *, 112. und wiſſen, daß in der Heil. Schrifft alle Gottloſe und Unglaubige Hunde genennet werden. Matth. 7, 6. 2. Petr. 2, 22. Offenb. 22, 15.

* Eph. 2, 11. u. f.

Gebet.

ACh liebſter Heyland JEſu Chriſte, du Anfänger und Vollender des Glaubens, würcke auch den wahren Glauben in unſern Hertzen, ſtärcke, mehre und erhalte denſelben. Hilff, daß wir auch in aller Anfechtung ritterlich kämpffen, und im Glauben ſiegen und überwinden mögen. Verleihe Gnade, daß wir in aller Noth zu dir fliehen, und in einem glaubigen, demüthigen und anhaltenden Gebet die Hülffe bey dir ſuchen; und ob die Hülffe nicht alsbald folget, ach ſo gib, daß wir nicht müde werden, ſondern dich mit Glaubens-Armen faſſen, feſt halten und nicht laſſen, biß du uns ſegneſt; ja daß wir ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen, Amen.

Am

111. Was ſollen wir thun, da Chriſtus die Heyden mit den Hunden vergleichet?

112. Welche werden überhaupt in der Schrifft Hunde genennet?

Am Sonntag Oculi.

Luc. 11, 14-28.

1. Das heutige Evangelium handelt von einem Wunderwerck, 2. welches Chriſtus in Austreibung eines Teuffels erwieſen, 3. und wie ſolches unterſchiedlich iſt beurtheilet, vom HErrn aber vertheidiget worden.

v. 14.

4. Und er trieb einen Teuffel aus/ der war ſtumm. 5. Hier war ein Menſch vom Teuffel leiblich beſeſſen; 6. woraus ein groſſes Gericht GOttes zu erkennen, 7. daß er um der Sünde willen dem Satan ſolche Gewalt über einen Menſchen zuläßt, 8. aber auch eine groſſe Güte GOttes, daß er ſolches nicht über alle und jede

S 3 Sün-

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was war es für ein Wunderwerck?
3. Was wird mehr dabey gemeldet?
4. Wie heiſt es anfänglich?
5. Was war da vor ein Menſch?
6. Was iſt hieraus zu erkennen?
7. Worinnen beſtehet es? Was läßt GOtt zu? Wem läßt er Gewalt? Warum?
8. Was iſt mehr zu erkennen? Worinnen zeigt GOtt eine groſſe Güte?

Sünder verhenget, 9. ſondern nur bißweilen an einem Exempel zeiget, was er nach ſeiner Gerechtigkeit an den andern thun könnte. 10. Dieſer beſeſſene Menſch war ſtumm, 11. denn der Satan hatte Gewalt über ſeine Zunge, daß er ſie nicht gebrauchen konnte. 12. Der HErr trieb ihn aus, 13. nicht anders, als wie man einen zum Hauß hinaus ſtößt, der nicht hinein gehöret; 14. Worinnen der HErr ſeine Göttliche Allmacht erwieſen hat. 15. **Und es geſchahe/ da der Teuffel ausfuhr/ da redete der Stumme.** 16. Der Teuffel konnte nicht widerſtehen, ſondern mußte augenblicklich weichen. 17. Damit wurde auch bey dem Menſchen zugleich das Band ſeiner Zunge gelöſet, daß er ſie wieder brauchen konnte. 18. **Und das Volck verwunderte ſich.** 19. Das war das gemeine

---

9. Was thut GOtt nur bißweilen?
10. Was wird von dieſem beſeſſenen Menſchen geſagt?
11. Woher war er ſtumm?
Wer hatte ihn ſtumm gemacht?
12. Was thät der HErr?
13. Wie trieb er ihn aus?
14. Was hat er hierinn erwieſen?
15. Was geſchahe da?
16. Was muſte der Teuffel thun?
17. Wodurch wurde auch zugleich das Wunderwerck offenbar?
18. Was hatte es vor eine Würckung bey dem Volck?
19. Was war das vor ein Volck?

gemeine Volck, 20. welches dieſe Sache als etwas groſſes, ungewöhnlich und Göttliches anſahe.*

v. 15.

21. **Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibet die Teuffel aus durch Beelzebub, den Oberſten der Teuffel.** 22. Das mögen wohl Schrifftgelehrte und Phariſäer geweſen seyn. 23. Denn dieſe waren die ärgſten Feinde des HErrn. 24. Sie ſagen: Er treibt die Teuffel aus. 25. Alſo können ſie das Wunderwerck nicht leugnen. 26. Sie ſagen aber, er thue es durch Beelzebub; 27. das heißt auf Teutſch ein Fliegen-König. 28. Dieſen verächtlichen Namen geben ſie dem Oberſten der Teuffel. 29. Damit ſchrieben ſie das Werck des HErrn dem Teuffel zu, 30. und wolten ſagen, daß er es

 mit

* Matth. 12, 23.

---

20. Wie hat es dieſe Sache angeſehen?
21. Was ſagten andere dazu?
22. Wer ſind wohl dieſe geweſen?
23. Woraus iſt es zu ſchlieſſen?
24. Was ſagen ſie vom HErrn?
25. Was iſt hieraus zu ſehen?
    Was können ſie nicht leugnen?
26. Von wem ſagen ſie aber, durch deſſen Krafft ers thue?
27. Was heißt das auf Teutſch?
28. Wem geben ſie dieſen Namen?
29. Wem ſchrieben ſie alſo das Werck des HErrn zu?
30. Was wolten ſie damit ſagen?

mit ihm halte; 31. womit ſie auch zugleich ſeine Lehre läſterten.

v. 16.

32. **Die andern aber verſuchten ihn/ und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.** 33. Sie waren mit dieſem Wunderwerck nicht zu frieden, ſondern ſchrieben ihm ein anders vor, wenn er das thue, ſo wolten ſie ihm glauben. 34. Sie wolten haben, er ſolte ein Zeichen am Himmel thun, wie etwa Moſes und Elias gethan. 35. Er thät es aber nicht, war es auch nicht ſchuldig zu thun nach ihrer Vorſchrifft. 36. Seine Wunderwercke waren auf der Menſchen Heil und Beſtes angeſehen, 37. nicht auf den Fürwitz ſeiner Feinde. 38. Zu dem hätten ſie eben ſo wenig an ihn geglaubet, wenn er auch Zeichen vom Himmel gegeben hätte. Matth. 27, 45. 47.

v. 17.

39. **Er aber vernahm ihre Gedancken.** 40. Sie haben die Läſterungen meiſtens in Gedancken

---

31. Was haben ſie auch zugleich geläſtert?
32. Was thäten noch andere?
33. Wie verſuchten ſie ihn?
34. Was wolten ſie haben?
35. Thät ers aber?
    War ers ſchuldig zu thun?
36. Worauf waren ſeine Wunderwercke angeſehen?
37. Worauf waren ſie nicht angeſehen?
38. Hätte es etwas geholffen, wo der HErr jenes gethan hätte?
39. Was wird von dem HErrn geſagt?
40. Was iſt hieraus zu ſchlieſſen?

cken gehabt, 41. und nur heimlich unter ſich ſelbſt gemurmelt. 42. Aber dem HErrn konte das nach ſeiner Allwiſſenheit nicht verborgen ſeyn, 43. der auch die Gedancken der Menſchen weiß und ſiehet. 44. Er antwortete dißmal nur den Läſterern, die ſein Werck dem Teuffel zugeſchrieben hatten, 45. und ſprach: **Ein jeglich Reich / ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird / das wird wüſte / und ein Hauß fället über das andere.**

v. 18.

Iſt denn der Satanas auch mit ihm ſelbſt uneins / wie will ſein Reich beſtehen? Dieweil ihr ſagt: Ich treibe die Teuffel aus durch Beelzebub. 46. Er antwortete in aller Gelindigkeit, 47. und ſchilt nicht wieder, da er geſcholten ward. 48. Er gibt ein Gleichniß von einem Reich und Hauß, 49. welches nicht beſtehen kan, ſondern zu Grund gehen muß, durch Uneinigkeit und Zwitracht. 50. Alſo, will er ſagen, müſte der Satan ſelbſt ſein Reich zerſtören, wenn er, der HErr, wie ſie ſagten, durch

 ihn

---

41. Wie haben ſie davon geredet?
42. War es dem HErrn verborgen?
43. Was weiß und ſiehet er?
44. Wem antwortet er dißmal nur?
45. Was antwortete er?
46. Wie antwortete er?
47. Was thät er nicht?
48. Was gibt er für ein Gleichniß?
49. Wie kan ein Reich und Hauß nicht beſtehen?
50. Was will er hiemit ſagen?

ihn einen andern Satan austriebe; denn ſo müſte er mit ihm ſelbſt uneins ſeyn.

v. 19.

51. **So ich aber die Teuffel durch Beelzebub austreibe/ durch wen treiben ſie eure Kinder aus? Darum werden ſie eure Richter ſeyn.** 52. Durch ihre Kinder verſtehet er der Hohen-Prieſter und Phariſäer Jünger und Schüler, 53. welche durch Beſchwörung Teuffel auszutreiben pflegten. 54. Dieſes hält ihnen der HErr vor, weil ſie das an ihm läſterten, was ſie an ihren Jüngern lobten. 55. Es müſten alſo ihre Jünger ſelbſt urtheilen, daß ihm hierin Gewalt und unrecht geſchehe.

v. 20.

56. **So ich aber durch GOttes Finger die Teuffel austreibe/ ſo kommt je das Reich GOttes zu euch.** 57. Nun lehret der HErr, wodurch er den Teuffel ausgetrieben, 58. nemlich durch GOttes Finger, 59. das iſt, ſeine Krafft und Macht, 60. ſo Matth. 12, 28. der Geiſt GOttes genennet wird. 61. Hieraus ſolten

---

51. Wie verantwortet er ſich weiter?
52. Wen verſtehet er durch ihre Kinder?
53. Was thäten dieſelben?
54. Warum hält er ihnen dieſes vor?
55. Wie ſolten ihre Kinder Richter ſeyn?
56. Was ſagt er weiter zu ſeiner Vertheidigung?
57. Was lehret hie der HErr?
58. Wodurch hat er den Teuffel ausgetrieben?
59. Was iſt GOttes Finger?
60. Wie wird er ſonſt genennet?
61. Was ſolten ſie hieraus erkennen?

ſolten ſie erkennen, daß das Reich GOttes zu ihnen komme, 62. welches der Meßias unter ihnen aufrichten ſolte. 63. Wo GOTT ſein Reich aufrichtet, da muß der Teuffel weichen. 64. Der HErr ſetzet ſeine Rede fort, und ſpricht:

v. 21. 22.

Wenn ein Starcker gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret / ſo bleibet das ſeine mit Frieden. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kommt / und überwindet ihn / ſo nimmt er ihm ſeinen Harniſch / darauf er ſich verlies / und theilet den Raub aus. 65. Der Starcke gewapnete iſt der Satan, der groſſe Macht und viel Liſt beſitzet. 66. Sein Pallaſt iſt der Menſch, in welchem er wohnet und ſein Werck hat. 67. Der Stärckere iſt JEſus Chriſtus, ſtärcker als der ſtarcke Satan; 68. wenn der über ihn kommt, ſo nimmt er ihm den Harniſch. 69. Der Harniſch des Satans iſt die Sünde, die Chriſtus gebüſſet, und davon er den Menſchen erlöſet. 70. Da theilet er den Raub aus, und ſchencket dem Menſchen, was er ihm erworben, und

---

62. Wer ſolte das Reich aufrichten?
63. Wer muß da weichen?
Welche Reiche können nicht beyſammen ſeyn?
64. Wie ſetzt der HErr ſeine Rede fort?
65. Wer iſt der Starcke gewapnete?
66. Was iſt ſein Pallaſt?
67. Wer iſt der Stärckere?
68. Was thut der?
69. Was iſt der Harniſch des Satans?
70. Wie theilt der HErr den Raub aus?

und was ihm der Satan geraubet hatte. 71. Er ſpricht weiter:

v. 23.

Wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich/ und wer nicht mit mir ſammlet/ der zerſtreuet.

72. Hiemit will er abermal beweiſen, daß er es nicht mit dem Teuffel halte, 73. indem er ja deſſen Feind ſey, wider welchen alle ſeine Lehre ſtreite, und er ihm keine Seelen ſammle, ſondern vielmehr entreiſſe; gleichwie auch der Satan wider Chriſtum ſey, und die Seelen von ihm durch falſche Lehre und gottloſes Leben abführe. 74. Das letzte Stück der Verantwortung Chriſti lautet alſo:

v. 24. 25. 26.

Wenn der unſaubere Geiſt vom Menſchen ausfähret/ ſo durchwandelt er dürre Stätte/ ſuchet Ruhe/ und findet ihr nicht/ ſo ſpricht er: Ich will wieder umkehren in mein Hauß/ daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt/ ſo findet ers mit Beſemen gekehret und geſchmücket. Denn gehet er hin/ und nimmt ſieben Geiſter zu ſich/ die ärger ſind/ denn er ſelbſt/ und wenn ſie hinein kommen/ wohnen ſie da/ und wird hernach mit demſelbigen Menſchen ärger/ denn vorhin.

75. Er

---

71. Wie ſpricht er weiter?
72. Was will er hiemit abermal beweiſen?
73. Wie beweiſt er, daß er es nicht mit dem Satan halte?
74. Wie lautet das letzte Stück der Verantwortung Chriſti?

75. Er lehret hiemit, wie ungern der Satan ſeine Wohnung, die er einmal eingenommen, verlaſſe, und wie er, wenn er einmal weichen müſſen, ſuche ſolche wieder einzunehmen. 76. Er nennet ihn den unſaubern Geiſt, der auch die Menſchen verunreiniget. 77. Wenn er einen Wohn-Platz verlaſſen müſſen, ſo ſuchet er einen andern. 78. Ja er verlanget den vorigen wieder einzunehmen. 79. Es gelinget ihm auch öffters, wenn er ſolche antrifft, wo er wegen ihrer Sicherheit wiederum Platz findet. 80. Er bringt noch mehr böſe Geiſter mit ſich, daß er den Menſchen noch feſter, als vorhin, in ſeinen Stricken hat. 81. Dieſes alles, was der HErr anführet, dienete dazu, daß die Läſterung ſeiner Feinde widerleget würde, die da vorgegeben, als ob der Teuffel ihm zu gefallen ausgefahren wäre.

v. 27.

82. **Und es begab ſich, da er ſolches redete, erhub ein Weib im Volck die Stimme.** 83. Dieſes Weib war erwecket worden nicht allein durch

75. Was lehret er damit?
76. Wie nennet er den Satan?
77. Was thut der Satan, wenn er einen Wohn-Platz verlaſſen?
78. Wohin ſtehet ſein Verlangen?
79. Wie gelingts ihm auch?
80. Zu was Ende bringt er ſieben böſe Geiſter mit ſich?
81. Zu was Ende hat der HErr dieſes alles angeführet?
82. Was hat ſich darauf begeben?
83. Wodurch war dieſes Weib erwecket worden?

durch ſein Wunderwerck, ſondern auch durch ſeine Rede, 84. die voller Göttlicher Krafft war.* 85. Alſo muſte es nicht fehlen an einer Perſon, die den HErrn rühmete, da ihn die andern verläſterten. 86. Das war ein Weib, 87. welche die Männer, die Schrifftgelehrten und Phariſäer, beſchämte. 88. Sie erhub ihre Stimme, und ließ es das gantze Volck hören. 89. Sie ſcheuete nicht die Phariſäer, die es konten übel aufnehmen, 90. daß ſie den preiſete, den ſie läſterten, 91. und ſprach: **Selig iſt der Leib/ der dich getragen/ und die Brüſte/ die du geſogen haſt.** 92. Sie preiſet die Mutter des HErrn ſelig, 93. woran ſie auch nicht unrecht thät**, 94. jedoch gehet eigentlich das Lob auf den HErrn, 95. denn ſie preiſet die Mutter

* Joh. 6, 63. Matth. 7, 29. ** Luc. 1, 28. 42. 48.

---

84. Wie war die Rede Chriſti beſchaffen?
85. Was muſte dennoch geſchehen, da der HErr verläſtert wurde?
86. Wer war dieſes?
87. Wen hat das Weib beſchämet?
88. Thät ſie es öffentlich?
89. Wen ſcheuete ſie nicht?
90. Was hätten die Phariſäer übel aufnehmen können?
91. Was ſagte ſie?
92. Wen preiſet ſie ſelig?
93. Hat ſie daran unrecht gethan?
94. Auf wen gehet jedoch eigentlich das Lob?
95. Warum preiſet ſie die Mutter ſelig?

Mutter ſelig, darum, weil ſie einen ſolchen für-
trefflichen Sohn gebohren und geſäuget hat.

v. 28.

96. Er aber ſprach: Ja, ſelig ſind / die das
Wort GOttes hören und bewahren. 97. Er
bekräfftiget mit dem Ja die Seligkeit ſeiner
Mutter, 98. zeigt aber dabey an, daß ſie nicht
ſelig worden ſey davon und deßwegen, daß ſie
ihn gebohren und geſäuget habe, 99. ſondern
daß ſie das Wort GOttes gehöret und bewah-
ret, wodurch ſie zum Glauben kommen, welcher
allein gerecht und ſelig macht. 100. Damit
lehret er zugleich, wie auch andere eben ſo wohl
zur Seligkeit gelangen können, 101. wenn ſie
nemlich dem Exempel der Marien nachfolgen.
102. Man muß GOttes Wort hören. 103.
Jedoch iſt das Hören nicht genug, 104. man
muß es auch bewahren; 105. nicht nur im Ge-
dächtnis, 106. ſondern auch in einem feinen gu-
ten

---

96. Was ſagte er drauf?
97. Was bekräfftiget er mit dem Ja?
Hat ihr alſo der HErr nicht widerſprochen?
98. Was zeigt er aber dabey an?
99. Wodurch iſt Maria ſelig worden?
100. Was lehret er damit zugleich?
101. Wie können auch andere eben ſo wohl zur Seligkeit gelangen?
102. Was muß man thun?
103. Was iſt aber nicht genug?
104. Was muß man mehr thun?
105. Muß man es nur im Gedächtniß behalten?
106. Wo muß man es mehr bewahren?

ten Hertzen, 107. ſo, daß man auch Frucht bringe. Luc. 8, 15. Jac. 1, 21. 22.

Nutzanwendungen.

108. Bey der leiblichen Beſitzung des Satans haben wir uns der geiſtlichen zu erinnern, 109. welche viel gefährlicher iſt. * 110. Der Sohn GOttes iſt erſchienen, daß er die Wercke des Teuffels zerſtöre ** als des Weibes Saamen, der der Schlangen den Kopff zertretten ſolte. 111. Das hat er gethan durch das Werck der Erlöſung. *** 112. Die jenigen Menſchen aber, die in Unbußfertigkeit und Unglauben leben, ſind noch unter der Gewalt des Satans, 113. wovon ſie nicht anders befreyet werden, als durch eine wahre Bekehrung. * 114. Iſt dieſes geſchehen, ſo muß man ſich vor der Sicherheit

* Eph. 2, 2. 2. Tim. 2, 26. ** 1. Joh. 3, 8. 1. Moſ. 3, 15. *** Hebr. 2, 14. * Apoſt. 26, 18. Col. 1, 13.

---

107. Was muß drauf folgen?
108. Weſſen haben wir uns bey der leiblichen Beſitzung zu erinnern?
109. Was hats damit für eine Beſchaffenheit?
110. Wer zerſtöret die Wercke des Teuffels? Warum iſt der Sohn GOttes erſchienen?
111. Wodurch hat er dieſes gethan?
112. Wer iſt aber noch unter der Gewalt des Satans?
113. Wie wird der Menſch davon befreyet?
114. Was iſt weiter nöthig, wo das geſchehen?

cherheit hüten, 115. weil der Satan gern ſeinen vorigen Pallaſt wiederum ſuchet einzunehmen,* 116. da dann das letzte ärger wird als das erſte. 2. Petr. 2, 20. u. f.

* 1. Petr. 5, 8.

Gebet.

Ach theurer Sieges-Fürſt Chriſte JEſu, der du kommen biſt in die Welt, die Wercke des Teuffels zu zerſtören, dir ſey Lob und Danck geſagt für deinen herzlichen Sieg, welchen du über dieſen Starcken als der Stärckere davon getragen. Ach mache uns dieſes deines Siegs theilhafftig, und erlöſe alle die, welche noch unter der Macht und Gewalt dieſes böſen Feindes ſtehen. Zerſtöre das Reich des Satans, und ſchenck uns deinen Heiligen Geiſt, der dein Reich unter uns aufrichte und beveſtige, und hilff, daß wir durch dieſes deines Geiſtes Krafft und Beyſtand ritterlich kämpffen und überwinden mögen. Behüte uns für Sicherheit, damit wir dem argen Feind auf keine Weiſe Platz und Raum unter uns laſſen. Hilff daß wir dein heiliges Wort fleißig hören und bewahren, damit wir im Glauben beſtändig bleiben biß ans Ende, und des Glaubens Ende, die ewige Seligkeit, erlangen, durch deinen heiligen Namen, Amen.

T Am

115. Was ſuchet der Satan, wo er einmal weichen müſſen?

116. Wie ſtehts alsdenn mit dem Menſchen?

Am Sonntag Lätare.

Joh. 6, 1 - 15.

1. Dieſes Evangelium hält in ſich ein Wunderwerck, 2. da unſer Heyland 5000. Mann mit fünff Brodten geſpeiſet hat.

v. 1.

3. Darnach fuhr JEſus weg über das Meer an der Stadt Tyberias in Galiläa. 4. Es hatten ihm die Jünger den Tod Johannis des Täuffers verkündiget. 5. Darauf wolte er in eine Wüſte entweichen, 6. wozu er in einem Schiff beſonders fuhr. 7. Hiedurch wolte er theils der Nachſtellung Herodis entgehen, 8. weil ſeine Leidens-Zeit noch nicht vorhanden war, 9. theils auch einige Ruhe für ſich und ſeine Jünger ſuchen. Marc. 6, 30. 31. 32.

v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. Werinnen beſtehet das Wunderwerck?
3. Was meldet der Evangeliſt erſtlich?
4. Warum heiſt es: Darnach?
   Was war vorher geſchehen?
   Was hatten ihm ſeine Jünger verkündiget?
5. Was wolte er drauf thun?
6. Was thät er deßwegen?
7. Zu was Ende? Wem wolte er ausweichen?
8. Warum wolte er noch nicht leiden?
9. Was hat er auch damit geſuchet?

v. 2.

10. Und es zog ihm viel Volcks nach/ darum
daß ſie die Zeichen ſahen/ die er an den Kran-
cken thät. 11. Es konnte der HErr dennoch
keine Ruhe haben. 12. Denn es lieffen viele
Leute aus allen Städten zuſammen, 13. welche
durch die Wunderwercke zu ihm gezogen wur-
den. 14. Es mögen viele drunter geweſen ſeyn,
die der Fürwitz getrieben, etwas neues zu ſehen.
15. Doch werden auch einige ſich drunter befun-
den haben, denen es um das Wort zu thun ge-
weſen. Marc. 6, 34.

v. 3.

16. JEſus aber gieng auf einen Berg/ und
ſatzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern. 17. Er
wolte das Volck bey dieſer Gelegenheit unter-
richten, 18. deßwegen ſahe er ſich einen beque-
men Ort dazu aus. 19. Er nahm alſo alle Ge-
legenheit in acht, wo er die Leute erbauen konte,

---

10. Was geſchahe da?
11. Konnte denn der HErr keine Ruhe haben?
12. Was thäten die Leute?
13. Wodurch ſind ſie zu ihm gezogen worden?
14. Was für Leute mögen wohl drunter geweſen ſeyn? Was hat viele getrieben?
15. Um was wird es aber auch manchen zu thun geweſen ſeyn?
16. Was wird vom HErrn JEſu geſagt?
17. Was wolte er bey dieſer Gelegenheit thun?
18. Was ſahe er ſich dazu aus?
19. Was für Gelegenheit nahm er allezeit in acht?

20. und lehret damit, daß man an allen Orten mit GOttes Wort umgehen könne.

v. 4.

21. Es war aber nahe die Oſtern/ der Juden Feſt. 22. Das war eben die Urſach und Gelegenheit, daß hier ſo viel Volcks, das aufs Feſt nach Jeruſalem reiſete, zuſammen kam.

v. 5.

23. Da hub JEſus ſeine Augen auf/ und ſiehet/ daß viel Volcks zu ihm kommt. 24. Er ſahe das Volck mit erbarmenden Augen an, 25. weil es ihnen bey ihren Lehrern am Wort GOttes fehlete. 26. Er hielt ihnen eine lange Predigt, biß an den Abend.* 27. Wobey die Leute in Gedult ausharreten. 28. Er wolte ſie aber ungeſpeiſet nicht von ſich laſſen, 29. und ſprach zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt/ daß dieſe eſſen. 30. Es war zwar der Jünger Meynung, der HErr ſolle ſie entlaſſen, damit ſie ſich

* Marc. 6, 34. 35.

---

20. Was lehret er damit?
    Wo kan man mit GOttes Wort umgehen?
21. Was wars für eine Zeit?
22. Wozu gab das Urſach und Gelegenheit?
23. Was wird von ihm weiter geſagt?
24. Wie ſahe er das Volck an?
25. Warum hatte er Mitleiden mit ihnen?
26. Was thät er daher?
27. Wie haben ſich die Leute dabey gehalten?
28. Was wolte er nicht thun?
29. Was ſagte er?
30. Was war der Jünger Meynung?

ſich Brodt kauffen könnten. 31. Er ſagte aber, ſie ſolten ihnen zu eſſen geben.* 32. Dabey redete er beſonders den Philippum an, 33. und fragte ihn wegen des Brodt-Kauffens, 34. weil dieſes das ordentliche Mittel iſt, Brodt zu überkommen.

v. 6.

35. (Das ſagte er aber ihn zu verſuchen/ denn er wuſte wohl/ was er thun wolte.) 36. Der HErr will ſeinen Glauben verſuchen, 37. und Philippus ſoll eine Probe machen, wie weit er im Vertrauen auf den HErrn gekommen, ob er ihm zutraue, daß er ſo ein groſſes Volck ſpeiſen könne; 38. eben als wie ein Präceptor den Schüler examiniret, 39. nicht, daß er vom Schüler etwas lerne, 40. ſondern daß der Schüler zeige, was er gelernet. 41. Alſo wuſte der HErr ſchon ſelbſt was zu thun ſey, 42. er

* Marc. 6, 35. 36. 37.

---

31. War der HErr auch der Meynung?
Was ſolten die Jünger thun?
32. Wen redet er dabey beſonders an?
33. Um was fragte er ihn?
34. Warum redet er vom Kauffen?
35. Zu was Ende fragte er ihn?
36. Was will der HErr verſuchen?
37. Wovon ſolte Philippus eine Prob machen?
38. Wie machts hie der HErr?
39. Warum fragt der Präceptor den Schüler?
Will er etwa von ihm lernen?
40. Was ſoll der Schüler zeigen?
41. Was wuſte der HErr ſchon ſelbſt?
42. Was hatte er auch ſchon beſchloſſen?

hatte auch ſchon beſchloſſen, was er thun wolte;
43. er ſagte ihm aber noch nichts von dem Wunderwerck, das er vorhatte.

v. 7.

44. Philippus beſtund ſchlecht in der Prob 45.
und antwortete ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brodts iſt nicht genug unter ſie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. 46. Seine Meynung war: Wenn ſie ſchon ſo viel Geld hätten, oder daran wenden wolten, ſo würde es doch nicht hinreichen. 47. Damit wolte er ſagen: Es ſey hier an kein Speiſen zu gedencken.
48. Er gieng alſo mit der Vernunfft zu Rathe.
49. Beſſer wäre es geweſen, wenn er geſagt hätte: HErr, du weiſt am beſten, was zu thun, du biſt allmächtig, und kanſt überſchwenglich thun; ich will deiner Allmacht kein Ziel noch Maas ſetzen.

v. 8. 9.

50. Spricht zu ihm einer ſeiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es iſt ein Knabe hier, der hat fünff Gerſten-Brodt und zween Fiſche. 51. Es hatte der HErr vorher

---

43. Wovon wolte er aber noch nicht ſagen?
44. Wie iſt Philippus beſtanden?
45. Was antwortete er?
46. Was war ſeine Meynung?
47. Was wolte er damit ſagen?
48. Mit wem gieng er zu Rath?
49. Wie hätte er beſſer geſagt?
50. Was ſagte ein anderer?
51. Was hatte der HErr vorher geſagt?

vorher geſagt, ſie ſolten hingehen, und ſehen, was für Brodt vorhanden; 52. ſie thätens, und fanden fünff Gerſten-Brodt und zween Fiſche. 53. Solches zeiget nun Andreas dem HErrn an, 54. und ſetzet dazu: **Was iſt das aber unter ſo viele.** 55. Damit will er ſagen: Es iſt und heiſt nichts. 56. Er hielt die Wenigkeit des Vorraths und die Menge des Volcks gegen einander. 57. Er hätte aber auch das, was bey Menſchen unmöglich, und was bey dem HErrn möglich iſt, gegen einander ſtellen ſollen.

v. 10.

58. **JEſus aber ſprach: Schaffet, daß ſich das Volck lagere** 59. Er war nicht der Meynung, wie ſeine Jünger, das Volck heimgehen zu laſſen, 60. ſondern daß ſie ſollen da bleiben, ja ſich lagern, 61. d. i. gleichſam zu Tiſche ſitzen. 62. Hieraus war offenbar, daß ſie der HErr ſpeiſen wolle. 63. Die Jünger begehren nicht weiter zu widerſprechen, ſondern vollziehen ihres

 HErrn

52. Was haben ſie gefunden?
53. Wer zeigete ſolches dem HErrn an?
54. Was ſetzte er dazu?
55. Was will er damit ſagen?
56. Was hat er gegen einander gehalten?
57. Was hätte er auch gegen einander ſtellen ſollen?
58. Was ſagte aber JEſus?
59. Welcher Meynung war er nicht?
60. Was ſolte das Volck thun?
61. Was iſt das lagern?
62. Was war hieraus offenbar?
63. Widerſprechen die Jünger?

HErrn Befehl, 64. welches ein rühmlicher Gehorſam war. 65. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten ſich bey fünftauſend Mann. 66. Das Volck war gleichfalls gehorſam, da ſie doch ſo wenig Vorrath ſahen. 67. Sie hätten können ſagen: Da ſehen wir wohl Gras genug für das Vieh; wo iſt aber Brodt für die Menſchen?

v. 11.

68. JEſus aber nahm die Brodt in ſeine allmächtige Hände, 69. danckete ſeinem himmliſchen Vater für dieſelbigen, 70. und gab ſie den Jüngern / 71. die Jünger aber denen / die ſich gelagert hatten / 72. ſo, daß ein jeglicher empfienge, was er nöthig hatte und das Brodt unter dem austheilen nicht abnahm. 73. Deſſelben gleichen auch von den Fiſchen / wie viel er wolte. 74. Auch die zween Fiſche muſten hinrei-

---

64. Was beweiſen ſie gegen den HErrn?
65. Was wird weiter gemeldet?
66. Was bewieß das Volck gleichfalls?
67. Was hätten ſie können ſagen?
68. Was thät JEſus?
69. Was thät er mehr?
70. Wem gab er die Brodt?
71. Wem gaben ſie die Jünger?
72. Wie iſts dabey zugegangen?
Hat ein jeglicher was bekommen?
Hat das Brodt nicht abgenommen unter dem austheilen?
73. Was wurde mehr ausgetheilt?
74. Wie weit muſten die zween Fiſche reichen?

hinreichen, ſo weit er wolte. 75. Er wolte aber, daß alle davon genieſſen ſolten. 76. Die Menſchen können nur ſo viel geben, als da iſt.

v. 12.

77. Da ſie aber ſatt waren/ ſprach er zu ſeinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken/ daß nichts umkomme. 78. Hiemit wird alſo zuvorderſt gemeldet, daß die Leute recht geſättiget worden, 79. welches dadurch offenbar war, weil ſie übrig hatten. 80. Da will nun der HErr, daß man das überbliebene aufheben und alſo die Gaben GOttes zu Rathe halten ſoll, 81. damit ſie nicht verderben, ſondern ein andermal nutzlich gebraucht werden können.

v. 13.

82. Da ſammleten ſie/ und fülleten zwölff Körbe mit Brocken/ von den fünff Gerſten-Brodten/ die überblieben denen/ die geſpeiſet worden. 83. Hier wurde das Wunder erſt recht offenbar, indem mehr übrig geblieben, als anfangs vorhanden geweſen.

---

75. Was wolte er?
76. Wie viel können nur die Menſchen geben?
77. Was geſchahe weiter?
78. Was wird hiemit zuvorderſt gemeldet? Sind die Leute ſatt worden?
79. Woraus war es offenbar?
80. Was will der HErr?
81. Warum?
82. Iſt es auch geſchehen?
83. Wodurch wurde das Wunder erſt recht offenbar?

v. 14.

84. Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen/ das JEſus thät/ ſprachen ſie: Das iſt wahrlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll. 85. Sie ſahen, daß dieſes ein wahrhafftiges Wunderwerck ſey, welches über aller Menſchen Kräffte und Vermögen ſteiget; 86. ſie beobachteten auch, daß es nicht die Jünger thäten, ſondern JEſus; 87. daher hielten ſie ihn vor den groſſen Propheten, 88. den GOtt durch Moſen verheiſſen hatte *, 89. durch welchen Propheten ſie den Meßiam verſtunden. 90. Hierinnen waren ſie nicht unrecht daran, wenn ſie nicht dabey einen groſſen Fehler begangen hätten, 91. wie aus dem folgenden zu erſehen.

v. 15.

92. Da JEſus nun merckete/ daß ſie kommen würden/ und ihn haſchen/ daß ſie ihn zum Könige machten/ entwich er abermal auf den Berg, er ſelbſt alleine. 93. Das Volck will

* 5. Moſ. 18, 18.

84. Was folgte drauf?
85. Was ſahen ſie?
86. Was beobachteten ſie auch?
Wer hatte das Wunder gethan?
87. Wofür hielten ſie ihn dahero?
88. Auf was für einen Propheten zieleten ſie?
89. Wen verſtunden ſie dadurch?
90. Wie weit waren ſie hierinn recht dran?
91. Woraus iſt ihr Fehler zu erſehen?
92. Wie lautet es?
93. Was wolten ſie thun?
Wen will das Volck zum König machen?

will den zum König machen, den ſein Vater ſchon dazu gemacht.* 94. Sie hatten keinen rechten Begriff von dem Reich des Meßiä, 95. als welches ein geiſtliches Gnaden-Reich ſeyn ſolte; 96. ſie aber wolten einen weltlichen König an ihm haben. 97. Vielleicht dachten ſie: Der König iſt gut für uns, der kan uns Brodt ſchaffen auch ohne unſere Arbeit. 98. JEſus merckte das, was ſie vorhatten, 99. denn vor ihm iſt alles offenbar. 100. Drum entzog er ſich ihnen unvermuthet, 101. und wolte die Ehre dieſer Welt nicht annehmen, die er auch nicht ſuchte, 102. ja die ihm vielmehr ein Schimpff war, 103. indem man ihn deßwegen einer Rebellion wider den Kayſer beſchuldigen konnte. 104. Seine Feinde haben nichts deſto weniger ihn ſolcher Rebellion hernach in ſeinem Leiden beſchul-

* Pſ. 2, 6.

---

94. Wovon hatten ſie keinen rechten Begriff?
95. Was iſt es für ein Reich?
96. Was für einen König wolten ſie an ihm haben?
97. Was haben ſie vielleicht gedacht?
98. Wer merckte das?
   Was merckte JEſus?
99. Kan ihm nichts verborgen ſeyn?
100. Was thät er deßwegen?
101. Was wolte er nicht annehmen?
102. Wofür war dieſe angebotene Ehre vielmehr anzuſehen?
103. Weſſen hätte man ihn beſchuldigen können?
104. Wann haben ihn dennoch ſeine Feinde deſſen beſchuldiget?

beſchuldiget. * 105. Hier iſt ſeine Unſchuld offenbar. 106. Er entwich aber auf den Berg allein; 107. denn er hatte ſeine Jünger vorher von ſich geſchafft, und ins Schiff getrieben, ** 108. welche ohne Zweiffel ſich hätten gefallen laſſen das, was das Volck mit dem HErrn vorzunehmen im Sinn hatte.

Nutzanwendungen.

109. I. Der HErr verſuchet uns noch offt, wenn er uns in Noth und Mangel gerathen läſſet. 110. Da ſollen wir auch eine Probe machen von unſerm Glauben und Vertrauen auf die Göttliche Verheiſſung und Vorſorge; 111. da wir denn unſere Schwachheit können erkennen lernen. 112. II. Wenn wir der Göttlichen Vorſorge genieſſen wollen, müſſen wir GOtt gehorſam ſeyn und und thun, was er uns ſaget. 113. Wir müſſen uns in dem Beruff, den er uns

* Luc. 23, 2. ** Matth. 14, 22.

---

105. Was iſt aber hier offenbar?
106. Mit wem iſt er auf den Berg gewichen?
107. Warum allein?
Was thät er vorher?
108. Was hätten ſich ohne Zweiffel ſeine Jünger gefallen laſſen?
109. Wie verſuchet uns der HErr noch?
110. Wovon ſollen wir da eine Probe machen?
111. Was können wir alsdenn erkennen lernen?
112. Was müſſen wir thun, wenn wir der Göttlichen Vorſorge genieſſen wollen?
113. Wo müſſen wir uns erfinden laſſen?

uns angewieſen, erfinden laſſen, und dabey um ſeinen Seegen bitten. Sing, bet und geh auf GOttes Wegen 2c. 114. III. Wir ſollen uns auch durch die leibliche Wohlthaten GOttes erwecken laſſen, daß wir auf ihn ſehen, 115. und alſo den Geber in den Gaben erkennen.* 116. IV. Indem Chriſtus die weltliche Ehre und Herrlichkeit, die ihm vom Vater nicht verordnet war, fliehet, 117. ſollen wir auch von ihm lernen von Hertzen demüthig ſeyn** 118. und die rechte Ehre, die bey GOtt iſt, ſuchen. Joh. 5, 44.

* 1. Tim. 4, 4. 5. ** Matth. 11, 28.

Gebet.

Ach getreuer lieber Heyland JEſu Chriſte, der du deine Herrlichkeit in der Speiſung vieler tauſend Menſchen mit wenig Brodten geoffenbahret haſt, ach hilff, daß wir dich auch noch in allen deinen Wercken und Wohlthaten erkennen lernen nach deiner Allmacht, Wahrheit, Liebe und Barmhertzigkeit. Verleihe Gnade, daß wir in allem Mangel dir vertrauen, und in allen Prüfungen auf dich ſehen. Hilff daß wir uns auch in unſerm Beruf und Stande fleißig

---

114. Wozu ſollen wir uns durch die leibliche Wohlthaten GOttes erwecken laſſen?
115. Wen ſollen wir in den Gaben erkennen lernen?
116. Was hat Chriſtus geflohen?
117. Was ſollen wir von ihm lernen?
118. Was für eine Ehre ſollen wir ſuchen?

fleißig erfinden laſſen, zu thun was dein Wille iſt. Gib auch, daß wir dich als unſern Propheten hören, und dir als unſerm Könige gehorchen, damit wir dermaleins aus deinem Gnaden-Reich in dein ewiges Reich der Herrlichkeit verſetzet werden mögen, Amen.

Am Sonntag Judica.

Joh. 8, 46-59.

1. Das heutige Evangelium hält in ſich eine Rede Chriſti von ſeiner Unſchuld und GOttheit, 2. worauf die Juden erſtlich mit Läſterungen und hernach mit Steinen geantwortet haben.

v. 46.

3. **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** 4. Durch die Sünde verſtehet hier der HErr ſo wohl Irrthum in der Lehre, als Boßheit im Leben. 5. Von beyden war er frey. 6. Und alſo berufft er ſich auf ſeine Unſchuld und

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich? Wovon hat Chriſtus geredet?
2. Wie haben die Juden drauf geantwortet?
3. Wie lauten erſtlich die Worte Chriſti?
4. Was verſtehet er hier durch die Sünde?
5. Wovon war er frey?
6. Worauf berufft er ſich alſo?

und Unſträfflichkeit in Lehre und Leben. 7. Er bietet ſeinen Feinden Trotz, daß ſie ihn einiges Irrthums oder Fehlers überweiſen. 8. Dieſe Unſchuld Chriſti nutzt uns dazu, daß er für unſere Schuld hat können büſſen, und uns, wenn wir an ihn glauben, ſeine Unſchuld ſchencken. 9. So ich euch aber die Wahrheit ſage, warum glaubet ihr mir nicht. 10. Durch die Wahrheit verſtehet er die Richtigkeit ſeiner Lehre, die er nach dem Willen ſeines Vaters ihnen verkündiget.* 11. Unter andern hatte er ihnen geſaget, daß ſie in des Teuffels Knechtſchafft lebten, und ihm, als ihrem Vater, zugehörten.** 12. Dieſes war keine Lügen, ſondern Wahrheit, 13. welches der Augenſchein bekräfftigte, auch ihr eigen Gewiſſen bezeugen konnte. 14. Sie haben es aber nicht angenommen, 15. drum klagt Chriſtus, und hälts ihnen vor, daß ſie ihm nicht glauben, ſondern widerſprechen, 16. und ſetzt folgendes dazu:

v. 47.

* Joh. 17, 17. ** cap. 8, 44.

7. Wie bietet er ſeinen Feinden Trotz?
8. Wozu nutzt uns die Unſchuld Chriſti?
Was hat er damit gebüſſet und bezahlet?
Was ſchenckt er uns?
9. Was ſagt der HErr weiter?
10. Was verſtehet er durch die Wahrheit?
11. Was hatte er ihnen unter andern geſagt?
12. War dieſes keine Lügen?
13. Woher war es offenbar?
14. Haben ſie es aber angenommen?
15. Was klagt und hält ihnen Chriſtus vor?
16. Was ſetzt er dazu?

v. 47.

Wer von GOtt iſt, der höret GOttes Wort: darum höret ihr nicht, denn ihr ſeyd nicht von GOtt. 17. Durch den, der von GOtt iſt, verſtehet er den, der von GOtt wiedergebohren, und alſo GOttes Kind iſt, auch eine neue Art aus GOtt empfangen hat. 18. Solches beweiſet derſelbe damit, daß er GOttes Wort höret, 19. nicht nur mit den Ohren, ſondern daß er es auch zu Hertzen nimmt, und demſelben gehorchet. 20. Auf dieſe Weiſe höreten die Juden nicht. 21. Ob ſie es gleich mit den äuſſerlichen Ohren höreten, ſo nahmen ſie es doch nicht an, ja ſie hielten es für falſch und läſterten es. 22. Daraus beweiſt ihnen der HErr, daß ſie nicht von GOtt, d. i. GOttes Kinder, ſondern vom Teuffel, d. i. des Teuffels Kinder ſeyen. v. 44.

v. 48.

23. Da antworteten die Juden, und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter biſt, und haſt den Teuffel? 24. Das war keine Antwort auf die Worte Chriſti, ſondern

---

17. Wen verſtehet er durch den, der von GOtt iſt?
18. Womit beweiſet er es?
19. Wie höret er GOttes Wort?
20. Was thäten die Juden nicht?
21. War es nicht gnug, daß ſie es nur mit äuſſerlichen Ohren höreten?
22. Was beweiſt ihnen hieraus der HErr?
23. Was antworteten die Juden?
24. War das eine Antwort auf die Worte Chriſti?

ſondern eine Läſterung. 25. Sie ſprechen: Sagen wir nicht recht? Eben drum, weil ſie es ſagen, ſoll es recht ſeyn. 26. Sie nennen ihn einen Samariter/ 27. der ſich von der Jüdiſchen Religion abgeſondert, und alſo ein Ketzer ſey. 28. Sie ſagen, er habe den Teuffel, 29. d. i. er ſtehe im Bund mit ihm. * 30. Womit ſie auch ſeine Lehre als eine Teuffels-Lehre geläſtert. 31. Der muß ein Samariter heiſſen, welcher ehemals die Jüdiſche Wahrheit gegen die Samariter vertheidiget. ** 32. Der ſoll den Teuffel haben, welcher kommen iſt, die Wercke des Teuffels zu zerſtören. 1. Joh. 3, 8.

v. 49.

33. JEſus antwortete: Ich habe keinen Teuffel/ ſondern ich ehre meinen Vater/ und ihr unehret mich. 34. Er verantwortet ſich, nicht

U

* Matth. 12, 24. ** Joh. 4, 22.

---

25. Was ſoll es heiſſen, daß ſie ſprechen: Sagen wir nicht recht?
26. Wie nennen ſie ihn?
27. Was war ein Samariter?
Was wollen ſie damit ſagen?
28. Was ſagen ſie mehr?
29. Was ſoll dieſes heiſſen?
30. Wie haben ſie damit ſeine Lehre geläſtert?
31. Wer muß hier ein Samariter heiſſen?
Was hatte JEſus vormals gegen die Samariter erwieſen?
32. Wer muß hier ſich beſchuldigen laſſen, daß er den Teuffel habe? Wozu iſt er erſchienen?
33. Was antwortete Chriſtus drauf?
34. Wie verantwortet er ſich?

nicht mit Wiederſchelten *, ſondern in aller Sanfftmuth, und mit wenig Worten. 35. Ob er gleich ſchon vorher ihnen erwieſen, daß ſie vom Teuffel ſeyen, 36. ſo wiederholet ers doch hier nicht, damit es nicht ſcheine, als wolle er ſich rächen. 37. Er beweiſts aber, daß er nicht könne den Teuffel haben, damit, weil er ſeinen Vater ehre, 38. indem alles ſein Thun und Laſſen blos auf deſſelben Ehre gerichtet ſey; 39. dagegen der Satan immer der Ehre GOttes Abbruch zu thun ſuchet. 40. Und hier verunehret er auch ſeinen Sohn, 41. welches durch ſeine Werckzeuge geſchahe. 42. Der HErr ſagt weiter:

v. 50.

Ich ſuche nicht meine Ehre/ es iſt aber einer, der ſie ſuchet und richtet. 43. Hiemit beweiſt er gleichfalls, daß er den Teuffel nicht habe, 44. weil er nemlich ſeine eigene Ehre nicht ſuche, als

* 1. Petr. 2, 23.

---

35. Was hatte er vorher ihnen erwieſen?
36. Warum wiederholet ers hier nicht?
37. Womit beweiſt ers aber, daß er den Teuffel nicht habe?
38. Wie hat er ſeinen Vater geehret?
39. Was thut dagegen der Satan?
40. Wen hat er auch hier verunehret?
41. Durch wen hat er ſolches gethan?
42. Wie ſagt der HErr weiter?
43. Was beweiſet er abermals?
44. Womit?

als der von Hertzen demüthig iſt.* 45. Dagegen iſt der Satan ein hochmüthiger Geiſt. 46. Doch ſoll es dem HErrn an Ehre nicht fehlen. Denn ſein Vater will den Sohn geehret haben** 47. und alle die richten, und es von ihnen fordern, die ſeinen Sohn nicht ehren. 48. So ſoll denen an der Ehre nichts abgehen, die nicht ihre eigene, ſondern nur GOttes Ehre ſuchen. 49. Der dritte Beweiß, daß er den Teuffel nicht habe, iſt dieſer:

v. 51.

Wahrlich/ wahrlich ich ſage euch/ ſo jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. 50. Dieſer Beweiß iſt hergenommen von ſeiner Lehre, 51. welche eine ſeligmachende Lehre iſt, 52. und alſo nicht des Teuffels ſeyn kan. 53. Er betheurets zweymal mit einem Eyde, 54. weil es eine wichtige Sache

* Matth. 11, 28. ** Joh. 5, 23.

---

45. Iſt das auch des Satans Art? Was iſt er vor ein Geiſt?
46. Soll es aber deßwegen dem HErrn an Ehre fehlen? Wie ſoll es ihm nicht dran fehlen? Wen will der Vater geehret haben?
47. Was wird er thun an denen, die ihn nicht ehren?
48. Wem ſoll alſo nichts an der Ehre abgehen?
49. Welches iſt der dritte Beweiß, daß Chriſtus keinen Teuffel habe?
50. Woher iſt dieſer Beweiß genommen?
51. Was iſts vor eine Lehre?
52. Was vor eine Lehre kan ſie alſo nicht ſeyn?
53. Womit betheuret ers?
54. Warum?

che iſt, die die Ehre GOttes betrifft. 55. Wir wären ja ſchuldig ihm zu glauben, wenn er auch ohne Eydſchwur redet*, 56. noch vielmehr ſoll unſer Glaube gereitzet werden, wenn er es betheuret. 57. Er redet von dem, der ſein Wort hält. 58. Durch ſein Wort verſtehet er das Evangelium, welches Chriſtus fürnemlich geprediget, 59. als das Wort von der Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. 60. Dieſes Wort muß man halten. 61. Das geſchiehet, wenn der bußfertige Menſch, der ſeine Sünde erkennet und bereuet, das Evangelium höret, 62. ſolches im Glauben annimmt, 63. und hält ſich an dem, der ihm darinnen fürgetragen wird, das iſt, an Chriſto, 64. durch welchen er hinfort die Sünde überwindet, 65. und welchem er nun im Glau-

* Matth. 3, 17.

---

55. Soll ſein Wort nicht auch ohne Eydſchwur gelten?
56. Wodurch ſoll unſer Glaube noch mehr gereitzet werden?
57. Von wem redet er?
58. Was verſtehet er durch ſein Wort? Was hat Chriſtus fürnemlich geprediget?
59. Was iſt das vor ein Wort? Wovon ſagt es?
60. Was muß man thun?
61. Wie geſchiehet das halten?
62. Was muß der Bußfertige thun, wenn er das Evangelium höret?
63. An wen muß er ſich halten?
64. Was muß er durch ihn überwinden?
65. Wie muß er ſich noch weiter im Glauben verhalten?

Glauben gehorchet. 66. Dieſem verſpricht Chriſtus die Freyheit vom Tode, er ſoll den Tod nicht ſehen ewiglich. 67. Im Paradieß hat GOtt das Todes-Urtheil geſprochen und geſagt: Du ſolt des Todes ſterben. 68. Das iſt der leibliche, geiſtliche und ewige Tod. 69. Die Seele des Sünders iſt geiſtlich tod, entfremdet von dem Leben, das aus GOTT iſt, 70. und wenn ſie durch den leiblichen Tod vom Leibe getrennet wird, ſo kommt ſie in den ewigen und andern Tod. 71. Durch das Evangelium wird dieſes Todes-Urtheil aufgehaben, 72. welches ſpricht: Du ſolt leben. 73. Wer nun ſolches in wahrer Buſſe und Glauben annimmt, der hat ein ewiges Leben, 74. denn er iſt von Schuld und Straffe losgeſprochen. 75. Für dem zeitlichen Tod fürchtet er ſich auch nicht, denn dadurch kommt er zum Anſchauen GOttes von Angeſicht zu Angeſicht, und ſtirbt nicht, wenn er

---

66. Was verſpricht Chriſtus dem, der alſo ſein Wort hält?
67. Wie lautet das Urtheil, das GOtt im Paradieß geſprochen?
68. Was iſt das vor ein Tod?
69. Wie iſt die Seele hier ſchon todt?
70. Was geſchiehet, wenn ſie durch den zeitlichen Tod vom Leibe getrennet wird?
71. Wodurch wird das Todes-Urtheil aufgehoben?
72. Wie ſagt das Evangelium?
73. Was hat der nun, der es hält?
74. Wovon iſt er losgeſprochen?
75. Was hats für eine Beſchaffenheit mit dem leiblichen Tod?

er ſtirbt. Joh. 11, 25. 26. 1. Tim. 1, 10. Joh. 5, 24.

v. 52. 53.

76. Da ſprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir/ daß du den Teuffel haſt. 77. Hier haben wir ein Exempel ſolcher Leute, die bey Anhörung der Wahrheit ſich in ihrer Boßheit ſtärcken. 78. Abraham iſt geſtorben/ und die Propheten/ und du ſprichſt: So jemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. Biſt du mehr/ denn unſer Vater Abraham? Welcher geſtorben iſt/ und die Propheten ſind geſtorben: Was machſt du aus dir ſelbſt? 79. Sie wollen ſagen, daß er ſich den Alt-Vätern vorziehe, welche dem Wort GOttes geglaubet, und dennoch geſtorben ſeyen. 80. Sie beſchuldigen ihn alſo, daß er ſein Wort über das Göttliche Wort erhebe, und zu viel aus ihm ſelber mache.

v. 54.

81. JEſus antwortete: So ich mich ſelber ehre/ ſo iſt meine Ehre nichts/ es iſt aber mein Vater/ der mich ehret/ welchen ihr

ſprecht/

---

76. Was ſagten die Juden drauf?
77. Was haben wir hier vor ein Exempel?
Wodurch ſtärcken ſich dieſe Leute in ihrer Boßheit?
78. Was führen ſie an, ihre Läſterung zu beweiſen?
79. Was wollen ſie damit ſagen?
80. Was beſchuldigen ſie ihn?
81. Was antwortete JEſus?

ſprecht / er ſey euer GOtt / und kennet ihn nicht. 82. Er bezeuget hier wiederum ſeine Demuth, 83. daß er nicht ſeine Ehre ſuche, 84. welche aber ſein Vater ſuchet, der den Sohn will geehret haben. 85. Dieſen Vater nenneten die Juden ihren GOtt: 86. Chriſtus bezeuget aber, daß ſie ihn nicht kennen; 87. denn wenn ſie den kenneten, ſo würden ſie auch ſeinen Sohn kennen.

v. 55.

88. Ich aber kenne ihn / und ſo ich würde ſagen / ich kenne ſein nicht / ſo würde ich ein Lügner / gleichwie ihr ſeyd; aber ich kenne ihn / und halte ſein Wort. 89. Der Sohn kennet den Vater 90. nicht nur in ſeinem Wort und Wercken, ſondern auch in ſeinem Weſen, 91. und ſo, als ihn keine Creatur kennet. 92. Daher hat er ihn auch bekennet, und konte ihn

---

82. Was bezeuget er hier wiederum?
83. Worinn beſtund ſeine Demuth? Was hat er nicht geſuchet?
84. Wer ſucht ſie aber?
85. Wie nenneten die Juden den Vater JEſU Chriſti?
86. Was bezeuget er ihnen aber?
87. Wen hätten ſie auch gekennet, wenn ſie den Vater kenneten?
88. Was ſagt er weiter?
89. Wen kennet der Sohn?
90. Wie kennet er ihn?
91. Kan eine Creatur ihn alſo erkennen?
92. Hat er ihn auch bekennet?

nicht verleugnen; 93. wo er ihn verleugnet hätte, ſo würde er den Juden gleich und ein Lügner ſeyn, 94. welches unmöglich iſt dem, der die Wahrheit ſelbſt iſt. 95. Er hat auch bewieſen, daß er ſeinen Vater kenne, 96. nemlich mit der Haltung ſeines Worts. 97. Hiemit bezeuget er, daß das Wort ſeines Vaters auch ſein Wort ſey. 98. Wenn wir GOtt kennen, ſo muß auch noch allezeit das Merckmal dieſes ſeyn, daß wir ſeine Gebot halten.* 99. Weil die Juden dem HErrn hatten Abraham fürgeworffen, ſo antwortet er auch darauf:

v. 56.

Abraham euer Vater ward froh / daß er meinen Tag ſehen ſolte / und er ſahe ihn / und freuete ſich. 100. Abraham hatte ein groß Verlangen, den Meßiam im Fleiſch zu ſehen, 101. gleichwie viele Könige und Propheten.** 102. Er

* 1. Joh. 2, 3. ** Luc. 10, 34.

---

93. Wem wär er gleich geweſen, wo er ihn verleugnet hätte?
94. Wem wäre ſolches nicht möglich geweſen?
95. Hat ers auch bewieſen, daß er GOtt kenne?
96. Womit?
97. Was bezeuget er hiemit?
Iſt ſein Wort auch des Vaters Wort?
98. Womit muß mans auch noch beweiſen, daß man GOtt kenne?
99. Was antwortet Chriſtus in Anſehung Abrahams?
100. Wornach hatte Abraham Verlangen?
101. Wer mehr?

102. Er hat ihn auch geſehen, nicht mit leiblichen Augen, ſondern im Vorbild Iſaacs, und in den Göttlichen Verheiſſungen, woran er ſich im Glauben gehalten, und ſich deren gefreuet und getröſtet. 103. Hiemit erweiſet der HErr, daß er freylich mehr ſeyn müſſe, als Abraham und alle Propheten, welche es vor eine groſſe Seligkeit geachtet, ihn zu ſehen.

v. 57.

104. **Da ſprachen die Juden zu ihm: Du biſt noch nicht funfzig Jahr alt/ und haſt Abraham geſehen.** 105. Sie verdrehen ihm ſeine Worte, 106. und wollen ihn einer Lügen beſchuldigen. 107. Sie haben ihn für einen bloſen Menſchen gehalten.

v. 58.

108. **JEſus ſprach zu ihnen: Wahrlich/ wahrlich ich ſage euch/ ehe denn Abraham ward/ bin ich.** 109. Hiemit zeuget er von ſeiner ewigen GOttheit, 110. nach welcher er vor

---

102. Wie hat Abraham Chriſtum geſehen?
103. Was erweiſet der HErr hiemit?
Iſt alſo Chriſtus mehr als Abraham und alle Propheten? Womit iſt es zu erweiſen?
104. Was ſagten die Juden drauf?
105. Wie gehen ſie mit ſeinen Worten um?
106. Weſſen wollen ſie ihn beſchuldigen?
107. Wofür haben ſie ihn gehalten?
108. Was antwortet JEſus?
109. Wovon zeuget er hier?
110. Vor wem iſt er ſchon geweſen?
Nach welcher Natur iſt er vor Abraham geweſen?

Abraham geweſen, ja von Ewigkeit aus dem Weſen ſeines Vaters gezeuget worden.

v. 59.

111. **Da huben ſie Steine auf, daß ſie auf ihn würffen.** 112. Sie begehreten keinen Unterricht von ihm, wie ſeine Worte zu verſtehen ſeyn, 113. welches er ihnen gern würde geſagt haben, wo ſie es erwartet oder gefragt hätten. 114. Sie wollen ihn aber nicht weiter hören, ſondern den Mund mit Steinen ſtopffen. 115. Hiemit geben ſie ſelbſt Zeugniß davon, was Chriſtus geſagt, daß ſie vom Teuffel ſeyen. 116. Denn ſie waren Lügner, und nun wollen ſie auch Mörder an ihm werden.* 117. **Aber JEſus verbarg ſich, und gieng zum Tempel hinaus.** 118. Dieſes war natürlicher Weiſe keinem bloſen Menſchen möglich. 119. Hiemit hat er ſeine Göttliche Macht erwieſen, 120. indem er ſich plötzlich den Augen ſeiner Feinde entzo-

* Joh. 8, 44.

111. Was thäten ſie drauf?
112. Was begehreten ſie nicht von ihm?
113. Was würde er gethan haben, wenn ſie gefragt hätten?
114. Womit wollen ſie ihm den Mund ſtopffen?
115. Was geben ſie hier ſelbſt für ein Zeugniß?
116. Wie waren ſie vom Teuffel?
Worinn waren ſie dem Teuffel gleich?
117. Was thät JEſus?
118. Wem war dieſes natürlicher Weiſe nicht möglich?
119. Was hat er hier erwieſen?
120. Worinn beſtund diß verbergen?

entzogen, und mitten durch ſie gegangen, 121. daß ſie ihn nicht greiffen konnten. 122. Denn es war noch nicht die Zeit da, die der Vater zu ſeinem Leiden beſtimmet hatte.

Nutzanwendungen.

123. I. Obwohl niemand ſich auf eben die Weiſe, wie der HErr JEſus, auf ſeine Unſchuld beruffen kan, 124. ſo ſollen wir doch es ſo weit bringen, daß wir mit getroſtem Muth ſprechen können: Welcher kan mich einer herrſchenden Sünde, der ich mit Willen diene, überzeugen. 125. II. Das Kennzeichen, ob wir von GOtt gebohren ſeyn, iſt und bleibt dieſes, daß wir GOttes Wort hören und demſelben von Hertzen gehorchen. 126. Hiernach haben wir uns fleißig zu prüffen. 127. III. Wer GOtt ehret, den will er wieder ehren, 128. welches mehr iſt, als wenn einen die gantze Welt ehret. 129. IV. Die Wahrheit ſieget, 130. wenn auch ſchon derjenige,

121. Was konnten ſie nicht thun?
122. Was für eine Zeit war noch nicht vorhanden?
123. Kan man, dem HErrn JEſu gleich, ſich auf ſeine Unſchuld beruffen?
124. In welchem Verſtand können wir doch ſeine Worte nachſprechen?
125. Was iſt ein fürnehmes Kennzeichen der Geburt aus GOtt?
126. Was haben wir deßwegen zu thun?
127. Wen ehret GOtt?
128. Iſt das eine rechte Ehre?
129. Wer ſieget? Die Wahrheit oder die Lügen?
130. Was hindert den Sieg nicht?

jenige, der ſie verfechtet, bißweilen der Macht ſeiner Feinde weichen muß. 131. Der HErr weiß die Seinigen dennoch zu ſchützen. Pſ. 31, 21.

Gebet.

Ach liebſter Heyland, JEſu Chriſte, ſey gelobet und geprieſen vor das Zeugniß der Wahrheit, welches du in den Tagen deines Fleiſches gegen allen Irrthum und Lügen abgeleget. Lob ſey dir für den Sieg, welchen du über alle Feinde der Wahrheit davon getragen. Ach verleihe Gnade, daß wir von dir die Weißheit lernen, wie wir uns auch gegen unſere Feinde verhalten ſollen. Gib uns wahre Sanfftmuth und Demuth, und hilff, daß wir deinem Exempel getreulich nachfolgen. Ach laß uns auch unter denen erfunden werden, die dein Wort hören, und mit Glaubens-Gehorſam annehmen, damit wir vom Tod zum Leben hindurch dringen, und dermaleins dort ewig bey dir ſeyn und bleiben mögen,

AMEN.

Am

---

131. Was kan der HErr dennoch thun?

Am Palm-Sonntag.

Das Evangelium Matth. 21, 1-9.

ſiehe am erſten Advents-Sonntag.

In der Augſpurgiſchen Kirche wird erkläret die Lection 1. Cor. 11, 23-32.

1. Die heutige Lection handelt von der Einſetzung des heiligen Abendmahls und von der würdigen Nieſſung deſſelben. 2. Der Apoſtel ſagt:

v. 23.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. 3. Man hätte ihm vorwerffen mögen, er ſey nicht bey der Einſetzung des Heil. Abendmahls zugegen geweſen, und alſo habe er es erſt von den andern Apoſteln vernehmen müſſen; 4. drum ſpricht er, er habe es nicht von Menſchen empfangen oder gehöret, 5. ſondern vom HErrn ſelbſt, der ihm erſchie-

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt die heutige Lection?
2. Wie ſagt der Apoſtel anfänglich?
3. Was hätte man ihm vorwerffen mögen?
4. Was ſagt er alſo? Hat er es von Menſchen empfangen?
5. Von wem hat ers empfangen?

erſchienen. 6. Durch den HErrn verſtehet er den HErrn JEſum, deſſen Apoſtel er war. 7. Daher muſte man ſeinen Worten glauben, wie der andern Apoſtel. 8. Was er nun vom HErrn empfangen, das hat er auch gegeben, 9. das iſt, andere gelehret. 10. In ſeinem Apoſtoliſchen Unterricht war alſo auch die Lehre vom heiligen Abendmahl enthalten. 11. Nun fängt er an die Einſetzung des heiligen Abendmahls zu beſchreiben: **Denn der HErr JEſus in der Nacht / da er verrathen ward / nahm er das Brodt /**

v. 24.

Danckete und brachs / und ſprach: Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gebrochen wird / ſolches thut zu meinem Gedächtniß. 12. Der Stiffter des Heil. Abendmahls iſt alſo unſer HErr JEſus ſelbſt, 13. den wir hier anzuſehen haben als den allmächtigen HErrn, 14. der überſchwenglich thun kan über alles,

---

6. Wen verſtehet er durch den HErrn?
7. Wie muſte man alſo ſeinen Worten glauben?
8. Was thät er mit dem, was er vom HErrn empfangen? Hat ers für ſich behalten?
9. Was heiſt gegeben?
10. Was war alſo in ſeinem Apoſtoliſchen Unterricht auch enthalten?
11. Wie lauten die Anfangs-Worte von der Einſetzung des Heil. Abendmahls?
12. Wer iſt der Stiffter des Heil. Abendmahls?
13. Wie haben wir ihn hier anzuſehen?
14. Was kan er thun?

alles, was wir bitten oder verſtehen. * 15. Die Zeit, als es eingeſetzet worden, war die Nacht, da er verrathen ward, 16. in welcher er ſein Leiden angetreten, da er gefangen und gebunden, darauf vor den groſſen Rath geführet und zum Tod verdammt, 17. auch des Tages drauf würcklich gecreutziget worden. 18. Wir haben daher dieſes ſein Abendmahl als ſein Teſtament anzuſehen, welches er als ein Menſch, der nun bald ſterben wolte, gemacht hat. 19. Man darff alſo nichts dazu noch davon thun. ** 20. Der HErr nahm das Brodt in ſeine Hände, 21. er danckte ſeinem himmliſchen Vater, 22. und ſegnete das Brodt als ein Mittel der Gemeinſchafft ſeines Leibes, 23. er brachs/ damit ers austheilen konnte, 24. er gabs ſeinen Jüngern, 25. daß ſie es nehmen und eſſen ſolten. 26. Bey dieſer Uberreichung des Brodts ſagte er:

* Eph. 3, 20. ** Gal. 3, 15.

---

15. Zu welcher Zeit iſt es geſchehen?
16. Was geſchahe in dieſer Nacht?
17. Was geſchahe des Tags drauf?
18. Wie haben wir dahero ſein Abendmahl anzuſehen?
19. Was darff man alſo nicht thun?
20. Was thät nun der HErr?
21. Was mehr?
22. Was iſt das dancken?
23. Warum brach er das Brodt?
24. Wem gab er es?
25. Zu was Ende?
26. Was ſagt er bey Uberreichung des Brodts?

er: **Das iſt mein Leib** / 27. welche Worte Paulus ſo ausleget, daß das Brodt die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti ſey. * 28. Das Brodt wird alſo nicht in den Leib Chriſti verwandelt, 29. ſondern es wird uns mit dem Brodt der Leib Chriſti gegeben. 30. Das Brodt bedeutet auch nicht den Leib Chriſti, 31. ſondern das/ was er uns mit dem Brodt gibt, iſt wahrhafftig ſein Leib. 32. Es ſind hie zwey Stück beyſammen, ein irdiſch oder ſichtbares, und ein himmliſches oder unſichtbares. 33. Von dieſem ſeinem Leib ſagt er: **Der für euch gebrochen wird**; 34. wodurch er ſein Leyden und Sterben verſtehet. ** 35. **Für euch** heißt euch zu gut, zur Verſöhnung für eure Sünde. *** 36. Das Wort, **für euch**, erfordert eitel glaubige Hertzen. * 37. Dabey gibt er dieſen Befehl:

* 1. Cor. 10, 16. ** Joh. 2, 19. *** 1. Joh. 2, 2.
* Gal. 2, 20.

---

27. Wie legt uns Paulus dieſe Worte aus?
28. Wird das Brodt nicht in den Leib Chriſti verwandelt?
29. Empfangen wir nicht bloſſes Brodt?
Was wird uns mit dem Brodt wahrhafftig gegeben?
30. Bedeutet etwa nur das Brodt den Leib Chriſti?
31. Was iſt das, was er uns mit dem Brodt gibt?
32. Wie viel Stück ſind hier beyſammen?
33. Was ſagt er von ſeinem Leib?
34. Was verſtehet er dadurch?
35. Was heißt für euch?
36. Was erfordert das Wort?
37. Was gibt er dabey vor einen Befehl?

fehl: Solches thut zu meinem Gedächtniß. 38. Hiemit zeiget er den Endzweck an, warum man zum Heil. Abendmahl gehen ſoll; 39. es ſoll geſchehen nicht aus bloſer Gewohnheit, 40. ſondern man ſoll es thun zu ſeinem Gedächtniß. 41. Er verſtehet dadurch das Gedächtniß ſeines Leidens und Sterbens. 42. Es ſoll nemlich ein jeder dabey in wahrer Buß gedencken, daß Chriſtus auch für ſeine Sünde geſtorben, und ſich ſolches im Glauben zueignen.

v. 25.

43. **Deſſelbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl.** 44. Er hatte ihn ſchon bey dem Abendmahl, da ſie das Oſterlamm aſſen, genommen und bey den Jüngern herum gehen laſſen.* 45. Jetzo nahm er ihn zu einem andern Endzweck 46. **und ſprach: Dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut.** 47. Durch den Kelch wird der Wein verſtanden, der drinnen war. 48. Das, was er damit

X gibt,

* Luc. 22, 17.

---

38. Was zeiget er damit an?
39. Wie ſoll es nicht geſchehen?
40. Zu was Ende ſoll man es denn thun?
41. Was verſtehet er dadurch?
42. Wie ſoll das Gedächtniß geſchehen?
43. Was nahm er deſſelben gleichen?
44. Was hatte er vorher ſchon gethan? Was war das vor ein Abendmahl?
45. Was thät er jetzo?
46. Mit was vor Worten?
47. Was wird durch den Kelch verſtanden?
48. Wie nennet er das, was er damit gibt?

gibt, nennet er das neue Teſtament in ſeinem Blut, 49. oder das Blut des neuen Teſtaments*, 50. weil GOtt durch das Blut ſeines Sohns ein neues Teſtament und Bund mit den Menſchen gemacht. 51. Der alte Bund iſt beſtättiget worden mit dem Blut der geſchlachteten Thiere, 52. der neue Bund aber mit dem Blut JEſu Chriſti. 53. Krafft dieſes Bundes ſollen alle, die an JEſum Chriſtum glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. 54. Dieſes Blut empfangen wir unter dem geſegneten Wein in dem Heil. Abendmahl, 55. da wir auch der Krafft und Frucht deſſelben zugleich theilhafftig werden, 56. nemlich der Vergebung der Sünden, wozu es iſt vergoſſen worden.** 57. Er ſetzet dazu: **Solches thut, ſo offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.** 58. Er gedencket des Trinckens zum andernmahl, 59. nachdem er ſchon

* Marc. 14, 24. ** Matth. 26, 28.

---

49. Wie heißts bey einem andern Evangeliſten?
50. Warum heiſt es das neue Teſtament?
51. Womit iſt der alte Bund beſtättiget worden?
52. Womit aber der neue Bund?
53. Worinn beſtehet dieſer Bund?
54. Wo empfangen wir das Blut Chriſti? Empfangen wir nicht bloſen Wein?
55. Was empfangen wir zugleich damit?
56. Was iſt die Krafft und Frucht des Blutes Chriſti?
57. Was ſetzt er dazu?
58. Weſſen gedencket er zum andernmahl?
59. Was hatte er vorher ſchon geſagt?

ſchon geſagt hatte, trincket alle draus*, 60. anzuzeigen, daß man ja das trincken ſeines Bluts nicht unterlaſſen ſoll. 61. Und auch dieſes ſoll man thun zum Gedächtniß ſeines Blutvergieſſens, 62. weil es für uns alle und für einen jeglichen geſchehen iſt. 63. Der Apoſtel fähret fort und ſpricht:

v. 26.

Denn ſo offt ihr von dieſem Brodt eſſet/ und von dieſem Kelch trincket/ ſolt ihr des HErrn Tod verkündigen/ biß daß er kommt. 64. Das Wort denn zeiget an, daß er uns die vorhergehenden Worte Chriſti auslegen will. 65. Die Worte, ſo offt/ lehren uns die öfftere Wiederholung des Heil. Abendmahls, 66. wozu uns des HErrn Gebot und Verheiſſung, wie auch unſere eigene Noth antreiben ſoll. 67. Er nennet das, was wir im Heil. Abendmahl eſſen, Brodt/ 68. und zeiget damit an, daß das Brodt an ſich ſelber Brodt bleibe, und nicht in den Leib Chriſti verwandelt werde, 69. ob wir gleich mit

X 2 dem

* Matth. 26, 27.

---

60. Was will er damit anzeigen?
61. Zu was Ende ſoll man auch dieſes thun?
62. Warum?
63. Was ſagt der Apoſtel weiter?
64. Was zeiget das denn an?
65. Was lehren uns die Worte, ſo offt?
66. Was ſoll uns dazu antreiben?
67. Wie nennet er das, was wir im Abendmahl eſſen?
68. Was zeigt er damit an?
69. Was empfangen wir aber mit dem Brodt?

dem Brodt den Leib Chriſti empfangen. 70. Daß er aber eſſen und trincken zuſammen ſetzet, lehret abermal, daß beydes von allen geſchehen ſoll. 71. So offt wir nun zum Heil. Abendmahl gehen, ſollen wir des HErrn Tod verkündigen. 72. Durch den Tod wird ſein gantzes Leiden verſtanden, da er ſeinen Leib für uns in den Tod gegeben, und ſein Blut für uns vergoſſen. 73. Hierinn iſt begriffen die Liebe des Vaters, der ſeinen Sohn für uns in den Tod gegeben; 74. die Liebe unſers Heylandes, der ſich ſelbſt für uns gegeben; 75. das gantze Werck der Erlöſung, ſo durch dieſen Tod geſchehen iſt; 76. die Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit, ſo aus ſolchem Tod herkommt. 77. Das Gedächtniß alles deſſen nennet der Apoſtel die Verkündigung des Todes JEſu Chriſti. 78. Die Juden pflegten bey dem Oſter-Lamm die Wohlthat der Erlöſung aus Egypten zu verkündigen, und GOTT darüber zu preiſen: 79. Wir

---

70. Was lehret es, daß er eſſen und trincken zuſammen ſetzet?
71. Was ſollen wir thun, ſo offt wir zum Heil. Abendmahl gehen?
72. Was wird durch den Tod verſtanden?
73. Was iſt mehr hierinn begriffen?
74. Was mehr?
75. Was noch mehr?
76. Was noch mehr?
77. Wie nennet der Apoſtel das Gedächtniß alles deſſen?
78. Was für eine Wohlthat pflegten die Juden beym Oſterlamm zu verkündigen?

79. Wir haben eine viel herꝛlichere Wohlthat, nemlich die Erlöſung, die durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt, zu verkündigen. 80. Dieſes geſchiehet a) im Hertzen, wenn wir das Leiden JEſu Chriſti betrachten, die Sünde, als die Urſach deſſelben, bereuen, und uns das Leiden Chriſti im Glauben zueignen. 81. b) mit Worten, daß wir davon ſingen und ſagen, und den HErꝛn offentlich deßwegen loben und preiſen. 82. c) in der That, und mit dem gantzen Leben, in der Nachfolge des gecreutzigten Heylandes, daß wir auch beſtändig das Fleiſch creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden. 83. Dieſe Verkündigung des Todes Chriſti beym Heil. Abendmahl ſoll in der Chriſtenheit für und für währen, biß daß er kommt, 84. nemlich zum Gericht am jüngſten Tage. 85. Der Apoſtel ſpricht weiter:

v. 27.

Welcher nun unwürdig von dieſem Brodt iſſet/ oder von dem Kelch des HErꝛn trincket/ der iſt ſchuldig an dem Leib und Blut des HErꝛn.

---

79. Welches iſt eine viel herꝛlichere Wohlthat, die wir zu verkündigen haben?
80. Wie geſchiehet dieſe Verkündigung im Hertzen?
81. Wie geſchiehet ſie mit Worten?
82. Wie geſchiehet ſie in der That und mit dem Leben?
83. Wie lange ſoll dieſe Verkündigung währen?
84. Was iſt das für eine Zukunfft?
85. Was ſagt der Apoſtel weiter?

HErrn. 86. Er nennet wiederum Brodt, was man iſſet, 87. und beſtärcket das, was ſchon geſaget, daß nemlich das Brodt nicht in den Leib Chriſti verwandelt werde. 88. Er redet aber von dem, der unwürdig iſſet und trincket, 89. das iſt, der ohne Buß und Glauben hinzu gehet, und alſo nicht den Tod des HErrn verkündiget. 90. Von demſelben ſagt er, daß er ſchuldig werde nicht am Brodt und Wein, ſondern am Leib und Blut des HErrn, 91. das iſt, er verſündiget ſich an demſelben, wie die jenigen, die Chriſtum gecreutziget und mißhandelt haben.

v. 28.

92. **Der Menſch prüfe aber ſich ſelbſt/ und alſo eſſe er von dieſem Brodt/ und trincke von dieſem Kelch.** 93. Der Menſch ſoll ſich ſelbſt prüfen, und nicht damit zufrieden ſeyn, wenn ihn andere vor würdig halten. 94. Er ſoll ſein Hertz unterſuchen nach den Stücken der Buſſe, 95. ob er wahre Reu und Leid über ſeine Sünde habe,

---

86. Wie nennet er wiederum das, was man iſſet?
87. Was beſtärckt er damit?
88. Von wem redet er?
89. Wer iſſet und trincket unwürdig?
90. Was ſagt er von demſelben?
    Woran wird er ſchuldig?
91. Wie wird er ſchuldig dran?
92. Was fordert Paulus weiter zum würdigen Genuß des Heil. Abendmahls?
93. Wer ſoll den Menſchen prüfen?
94. Was heiſt ſich ſelbſt prüfen?
95. Wie ſoll er fragen?

habe, 96. ob er an Chriſtum wahrhafftig glaube und Gnade begehre, 97. ob er auch den hertzlichen Vorſatz habe, von Sünden zu laſſen, und in Chriſto zu leben. 98. Wo der Menſch dieſes bey ſich nicht befindet, ſo ſoll er nicht hinzu gehen, ſondern vorher zur Buſſe und Glauben zu gelangen ſich angelegen ſeyn laſſen. 99. Denn der Apoſtel ſagt, alſo/ und nicht anders ſoll er hinzu gehen.

v. 29.

100. **Denn welcher unwürdig iſſet und trincket/ der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht/ damit/ daß er nicht unterſcheidet den Leib des HErrn.** 101. Durch das Gerichte verſtehet der Apoſtel die Ungnade GOttes, welche der unbußfertige Menſch über ſich vermehret, ſonderlich aber andere ſchwere, auch leibliche, Trübſalen, 102. und ſolches deßwegen, **daß er nicht unterſcheidet den Leib des HErrn/** der mit dem Brodt gegeben wird, 103. und alſo mit dieſem Brodt nicht anders umgehet, als wie mit gemeinem Brodt, das doch auch mit

---

96. Wie mehr?
97. Wie noch mehr?
98. Wie aber, wenn der Menſch dieſes nicht bey ſich befindet?
99. Warum?
100. Was ſagt Paulus nochmals vom Schaden der unwürdigen Nieſſung?
101. Was verſtehet er durch das Gericht?
102. Was iſt die Urſach?
103. Wie unterſchreibet er nicht den Leib des HErrn?

Danckſagung ſoll empfangen werden.* 104. Der Apoſtel weiſet die Corinther auf die Erfahrung, und ſpricht:

v. 30.

Darum ſind auch ſo viele Schwache und Krancke unter euch / und ein gut Theil ſchlaffen. 105. Es haben damals Seuchen und Kranckheiten regieret, woran auch viele geſtorben. 106. Die Corinther haben die Urſach nicht gewußt, 107. und werden es wol natürlichen Urſachen zugeſchrieben haben. 108. Der Apoſtel aber ſagt ihnen hier die wahre Urſach, wie nemlich ſolches unter die Gerichte GOttes gehöre, wegen des Mißbrauchs des Heil. Abendmahls.

v. 31.

109. **Denn ſo wir uns ſelber richteten / ſo würden wir nicht gerichtet.** 110. Was er oben hat genennet ſich ſelbſt prüfen / das nennet er hie ſich ſelbſt richten. 111. Wir ſollen nicht andere richten, ſondern uns ſelbſt; 112. welches geſchie-

* 1. Tim. 4, 3.

---

104. Wie weiſet der Apoſtel die Corinther auf die Erfahrung?
105. Wie ſtunds damals unter den Corinthern?
106. Haben ſie die Urſach gewußt?
107. Was haben ſie wohl dabey gedacht?
108. Was zeigt ihnen aber der Apoſtel für eine Urſach an?
109. Was ſetzt er noch dazu?
110. Was nennet er, ſich ſelbſt richten?
111. Wen ſollen wir richten?
112. Wie geſchiehet das richten?

geſchiehet, wo wir unſer ſelbſt nicht ſchonen, ſondern unſer Hertz ſcharff unterſuchen, uns der Sünden und der Straffe ſchuldig geben, und vor GOTT demüthigen, 113. dabey aber zur Barmhertzigkeit GOttes unſere Zuflucht nehmen; 114. ſo haben wir davon den Vortheil, daß uns GOTT nicht richtet, ſondern von Schuld und Straffe losſpricht; 115. dagegen der jenige, der ſich ſelbſt rechtfertiget und Recht haben will, GOtt zu ſeinem Gericht und Zorn reitzet.

v. 32.

116. **Wenn wir aber gerichtet werden / ſo werden wir vom HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht ſamt der Welt verdammt werden.** 117. Durch dieſe Gerichte GOttes verſtehet der Apoſtel allerhand Leiden und Trübſalen, welche er über die Menſchen um ihrer Sünden willen ergehen läſſet. 118. Dieſes iſt als eine heilſame Züchtigung anzuſehen 119. und mehr für eine Wohlthat, als Straffe zu achten, 120. da GOtt

---

113. Was müſſen wir aber dabey auch thun?
114. Was haben wir davon für einen Vortheil?
115. Wer reitzet dagegen GOtt zum Gericht und Zorn wider ſich?
116. Was hat aber GOtt mit ſeinem Gerichte für einen Zweck?
117. Was verſtehet der Apoſtel durch dieſe Gerichte GOttes?
118. Wie iſt dieſes anzuſehen?
119. Iſt es als eine eigentliche Straffe zu achten?
120. Wozu will GOtt die Menſchen dadurch reitzen?

aus ſonderbarer Güte die Menſchen zur Buſſe reitzet, 121. womit er nichts anders ſuchet, als daß ſie nicht ſamt der Welt verdammt, ſondern ſelig werden, 122. welches geſchiehet, wenn ſie ſich dadurch zur Buſſe bringen laſſen, und die Göttliche Gnade ſuchen. 123. Wenn alſo GOtt die Welt, das iſt, die Welt-Kinder in ihren Sünden ohne Straffe in dieſer Welt gehen läſſet, 124. ſo geſchiehet aus ihrer eigenen Schuld, daß ſie, weil ſie nicht Buſſe thun, verdammt werden.

Nutzanwendungen.

125. I. Weil es heiſt, er gabs ſeinen Jüngern, 126. ſo können wir uns dabey vorſtellen, daß zum Heil. Abendmahl keine andere gehören, als Jünger Chriſti, 127. die an ihn glauben und ſeiner Lehre treulich nachfolgen. 128. II. Weil die Unwürdigen am Leib und Blut des HErrn ſchul-

121. Was ſucht er damit?
122. Wie geſchiehet ſolches?
123. Wen läßt GOTT manchmal ohne Straffe fortgehen?
124. Was geſchiehet alsdenn aus ihrer eigenen Schuld?
125. Was für Leute waren bey der Einſetzung des Heil. Abendmahls?
126. Was können wir uns dabey vorſtellen? Was für Leute gehören zum Heil. Abendmahl?
127. Wer ſind Chriſti Jünger?
128. Was iſt hieraus zu ſchlieſſen, daß die Unwürdigen am Leib und Blut des HErrn ſchuldig werden?

ſchuldig werden, ſo iſt hieraus zu ſchlieſſen, daß auch ſie den Leib und Blut Chriſti empfangen, 129. wiewohl nur mit dem Munde, 130. daher die Gegenwart deſſelben nur bey dem eſſen und trincken iſt, 131. alsdenn trifft ſie das Wehe, ſo GOtt drohet denen, von welchen er gewichen.* Welches eben das Gericht iſt, ſo ſie eſſen und trincken. 132. III. Bey der mündlichen und Sacramentlichen Genieſſung muß auch die geiſtliche geſchehen, 133. nemlich durch den Glauben, der das Haupt-Stück iſt im Sacrament.** 134. IV. Wenn regierende Kranckheiten herum gehen, wie auch, wenn man ſelbſt kranck wird, hat man wohl zu prüfen, ob nicht GOTT wegen abſonderlicher Sünden Urſach habe, mit dergleichen heimzuſuchen.

Gebet.

* Hoſ. 9, 12. ** Joh. 6, 51. 54. 47.

---

129. Wie empfangen ſie Chriſti Leib und Blut?
130. Wie lang währt die Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti?
131. Was trifft ſie alsdenn für ein Wehe?
132. Was für eine Genieſſung des Leibs und Bluts Chriſti muß bey der mündlichen und Sacramentlichen ſeyn?
Wie vielerley iſt die Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti?
133. Wie geſchieht die geiſtliche Genieſſung?
134. Was hat man für eine Prüfung anzuſtellen, wenn GOtt die Menſchen mit Kranckheiten heimſucht?

Gebet.

ACh treuer Menſchen-Freund, HErr JEſu, dir ſey Lob und Danck geſagt für deine groſſe Liebe, nach welcher du deinen Leib und dein Blut nicht allein am Creutz für uns in den Tod gegeben, ſondern auch im Heil. Abendmahl zur Speiſe und Tranck verordnet haſt. Ach bereite unſere Hertzen zum würdigen Genuß dieſes herrlichen Mahls, damit wir nicht allein mit dem Munde deinen Leib und Blut, ſondern auch mit einem glaubigen Hertzen dich auf und annehmen, und einen wahren Nutzen für unſere Seele haben mögen. Hilff, daß wir in dir leben, und du in uns, damit wir auch dort ewiglich mit dir leben in der Herrlichkeit,

A M E N.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Luc. 1, 26-38.

1. Das Evangelium handelt von der Verkündigung, die der Jungfrau Maria durch den Engel geſchehen von der Menſchwerdung des Sohnes GOttes.

v. 26. 27.

2. **Und im ſechſten Monat ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt / in eine Stadt in Galiläa / die heiſſet Nazareth / zu einer Jungfrauen / die vertrauet war einem Manne / mit Namen Joſeph / vom Hauſe David / und die Jungfrau hieß Maria.** 3. Es geſchahe im ſechſten Mond, 4. nemlich nach der Empfängniß Johannis, des Vorläuffers des HErrn, 5. welcher alſo ein halb Jahr älter war, als Chriſtus nach der menſchlichen Natur. 6. Der Geſandte,

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
   Was iſt es für eine Verkündigung?
   Wem iſt ſie geſchehen? Durch wen? Wovon?
2. Wie lauten davon die Worte anfangs?
3. Wann iſt es geſchehen?
4. Wann war es ſechs Monat?
5. Wie viel war alſo Johannes älter?
6. Wer war der Geſandte?

te, welcher die Botſchafft überbrachte, war der Engel Gabriel, einer der fürnehmſten dieſer himmliſchen Geiſter, 7. welche ſelbſt geluſtet dieſes Geheimniß zu ſchauen.* 8. Er war aber geſandt von GOtt, 9. wodurch fürnemlich der himmliſche Vater zu verſtehen, der ſeinen eingebohrnen Sohn der Welt gegeben. ** 10. Doch iſt weder der Sohn, noch der Heil. Geiſt auszuſchlieſſen, 11. und alſo iſt der Engel von dem DreyEinigen GOtt geſandt worden. 12. Der Ort, wohin er geſandt wurde, war Nazareth, eine Stadt in Galiläa, 13. welche unter dem Jüdiſchen Volck ſehr verachtet war.*** 14. GOtt aber verſchmähet nicht, was bey den Menſchen unwerth iſt. 15. Die Perſon, zu welcher der Engel geſandt wurde, war eine Jungfrau, 16. die vertrauet war einem Manne, 17. mit

* 1. Petr. 1, 12. ** Joh. 3, 16.
*** Joh. 1, 46. 7, 52.

---

7. Was geluſtet auch die Engel zu ſchauen?
8. Von wem war der Engel geſandt?
9. Welche Perſon iſt hier fürnemlich zu verſtehen?
10. Iſt der Sohn und der Heil. Geiſt ausgeſchloſſen?
11. Kan man alſo hier den DreyEinigen GOtt verſtehen?
12. Wohin iſt er geſandt worden?
13. War dieſe Stadt und Land in groſſem Anſehen?
14. Iſt GOtt auch geſinnet wie die Menſchen?
15. Wer war die Perſon, zu welcher der Engel geſandt wurde?
16. Was wird von der Jungfrau geſagt? Wem war ſie vertraut?

17. mit Namen Joſeph, 18. vom Hauſe David, 19. aus deſſen Stamm der Meßias ſolte gebohren werden; 20. und die Jungfrau hieß Maria. 21. Daß die Mutter des HErrn ſolte eine Jungfrau ſeyn, hat ſchon Jeſaias geweiſſaget c. 7, 14.

v. 28.

22. **Und der Engel kam zu ihr hinein/ und ſprach: Gegrüſſet ſeyſt du/ Holdſelige/ der HErr iſt mit dir/ du Gebenedeyte unter den Weibern.** 23. Er kam zu ihr ins Zimmer, in angenommener, ohne Zweiffel anmuthiger, Geſtalt. 24. Das erſte, das er zu ihr redete, war ein Gruß. 25. Er nennet ſie Holdſelige/ 26. das heiſt hier ſo viel als die in Göttlicher Huld und Gnade ſtehet. 27. Weiter ſagt er: Der HErr iſt mit dir. 28. So ſagte auch ein Engel zum Gideon.* 29. Das iſt eine Erklärung

* Richt. 6, 12.

17. Wie hieß der Mann?
18. Von welchem Hauß und Geſchlecht waren beyde?
19. Wer ſolte aus dieſem Stamm herkommen?
20. Wie hieß die Jungfrau?
21. Wer hat ſchon von dieſer Jungfrau geweiſſaget?
22. Was wird vom Engel weiter gemeldet?
23. Wie kam er?
24. Was war das erſte in ſeiner Rede?
25. Wie nennet er ſie?
26. Was heiſt das?
27. Was ſagt er weiter?
28. Zu wem hat eben dieſes auch ein Engel geſagt?
29. Wie wird hiemit das vorhergehende Wort erkläret?

rung des vorhergehenden Worts, daß ihr nemlich der HErr mit Huld und Gnade zugethan ſey. 30. Endlich nennet er ſie die Gebenedeyte unter den Weibern, 31. weil ſie unter allen Weibern, die jemals gelebet haben, von GOtt zur Mutter ſeines Sohns erkohren worden. Dieſes hat Maria auch erkannt Luc. 1, 40.

v. 29.

32. **Da ſie aber ihn ſahe / erſchrack ſie über ſeiner Rede / und gedachte / welch ein Gruß iſt das?** 33. Dieſer Schrecken iſt ein Zeugniß der Schwachheit und Unvollkommenheit, 34. welche auch Maria, wie ſonſt andere Glaubige bey Göttlichen und Engliſchen Erſcheinungen, an ihr empfunden. 35. Sie konte ſich in den Gruß nicht finden, weil er ganz ungewöhnlich war.

v. 30.

36. **Und der Engel ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht / Maria / du haſt Gnade bey GOtt funden.** 37. Der Engel hat einen Schrecken bey ihr wahrgenommen, 38. drum ſpricht er ihr einen Muth zu, 39. und tröſtet ſie ſonderlich damit,

---

30. Wie nennet er ſie endlich?
31. Warum nennet er ſie alſo?
32. Wie war der Mariä dabey zu muth?
33. Was iſt dieſer Schrecken für ein Zeugniß?
34. Wer hat auch ſolche Schwachheit empfunden?
35. Worein konte ſie ſich nicht finden?
36. Was ſagte hierauf der Engel?
37. Was hat der Engel bey ihr wahrgenommen?
38. Was thut er daher?
39. Womit tröſtet er ſie inſonderheit?

damit, daß ſie Gnade bey GOtt funden. 40. Das Wort Gnade ſchließt aus alles eigene Verdienſt und Würdigkeit der Menſchen. 41. Hieraus iſt zu beweiſen, daß auch Maria die Gnade GOttes von nöthen gehabt zu ihrer Seligkeit, wie alle andere Menſchen. 42. Die Verkündigung ſelber lautet alſo:

v. 31. 32. 33.

Siehe / du wirſt ſchwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / deß Namen ſolt du JEſus heiſſen. Der wird groß / und ein Sohn des Höchſten genennet werden / und GOtt der HErr wird ihm den Stul ſeines Vaters Davids geben / und er wird ein König ſeyn über das Hauß Jacob ewiglich / und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn.

43. Weil er ihr gantz etwas wichtiges ſagen will, ſo ſetzet er das Wörtlein, Siehe / vorher. 44. Er verkündiget ihr, daß ſie ſoll ſchwanger werden, und einen Sohn gebähren. 45. Damit wird angezeiget, daß der Sohn GOttes

Y wahr-

---

40. Was ſchließt das Wort Gnade aus?
41. Was kan man hieraus beweiſen?
Hat auch Maria die Gnade GOttes zu ihrer Seligkeit von nöthen gehabt?
42. Wie lautet die Verkündigung ſelber?
43. Warum ſetzt er das Wörtlein Siehe vorher?
44. Was verkündiget er ihr?
45. Was wird damit angezeigt?
Hat alſo der Sohn GOttes wahrhafftig Fleiſch und Blut von ſeiner Mutter angenommen?
Iſt er ein wahrhafftiger Menſch worden?

wahrhafftig Fleiſch und Blut von Maria ſolte annehmen, und alſo ein wahrhafftiger Menſch werden.* 46. Der Engel zeigt auch an, wie der Name des Kindes heiſſen ſoll, 47. nemlich JEſus, 48. das heißt ein Heyland oder Seligmacher.** 49. Er ſagt ferner von ihm, er werde groß und ein Sohn des Höchſten genennet werden. 50. Der Sohn der Marien iſt alſo GOttes Sohn, 51. und ſie hat keinen bloſſen Menſchen gebohren. 52. Dahero haben wir einen groſſen Erlöſer, 53. der nicht nur Menſch, ſondern auch GOtt iſt, 54. und uns helffen und ſelig machen kan. 55. Er ſoll auch der Sohn des Höchſten genennet, d. i. von allen alſo erkannt, angenommen und geprieſen werden. 56. Der Engel redet inſonderheit von ſeinem Königlichen Amt 57. in den Worten: **GOtt der HErr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters**

* Ebr. 2, 14. ** Matth. 1, 21.

---

46. Was zeigt der Engel mehr an?
47. Wie ſoll das Kind heiſſen?
48. Was heißt JEſus?
49. Was ſagt er ferner von ihm?
50. Wer iſt alſo Marien Sohn?
51. Hat ſie keinen bloſſen Menſchen gebohren?
52. Haben wir nun einen groſſen Erlöſer?
53. Was für einen groſſen Erlöſer haben wir?
54. Kan er uns nun helffen und ſelig machen?
55. Wie iſts zu verſtehen, daß er ſoll ein Sohn des Höchſten genennet werden?
56. Wovon redet der Engel weiter?
57. In welchen Worten?

Vaters Davids geben. 58. David wird ſein Vater genennet, aus deſſen Stamm und Geſchlecht er hergekommen. 59. Weil nun David auf dem Königlichen Stuhl geſeſſen, 60. ſo ſoll dieſer ſein Sohn auch ein König ſeyn; 61. zwar nicht ein weltlicher König, wie David, 62. ſondern ein geiſtlicher, himmliſcher Gnaden-König, 63. deſſen Reich nicht von dieſer Welt iſt.* 64. Den Königlichen Thron hat ihm ſein himmliſcher Vater gegeben, 65. der ihn zum König eingeſetzt auf ſeinem heiligen Berge Zion.** 66. Drum ſpricht der Engel: **Er ſoll ein König ſeyn über das Hauß Jacob/** 67. das ſind die Juden, 68. weil Chriſtus ſie zu erſt zu ſeinem Reich eingeladen. 69. Wie ſie es aber verworffen, hat er ſich zu den Heyden gewendet, die durch ihren Glauben das Hauß Jacob nach dem Geiſt worden ſind. 70. Er ſoll aber ein König ſeyn

Y 2 ewig.

* Joh. 18, 36. ** Pſ. 2, 6.

---

58. Wie wird David genennet?
59. Auf was für einem Stuhl iſt David geſeſſen?
60. Was ſoll nun dieſer ſein Sohn auch ſeyn?
61. Soll er ein weltlicher König ſeyn?
62. Was dann für ein König?
63. Von wannen iſt ſein Reich nicht?
64. Wer hat ihm den Königlichen Thron gegeben?
65. Wozu hat er ihn eingeſetzt?
66. Wie ſpricht der Engel weiter?
67. Wer iſt das Hauß Jacob?
68. Warum werden hier die Juden fürnemlich genennet?
69. Was geſchahe aber, wie ſie es verworffen?
70. Wie lang ſoll er ein König ſeyn?

ewiglich / 71. und darinnen iſt er wiederum von David unterſchieden, deſſen Königreich aufgehöret. 72. Aber ſeines / des Meßiä, Reichs wird kein Ende ſeyn / 73. indem ſeine Herrſchafft, wenn auch das Gnaden-Reich aufhöret, im Reich der Herrlichkeit ewiglich wird fortgeſetzet werden.

v. 34.

74. **Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das zugehen / ſintemal ich von keinem Manne weiß.** 75. Sie fragte nicht aus Unglauben, wie Nicodemus, der auch fragte: Wie mag ſolches zugehen? * 76. ſondern ſie fragte deßwegen, damit ſie den Willen GOttes, und was er mit ihr vorhabe, beſſer erkennen lernen möchte.

v. 35.

77. **Der Engel antwortete / und ſprach zu ihr: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen /** und

* Joh. 3, 4. 9.

---

71. Von wem iſt er darinnen wiederum unterſchieden?
72. Was wird dagegen vom Reich Chriſti geſagt?
73. Wie hat es kein Ende?
    Wird das Gnaden-Reich nicht aufhören?
    Wo wird ſeine Herrſchafft ewiglich fortgeſetzet werden?
74. Was antwortet Maria?
75. Hat ſie aus Unglauben gefragt?
    Wie hat ſie nicht gefragt?
76. Warum fragte ſie denn?
    Was wolte ſie beſſer erkennen lernen?
77. Was antwortet der Engel?

und die Krafft des Höchſten wird dich über-ſchatten. Darum auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird GOttes Sohn genennet werden. 78. Er zeiget die Art an, wie es mit der Empfängniß des Sohnes GOttes in Maria ſolle hergehen. 79. Es ſoll nemlich der Heilige Geiſt dabey ſein Geſchäfft haben, 80. welcher in ihrem Leibe das jenige heiligen und ſchaffen werde, was zur menſchlichen Natur Chriſti gehöret, 81. als mit welcher ſich vereinigen ſoll die Krafft des Höchſten, 82. d. i. der Sohn GOttes, 83. der alſo ein heiliger Menſch werden ſoll. 84. Weil nun dieſes der Jungfrau Maria ſchwer zu glauben fürkommen möchte, ſo ſetzt er dazu:

v. 36.

Und ſiehe / Eliſabeth / deine Gefreundte / iſt auch ſchwanger mit einem Sohn / in ihrem Alter / und gehet jetzt im ſechſten Monat / die im Geſchrey iſt / daß ſie unfruchtbar ſey.

---

78. Was zeiget er hier an?
79. Wie ſolls damit zugehen?
Wer ſoll dabey ſein Geſchäfft haben?
80. Was ſoll der Heil. Geiſt dabey thun?
81. Wer ſoll ſich mit der menſchlichen Natur vereinigen?
82. Wer wird durch die Krafft des Höchſten verſtanden?
83. Was für ein Menſch ſoll er werden?
84. Was ſetzt der Engel dazu, ihren ſchwachen Glauben zu ſtärcken?

85. Er zeiget an dem Exempel der Eliſabeth, daß GOtt mehr thun könne, als was ſonſt in und nach der Natur zu geſchehen pfleget, 86. weil ſie in ihrem Alter ſchwanger ſey, 87. da man vorhin immer von ihrer Unfruchtbarkeit geſagt. 88. An der Sara hat man dergleichen Exempel, 89. welches Paulus mit der Auferweckung der Todten vergleichet.* 90. Endlich beſchließt der Engel ſeine Rede mit dieſen Worten:

v. 37.

Denn bey GOtt iſt kein Ding unmöglich/ 91. und berufft ſich auf die Allmacht GOttes, 92. nach welcher er alle Dinge möglich machen kan. vergl. Eph. 3, 20.

v. 38.

93. **Maria aber ſprach: Siehe/ ich bin des HErrn Magd/ mir geſchehe/ wie du geſagt haſt.**

* Rom. 4, 17. u. f.

---

85. Was zeiget er an dem Exempel der Eliſabeth? An weſſen Exempel zeiget er, daß GOtt über die Natur thun könne?
86. Wie zeiget er ſolches?
87. In was für einem Geſchrey iſt ſie vorhin ſchon geweſen?
88. An wem haben wir mehr dergleichen Exempel?
89. Womit vergleicht ſolches Paulus?
90. Womit beſchließt der Engel ſeine Rede?
91. Worauf berufft er ſich?
92. Was iſt die Allmacht GOttes? Was kan GOtt thun?
93. Was ſagte endlich Maria?

haſt. Und der Engel ſchied von ihr. 94. Sie unterwirfft ſich dem Willen GOttes, 95. daß er mit ihr, als ſeiner Magd, thun wolle, was er beſchloſſen. 96. Worauf der Heil. Geiſt und der Sohn GOttes ihr Werck, wovon der Engel geſagt, in ihr verrichtet, 97. und der Engel iſt nach Vollendung ſeines Geſchäffts wieder unſichtbar worden.

Nutzanwendungen.

98. I. Daß das Hauß und Geſchlecht Davids, aus welchem Chriſtus hergekommen nach dem Fleiſch, ſo tieff herunter kommen, 99. wie an dem geringen Stand Joſephs und Mariä zu ſehen, 100. ſolches kan allen Vornehmen in der Welt eine Erinnerung geben, 101. daß ſie auf ihren hohen Stand und Geſchlecht nicht trotzen, 102. weil alle Hoheit in der Welt durch die Zeit und Göttliche Gerichte ſo leicht herunter

---

94. Wem unterwirfft ſie ſich?
95. Wie unterwirfft ſie ſich?
Was ſoll GOtt mit ihr thun?
96. Was iſt darauf geſchehen?
97. Was thät der Engel?
98. Was für ein Hauß und Geſchlecht iſt ſo tieff herunter kommen?
99. Woran kan man ſolches ſehen?
100. Wem kan das eine Erinnerung geben?
101. Was für eine Erinnerung?
Worauf ſollen ſie nicht trotzen?
102. Warum? Was kan durch die Zeit und Göttliche Gerichte geſchehen?

geſetzt werden kan. 103. II. Der Engliſche Gruß an die Jungfrau Maria iſt uns nicht zur Nachfolge fürgeſchrieben, wie er im Papſtthum gebraucht wird, 104. und darff noch viel weniger zu einem Gebet an ſie gemacht werden. 105. III. Der Sohn GOttes hat wahrhafftig von Maria Fleiſch und Blut an ſich genommen, iſt unſer Bruder worden, 106. und hat unſere menſchliche Natur mit der Göttlichen vereiniget in einer Perſon, 107. alſo, daß GOtt und Menſch ein Chriſtus iſt. * 108. IV. Chriſtus iſt nach ſeinem Mittler-Amt auch unſer König **, 109. darum ſollen wir auch in ſeinem Gnaden-Reich hier auf Erden unter ihm leben und ihm dienen, 110. biß er uns in ſein ewiges Reich der Herrlichkeit einführen wird.

Gebet.

* Joh. 1, 14. 1. Tim. 3, 16. Hebr. 2, 14.
** Jer. 33, 15. 16.

---

103. Was iſt vom Engliſchen Gruß oder Ave Maria zu mercken?
104. Darff man ein Gebet draus machen?
105. Was hat der Sohn GOttes von Maria angenommen? Von wem? Hat er nicht die menſchliche Natur vom Himmel gebracht?
106. Was hat er mit einander vereiniget? Wie viel Naturen hat er?
107. Machen die zwey Naturen auch zwey Perſonen?
108. Was iſt Chriſtus unter andern auch nach ſeinem Mittler-Amt?
109. Was kommt uns als ſeinen Unterthanen zu?
110. Wohin führet er ſeine Glaubigen aus dem Reich der Gnaden?

Gebet.

Ach getreuer lieber Heyland, HErr JEſu Chriſte, dir ſey demüthiger Danck geſagt für deine groſſe Liebe, daß du dich ſo nahe mit uns befreunden, und unſere Natur an dich nehmen wollen. Ach hilff, daß wir unſere Danckbarkeit nicht mit Worten alleine abſtatten, ſondern im Werck und in der That beweiſen mögen. Sonderlich verleihe Gnade, daß wir dich als unſern König, den uns dein himmliſcher Vater gegeben hat, im wahren Glauben annehmen, davor erkennen und bekennen, dir von Hertzen dienen und gehorſam ſeyn, damit wir hier deines Reichs getreue Unterthanen, und dort deine Reichs-Genoſſen ewiglich ſeyn und bleiben mögen,

AMEN.

Am erſten Oſtertag.

Marc. 16, 1-8.

1. Das heutige Evangelium handelt von den Weibern, die Chriſtum im Grab geſucht, und durch einen Engel von ſeiner Auferſtehung Bericht empfangen. v. 1.

2. Und da der Sabbath vergangen war/ kaufften Maria Magdalena/ und Maria Jacobi/ und Salome Specerey/ auf daß ſie kämen/ und ſalbeten ihn. 3. Sie hatten ſchon am Freytag Abends Specerey gekaufft, 4. und waren den Sabbath über ſtille nach dem Geſetz.* 5. Wie nun der Sabbath vergangen war, nemlich des Abends vor dem Sonntag, 6. kaufften ſie vollends das übrige, 7. um damit Chri-

* Luc. 23, 56.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
   Wen haben die Weiber geſucht?
   Wo haben ſie ihn geſucht?
   Haben ſie ihn gefunden?
   Was haben ſie durch einen Engel vernommen?
2. Wie heiſt es anfänglich?
3. Wann hatten ſie ſchon Specerey gekaufft?
4. Was thäten ſie am Sabbath?
5. Wann war der Sabbath vergangen?
6. Was thäten ſie da?
7. Zu was Ende?

Chriſtum im Grabe zu ſalben. 8. Sie wolten ihm auch die Ehre anthun, welche ihm Joſeph und Nicodemus ſchon erwieſen hatten.* 9. Sie haben damit bezeuget, daß ſie die Liebe zum HErrn auch nach ſeinem Tod nicht aus ihrem Hertzen verlohren, 10. und es darinn den Jüngern zuvor gethan, 11. welche Chriſtum verlaſſen, ſo daß einer da- der andere dorthin geflohen. 12. Aus Liebe zu ihm machen ſie ſich Unkoſten, 13. ſcheuen keine Gefahr, noch den Zorn der Hohenprieſter und Schrifftgelehrten, 14. welche es ja leicht hätten übel aufnehmen können, daß ſie den ſalben wollen, der auf ihr Angeben ſo ſchmählich war hingerichtet worden. O eine groſſe Liebe gegen den Heyland! 15. Doch war bey dieſer Liebe eine groſſe Schwachheit des Glaubens. 16. Es hatte der HErr vorher geſagt, daß er am dritten Tag auferſtehen wolte. 17. So brauchte er ja keine Salbung. 18. Sie zeigen

* Joh. 19, 39. 40.

---

8. Wer hatte ihm ſchon dieſe Ehre erwieſen?
9. Was haben ſie damit bezeuget?
10. Wem haben ſie es darinn zuvor gethan?
11. Wie haben ſich die Jünger verhalten?
12. Was thun ſie aus Liebe?
13. Was ſcheuen ſie nicht?
14. Was hätten die Feinde können übel aufnehmen?
15. Was war aber dabey für eine Schwachheit?
16. Was hatte der HErr vorher geſaget?
17. Was war dahero nicht nöthig?
18. Was zeigen ſie damit an, daß ſie ihn ſalben wollen?

zeigen alſo an, daß ſie an ſein Wort nicht gedacht haben.

v. 2.

19. Und ſie kamen zum Grabe an einem Sabbather ſehr frühe, da die Sonne aufgieng.
20. Es war Sonntags in aller fruhe, da ſie ſich auf den Weg machten, 21. damit ſie mit weniger Gefahr ihr Vorhaben verrichten möchten.
22. Chriſtus war aber ſchon auferſtanden.

v. 3.

23. Und ſie ſprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?
24. Man hatte bey der Begräbniß einen groſſen Stein vor den Eingang des Grabes gewelzet *, 25. dieſes fiel ihnen erſt auf dem Weg ein,

v. 4.

26. und ſie ſahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewelzet war, denn er war ſehr groß; 27. Uber diß war auch der Stein verſiegelt und eine Wache bey dem Grab beſtellet

* Matth. 27, 60.

---

19. Wolten ſie auch ins Werck ſetzen, was ſie ſich fürgenommen hatten?
20. Wann geſchahe es?
21. Warum ſo frühe?
22. Was war indeſſen ſchon geſchehen?
23. Was ſagten ſie unter einander?
24. Was war bey der Begräbniß Chriſti geſchehen?
25. Wann fiel ihnen dieſes erſt ein?
26. Was war aber ſchon geſchehen?
27. Wars nur um die Gröſſe des Steins zu thun? Was hatte man vorher mehr veranſtaltet?

let worden, 28. welches alles den HErrn an ſeiner Auferſtehung nicht hindern konnte. 29. Nach derſelben kam ein Engel vom Himmel, jagte die Hůter weg, und weltzte den Stein vom Grab. 30. Hiemit hatten die Weiber einen offenen Eingang in daſſelbe,

v. 5.

31. und ſie giengen hinein in das Grab / und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen / der hatte ein lang weiß Kleid an. 32. Das war ein Engel in anmuthiger Jünglings-Geſtalt, 33. anzuzeigen, daß die Engel friſch und munter ſeyen, den Willen ihres HErrn auszurichten. 34. Das weiſe Kleid bedeutet ihre Heiligkeit und Herrlichkeit. 35. So muſte alſo ein Engel die erſte Oſter-Predigt thun, 36. gleichwie die erſte Weyhnacht-Predigt auch durch einen Engel geſchehen iſt. 37. Das zeiget an, daß die Engel Chriſti Diener und er ihr HErr ſey. 38. Es gieng auch hier den Weibern, als wie den Hirten, da ihnen der Engel erſchien, und

---

28. Woran konnte das alles den HErrn nicht hindern?
29. Wer hatte den Stein weggeweltzt?
30. Wem ſtund nun der Eingang offen?
31. Was geſchahe hierauf?
32. Wer iſt der Jüngling geweſen?
33. Warum in Jünglings-Geſtalt?
34. Was bedeutet das weiſe Kleid?
35. Wer hat alſo die erſte Oſter-Predigt gehalten?
36. Wer hat die erſte Weyhnacht-Predigt gehalten?
37. Was zeigt dieſes an?
38. Wie war dabey den Weibern zu Muthe?

und ſie entſatzten ſich. 39. Denn wir ſchwache Menſchen kömen einen himmliſchen Glantz ohne entſetzen nicht ertragen.

v. 6.

40. Er aber ſprach zu ihnen: Entſetzet euch nicht. 41. Die Engel haben allezeit, wenn ſie erſchienen, den Erſchrockenen einen Muth zugeſprochen. 42. Wie denn auch des Evangelii Art iſt, daß es die erſchrockene Hertzen tröſtet und erfreuet. 43. Der Engel wuſte, um was es den Weibern zu thun war, 44. drum ſagte er: Ihr ſuchet JEſum von Nazareth, den Gecreutzigten. 45. Er gibt ihnen ein gutes Zeugniß ihrer Liebe, 46. welche ſie damit bewieſen, daß ſie JEſum ſuchten, 47. und zwar den Gecreutzigten, 48. daß alſo auch nach ſeinem Tod ihre Liebe nicht aufhörte. 49. Sie fehleten aber darinn, daß ſie den Lebendigen bey den Todten ſuchten, 50. welches ihnen der Engel anzei-

---

39. Was können wir ſchwache Menſchen nicht ertragen?
40. Was ſagte er zu ihnen?
41. Was thun die Engel bey den Erſchrockenen?
42. Was iſt auch des Evangelii Art?
43. Was wuſte der Engel?
44. Was ſagt er zu ihnen weiter?
45. Was gibt er ihnen für ein Zeugniß?
46. Womit haben ſie ihre Liebe bewieſen?
47. Was für einen JEſum ſuchten ſie?
48. Wann hat auch ihre Liebe gegen ihn nicht aufgehöret?
49. Worinn fehleten ſie aber?
50. Wie zeigte ihnen das der Engel an?

anzeiget, wenn er weiter ſpricht: Er iſt auferſtanden / und iſt nicht hie. Siehe da die Stätte / da ſie ihn hinlegten. 51. Hie haben die Weiber die Ehre, daß ſie zuerſt die Nachricht von der Auferſtehung JEſu Chriſti vernehmen. 52. So wurde ihre Treue und Liebe, die ſie gegen JEſum bezeugten, belohnet. 53. Was hie der Engel den Weibern geprediget, das läſt GOtt in der gantzen Welt von ſeinem Sohn durch ſeine Boten ausruffen: 54. Er iſt auferſtanden. Das iſt die Summa aller Oſter-Predigten. 55. Wir haben keinen todten, ſondern einen lebendigen Heyland. 56. Er iſt um unſerer Sünde willen dahin gegeben, 57. aber auch um unſerer Gerechtigkeit willen auferwecket.* 58. Nun ſind wir gewiß, daß unſere Sünden bezahlt ſind, weil der jenige wieder auferwecket worden, der um unſerer Sünde willen

* Rom. 4, 25.

---

51. Was haben die Weiber hier vor eine Ehre? Wer hat die erſte Nachricht von der Auferſtehung Chriſti empfangen?
52. Was wurde hiemit belohnet?
53. Wird das uns auch geprediget, was damals der Engel geprediget hat?
54. Wie lautet die Summa aller Oſter-Predigten?
55. Was für einen Heyland haben wir?
56. Warum iſt er in den Tod dahin gegeben worden?
57. Warum iſt er wieder auferwecket worden?
58. Sind wir nun gewiß, daß unſere Sünden bezahlet worden? Woher ſind wirs gewiß? Was für eine Gewißheit haben wir aus der Auferſtehung Chriſti?

willen geſtorben. * 59. Der Bürge iſt losgelaſſen worden. 60. Nun iſt Chriſtus aus dem Stand der Erniedrigung in den Stand der Erhöhung getreten. 61. Der Engel gab auch den Weibern dieſen Befehl:

v. 7.

Gehet aber hin / und ſagets ſeinen Jüngern und Petro / daß er für euch hingehen wird in Galiläam / da werdet ihr ihn ſehen / wie er euch geſagt hat. 62. Hier widerfähret den Weibern noch eine Ehre, nemlich daß ſie die erſten unter den Menſchen ſind, die den andern die Auferſtehung Chriſti verkündigen. 63. Gleichwie ehemals ein Weib im Garten zuerſt geſündiget, alſo wird auch Weibern im Garten die Verkündigung von dem verlohrnen Heil aufgetragen. 64. Sie ſollens ſagen denen, die es hernachmals in der gantzen Welt verkündigen ſolten. 65. Er läßts nicht ſagen den Hohen-

* Rom. 8, 34.

---

59. Was kan man nun vom Bürgen ſagen?
60. In was für einen Stand iſt er nun getreten?
61. Was für einen Befehl gibt der Engel den Weibern?
62. Was noch für eine Ehre widerfährt da den Weibern?
63. Was kan man hier für eine Vergleichung zwiſchen dem erſten Weib und dieſen Weibern anſtellen?
64. Wem ſollen ſie es ſagen?
65. Wem läßt ers nicht ſagen?

hen Prieſtern und Schrifftgelehrten: 66. denn dieſen war mit ſolcher Verkündigung nichts gedienet; ſo werden ſie auch ſolcher Ehre nicht gewürdiget. 67. Die Jünger hatten den HErrn zwar verlaſſen. 68. Er zürnet aber deßwegen nicht mit ihnen, ſondern läßt ſie in ihrer Traurigkeit mit ſeiner Auferſtehung tröſten und erfreuen. 69. Unter den Jüngern wird Petrus abſonderlich genennet, 70. welcher ſich am meiſten verſündiget, 71. aber auch wegen ſeines ſchweren Falls vor andern bekümmert und traurig war. 72. Hier läßt ihn der HErr ſeiner Gnade beſonders verſichern, 73. woraus er ſchlieſſen konnte, daß der Troſt ihn auch angehe, 74. da er noch unter die Jünger gerechnet wird. 75. Der Engel läßt aber auch den Jüngern ſagen, daß der HErr ſelbſt zu ihnen kommen und ſich ſehen laſſen werde in Galiläa, 76. wobey er ſie ſeines Worts erinnert, das er

 ſelbſt

---

66. Warum wurden dieſe nicht ſolcher Ehre gewürdiget?
67. Hatten ſich denn die Jünger ſo wohl gehalten?
68. Was thät aber der HErr dennoch?
69. Wer wird unter den Jüngern abſonderlich genennet?
70. Hatte es denn dieſer um den HErrn verdienet?
71. Wie ſtunds aber damals mit Petro?
72. Weſſen läßt ihn der HErr beſonders verſichern?
73. Was konnte er daraus ſchlieſſen?
74. Unter wen wird er noch gerechnet?
75. Was läßt der Engel auch den Jüngern ſagen?
76. Weſſen erinnert er ſie?

ſelbſt vormals zu ihnen geſagt.* 77. Alſo wurden ſie nicht auf das Wort des Engels, ſondern auf das Wort des HErrn gewieſen. 78. Es hat auch der HErr ſeine Verheiſſung erfüllet.** 79. Ja er iſt ihnen noch vorher erſchienen, und hat nicht ſo lange damit verziehen wollen. 80. Denn er erſchien ihnen noch deſſelben Tages ſpäth, zu Jeruſalem.*** 81. So ſind ſeine Verheiſſungen beſchaffen, daß er mehr hält, als er verſpricht.

v. 8.

82. Und ſie giengen ſchnell heraus/ und flohen von dem Grabe/ denn es war ſie zittern und entſetzen ankommen/ und ſagten niemand nichts/ denn ſie furchten ſich. 83. Hier ſehen wir wiederum menſchliche Schwachheit an dieſen Weibern, 84. bey welchen die Freude mit Furcht und Schröcken vermiſchet war. 85. Jedoch eilten ſie, damit ſie den Befehl an die Jünger

* Marc. 14, 28. ** Joh. 21, 1. *** Joh. 20, 1.

---

77. Worauf weiſet ſie alſo der Engel?
78. Hat der HErr ſeine Verheiſſung erfüllet?
79. Iſt er ihnen erſt in Galiläa erſchienen?
80. Wann und wo iſt es noch vorher geſchehen?
81. Wie ſind ſeine Verheiſſungen beſchaffen?
82. Was thäten die Weiber darauf?
83. Was ſehen wir wiederum an ihnen?
84. Was war bey ihnen vermiſchet?
Womit war ihre Freude vermiſchet?
85. Um was war es doch ihnen zu thun?
Warum eilten ſie?

Jünger ſein bald ausrichten mögen, 86. und ſagten niemanden auf dem Wege von dem, was ſie gehöret und geſehen, theils ſich nicht aufzuhalten, theils auch, weil ſie ſich vor den Juden fürchteten.

Nutzanwendungen.

87. I. Wer der Oſter-Freude genieſſen will, der muß ſich auch unter denen erfinden laſſen, welche an den HErrn JEſum glauben, und ihn lieben. 88. II. Es legt ſich offt eine Hinderniß in den Weg bey unſerm guten Vorſatz, gleichwie den Weibern der groſſe Stein Bekümmerniß verurſachte. 89. Das muß uns zur Prüfung dienen, ob wir in unſerm guten Vorſatz getreu und beſtändig uns erweiſen wollen. 90. III. Wir bekümmern uns offt unnöthiger Weiſe um diß oder jenes. 91. Ehe wir es uns verſehen, ſo hat GOTT den Stein weggeweltzet, und die Urſach unſerer Bekümmerniß weggeräumet. 92. IV. Die Oſter-Zeit wird von uns

Z 2 wohl

---

86. Warum ſagten ſie niemanden davon auf dem Wege?
87. Wie muß der beſchaffen ſeyn, welcher der Oſter-Freude genieſſen will?
88. Was geſchiehet noch offt bey unſerm guten Vorſatz?
89. Wozu muß das dienen?
90. Was thun wir offt unnöthiger Weiſe?
91. Was geſchiehet offt, ehe wir es uns verſehen?
92. Wie wird die Oſter-Zeit von uns wohl zugebracht?

Wovon ſoll unſer Geſpräch auf Oſtern ſeyn?

wohl zugebracht, wenn wir auch nach der Anweiſung des Engels unter einander reden von dem auferſtandenen JEſu, zu unſerm Troſt und Erbauung. 93. V. Wir ſollen auch mit Chriſto auferſtehen, 94. und ſuchen, was droben iſt, wo Chriſtus iſt. 95. Er iſt nicht hie; 96. ſo ſollen wir auch nicht hier und im irdiſchen unſere wahre Glückſeligkeit ſuchen. 97. Wir ſollen auch aus dem Grab der Sünden, und zwar eilend, fliehen, 98. und in einem neuen Leben wandeln. Eph. 5, 14. Rom. 6, 4.

Gebet.

Ach theureſter Fürſt des Lebens und Uberwinder des Todes JEſu Chriſte, ſey gelobet und geprieſen für deine triumphierende Auferſtehung, und für den Sieg, den du über Sünde, Tod, Teuffel und Hölle für uns und uns zu gut davon getragen. Ach mache uns dieſes deines Sieges theilhafftig, und hilff, daß wir in wahrem Glauben an dich der herzlichen Früchte deiner ſiegreichen Auferſtehung genieſſen mögen.

---

93. Was iſt unſere Pflicht in Anſehung des auferſtandenen JEſu?
94. Was ſollen wir ſuchen?
95. Wo iſt Chriſtus nicht?
96. Was ſollen wir alſo auch nicht thun? Wo ſollen wir unſere wahre Glückſeligkeit nicht ſuchen?
97. Aus welchem Grab ſollen wir auch eilend fliehen?
98. Wie ſollen wir wandeln?

mögen. Schencke uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Hilff, daß wir in deiner Krafft der Sünde abſterben, und in einem neuen Leben wandeln, auf daß wir auch dort ewiglich mit dir leben in deiner Herrlichkeit, Amen.

Am andern Oſtertag.

Luc. 24, 13 - 35.

1. Das heutige Evangelium handelt vom Geſpräch Chriſti, welches er mit zweyen Jüngern auf dem Wege nach Emmahus gehalten.

v. 13.

2. **Und ſiehe / zween aus ihnen giengen an demſelbigen Tage in einen Flecken / der war von Jeruſalem ſechtzig Feld-Weges weit / deß Name heißt Emmahus.** 3. Es waren dieſe zween nicht aus der Zahl der zwölff Apoſtel, 4. ſondern anderer Jünger, deren der HErr ſiebentzig erwählet hatte. 5. Dieſe hat-

 ten

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was meldet der Evangeliſt erſtlich?
3. Waren dieſe zween aus der Zahl der Apoſtel?
4. Wer waren ſie dann?
5. Was hatten ſie vielleicht im Sinn?
   Wovon wollen ſie ſich dem Anſehen nach trennen?

ten vielleicht im Sinn, ſich von dem Häuflein, zu welchem ſie ſich bißher gehalten, zu trennen, 6. weil ſie etwa die Hoffnung, die ſie ſich von JEſu gemacht, verlohren, 7. wie ſie in ihrer Rede nicht undeutlich zu verſtehen geben.

v. 14.

8. **Und ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten.** 9. Ihr Hertz war voll von dem, was ſich in dieſen Tagen begeben, 10. woran ſie mit Betrübniß gedachten, 11. daher redeten ſie davon. Matth. 12, 34.

v. 15.

12. **Und es geſchahe / da ſie ſo redeten / und befragten ſich mit einander / nahete JEſus zu ihnen / und wandelte mit ihnen.** 13. Denn der HErr iſt nahe bey denen, die ſeiner gedencken, und von ihm reden.

v. 16.

14. **Aber ihre Augen wurden gehalten / daß ſie ihn nicht kannten.** 15. Denn er offenbarte ſich

---

6. Warum?
7. Woraus kan man dieſes ſchlieſſen?
8. Wovon war ihr Geſpräch auf dieſem Wege?
9. Wovon war ihr Hertz voll?
10. Wie haben ſie dran gedacht?
11. Was thäten ſie dahero?
12. Was geſchahe da?
 Wer fand ſich dabey ein?
13. Bey wem iſt der HErr nahe?
14. Haben ſie ihn aber gekannt?
 Wuſten ſie, wer es wäre, der zu ihnen kam?
15. Woher kam das? Wie kam der HErr zu ihnen?

ſich ihnen unter einer andern Geſtalt.* 16. Daher ſahen ſie ihn für einen andern und fremden Wandersmann an.

v. 17.

17. Er ſprach aber zu ihnen: Was ſind das für Reden/ die ihr unter einander handelt unterwegen / und ſeyd traurig? 18. Er wuſte wohl, wovon ſie geredet, und warum ſie traurig waren; 19. er wolte aber ihr Bekentniß heraus locken. 20. Er wird ohne Zweiffel eine andere Sprache an ſich genommen haben, damit ſie ihn auch daran nicht kennen möchten. 21. Er fraget aber nach dem, wovon ſie redeten, und nach der Urſach ihrer Traurigkeit.

v. 18.

22. Da antwortete einer / mit Namen Cleophas / und ſprach zu ihm: Biſt du allein unter den Fremdlingen zu Jeruſalem / der nicht wiſſe/ was in dieſen Tagen drinnen geſchehen iſt? 23. Dieſer Cleophas war einer von des HErrn Freunden, 24. deſſen Weib Maria bey dem

Z 4

* Marc. 16, 12.

---

16. Wofür ſahen ſie ihn an?
17. Was ſagte er zu ihnen?
18. Wuſte er nicht, wovon ſie redeten?
19. Warum fraget er?
20. Was für eine Sprache wird er ohne Zweiffel an ſich genommen haben?
21. Wornach fraget er?
22. Was antwortete einer?
23. Wer war dieſer Cleophas?
24. Was weiß man von ſeinem Weib?

dem Creutz Chriſti geſtanden *, die ſich auch unter den Weibern befunden, welche Chriſtum im Grab geſucht. ** 25. Er verwundert ſich über die gethane Frage, 26. und daß jemand könne ſo unwiſſend ſeyn in den jenigen Dingen, die damals vorgegangen ſeyen.

v. 19.

27. **Und er ſprach zu ihnen: Welches?** 28. Er ſtellet ſich noch immer unwiſſend an, 29. biß er die rechte Antwort heraus kriegt. 30. **Sie aber ſprachen zu ihm: Das von JEſu von Nazareth/ welcher war ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten/ für GOtt und allem Volck.** 31. Nun gehen ſie endlich heraus mit ihrem Bekenntniß, 32. redlich und offenhertzig, 33. gegen den, welchen ſie für einen fremden Mann hielten, 34. von dem ſie leicht ſich hätten befürchten können, daß er einer von den Feinden des HErrn ſeyn möchte, der alles den Hohen Prieſtern und Schrifftgelehrten zutragen könnte, was ſie geredt. 35. Sie bekennen,

* Joh. 19, 25. ** Matth. 27, 61.

25. Worüber verwundert er ſich?
26. Warum?
27. Wie fragt der HErr weiter?
28. Wie ſtellet er ſich noch immer an?
29. Wie lange?
30. Was antworten ſie?
31. Womit gehen ſie endlich heraus?
32. Wie gehen ſie heraus?
33. Gegen wen thun ſie das?
34. Was hätten ſie ſich von ihm befürchten können?
35. Was bekennen ſie?

nen, daß ſie von dem JEſu von Nazareth geredet. 36. O wie ſchön lautets, wenn man auf die Frage: Wovon habt ihr jetzo geredet? mit Wahrheit antworten kan: Von JEſu! 37. Von ihm ſollen billich auch ſonderlich in den Oſter-Feyertagen unſere Geſpräche ſeyn. 38. Sie erkennen und rühmen ihn als einen groſſen Propheten/ 39. d. i. einen Lehrer, der von GOTT gekommen. 40. Sie ſagen von ihm, daß er mächtig geweſen von Thaten und Worten. 41. Durch die Thaten verſtehen ſie theils ſeine Wunderwercke, theils ſeinen gantzen Lebens-Wandel, 42. durch die Worte ſeine durchdringende Reden und Predigten. 43. Er habe auch alles gethan und geredet vor GOtt/ 44. der ſein Wohlgefallen an ihm vom Himmel herrlich bezeuget, 45. und vor allem Volck, indem es von ſeinen Thaten und Worten überzeuget geweſen, und ihm offentlich angehangen,

---

36. Was lautet recht ſchön?
37. Von wem ſollen auch in dieſen Tagen unſere Geſpräche ſeyn?
38. Wofür erkennen und rühmen ſie den HErrn?
39. Was verſtehen ſie durch einen Propheten?
40. Was ſagen ſie von ihm?
41. Was verſtehen ſie durch die Thaten?
42. Was durch die Worte?
43. Wie hat er alles gethan und geredet? Vor wem?
44. Wie hat GOtt ſein Wohlgefallen an ihm bezeuget?
45. Wie war er vor allem Volck offenbar?

46. obgleich die Hohen Prieſter und Schrifft-gelehrten ihm zuwider und ſeine Feinde geweſen; 47. davon ſie auch ſagen:

v. 20.

Wie ihn unſere Hohe Prieſter und Oberſten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes/ und gecreutziget. 48. Sie bezeugen hiemit die Unſchuld ihres HErrn, 49. und ſchreiben es dem Haß und Neid der Hohen Prieſter und Oberſten zu, 50. daß ſie dieſen theuren Mann dem Heyden Pilato überantwortet, 51. der das Urtheil des Todes über ihn nach ihrem Willen geſprochen, und ihn creutzigen laſſen. 52. Aber eben dieſes ſchmähliche Leiden und ſchimpfflicher Tod war den guten Leuten ärgerlich, 53. drum ſagten ſie weiter:

v. 21.

Wir aber hoffeten/ er ſolte Iſrael erlöſen. 54. Sie bekennen, daß ſie die Hoffnung gehabt, 55. aber

---

46 Wer war ihm aber zuwider?
47. Was ſagen ſie davon?
48. Was bezeugen ſie hiemit?
49. Wem ſchreiben ſie es zu, daß ihr HErr getödtet worden?
50. Wem haben ſie ihn überantwortet?
51. Was hat derſelbe thun müſſen?
52. Wie iſt ihnen aber dieſes Leiden und dieſer Tod vorgekommen?
53. Wie ſagten ſie weiter?
Was haben ſie gehoffet?
54. Was bekennen ſie?

55. aber nun nicht mehr haben. 56. Sie meyneten, es reime ſich nicht, leiden und ſterben, und Iſrael erlöſen. 57. Denn ſie hielten das Reich, welches Meßias aufrichten ſolte, für ein weltliches Reich, 58. und die Erlöſung, davon ſie redeten, für eine leibliche Erlöſung von der Heyden Dienſtbarkeit, 59. und wuſten nichts von der Erlöſung, die durch Chriſtum geſchehen ſolte 60. von Sünde, Tod und Teuffel. 61. Dieſe Erlöſung muſte geſchehen durch Leiden und Tod des Erlöſers, 62. wovon die Propheten geweiſſaget haben. 63. Diß verſtunden dieſe Leute nicht, drum redeten ſie alſo von der verlohrnen Hoffnung. 64. Ja ſie ſagten noch weiter: **Und über das alles iſt heute der dritte Tag/ daß ſolches geſchehen iſt.** 65. Es hatte der HErr deutlich vorher geſagt, daß er am dritten Tage auferſtehen werde. 66. Dieſes war auch geſchehen,

---

55. Haben ſie die Hoffnung nicht mehr?
56. Warum? Was meynten ſie?
Was konnten ſie nicht zuſammen reimen?
57. Wofür hielten ſie das Reich Meßiä?
58. Was verſtunden ſie für eine Erlöſung?
59. Von welcher Erlöſung wuſten ſie nichts?
60. Wovon ſolte der uns erlöſen?
61. Wodurch muſte dieſe Erlöſung geſchehen?
62. Wer hat davon geweiſſaget?
63. Woher kam es, daß ſie ſo redeten, und ihre Hoffnung fahren lieſſen?
64. Was ſagen ſie mehr?
65. Was hatte der HErr vorher geſaget?
66. War denn dieſes nicht geſchehen?

hen, 67. welches ſie hätten glauben ſollen, 68. wie es denn ihnen ſchon war geſagt worden, 69. und ſie auch ſelbſt bekennen, aber mit dieſen Worten:

v. 22.

70. Auch haben uns erſchrecket etliche Weiber der unſern / 71. (das, was ſie hätte erfreuen ſollen, hat ſie erſchrecket) 72. die ſind frühe bey dem Grabe geweſen /

v. 23.

73. Haben ſeinen Leib nicht funden / 74. kommen und ſagen / ſie haben ein Geſicht der Engel geſehen / 75. welche ſagen / er lebe. 76. Das lautet ja ſehr gut. 77. Das hätte zur Stärckung ihres Glaubens dienen ſollen, 78. weil es mit dem übereinſtimmete, was Chriſtus vorher geſaget. 79. Sie ſetzen noch darzu:

v. 24.

---

67. Was hätten ſie ſollen thun?
68. Iſt es ihnen denn geſagt worden?
69. Wie bekennen ſie es ſelbſt?
70. Wer hat ſie erſchrecket?
Waren es Feinde, oder Freunde?
71. Was hat ſie erſchrecket?
72. Wo ſind die Weiber geweſen?
73. Was haben ſie nicht funden?
74. Was haben ſie aber geſehen?
75. Was haben die Engel geſagt?
76. Wie lautet das?
Iſt denn das nicht etwas gutes?
77. Wozu hätten ſie ſich dieſes ſollen dienen laſſen?
78. Womit hat es überein geſtimmet?
79. Was ſetzen ſie noch dazu?

v. 24.

Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe/ 80. und fundens alſo/ wie die Weiber ſagten/ 81. aber ihn funden ſie nicht. 82. Dieſes hätte ſie noch mehr im Glauben von der Auferſtehung Chriſti befeſtigen ſollen, 83. weil ſie aus eigener Erfahrung befunden, daß die Weiber die Wahrheit geſagt. 84. Dieſe Rede hatte einen ſcharffen Verweiß verdienet, 85. welchen ihnen der HErr gab;

v. 25.

86. Und er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens zu glauben alle dem/ das die Propheten geredt haben. 87. Hiermit bewieß der HErr ſeine hertzliche Liebe, 88. indem er die Seinigen, wenn ſie irren, auf den rechten Weg zu bringen ſuchet. 89. Er nennet ſie Thoren, 90. da ſie ſich vor Weiſe hielten, 91. und alles mit der Vernunfft, die ohne Wort und

---

80. Wie haben ſie es gefunden?
81. Wen haben ſie nicht gefunden?
82. Wozu hätte ihnen das noch mehr dienen ſollen?
83. Was hätte ihnen noch mehr zur Gewißheit der Auferſtehung Chriſti dienen ſollen?
84. Was hat dieſe Rede verdienet?
85. Wer hat es ihnen ſcharff verwieſen?
86. Mit was für Worten?
87. Streitet dieſer ſcharffe Verweiß nicht wider ſeine Liebe?
88. Was iſt vielmehr der Liebe gemäß?
89. Wie nennet er ſie?
90. Wofür hielten ſie ſich?
91. Womit wolten ſie alles reimen?

und Geiſt in Göttlichen Dingen blind iſt, rei-
men wolten. 92. Er verweiſt ihnen, daß ſie
träges Hertzens ſeyn, 93. zu glauben, 94. was
die Propheten geredt haben. 95. Dieſe aber
haben von dem Meßia das, was geſchehen, ge-
weiſſaget, 96. und daß der Stand der Ernie-
drigung vor ſeinem Stand der Erhöhung vor-
her gehen ſolle. 97. Welches der HErr alſo
ausſpricht: v. 26.

Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden / und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen. 98. Hier ſetzet er zuſammen, was die Jünger nicht zuſammen reimen konnten, vorher leiden und hernach zur Herrlichkeit eingehen. 99. Es muſte ſeyn, weil es GOtt alſo in ſeinem ewigen und allweiſen Rath beſchloſſen hatte. 100. Es muſte ſeyn, damit die Schrifft erfüllet würde, weil es GOtt vorher durch die Propheten verkündigen laſſen. 101. Es muſte ſeyn, weil der Gerechtigkeit durch

---

92. Was verweiſt er ihnen mehr?
93. Wozu waren ſie träg?
94. Was glaubten ſie nicht?
95. Was haben die Propheten geredet?
96. Was muſte vor dem Stand der Erhöhung Chriſti vorher gehen?
97. Wie ſpricht der HErr dieſes aus?
98. Was ſetzet er hie zuſammen?
99. Warum muſte es ſeyn?
    Wo iſt es beſchloſſen worden?
100. Warum muſte es mehr ſeyn?
    Was muſte erfüllet werden?
101. Warum noch mehr?
    Wem muſte ein Genüge geſchehen?

durch dieſes Leiden des Sohnes GOttes ein Genüge geſchehen ſolte, 102. und weil auf keinem andern Weg dem Menſchen zu helffen war. 103. Dieſes erwieß ihnen der HErr aus der Heil. Schrifft. 104. Drum heiſt es:

v. 27.

Und er fieng an von Moſe und allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrifft aus/ die von ihm geſaget waren. 105. Hiemit lehret uns der HErr, wie wir unſern Glauben auf das geoffenbarte Wort GOttes, das wir in der Schrifft haben, gründen ſollen.

v. 28.

106. **Und ſie kamen nahe zum Flecken/ da ſie hingiengen/** 107. **und er ſtellete ſich/ als wolte er fürter gehen.** 108. Er wolte ihre Liebe prüfen.

v. 29.

109. **Und ſie nöthigten ihn/** 110. mit liebreichen Worten und anhaltendem Bitten,

111. und

---

102. War ſonſt kein anderer Weg, dem Menſchen zu helffen?
103. Woraus hat er ihnen dieſes erwieſen?
104. Wie heiſts dahero?
105. Was lehret uns der HErr damit? Worauf ſoll unſer Glaube gegründet ſeyn?
106. Was geſchahe unter dieſem erbaulichen Geſpräch?
107. Wie ſtellete er ſich an?
108. Warum ſtellete er ſich alſo? Was wolte er prüfen?
109. Was thäten ſie?
110. Wie haben ſie ihn genöthiget?

111. und ſprachen: Bleibe bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat ſich geneiget. 112. Sie bitten, er ſoll noch ferner bey ihnen bleiben, 113. weil er doch wegen einbrechender Nacht nicht viel weiter reiſen könne. 114. Es war ihnen aber vielmehr darum zu thun, daß ſie ſeiner noch länger genieſſen könnten. 115. Das, was ſie von ihm auf dem Wege gehöret, hatte ſie ſo begierig gemacht, 116. daß ſie ihn noch ferner hören wolten. 117. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. 118. Jetzt thät ers deſto lieber, weil ſie ihn ſo inſtändig baten.

v. 30.

119. Und es geſchahe/ da er mit ihnen zu Tiſche ſaß/ nahm er das Brodt/ 120. danckete/ brachs und gabs ihnen. 121. Er machte es da nach der Art und Weiſe, wie er ehemals als ein Hauß-Vater zu thun gewohnt war.

v. 31.

---

111. Wie haben ſie ihn gebeten?
112. Was bitten ſie?
113. Was wenden ſie vor eine Urſach vor?
114. Um was war es ihnen aber vielmehr zu thun?
115. Was hatte ſie ſo begierig gemacht?
116. Was hatten ſie vor eine Begierde?
117. Ließ ſich der HErr erbitten?
118. Woher kams, daß ers gerne thät?
119. Was geſchahe, da er zu Tiſche ſaß?
120. Was thät er mit dem Brodt?
121. Wie machte ers da?

v. 31.

122. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkannten ihn. 123. Nun war er nicht mehr vor ihnen unter einer andern Geſtalt, ſondern in ſeiner eigenen. 124. Kaum aber hatten ſie ihn erblicket, ſo verſchwand er vor ihnen/ und wurde unſichtbar.

v. 32.

125. Und ſie ſprachen unter einander: Brañte nicht unſer Hertz in uns/ da er mit uns redete auf dem Wege/ als er uns die Schrifft öffnete. 126. Es offenbarte einer dem andern ſein Hertz, 127. wie es brennend und entzündet worden ſey 128. durch das Wort des HErrn.

v. 33. 34.

129. Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stunde/ 130. ſie begehrten nicht in Emmahus zu bleiben, oder weiter zu reiſen, 131. ſondern keh-

Aa reten

---

122. Blieb er ihnen noch länger unbekant? Wurden ihnen ihre Augen noch ferner gehalten?
123. War er noch vor ihnen unter einer andern Geſtalt?
124. Ließ er ſich lange vor ihnen ſehen?
125. Was ſagten ſie unter einander?
126. Was thut hie einer gegen dem andern?
127. Was ſagt ein jeglicher von ſeinem Hertzen?
128. Wodurch iſt es entzündet worden?
129. Was thäten ſie hierauf?
130. Waren ſie noch des Sinnes, ſich von Jeruſalem zu entfernen?
131. Wohin kehreten ſie?

reten wieder gen Jeruſalem/ 132. und funden die Eilfe verſammlet/ und die bey ihnen waren, 133. welche ſprachen: Der HErr iſt wahrhafftig auferſtanden/ und Simoni erſchienen. 134. Die zween Jünger meyneten, ſie wolten den Eilfen, und die bey ihnen waren, eine Freude machen und etwas neues ſagen: 135. ſo kommen aber dieſe ihnen zuvor, und wiſſen ihnen noch mehr zu ſagen, 136. nemlich daß er auch dem Petro erſchienen. 137. Wiederum jene verſchwiegen auch nicht, was ſie ſelbſt erfahren.

v. 35.

138. Und ſie erzehleten ihnen/ was auf dem Wege geſchehen war/ 139. und wie er von ihnen erkant wäre an dem / da er das Brodt brach. 140. So hat einer des andern Glaube geſtärcket und bekräfftiget, zu ihrer aller Freude.

Nutz-

---

132. Wen funden ſie da?
133. Was ſagten dieſe?
134. Was meynten die Zween zu thun? Wem wolten ſie etwas neues ſagen?
135. Was geſchiehet aber?
136. Was wußten ſie zu ſagen?
137. Was thäten hinwiederum jene?
138. Was haben ſie ihnen erzehlet?
139. Was mehr?
140. Wozu hat alſo einer dem andern gedienet?

Nutzanwendungen.

141. I. Der HErr iſt bey den Seinigen gegenwärtig, wenn ſie auch meynen, er ſey von ihnen entfernet. 142. Dieſes geſchiehet in der Anfechtung, 143. da es am empfindlichen Troſt mangelt. 144. Alsdann muß man ſich nur an GOttes Wort halten. 145. II. Wir haben immer unſere Reden und unſer Geſpräch, ſo wir mehrentheils führen, zu prüfen, 146. und zu gedencken, der HErr JEſus frage uns bey allen Zuſammenkünfften: Was ſind das für Reden, die ihr zwiſchen euch handelt? 147. Auch am jüngſten Tage wird er nach unſern Worten fragen.* 148. III. Wie Chriſtus durch Leiden in die Herrlichkeit eingegangen, 149. ſo iſt uns auch kein anderer Weg zur Herrlichkeit bereitet.** 150. IV. Wir haben auch den HErrn

* Matth. 12, 36. 37. ** 2. Tim. 2, 11. 12.

141. Läßt der HErr ſeine Gegenwart bey den Seinigen allezeit mercken?
142. Wann ſcheinet er ſich zu verbergen?
143. Woran mangelt es da?
144. Was muß man alsdenn thun? Woran muß man ſich halten?
145. Was müſſen wir bey unſern Reden beobachten?
146. Woran ſoll man in allen Zuſammenkünfften dencken?
147. Wañ wird er auch nach unſern Worten fragen? Wornach wird er uns richten?
148. Wodurch iſt Chriſtus in die Herrlichkeit eingegangen?
149. Iſt für uns ein anderer Weg zur Herrlichkeit?
150. Um was haben wir auch den HErrn zu bitten?

zu bitten, daß er bey uns bleibe, 151. weil es Abend werden will. 152. Es nahet ſich der Abend der Welt immer mehr und mehr, da die Zeiten immer böſer werden, 153. und wir des Beyſtands des HErrn JEſu deſto nöthiger haben. 154. Es kommt der letzte Abend unſers Lebens immer näher herbey, 155. da es gut iſt, wenn wir JEſum bey uns haben. 156. V. Wo man mit dem Wort GOttes recht umgehet, ſo iſt es auch bey uns ein Feuer, 157. wordurch unſere von Natur kalte Hertzen erwärmet, entzündet, brennend und eifrig gemacht werden im Glauben, in der Liebe GOttes und des Nächſten, 158. ſo daß ſich ſolches nicht verbergen läſſet.

Gebet.

Lieber Heyland, HErr JEſu, habe Danck für deine Liebe, nach welcher du dem Verirreten nachgeheſt, und das Verlohrne ſo treulich ſucheſt. Ach erzeige uns noch allezeit dieſe Treue. Lehre uns das Geheimniß deiner Auferſtehung

---

151. Warum ſollen wir auch alſo bitten?
152. Was nahet ſich immer mehr und mehr?
153. Weſſen haben wir nöthig?
154. Was für ein Abend kommt einem jeglichen immer näher?
155. Was iſt alsdenn gut?
156. Wie zeigt ſich GOttes Wort bey dem, der recht damit umgehet?
157. Was geſchiehet durch dieſes Feuer?
158. Läßt ſich ſolches verbergen?

erſtehung immer beſſer erkennen, damit wir in dieſer Wahrheit recht beveſtiget werden. Hilff, daß auch das Erkentniß deines Creutzes und Todes bey uns Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit ſey, damit wir wohl zu Hertzen faſſen, wie wir nicht anders als durch dieſes Mittel haben können erlöſet werden, und uns auch kein anderer Weg zur Herrlichkeit bereitet ſey, als daß wir dir auf dem Leidens-Weg nachfolgen. Ach bleibe auch bey uns, HErr JEſu Chriſt, weil es aller Dinge Abend werden will. Segne dein heiliges Wort an uns, damit wir durch daſſelbe erleuchtet, entzündet und zum ewigen Leben erhalten werden, Amen.

Am dritten Oſtertag.

Luc. 24, 36-47.

1. DAs heutige Evangelium handelt von der Erſcheinung Chriſti, welche den Apoſteln nach ſeiner Auferſtehung geſchehen iſt.

v. 36.

2. **Da ſie davon redeten / tratt er ſelbſt / JEſus / mitten unter ſie / und ſprach zu ihnen:** Friede

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was meldet der Evangeliſt davon?

Friede ſey mit euch. 3. Es geſchahe dieſes zu Jeruſalem 4. bey ſpätem Abend, 5. nachdem die zween Jünger von Emmahus angekommen, 6. da ſie eben davon redeten, wie Chriſtus dem Petro erſchienen, und wie er ſich auch den zween Jüngern zu Emmahus geoffenbaret; 7. da kam JEſus ſelbſt und tratt mitten ein, 8. ſo, daß er plötzlich da unter ihnen ſtunde. 9. Sein erſtes Wort, das er nach ſeiner Auferſtehung bey dieſer Erſcheinung ausgeſprochen, war dieſes: Friede ſey mit euch. 10. Er zeiget damit an, daß der Friede die fürnehmſte Frucht ſeiner Auferſtehung ſey. 11. Von dieſem Frieden haben die Engel ſchon bey der Geburt Chriſti geſungen.* 12. Das iſt der Friede, den die Apoſtel nebſt der Gnade in ihren Briefen anwünſchet, 13. wovon auch ſonſt die H. Schrifft gar

* Luc. 2, 14.

3. Wo iſt dieſes geſchehen?
4. Wann iſt es geſchehen?
5. Wer war kurtz vorher angekommen?
6. Wovon redeten ſie?
7. Was geſchah da?
8. Wie kam er?
9. Was war ſein erſtes Wort?
   Wann ließ er das Wort, Friede, ſein erſtes Wort ſeyn?
10. Was zeigt er damit an?
   Was iſt die vornehmſte Frucht ſeiner Auferſtehung?
11. Wann haben die Engel ſchon von dieſem Frieden geſungen?
12. Wer wünſchet dieſen Frieden in den Briefen?
13. Wo ſtehet ſonſt von dieſem Frieden?

gar viel ſagt.* 14. Es iſt aber ein geiſtlicher Friede. 15. Es iſt a) der Friede GOttes mit uns. 16. Weil GOtt durch Chriſtum mit uns ausgeſöhnet iſt, ſo will er nun allen Glaubigen ihre Sünden vergeben, und ſie zu Gnaden annehmen. 17. Es iſt b) unſer Friede mit GOtt, 18. da der Glaubige wegen der Vergebung der Sünden in ſeinem Gewiſſen befriediget und beruhiget iſt, und ſich daher zu GOtt des Beſten verſehen kan. 19. Es iſt c) der Friede in GOtt; 20. da der Glaubige, welcher der Vergebung der Sünde verſichert iſt, in allem Creutz und Trübſal mit GOtt zufrieden, 21. und ſich durch Ungedult nicht verunruhigen läßt. 22. Es iſt aber hier nicht ausgeſchloſſen der Friede, den die Glaubigen unter einander haben ſollen **, ja gegen alle Menſchen. Röm. 12, 18.

* Eph. 2, 14. 17. Col. 1, 20. Joh. 14, 27. 16, 33. ** Marc. 9, 50.

---

14. Iſt es ein leiblicher und zeitlicher Friede?
15. Worinnen beſtehet er erſtlich?
16. Was will GOtt thun, weil er durch Chriſtum verſöhnet iſt?
17. Worinn beſtehet er zum andern?
18. Wie befindet ſich der Glaubige in ſeinem Gewiſſen?
19. Worinnen beſtehet er zum dritten?
20. Wie iſt dem Glaubigen zu Muthe?
21. Wodurch läßt er ſich nicht verunruhigen?
22. Was für ein Friede iſt hier nicht ausgeſchloſſen? Mit wem ſollen die Glaubigen mehr Friede haben

v. 37.

23. Sie erſchracken aber / und furchten ſich /
24. meyneten / ſie ſehen einen Geiſt / der in
menſchlicher Geſtalt ihnen erſcheine.

v. 38. 39.

25. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr
ſo erſchrocken? Und warum kommen ſolche
Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine
Hände und meine Füſſe / ich bins ſelber / füh-
let mich / und ſehet / denn ein Geiſt hat nicht
Fleiſch und Bein / wie ihr ſehet / daß ich habe.
26. Der HErr will nicht haben, daß man für
ihm erſchrócken ſoll, 27. als der ein freundlicher
lieber HErr iſt, 28. und allezeit die Erſchrocke-
nen und Betrübten tröſtet *, 29. daher er auch
hier den Erſchrockenen einen Muth zuſpricht.
30. Er heißt ſie ſeine Hände und Füſſe anſehen,
31. und verſichert ſie, daß ers ſelber ſey, 32. ſie
ſollen ihn nur fühlen und ſehen, daß er Fleiſch
und Bein habe, welches ein Geiſt nicht hat.

v. 40.

* Jeſ. 61, 1. 2.

---

23. Wie war den Jüngern bey dieſer plötzlichen Erſcheinung Chriſti zu muthe?
24. Was meyneten ſie?
25. Was ſagt er zu ihnen?
26. Was will der HErr nicht haben?
27. Was iſt er vor ein HErr?
28. Wen tröſtet er noch allezeit?
29. Was thut er auch hier?
30. Was heißt er ſie anſehen?
31. Was verſichert er ſie?
32. Warum ſollen ſie fühlen? Was ſollen ſie ſehen?

v. 40.

33. Und da er das ſagte / zeigete er ihnen Hände und Füſſe / 34. und in denſelben die Wunden und Nägelmahl, 35. zur gewiſſen Verſicherung, daß er in ſeinem wahrhafftigen Leib vor ihnen ſtehe, in welchem ſie ihn vorher gekannt. 36. So gar ließ er ſichs angelegen ſeyn, die Apoſtel ſeiner Auferſtehung zu verſichern, 37. weil ſie davon Zeugen in aller Welt ſeyn ſolten.

v. 41. 42. 43.

38. Da ſie aber noch nicht glaubeten für Freuden / und ſich verwunderten / ſprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu eſſen? Und ſie legten ihm für ein Stück vom gebratenen Fiſch und Honigſeims. Und er nahms / und aß für ihnen. 39. So wohl die Freude als die Verwunderung verhinderte es, daß ſie es nicht völlig glaubten, 40. deßwegen hat er ſie doch nicht verſtoſſen. 41. Er hätte wohl können ſagen: Wollt ihrs nicht glauben, ſo laßts

33. Was hat er ihnen inſonderheit gezeiget?
34. Was hat er an denſelben gezeiget?
35. Zu was Ende?
Was für einen Leib hat er alſo ihnen gezeiget?
36. Was ließ er ſich angelegen ſeyn?
37. Warum?
Wovon ſolten die Apoſtel in aller Welt zeugen
38. Was meldet der Evangeliſt weiter?
39. Was hat ihren Glauben gehindert?
Wie haben ſie es nicht geglaubet?
40. Hat er ſie deßwegen verſtoſſen?
41. Wie hätte er können ſagen?

bleiben. 42. Das thåt er nicht, 43. ſondern gieng aufs gelindeſte und freundlichſte mit ihnen um, 44. und ließ ſich zu ihrer Schwachheit herunter, ſo gar, daß er auch mit ihnen aß, 45. deſſen er ſonſt in dem Stand, worinnen er ſich nun befand, nicht bedurffte. 46. Er thåt es nur, daß er ihnen möchte den Unglauben benehmen 47. und zeigen, daß er wahrhafftig auferſtanden. 48. Die Apoſtel haben ſich auch hernach auf diß beruffen. Apoſtg. 10, 41.

v. 44.

49. **Er aber ſprach zu ihnen: Das ſind die Reden / die ich zu euch ſagte / da ich noch bey euch war / denn es muß alles erfüllet werden / was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis / in den Propheten / und in den Pſalmen.** 50. Er erinnert ſie deſſen, was er mit ihnen geredet, 51. da er noch bey ihnen geweſen, ehe er geſtorben, 52. damit ſie ſehen, wie alles eingetroffen, und ſo herzlich erfüllet worden, was er ihnen vorher

---

42. Thåt er dieſes?
43. Was thåt er denn?
Wie gieng er mit ihnen um?
44. Wie weit ließ er ſich herunter?
45. Hat er deſſen in jetzigem Stand bedurfft?
46. Warum thåt ers?
Was wolte er ihnen benehmen?
47. Was wolte er damit zeigen?
48. Haben ſich die Apoſtel hernach drauf beruffen?
49. Was ſagte er weiter zu ihnen?
50. Weſſen erinnert er ſie?
51. Wann hat er es geredet?
52. Was ſollen ſie daraus ſehen?

vorher geſaget. 53. Mit dieſen Reden zielet er ſonderlich auf das, was im 14. 15. 16. Capitel Johannis enthalten. 54. Sonſt hat er auch offt von ſeinem Leiden und von ſeiner Auferſtehung geredet. 55. Er erinnert ſie auch an das, 56. was von ihm geſchrieben ſtehet in Moſe, in den Propheten und in den Pſalmen. 57. Er verſtehet hiedurch das gantze Alte Teſtament, 58. und bezeuget davon, daß alles habe müſſen erfüllet werden.

v. 45.

59. **Da öffnete er ihnen das Verſtändniß/ daß ſie die Schrifft verſtunden.** 60. Er hat nicht nur die jenigen Schrifftſtellen, die von ihm handeln, angeführet, 61. ſondern hat ſie auch ausgeleget, und ihnen den Verſtand derſelben gezeiget, 62. wie er auch gethan hat auf dem Wege nach Emmahus. 63. Dabey hat er auch innerlich in ihnen gewircket, und ihnen Verſtand erleuch-

---

53. Worauf zielt er ſonderlich mit dieſen Reden?
54. Wovon hat er auch ſonſt offt geredet?
55. Woran erinnert er ſie noch mehr?
56. Wo iſt von ihm geſchrieben worden?
Von wem iſt alles geſchrieben worden?
57. Was verſtehet er durch Moſen, die Propheten und die Pſalmen?
58. Was bezeuget er davon?
59. Was thät er drauf?
60 Hat er nicht nur Sprüche angeführet?
61. Was hat er mehr gethan?
62. Wo hatte er vorher dergleichen gethan?
63. Was hat er aber dabey innerlich gethan?
Hat er dabey innerlich gewircket?

erleuchtet, 64. daß ſie die Göttliche Wahrheit erkannt und angenommen haben. 65. Da haben ſie die Schrifft verſtanden, daß ſie die rechte Meynung der Propheten gefaßt, 66. und erkannt, daß alles an Chriſto herrlich erfüllet worden. 67. Da haben ſie ſich in alles, was mit dem HErrn in ſeinem Leiden und Sterben vorgegangen, beſſer richten und ſchicken können. 68. Sie haben aber ſo viel verſtehen lernen, ſo viel ihnen dißmal nöthig war. 69. Doch bedurfften ſie noch einer weitern Erleuchtung; 70. Es ſtunde aber noch bevor die Ausgieſſung des Heil. Geiſtes 71. am Pfingſt-Tag, 72. der ſie in alle Wahrheit leitete. 73. Da iſt ihnen erſt recht das Verſtändniß geöffnet worden.

v. 46. 47.

74. Und er ſprach zu ihnen: Alſo iſts geſchrieben/ und alſo muſte Chriſtus leiden und auferſtehen von den Todten am dritten Tage.

Und

---

64. Was geſchahe daher?
65. Wie haben ſie die Schrifft verſtanden?
66. Was haben ſie erkannt?
67. In was haben ſie ſich beſſer ſchicken können?
68. Haben ſie alles auf einmal verſtanden?
Wie viel haben ſie damals verſtanden?
69. Was bedurfften ſie noch?
70. Was ſtunde ihnen noch bevor?
Wer muſte ſie noch völliger erleuchten?
71. Wann iſt es geſchehen?
72. Wie wurden ſie vom Heil. Geiſt geleitet?
73. Was iſt ihnen da recht geöffnet worden?
74. Was hat er endlich noch geſagt?

Und predigen laſſen in ſeinem Namen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jeruſalem. 75. Nachdem er ihnen das Verſtändniß geöffnet, ſo zeiget er ihnen an, worauf alles fürnemlich ankomme, was in der Schrifft von ihm geſchrieben ſtehet. 76. Erſtlich muſte er leiden und ſterben. 77. Das muſte ſeyn, weil anders der Gerechtigkeit GOttes kein Genüge geleiſtet, noch die Menſchen mit GOtt verſöhnet werden konten. 78. Er muſte aber nicht nur ſterben, ſondern auch auferſtehen. 79. Auch das muſte ſeyn, weil wir ſonſt nicht der völligen Bezahlung und Gnugthuung für unſere Sünde verſichert ſeyn konnten. 80. Wir mußten auch einen erhöheten Heyland haben, 81. wozu nicht allein die Auferſtehung, ſondern auch die Himmelfahrt, und das Sitzen zur Rechten GOttes gehöret.

82. Das

---

75. Was zeiget er hiemit weiter an?
76. Was muſte erſtlich geſchehen?
77. Warum muſte es geſchehen?
War kein ander Mittel zur Verſöhnung mit GOtt?
78. Was muſte mehr geſchehen?
79. Warum muſte er auch auferſtehen?
Wes muſten wir durch ſeine Auferſtehung verſichert werden?
80. War es mit dem Stand der Erniedrigung Chriſti allein nicht ausgerichtet?
Was muſten wir vor einen Heyland haben?
81. Gehört zum Stand der Erhöhung nur die Auferſtehung?
Was gehört mehr dazu?

82. Das nennet Chriſtus im geſtrigen Evangelio den Eingang in ſeine Herrlichkeit. 83. In dieſem Stand der Herrlichkeit machet er noch immerdar ſelig, die durch ihn zu GOtt kommen. 84. Da verwaltet er auch noch ſein dreyfaches Mittler-Amt, 85. da er als Hoher Prieſter für uns bittet, 86. als König in ſeinem Gnaden-Reich herrſchet und die Seinigen ſchützet, biß er ſie in das Reich der Herrlichkeit einführet, 87. (wozu auch die Zukunfft zum Gericht gehöret,) 88. als der groſſe Prophet die Menſchen lehret, und alle, die es annehmen wollen, mit ſeinem Geiſt ſalbet; 89. von welchem letzten er inſonderheit ſaget, **daß er predigen laſſe in ſeinem Namen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern.** 90. Nachdem er ſelbſt das Evangelium unter den Juden geprediget, 91. ſo hat er, ehe er gen Himmel gefahren, das Predig-Amt beſtellet. 92. Ob er nun gleich

nicht

---

82. Wie nennet das Chriſtus im geſtrigen Evangelio?
83. Was thut er im Stand der Herrlichkeit?
84. Was verwaltet er da?
85. Was thut er als Hoher Prieſter?
86. Was thut er nach ſeinem Königlichen Amt?
87. Was gehöret hieher?
88. Was thut er nach ſeinem Prophetiſchen Amt?
89. Was ſagt er inſonderheit von dieſem?
90. Was hat er vorher ſelbſt gethan?
91. Was hat er vor ſeiner Himmelfahrt beſtellet?
92. Wie prediget er nicht mehr?

nicht ſelbſt in eigener Perſon prediget, 93. ſo hat er doch ſein Prophetiſches Amt nicht aufgegeben, 94. ſondern läßt predigen in ſeinem Namen 95. und an ſeiner ſtatt *, 96. und ſolch ſein Prophetiſches Amt erſtrecket ſich nun viel weiter als vormals, da er ſelbſt predigte. 97. Denn er läßt predigen unter allen Völckern. 98. Er ſelbſt hat angehoben zu Jeruſalem, 99. und da habens die Apoſtel fortgeſetzet, 100. biß ſie ausgegangen ſind, 101. und das Evangelium in aller Welt geprediget haben. 102. Die Summa deſſelben iſt Buſſe und Vergebung der Sünden. 103. Die Buſſe iſt das Mittel, Vergebung der Sünden zu erlangen. 104. Wenn der Menſch ſeine Sünde erkennet und bereuet ſo, daß er im Glauben ſich zu Chriſto wendet,

* 2. Cor. 5, 19. 20.

---

93. Geht uns deßwegen nichts ab?
Was hat er drum nicht aufgegeben?
94. Was thut er jetzo noch?
Wie läßt er predigen?
95. Was heiſt in ſeinem Namen?
96. Wie weit erſtreckt ſich ſein Prophetiſches Amt?
97. Wo läßt er predigen?
98. Wo hat er ſelbſt angehoben?
99. Wer hat es fortgeſetzet?
100. Wie lange?
101. Wo haben ſie hernach das Evangelium geprediget?
102. Was iſt die Summa dieſer Predigt?
103. Welches iſt das Mittel, Vergebung der Sünden zu erlangen?
104. Worinn beſtehet die Buſſe?

wendet, 105. ſo ſollen ihm um Chriſti willen alle ſeine Sünden vergeben werden, 106. und ſo hat er denn auch Leben und Seligkeit. 107. Der Glaube bringt auch dieſes mit ſich, daß er den Menſchen heiliget, ſein Hertz reiniget, und Krafft ertheilet, 108. dem zu leben, der für ihn geſtorben und auferſtanden iſt.

Nutzanwendungen.

109. I. Wenn Chriſten in der Furcht GOttes beyſammen ſind, ſich mit einander aus GOttes Wort erbauen, und davon Chriſtliche Geſpräch führen, 110. ſo will er nach ſeiner Verheiſſung mitten unter ihnen ſeyn.* 111. II. Chriſtus iſt der Kern der heiligen Schrifft, auch alten Teſtaments. 112. Dahero wann wir darinnen leſen, es ſey in den Büchern Moſis, oder der Propheten, oder in den Pſalmen, ſo müſſen wir immer achtung drauf geben, wie die

* Matth. 18, 20.

105. Was ſoll der Menſch dadurch erlangen?
106. Was kommt noch zur Vergebung der Sünden?
107. Was bringt der Glaube mehr mit ſich?
108. Wem lebet alsdenn der Menſch?
109. Wo will Chriſtus noch allezeit mit ſeinem Segen gegenwärtig ſeyn?
110. Was will er thun, wo Chriſten in ſeinem Namen beyſammen ſeyn?
111. Wer iſt der Kern der heiligen Schrifft?
112. Was ſollen wir thun, ſo offt wir im Alten Teſtament leſen?
Worauf muß man immer achtung geben bey Leſung des Alten Teſtaments?

die Schrifft von Chriſto zeuget. * 113. III. Sollen wir die Schrifft verſtehen, ſo muß uns Chriſtus das Verſtändniß öffnen. 114. Das thut er durch ſeinen Geiſt, 115. der durch das Wort den Verſtand erleuchtet, 116. denſelben fähig macht, die Göttliche Wahrheit anzunehmen, 117. und den Willen beweget zum Gehorſam des Glaubens. 118. So öffnet er das Hertz, 119. wie der Lydia. ** 120. IV. Das Wort von Chriſti Leiden, Tod und Auferſtehung, wie auch von der Buſſe, Glauben und Vergebung der Sünden, iſt die Haupt-Summa aller Evangeliſchen Predigten.

Gebet.

Ach getreuer GOtt und Vater, wir ſagen dir von Hertzen Lob und Danck, daß du uns deinen Sohn, JEſum Chriſtum, geoffenbaret, ihn als das wahre Licht in die Welt geſandt, und die Wahrheit den Propheten und Apoſteln ins Hertz gegeben, daß ſie dieſelbe ge-

* Joh. 5, 39. ** Apoſtg. 14, 16.

---

113. Was iſt noch immer nöthig, wenn wir die Schrifft verſtehen ſollen?
114. Durch wen thut er das?
115. Was thut der Heil. Geiſt?
116. Wozu wird der Verſtand fähig?
117. Wozu wird der Wille beweget?
118. Was öffnet er da?
119. An wem haben wir mehr ein Exempel?
120. Was iſt die Summa aller Evangeliſchen Predigten?

lehret und uns ſchrifftlich hinterlaſſen haben. Erhalte uns dieſen theuren Schatz deines heiligen geſchriebenen Worts, und bereite unſere Hertzen, daß wir mit Andacht und Aufmerckſamkeit darinn leſen, und daſſelbe in uns gepflantzet werde. Oeffne uns das Verſtåndniß und das Hertz, daß wir alle dadurch erleuchtet werden, JEſum Chriſtum als den Mittel-Punct der heiligen Schrifft recht erkennen lernen, und in unſerm gantzen Leben viel gute Frůchte bringen zu Ehren deinem heiligen Namen, Amen.

Am Sonntag Quaſimodogeniti.

Joh. 20, 19-23.

1. DAs heutige Evangelium handelt von der Erſcheinung Chriſti, 2. die den Jůngern nach ſeiner Auferſtehung geſchehen iſt.

v. 19.

3. Am Abend aber deſſelbigen Sabbaths / da die Jůnger verſammlet und die Thůren verſchloſſen

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Wem und wann iſt ſolche Erſcheinung geſchehen?
3. Was meldet der Evangeliſt von der Zeit und andern Umſtånden?

ſchloſſen waren aus Furcht vor den Juden. 4. Es war noch derſelbe Sonntag, an welchem Chriſtus auferſtanden, 5. auch ſchon unterſchiedlichen erſchienen war, als den Weibern, Petro, und den Jüngern zu Emmahus. 6. Es war ihm aber das noch nicht genug, 7. ſondern er wolte gern den gantzen Hauffen ſeiner Jünger mit ſeiner Erſcheinung erfreuen, 8. welches noch deſſelben Tages ſpåth, ja wie es ſchon Nacht war, geſchehen, 9. (ohngeachtet er ihnen nur verheiſſen, daß er ſich ihnen erſt in Galilåa offenbaren wolte) 10. worinnen eine groſſe Liebe des HErrn zu ſehen iſt. 11. Denn ſie hatten mit ihrem Verhalten wohl verdienet, daß er ſie noch långer in der Traurigkeit ſtecken lieſſe. 12. Er eilet aber ſie zu tröſten und zu erfreuen. 13. Er kam aber zu ihnen, da ſie verſammlet waren, 14. nachdem auch die zwey

---

4. Was war es vor ein Tag?
5. Was war ſchon an dieſem Tag geſchehen?
6. War das dem HErrn noch nicht genug?
7. Was wolte er noch thun?
8. Wann iſt dieſes geſchehen?
9. Iſt er alſo noch eher zu ihnen gekommen, als er ihnen verſprochen?
   Was hatte er verſprochen?
10. Was iſt hierinn zu ſehen?
11. Was hatten die Jünger verdienet?
12. Wozu eilet er aber?
   Wornach iſt er ſo gar begierig?
13. Bey was vor einem Umſtand kam er?
14. Wer war vorher noch dazu gekommen?

von Emmahus wieder zurück gekommen, 15.
und da ſie mit einander von dem HErrn und
ſeiner Auferſtehung redeten.* 16. Alſo kommt
er gern dahin, wo man in ſeinem Namen bey-
ſammen iſt.** 17. Es hatten aber die Jünger
wohl Troſt von nöthen, 18. denn ſie ſtunden in
Furcht vor den Jüden, 19. weswegen ſie auch
die Thüren verſchloſſen hatten. 20. Sie furch-
ten ſich, es möchte ihnen auch alſo gehen, wie
ihrem HErrn und Meiſter; 21. welches die
Schwachheit ihres Glaubens anzeiget. 22.
Hätten ſie ſich gehalten an das Wort des
HErrn***, 23. welches von ſolcher Krafft war,
daß ſie die Juden nicht angreiffen konnten, 24.
ſo hätten ſie nicht Urſach gehabt, ſich zu fürchten.
25. Da kam nun JEſus in das verſchloßne
Zimmer, und trat mi ten ein / plötzlich und un-
verſehens, 26. ſo, daß die Jünger meyneten, ſie
ſähen

* Luc. 24, 23. u. f. ** Matth. 18, 20.
*** Joh. 18, 8.

---

15. Wovon redeten ſie eben?
16. Wohin kommt er gern
17. Hatten die Jünger auch Troſt von nöthen?
18. Warum? Vor wem furchten ſie ſich?
19. Was hatten ſie aus Furcht gethan?
20. Was furchten ſie?
21. Was zeigt das an?
War das ein ſtarcker Glaube?
22. Woran hätten ſie ſich halten ſollen?
23. Was hat dieſes Wort für eine Krafft gehabt?
24. Wozu hätten ſie nicht Urſach gehabt?
25. Wie kam er nun?
26. Was haben die Jünger gemeynt?

ſahen einen Geiſt.* 27. Wände und verſchloßne Thüren konnten ihn am Eingang nicht hindern, 28. ſo wenig der verſiegelte Stein ihn an ſeiner Auferſtehung gehindert hat, 29. welches anzeigte, daß ſein Leib nunmehr geiſtlicher Art ſey. 30. Er kommt aber, und ſpricht zu ihnen: Friede ſey mit euch. 31. Mit dieſem Wort pflegten die Juden einander alles Gutes anzuwünſchen. 32. Der HErr aber wünſchte nicht nur, ſondern gab den Frieden 33. und zwar ſeinen Frieden.** 34. Es iſt ſein Friede, weil er ihn verdienet und erworben, 35. und uns denſelben im Evangelio verkündigen und anbieten läſſet.*** 36. Es iſt alſo kein zeitlicher Friede, wie die Welt gibt, ſondern ein geiſtlicher Friede. 37. Er beſtehet darinn, daß die Glau-

*Luc. 24, 37. **Joh. 14, 27. ***Eph. 2, 17.

---

27. Was konnte ihn am Eingang nicht hindern?
28. Was hat ihn an ſeiner Auferſtehung nicht gehindert?
29. Was zeiget dieſes an?
30. Was ſagte er bey ſeinem Eintritt?
31. Was hatten die Juden für einen Gebrauch mit dieſem Wort?
32. War es aber bey dem HErrn nur ein Wort des Wünſchens?
33. Was für einen Frieden gab er ihnen?
34. Warum iſts ſein Friede?
35. Wo läſt er ihn verkündigen?
36. Iſt es ein Friede, wie die Welt gibt?
37. Worinn beſtehet er?
Mit wem hat man Frieden?

bigen mit GOtt Friede haben, 38. weil GOtt durch das Leiden und Sterben ſeines Sohns mit ihnen verſöhnet iſt, und ihnen um ſeinetwillen alle Sünden vergibt, 39. daher iſt der gerechtfertigte Menſch der Gnade GOttes verſichert, 40. und ſein Gewiſſen wiederum beruhiget und zufrieden geſtellet. * 41. Weil nun die Jünger in Angſt und Unruhe waren, 42. ſo verſichert ſie der HErr mit dieſem Wort, daß ihnen ihre Sünden, die ſie an ihm begangen, vergeben, und ſie deßwegen in ihrem Gewiſſen beruhiget ſeyn ſollen.

v. 20.

43. Und als er das ſagte/ zeigete er ihnen die Hände und ſeine Seite. 44. Er nahm wahr, daß ſie über ſeinem plötzlichen Eintritt erſchrocken waren, 45. daher er mit gar freundlichen Worten ſie anredete ** 46. und zum Beweiß, daß er es wahrhafftig ſey, 47. ſeine mit Nägeln durch-

* Rom. 5, 1. ** Luc. 24, 38. 39.

38. Woher kommt das?
39. Weſſen iſt nun der Menſch verſichert?
40. Wie ſtehets nun mit ſeinem Gewiſſen?
41. Wie ſtunds vorher mit den Jüngern in ihrem Gewiſſen?
42. Weſſen verſichert ſie der HErr?
Womit hat er ihr Gewiſſen zu beruhigen geſucht?
43. Was thät er dabey?
44. Was hatte er wahrgenommen?
45. Wie hat er ſie deßwegen angeredet?
46. Was wolte er beweiſen?
47. Was zeigte er ihnen?

durchbohrte Hände und ſeine durchſtochene Seite zeigete. 48. Woraus wir ſehen, daß er nach ſeiner Auferſtehung eben den Leib hat, welchen er am Creutz für uns in den Tod gegeben. 49. **Da wurden die Jünger froh / daß ſie den HErrn ſahen.** 50. Sie freueten ſich darüber, daß ſie nun ſeiner Auferſtehung gewiß ſeyen. 51. Es erzeigte ſich aber fürnemlich die Krafft des Worts JEſu an ihrem Hertzen, daß ſie darinnen Friede und Ruhe hatten. 52. Hier iſt erfüllet worden, was ihnen der HErr verheiſſen hatte: **Ich will euch wieder ſehen / und euer Hertz ſoll ſich freuen / und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen.** Joh. 16, 16. v. 21.

53. **Da ſprach JEſus abermahl zu ihnen: Friede ſey mit euch.** 54. Er ſahe, daß das Hertz noch mehrere Stärcke bedurffte. 55. Und weil er ſie zu Boten des Friedens aufs neue machen wolte, 56. ſo muſten ſie ſelbſt im Frieden

 ſtehen,

48. Was ſehen wir hieraus?
Mit was für einem Leib iſt er auferſtanden?
49. Wie war dabey den Jüngern zu muth?
50. Worüber freueten ſie ſich?
51. Wovon hat aber ihr Hertz fürnemlich die Krafft empfunden?
52. Was für eine Verheiſſung iſt hier erfüllet worden?
53. Was ſagte er zum andernmahl?
54. Warum wiederholet ers?
Was hat er geſehen an ihnen?
55. Zu was vor Boten wolte er ſie machen?
56. Wie muſte es deßwegen mit ihnen beſchaffen ſeyn?

ſtehen, und deſſelben verſichert ſeyn. 57. Drum ſagt er weiter: Gleichwie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. 58. Hiemit beſtättiget er ſie in ihrem Amt, 59. da ſie leicht hätten gedencken können, ſie würden ſich durch ihr bißheriges Verhalten deſſelben verluſtig gemacht haben. 60. Er ſendet ſie aber, wie ihn ſein Vater geſandt hat. 61. Sie ſolten einen Göttlichen Beruff haben, und nicht ſelber ins Amt ſich eindringen. 62. Sie ſolten alſo alles nach ſeinem Willen, zu ſeiner Ehre und in ſeinem Namen thun, 63. gleichwie er, der Sohn, ſich in allem nach ſeinem Vater, der ihn geſandt hat, gerichtet.* 64. Er ſendet ſie, daß ſie ſolten Buſſe und Glauben predigen, denn dazu hatte ihn ſein Vater auch geſendet. 65. Wie der Vater von ſeinem Sohn ausgeruffen; den ſolt ihr hören; 66. alſo iſt auch Chriſti Wille, daß man ſeine Apoſtel hören ſoll.** 67. Gleichwie aber dem

* Joh. 12, 49. ** Luc. 10, 16.

---

57. Wie ſagt er weiter?
58. Wozu beſtättiget er ſie hiemit?
59. Was für Sorge hätten ſie leicht haben können?
60. Wie ſendet er ſie?
61. Was für einen Beruff ſolten ſie haben?
62. Wie ſolten ſie alles thun in ihrem Amt?
63. Wem ſollen ſie darinn nachfolgen?
64. Was ſolten ſie nach ſeinem Exempel predigen?
65. Wie hatte der Vater über ſeinen Sohn ausgeruffen?
66. Was iſt alſo auch Chriſti Wille?
67. Was iſt dem HErrn in ſeinem Amt von den Feinden widerfahren?

dem HErrn Verachtung und Verfolgung in ſeinem Amt widerfahren; 68. alſo ſollen ſich ſeine Jünger auch darauf gefaßt machen.

v. 22.

69. **Und da er das ſagte/ blies er ſie an/ und ſpricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geiſt.** 70. Das anblaſen mit dem Othem ſeines Mundes war nicht allein ein äuſſerliches Zeichen, woran man erkennen ſolte, daß er die Macht und Krafft habe, den Heil. Geiſt als ſeinen Geiſt zu geben, ſondern auch das Mittel, wodurch er ihnen denſelben gab. 71. Sie ſolten das Amt des Geiſtes führen; 72. dazu gehörte der Heil. Geiſt, deſſen Werckzeuge ſie ſeyn ſolten. 73. Dieſer muſte ihren Verſtand erleuchten, ihren Willen heiligen und ſie in alle Wahrheit leiten. 74. Er muſte ſie mit Heiligungs- und Amts-Gaben ausrüſten. 75. Sie hatten zwar ſchon vormals den H. Geiſt empfangen; 76. jetzo aber wurden die Gaben deſſelben

---

68. Konnte es den Jüngern beſſer gehen?
69. Was meldet der Evangeliſt weiter?
70. Was bedeutet das Anblaſen?
Was ſolte man daraus erkennen?
War es auch das Mittel, wodurch er den Heil. Geiſt gegeben?
71. Wie heiſt das Amt, das ſie führen ſolten?
72. Wer gehöret nun dazu?
73. Was muſte er bey ihnen thun?
74. Mit was für Gaben muſte er ſie ausrüſten?
75. Hatten ſie denn nicht ſchon vormals den Heil. Geiſt empfangen?
76. Was geſchahe aber jetzo?

bey ihnen vermehret, 77. weil ſie zum Apoſtel-Amt mit gröſſerer Krafft ausgerüſtet werden muſten. 78. Am Pfingſt-Tag wurde er noch mit reicherer Maas über ſie ausgegoſſen. 79. Der HErr faſſet ihre Verrichtung im Amt kurtz zuſammen und ſpricht:

v. 23.

Welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie behalten. 80. Sie ſolten Buſſe und Vergebung der Sünden predigen.* 81. Wo ſich nun einige zur Buſſe und Glauben bringen laſſen, denenſelben ſolten ſie in ſeinem Namen die Vergebung der Sünden ertheilen, und ſie derſelben aufs kräfftigſte verſichern. 82. Es ſoll auch ſo kräfftig und gewiß ſeyn im Himmel, als handelte es unſer lieber HErr Chriſtus ſelber. 83. Wo aber jemand ſich der Göttlichen Ordnung widerſetzet, die Gnade GOttes verachtet oder auf Muthwillen ziehet, demſelben ſollen

* Luc. 24, 47.

---

77. Wozu hatten ſie es nöthig?
78. Was geſchahe am Pfingſt-Tag?
Wann iſt er in noch reicherer Maas über ihnen ausgegoſſen worden?
79. Wie faſſet der HErr ihre gantze Amts-Verrichtung kurtz zuſammen?
80. Was ſolten ſie predigen?
81. Was ſolten ſie thun in Anſehung der Bußfertigen und Glaubigen?
82. Wie kräfftig und gewiß ſoll das ſeyn?
83. Was ſolten ſie thun in Anſehung der Unbußfertigen?

ſollen ſie, gleichfalls im Namen des HErrn, anzeigen, daß ihm ſeine Sünde nicht vergeben, ſondern behalten ſeyen, 84. ſo, daß ſie auf ihm liegen bleiben, und der Menſch zeitlich- und ewige Straffe zu erwarten habe, wo er nicht Buſſe thut. Und das ſoll auch kräfftig und gewis ſeyn.

Nutzanwendungen.

85. I. Der Friede mit GOtt iſt das allertheurſte Gut, ſo uns Chriſtus erworben, und die allernächſte Frucht ſeiner Auferſtehung. 86. Daher er auch dieſes ſein erſtes Wort an die Jünger nach derſelben ſeyn laſſen. 87. Ja es iſt die Frucht alles deſſen, was er mit uns in ſeinem Wort redet.* 88. II. Keine gröſſere Freude mag ſeyn, als den HErrn ſehen, d. i. durch empfindlichen Troſt aus ſeinem Wort erquicket werden, nachdem man deſſen eine Zeitlang entrathen müſſen; 89. wie die angefochtene Seelen erfahren. 90. III. Es iſt ſehr merckwürdig,

* Joh. 16, 33.

---

84. Wie ſollen ihnen die Sünden behalten ſeyn?
85. Was iſt für das allertheureſte Gut zu achten?
86. Wann war dieſes ſein erſtes Wort?
Was hat er nach ſeiner Auferſtehung ſein erſtes Wort ſeyn laſſen?
87. Was kan man noch mehr von dieſem Frieden ſagen?
88. Was iſt die gröſte Freude?
89. Wer erfährt das am allerbeſten?
90. Was ließ ſich Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung fürnemlich angelegen ſeyn?

würdig, daß Chriſtus ſo gleich nach ſeiner Auferſtehung ſich nichts mehr angelegen ſeyn ließ, als das Predig-Amt zu beſtellen. 91. Sein Wille iſt alſo, daß den Menſchen die Früchte ſeines heiligen Verdienſtes angeboten, und alle darzu eingeladen werden ſollen. 92. Wobey er auch die Ordnung anweiſen läſſet, in welcher man dazu gelangen ſoll. Luc. 24, 46. 47.

Gebet.

Ach liebſter Heyland JEſu Chriſte, dir ſey Danck, daß du nicht allein uns zu gut auferſtanden, ſondern auch uns alle ſo gern der herzlichen Früchte und des groſſen Nutzens dieſer deiner ſiegreichen Auferſtehung theilhafftig machen wilt. Dir ſey Lob und Danck für das Amt der Verſöhnung, ſo du unter uns aufgerichtet haſt. Ach hilff, daß wir es an uns laſſen kräfftig ſeyn, wenn uns auch zugeruffen wird: Laſſet euch verſöhnen mit GOtt. Verleihe Gnade, daß wir willig in die Ordnung der Buſſe und des Glaubens treten, ſo du in deinem Wort fürgeſchrieben, und wircke beydes in unſern Hertzen. Mache uns auch deines Friedens theilhafftig, damit unſere Hertzen zur wahren Beruhigung in deiner Gnade kommen mögen, biß wir gelangen in die Häuſer des Friedens, und deiner Ruhe ewiglich genieſſen, Amen.

---

91. Was iſt alſo ſein Wille?
92. Was läßt er dabey auch anweiſen?

Am Sonntag Miſericordias Domini.

Joh. 10, 12-16.

1. IN dem heutigen Evangelio ſtellet ſich unſer Heyland vor als den guten Hirten.

v. 12.

2. Ich bin ein guter Hirt. 3. Er ſtellet ſich hier entgegen den Miethlingen, ja den Dieben und Mördern *, 4. dergleichen die Hohen Prieſter und Vorſteher des Jüdiſchen Volcks waren. ** 5. Denn GOtt hat ſeinen Sohn geſendet zum Hirten, 6. wie er längſt verheiſſen hat. *** 7. So ſagt nun Chriſtus: Derſelbe gute Hirte bin Ich. 8. Hirten ſind eigentlich die über das Vieh geſetzt ſind, ſolches zu weiden und

* v. 8. ** Matth. 9, 36. Ezech. 34, 3. u. f. *** Ezech. 34, 23. 37, 24.

Deutliche Fragen.

1. Wie ſtellet ſich Chriſtus im heutigen Evangelio vor?
2. Wie ſagt er?
3. Wem ſtellt er ſich entgegen?
4. Wer waren ſolche?
5. Wozu hat nun GOtt ſeinen Sohn geſandt?
6. Hat ers auch vormahls verheiſſen?
7. Wie ſagt nun Chriſtus?
8. Was ſind Hirten?

und zu hůten. 9. Dergleichen waren Chriſti Vor-Eltern, und unter ſolchen David ſelber, 10. als Fůrbilder unſers Heylandes. 11. Es ſind aber auch Hirten, die über Menſchen geſetzet ſind, ſie zu regieren, zu verſorgen und zu ſchůtzen, 12. nemlich im weltlichen und geiſtlichen Stand. 13. Im weltlichen ſind es die Obrigkeiten und Regenten *, 14. im geiſtlichen Lehrer und Prediger. ** 15. Und ſo iſt Chriſtus auch ein Hirte, der ſeine Schafe regieret, verſorget, ſchůtzet und auf die Weide ſeines Worts fůhret. 16. Hieher gehöret ſein Königlich- und Prophetiſches Amt; 17. ja auch das Hoheprieſterliche, weil Chriſtus dazu ſetzet, daß er auch ſein Leben vor die Schafe laſſe; 18. daß alſo in dieſem Hirten-Namen ſein dreyfaches Mittler-Amt enthalten iſt. 19. Er iſt der Ertz-Hirte ***, ja der einige Hirte, des die Schafe eigen ſind; 20. da-

* Jeſ. 44, 28. ** Eph. 4, 11. Joh. 21, 15. *** 1. Petr. 5, 4.

---

9. Wer waren ſolche?
10. Wie hat man ſie anzuſehen?
11. Welche werden mehr Hirten genennet?
12. Wo befinden ſich ſolche Hirten?
13. Wer iſt es im weltlichen?
14. Wer im geiſtlichen?
15. Wie iſt nun Chriſtus ein Hirte?
16. Was gehört hieher für ein Amt Chriſti?
17. Wie kan man auch das Hoheprieſterliche hieher rechnen?
18. Was iſt alſo in dieſem Hirten-Namen enthalten?
19. Gehet er allen Hirten vor?

20. dagegen die andern, die auch zu Hirten geſetzt, nur Unter-Hirten ſind. * 21. Er hat nicht nur den Namen, daß er ein Hirte heißt, ſondern er iſts auch in der Wahrheit; 22. und zwar ein guter Hirt, 23. der es allen andern, auch guten/ Hirten zuvor thut an Treue, Fleiß, Vorſorge, Liebe vor die Schafe, auch an Macht, ſie zu ſchützen. ** 24. Er führet aber ein fürnehmes Stück ſeiner Hirten-Treue an, wenn er ſpricht: **Ein guter Hirt läſt ſein Leben für die Schafe.** 25. Hier heiſts wiederum eigentlich: **Der gute Hirt**/ nemlich dieſer, der da redet. 26. Andere gute Hirten verzehren auch ihr Leben in viel Mühe, Fleiß und Arbeit. 27. Aber dieſer Hirte Chriſtus JEſus hat wircklich ſein Leben hingegeben, ſeine Schafe zu erkauffen und zu erlöſen. *** 28. Durch die Schafe verſtehet er hier alle Menſchen, 29. weil ſie alle ſeine Schafe ſeyn ſollen, und er ſie alle dazu erkaufft und

* 1. Petr. 5, 2. ** vergl. Matth. 19, 17.
*** Jeſ. 53, 5.

---

20. Was ſind die andern?
21. Hat er nur den Namen eines Hirten?
22. Was für ein Hirt iſt er?
23. Wie iſt er ein guter Hirt?
24. Was führt er ſonderlich an von ſeiner Hirten-Treu?
25. Wie heiſts hier wiederum in ſeiner Sprache?
26. Was thun andere gute Hirten auch?
27. Was hat aber dieſer gute Hirte wircklich gethan?
28. Wen verſtehet er durch die Schafe?
29. Warum?

und erworben hat.* 30. Unſer Heyland macht auch einen Gegen-Satz und ſpricht:

v. 12.

Ein Miethling aber / der nicht Hirte iſt / des die Schafe nicht eigen ſind; 31. Er redet von einem Miethling, 32. der ſich nicht nur um den Lohn beſtellen laſſen, ſondern dem es auch nur allein um den Lohn zu thun iſt, daher er die Schafe nicht als ſein Eigenthum liebet; 33. **dieſer ſiehet den Wolff kommen / und verläſſet die Schafe / und fleucht / und der Wolff erhaſchet und zerſtreuet die Schafe.**

v. 13.

Der Miethling aber fleucht / denn er iſt ein Miethling / und achtet der Schafe nicht. 34. Durch den Wolff wird alles das jenige verſtanden, wodurch der Kirchen und dem gemeinen Weſen Schaden zugefüget wird, 35. als z. E. Ketzereyen, Irrthümer und Verführungen in der Lehre, offenbare Aergerniſſe, Zerrüttungen, Schande und Laſter. 36. Solchem allem ſollen die Hirten wehren.* 37. **Der Miethling ſiehets / und kan ſich nicht entſchuldigen,**

* Jeſ. 53, 6.

---

30. Was macht er für einen Gegen-Satz?
31. Von wem redet er?
32. Wer iſt ein Miethling?
33. Was ſiehet und thut er?
34. Was wird durch den Wolff verſtanden?
35. Nenne mir dergleichen Wölffe.
36. Was iſt da nöthig?
37. Iſt der Miethling nicht entſchuldiget?

digen, er habs nicht gewußt; wenigſtens hätte er es doch können wiſſen. 38. Er widerſetzt ſich aber dem Wolff nicht, ſondern läßt es gehen, wie es gehet. 39. Er achtet der Schafe nicht, d. i. er liebet ſie nicht, und mag ſich ihrentwegen nicht viel bemühen. 40. Der Wolff hat alsdenn gut machen. 41. Dem Teuffel, der allezeit hinter den Aergerniſſen und Verführungen ſtecket, gelingets, 42. daß er die Schafe erhaſchet und zerſtreuet, 43. d. i. das Böſe nimmt überhand, daß Kirche und gemeines Weſen in Verfall geräth, ja endlich gar zu Grunde gehet. 44. Alsdenn hat nicht nur der Wolff die Schuld, ſondern auch der Hirte, der aber ein Miethling iſt. 45. Ein ſolcher iſt unſer Heyland nicht, 46. drum ſpricht er noch einmahl:

v. 14. 15.

Ich bin ein guter Hirt; 47. wir können auch ſeine Hirten-Treu nicht offt gnug rühmen. 48. Er ſpricht weiter: **Ich erkenne die Meinen/ und bin bekant den Meinen/ wie mich mein**

---

38. Wie hält er ſich gegen den Wolff?
39. Wie achtet er der Schafe nicht?
40. Wer hat alsdenn gut machen?
41. Wem gelingts inſonderheit?
Wer ſteckt dahinder?
42. Was thut er alsdenn?
43. Wie erhaſchet und zerſtreuet er die Schafe?
44. Wer hat alsdenn die Schuld?
45. Iſt unſer Heyland anders geſinnet?
46. Wie ſagt er nochmals?
47. Was können auch wir nicht offt gnug rühmen?
48. Was ſagt er weiter?

Vater kennet / und ich kenne den Vater. 49. Er kennet ſie nicht nur von auſſen, und welche dieſelbe ſeyen, ſondern auch den innerſten Grund ihrer Hertzen. 50. Er weiß ihre Nothdurfft, und was ihnen nutz und gut iſt. 51. Er weiß ihre Gebrechen und Mångel, und heilet ſie *; und alſo liebet er ſie auch. 52. Sie kennen ihn hinwiederum: denn er gibt ſich ihnen zu erkennen. 53. Sie kennen ihn aus ſeinem Wort in dem Licht des Heil. Geiſtes. 54. Sie kennen ſeine Liebe, 55. und wiſſen, wie er gegen ihnen geſinnet iſt; 56. Sie kennen ſeine Stimme, 57. und wiſſen ſie zu unterſcheiden von aller verführiſchen Lock-Pfeiffe; daher folgen ſie auch ſeiner Stimme.** 58. Der Heyland vergleichet diß Erkentniß damit, wie er den Vater und der Vater ihn kennet. 59. Der Vater kannte ſeinen Sohn auch in ſeinem grôſten Leiden, da ihn niemand vor ſeinen Sohn erkennen wolte.

60. Der

* Pſ. 103, 3. ** Joh. 10, 27.

---

49. Wie kennet er ſie?
Kennet er ſie nur von auſſen?
50. Weiß er auch ihre Nothdurfft?
51. Auch ihre Gebrechen?
52. Wen kennen ſie auch?
53. Woher kennen ſie ihn?
54. Kennen ſie ſeine Liebe?
55. Wiſſen ſie, wie er gegen ihnen geſinnet iſt?
56. Kennen ſie auch ſeine Stimme?
57. Wovon wiſſen ſie dieſelbe zu unterſcheiden?
58. Womit vergleichet er diß Erkentniß?
59. Wann erkannte der Vater ſeinen Sohn?

60. Der Sohn erkannte auch ſeinen himmliſchen Vater, und behielte das Vertrauen zu ihm beſtändig. 61. Der Vater erkannte, wie der Sohn ſeinen, des Vaters, Willen gerne thue; der Sohn erkannte auch in dem Hertzen des Vaters allen ſeinen Rath von der Menſchen Seligkeit. 62. Der gute Hirt erkennet auch ſeine Schafe vor die ſeinige im Creutz, wenn ſie ſchon die Welt verläſtert. 63. Sie erkennen ihn auch als ihren HErrn, lieben ihn, und ſind von ſeiner Liebe, auch wenn er ihnen Creutz zuſchickt, verſichert. 64. Der HErr wiederholet auch dieſes: **Ich laſſe mein Leben für die Schafe.** 65. O eine preißwürdige Liebe des Hirten gegen ſeine Schafe, die nicht gnug kan gerühmet werden! 66. Deßwegen ſagt ers zweymal, damit man es doch ja recht zu Hertzen nehmen möge. 67. **Niemand hat gröſſere Liebe denn die, daß er ſein Leben läſſet für ſeine Freunde.** * 68. Dieſer gute Hirte aber iſt für

 ſeine

* Joh. 15, 13.

---

60. Wie erkannte auch der Sohn den Vater?
61. Was kan man noch mehr davon ſagen, wie der Vater den Sohn und der Sohn den Vater kennet?
62. Wie erkennet der gute Hirt auch ſeine Schafe?
63. Wie erkennen ſie ihn wiederum?
64. Was wiederholet er?
65. Was lehret dieſe Wiederholung?
66. Warum ſagt ers zweymal?
67. Worinn beſtehet die gröſte Liebe?
68. Für wen hat aber Chriſtus ſein Leben gelaſſen?

ſeine Feinde geſtorben, 69. damit ſie ſeine Freunde, für die Böcke, damit ſie ſeine Schafe werden möchten.* 70. Wer wolte nicht ſein Schaf werden, wenn ers noch nicht iſt! 71. Von ſeinen Schafen ſagt er ferner:

v. 16.

Und ich habe noch andere Schafe, die ſind nicht aus dieſem Stalle. 72. Die Juden waren von Alters her die Schafe GOttes.** 73. Es hat ſie auch der HErr Chriſtus als ſein Eigenthum zuerſt beruffen. 74. Aber es ſolte bey dieſen Schafen allein nicht bleiben. 75. Denn nachdem die Juden dieſen ihren rechtmäßigen Hirten verſtieſſen, ſo wendete er ſich zu den Heyden, 76. das ſind dieſe andere Schafe, davon er hier redet, und welche er auch beruffen will, drum ſpricht er: 77. **und dieſelben muß ich herführen.** 78. Er muß ſie herbey führen, 79. denn ſie kommen nicht von ſich ſelbſt. 80. Das iſt geſchehen durch ſeine Apoſtel, da ſie das Evan-

* 2. Cor. 5, 15. ** Pſ. 100, 2.

---

69. Zu was Ende?
70. Wozu ſoll uns das dienen und aufmuntern?
71. Was ſagt er ferner von ſeinen Schafen?
72. Wer waren von Alters her ſeine Schafe?
73. Was iſt ihnen auch zuerſt widerfahren?
74. Wobey ſolte es aber nicht bleiben?
75. Was thät er, da ihn die Juden von ſich ſtieſſen?
76. Wer ſind alſo die andern Schafe?
77. Wie ſagt er deßwegen weiter?
78. Wer muß ſie herführen, wenn ſie kommen ſollen?
79. Warum?
80. Wann iſt das geſchehen?

Evangelium predigten in der gantzen Welt, 81. wodurch ſie Schafe dem Ertz-Hirten geſammlet und zugeführet haben. 82. **Und ſie werden meine Stimme hören.** 83. Hiemit weiſſaget Chriſtus von dem Glaubens-Gehorſam, welchen die Heyden vor den Juden gegen das Evangelium bezeugen würden. 84. **Und wird eine Heerde und ein Hirte werden.** 85. Diejenigen, die weyland ferne geweſen, ſolten nun nahe werden durch das Blut Chriſti, der der Friede iſt, 86. und aus beyden wolte eins machen, 87. und abbrechen den Zaun, der dazwiſchen war.* 88. Daher ſoll es nun ein Leib werden unter dem einigen Haupt, 89. und eine Heerde unter dem einigen Hirten. 90. Und ſo wird erfüllet, und noch immer weiter erfüllet werden, was geſchrieben ſtehet: ** **Und der HErr wird König ſeyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer ſeyn / und ſein Name nur einer.**

Cc 3 Nutz-

* Eph. 2, 13. 14. ** Zach. 14, 9.

---

81. Was iſt da durchs Evangelium geſchehen?
82. Wie heiſts weiter?
83. Was weiſſaget hier Chriſtus?
Worinn haben es die Heyden den Juden zuvor gethan?
84. Was ſagt er noch zuletzt?
85. Was ſolte geſchehen mit denen, die ferne waren?
86. Was hat Chriſtus aus beyden gemacht?
87. Was hat er abgebrochen?
88. Was ſoll unter dem einigen Haupt ſeyn?
89. Was unter dem einigen Hirten?
90. Was wird hier erfüllet?

Nutzanwendungen.

91. I. Chriſtus iſt der einige Hirte ſeiner Schafe, 92. alſo darff kein Menſch einem andern Menſchen, und wenns der heiligſte und anſehnlichſte Lehrer wåre, ohne Průfung in allen Stůcken folgen, 93. ſondern dieſe Ehre gebůhret Chriſto allein. 94. II. Die Unter-Hirten kőnnen von Chriſto dem Ertz-Hirten lernen, wie ſie ſich bey ihrer anvertrauten Heerde zu verhalten haben. 95. III. Iſt Chriſtus der Hirte, ſo můſſen wir ſeine Schafe ſeyn, 96. deren Eigenſchafft iſt, daß ſie ſeine Stimme hőren, und ihm folgen. Joh. 10, 27.

Gebet.

DU einiger getreueſter Ertz-Hirte, Chriſte JEſu, habe Danck fůr deine Hirten-Treue, die du an deiner Heerde, welche dich dein Blut und Leben gekoſtet, erweiſeſt. Ach nimm dich deiner Heerde an, verſorge ſie, ſchůtze ſie, weide ſie und erhalte ſie ewiglich. Steure und wehre dem

---

91. Wer iſt der einige Hirt ſeiner Schafe?
92. Darff man alſo keinem Menſchen ohne Průfung in allen Stůcken folgen?
Wie darff man keinem Menſchen folgen?
93. Wem gebůhret dieſe Ehre allein?
94. Was kőnnen die Unter-Hirten von dem Ertz-Hirten lernen?
95. Was můſſen wir ſeyn, wenn Chriſtus der Hirt iſt?
96. Was iſt die Eigenſchafft der Schafe Chriſti?

dem Wolff, daß er ſie nicht erhaſche noch zerſtreue. Wircke auch einen Fleiß und Treue in den Hertzen deiner Unter-Hirten, damit ſie nach deinem Exempel ihre anvertraute Heerde lieben, und reinige ſie von aller Miethlings-Art. Ja laß allenthalben der Miethlinge weniger werden, und gib Hirten nach deinem Hertzen. Hilff, daß wir alle deine Schafe ſeyn, und bringe immer mehrere zu deiner Heerde, damit dein Name allenthalben verherrlichet werden möge, Amen.

Am Sonntag Jubilate.

Joh. 16, 16-23.

1. IN dieſem Evangelio, welches, wie die drey folgende, zu der letzten Abſchieds-Rede JEſu gehöret, verkündiget er ſeinen Jüngern Creutz und Leiden, 2. wie auch den Troſt in demſelben; 3. und fängt alſo an:

v. 16.

Uber ein Kleines / ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein kleines / ſo werdet

---

Deutliche Fragen.

1. Was verkündiget hier Chriſtus ſeinen Jüngern?
2. Sagt er ihnen nur von Creutz und Leiden?
3. Wie fängt er davon ſeine Rede an?

ihr mich ſehen. 4. Er ſaget ihnen erſtlich von ſeinem bevorſtehenden Leiden, 5. welches in wenig Stunden ſich anfangen würde, 6. da er noch in derſelben Nacht gefangen, und aus ihrem Geſicht weggeführet, 7. des Tags drauf aber getödtet und begraben werden ſolte. 8. Es ſolte aber wiederum über ein kleines anders werden, 9. da er am dritten Tage auferſtehen, und ſich wiederum von ihnen ſehen laſſen würde. 10. Denn ich gehe zum Vater. 11. Er war vom Vater geſandt worden in die Welt, 12. das Werck der Erlöſung durch Leiden und Sterben zu vollbringen, 13. jetzo war dieſelbe Zeit und Stunde vorhanden, ſolches auszurichten, 14. und dann durch ſeine Himmelfahrt wiederum zum Vater zu kehren.

v. 17. 18.

15. Da ſprachen etliche ſeiner Jünger unter einander: Was iſt das / daß er ſaget zu uns: Uber ein kleines / ſo werdet ihr mich nicht ſehen /

---

4. Wovon ſagt er ihnen erſtlich?
5. Wann ſolte ſich ſolches anfangen?
6. Was ſolte noch in derſelbigen Nacht geſchehen?
7. Was des Tages drauf?
8. Wann ſoll es aber anders werden?
9. Was ſolte am dritten Tag geſchehen?
10. Was zeiget er dabey an?
11. Von wem war er geſandt?
12. Zu was Ende?
13. Was war nun vorhanden?
14. Was ſolte darauf geſchehen?
15. Was ſagten darauf ſeine Jünger unter einander?

hen/ und aber über ein kleines/ ſo werdet ihr mich ſehen/ und daß ich zum Vater gehe. Da ſprachen ſie: Was iſt das/ daß er ſaget/ über ein kleines? Wir wiſſen nicht/ was er redet. 16. Die Jünger hatten ſchon öffters vom HErꝛn vernommen, wie er künfftig leiden und ſterben werde, 17. daher hätten ſie auch jetzo dieſe Anzeige davon leicht verſtehen können. 18. Es hatte ſie aber die Meynung von dem Welt-Reich des Meßiä dergeſtalt eingenommen, 19. daß ſie die Lehre von ſeinem Leiden und Tod gar nicht damit reimen konnten. 20. Und gemeiniglich, was man nicht gern höret, das verſtehet man auch nicht gern.

v. 19.

21. Da merckete JEſus/ daß ſie ihn fragen wolten. 22. Es iſt doch noch gut und zu loben, daß ſie in ihrer Unwiſſenheit Unterricht begehren, 23. und deßwegen den HErꝛn um den Ver-

16. Hörten ſie jetzo vom Leiden des HErꝛn zum erſtenmal?
Was haben ſie ſchon öffters vernommen?
17. Hätten ſie es alſo jetzo leichtlich verſtehen können?
18. Wovon waren ſie aber eingenommen?
Was hatten ſie vor eine Meynung vom Reich des Meßiä?
19. Was konnten ſie daher damit nicht reimen?
20. Wie gehts damit, was man nicht gern höret?
21. Was wird von dem HErꝛn JEſu geſagt?
Was merckte JEſus?
22. Was iſt an den Jüngern zu loben?
23. Was wolten ſie thun?

Verſtand ſeiner Worte fragen wollen. 24.
JEſus merckte ſolches, 25. denn er weiß alles,
was im Menſchen iſt*, 26. und er verſtehet un-
ſere Gedancken von ferne.** 27. Er wartete
auch nicht, biß ſie ihn wircklich fragten, ſondern
kam ihnen mit der Antwort zuvor, 28. und
ſprach zu ihnen: **Davon fraget ihr unter ein-
ander/ daß ich geſagt habe: Uber ein kleines
ſo werdet ihr mich nicht ſehen/ und aber über
ein kleines/ ſo werdet ihr mich ſehen.** 29. Er
iſt alſo begierig, den Seinigen aus ihrer Un-
wiſſenheit heraus zu helffen. 30. Er antwor-
tet ihnen auch noch, ehe ſie ruffen.*** 31. Er
erkläret nun ſeine Worte, die den Jüngern ſo
dunckel vorgekommen ſind:

v. 20.

**Wahrlich/ wahrlich ich ſage euch: Ihr wer-
det weinen und heulen/ aber die Welt wird
ſich freuen/ ihr aber werdet traurig ſeyn.** 32.
Der HErr betheurete das jenige, was den Jün-
gern ſo unglaublich vorkam; 33. womit er die
Gewiß-

* Joh. 2, 25. ** Pſ. 139, 2. *** Jeſ. 65, 24.

---

24. Wer merckte ſolches?
25. Was weiß er?
26. Verſtehet er auch unſere Gedancken?
27. Worauf wartete er nicht?
28. Wie kam er ihnen zuvor?
29. Wozu iſt er alſo begierig?
30. Was thut er auch noch?
    Wann antwortet er ſchon?
31. Wie erkläret er ſeine Worte?
32. Was betheuret er?
33. Was will er damit anzeigen?

Gewißheit der Sache anzeiget, ſie möchten es nun glauben oder nicht. 34. Ihr werdet weinen und heulen. 35. Er widerſpricht ihren Gedancken, die ſie von einem Welt-Reich hatten, wobey ſie ſich gute Tage einbildeten, 36. denn es werde ſo gehen, daß ſie zu weinen und zu heulen Urſach haben würden. 37. Aber die Welt wird ſich freuen. 38. Durch die Welt verſtehet er fürnemlich die Hohen Prieſter und Schrifftgelehrten, die über den Tod des HErrn frohlocketen. 39. Ja auch hernach haben die Welt-Kinder ſich gefreuet, wenn ſie den Apoſteln alles Hertzeleid anthun konnten. 40. Ihr aber werdet traurig ſeyn; 41. nicht nur über das Leiden ſelbſt, ſondern auch darüber, daß die Welt ihr Geſpött damit treiben wird. 42. Der HErr hänget aber auch einen Troſt daran: Doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden. 43. Dieſes geſchah gleich nach

34. Wie lautet die Sache ſelbſt?
35. Welchen Gedancken widerſpricht er?
36. Wie ſolls denn gehen?
37. Was wird die Welt dazu ſagen?
38. Wen verſteht er durch die Welt fürnemlich?
39. Iſt es nur damals bey dem Leiden Chriſti geſchehen?
Was hat die Welt allezeit gethan?
40. Wie wird deßwegen den Jüngern zu muthe ſeyn?
41. Worüber?
42. Wie hänget der HErr einen Troſt an?
43. Iſt dieſes auch geſchehen?
Wann iſt es geſchehen?

nach der Auferſtehung JEſu Chriſti.* 44. Es ſoll alſo die Traurigkeit nicht immer währen, 45. ſondern drauf Freude folgen.** 46. Ja die Traurigkeit ſelbſt ſoll in Freude verwandelt werden. 47. Das jenige, was die Traurigkeit verurſachet, ſoll eine Urſach der Freude werden, wenn ſie künfftig erkennen, daß ſein Leiden ihnen zum beſten dienen müſſe. 48. Die Traurigkeit iſt der Same, woraus die Freude wächſt.*** 49. Dieſes erläutert Chriſtus mit einem Gleichniß:

v. 21.

Ein Weib/ wenn ſie gebieret/ ſo hat ſie Traurigkeit/ denn ihre Stunde iſt kommen/ wenn ſie aber das Kind gebohren hat/ dencket ſie nicht mehr an die Angſt um der Freude willen/ daß der Menſch zur Welt gebohren iſt.

50. Das Gleichniß iſt hergenommen von einem gebährenden Weibe, 51. welche ſo groſſe Schmertzen hat, daß auch die Heil. Schrifft die allergrößten Leiden und Schmertzen damit vergleichet.

* Joh. 20, 20. ** Pſ. 30, 6. *** Pſ. 126, 6.

---

44. Was ſoll nicht immer währen?
45. Was ſoll drauf folgen?
46. Wie ſolls mit der Traurigkeit ſelbſt gehen?
47. Was ſoll eine Urſach der Freude werden?
48. Was iſt der Same, woraus eine ſo herrliche Frucht wächſet?
49. Wie erläutert das Chriſtus?
50. Wovon iſt das Gleichniß hergenommen?
51. Was für Schmertzen hat ein gebährend Weib? Womit werden ſolche Schmertzen verglichen?

gleichet. * 52. Sie haben aber ihr Ziel, und währen nur ſo lange, biß das Kind zur Welt gebohren iſt. 53. Alsdenn hat alle Traurigkeit ein Ende, ſo, daß ſie derſelben über der Freude wegen des neugebohrnen Kindes vergißt. 54. Ja ſie wünſchet nicht, daß ſie die Schmertzen nicht gehabt hätte, 55. um der Freude willen, ſo darauf erfolget iſt. 56. Der Heyland fährt fort, und ſpricht:

v. 22.

Und ihr habt auch nun Traurigkeit. 57. Er macht die Application auf ſeine Jünger, 58. daß nun auch ihre Stunde kommen, da ſie Leiden und Traurigkeit haben ſollen. 59. **Aber ich will euch wieder ſehen.** 60. Wie ihre Traurigkeit daher entſtunde, daß ſie ihn nicht ſahen; 61. ſo ſolte auch ihr Troſt und Erquickung darinnen beſtehen, daß er ſie ſehe, und ſich wiederum von ihnen ſehen laſſe. 62. Denn ſie wurden

* Jeſ. 26, 17. 18.

52. Haben ſie aber ihr Ziel? Wie lange währen ſie?
53. Wie hat alsdenn alle Traurigkeit ein Ende?
54. Was wünſcht die Mutter des Kindes nicht? Beſchweret ſie ſich über den ausgeſtandenen Schmertzen?
55. Warum?
56. Wie ſagt er weiter?
57. Auf wen macht er die Applicatiou?
58. Welcher geſtalt?
59. Was ſoll aber darauf geſchehen?
60. Woher entſtund ihre Traurigkeit?
61. Worinnen ſolte ihr Troſt beſtehen?
62. Wie war ihnen zu muth, da ſie den HErrn ſahen?

wurden froh, daß ſie den HErrn ſahen.* 63. Von dieſer Freude ſagt er erſtlich: und euer Hertz ſoll ſich freuen. 64. Die Welt-Freude gehet nur oben hin, und bringet das Hertz nicht zu einer wahren Ruhe und Befriedigung.** 65. Aber die Freude, die der Heyland gibt, dringet in den innerſten Grund des Hertzens, 66. weil ſie der Heil. Geiſt im Hertzen wircket. 67. Hiezu kommt noch das andere: **und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen.** 68. Alle Welt-Freude nimmt ein Ende, 69. und folgt ewiges Trauren darauf.*** 70. Allein die Freude, die der Heyland gibt, währt ewig; 71. ſie bleibt auch im Tode*, 72. und nach dem Tod wird ſie erſt recht vollkommen, da alle Urſachen der Traurigkeit hinweg ſind. 73. Man möchte zwar

* Joh. 20, 20. ** Pred. 2, 2. *** Offenb. 18, 7. * Sprüchw. 14, 32.

---

63. Was ſagt er von dieſer Freude?
64. Wie iſts mit der Welt-Freude?
65. Wie iſts mit der Freude im HErrn beſchaffen?
66. Wer wircket ſie im Hertzen?
67. Was kommt noch dazu?
68. Welche Freude nimmt ein Ende?
69. Was folgt drauf?
70. Welche Freude währet ewig?
71. Bleibt ſie auch im Tode?
72. Wann wird ſie vollkommen?
73. Was könnte man aber ſagen von der Freude der Jünger, die ſie über das Wieder-ſehen des HErrn empfunden?

Iſt denn der HErr bey ihnen geblieben?

zwar ſagen, die Freude, welche die Jünger über das Wieder-ſehen des HErrn empfunden, ſey wieder von ihnen genommen worden, weil ſeine Gegenwart nicht lange gewähret, und ſie nach ſeiner Himmelfahrt in neues Trauren hätten verfallen müſſen. 74. Allein durch die Ausgieſſung des Heil. Geiſtes wurde alles erſetzet, und ihr Hertz in der Freude erhalten. 75. Deßwegen ſetzet der HErr dazu:

v. 23.

Und an demſelben Tage werdet ihr mich nichts fragen. 76. Bißher hatten die Jünger wegen ihrer Unwiſſenheit von nöthen den HErrn zu fragen in denen Dingen, worinnen ſie Unterrichts bedurfften, 77. nun aber ſolten ſie in dem Licht des Heil. Geiſtes alles verſtehen lernen, wenn derſelbe in reicher Maas über ſie würde ausgegoſſen werden. 78. Da konnten ſie auch das Geheimniß des Creutzes verſtehen, 79. und ſich auch in die ſichtbare Abweſenheit des

---

Was hätte auf ſeine Himmelfahrt bey ihnen erfolgen können?

74. Wodurch wurde alles erſetzet?
Wodurch wurde ihr Hertz in der Freude erhalten?

75. Was ſetzt deßwegen der HErr dazu?

76. Was hatten die Jünger bißher von nöthen gehabt?

77. Was ſoll aber nun geſchehen?
Wodurch ſollen ſie alles verſtehen lernen?

78. Was konnten ſie nun inſonderheit verſtehen?

79. Gieng ihnen wegen der ſichtbaren Abweſenheit des HErrn nichts ab?

des HErrn beſſer ſchicken, 80. weil er dennoch deſto kräfftiger bey ihnen ſey nach ſeiner Verheiſſung. Matth. 28, 20.

Nutzanwendungen.

81. I. An das Wort, über ein kleines/ ſollen wir fleißig gedencken. Uber ein kleines kans mit uns anders werden, daß die guten Tage ſich in böſe Tage verwandeln.* Uber ein kleines kans auch beſſer werden. Uber ein kleines kan uns GOTT von der Welt abfordern ꝛc. 82. II. Was der HErr ſeinen Jüngern vom Creutz und Leiden verkündiget, das gehet alle Chriſten an, 83. die durch viele Trübſalen in das Reich GOttes eingehen müſſen.** 84. Es iſt aber das rechte Creutz der Chriſten, ſo ſie um Chriſti willen erdulten, von der Plage der Gottloſen wohl zu unterſcheiden.*** 85. III. Chriſtus erleuchtet auch noch jetzo ſeiner Glaubigen

* Sir. 18, 26. ** Apoſt. 14, 22. 2. Tim. 2, 12. *** 1. Petr. 4, 15. 16. 13. 14.

---

80. Warum gieng ihnen nichts ab?
81. An was ſollen wir auch fleißig gedencken? Wie kan man ſich die Worte über ein kleines zu nutze machen? Was kan über ein kleines geſchehen?
82. Hat es nur damals gegolten, was Chriſtus ſeinen Jüngern geſagt?
83. Wodurch müſſen auch wir ins Reich GOttes eingehen?
84. Iſt aber auch ein Unterſchied unter dem Leiden? Iſt alles Leiden das rechte Chriſten-Creutz?
85. Wie erleuchtet Chriſtus noch ſeine Glaubigen?

bigen Hertzen, wenn ſie das Wort GOttes hören und leſen, 86. daß ſie aus demſelben das Geheimniß des Creutzes erkennen lernen, und überſchwenglich getröſtet werden, 87. ja wol gar ſich des Leidens rühmen und freuen. Rom. 5, 3.

Gebet.

Ach getreuer lieber Heyland, JEſu Chriſte, dir ſey demüthiger Danck geſagt vor den heilſamen Unterricht, den du deinen Jüngern vom Geheimniß des Creutzes gegeben, und auch uns genieſſen laſſen. Ach hilff, daß wir dieſe Lehre wohl faſſen, wie wir durch viel, viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen müſſen. Lehre uns recht erkennen, wie dein Reich hier ein Creutz-Reich ſey. Gib uns Gedult in allem Leiden, und hilff uns alles ſeliglich überwinden, damit wir auch zur Herrlichkeit erhaben werden.

AMEN.

86. Was lernen ſie alsdenn erkennen?
87. Wie weit kans ein Chriſt im Leiden bringen? Wes kan er ſich rühmen?

Am Sonntag Cantate.

Joh. 16, 5-15.

1. Das heutige Evangelium hält in ſich eine Troſt-Rede des HErrn an ſeine Jünger, 2. welche über ſeinen Hingang betrübt waren; 3. worinnen er ihnen zeiget, daß ſie von dieſem Hingang keinen Schaden, ſondern groſſen Nutzen haben ſollen.

v. 5.

4. **Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat.** 5. Es hatte ihn ſein himmliſcher Vater in die Welt geſandt, 6. ſeinen Willen den Menſchen zu verkündigen, mit Gehorſam das Geſetz zu erfüllen, und mit Leiden und Tod das Werck der Erlöſung zu vollbringen. 7. Nunmehr wars an dem, daß er ſeine Geſandſchafft vollenden, und das jenige völlig ausrichten ſolte, wozu er gekommen. 8. Es war alſo noch

---

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. Worüber waren ſeine Jünger betrübt?
3. Wie tröſtet er ſie?
4. Wie lautets anfänglich?
5. Wer hat ihn geſandt?
6. Zu was Ende?
7. Woran war es nunmehr? Was wolte er nun vollenden?
8. Was war noch übrig?

noch übrig ſein Leiden und Sterben, Auferſtehung und Himmelfahrt. 9. Dieſes alles nennet er ſeinen Hingang zum Vater.* 10. Der erſte Schritt deſſelben war das bevorſtehende Leiden, 11. welches er nunmehr willig antreten wolte, 12. drum ſpricht er nicht, ich muß gehen, ſondern, ich gehe. 13. Der letzte Schritt war ſeine Himmelfahrt. 14. Und niemand unter euch fraget mich, wo geheſt du hin? 15. Er tadelt an ihnen, daß ſie ſich nicht haben angelegen ſeyn laſſen, dieſen Hingang und deſſelben Nutzen recht zu verſtehen; 16. er ſetzt auch die Urſach dazu:

v. 6.

Sondern/ dieweil ich ſolches zu euch geredet habe/ iſt euer Hertz voll Traurens worden.

17. Das, was er zu ihnen geredet, hätte ihnen vielmehr Freude verurſachen ſollen, 18. denn es

* vergl. v. 28.

---

9. Wie nennet er dieſes alles?
Was heiſſet ſein Hingang zum Vater?
10. Was war gleichſam der erſte Schritt dieſes Hingangs?
11. Hat er dieſen Schritt willig gethan?
12. Wie ſagt er deßwegen?
13. Welches war der letzte Schritt?
14. Was ſagt Chriſtus dabey von ſeinen Jüngern?
15. Was tadelt er an ihnen?
16. Was ſetzt er vor eine Urſach dazu?
17. Was hätte das, was er zu ihnen geredet, bey ihnen wircken ſollen?
18. Warum?

betraf ihren groſſen Nutzen an. 19. Sie wurden aber darüber traurig, 20. und zwar ſo, daß ihr Hertz gantz voll davon war. 21. Das kam daher, daß ſie ſich ein Welt-Reich, ſo der HErr aufrichten würde, eingebildet hatten, 22. welche Meynung ſie am rechten Verſtand der Worte Chriſti von ſeinem Hingang hinderte. 23. Sie hätten alſo fragen ſollen; 24. welches ſie aber aus übermäſſiger Traurigkeit unterlaſſen. 25. Dennoch unterrichtet ſie der HErr ungefragt vom Nutzen ſeines Hingangs, 26. und ſpricht:

v. 7.

Aber ich ſage euch die Wahrheit: Es iſt euch gut/ daß ich hingehe. Denn ſo ich nicht hingehe/ ſo kommt der Tröſter nicht zu euch. So ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch ſenden. 27. Sie meynten nach dem Fleiſch, es ſey ihnen ſchädlich, daß der HErr von ihnen gienge; 28. das war aber falſch und keine Wahrheit. 29. Chriſtus ſagts ihnen recht, und wie

---

19. Was geſchahe an ſtatt deſſen?
20. Wie traurig waren ſie?
21. Woher kam es?
22. Woran hinderte ſie dieſe falſche Meynung?
23. Was hätten ſie ſollen thun?
24. Woher kam es, daß ſie es unterlaſſen?
25. Was thut aber der HErr ungefragt?
26. Wie ſagt er?
27. Was ſagte ihnen das Fleiſch vom Hingang Chriſti?
28. War das Wahrheit?
29. Wer ſagte ihnen die Wahrheit? Was ſagte Chriſtus?

wie ſich die Sache in der Wahrheit befinde, 30. daß nemlich das, was ſie für ſchädlich hielten, ihnen gut und nutzlich ſey. 31. Es ſey gut, daß er nicht, wie bisher, bey ihnen bleibe, ſondern zum Vatter gehe. 32. Es muſten die Menſchen dadurch mit GOtt verſöhnet werden; 33. ohne dis hätten ſie keine Gnaden-Gabe, und alſo auch nicht den Heil. Geiſt erlangen können.* 34. Dieſen ſeinen Geiſt, welchen er den Tröſter nennet, verheiſſet er ſeinen Jüngern, 35. weil derſelbe, neben andern Gnaden und Gaben, die Frucht und der Nutzen ſeines Hingans zum Vatter iſt.** 36. Dieſe Verheiſſung hat er auch erfüllet auf Pfingſten.*** 37. Es zeiget aber auch Chriſtus, was der Heil. Geiſt, wenn er kommt, thun ſoll:

v. 8.

38. **Und wenn derſelbige komt / der wird die Welt ſtraffen, um die Sünde / und um die Gerechtigkeit / und um das Gerichte.** 39. Er

*Joh. 7, 39. **Pſ. 68, 19. ***Apoſt. 2, 33.

---

30. Was iſt denn wahr?
31. Was ſoll denn gut ſeyn?
32. Was muſte durch den Hingang geſchehen? Mit wem muſten die Menſchen dadurch verſöhnet werden?
33. Was hätten ſie ſonſt nicht erlangen können?
34. Wen verheiſt er nun ſeinen Jüngern?
35. Woher ſolten ſie deſſelben theilhafftig werden?
36. Wann hat er dieſe Verheiſſung erfüllet?
37. Was zeiget er dabey auch an?
38. Wie lauten die Worte?
39. Von was für einer Zukunfft redet er hier?

redet von der Zukunfft des Heil. Geiſtes in die Hertzen der Apoſtel, 40. wodurch ſie zu ihrem Amt kräfftig ausgerüſtet werden ſollen. 41. Die erſte Würckung deſſelben ſoll ſeyn das Straff-Amt, 42. welches vor dem Lehr- und Troſt-Amt vorher gehen muß. 43. Denn diejenigen, in welchen der Heil. Geiſt Erkenntniß GOttes, Troſt und ſonſt etwas gutes wircken ſoll, müſſen vorher ihre Hertzen von der Boßheit reinigen laſſen.* 44. Straffen heiſt hier, einen im Gewiſſen kräfftig überzeugen, daß ſeine Sache vor GOtt nicht recht ſtehe. 45. Dieſes thut der Heil. Geiſt durchs Wort, 46. da theils Lehrer und Prediger das gottloſe und heuchleriſche Weſen der Menſchen beſtraffen, 47. theils der Heil. Geiſt ſelbſt an den Hertzen bey Anhörung und Leſung des Worts arbeitet, daß ſie die Krafft deſſelben zu ihrer Uberzeugung im Gewiſſen erfahren und empfinden. 48. Er ſtrafft aber die Welt/ 49. das iſt, alle Men-

* Weisheit 1, 4. 5.

40. Wozu ſolten ſie dadurch ausgerüſtet werden?
41. Was ſoll die erſte Würckung deſſelben ſeyn?
42. Vor was muß das Straffamt vorhergehen?
43. Was muß bey denen geſchehen, in welchen der Heil Geiſt Platz finden ſoll?
Wovon müſſen ſie ihre Hertzen reinigen laſſen?
44. Was heiſt hier ſtrafen?
45. Wodurch thut dieſes der Heil. Geiſt?
46. Wie geſchiehet es durch Lehrer und Prediger?
47. Wie thuts der Heil. Geiſt ſelbſt in den Hertzen?
48. Wen ſtrafft er?
49. Wer wird durch die Welt verſtanden?

Menſchen, wie ſie von Natur ſind, Juden und Heyden, hohe und niedrige, ohne Anſehen der Perſon, alle, die einen Welt-Sinn haben, ſie mögen noch ſo mächtig, klug, geſchickt und künſtlich ſeyn, ja auch einen Schein der Heiligkeit haben. 50. Dieſe ſtrafft er um die Sünde/ um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. 51. Dieſes leget Chriſtus ſelber aus:

v. 9.

Um die Sünde/ daß ſie nicht glauben an mich. 52. Es iſt zwar alles Sünde, was wider GOttes Gebot iſt, 53. und das alles iſt dem Straffamt des Heil. Geiſtes unterworfen. 54. Nachdem uns aber Chriſtus die Vergebung aller Sünden erworben hat, 55. ſo ſoll uns keine Sünde zur Verdammniß zugerechnet werden, wenn wir an Chriſtum glauben.* 56. Denn alsdenn werden uns alle Sünden vergeben. 57. Der Unglaube iſt alſo die rechte Hauptſünde, um welcher willen der Menſch eigentlich verdammt wird.** 58. Da muß al-

* Röm. 8, 1. ** Marc. 16, 16.

---

50. Um was ſtrafft er ſie?
51. Wie leget Chriſtus das erſte aus?
52. Was iſt insgemein Sünde?
53. Wem iſt alles unterworfen?
54. Was hat Chriſtus erworben?
55. Wann kan uns keine Sünde verdammen?
56. Was erlangt man durch den Glauben?
57. Welches iſt nun die rechte Hauptſünde, ſo den Menſchen verdammet?
58. Wie muß alſo der Heil. Geiſt die Welt um die Sünde des Unglaubens ſtraffen?

ſo der Heil. Geiſt die Welt ſtraffen, daß ſie das Evangelium von JEſu Chriſto nicht annimt, ſein heiliges Verdienſt und alle Gnaden-Schätze gering achtet, denſelben die Schätze und Lüſte dieſer Welt vorziehet, und alſo die angebotene Gnade GOttes verachtet.

v. 10.

59. **Um die Gerechtigkeit / daß ich zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht ſehet /** 60. Wenn wir wollen vor GOtt beſtehen, ſo müſſen wir eine Gerechtigkeit haben, die vor GOtt gilt. 61. Dieſe Gerechtigkeit aber iſt keine andere, als welche unſer Heyland JEſus Chriſtus durch ſeinen Hingang zum Vater mit Thun und Leyden verdienet hat; 62. daher er ſich zwar nicht mehr ſehen läſſet, aber ſein heiliges Verdienſt ſchencket 63. denen, die an ihn glauben. 64. Die Welt aber ſuchet ihre eigene Gerechtigkeit vor GOtt aufzurichten, und damit vor ihm zu beſtehen, ja gar einen Lohn damit zu verdienen. 65. Das iſt eine falſche Gerechtigkeit, 66. weßwegen der Heil. Geiſt die Welt ſtraffet und zu überzeugen ſuchet, daß vor

---

59. Wie leget Chriſtus das andere Wort aus?
60. Was müſſen wir haben, wenn wir vor GOtt beſtehen wollen?
61. Welche iſt dieſe Gerechtigkeit?
62. Was thut nun Chriſtus, ob er ſich ſchon nicht ſehen läſſet?
63. Wem ſchencket er nun ſein heiliges Verdienſt?
64. Womit will die Welt vor GOtt beſtehen?
65. Iſt das auch eine wahre Gerechtigkeit?
66. Wie ſtraft das der Heil. Geiſt?

vor GOtt nichts gelte, als was Chriſtus mit Thun und Leiden verdienet und erworben hat.

v. 11.

67. **Um das Gerichte / daß der Fürſt dieſer Welt gerichtet iſt.** 68. Der Fürſt dieſer Welt iſt der Satan, 69. weil die Welt ſich von ihm regieren läßt und ihm dienet. 70. Chriſtus aber hat ihn überwunden durch ſein Leiden und Tod, und ihm die Macht genommen* 71. daher ſoll ihm nun kein Menſch mehr dienen, 72. welches aber die Welt gleichwol thut, indem ſie in Sünden und Laſtern lebet. 73. Dieſes muß der Heil. Geiſt ſtraffen, wenn er die Menſchen zu überzeugen ſucht, wie unrecht ſie thun, daß ſie dem Schandgeiſt dennoch dienen, welchen Chriſtus überwunden, 74. und ſich alſo des ewigen Gerichtes theilhafftig machen, welches den Satan in Ewigkeit treffen wird, 75. weil ſie ſeines theils ſind und ihm angehören. 76. Der HErr will ihnen

*Hebr. 2, 14.

---

67. Wie legt Chriſtus das dritte Wort aus?
68. Wer iſt der Fürſt dieſer Welt?
69. Warum wird er alſo genennet?
70. Wer hat ihn überwunden?
71. Was ſoll nun kein Menſch thun?
72. Wer thut es aber doch?
73. Wie ſtraft ſie der Heil. Geiſt deßwegen?
74. Was für eines Gerichts machen ſie ſich theilhaftig?
75. Warum?
76. Was will ihnen der HErr noch weiter zeigen?

noch weiter zeigen die Geſchäffte und Verrichtungen des Heil. Geiſtes in den folgenden Worten:

v. 12.

77. **Ich habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könts jetzt nicht tragen.** 78. Er hatte ihnen zwar ſchon das nöthige von der Heyls-Ordnung kund gethan.* 79. Es war aber ihnen noch einiges zu wiſſen nöthig von dem, was ihr Amt und die Geheimniße des Reichs GOttes angienge, 80. welches ſie wegen ihrer Schwachheit damals noch nicht faſſen konnten. 81. Es ſoll ihnen aber zu anderer Zeit geſagt werden. 82. Darum ſpricht er weiter:

v. 13.

Wenn aber jener / der Geiſt der Wahrheit kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit leiten. 83. Er nennet den Heil. Geiſt den Geiſt der Wahrheit, 84. weil er die Wahrheit lehret und zu erkennen gibt; 85. dieſer kam, als er über die Apoſtel in reicher Maaß ausgegoſſen

* Joh. 15, 15.

---

77. Wie ſpricht er?
78. Was hatte er ihnen ſchon geſagt?
79. Was war ihnen aber noch zu wiſſen nöthig?
80. Warum konnten ſie es damals noch nicht faſſen?
81. Solte es ihnen aber doch noch geſagt werden?
82. Was ſagt er deßwegen?
83. Wie nennt er den Heil. Geiſt?
84. Warum?
85. Wenn kam er?

ſen ward. 86. Der ſolte ſie erleuchten, daß ſie alles, was ihnen nöthig, beſſer verſtehen lerneten. 87. Daher wir der Apoſtel Lehre als die untrügliche und unfehlbare Lehre des Heil. Geiſtes anzunehmen haben. 88. Denn er wird nicht von ihm ſelber reden/ ſondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig iſt/ wird er euch verkündigen. 89. Gleichwie der Sohn nicht von ihm ſelber geredet * 90. alſo ſolte auch der Heil. Geiſt nicht von ihm ſelber reden, 91. ſondern eben die Lehre vortragen, die der Vater dem Sohn gegeben, und die er vom Vater und Sohn höret. 92. Alſo haben auch die Apoſtel nicht von ſich ſelbſt geredet ** 93. daher wir verſichert ſeyn können, daß alles, was wir in den Schrifften der Apoſtel leſen, das iſt die Lehre des Vaters und Sohns, ſo ſie der Heil. Geiſt gelehret hat. 94. Der Heil. Geiſt ſolte auch ihnen

* Joh. 12, 49. 50. ** Rom. 15, 18.

---

86. Wie ſolte er ſie in alle Wahrheit leiten?
87. Wie haben wir alſo die Lehre der Apoſtel anzunehmen?
88. Was ſagt Chriſtus weiter vom Heil. Geiſt?
89. Wer hat auch vorher nicht von ihm ſelber geredet?
Wie hat der Sohn nicht geredet?
90. Wie ſolte auch der Heil. Geiſt nicht reden?
91. Was für Lehre ſolte er vortragen?
92. Wie haben auch die Apoſtel nicht geredet?
93. Was können wir von ihren Schrifften verſichert ſeyn?
94. Was ſolte ihnen aber der H. Geiſt verkündigen?

ihnen verkündigen, was zukünftig iſt. 95. Daher leſen wir in den Schrifften der Apoſtel vieles von zukünfftigen Dingen, z. E. von den Leiden und Trübſalen der Kirche, und von der zukünfftigen Herrlichkeit. 96. Woraus wir die Göttlichkeit ihrer Schrifften erkennen können.

v. 14.

97. **Derſelbe wird mich verklären/ denn von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen.** 98. Der Apoſtel fürnehmſtes Zeugniß ſolte von Chriſto ſeyn; 99. daher muſte der Heil. Geiſt zuvorderſt in ihnen ſelbſt von Chriſto zeugen.* 100. Er hat ihnen die Herrlichkeit JEſu Chriſti zu erkennen gegeben, 101. daher konnten ſie dieſelbe auch andern kräfftig vorſtellen, und ſein heiliges Verdienſt jederman anpreiſen. 102. Der Heil. Geiſt hat aber alles, was er den Jüngern offenbaret, von Chriſto genommen, 103. indem er ſie erinnert alles des, was ihnen der HErr geſagt hatte. ** 104. Alſo

* Joh. 15, 26. 27. ** Joh. 14, 26.

95. Wo können wir alſo viel von zukünfftigen Dingen leſen?
96. Was können wir daraus erkennen?
97. Was ſolte der Heil. Geiſt mehr thun?
98. Von wem ſolten die Apoſtel fürnemlich zeugen?
99. Wer muſte vorher in ihnen davon zeugen?
100. Wie hat er Chriſtum verkläret?
101. Was konnten die Apoſtel hernach thun?
102. Von wem hat der Heil. Geiſt es genommen?
103. Wie hat er es von Chriſto genommen?

104. Alſo iſt des Heil. Geiſtes Wort kein anders, als das Wort Chriſti ſelbſten.

v. 15.

105. Alles / was der Vater hat / das iſt mein, darum hab ich geſagt / er wirds von den meinen nehmen und euch verkündigen. 106. Der Vater iſt im Sohn, und der Sohn im Vater.* 107. Was nun der Heil. Geiſt vom Sohn nimmt und verkündiget, das iſt auch des Vaters Rath und Wille von unſerer Seligkeit.

Nutzanwendungen.

108. I. Wir haben auch, nach dem Exempel Chriſti, unſer gantzes Leben nicht anders anzuſehen, als einen Hingang zum Vater, zu welchen wir wiederum nach vollendetem Lauff kehren ſollen. 109. Daher ſoll unſer Hertz, Sinn und Gedancken auf dieſen Vater und das himmliſche Vaterland gerichtet ſeyn, ſo lang

* Joh. 14, 10.

---

104. Weſſen Wort iſt alſo des Heil. Geiſtes Wort?
105. Was ſagt Chriſtus zuletzt?
106. Iſt alſo der Sohn vom Vater zu trennen?
107. Wie hat man nun das anzuſehen, was der Heil Geiſt vom Sohn nimmt und verkündiget?
108. Wie haben wir auch unſer Leben nach Chriſti Exempel anzuſehen?
109. Worauf ſoll alſo unſer Hertz, Sinn und Gedancken gerichtet ſeyn?

lang wir hier in der Fremde wallen. * 110. II. Der HErr findet auch Urſach über uns zu klagen, daß wir offt vergeſſen in den Sachen, die unſer ewiges Heyl betreffen, zu fragen, da wir des fürwitzigen Fragens nicht ſatt werden können. 111. III. Wir wiſſen offt nicht, was uns gut iſt, 112. und halten das für gut, was uns ſchädlich, 113. hingegen für ſchädlich, was uns gut iſt. 114. IV. Des Heil. Geiſtes erſte Verrichtung bey dem Menſchen iſt noch gemeiniglich dieſe, daß er das Hertz zur Erkenntniß der Sünden bringet, 115. damit es vorher Göttlich betrübt werde, ehe es Göttlich getröſtet werden könne. 116. V. Ob wir ſchon nicht in dem Maaß und auf die Weiſe den Heil. Geiſt empfangen, wie ihn die Apoſtel nöthig hatten, 117. ſo bedürffen wir doch eben ſo wol ſeiner Leitung und Führung, wo wir auf dem Weg der Warheit wandeln und bleiben ſollen. 1. Joh. 2, 20. 21.

Gebet.

* 2. Cor. 5, 6. 7. 8.

---

110. Worüber findet der HErr auch bey uns zu klagen?
111. Was wiſſen wir offt nicht?
112. Was pflegen wir für gut zu halten?
113. Was kommt uns ſchädlich für?
114. Was iſt des Heil Geiſtes erſte Verrichtung bey dem Menſchen?
115. Was muß vor dem Göttlichen Troſt vorher gehen?
116. Haben wir des Heil. Geiſtes nöthig in dem Maaß, wie die Apoſtel?
117. Wie bedürffen wir dennoch ſeiner?

Gebet.

Ach getreuer lieber Heyland, JEſu Chriſte, dir ſey Lob und Danck für deinen Hingang zum Vater, da du für uns ſo getreulich ausgerichtet, worzu dich derſelbe geſendet, uns mit GOtt verſöhnet, die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, den Heil. Geiſt und alle Gaben verdienet und erworben haſt. Ach ſchencke uns auch die alleredelſte Gabe, deinen Heil. Geiſt, damit derſelbe den wahren Glauben an dich, unſern einigen Heyland, würcke, ſtärcke, mehre und erhalte. Hilff, daß wir uns ſeinem Straffamt williglich unterwerfen, und unſere Hertzen von der Sünde je mehr und mehr reinigen laſſen, damit wir auch ſeines Troſtamts fähig und theilhaftig werden mögen. Hilf, daß wir auch ſein Lehramt immer weiter annehmen, und uns von ihm in alle Wahrheit leiten und führen laſſen; daß er dich, unſern Heyland, auch in unſern Hertzen verkläre, damit wir deine Herrlichkeit erkennen zu unſerer Seelen Seligkeit, Amen.

Am Sonntag Rogate.

Joh. 16, 23-30.

1. IN dem heutigen Evangelio iſt enthalten die Lehre vom Gebet, wozu Chriſtus ſeine Jünger ermahnet, und ihnen die Erhörung deſſelben verheiſſet.

v. 23.

2. **Wahrlich/ wahrlich ich ſage euch/ ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ ſo wird ers euch geben.** 3. Er bekräfftiget das, was er ſagen will, mit einer Betheurung, 4. uns deſto mehr zum Glauben zu reitzen, 5. da wir ihm auch ohne ſolche Betheurung glauben ſolten. 6. Er weiſet uns zum Vater, deſſen Ehre er in allen Dingen ſuchte. 7. Zu dieſem ſoll unſer Gebet gerichtet

---

Deutliche Fragen.

1. Was iſt im heutigen Evangelio enthalten?
2. Wie lauten ſeine Worte erſtlich?
3. Womit bekräfftiget er ſeine Worte?
4. Warum?
5. Was wären wir ſchuldig, auch ohne ſeine Betheurung zu thun?
6. Zu wem weiſet er uns?
7. Zu wem ſoll alſo unſer Gebet gerichtet werden?

tet werden, 8. jedoch iſt der Sohn und der Heil. Geiſt nicht ausgeſchloſſen. 9. Auſſer dieſem Dreyeinigen GOtt dürfen wir ſonſt niemand anbeten, 10. und ſind alſo die Engel, die heilige Jungfrau Maria und alle Heiligen im Himmel ausgeſchloſſen. 11. Es ſoll aber das Gebet geſchehen in ſeinem, des HErrn Chriſti, Namen, 12. das iſt, nicht nur auf ſeinen Befehl und Verheiſſung, ſondern auch auf ſein Verdienſt, 13. indem er uns die Freyheit zu beten und die Erhörung verdient und erworben. 14. Wir vor uns ſelbſt ſind unwürdig, 15. und dürfen nicht in unſerm eignen Namen, das iſt, auf unſere Würdigkeit und Verdienſt vor GOtt treten, die wir ſündige Menſchen ſind. 16. Daher dürfen wir ohne Chriſtum vor dem Vater nicht erſcheinen. 17. Wir ſollen uns aber durch unſere Unwürdig-

Ee keit

---

8. Iſt der Sohn und der Heil. Geiſt ausgeſchloſſen?
9. Dürfen wir ſonſt niemand anbeten?
10. Wer iſt ausgeſchloſſen?
11. In weſſen Namen ſoll das Gebet geſchehen?
12. Was heiſt, in ſeinem Namen?
13. Was hat er uns verdienet?
14. Sind wir vor uns ſelbſt nicht würdig?
15. Wie dürfen wir vor GOtt nicht treten?
16. Ohne wen dürfen wir alſo vor dem Vater nicht erſcheinen?
17. Was ſollen wir uns aber vom Gebet nicht abſchrecken laſſen? Wovon ſoll uns unſere Unwürdigkeit nicht abſchrecken?

keit vom Gebet nicht abſchrecken laſſen, 18. ſondern mit und in Chriſto getroſt zum Vater gehen.* 19. Wo wir alſo **etwas** bitten, ſo wird ers uns geben. 20. Er nennet nicht, was wir bitten ſollen, ſondern ſpricht, **etwas**, 21. es ſey was es wolle; nur, daß es nach ſeinem Willen gebetet ſey. 22. Er gibt uns Freyheit zu bitten, was uns und andern nöthig iſt. 23. Es darf aber nicht der Ehre GOttes und unſerm Heyl entgegen ſeyn. 24. Sonſt mag es das geiſtliche oder leibliche betreffen; 25. wiewol wir das geiſtliche zuvorderſt zu ſuchen haben, 26. um das leibliche aber nicht anders, als mit Bedingung bitten ſollen. 27. Er wirds geben, wie ers am beſten verſtehet, und wie es uns nutzlich iſt. 28. Er wirds geben zu derjenigen Zeit und Stunde, wie er es vor gut anſiehet; 29. da wir denn bey dem Verzug der

* Rom. 5, 2. Eph. 2, 18. cap. 3, 12.

---

18. Wie dürfen und ſollen wir kommen?
19. Was haben wir da für eine Verheiſſung?
20. Nennet er das, was wir bitten ſollen, und was uns GOtt geben will?
21. Was iſt es denn?
22. Was gibt er uns da für Freyheit?
23. Wem darfs aber nicht entgegen ſeyn?
24. Soll es das geiſtliche oder leibliche ſeyn?
25. Was haben wir zuvorderſt zu ſuchen?
26. Wie müſſen wir um das leibliche bitten?
27. Wie wird ers geben?
28. Wann wird ers geben?
29. Was müſſen wir thun, wenn GOtt mit der Erhörung verziehet?

der Erhörung im Gebet anhalten müſſen. 30. Dabey giebt Chriſtus ſeinen Jüngern einen Verweiß, und ſpricht:

v. 24.

Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. 31. Er tadelt hiemit ihr Gebet, wie ſie ſolches bisher verrichtet, 32, daß ſie nemlich nicht in Chriſti Namen gebetet haben. 33. Denn ſie verſtunden ſein Mittlers-Amt noch nicht, und hatten keinen rechten Begriff von ſeinem Reich. 34. Es hat auch ihrem Gebet oftmals an Eifer und Andacht gemangelt. 35. Dahero vermahnet ſie Chriſtus und ſpricht: **Bittet / ſo werdet ihr nehmen / daß eure Freude vollkommen ſey.** 36. Der HErr vermahnet und reitzet die ſeinigen zum Gebet, 37. wozu ſie ihre eigene Nothdurfft reitzen und antreiben ſolte. 38. Er reitzet dazu mit Vorſtellung des Nutzens, den man vom Gebet haben ſoll. 39. Es ſoll nicht vergebens ſeyn, 40.

 denn

30. Wie giebt Chriſtus hier ſeinen Jüngern einen Verweiß?
31. Was tadelt er hiemit?
32. Wie haben ſie bisher nicht gebetet?
33. Warum?
34. Woran hat es auch ihrem Gebet gemangelt?
35. Wie vermahnet ſie nun Chriſtus?
36. Wozu reitzet der HErr die ſeinigen?
37. Was ſolte ſie ohne diß dazu reitzen?
38. Wie reitzet er dazu?
Was ſtellt er dabey vor?
39. Soll das Gebet nicht vergebens ſeyn?
40. Wie ſoll es nicht vergebens ſeyn?

denn man ſoll dadurch nehmen und erlangen allerley herrliche Gaben, 41. die uns GOtt gern geben, um die er aber auch angeſprochen ſeyn will. 42. Er will den ſeinigen gern eine Freude machen, 43. drum ſpricht er: daß eure Freude vollkommen ſey. 44. Dieſe Freude entſtehet bey der Erhörung des Gebets über GOttes Gnade und Liebe gegen ſeine Kinder. 45. Dis iſt erſt die rechte vollkommene Freude, 46. dagegen alle Freude der Welt unvollkommen iſt.

v. 25.

47. **Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet.** 48. Er redet von alle dem, was er bisher mit ihnen gehandelt, ſo lange er bey ihnen geweſen. 49. Dieſes iſt durch Sprüchwort und Gleichniß geſchehen, 50. welche den Jüngern dunckel vorgekommen, 51. weil

---

Was ſollen wir nehmen und erlangen?
41. Will er uns gern etwas geben?
Will er aber auch drum angeſprochen ſeyn?
42. Wem will er gern eine Freude machen?
43. Wie ſpricht er deßwegen?
44. Worüber entſtehet dieſe Freude?
45. Wie nennet er dieſe Freude?
46. Wie iſt dagegen die Freude der Welt beſchaffen?
47. Was ſagt der HErr weiter?
48. Wovon redet er hie? was verſtehet er durch ſolches?
49. Wie iſt ſolches geſchehen?
50. Wie iſt es den Jüngern vorgekommen?
51. An wem war die Schuld?

weil ſie nicht im Stand waren, viel zu faſſen.*
52. Nun verſpricht ihnen der HErr ein gröſ-
ſeres Liecht: **Es kommt aber die Zeit, daß
ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch
reden werde, ſondern euch frey heraus ver-
kündigen von meinem Vater.** 53. Er redet
von der Zeit nach ſeiner Auferſtehung, 54. da
er theils ſelbſt mit ihnen öffters gehandelt **
theils den Heil. Geiſt über ſie ausgegoſſen.
55. Durch deſſen Liecht iſt ihnen alles deutlich
und klar worden, was ihnen Chriſtus von
ſeinem Vater und deſſen Willen geoffenbaret
hat. 56. Der HErr zeiget auch den Nutzen
und die Frucht davon an:

v. 26.

**An demſelbigen Tage werdet ihr bitten in
meinem Namen.** 57. Das iſt eben der Tag,
an welchem ſie des Heil. Geiſtes in reicher
Maaß theilhafftig worden, 58. der ihnen Chri-
ſtum und ſein Verdienſt recht zu erkennen ge-
geben. 59. Da ſolte nun auch das Gebet in

Ee 3 ſei-

* v. 12. ** Apoſt. 1, 3.

---

52. Was verſpricht er ihnen?
53. Von was für einer Zeit redet er?
54. Was iſt da geſchehen?
55. Was iſt ihnen alsdenn klar und deutlich wor-
den?
56. Wie zeiget der HErr auch den Nutzen davon
an?
57. Was iſt das vor ein Tag?
58. Wen haben ſie da erkennen lernen?
59. Was ſolte nun erſt recht angehen?

ſeinem Namen erſt recht angehen. 60. Er gibt aber einen neuen Antrieb zum Gebet, und ſpricht: und ich ſage euch nicht / daß ich den Vater für euch bitten will. 61. Es bittet ja Christus allerdings für die ſeinen bey ſeinem Vater.* 62. Er will aber hier ſeinen Jüngern nichts davon ſagen, damit ſie nicht meynen, als dürfften ſie nicht ſelbſt auch den Vater bitten. 63. Er will ſagen: ob ich gleich den Vater für euch bitten will, ſo dürfft ihr doch ſelbſten auch kommen in meinem Namen, und beten.

v. 27.

64. **Denn er ſelbſt der Vater hat euch lieb.** 65. Er verſichert ſeine Jünger der Liebe des Vaters, 66. der es alſo gern hat, wenn ſie beten, eben darum, weil er ſie liebet. 67. Das iſt nicht nur die allgemeine Liebe GOttes, nach welcher er der Welt ſeinen Sohn gegeben ** 68. ſondern die beſondere Freundſchaffts-Liebe, in

*Hebr. 7, 24. Rom. 8, 34. 1. Joh. 2, 1.
** Joh. 3, 16.

---

60. Wie giebt er einen neuen Antrieb zum Gebet?
61. Bittet denn Christus nicht für uns?
62. Warum will er denn ſeinen Jüngern nichts davon ſagen?
63. Was iſt alſo die Meynung dieſer Worte?
64. Was ſoll ſie zum Gebet antreiben?
65. Wes verſichert er ſeine Jünger?
66. Was hat daher der Vater gern?
67. Iſt das nur die allgemeine Liebe GOttes?
68. Was iſt es denn für eine Liebe?

in welcher die Kinder GOttes bey ihrem himmliſchen Vater ſtehen, mit dem ſie durch Chriſtum ſich verſöhnen laſſen, 69. deßwegen ſetzet er dazu: darum daß ihr mich liebet/ und glaubet/ daß ich von GOtt ausgegangen bin. 70. Chriſtus preiſet hier ihre Liebe zu ihm, 71. obwol viel Schwachheit dabey war, 72. ſo bezeuget er doch ein hertzlich Wohlgefallen daran, 73. und verſichert damit, daß der Vater die jenigen wiederum liebe, die ſeinen Sohn lieben * 74. Es iſt aber dieſe Liebe eine Frucht des Glaubens, 75. welchen auch der HErr gleichfals an ſeinen Jüngern rühmet. 76. Sie glaubten, daß er von GOtt ausgegangen, 77. das iſt, ſie haben erkannt und geglaubt, daß er nicht nur ein Menſch und Marien Sohn, ſondern auch GOttes Sohn ſey, der Meßias, den der Vater als den Heyland in die Welt geſandt habe. ** 78. Von welcher Sendung Chriſtus alſo redet:

* Joh. 14. 21. ** Matth. 16, 16.

---

69. Was ſetzet er deswegen dazu?
70. Was preiſet hier Chriſtus?
71. War die Liebe vollkommen?
72. Was bezeugt er doch hier?
73. Was verſichert er damit?
74. Weſſen Frucht iſt dieſe Liebe?
    Woher kam es, daß ſie ihn liebeten?
75. Rühmt er alſo auch ihren Glauben?
76. Was glaubten ſie?
77. Worinn beſtund der Glaube?
78. Wie redet Chriſtus von ſeiner Sendung?

v. 28.

Ich bin vom Vater ausgegangen / und kommen in die Welt / wiederum verlaß ich die Welt und gehe zum Vater. 79. daß er ſagt, ich bin vom Vater ausgegangen, damit zeiget er an, daß er bey dem Vater geweſen als GOttes ewiger Sohn, ehe er Menſch gebohren worden. 80. Von dieſem ſeinem Vater iſt er zum theuren Erlöſungs-Werck geſendet worden, und deßwegen kommen in die Welt, 81. welches geſchehen, da er Menſch worden, wie ein ander Menſch, 82. auch in der Welt wie andere Menſchen gelebet, und ſich ſeiner Herrlichkeit geäuſſert.* 83. Nunmehr, da es an dem war, daß er das Werck, wozu er gekommen, vollendete, 84. ſolte er nicht mehr ſeinen ſichtbaren Wandel allhier führen, ſondern die Welt verlaſſen, 85. und durch Leiden, Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt wieder zu Vater gehen.

v. 29.

* Phil. 2, 7.

---

79. Was zeigt er damit an, daß er ſagt: ich bin vom Vater ausgegangen?
Iſt er alſo beym Vater ſchon geweſen, ehe er in die Welt kommen?
80. Wozu iſt er von ſeinem Vater geſendet worden?
81. Wenn kam er in die Wele?
82. Wie hat er in der Welt gelebet?
83. Wie weit war es nun kommen?
84. Was ſolte nun geſchehen?
85. Wie iſt er zum Vater gegangen?

v. 29.

86. **Sprechen zu ihm ſeine Jünger: Siehe nun redeſt du frey heraus/ und ſageſt kein Sprüchwort.** 87. Sie bezeugen, daß ſie jetzo beſſer verſtehen, was ihnen vorher dunckel vorgekommen. 88. Wiewol es bey dem bleibt, was Chriſtus geſagt, daß ſolches erſt nach ſeiner Auferſtehung geſchehen ſoll.

v. 30.

89. **Nun wiſſen wir/ daß du alle Dinge weiſeſt/ und bedarffſt nicht/ daß dich jemand frage.** 90. Sie thun ein Bekenntniß von ſeiner Allwiſſenheit, 91. davon ſie Proben erfahren, als der HErr auf das, was ſie fragen wolten, geantwortet, 92. daher er nicht nöthig habe, daß ihn jemand frage, 93. denn ehe man frage, ſey er ſchon mit der Antwort bereit. 94. Sie erkannten ihn alſo, als den wahren GOtt und GOttes Sohn; 95. daher ſetzen ſie dazu: **Darum glauben wir/ daß du von GOtt ausgegangen biſt.** 96. Sie haben es vorher ſchon

---

86. Was ſagten darauf ſeine Jünger?
87. Was bezeugen ſie hiemit?
88. Was muß aber doch wahr bleiben? Wann iſt ihnen alles klar worden?
89. Wie ſagen ſie weiter?
90. Wovon thun ſie hier ein Bekenntniß?
91. Wann haben ſie davon Proben erfahren?
92. Was habe er daher nicht nöthig?
93. Warum?
94. Wofür erkannten ſie ihn alſo?
95. Was ſetzen ſie deswegen dazu?
96. Haben ſie es vorher nicht geglaubet?

geglaubet; aber nun ſind ſie in ihrem Glauben geſtärcket und beveſtiget worden.

Nutzanwendungen.

97. I. Wer erhörlich beten will, muß ein Jünger Chriſti ſeyn, 98. der an ihn glaubet und ihn liebet. 99. Denn nur allein ein ſolcher kan im Namen Chriſti beten.* 100. II. Es kan von vielen geſagt werden, daß ſie bisher noch nie gebetet, 101. ob ſie gleich meynen, daß ſie unzehligmahl gebetet haben. 102. Weil es aber ohne Buß, Glauben und Andacht geſchiehet, 103. ſo iſts nur ein Geplapper, wodurch GOtt mehr erzürnet als geehret wird.** 104. III. Wir müſſen das Gebet nicht nur als eine Pflicht und Schuldigkeit, ſo GOtt von uns fordert, anſehen, 105. ſondern vielmehr als eine Wohlthat GOttes, der uns gern gute Gaben geben will.*** 106. IV. Wenn der Heil. Geiſt ins Hertz kommt, da geht erſt das rechte

*2. Tim. 2, 19. ** Jac. 4. 2. 3. *** Luc. 11, 13. Joh. 16, 24.

---

97. Was muß der ſeyn, der erhörlich beten will?
98. Wer iſt ein Jünger Chriſti?
99. Wie kan ein ſolcher beten?
100. Was kan von vieler Gebet geſagt werden?
101. Was meynen gleichwol ſolche Leute?
102. Wie geſchiehet es?
103. Wie iſt es vielmehr zu nennen?
104. Wie müſſen wir das Gebet nicht nur anſehen?
105. Wie dann vielmehr?
106. Wenn geht erſt das rechte Gebet an?

rechte Gebet an, 107. denn der iſt der Geiſt der Gnaden und des Gebets. Gal. 4, 6. Zach. 12, 10. Rom. 8, 26.

Gebet.

Ach getreuer lieber GOtt und Vater, wir dancken dir, daß du deinen lieben Sohn, JEſum Chriſtum, in die Welt geſandt, welcher durch ſeinen Hingang zu dir uns das Recht und die Freyheit erworben, vor dir zu erſcheinen, und allerley gutes im geiſt- und leiblichen von dir auszubitten. Ach verzeihe uns aus Gnaden, daß wir uns dieſer Freyheit bisher nicht recht gebrauchet, noch gebetet, wie ſichs gebühret. Schencke uns deinen Heil. Geiſt, der da iſt der Geiſt der Gnaden und des Gebets, damit wir hinfort im Namen deines lieben Sohns, dir gefällig und in der rechten Ordnung, im Geiſt und in der Wahrheit dich bitten und anruffen mögen. Dein Geiſt helff unſerer Schwachheit auf, und was unſerm Gebet mangelt, das laß durch die Vorbitte deines lieben Sohns erſetzet werden. Erhöre uns auch, wo nicht nach unſerm, doch nach deinem Willen, zu deinen Ehren und zu unſerer Seligkeit, um JEſu Chriſti willen, Amen.

107. Wie wird der Heil. Geiſt deßwegen genennet?

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.

Marc. 16, 14-20.

1. Das heutige Evangelium hålt in ſich die Erſcheinung Chriſti, welche den Jůngern nach ſeiner Auferſtehung geſchehen, 2. und zwar von der erſten bis auf die letzte, 3. wobey er gen Himmel gefahren:

v. 14.

4. **Zuletzt/ da die eilfe zu Tiſche ſaſſen/ offenbarete er ſich/ und ſchalt ihren Unglauben/ und ihres Hertzens Hårtigkeit/ daß ſie nicht geglaubet hatten denen/ die ihn geſehen hatten auferſtanden.** 5. Hier iſt die Rede von derjenigen Erſcheinung, welche am erſten Oſter-Tag ſpath am Abend den Jůngern geſchehen, als ſie bey verſchloſſenen Thůren verſammlet waren, und die Abend-Mahlzeit hielten. 6. Alſo ſind an dieſem erſten Tag fůnf unterſchiedene

---

Deutliche Fragen.

1. Was hålt das Evangelium in ſich?
2. Von welcher Erſcheinung wird der Anfang gemacht?
3. Was iſt bey der letzten geſchehen?
4. Wie heiſts von der erſten?
5. Von welcher Erſcheinung iſt hier die Rede?
6. Wie viel Erſcheinungen ſind alſo am erſten Tag geſchehen?

ne Erſcheinungen des HErrn geſchehen, 7. *a*) der Mar. Magdalenen, *b*) den Weibern, *c*) Petro, *d*) den zween Emahuntiſchen Jüngern, und *e*) zuletzt noch ſpåth den ſåmtl. Apoſteln. 8. Bey dieſer ſchalt er ihren Unglauben und ihres Hertzens Hårtigkeit, 9. dergleichen er auch vorher gethan bey den Jüngern, die nach Emmahus giengen* 10. Sie haben nicht geglaubet den Weibern, die ihn würcklich als den Auferſtandenen geſehen, und es ihnen geſagt. 11. Ja ſie haben auch Chriſto ſelbſt nicht geglaubt, der ihnen ſchon mehrmahlen geſagt hatte, daß er nach dreyen Tagen auferſtehen wolte. 12. Daher hatten ſie dieſen Verweiß wohl verdienet, 13. den ſie auch mit Gedult angenommen haben, 14. weil er von dem HErrn auf ihr Beſtes und Seelen-Heyl in Liebe angeſehen war.

v. 15.

15. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium aller

* Luc. 24, 25.

---

7. Wem ſind ſie nach einander geſchehen?
8. Was thåt er bey dieſer letzten?
9. Bey wem hatte er dergleichen ſchon gethan?
10. Wem haben ſie nicht geglaubt?
11. Wem haben ſie mehr nicht geglaubt?
12. Hatten ſie alſo den Verweiß wohl verdienet?
13. Wie haben ſie ihn angenommen?
14. Worauf war er vom HErrn angeſehen?
15. Was ſagte er weiter?

aller Creatur. 16. Er verwirfft ſie nicht um ihres bisherigen ſtrafbaren Verhaltens willen, 17. ſondern beſtätiget ſie in ihrem Apoſtel-Amt, welches ſie nunmehr völlig antretten ſollen. 18. Nun ſoll die Scheidwand zwiſchen Juden und Heyden aufgehoben werden, 19. darum ſendet er ſie in alle Welt, 20. nicht vornehmlich Wunder zu thun, auch nicht Meß zu leſen, 21. ſondern zu predigen das Evangelium, 22. wozu auch gehörte die Verwaltung der Sacramenten. 23. Sie ſollen nicht predigen eigene Erfindungen, Menſchen-Tand und Menſchen-Satzungen, 24. ſondern das Evangelium, 25. das iſt, die gute Bottſchafft, daß GOtt ſeinen Sohn der Welt geſchencket, um welches willen er den armen Sündern gnädig ſeyn, Schuld und Straffe ſchencken, und ſie ewig ſeelig machen

---

16. Hätte er ſie nicht verwerffen können? Warum? Thut ers aber?
17. Worinn beſtätiget er ſie?
Was ſolten ſie nun völlig antretten?
18. Zwiſchen wem ſoll die Scheidwand aufgehoben werden?
19. Wohin ſendet er ſie?
20. Zu was Ende? Sollen ſie eigentlich nur Wunder thun? Sollen ſie Meß leſen?
21. Was ſollen ſie fürnehmlich thun?
22. Was gehört noch dazu?
23. Was ſollen ſie nicht predigen?
Sollen ſie eigene Erfindung, Menſchen-Tand predigen?
24. Was dann
25. Was heiſt und iſt Evangelium?

chen wolle, wenn ſie ſich in die Göttliche Buß-Ordnung ſchicken würden. 26. Dahero ſolte das Geſetz nicht ausgeſchloſſen ſeyn, 27. als wordurch die Menſchen zur Erkenntniß ihrer Sünden kommen, 28. und alſo zur Annehmung des Evangelii vorbereitet werden müſſen. 29. Dieſes ſolte geprediget werden allen Creaturen, das iſt, allen Menſchen, 30. den Heyden ſo wohl als den Juden. 31. Die Summa und der Innhalt ihrer Predigt ſoll ſeyn:

v. 16.

Wer glaubt und getaufft wird, der wird ſeelig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. 32. Er fordert vor allen Dingen den Glauben. 33. Der Menſch muß erſtlich ſein Sünden-Elend erkennen lernen, alſo daß er ſich als einen verlohrnen und verdammten Menſchen anſiehet, der ſich ſelbſt nicht rathen und helffen könne, und ewig verlohren und verdammt bleiben müſſe, wo ihm GOtt nicht zu Hülfe käme. 34. Höret er nun aus

---

26. Iſt das Geſetz ausgeſchloſſen?
27. Wozu dienet das Geſetz?
28. Wozu muß es eine Vorbereitung machen?
29. Wem ſoll das Evangelium geprediget werden?
30. Will GOtt keinen Unterſchied machen zwiſchen Juden und Heyden?
31. Was ſoll der Innhalt ihrer Predigt ſeyn?
32. Was fordert er vor allen Dingen?
33. Was muß der Menſch erſtlich erkennen lernen, wenn er zum Glauben kommen ſoll?
34. Was muß er darnach hören?

aus dem Evangelio, wie GOtt ſeinen einge-
bohrnen Sohn der Welt geſchencket, durch
welchen auch ihm Gnade angeboten wird, 35.
und es entſtehet in ihm ein Verlangen nach die-
ſer Gnade, ſo würcket der Heil. Geiſt durch dis
Evangelium den Glauben, 36. daß er zugreift,
denn er hat das Vertrauen zu GOtt, daß er
ihn auch um ſeines lieben Sohns willen zu Gna-
den annehmen, und die Vergebung der Sün-
den, das Leben und die Seligkeit ſchencken wol-
le. Er nimmt alſo dieſe Gnade an, hält ſich
an Chriſto, und ſuchet in ihm allein ſeine Ge-
rechtigkeit und Seligkeit, ohne Vertrauen auf
eigene Wercke. 37. Die himmliſche Schätze
und Güter des Evangelii achtet er alsdenn
mehr als alle Schätze der gantzen Welt. 38. Zu
dieſem Glauben ſetzet der HErr auch die Taufe,
39. wodurch der Menſch in den Gnaden-Bund
aufgenommen wird, und welche das Mittel iſt,
wodurch ihm GOtt alle Schätze des Evangelii
darreichet und verſiegelt, und die Krafft des
Verdienſtes JEſu Chriſti ſchencket, auf deſſen
Tod er getaufft wird. 40. Wer alſo glaubet
und getaufft wird, der wird ſelig werden. 41.
Dieſe

35. Was entſtehet darauf bey dem Menſchen und was würcket der Heil. Geiſt in ihm?
36. Worinn beſtehet dieſer Glaube?
37. Was achtet er allein hoch?
38. Was ſetzt der HErr zum Glauben?
39. Was geſchiehet durch die Taufe?
40. Was nutzt der Glaube und die Taufe?
41. Was faſſet dieſe Seligkeit in ſich?

Dieſe Seligkeit beſtehet ſowol in Befreyung von allem Ubel, als im Genuß alles Guten in Zeit und Ewigkeit. 42. Sie hebt ſich hier ſchon an. 43. Denn der glaubige Menſch hat Vergebung der Sůnden, 44. er iſt ein Kind GOttes, und ein Erbe des ewigen Lebens, 45. er hat Friede mit GOtt, 46. der Heil. Geiſt wird ihm geſchencket, 47. der das Hertz durch den Glauben immer mehr und mehr reiniget, und ihm Krafft verleihet, wider die inwohnende Sůnde und das verderbte Fleiſch zu kåmpffen, und daſſelbe zu überwinden. 48. Er hat Freudigkeit zu GOtt, 49. und nahet ſich im Gebet zu ihm, allerley Gnaden-Gaben zu erlangen. 50. Er hat lebendigen Troſt und Erquickung in allem Creutz und Leiden, die ihn nicht von JEſu und ſeiner Liebe ſcheiden, 51. und nach überſtandenem Leiden wird ſeine Seel, wenn ſie durch den zeitlichen Tod vom Leibe getrennet wird,

---

42. Wo hebt ſie ſich ſchon an?
43. Was erlangt der Glaubige zuerſt?
44. Weſſen Kind und Erbe iſt er?
45. Mit wem hat er Friede?
46. Wer wird ihm geſchenckt?
47. Was thut der Heil. Geiſt?
    Was reiniget er durch den Glauben?
    Wozu empfångt der Menſch Krafft?
48. Zu wem hat er Freudigkeit?
49. Wodurch kan er alles gute erlangen?
50. Wie iſts mit Creutz und Leiden beſchaffen?
51. Was geſchiehet im Tode?
    Wo kommt die Seele hin?

in die Hand GOttes aufgenommen, 52. am jüngſten Tage aber wieder mit dem Leibe vereiniget, da denn der Menſch an Seel und Leib ein unausſprechliche Herrlichkeit bey GOtt genieſſet in alle unaufhörliche Ewigkeit. 53. Dieſe groſſe Seligkeit wird dem Menſchen, wenn er auch noch ein ſo groſſer Sünder wäre, aus lauter Gnade um Chriſti willen geſchencket.

v. 16.

54. Wer aber nicht glaubt/ der wird verdammt werden. 55. Nicht nur der, der Chriſtum auch äuſſerlich verwirfft, und von demſelben nichts wiſſen will, 56. ſondern auch der, der nicht den innerlichen Hertzens-Glauben hat, 57. ob er gleich Chriſtum mit dem Mund bekennet: 58. Wer ſeine Sünde nicht bußfertig erkennet, daher auch kein Verlangen nach Chriſto und ſeiner Gnade hat, nach ihm nichts fraget, und ſein Verdienſt gering, dagegen die Dinge dieſer Welt viel höher ſchätzet: 59. Wer ſein Vertrauen ſetzet auf ſeine eigene Gerechtigkeit, oder ſich auf anderer Menſchen Ver-

---

52. Was geſchiehet am jüngſten Tag? Wann wird die Seligkeit offenbar werden?
53. Wie widerfähret dem Menſchen dieſe Seligkeit?
54. Iſts mit dem Unglaubigen anders beſchaffen?
55. Wird hier nur ein unglaubiger Heyd, Türck oder Jud verſtanden?
56. Wer wird mehr gemeinet?
57. Iſts nicht gnug, Chriſtum äuſſerlich bekennen?
58. Wer glaubt nicht?
59. Wer mehr?

Verdienſt und Wercke verläßt: 60. Wer ſeine Sünde zwar erkennet und fühlet, aber doch nicht zu Chriſto fliehen, noch die Gnade in ihm ſuchen will. 61. Wer ſeinen elenden Zuſtand vor GOtt nicht zu Hertzen nimmt, glaubet den Drohungen GOttes nicht, verlangt auch nicht ſeiner Sünden loß zu werden, die ihm ſo lieb ſind; der iſt, der nicht glaubet, 62. und ob er ſich gleich den Glauben einbildet, ſo hilfts ihn doch nichts. 63. Es hilft ihn auch die Taufe nichts ohne den Glauben 64. Er wird verdammt werden. 65. Der Zorn GOttes liegt ſchon auf den Unglaubigen als Kindern des Zorns um der Sünde willen. 66. Durch den Glauben hätten ſie können davon befreyet werden und Gnade erlangen; 67. alſo verdammet ſie nichts anders als der Unglaube, 68. welcher billich die Haupt-Sünde genennet wird, 69. um wes willen der Zorn GOttes über ihnen

Ff 2

* Joh. 3, 36.

---

60. Wer noch mehr?
61. Wer endlich noch mehr?
62. Hilfft der eingebildete Glaube nichts?
63. Hilfft ſo denn auch die Tauffe nichts?
64. Was iſt Chriſti Ausſpruch von dem, der da nicht glaubt?
65. Was liegt vorher ſchon auf den Unglaubigen?
66. Wodurch hätten ſie können davon befreyet werden?
67. Was verdammet ſie allein?
68. Wie iſt daher der Unglaube zu nehnen?
69. Was bleibet über ihnen?

nen bleibet.* 70. Dieſe einige Sůnde macht, daß ihnen alle andere Sůnden zugerechnet und nicht vergeben werden. 71. Sie werden demnach mit doppeltem Recht verdammt. 72. Die Verdammniß beſtehet darinn, daß ſie in ihrem gantzen Leben unter der Knechtſchafft der Sůnden und Sclaverey des Teufels bleiben, 73. und endlich durch den zeitlichen in den ewigen Tod eingehen, 74. am jůngſten Tag aber vor dem gerechten Gericht GOttes ihr Urtheil offentlich empfangen, 75. daß ſie in Ewigkeit alles guten beraubet, und zu unertråglichen Schmertzen in den ewigen Flammen von dem Angeſicht des HErrn verwieſen ſeyn und bleiben můſſen. Matth. 25, 41. 46.

76. Dieſe ungewöhnliche Predigt der Apoſtel ſolte auch mit Zeichen und Wundern bekråftiget werden.

v. 17. 18.

77. **Die Zeichen aber/ die da folgen werden denen/ die da glauben, ſind die: In meinem Namen werden ſie Teufel austreiben/ mit neuen Zungen reden/ Schlangen vertreiben. Und ſo ſie etwas tödtliches trincken/ wirds ihnen**

* Joh. 3, 36.

---

70. Was verurſachet dieſe einige Sůnde?
71. Werden ſie alſo mit Recht verdammet?
72. Worinn beſtehet die Verdammniß hier ſchon?
73. Was geſchiehet endlich im Tod?
74. Was wird am jůngſten Tag geſchehen?
75. Worinn wird ihr Urtheil beſtehen?
76. Womit ſolte dieſe Predigt bekråfftiget werden?
77. Wie ſagt der HErr davon?

ihnen nicht ſchaden. Auf die Krancken werden ſie die Hände legen / ſo wirds beſſer mit ihnen werden. 78. Dieſe Zeichen und Wunder muſten dazu dienen, daß die Menſchen bey der Predigt der Apoſtel deſto aufmerckſamer ſeyn möchten. 79. Sie ſolten auch nur ſo lange währen, bis die Predigt in der gantzen Welt ausgebreitet worden, da es hernach der Wunder nicht mehr bedurffte. 80. Denn wir haben die alte Lehre der Apoſtel, die durch Wunder gnugſam bekräfftiget worden. 81. Dieſe Wunder ſolten folgen denen, die da glauben. 82. Alſo wurde dieſe Krafft, Wunder zu thun, nicht allein den Apoſteln, ſondern bisweilen auch andern Glaubigen damals gegeben. 83. Sie ſolten geſchehen in des HErrn Namen/ 84. das iſt, auf ſeinen Befehl und in ſeiner Krafft.* 85. Der HErr erzehlet auch etliche Wunder, als: Teufel austreiben: 86. wie ſolches leiblich geſchahe, alſo bedeutete es, daß des Teufels Reich auch geiſtlicher weiſe in den

*Apoſt. 3, 6. 12. 16.

---

78 Wozu muſten dieſe Zeichen dienen?
79. Wie lange ſolten ſie währen?
80. Warum bedarffs jetzo keiner Wunder mehr?
81. Wem ſolten dieſe Wunder folgen?
Von wem ſolten ſie geſchehen?
82. Haben die Apoſtel allein dieſe Gabe gehabt?
83. In weſſen Namen ſolten ſie geſchehen?
84. Was heiſt das?
85. Was ſolten es für Wunder ſeyn?
86. Was bedeutete die Austreibung des Teuffels?

Hertzen der Menſchen ſolte zerſtöret werden. 87. Mit neuen Zungen reden: Weil die Apoſtel in aller Welt das Evangelium predigen ſolten, ſo muſten ſie auch die Gabe haben, fremde Sprachen zu reden. 88. Schlangen vertreiben: daß ſie ihnen nichts ſchaden konten in den Ländern, wo ſie ſolche gifftige Würme antraffen. 89. Etwas tödtliches trincken ſolte ihnen nicht ſchaden: wenn ihnen um ihrer Lehre willen nach dem Leben geſtellet würde. 90. Mit Auflegung der Hände die Krancken geſund machen, waren die gemeinſte Wunder, 91. nach Chriſti Exempel, 92. wodurch die geiſtliche Geſundmachung der Seele angedeutet wurde.

v. 19.

93. **Und der HErr/ nachdem er mit ihnen geredt hatte/ ward er aufgehaben gen Himmel/ und ſitzet zur rechten Hand GOttes.** 94. Dieſes iſt geſchehen am vierzigſten Tag nach ſeiner Auferſtehung, 95. nachdem er in dieſen Tagen unterſchiedliches vom Reich GOttes mit ihnen

---

87. Wozu war das reden mit neuen Zungen nöthig?
88. Wozu dienete das vertreiben der Schlangen?
89. Wann ſolten ihnen tödtliche Träncke nicht ſchaden?
90. Was waren die gemeinſte Wunder?
91. Nach weſſen Exempel?
92. Was wurde dadurch angedeutet?
93. Was folgte auf dieſe Rede des HErrn?
94. Wann iſt dieſes geſchehen?
95. Was hat er in dieſen Tagen gethan?

ihnen geredet.* 96. Als er ſie nun nochmals verſammlet hatte, ſegnete er ſie:** 97. darauf ward er aufgehaben zuſehens, 98. welches geſchahe von ſeinem Vater, 99. doch ſo, daß er auch ſelbſt aus eigener Krafft ſich aufſchwung, immer höher auffuhr, 100. bis ihn endlich eine Wolcke vor ihren Augen wegnahm.*** 101. Da hat er ſich geſetzt zur Rechten GOttes, 102. und den Gebrauch der Göttlichen Majeſtät, deren er ſich in den Tagen ſeines Fleiſches geäuſſert, angenommen. 103. Die rechte Hand GOttes iſt ſeine Allmacht und Gewalt, nach welcher er alles regieret, 104. dahero auch der Sohn nach der menſchlichen Natur mit ſeinem Vater in gleicher Macht und Gewalt über alles herrſchet.

v. 20.

105. **Sie aber giengen aus / und predigten an allen Orten.** 106. Nachdem ſie am Pfingſtag mit dem Heil. Geiſt ausgerüſtet worden, 107. gien-

*Apoſt. 1, 3. **Luc. 24, 50. ***Apoſt. 1, 9.

---

96. Was thät er noch vor der Auffahrt?
97. Wie fuhr er auf?
98. Von wem wurde er aufgehaben?
99. Iſt er auch ſelbſt aufgefahren?
100. Wodurch wurde er endlich unſichtbar?
101. Was iſt darauf gefolget?
102. Was wird dadurch verſtanden?
103. Was iſt die Rechte GOttes?
104. Wie regieret auch der Sohn?
105. Wie heißts von der Jünger Gehorſam?
106. Was iſt vorher geſchehen?

107. giengen ſie aus in alle Welt nach dem Befehl Chriſti, 108. und übernahmen ein groſſes Werck, nemlich die Predigt des Evangelii, 109. unter ſo vielen heydniſchen und barbariſchen Völckern; 110. das konte kein Teufel und kein Menſch hindern. 111. **Und der HErr würckte mit ihnen, und bekräfftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.** 112. Dieſe Mitwürckung des HErrn, und Bekräfftigung ihres Amts, war eben die Urſach des ungehinderten Fortgangs deſſelben. 113. Alſo iſt der HErr wahrhafftig in allen ſeinen Verheiſſungen. 114. Hiemit bezeugte er, daß er nicht von ihnen gewichen, ob er gleich nicht mehr ſichtbarlich bey ihnen war. Matth. 28, 20.

Nutzanwendungen.

115. I. Der HErr findet auch an uns Urſach zu ſtraffen den Unglauben und des Hertzens Härtigkeit. 116. Glaubten wir recht ſeine

---

107. Wo giengen ſie hin?
108 Ubernahmen ſie da etwas geringes?
109. Unter was für Völckern?
110. Wer konnte es nicht hindern?
111. Was thät der HErr dabey?
112. Was war alſo die Urſach des ſchleunigen Fortgangs ihres Amts?
113. Darff man ſich auf die Verheiſſung des HErrn verlaſſen?
114. War alſo der HErr noch bey ihnen, ob er gleich gen Himmel gefahren?
115. Was findet der HErr auch an uns zu beſtraffen?
116. Was würden wir thun, wenn wir ſeine Auferſtehung recht glaubten?

ſeine Auferſtehung und Herrlichkeit, in welche er eingegangen, ſo würden wir ihm viel williger dienen, und alles zeitliche und vergängliche viel geringer ſchätzen, als es, leider! bey uns geſchiehet. 117. II. Weil der Glaube die einige Urſach der Seligkeit, und der Unglaube die einige Urſach der Verdammniß iſt, ſo iſt nichts nöthiger, als daß wir uns prüfen, ob wir im Glauben ſeyn, und ob unſer Glaube rechter Art ſey, 118. welches ſich an den Früchten erweiſen muß.* 119. III. Die Urſach und Frucht der Himmelfahrt Chriſti iſt, daß er uns die Stätte im Himmel bereite, den Heil. Geiſt ſende, und für uns bitte.** 120. IV. Weil unſer Haupt im Himmel iſt, ſo ſollen wir auch hier ſchon himmliſch geſinnet ſeyn, und trachten nach dem, das droben iſt, da Chriſtus iſt.*** 121. Ob gleich die leibliche Wunder aufgehöret, ſo müſſen doch die geiſtliche Wun-

Ff 5 der

*2. Cor. 13, 5. **Joh. 14, 2. 16, 7. Rom. 8, 34. Hebr. 9, 24. ***Col. 3, 1. 2. Phil. 3, 20.

---

117. Was iſt nöthig, weil der Glaube ſelig macht, und der Unglaube verdammet?

118. Woran muß ſich die rechte Art des Glaubens erweiſen?

119. Was iſt die Urſach und Frucht der Himmelfahrt Chriſti?

120. Was lehret uns die Himmelfahrt Chriſti mehr? Sollen wir auch jetzo ſchon Himmelfahrt halten?

121. Was für Wunder müſſen noch in der Chriſtlichen Kirche bleiben?

der in Bekehrung der Menſchen durchs Wort bleiben.

Gebet.

O HErr der Herrlichkeit, Chriſte JEſu, dir ſey Preiß, Ruhm, Lob und Ehre gegeben, daß du uns zu gut gen Himmel gefahren, und in deine Majeſtät eingegangen biſt, Gaben zu empfangen für die Menſchen, und dieſelben unter die Deinigen auszutheilen. Lehre uns deine Herrlichkeit erkennen, damit wir zu einer heiligen Ehrerbietung gegen deine allerhöchſte Perſon bewogen und aufgemuntert werden. Segne die Verkündigung deines heiligen Evangelii, und laß alle Orte mit demſelben erfüllet werden, damit der Glaube in den Hertzen der Menſchen allenthalben gewürcket werde zu ihrer Seligkeit. Laß uns Theil haben an den herrlichen Früchten deiner ſiegreichen Himmelfahrt, und hilff, daß wir dir alle nachfahren, und ſuchen nicht was hierunten auf Erden, ſondern was droben iſt im Himmel. Zeuch uns alle nach dir, damit wir zu dir kommen, und bey dir ſeyn und bleiben ewiglich in der Herrlichkeit, Amen.

Am Sonntag Exaudi.

Joh. 15, 26. 16, 1-4

1. Das heutige Evangelium hält in ſich den Troſt für die Jünger des HErrn gegen den Haß und die Verfolgung der Welt.

v. 26.

2. **Wenn aber der Tröſter kommen wird, welchen ich euch ſenden werde vom Vater, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.** 3. Aller wahrer Troſt muß vom Heil. Geiſt herkommen. 4. Drum nennt ihn Chriſtus den Tröſter. 5. Menſchen können wol einen Troſt zuſprechen, 6. aber der Heil. Geiſt muß ihn ins Hertz bringen, und darinn verſiegeln. 7. Unſer Heyland redet von ihm als von einem Advocaten, der unſere Sache bey GOtt führet.* 8. Er verheiſt ihn ſeinen Jüngern, und ſagt, daß

* Rom. 8, 26. 27.

---

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. Wie lauten die Anfangs-Worte?
3. Von wem muß aller wahrer Troſt herkommen?
4. Wie nennet ihn Chriſtus deßwegen?
5. Was können Menſchen thun?
6. Was muß der Heil. Geiſt dabey thun? Wer muß den Troſt ins Hertz bringen?
7. Wie redet Chriſtus von ihm?
8. Wem verheiſt er ihn?

daß er kommen ſoll, 9. denn er wolle ihn ſenden, 10. welches geſchehen iſt am Pfingſtag, 11. da er in einem gröſſern Maaß kommen, als ſie ihn vorher gehabt. 12. Er ſendet ihn aber vom Vater. 13. Was alſo der Sohn thut, das thut auch der Vater, der den Heil. Geiſt gibt um ſeines Sohns willen. Alſo kommt er vom Vater und Sohn. 14. Chriſtus nennt ihn den Geiſt der Wahrheit, 15. der dem Lügen-Geiſt, dem Teufel, entgegen ſtehet.* 16. Er heiſt aber der Geiſt der Wahrheit, weil er die Wahrheit lehret, und das Hertz darinn befeſtiget, daß man des rechten Weges verſichert iſt; 17. daher man ſich auf ſein Zeugniß verlaſſen kan. 18. Dieſer Geiſt gehet vom Vater aus, denn er iſt eines Weſens mit ihm, wie auch mit dem Sohn, 19. der hier nicht ausgeſchloſſen iſt, und der ihn vom Vater ſendet,

20. da-

*Joh. 8, 44.

---

9. Von wem ſoll er kommen?
10. Wann iſt es geſchehen?
11. Wie iſt er da kommen?
12. Von wem ſendet er ihn?
13. Was thut alſo auch der Vater?
14. Wie nennet ihn Chriſtus weiter?
15. Wem ſtehet er entgegen?
16. Warum heiſt er der Geiſt der Wahrheit?
17. Worauf kan man ſich am allerſicherſten verlaſſen?
18. Von wem gehet er aus?
19. Iſt hier der Sohn ausgeſchloſſen? Gehet er auch vom Sohn aus?

20. daher er auch der Geiſt Chriſti, der Geiſt des Sohnes genennet wird.* 21. Dieſer Geiſt ſoll von ihm zeugen. 22. Dieſes geſchahe zuvorderſt in den Apoſteln, da ſie durch den Heil. Geiſt erleuchtet wurden, der ſie in alle Wahrheit leitete, und JEſum in ihnen verklärte, Joh. 16, 13. 14.

v. 27.

23. **Und ihr werdet auch zeugen / denn ihr ſeyd von Anfang bey mir geweſen.** 24. Sie ſolten nun auch von dieſem JEſu zeugen, und alſo die Poſaunen ſeyn, in welche der Heil. Geiſt bläſet. 25. Daher war auch ihr Zeugniß unbetrüglich, weil es vom Geiſt der Wahrheit her kam. 26. Dieſes Zeugniß von JEſu geſchahe durch die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt. 27. Inſonderheit zeugten ſie von ſeiner Auferſtehung.** 28. Sie zeugten von ihm auch durch die Wunderwerck, die ſie in

*Röm. 8, 9. Gal. 4, 6. ** Apoſt. 4, 33.

---

20. Wie wird er deßwegen genennet?
21. Was ſoll er thun?
    Von wem ſoll er zeugen?
22. Wie geſchahe das in den Apoſteln?
23. Was ſagt Chriſtus weiter?
24. Was ſolten auch die Apoſtel thun?
25. Was iſt alſo von dem Zeugniß der Apoſtel zu halten?
26. Wodurch geſchahe dieſes Zeugniß?
27. Wovon zeugten ſie inſonderheit?
28. Wodurch zeugten ſie mehr?
    Iſts auch durch die Wunderwercke geſchehen?

in ſeinem Namen verrichteten. * 29. Sie
zeugten von ihm mit ihrem heiligen Leben, wo-
rinn ſie ſeiner Lehre und Exempel nachfolgeten;
30. ja auch mit Leiden und ihrem blutigen Mar-
tyrer-Tode. ** 31. Zu dieſem Zeugniß waren
ſie auch deswegen am geſchickteſten, weil ſie von
Anfang bey ihm geweſen, 32. und alſo das,
wovon ſie zeugeten, ſelbſt von ihm geſehen und
gehöret hatten. 1. Joh. 1, 5. 2. Petr. 1, 18.
cap. 16, 1.

33. **Solches habe ich zu euch geredet, daß
ihr euch nicht ärgert.** 34. Er hatte mit ih-
nen geredet von dem Haß der Welt, welcher
nicht allein ihm ſelbſt, ſondern auch ſeinen Jün-
gern widerfahren würde. 35. Er erkannte
aber die Schwachheit der menſchlichen Natur,
welche ſich in das Creutz und Leiden nicht ſchi-
cken will. 36. Sonderlich wuſte er von ſeinen
Jüngern, daß ſie ſich ein weltlich Reich einbil-
deten,

* Apoſt. 3, 12. 16. ** Joh. 21, 19.

---

29. Womit zeugten ſie noch mehr?
Haben ſie auch mit ihrem Leben gezeugt?
30. Womit noch mehr?
Wozu muſte auch ihr Leiden und Tod dienen?
31. Waren ſie zu dieſem Zeugniß geſchickt? woher?
32. Wovon zeugeten ſie alſo?
33. Wie heiſts weiter?
34. Wovon hatte er mit ihnen geredet?
35. Was erkannte er an ihnen?
Worein kan ſich die menſchliche Natur nicht ſchicken?
36. Was wuſte er ſonderlich von ihnen?
Was für ein Reich bildeten ſie ſich ein?

deten, 37. und ſich bey ihm auf gute Tage, Ehre und Herrlichkeit der Welt Hoffnung machten. 38. Deswegen hat er es ihnen vorher geſagt, und ſie in dieſer Sache eines beſſern unterrichtet, damit ſie ſich nicht dran ſtoſſen möchten, 39. wenn ſie in dieſer Welt nichts als Schmach, Haß und Verfolgung, ja gar den Tod leiden müſten. * 40. Er zeiget ihnen auch an, worinn das Leiden beſtehen werde:

v. 2.

41. Sie werden euch in den Bann thun.

42. Er redet von der Welt, die das thun würde. 43. Dieſe beſtund aus Juden und Heyden, von welchen ſie Verfolgung leiden würden, 44. doch waren es fürnemlich die Juden, 45. welche in den Bann thäten die jenigen, die ſie für Irrglaubige hielten; 46. ſonderlich, die den Namen Chriſti bekenneten.** 47. Alſo haben ſie die Apoſtel in den Bann gethan, daß

* 1. Petr. 4, 12. ** Joh. 9, 22.

---

37. Worauf machten ſie ſich Hoffnung?
38. Warum hat er es ihnen alſo vorher geſagt?
39. Woran ſolten ſie ſich nicht ärgern?
40. Was zeiget er ihnen auch an?
Hat er ihnen auch das Leiden angezeigt?
41. Was ſagt er davon?
42. Wer würde das thun?
43. Wer iſt die Welt?
44. Wer wars fürnemlich?
45. Wen pflegten ſie in den Bann zu thun?
46. Wen inſonderheit?
47. Wie haben ſie die Apoſtel in den Bann gethan?
Was heiſt in den Bann thun?

daß ſie dieſelben als falſche Lehrer und Lügen-
prediger läſterten, ihre Lehre als gottloß und
teufliſch erklärten, jederman vor ihnen warne-
ten, und ſie von ihrer Kirche und Gemeinſchafft
ausſchloſſen. 48. Dabey ſolte es nicht bleiben.
49. **Es kommt aber die Zeit / daß wer euch
tödtet / wird meynen / er thue GOtt einen
Dienſt daran.** 50. Hiemit verkündiget er ih-
nen, daß ſie gar einen blutigen Martyrer-Tod
würden ausſtehen müſſen. 51. Er zeiget auch
dabey an, daß es ihre Verfolger thun würden
aus einem blinden Eifer vor GOttes Ehre, und
es für einen GOttesdienſt halten, wenn ſie die-
jenigen verfolgten, die ſich zum HErrn JEſu
bekenneten. Apoſt. 22, 3. 4. Rom. 10, 2.

v. 3.

52. **Und ſolches werden ſie euch darum thun/
daß ſie weder meinen Vater noch mich er-
kennen.*** 53. Er redet noch immer fürnem-
lich von den Juden, 54. und unter denſelben
von den Hohenprieſtern, Schrifftgelehrten und
Pha-

* Joh. 15, 21.

---

48. Solte es nur beym Bann bleiben?
49. Von was für einer Zeit ſagt er ihnen?
50. Was verkündiget er alſo?
51. Was zeigt er mehr dabey an?
Wofür werden die Verfolger es halten, wenn ſie die Zeugen der Wahrheit tödten?
52. Was zeiget er für eine Urſach dieſes Verfahrens an?
53. Von wem redet er noch immer?
54. Wer waren die vornehmſten?

Phariſäern. 55. Dieſe hatten Moſen und die Propheten, und lehreten auch andere; 56. und dennoch ſagt Chriſtus von ihnen, daß ſie weder ihn noch ſeinen Vater erkennen. 57. Ihr Wiſſen war kein rechtes, lebendiges, ſeligmachendes Erkenntniß, 58. welches vom Heil. Geiſt herkommen muß * 59. dem ſie allezeit widerſtrebten. ** 60. Sie wuſten wol etwas von dem GOtt Iſraelis, 61. aber ſie kannten ihn nicht als einen Vater, der einen Sohn von Ewigkeit gezeuget, 62. und ſeinen Sohn hielten ſie vor einen Verführer. 63. Es war aber eine muthwillige Unwiſſenheit, und ſie kannten GOtt nicht aus ihrer eigenen Schuld. 64. Denn ſie hätten ihn aus den Predigten Chriſti und ſeiner Apoſtel erkennen können. 65. Aus dieſer Blindheit kam es her, daß ſie den HErrn und ſeine Jünger verfolgten, welches ſie nicht gethan, wo ſie GOtt erkannt hätten. 1.Cor.2, 8.

 v. 4.

*Eph. 1, 17. **Apoſt. 7, 51.

---

55. Hatten ſie nicht Moſen und die Propheten?
56. Was ſagt er dennoch von ihnen?
57. Wie wars mit ihrem Wiſſen beſchaffen?
58. Von wem muß das rechte Erkentniß GOttes herkommen?
59. Wie haben ſie ſich gegen dem H. Geiſt gehalten?
60. Wuſten ſie denn gar nichts von GOtt?
61. Wie kannten ſie ihn nicht?
62. Wofür hielten ſie ſeinen Sohn?
63. War ihre Unwiſſenheit zu entſchuldigen?
64. Was haben ſie für Gelegenheit gehabt, zum Erkentniß GOttes zu gelangen?
65. Was kam aus ſolcher Blindheit her?

v. 4.

66. Solches habe ich zu euch geredt/ auf daß, wenn die Zeit kommen wird / ihr daran gedencket/ daß ichs euch geſagt habe. 67. Er hatte es ihnen nicht geſagt, daß er ihnen vor der Zeit Angſt und Bangigkeit verurſache, 68. ſondern zu ihrer heylſamen Nachricht, damit ſie ſich deſto beſſer darauf bereiten möchten. 69. Sie ſolten an ſein Wort dencken, wenn die Zeit kommt. 70. Denn vor der von GOtt beſtimmten Zeit und Stunde konnte ihnen kein Haar gekrümmet werden. 71. Daher konnten die Apoſtel verſichert ſeyn, daß, was ihnen hernach widerfuhr, ſolches nicht von ungefehr geſchehen, 72. ſondern nach dem vorbedachten Rath GOttes. 73. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht geſagt / denn ich war bey euch. 74. Bisher war es noch nicht nöthig

---

66. Was ſagt Chriſtus weiter?
67. Warum hat er es ihnen vorher geſagt?
Hat er ihnen vor der Zeit wollen bange machen?
68. Warum denn?
69. Woran ſolten ſie dencken, wenn die Zeit komt?
Wenn ſolten ſie dran dencken?
70. Konnte ihnen vorher nichts zu Leide gethan werden?
71. Weſſen konnten ſie verſichert ſeyn bey ihrem Leiden?
Jſts ihnen nicht von ungefehr widerfahren?
72. Geſchahe es nicht bloß nach der Feinde Willen?
73. Was ſetzet der HErr noch dazu?
74. Was war bißher nicht nöthig geweſen?

thig geweſen, daß er ihnen viel von ihrem zukünfftigen Leiden vorher ſagte, 75. weil er bey ihnen war, 76. und ihn ſelbſt das Leiden allermeiſt betroffen, 77. da konnten ſie ihn auch allezeit um Rath und Troſt anlauffen. 78. Nunmehr aber ſolte er von ihnen genommen werden. 79. Da wars Zeit, daß er ſie davon unterrichtete, und vor dem Aergerniß verwahrete. 80. Hiemit hat er ſeine groſſe Liebe gegen ihnen bewieſen, 81. daß er ſie nicht vor der Zeit betrüben wolte.

Nutzanwendungen.

82. I. Der Heil. Geiſt kommt nicht allein zu denen, bey welchen er vorhin nach ſeiner Gnaden-Gegenwart noch nicht geweſen, 83. ſondern auch zu denen, bey und in welchen er ſchon wohnet; 84. damit er noch kräfftiger in ihnen würcke. 85. Alſo hatten die Apoſtel ſchon den

75. Warum?
76. Wen hat damals das Leiden allermeiſt betroffen?
77. Wozu diente ihnen die Gegenwart des HErrn?
78. Was ſolte aber nun geſchehen?
79. Was war nun nöthig?
80. Was hat er hierinn gegen ihnen erwieſen?
81. Worinn beſtund unter andern die Liebe?
82. Kommt der Heil. Geiſt nur zu denen, bey welchen er vorher nicht geweſen?
83. Zu wem kommt er auch?
84. Zu was Ende?
85. Wann haben die Apoſtel ſchon den Heil. Geiſt gehabt?

Heil. Geiſt, als Chriſtus mit ihnen redete, 86. aber hernach am Pfingſtage wurde er in reicherm Maaß über ſie ausgegoſſen, wie ſie es als Apoſtel von nöthen hatten. 87. II. Die jenigen Lehrer und Prediger können am beſten von Chriſto zeugen, bey welchen das Zeugniß vom Heil. Geiſt in ihrem Hertzen verſiegelt worden iſt. 88. III. Nicht allein Lehrer und Prediger ſollen von Chriſto zeugen, welches ſie offentlich thun müſſen, 89. ſondern es kommt auch gewiſſer maſſen allen Chriſten zu, 90. daß ſie, und zwar wie ein jeglicher beruffen iſt, von ihrem Heylande die Wahrheit bekennen.* 91. IV. Alle, die dieſes thun, werden auch den Haß und die Verfolgung der Welt erfahren.** 92. V. Viele meynen noch allezeit, ſie dienen GOtt, wenn ſie gleichwol zur Kirche gehen, dem offentlichen

*Rom. 10, 9. 10. **2. Tim. 3, 12.

---

86. Was geſchahe aber am Pfingſt-Tage?
87. Welche Lehrer können am beſten von Chriſto zeugen?
Was muß vorher geſchehen, wenn man recht kräfftig von Chriſto zeugen ſoll?
88. Sollen nur Lehrer und Prediger von Chriſto zeugen?
89. Wem kommt es mehr zu?
90. Was kommt allen Chriſten zu?
91. Was erfahren die jenige, die von Chriſto zeugen?
Was hat man auf das Bekenntniß der Wahrheit von der Welt zu erwarten?
92. Wie meynen noch viele, daß ſie GOtt dienen?
Was halten die Menſchen zum Gottes-Dienſt gnug zu ſeyn?

lichen GOttesdienſt beywohnen, den Morgen- und Abendſegen beten ꝛc. 93. Es iſt aber nur ein vermeynter und kein wahrer GOttesdienſt, 94. ſo lange ſie nicht ſich von Hertzen zu GOtt bekehren, das Creutz auf ſich nehmen, dem HErrn JEſu nachfolgen, und von ihrem Haß gegen den Heyland und ſeine wahre Glieder ablaſſen.* 95. VI. Es iſt ein groſſer Unterſchied zwiſchen dem buchſtåblichen und zwiſchen dem lebendigen Erkenntniß GOttes. 96. Jenes, das buchſtåbliche, findet ſich auch bey Gottloſen, 97. welches ſie aus eigenen Kråfften ohne den Heiligen Geiſt durch hören und leſen des Worts GOttes erlangen. 98. Jenes, das lebendige, würcket der Heilige Geiſt durch das Wort GOttes, 99. welches Erkenntniß GOttes ſich auch in dem Leben des Menſchen erweiſet. 1. Joh. 2, 3. 4.

* Sir. 18, 23. Jac. 1, 22. 26. 27.

---

93. Was iſt es für ein Gottes-Dienſt?
94. Wie lange iſt es kein rechter GOttes-Dienſt? Was wird zum rechten GOttes-Dienſt erfordert?
95. Wie iſt das Erkentniß GOttes zu unterſcheiden? Wie vielerley iſt das Erkentniß GOttes?
96. Bey wem findet ſich das buchſtåbliche Erkentniß?
97. Wie gelangen ſie dazu?
98. Von wem kommt das lebendige Erkentniß?
99. Wie erweiſet ſich daſſelbe?

Gebet.

ACh getreuer lieber Heyland, HErr JEſu, der du uns auch deinen Heiligen Geiſt verdienet und erworben haſt, ach ſchencke uns denſelben, und laß ihn auch in unſer Hertz kommen, damit er, als der Geiſt der Wahrheit, uns in alle Wahrheit leite, und das Zeugniß von dir und deinem Mittler-Amt in unſerm Hertzen als Wahrheit verſiegele: der uns auch dich und deinen himmliſchen Vater recht kräfftig und lebendig zu erkennen gebe, uns in aller Trübſal und wider den Haß der Welt tröſte, damit wir überwinden, und durch Tod und Leben zu dir dringen, Amen.

Am Heil. Pfingſt-Feſt.

Joh. 14, 23-31.

1. DAs heutige Evangelium hält eine Troſt-Rede Chriſti an ſeine Jünger in ſich, gleichwie bißher etliche Evangelia, die alle genommen ſind aus dem Geſpräch, welches er an ſeine Jünger kurtz vor ſeinem Leiden gehalten hat.

v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt dieſes Evangelium? Woraus iſt es genommen?

v. 23.

2. Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. 3. Dieſe Worte halten eine Verheiſſung in ſich. 4. Da denn erſtlich geſagt wird, wer derſelben theilhafftig werden ſoll. Er ſpricht: Wer mich liebet. 5. Er machet keinen partheyiſchen Unterſchied unter den Menſchen; der Menſch mag Jud oder Heyd ſeyn, vornehm oder gering, wenn er nur Chriſtum liebet. 6. Das muß aber einer ſeyn, der ernſtlich an ihn glaubet. 7. Durch den Glauben allein erlangen wir die Rechtfertigung und Seligkeit, welche ein bloßes Gnaden-Geſchenck GOttes iſt, und nicht durch die Wercke erlanget wird. 8. Es werden aber hier die jenigen beſchrieben, die ſolcher Gnade GOttes theilhafftig werden. Das ſind nur die, welche ihren Glauben beweiſen, und alſo Chriſtum lieben,

2. Wie lauten die Anfangs-Worte?
3. Was halten ſie in ſich?
4. Wer ſoll der Verheiſſung theilhafftig werden?
5. Machet er keinen partheyiſchen Unterſchied? Mag ſonſt der Menſch ſeyn, wer er will?
6. Was iſt bey der Liebe Chriſti voraus zu ſetzen? Kan wohl einer Chriſtum lieben, an den er nicht glaubt?
7. Was muß der Menſch erſtlich durch den Glauben erlangen?
8. Warum redet dann Chriſtus hier von dem, der ihn liebet? Muß man dieſen Glauben beweiſen?

ben; 9. denn der Glaube gilt, der durch die Liebe thätig iſt.* 10. Es muß aber eine Liebe ſeyn, die nicht in der Einbildung, auch nicht nur in Worten beſtehet, ſondern in Werck bewieſen wird. 11. Drum ſagt Chriſtus: Der wird mein Wort halten. 12. Alſo iſts vergeblich, wo man ſich einbildet, oder auch ſagt, man liebe JEſum, und hält doch ſein Wort nicht. 13. Sein Wort iſt zuvorderſt das Evangelium, worinn er uns die Gnade GOttes und die Seligkeit verſpricht. 14. Sein Wort ſind auch ſeine Gebote, worinnen er uns fürgeſchrieben, wie wir leben, und daß wir ſeiner Lehre treulich nachfolgen ſollen. 15. Dieſes ſein Wort muß man nicht nur wiſſen, hören, leſen, ſondern auch halten. 16. Man muß das Evangelium beſtändig vor ſich haben, und mit wahren Glauben bis ans Ende ſich dran halten. 17. Man muß auch ſeine Gebote halten, und thun was er ſagt.** 18. Dieſes halten iſt

*Gal. 5, 6. ** v. 21. cap. 15, 10. 1. Joh. 5, 3.

---

9. Worinn muß der Glaube thätig ſeyn? Welcher Glaube gilt?
10. Was muß es vor eine Liebe ſeyn?
11. Was ſagt Chriſtus von dem, der ihn liebet?
12. Wer rühmet ſich vergeblich dieſer Liebe?
13. Was iſt das für ein Wort?
14. Gehören auch hieher ſeine Gebote?
15. Iſts nicht gnug, dieſes Wort wiſſen, leſen ꝛc.?
16. Wie hält man das Evangelium?
17. Wie muß man ſeine Gebote halten?
18. Geſchiehet dieſes halten vollkommen?

iſt zwar kein vollkommenes erfüllen, doch geſchiehet es nach den Kräfften, die GOtt darreichet. 19. Wo Glaube und Liebe iſt, da folget dieſes Halten ohne Zwang. 20. Darum ſpricht Chriſtus: Er wirds halten. 21. Dieſem verſpricht er: Mein Vater wird ihn lieben: 22. Er redet hie nicht von der allgemeinen Liebe GOttes, die ſich über die gantze Welt erſtrecket *, 23. ſondern von der beſondern und Freundſchaffts-Liebe, nach welcher er die jenigen erſt recht liebet und lieben kan, die ſeinen Sohn lieben. ** 24. Er ſagt ferner: Wir werden zu ihm kommen: nemlich mein Vater und ich, den Heil. Geiſt nicht ausgeſchloſſen. 25. Die jenige, die einander lieben, ſind gern beyſammen. 26. GOtt iſt zwar allenthalben gegenwärtig. 27. Hier aber iſt die Rede von der beſondern Gnaden-Gegenwart,

 und

* Joh. 3, 16. ** Joh. 16, 27.

---

19. Geſchiehet es nicht gezwungen?
20. Heiſſet es: Er muß es halten?
21. Was verſpricht ihm Chriſtus?
22. Redet Chriſtus hier von der allgemeinen Liebe GOttes?
23. Von welcher Liebe redet er?
24. Was verſpricht er ferner?
25. Wie iſt es mit den jenigen beſchaffen, die einander lieben?
26. Iſt dann GOtt nicht vorhin ſchon allenthalben gegenwärtig?
27. Von welcher Gegenwart iſt hie die Rede?

und Zukunfft, ſo da geſchiehet in das Hertz des Menſchen 28. durchs Wort und die heil. Sacramenta, wo man dieſe Gnaden-Mittel läſſet an ſich kräfftig ſeyn. 29. GOtt will aber nicht nur zum Glaubigen kommen/ ſondern auch bey ihm bleiben. 30. Drum ſpricht Chriſtus: **und Wohnung bey ihm machen.** 31. Das Hertz des Menſchen ſoll der Pallaſt und der Himmel ſeyn, wo die gantze Heil. Drey-Einigkeit wohnet, ihr Werck und Geſchäffte hat, alles gute in ihm würcket, und das Hertz mit aller GOttes Fülle in geiſtlichen Gütern und Schätzen erfüllet. * 32. Es machet aber der HErr einen Gegenſatz und ſpricht:

v. 24.

Wer aber mich nicht liebet/ der hält meine Worte nicht. 33. Es iſt nicht möglich Chriſti Worte und Gebote zu halten, wo man ihn nicht liebet. 34. Das Kennzeichen, woran man mercken kan, daß ein Menſch Chriſtum nicht

* Eph. 3, 17. u. f. 2. Cor. 6, 16.

---

28. Wodurch geſchiehet ſie?
29. Will er nur kommen, und wieder weggehen?
30. Wie ſagt deßwegen Chriſtus?
31. Was macht die Heil. Dreyeinigkeit zu ihrem Pallaſt und Himmel?
    Wozu wird das Hertz des Menſchen gemacht?
32. Was macht Chriſtus für einen Gegenſatz?
    Was kan nicht beyſammen ſeyn?
33. Wer hält Chriſti Wort nicht?
34. Woran kan man mercken, daß ein Menſch Chriſtum nicht liebet?

nicht liebet, iſt dieſes, daß er auch ſeine Gebot nicht hält, ob er ſie gleich weiß, 35. und ob er auch die Liebe Chriſti vorgibt. 36. Einen ſolchen wird auch der Vater nicht alſo lieben, wie er jene liebet, noch zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. 37. Denn der Vater wird auch mit verachtet, 38. wie Chriſtus weiter ſpricht: **Und das Wort / das ihr höret / iſt nicht mein / ſondern des Vaters / der mich geſandt hat.*** 39. Wer alſo Chriſti Wort verachtet, der verachtet auch des Vaters Wort, und wird billich von ſeiner Liebe ausgeſchloſſen.

v. 25.

40. Solches habe ich zu euch geredt / weil ich bey euch geweſen bin. 41. Hiemit zeigt er ihnen wiederum an, daß er nicht mehr, wie bißher, bey ihnen ſeyn und mit ihnen reden werde. 42. Weil ſie ſich aber darüber betrüben würden, ſo ſetzet er hinzu:

v. 26.

Aber der Tröſter / der Heil. Geiſt / welchen mein

* Joh. 12, 49. 50.

---

35. Wie aber, wenn er gleichwol vorgibt, daß er ihn liebe?
36. Was hat ein ſolcher für einen Schaden?
37. Wird alsdenn auch der Vater verachtet?
38. Wie ſpricht Chriſtus weiter?
39. Was für ein Wort verachtet der, welcher Chriſti Wort verachtet?
40. Wie heißts weiter?
41. Was zeiget er hiemit wiederum an?
42. Was ſetzt er weiter hinzu?

mein Vater ſenden wird in meinem Namen/ derſelbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des/ das ich euch geſagt habe. 43. Er verheiſt ihnen den Heil. Geiſt, welchen er den Tröſter nennet (S. Evang. vor 8. Tagen) 44. Dieſen werde der Vater ſenden 45. in ſeinem, des Sohnes, Namen, 46. das iſt, um ſeinet willen, 47. weil er ihn durch ſeinen Hingang zum Vater verdienet hat. 48. Derſelbe ſoll ſie alles lehren. 49. Die Apoſtel ſolten Lehrer der gantzen Welt ſeyn; dahero muſten ſie ſelbſt den höchſten Lehrer bey ſich haben, 50. der ſie erleuchte, und die Wahrheit, die ſie andern fürtragen ſolten, zu erkennen gebe, in allem, was der Menſchen Seligkeit betrifft. 51. Sie ſolten auch die Reden Chriſti in ihren Predigten und Schrifften wiederholen, 52. ſo muſte ſie der Heil. Geiſt erinnern der eigentlichen Worte Chriſti, 53. damit ſie dieſelben beſſer, als vormals, verſtünden, und auch andern wiederum vortragen könnten.

v. 27.

---

43. Wen verheiſt er ihnen da?
44. Wer wird ihn ſenden?
45. In weſſen Namen?
46. Was heiſt in ſeinem Namen?
47. Warum in ſeinem Namen?
48. Was ſoll er ſie lehren?
49. Warum muſten ſie den höchſten Lehrer bey ſich haben?
50. Was muſte er bey ihnen thun?
51. Was ſolten die Apoſtel wiederholen?
52. Weſſen muſte der Heil. Geiſt ſie erinnern?
53. Zu was Ende?

v. 27.

54. Den Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch/ nicht gebe ich euch/ wie die Welt gibt. Euer Hertz erſchrecke nicht/ und fürchte ſich nicht. 55. Der HErr ſahe an ihnen, daß ihr Hertz voller Unruhe war, 56. drum will ers mit dem wahren Frieden beruhigen. 57. Dieſen Frieden nennt er ſeinen Frieden, 58. weil er ihn verdienet und erworben, und man denſelben auſſer ihm nicht haben kan. 59. Der Friede folget auf die Rechtfertigung, 60. und alſo iſt es der Friede mit GOtt, * 61. deſſen man bey aller zeitlichen Unruhe und Angſt zu genieſſen hat. ** 62. Dieſer Friede iſt beſſer als der, den die Welt gibt. 63. Dieſe gibt einen unbeſtändigen, betrüglichen und offt gefährlichen Frieden, einen äuſſerlichen Frieden, der das Hertz niemals recht beruhiget. 64. Der Friede des HErrn JEſu aber beruhiget

*Rom. 5, 1. **Joh. 16, 33.

---

54. Was ſagt er weiter?
55. Was ſahe der HErr an ihnen?
Wie ſtund es um ihr Hertz?
56. Womit will er es beruhigen?
57. Wie nennt er dieſen Frieden?
58. Warum nennet er ihn ſeinen Frieden?
59. Worauf folgt dieſer Friede?
60. Mit wem?
61. Wird er durch äuſſerliche Unruhe nicht geſtöret?
62. Was für einen Vorzug hat dieſer Friede?
63. Was für einen Frieden gibt die Welt?
64. Durch welchen Frieden wird das Hertz beruhiget?

get das Hertz, 65. darum ſagt er: Euer Hertz erſchrecke nicht/ und fürchte ſich nicht. 66. Der Heyland ſahe, daß in ihrem Hertzen noch Furcht und Schrecken war, 67. drum ſpricht er ihnen ſo freundlich zu. 68. Denn die erſchrocken Hertzen allein ſind des Evangeliſchen Troſtes fähig, 69. nicht aber die unerſchrockenen Welt-Hertzen.

v. 28.

70. Ihr habt gehöret, daß ich zu euch geſagt habe/ ich gehe hin/ und komme wieder zu euch. 71. Die Jünger waren darüber betrübt, daß er von ſeinem bevorſtehenden Hingang zum Vater geſagt hatte. 72. Er tröſtet ſie aber mit der Verheiſſung, daß er wieder zu ihnen kommen wolle, 73. welches geſchehen iſt nach ſeiner Auferſtehung. 74. Und ob er gleich gen Himmel gefahren, 75. ſo kommt er doch geiſtlich zu den ſeinigen in ihre Hertzen, und iſt bey ihnen alle Tage bis an der Welt Ende.*

76. Am

* Matth. 28, 20.

65. Wie ſagt er dahero?
66. Was ſahe er noch an ihnen?
67. Was thut er deßwegen?
68. Welche Hertzen ſind allein des Evangeliſchen Troſtes fähig?
69. Welche ſind deſſen nicht fähig?
70. Wie heißts weiter?
71. Worüber waren die Jünger betrübt?
72. Womit tröſtet er ſie?
73. Wann iſt die Verheiſſung erfüllet worden?
74. Iſt er bey ihnen geblieben?
75. Wie kommt er dennoch zu den ſeinigen?

76. Am Jüngſten Tage kommt er wieder, ſie aus dem Tod in das ewige Reich einzuführen. 77. Hättet ihr mich lieb/ ſo würdet ihr euch freuen/ daß ich geſagt habe: ich gehe zum Vater, denn der Vater iſt gröſſer denn ich. 78. Die Jünger hatten ja Chriſtum lieb, wie er ihnen das Zeugniß gibt.* 79. Hier aber bezeuget er, daß ihre Liebe noch einen Mangel habe, 80. weil ſie ſich betrübten darüber, daß er in ſeine Herrlichkeit eingehe. 81. Denn ein Freund gönnet es dem andern, daß es ihm wohl gehe. 82. Der Heyland gieng zum Vater, 83. von welchem er ſagt, daß derſelbe gröſſer, denn er, ſey. 84. Dieſes iſt zu verſtehen nach der angenommenen menſchlichen Natur und Knechts-Geſtalt. 85. Denn ſonſt iſt der Sohn, der vom Vater in Ewigkeit gezeuget iſt, ihm gleich, als der Glantz ſeiner Herrlichkeit und das Ebenbild ſeines Weſens. 86. Er will alſo ſagen, daß er durch ſeinen Hingang zum

* cap. 16, 27.

---

76. Wann wird er zuletzt wieder kommen?
77. Was ſagt er noch mehr?
78. Hatten denn die Jünger Chriſtum nicht lieb?
79. Hatte aber doch ihre Liebe einen Mangel?
80. Worinn beſtund der Mangel?
81. Was gönnet ein Freund dem andern?
82. Zu wem gieng Chriſtus?
83. Was ſagt er von ſeinem Vater?
84. Wie iſt ſolches zu verſtehen?
85. Wie iſt dennoch der Sohn dem Vater gleich?
86. Was will er alſo damit ſagen?

zum Vater nicht geringer ſondern gröſſer werde nach der menſchlichen Natur, da er nunmehr ſitzen werde zur Rechten des Vaters. 87. Des ſollen ſie ſich freuen.

v: 29.

88. **Und nun habe ichs euch geſagt/ ehe denn es geſchieht/ auf daß/ wenn es nun geſchehen wird/ daß ihr glaubet.** 89. Alſo hats der HErr mit ihnen gut gemeint, daß er ihnen alles vorher geſagt, 90. damit ſie in ihrem Glauben bekräfftiget würden, wo das jenige geſchähe, was er ihnen vorher verkündiget hat.

v. 30.

91. **Ich werde hinfort mehr nicht viel mit euch reden.** 92. Hiemit zeigt er ihnen abermal an, daß die Zeit ſeines Abſchieds nahe ſey, 93. **denn es kommt der Fürſt dieſer Welt/ und hat nichts an mir.** 94. Der Fürſt dieſer Welt iſt der Satan.* 95. Dieſer kam in ſeinen Werckzeugen, den Feinden JEſu Chriſti, 96. wel-

* 2. Cor. 4, 4.

---

87. Sollen ſie ſich nun über ſeinen Hingang betrüben?
88. Wie redet er weiter?
89. Worinnen hat ers alſo mit ihnen gut gemeinet?
90. Wozu dienete es ihnen?
91. Wie redet er ferner?
92. Was zeiget er ihnen abermal an?
93. Was wird denn nun geſchehen?
94. Wer iſt der Fürſt dieſer Welt?
95. Wie kam er?

96. welche er antrieb, Chriſtum zu greiffen und zu creutzigen. 97. Aber er hat ſeinen Zweck nicht erreichet, 98. denn er iſt vielmehr durch Chriſtum überwunden worden, da er ſiegreich von den Todten auferſtanden.

v. 31.

99. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich alſo thue, wie mir der Vater geboten hat; Stehet auf, und laſſet uns von hinnen gehen. 100. Die Welt, das iſt, die Menſchen in der Welt, und ſelbſt auch die Feinde und Verfolger, 101. ſollen erkennen, daß er ſein Leiden willig übernehme, und alſo ſeinen Vater liebe, 102. indem er aus Liebe ihm gehorſam war biß zum Tode, und darinnen den Willen ſeines Vaters gern gethan. 103. Drum wolte er nicht fliehen, 104. ſondern, weil nun die Stunde da war, ſeinem Leiden entgegen gehen.

---

96. Wozu trieb er ſeine Werckzeuge an?
97. Hat er ſeinen Zweck erreichet?
98. Was iſt ihm durch Chriſti Tod und Auferſtehung widerfahren?
99. Was ſagt er noch zuletzt?
100. Wer iſt die Welt?
101. Was ſolte ſie erkennen?
102. Wie hat Chriſtus ſeinen Vater geliebet?
103. Wolte er nicht fliehen?
104. Was wolte er vielmehr thun?

Nutzanwendungen.

105. I. Auf die Frage, ob man GOttes Gebot halten könne, ſoll man keineswegs ſo ſchlechter dings mit nein antworten. 106. Vollkommen und nach der Strenge des Geſetzes kan ſie kein Menſch erfüllen, 107. jedoch kan ein glaubiger Chriſt durch GOttes Krafft die Gebot GOttes, obgleich nicht vollkommen, halten.* 108. II. Den Schrifften der Evangeliſten und Apoſtel dürffen wir kecklich trauen, und dabey uns verſichert halten, daß darinn kein Fehler ſey, 109. weil ſie der Heil. Geiſt alles deſſen erinnert, was der HErr geſagt. 110. III. Ob gleich der Heil. Geiſt den Apoſteln auf auſſerordentliche Weiſe gegeben worden, ſo, wie ſie ſeiner als Apoſtel und Lehrer der gantzen Welt von nöthen hatten, 111. ſo bedürffen wir doch auch des Heil. Geiſtes dazu, daß wir an JEſum Chriſtum glauben, ihn lieben, ſein Wort recht verſtehen und halten.

Gebet.

* 1. Joh. 5, 3.

---

105. Was iſt auf die Frage, ob man GOttes Gebot halten könne, zu antworten?
106. Wie kan man ſie nicht halten?
107. Wie kan es doch geſchehen?
108. Dürffen wir den Schrifften der Evangeliſten und Apoſtel trauen?
109. Woher?
110. Wie iſt der Heil. Geiſt den Apoſteln gegeben worden?
111. Wozu bedürffen wir auch des Heil. Geiſtes?

Gebet.

ACh getreuer lieber Heyland JEſu Chriſte, ſey gelobet für dein heiliges Wort, worinnen du dich uns als unſern einigen Erlöſer und Seligmacher offenbareſt. Hilff, daß wir dich recht erkennen, und mit wahrem Glauben dich auf- und annehmen. Verleihe uns deine Gnade, daß wir ſolchen Glauben in der That beweiſen. Wircke eine wahre Liebe zu dir in unſern Hertzen, und verleihe uns Krafft, aus hertzlicher Liebe zu dir dein Wort zu halten, und uns darinn beſtändig zu üben, damit wir auch der Liebe deines himmliſchen Vaters gewürdiget werden. Bereite unſere Hertzen und reinige ſie, damit du mit deinem Vater und Heil. Geiſt darinnen wohnen, und uns immer neuer Gnade theilhafftig machen könneſt. Und weil du unſere Schwachheit und Unwiſſenheit wohl ſieheſt, ach ſo ſchencke uns deinen Heil. Geiſt, der uns aus deinem Wort lehre, erleuchte und heilige, auch in aller Noth mit kräfftigem Troſt beyſtehe. Ach gib uns auch deinen Frieden, damit wir in dir Ruhe finden, durch alle Unruhe der Welt zu dir dringen, und alles ſeliglich überwinden mögen, Amen.

Am Pfingſt-Montag.

Joh. 3, 16-21.

1. DAs heutige Evangelium handelt von den Urſachen der Seligkeit und der Verdammniß der Menſchen. 2. Von den Urſachen der Seligkeit heißt es erſtlich in dieſen Worten:

v. 16.

Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. 3. Die Urſach unſerer Seligkeit iſt allein auf GOttes Seiten zu erkennen, dem wir ſie auch allein zuzuſchreiben haben.* 4. Denn da ſehen wir erſtlich GOttes des Vaters Liebe und Barmherzigkeit. 5. Dieſe iſt der erſte Grund unſerer Selig-

* Hoſ. 13, 9.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Wie heißt es erſtlich von den Urſachen der Seligkeit?
3. Auf weſſen Seite iſt allein die Urſach unſerer Seligkeit?
   Wem haben wir allein unſere Seligkeit zuzuſchreiben?
4. Was ſehen wir erſtlich?
5. Wie haben wir hier die Liebe GOttes anzuſehen?

Seligkeit. 6. Ohne dieſe Liebe und Barmhertzigkeit GOttes wäre das andere alles nicht geſchehen. 7. GOtt hat die Welt geliebet. 8. Die Rede iſt von GOtt dem Vater, 9. deſſen Sohns hernach abſonderlich gedacht wird. 10. Dieſer liebet nicht nur jetzo die Welt, 11. ſondern hat ſie ſchon von Ewigkeit geliebet/ 12. und aus lauter Barmhertzigkeit beſchloſſen, dem gefallenen Menſchen zu helffen. 13. GOtt hat die Welt geliebet. 14. Hiedurch wird verſtanden das gantze menſchliche Geſchlecht, welches durch Adams Fall in die Sünde und in den Tod gerathen war. 15. Alſo iſt ein jeglicher Menſch, der jemals in der Welt geweſen, jetzt darinnen ſich befindet, und biß an den jüngſten Tag darinnen ſeyn wird, in dieſe Liebe

---

6. Was wäre nicht geſchehen, wenn dieſe Liebe nicht wäre?
7. Wer hat die Welt geliebet?
8. Von welcher Perſon iſt hie die Rede?
9. Weſſen wird hernach beſonders gedacht?
10. Liebet er nur jetzo die Welt?
11. Wann hat er ſie ſchon geliebet?
12. Was hat er ſchon von Ewigkeit beſchloſſen zu thun?
13. Wen hat GOtt geliebet?
14. Wer wird durch die Welt verſtanden?
15. Wer iſt alſo in dieſe Liebe GOTTes eingeſchloſſen?

Sind es nur die Menſchen, die jetzo in der Welt leben?

Iſt es ein jeglicher Menſch, vom erſten biß auf den letzten?

GOttes eingeſchloſſen, 16. ſo, daß ein jeder ſagen kan: Auch mich hat GOtt geliebet. 17. Von der Welt wird ſonſt in der Heil. Schrifft geſagt, daß ſie im Argen liege, und daß ſie eine Feindin GOttes ſey. * 18. GOTT hat alſo nichts liebenswürdiges geliebet, 19. die im Argen liegende und gegen ihn feindſelige Welt hatte es nicht um ihn verdienet, 20. ſie war würdig des Haſſes, und daß ſie der gerechte und von ihr beleidigte GOtt ewig ſtraffe. 21. Er hat ſie aber geliebet, 22. und damit bewieſen, daß er nicht allein gerecht und heilig, ſondern auch gütig und liebreich, ja die Liebe ſelbſt ſey.** 23. Der andere Grund unſerer Seligkeit iſt das Verdienſt JEſu Chriſti. 24. Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab. 25. Er hat alſo ſeine Liebe

* 1. Joh. 5, 19. Jac. 4, 4. ** 1. Joh. 4, 8. 16.

---

16. Was kan ein jeder Menſch ſagen?
17. Was wird ſonſt in der Heil. Schrifft von der Welt geſagt?
18. Hat GOtt etwas liebenswürdiges geliebet?
19. Hat es die Welt um ihn verdienet?
20. Weſſen war ſie vielmehr würdig?
    Was hatte ſie verdienet?
21. Was thät aber GOtt?
22. Was hat er damit bewieſen?
    Iſt er nur gerecht und heilig?
    Was iſt er mehr?
23. Welches iſt der andere Grund unſerer Seligkeit?
24. Wie ſagt Chriſtus davon weiter?
25. Wie hat GOtt ſeine Liebe bewieſen?

Liebe in der That bewieſen. 26. Die Liebe, die er innerlich in ſeinem Hertzen von Ewigkeit gegen die Welt gehabt, hat er in der Zeit geoffenbaret. 27. Er hat ſie bewieſen mit einer groſſen Gabe. 28. Er hat ſie nicht nur in leiblichen Wohlthaten ſehen laſſen, 29. als daß er z. E. jährlich der Welt das Korn wachſen läſſet, 30. ſondern er hat ihr viel ein herzlicher Præſent gemacht. 31. Er hat ihr nicht einen Engel gegeben. 32. Denn der konnte das Werck der Erlöſung nicht vollbringen. 33. Er hat ihr ſeinen Sohn gegeben. 34. Das iſt die allergrößte Gabe; 35. welches der HErr damit ausdrucket, daß er ſagt, alſo/ ſo gar hat GOtt ſeine Liebe bewieſen, ſo hoch iſt ſie geſtiegen, 36. höher hätte es nicht kommen können. 37. Denn er hat ſeinen eingebohrnen Sohn der Welt

 gege-

---

26. Hat er ſie nur innerlich in ſeinem Hertzen behalten?
27. Womit hat er ſie bewieſen?
28. Hat er ſie nur in leiblichen Wohlthaten geoffenbaret?
29. Was thut er alle Jahr gegen die Welt?
30. Hat er noch etwas gröſſeres gegeben?
31. Hat er der Welt einen Engel gegeben?
32. Was konnte ein Engel nicht thun?
33. Wen hat er der Welt gegeben?
34. Was iſt das für eine Gabe? Iſt es eine groſſe Gabe?
35. Mit welchem Wort druckets der HErr aus?
36. Hätte es mit der Liebe GOttes höher kommen können?
37. Was für einen Sohn hat er gegeben?

gegeben, 38. der vom Vater in Ewigkeit gebohren iſt, und deſſen er nicht verſchonet.* 39. Da hat die Welt einen groſſen Erlöſer bekommen, 40. der allen helffen kan 41. von Sünd, Tod, Teuffel und Höll. 42. Er hat ihn gegeben, daß er mit ſeinem Gehorſam und Leiden der Göttlichen Gerechtigkeit ein Genüge leiſtete, die Menſchen mit GOtt verſöhnete, alles, was ſie in Adam verlohren, wieder erwürbe und verdienete, und ſolch ſein Verdienſt ihnen ſchenckete, 43. ja daß er auch mit ſeiner heiligen Lehre und mit ſeinem heiligen Leben und Exempel die wahre Heiligkeit zeigete, 44. und dieſelbe durch ſeinen Geiſt in ihnen wirckete. 45. Daher iſt der dritte Grund und Urſach unſerer Seligkeit **die kräfftige Wirckung des Heiligen Geiſtes.** 46. Denn

* Rom. 8, 32.

---

38. Warum heißt er eingebohren?
39. Iſt es alſo ein groſſer Erlöſer?
40. Wem kan er helffen? Kan er allen helffen?
41. Wovon?
42. Zu was Ende hat er ihn gegeben?
Was muſte er thun?
Wem muſte er ein Genüge leiſten? Womit?
Mit wem muſte er die Menſchen verſöhnen?
Was muſte er wieder verdienen und erwerben?
Muſte er das, was er verdienet, ihnen ſchencken?
43. Zu was Ende hat er ihn noch mehr gegeben?
Womit ſolte er uns die wahre Heiligkeit zeigen?
44. Durch wen ſolte er ſie in uns wircken?
45. Welches iſt der dritte Grund unſerer Seligkeit?

46. Denn ob gleich der Heil. Geiſt hier nicht genennet wird, 47. ſo wird doch des Glaubens an Chriſtum gedacht, 48. welcher Glaube das Mittel iſt auf unſerer Seiten, wodurch wir ſein heiliges Verdienſt ergreiffen und annehmen müſſen. 49. Wir können aber nicht aus eigener Vernunfft und Krafft an JEſum Chriſtum glauben noch zu ihm kommen, 50. ſondern der Heilige Geiſt muß uns durchs Evangelium beruffen, mit ſeinen Gaben erleuchten, im rechten Glauben heiligen und erhalten. 51. Alle nun, die an den Sohn GOttes glauben / 52. d. i. das groſſe Geſchenck und die Gabe GOttes, ſeinen eingebohrnen Sohn, nicht verſchmähen, ſondern ergreiffen und annehmen, ſich deſſelben und ſeines Verdienſtes in wahrer Buſſe theilhafftig machen, und die Gnade in demſelben ſuchen, 53. denen werden alle Sünden vergeben. 54. Sie ſollen nicht verlohren / nicht verdamt

 werden,

---

46. Wird denn der Heil Geiſt hier genennet?
47. Weſſen wird doch hier gedacht?
48. Was iſt alſo das Mittel auf unſerer Seiten, wodurch wir die Seligkeit erlangen?
49. Wie können wir aber nicht glauben? Sind wir von Natur geſchickt zum Glauben?
50. Wer muß uns dazu helffen? Was muß der Heilige Geiſt thun?
51. Wer wird alſo ſelig?
52. Was heiſt an JEſum Chriſtum glauben?
53. Was thut GOTT denen, die an ſeinen Sohn glauben?
54. Was ſagt Chriſtus von ihnen? Wovon ſollen ſie errettet und befreyet werden?

werden, wie ſie wohl verdienet hätten, 55. ſondern das ewige Leben haben; 56. ein geiſtliches Leben, ein Leben im Glauben, ein immerwährendes Leben in der Herrlichkeit.

v. 17.

57. **Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde.** 58. Der HErr will hier zeigen, daß GOtt keine Schuld habe an der Menſchen Verderben. 59. Denn wenn er das gewollt hätte, ſo hätte er ſeinen Sohn nicht in die Welt geſendet. 60. Er hat ihn nicht geſandt, **daß er die Welt richte**, das iſt, verdamme. 61. Das Urtheil der Verdammniß iſt freylich deſto ſchwerer über die Unglaubigen, weil Chriſtus in die Welt gekommen. * 62. Solches geſchiehet aber nur zufälliger Weiſe aus Schuld der Menſchen. 63. Das Abſehen und der Endzweck GOttes, warum er ſeinen Sohn ſandte, war dieſes nicht, 64. ſon-

* Joh. 15, 22.

---

55. Was ſollen ſie haben?
56. Was iſt das vor ein Leben?
57. Was ſagt Chriſtus weiter?
58. Was will der HErr hier zeigen?
59. Was hätte GOtt nicht gethan, wenn er der Menſchen Verderben gewollt hätte?
60. Warum hat er ſeinen Sohn nicht geſandt?
61. Uber wem iſt aber doch das Urtheil der Verdammniß ſchwerer worden?
62. Wie geſchiehet dieſes? aus weſſen Schuld?
63. War dieſes nicht der Endzweck GOttes in Sendung ſeines Sohns?

64. ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. 65. Solche Seligkeit muſte Chriſtus verdienen, 66. wie auch den Heiligen Geiſt, 67. der ihnen den Glauben und die Krafft, dazu zu gelangen, ſchencke.

v. 18.

68. **Wer an ihn glaubet / der wird nicht gerichtet.** 69. Nichts anders wird vom Menſchen erfordert. 70. Er darf nicht mit eignen Wercken büſſen und gnug thun, 71. er kan es auch nicht thun. 72. Nicht wird erfordert die vollkommene Erfüllung des Geſetzes, 73. welche Chriſtus an unſerer ſtatt geleiſtet hat; 74. ſondern nur das einige, daß der Menſch in Erkenntniß ſeines ſündlichen und verdammlichen Zuſtandes mit zerknirſchtem Hertzen zu Chriſto fliehe, und dieſes groſſe Geſchenck GOttes in glaubiger Zueignung annehme. 75. Wer alſo glaubet,

---

64. Was dann?
65. Was hat Chriſtus verdienet?
66. Wen mehr?
67. Was thut der Heil. Geiſt?
68. Wer wird nun nicht gerichtet?
69. Wird nichts, als der Glaube, erfordert?
70. Muß er nicht mit eignen Wercken was zu ſeiner Seligkeit thun?
71. Kan ers thun?
72. Wird nicht die vollkommene Erfüllung des Geſetzes erfordert?
Was wird nicht gefordert?
73. Wer hats an unſer ſtatt gethan?
74. Was wird denn erfordert?
75. Was ſagt Chriſtus von dem, der alſo glaubet?

glaubet, der wird nicht gerichtet/ 76. denn alle ſeine Sünden, um derer willen er ſolte gerichtet werden, ſind ihm vergeben, 77. ſo iſt ihm die Straffe auch erlaſſen, und er hat dagegen das ewige Leben. 78. Wer aber nicht glaubet / der iſt ſchon gerichtet/ denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohns GOttes. 79. Das Urtheil der Verdammniß liegt ſchon von Natur auf allen Menſchen, 80. um der Sünde willen. * 81. Wann nun der Menſch wahrhafftig an JEſum Chriſtum glaubt, ſo hebt ſich das Gericht der Verdamniß auf, 82. denn da iſt der Menſch gerecht durch Chriſtum, 83. der für ihn das Geſetz vollkommen erfüllet hat. 84. Hingegen wo beharrlicher Unglaube iſt, da bleibt das vorige Gericht, daß ſchon auf dem Menſchen liegt.

* 5. Moſ. 27, 26. Rom. 6, 23.

---

76. Wo kommt das her?
77. Was iſt ihm erlaſſen?
Was hangt an der Vergebung der Sünde?
78. Was ſagt Chriſtus von dem, der nicht glaubet?
79. Was liegt ſchon von Natur auf allen Menſchen?
80. Warum?
81. Wann hebt ſich das Gericht der Verdammniß auf?
82. Was iſt der Menſch durch JEſum Chriſtum?
83. Was hat Chriſtus für ihn gethan?
84. Was geſchiehet hingegen, wo beharrlicher Unglaube iſt?
Wann bleibt das Gericht auf dem Menſchen liegen?

liegt. * 85. Der Zorn GOttes darff nicht erſt über ihn kommen, ſondern er liegt ſchon und bleibt über ihm. 86. Wiewol dieſer Zorn GOttes durch beharrliche Unbußfertigkeit gehäufet wird. Röm. 2, 5.

v. 19.

87. Das iſt aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werck waren böſe. 88. Hier zeiget nun Chriſtus die eigentliche Urſach an, warum die Menſchen verdammt werden. 89. Chriſtus iſt nicht die Urſach, 90. denn der iſt in die Welt kommen, 91. als das Licht, alle Menſchen zu erleuchten **, 92. ſondern die Menſchen, 93. welche die Finſterniß mehr lieben als das Licht. 94. Durch die Finſterniß wird insgeſammt die ſündliche Verderbniß verſtanden,

95. die

* Joh. 3, 36. ** Joh. 1, 9.

---

85. Kommt der Zorn GOttes erſt über ihn?
86. Was geſchiehet aber durch beharrliche Unbußfertigkeit?
Wodurch wird der Zorn GOttes gehäuffet?
87. Wie heiſts weiter?
88. Was zeiget Chriſtus hier an?
89. Iſt Chriſtus die Urſach der Verdammniß?
90. Warum nicht?
91. Wie und zu was Ende iſt er in die Welt kommen?
Wer iſt alſo das Licht?
92. Wer iſt dann Schuld an der Verdammniß?
93. Was thun die Menſchen?
94. Was wird durch die Finſterniß verſtanden?

95. die von Natur in allen Menſchen iſt, 96. wozu auch der Unglaube gehöret ſamt ſeinen Früchten, 97. welche daher Wercke der Finſterniß heiſſen. 98. Dieſe Finſterniß iſt den unglaubigen Menſchen ſo lieb, 99. daß ſie ſich gantz wohl dabey ſeyn laſſen, 100. ſie ſchlieſſen ihre Augen zu vor dem Licht, und widerſetzen ſich demſelben. 101. Die Urſach zeiget der HErr auch an, wenn er ſpricht: **denn ihre Wercke waren böſe,** die ſie nicht laſſen wollen. 102. Weil das Licht ihre böſe Wercke ſtraffet, ſo mögen ſie es nicht haben, 103. denn ihre Sünden ſind ihnen ſo lieb, 104. daß ſie, ehe ſie davon abſtehen wolten, lieber Chriſtum mit aller ſeiner Seligkeit fahren laſſen. 105. Daher

v. 20.

wer arges thut / der haſſet das Licht / und kommt nicht an das Licht / auf daß ſeine Wercke nicht geſtrafft werden. 106. Der Unglaube,

---

95. In wem iſt die Finſterniß von Natur?
96. Was gehört mehr dazu?
97. Wie werden daher die Früchte des Unglaubens genennet?
98. Wem iſt die Finſterniß ſo lieb?
99. Wie lieb iſt ſie ihnen?
100. Wie halten ſie ſich gegen das Licht?
101. Was zeiget Chriſtus für eine Urſach an?
102. Warum wollen ſie nun das Licht nicht haben?
103. Was iſt ihnen ſo lieb?
104. Was thun ſie lieber, ehe ſie von ihren Sünden abſtehen wollen?
105. Wie ſtehts mit einem ſolchen Menſchen?
106. Was bringt der Unglaub mit ſich?

Unglaube, worinn der Menſch ſteckt, bringt nichts anders mit ſich, als böſes thun, 107. das wird denn| von dem Liecht des Worts beſtrafft, 108. indem es bezeuget, daß, die ſolches thun, das Reich GOttes nicht ererben. 109. Das thut dem Menſch weh, der die Finſterniß liebet, 110. drum haſſet er das Licht, und fliehets, 111. denn er will ungeſtrafft ſeyn.* 112. Mit den Glaubigen iſts gantz anders beſchaffen.

v. 21.

113. **Wer aber die Wahrheit thut/ der kommt an das Licht, daß ſeine Werck offenbar werden/ denn ſie ſind in GOtt gethan** 114. Die Glaubigen thun die Wahrheit, 115. indem ſie mit aufrichtigem Hertzen Früchte des Glaubens bringen. 116. Wann alſo Chriſtus vom Glauben als dem einigen Mittel, die Selig-

* 1. Moſ. 6, 3.

---

107. Was thut dagegen das Licht des Worts?
108. Wie beſtrafft es das Böſe?
109. Wie iſt da dem Menſchen, der die Finſterniß liebet, zu muthe?
110. Was haſſet er?
111. Warum?
112. Mit wem iſt es gantz anders beſchaffen?
113. Was ſagt Chriſtus davon?
114. Was thun die Glaubigen?
115. Wie thun ſie die Wahrheit?
116. Was verſtehet alſo Chriſtus vor einen Glauben?
Verſtehet er einen ſolchen, der ohne Wercke bleibet?

Seligkeit zu erlangen, redet, ſo verſtehet er keinen ſolchen Glauben, der ohne Wercke bleibet, 117. ſondern er verſtehet einen lebendigen Glauben, 118. der ſich thätig in lauter guten Früchten, zumahl in der Liebe GOttes und des Nächſten erweiſet.* 119. Wer alſo die Wahrheit nicht allein weiß, ſondern auch thut, der kommt an das Licht, 120. er haſſet und fliehet es nicht, 121. er liebet es vielmehr. 122. GOtt läßts auch geſchehen, daß eine Wercke offenbar werden 123. vor den Menſchen, 124. ſonderlich auch an jenem Tage, 125. denn ſie ſind in GOtt gethan, 126. der ſie in ihnen würcket, und zu deſſen Ehren ſie gereichen.

Nutzanwendungen.

Dieſe ſind hin und wieder in der Erklärung befindlich.

Gebet.

* Gal. 5, 6.

---

117. Was für einen Glauben verſtehet er denn?
118. Worinnen muß ſich der Glaube thätig erweiſen?
119. Was ſagt er von dem, der die Wahrheit thut?
120. Haſſet und fliehet ers nicht, wie jene?
121. Was thut er denn?
122. Was läßt GOtt auch geſchehen?
123. Vor wem werden ſie offenbar?
124. Wann werden ſie ſonderlich offenbar?
125. Warum?
126. Wie ſind ſie in GOtt gethan?

Gebet.

Ach getreuer GOtt und himmliſcher Vater, wir ſagen dir Lob und Danck für deine groſſe Liebe, nach welcher du der Welt deinen eingebohrnen Sohn geſchencket haſt. Wir bitten dich, du wolleſt uns auch um dieſes deines lieben Sohns willen den Heil. Geiſt ſchencken, damit wir alle durch deſſelben Krafft und Gnadenwürckung an deinen Sohn glauben, und durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen. Hilff, daß niemand unter uns erfunden werde, der dieſes dein groſſes Geſchenck verſchmähe, ſondern daß wir es alle annehmen, uns von dieſem Licht, das in die Welt kommen iſt, erleuchten laſſen, und in dem Licht wandeln, biß wir zu jenem Licht gelangen, und bey dir ſeyn ewiglich,

A M E N.

Am Pfingſt-Dienſtag.

Joh. 10, 1-11.

1. Dieſes Evangelium handelt vom Unterſchied der falſchen und wahren Hirten.

v. 1.

2. Wahrlich, wahrlich / ich ſage euch / wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafſtall / ſondern ſteiget anderswo hinein / der iſt ein Dieb und ein Mörder. 3. Er fängt ſeine Rede an mit einer Betheurung, 4. und zeiget damit an, daß die Sache, wovon er reden will, eine gewiſſe Wahrheit ſey, 5. die man annehmen müſſe, 6. weil es der ſagt, der nicht lügen kan. 7. Er redet von dem, der nicht zur Thür hineingehet in den Schafſtall, ſondern anderswo hinein ſteiget. 8. Von demſelben ſagt er, daß er ein Dieb und Mörder ſey. 9. Dieſes hat

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt diß Evangelium?
2. Was ſagt der HErr erſtlich von den falſchen Hirten?
3. Womit fängt er ſeine Rede an?
4. Was will er damit anzeigen?
5. Was iſt man ſchuldig zu thun?
6. Warum?
7. Von wem redet er?
8. Was ſagt er von demſelben?
9. Wo hat dieſes ſeine Richtigkeit?

hat in der Welt ſeine Richtigkeit: 10. Chriſtus aber ziehet es aufs geiſtliche, und redet von ſeinem Schafſtall, das iſt die Chriſtliche Gemeine. 11. Er lehret damit, daß der kein wahrer Hirte ſey, der nicht zur Thür hinein gehet. 12. Durch die Thür verſtehet er ſich ſelbſt, wie er ſich hernach nennet * 13. und will damit ſagen, daß der kein wahrer Hirte und Lehrer ſey, der nicht durch Chriſtum dazu beruffen und ausgerüſtet ſey, deſſen Lehre er nicht annehme noch vortrage, 14. der ihn nicht für ſeinen Oberhirten erkenne, 15. und die Schafe ihm nicht zuführe; 16. den nennet er einen Dieb und Mörder, 17. der thut den Schafen und Gemeinden groſſen Schaden, und bringet ſie um ihre Seligkeit, 18. weil er dieſelben nicht auf die geſunde Weyde des reinen Worts GOttes führet, 19. dagegen mit böſem Exempel ihnen vorgehet, und ſie mit ſeinem gottloſen Leben ärgert.

* verſ. 9.

---

10. Worauf ziehet es Chriſtus?
    Was verſtehet er durch den Schafſtall?
11. Was lehret er damit?
    Wer iſt kein wahrer Hirt?
12. Wen verſtehet er durch die Thür?
13. Was will er damit ſagen?
    Wer gehet nicht zur rechten Thür hinein?
14. Wen erkennt er nicht für ſeinen Ober-Hirten?
15. Wem führet er die Schafe nicht zu?
16. Wie nennet er denſelben?
17. Was thut ein ſolcher?
18. Wodurch geſchiehet dieſes?
19. Wodurch noch mehr?

v. 2.

20. Der aber zur Thür hinein gehet/ der iſt
ein Hirte der Schafe. 21. Dadurch verſte-
het er einen ſolchen Lehrer, der durch ihn, den
HErrn Chriſtum, dazu beruffen, und durch die
lebendige Erkenntniß der Lehre vom Glauben
und gottſeligen Leben tüchtig gemacht worden,
22. daß er der Schafe Nutzen mit reiner Lehre
und erbaulichem Exempel im Leben befördere,
und ihnen zur Seligkeit helffe.

v. 3.

23. Demſelben thut der Thürhüter auf.
24. Dadurch kan am füglichſten der Heil. Geiſt
verſtanden werden, 25. welcher auch, als der
Geiſt Chriſti, zu dem Amt des Geiſtes nöthig
iſt, 26. als der den Lehrer dazu tüchtig machen
muß, 27. daß durch ihn die Schafe ihrem Ertz-
hirten JEſu Chriſto zugeführet werden. 28.
Sein Amt iſt auch nicht ohne Segen, 29. und
die Schafe hören ſeine Stimme, 30. weil
ſie in ihrem Hertzen überzeuget werden, daß
GOttes

---

20. Wer iſt dagegen ein wahrer Hirte der Schafe?
21. Wen verſtehet er dadurch?
22. Wozu iſt er tüchtig gemacht worden?
23. Was ſagt er mehr von demſelben?
24. Wer iſt der Thürhüter?
25. Gehöret der Heil. Geiſt auch dazu?
26. Was muß er thun?
27. Wozu muß er den Lehrer tüchtig machen?
28. Iſt ſein Amt alsdenn ohne Segen?
29. Was wird von den Schafen geſagt?
30. Woher kommt das?

GOttes Wort Wahrheit ſey. 31. Und er ruffet ſeinen Schafen mit Namen, 32. indem er, durch fleißige Auffſicht und acht geben derſelben Schwäche oder Stärcke kennen lernet, 33. und einem jeden nach Nothdurfft zu begegnen weiß, 34. und führet ſie aus auf die geſunde Weide des Göttlichen Worts.

v. 4.

35. Und wenn er ſeine Schafe hat ausgelaſſen / gehet er vor ihnen hin, 36. welches er thut nicht allein mit reiner Lehre, 37. ſondern auch mit heiligem Leben und einem erbaulichen Exempel; 38. und die Schafe (nemlich die rechtſchaffenen) folgen ihm nach, 39. weil ſie ſo ein gut Exempel an ihrem Hirten vor ſich ſehen, 40. denn ſie kennen ſeine Stimme/ 41. indem ſie ſeine Lehre nach dem geoffenbarten Wort GOttes prüfen, und ſehen, daß dieſelbe damit übereinſtimmet. Apoſtg. 17, 11.

31. Was wird noch mehr von einem wahren Hirten geſagt?
32. Wie kan er das thun?
33. Wie weiß er einem jeden zu begegnen?
34. Wie führet er ſie aus?
35. Was thut er mehr?
36. Thut er das nur mit reiner Lehre?
37. Wie dann mehr?
38. Was thun die rechten Schafe?
39. Wo kommt das her?
40. Was kennen ſie?
41. Wie kennen ſie ſeine Stimme?

v. 5.

42. Einem Fremdem aber folgen ſie nicht nach. 43. Durch einen Fremden verſtehet der HErr einen falſchen Hirten, 44. der eine fremde Lehre führet, 45. die dem Wort GOttes nicht gemäß iſt, 46. dem folgen ſie nicht, ſondern fliehen vor ihm/ 47. weil ſie durch ihn in Seelen-Gefahr gerathen, 48. denn ſie kennen der fremden Stimme nicht/ 49. als die allein an das reine lautere Wort GOttes gewöhnet ſind.

v. 6.

50. Dieſen Spruch ſagte JEſus zu ihnen mit klaren und deutlichen Worten. 51. Sie vernahmen aber nicht/ was es war/ daß er zu ihnen ſagte. 52. Vielleicht wollten ſie es nicht verſtehen, weil ſie es nicht gern höreten.

v. 7.

53. Da ſprach JEſus wieder zu ihnen: Wahrlich/ wahrlich/ ich ſage euch: Ich bin die Thür

---

42. Was thun rechte Schafe nicht?
43. Wen verſtehet der HErr durch einen Fremden?
44. Was führet er vor eine Lehre?
45. Was iſt eine fremde Lehre?
46. Was thun die Schafe dann?
47. Warum?
48. Was für eine Stimme kennen ſie nicht?
49. Woran ſind ſie allein gewöhnet?
50. Mit was für Worten hat der HErr JEſus das geredet?
51. Haben es aber ſeine Feinde verſtanden?
52. Was mag wohl die Urſach geweſen ſeyn?
53. Wie hat ers ihnen deutlicher geſagt?

Thür zu den Schafen. 54. Er wiederholt ſeine Betheurung, die Wichtigkeit der Sache vorzuſtellen, und daß er mit groſſem Ernſt rede. 55. Er ſagt ihnen, daß er durch die Thür ſich ſelbſt verſtanden habe. S. oben num. 13.

v. 8.

56. Alle die vor mir kommen ſind/ die ſind Diebe und Mörder geweſen. 57. Durch die, die vor ihm kommen ſind, verſtehet er eben die falſchen Lehrer, die ohne Chriſto ſelbſt lauffen, eine andere Thür und Eingang zur Seligkeit machen, oder wol gar die Thür ſelbſt ſeyn wollen, 58. die nennet er alle Diebe und Mörder, 59. weil ſie die Seelen in den geiſtlichen und ewigen Tod ſtürtzen. 60. **Aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet.** 61. Er redet von den Schafen rechter Art, die den wahren Hirten und ſeine Stimme kennen, 62. daher folgen ſie der fremden Stimme nicht, und laſſen ſich nicht verführen.

54. Warum wiederholt er die Betheurung?
55. Was ſagt er ihnen?
Wen hat er durch die Thür verſtanden?
56. Was ſagt er nochmals von den falſchen Hirten?
57. Wen verſtehet er durch die, ſo vor ihm kommen ſind?
58. Wie nennt er ſie?
59. Warum nennt er ſie alſo?
60. Was ſagt er aber von den Schafen?
61. Von welchen Schafen redet er?
62. Was thun ſie nicht?

v. 9.

63. Ich bin die Thür/ ſo jemand durch mich eingehet/ der wird ſelig werden/ und wird ein und ausgehen/ und Weide finden. 64. Er wiederholet die Worte: Ich bin die Thür/ weil viel dran ligt, daß mans wohl mercke. 65. Er iſt aber die Thür nicht allein vor die Hirten, ſondern auch vor die Schafe. 66. Auch dieſe müſſen durch Chriſtum den Eingang erlangen zu der Gemeinſchafft mit GOTT, und zum Genuß aller Seligkeit. 67. Drum ſpricht er: ſo jemand durch mich eingehet/ der wird ſelig werden. 68. Wer ihn im wahren Glauben ergreiffet und annimmt, 69. ſoll von allem Ubel erlöſet werden, und zum Genuß alles Guten gelangen, 70. und wird ein und aus gehen/ 71. alles ſein Thun und Vornehmen, alle ſeine Geſchäffte und Handlungen ſtehen unter der Aufſicht, Schutz und Segen ſeines guten Hirten JEſu Chriſti, 72. und wird Weide finden/ 73. im

---

63. Was ſagt der HErr ferner?
64. Warum ſpricht er nochmals: Ich bin die Thür?
65. Iſt er die Thür nur vor die Hirten? Iſt ers auch vor die Schafe?
66. Durch wen müſſen auch die Schafe gelangen zur Seligkeit?
67. Wie ſpricht Chriſtus?
68. Wer ſoll alſo ſelig werden?
69. Worinn beſtehet dieſe Seligkeit?
70. Was ſagt Chriſtus mehr von demſelben?
71. Wie gehet er ein und aus?
72. Was ſagt er noch mehr?

73. im Wort GOttes und in den HH. Sacramenten, 74. daß ſeine Seele genähret und in allem Guten geſtärcket werde, 75. auf welche Weide ihn ſein guter Hirte täglich führet.

v. 10. 11.

76. Ein Dieb kommt nicht, dann daß er ſtehle, würge und umbringe. 77. Ich bin kommen, daß ſie das Leben und volle Genüge haben ſollen. 78. Alles, was Chriſtus gethan, gelitten, verdient und erworben, iſt auf der Menſchen Seligkeit angeſehen. 79. Er iſt kommen, ſolche Seligkeit allen zu verdienen. 80. Diejenigen aber, welche wircklich zu dem Genuß derſelben gelangen, ſind ſeine Schafe, die ſeine Stimme hören und ihm folgen. 81. Von denen ſagt er, daß ſie Leben und volle Genüge haben ſollen. 82. Er redet vom geiſtlichen und

---

73. Wo iſt die Weide?
74. Wie findet er Weide?
75. Wer führet ihn darauf?
76. Wie zeigt der HErr nochmals den Unterſchied zwiſchen einem falſchen und wahren Hirten? Zu was Ende kommt ein Dieb? Was iſt ſein Zweck?
77. Was iſt aber der Endzweck, warum der HErr JEſus gekommen?
78. Womit war alles auf der Menſchen Seligkeit angeſehen? Worauf iſt es angeſehen?
79. Wem zu gut iſt er kommen?
80. Wer ſind aber die, die dazu gelangen?
81. Was ſagt er von ihnen?
82. Von was vor einem Leben redet er?

und ewigen Leben. 83. Das geiſtliche Leben iſt, wenn der Menſch durch den Glauben JEſum Chriſtum ergreiffet, und um deſſelben willen begnadiget wird, 84. ſo lebet Chriſtus nun in ihm, 85. und er lebt in Chriſto, 86. da bekomt denn der Menſch Krafft und Vermögen, das Gute zu thun, das Böſe zu laſſen, 87. und lebet nun als einer, der aus dem geiſtlichen Tod erwecket iſt. 88. Auf dieſes geiſtliche folget dann auch das ewige Leben in jener Herꝛlichkeit. 89. Der HErꝛ ſetzt dazu volle Genüge/ 90. an allem Guten, an allen Gnaden-Schätzen des Evangelii, in reichem Uberfluß, kein Mangel Pſ. 23, 1. in Zeit und Ewigkeit.

Nutzanwendungen.

91. I. Was Chriſtus von einem rechten Hirten ſaget, und wie er ihn beſchreibet, das iſt alles in ſeiner eigenen Perſon auf das allervollkommenſte zu finden und wahrzunehmen, 92. als welcher

---

83. Was iſt das geiſtliche Leben?
84. Wer lebet da im Menſchen?
85. In wem lebet der Menſch?
86. Wozu bekommt er Krafft?
87. Wie lebet er?
88 Was für ein Leben folget drauf?
89. Was ſetzt der HErꝛ dazu?
90. Woran haben ſie volle Genüge?
91. Wo und an wem iſt alles, was Chriſtus von einem rechten Hirten ſagt, zu ſfinden?
92. Wer iſt der rechte gute Hirt?

welcher der rechte gute Hirte iſt. * 93. Er kennet recht ſeine Schafe und ruffet ſie mit Namen. 94. Er kennet ſie innerlich, und weiß ihr Anligen, er weiß wie ſtarck oder ſchwach ſie ſind; 95. Er gehet vor ihnen hin, an ihm haben ſie den beſten Vorgånger, er gibt genau acht auf ſie, daß ſich keines verirre, und was ſich verirret, dem gehet er nach und ſuchet es ꝛc. 96. II. An dieſem guten Hirten iſt am ſonderlichſten dieſes wahrzunehmen, daß er ſeine Schafe ausgeführet. 97. Im Alten Teſtament waren die Glaubige wie verſchloſſene und im Stall eingeſperzte Schafe, die ſich im Winter mit wenigerem behelffen můſſen, 98. im Neuen Teſtament aber werden die Schafe ausgeführet auf die grůne Weide des Gőttlichen Worts und der HH. Sacramenten, dergeſtalt, daß ſie an allen Gnaden-Schåtzen und Gůtern des Evangelii Uberfluß haben, und recht fett und ſtarck werden. ** 99. III. Chriſtus iſt die Thůr, daß man durch

* Joh. 10, 12. Ezech. 34, 23. ** Ezech. 34, 14. 15.

---

93. Was kan man zum Exempel von dieſem guten Hirten ſagen?
94. Wie kennet er ſie?
95. Wie gehet er vor ihnen hin?
96. Was iſt auch an dieſem guten Hirten wahrzunehmen?
97. Wie war es mit den Glaubigen im Alten Teſtament beſchaffen?
98. Wie iſts mit ihnen im Neuen Teſtament?
99. Wie muß Chriſtus noch allezeit die Thůr ſeyn?

durch ihn und ſein Verdienſt ſo wohl ein Schaf ſeiner Heerde, als ein Hirt ſeiner Schafe werde, und zur Gemeinſchafft GOttes und ſeiner Kinder gelange. * 100. IV. Der Heil. Geiſt als der Thür-Hüter muß inſonderheit auch die Thüre unſers Hertzens öffnen, damit es dem HErrn JEſu offen ſtehe, und derſelbe einen Eingang bey uns durchs Wort finden möge. Apoſtg. 16, 14.

Gebet.

WEtreuer guter Hirte, HErr JEſu, habe Danck für deine Hirten-Treue, die du ohne Unterlaß gegen uns bezeigeſt, nach welcher du dich deiner Heerde ſo treulich annimmſt, ſie auf die Weide deines reinen lautern Worts führeſt, ſie in aller Gefahr ſchützeſt, das Verlohrne und Verirrete ſucheſt, und dir das Beſte deiner Schafe ſo fleißig angelegen ſeyn läſſeſt. Ach gib uns allezeit getreue Unter-Hirten, die deinem Exempel folgen, und als ſolche, die durch dich, die einige Thür, in den Schafſtall eingegangen ſind, ſich deiner Heerde getreulich annehmen. Oeffne ihnen durch deinen Heil. Geiſt die Thür zu den Hertzen ihrer Zuhörer. Ja dieſer dein guter Geiſt öffne unſer aller Hertzen, damit wir deine rechte Schafe ſeyn, deine Stimme hören und dir folgen, und bey dir hier und dort Leben und volle Genüge haben mögen, Amen.

Am

* Eph. 2, 18. Rom. 5, 1. 2.

100. Wie verrichtet der Heil. Geiſt inſonderheit ſein Thürhüter-Amt bey uns?

Am
Feſt der H. Dreyeinigkeit.

Joh. 3, 1-15.

1. Das heutige Evangelium hält in ſich ein Geſpräch Chriſti mit Nicodemo.

v. 1.

2. Es war ein Menſch unter den Phariſäern/ mit Namen Nicodemus/ ein Oberſter unter den Juden. 3. Hier wird uns Nicodemus beſchrieben. 4. Er war ein Phariſäer; einer von der ſtrengſten Secte des Jüdiſchen Gottes-Dienſtes.* 5. Er war ein Oberſter/ und alſo einer von dem hohen Rath zu Jeruſalem.** 6. Dergleichen Leute ſonſt nicht zu Chriſto kamen.***

v. 2.

7. Der kam zu JEſU bey der Nacht. 8. Sein Hertz war durch das Wort des HErrn (A) gerühret,

*Apoſt. 26, 5. **Joh. 7, 50. ***Joh. 7, 48.

Deutliche Fragen.

1. Was hält das heutige Evangelium in ſich?
2. Was wird erſtlich geſagt;
3. Wer wird uns hier beſchrieben?
4. Was war Nicodemus?
5. Was mehr?
6. Kamen dergleichen Leute viel zu Chriſto?
7. Was thät aber dieſer?
8. Woher kam das?
   Was hat ihn zum HErrn gezogen?

gerühret, das zog ihn zu JEſu, 9. und darinn hielt er ſich beſſer, als die andern Phariſäer. * 10. Er kam aber bey der Nacht, 11. aus Furcht vor ſeinen Amts-Brüdern; 12. das war bey ihm eine Schwachheit. 13. Er iſt aber nicht ſchwach blieben, ſondern hernach ſtärcker worden. ** 14. Er ſprach zu ihm: **Meiſter/ wir wiſſen/ daß du biſt ein Lehrer von GOtt kommen/ denn niemand kan die Zeichen thun/ die du thuſt/ es ſey denn GOtt mit ihm.** 15. Er redet hier nicht nur von ihm ſelbſt, ſondern auch von den andern Phariſäern, 16. und bekennet, daß ſie wüßten, was JEſus für ein Lehrer ſey; 17. und alſo haben die Phariſäer den HErrn wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen verfolget. *** 18. Er bekennet ihn vor einen göttlichen Lehrer, 19. der nicht von ſich ſelbſt gekommen, ſondern von GOTT geſandt

*Joh. 5, 40. **Joh. 7, 50. 51. cap. 19. 39.
***cap. 12, 42. 43.

---

9. War er hierinn beſſer/ als andere Phariſäer?
10. Zu was für einer Zeit kam er?
11. Warum?
12. War er hierinn ſtarck oder ſchwach?
13. Iſt er aber ſchwach blieben?
14. Was ſagt er bey ſeinem Eintritt?
15. Redet er hier nur von ihm ſelbſt?
16. Was bekennet er?
17. Haben alſo die Phariſäer alles aus Unwiſſenheit gethan wider den HErrn?
18. Wofür bekennet er ihn?
19. Für was für einen Lehrer?

ſaudt worden. 20. Er beweiſet dieſes aus den Wunderwercken, die JEſus gethan, 21. woraus man erkennen könne, daß GOtt mit ihm ſey.

v. 3.

22. JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: Wahrlich / wahrlich / ich ſage dir: Es ſey denn/ daß jemand von neuem gebohren werde / kan er das Reich GOttes nicht ſehen. 23. Nicodemus hatte es nur bey dem Lobſpruch Chriſti bewenden laſſen, und weiter nicht angezeiget, warum er zu ihm kommen. 24. Aus der Antwort des HErrn aber kan man ſchlieſſen, um was es ihm eigentlich zu thun geweſen: 25. Er verlangte nemlich Unterricht, wie man ins Reich GOttes komme. 26. Solchen zu geben, war der HErr gantz willig. 27. Er weiſet ihm aber ein gantz ander Mittel und Weg an, zum Reich GOttes zu gelangen, als die

 Juden

---

20. Woraus beweiſet er die Göttlichkeit ſeiner Lehre?
21. Was konte man daraus erkennen?
22. Was antwortete JEſus?
23. Hat Nicodemus weiter nichts geſagt?
Zeigt er nicht an/ warum er komme?
24. Was kan man aber aus der Antwort Chriſti ſchlieſſen?
Woraus kan man ſchlieſſen/ warum er gekommen?
25. Worinn hat er Unterricht verlanget?
26. War der HErr willig dazu?
27. Was weiſet er ihm für ein Mittel an/ das Reich GOttes zu erlangen?
Iſt es ein ander Mittel/ als ſichs die Juden einbildeten?

Juden ſich einbildeten. 28. Deswegen ſetzt er eine Betheurung voran, 29. zu bezeugen, daß es nicht anders ſich verhalte, als er es ſage, die Menſchen mögen es glauben oder nicht. 30. Die Phariſäer meinten, ſie wolten das Reich GOttes erlangen durch äuſſerliche Wercke des Geſetzes. 31. Der HErr aber lehret hier, dadurch könne es nicht geſchehen. 32. Denn die menſchliche Natur iſt durch den Sünden-Fall aufs äuſſerſte verderbet, 33. daher muß der Menſch innerlich geändert und ein gantz anderer Menſch werden, 34. welches geſchiehet durch die Wiedergeburt, 35. die eine neue geiſtliche Geburt aus GOTT iſt, 36. und der fleiſchlichen Geburt entgegen geſetzt wird. 37. Dieſe neue Geburt geſchiehet, wenn GOtt in dem Menſchen den Glauben wircket, 38. dadurch er die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, erlan-

---

28. Was ſetzt er deswegen voran?
29. Was bezeuget er damit?
30. Wodurch wolten denn die Phariſäer das Reich GOttes erlangen?
31. Was lehret aber der HErr dagegen?
Kan es nicht durch äuſſerliche Wercke geſchehen?
32. Warum nicht?
33. Was muß daher geſchehen?
Muß eine Veränderung bey dem Menſchen vorgehen?
34. Wodurch geſchiehet ſolche?
35. Was iſt das für eine Geburt?
36. Was für einer Geburt iſt ſie entgegen geſetzt?
37. Wie geſchiehet dieſe neue Geburt?
38. Was erlanget der Menſch durch den Glauben?

erlanget, 39. welcher Glaube auch des Menſchen Hertz ändert und geiſtlich geſinnet machet, ſo heißt er denn von GOtt neu gebohren.

v. 4.

40. Nicodemus verſtunde dieſes nicht, 41. darum ſpricht er zu ihm: **wie kan ein Menſch gebohren werden / wenn er alt iſt? kan er auch wiederum in ſeiner Mutter Leib gehen und gebohren werden?** 42. Er verſtund es von der fleiſchlichen Geburt, als wenn ſolche ſollte wiederholet werden, welches freylich nicht ſeyn kan, 43. und wenn es auch möglich wäre, ſo würde es doch wiederum das alte ſeyn. 44. Chriſtus aber hatte von einer neuen geiſtlichen Geburt geredet, 45. die nicht von Menſchen, ſondern von GOtt geſchiehet, 46. darum wiederholet er ſeine Worte, und ſpricht:

v. 5.

Wahrlich / wahrlich / ich ſage dir: Es ſey denn / daß jemand gebohten werde aus dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. 47. Er ſetzet wiederum

---

39. Was thut der Glaube weiter bey dem Menſchen? Bringt er auch eine Veränderung mit ſich?
40. Verſtunde dieſes Nicodemus?
41. Wie ſagt er dahero?
42. Von was für einer Geburt verſtund ers?
43. Was würde es auch ſeyn / wenn es möglich wäre?
44. Wovon hatte aber Chriſtus geredet?
45. Geſchiehet dieſe Geburt von Menſchen?
46. Was wiederholt alſo Chriſtus?
47. Warum wiederholet er die Betheurung?

derum die Betheurung bey, anzuzeigen, daß er bey ſeinen Worten bleibe, ob ſie gleich dem Nicodemo ſelzam und wunderlich vorgekommen. 48. Es iſt zu mercken, wer da ſey die höchſte Urſach der Wiedergeburt, nemlich der Heil. Geiſt, weil in ſeiner Sprache ein Wort ſtehet, das auf Teutſch heiſſet, **von oben herab.** Denn niemand, als GOtt, kan die Hertzen ändern. 49. Der Heil. Geiſt iſts, der den Glauben in uns würcket, der iſts auch, der uns im rechten Glauben heiliget. 50. Er zeiget auch an, was da ſey das äuſſerliche Mittel. Solches iſt das Waſſer, nemlich die Heil. Taufe, worinnen ſich der Heil. Geiſt mit dem Waſſer vereiniget.* 51. Sonſt iſt auch das Wort GOttes das Mittel der Wiedergeburt.** 52. Die verdienſtliche Urſach iſt Chriſtus, davon am Ende des Evangelii geredet wird. 53. Dieſe Wiedergeburt iſt höchſt nothwendig, 54. welches Chriſtus damit anzeiget, daß man ohne dieſelbe nicht ins Reich GOttes kommen, noch daſſelbe ſehen könne. 55. Die Urſach iſt dieſe:

v. 6.

* Tit. 3, 5. ** 1. Petr. 1, 23.

48. Wer iſt die höchſte Urſach der Wiedergeburt?
49. Was thut der Heil. Geiſt dabey?
50. Welches iſt das äuſſerliche Mittel?
51. Was iſt ſonſt auch das Mittel?
52. Wer hat es uns verdienet?
53. Iſt dieſe Wiedergeburt nöthig?
54. Wie zeiget Chriſtus ſolche Nothwendigkeit an?
55. Warum iſt dieſe Wiedergeburt nöthig?

v. 6.

Was vom Fleiſch gebohren wird / das iſt Fleiſch / und was vom Geiſt gebohren wird / das iſt Geiſt. 56. Wer alſo von ſündlichen Eltern gezeuget und gebohren iſt, bedarf der Wiedergeburt, 57. wegen der ſündlichen Verderbniß, die ſich bey allen befindet. 58. In der Wiedergeburt aber gehet eine Veränderung vor, 59. alſo daß der Menſch, der vorher fleiſchlich geſinnet war, nun nicht mehr fleiſchlich ſondern geiſtlich geſinnet iſt.

v. 7.

60. **Laß dichs nicht wundern / daß ich dir geſagt habe: ihr müſſet von neuem gebohren werden.** 61. Der HErr hat am Nicodemo geſehen, daß ihm die Sache noch immer ſelzam und wunderlich fürgekommen, 62. darum will er ihn damit warnen, er ſoll deswegen die Sache nicht in Zweifel ziehen, ob er ſie gleich mit der Vernunfft nicht begreifen könne. 63. Denn es bleibe dabey, wie er geſagt, ohne Wiedergeburt könne man nicht ins Reich GOttes kommen.

---

56. Wer bedarf alſo der Wiedergeburt?
57. Warum?
58. Wo gehet a[illegible] eine Veränderung vor?
59. Worinn beſtehet dieſe Veränderung?
60. Was ſagt der HErr weiter?
61. Was ſahe er an Nicodemo?
Wie iſt die Sache dem Nicodemo vorgekommen?
62. Wofür will ihn nun der HErr warnen?
63. Wobey muß es alſo bleiben?

v. 8.

64. Der Wind bläſet / wo er will / und du höreſt ſein Sauſen wohl / aber du weißt nicht / von wannen er kommt, und wohin er fähret: Alſo iſt ein jeglicher / der aus dem Geiſt gebohren iſt. 65. Er gibt ihm ein Gleichniß vom Winde, 66. welchen man wohl höret und mercket, 67. ob man gleich ſeinen Urſprung nicht weiß, noch verſtehet, wo er anfänget und wo er aufhöret. 68. So iſts auch mit der Wiedergeburt; 69. man ſiehet, daß eine Veränderung bey dem wiedergebohrnen Menſchen vorgegangen, indem er gantz anders lebet, 70. die Krafft GOttes aber, wie ſie in den Menſchen würcket, kan man nicht begreifen.

v. 9.

71. Nicodemus antwortete: wie mag ſolches zugehen? 72. Er zeiget damit an, daß er ſich noch nicht in die Sache ſchicken könne.

v. 10.

73. JEſus antwortete / und ſprach zu ihm: biſt du ein Meiſter in Jſrael und weißt das nicht?

---

64. Wie heißts weiter?
65. Wovon giebt er ein Gleichniß?
66. Hört und merckt man denſelben?
67. Was weiß und ſiehet man aber nicht?
68. Was vergleicht Chriſtus damit?
69. Was ſiehet man bey einem Wiedergebohrnen?
70. Was kan man aber nicht begreiffen?
71. Was antwortete Nicodemus?
72. Was zeigt er damit an?
73. Was antwortete der HErr?

nicht? 74. Nicodemus war ein Meiſter in Iſrael, der andere lehren ſolte. 75. Der HErr verweiſet ihm aber ſeine Unwiſſenheit in einer ſo wichtigen Sache, die zur Seligkeit zu wiſſen nöthig war. 76. Denn die Wiedergeburt ſolte ihm auch aus dem Alten Teſtament bekant ſeyn. Pſ. 51, 12. Jer. 31, 33. Ezech. 36, 27.

v. 11.

77. **Warlich / warlich / ich ſage dir / wir reden / das wir wiſſen / und zeugen / das wir geſehen haben / und ihr nehmet unſer Zeugniß nicht an.** 78. Weil Nicodemus ſo übel zu berichten war, ſo ſetzet Chriſtus abermal eine Betheurung hinzu, daraus er den Ernſt nnd die Gewißheit der Sache ſehen ſoll. 79. Diejenige, die davon redeten, waren Chriſtus und ſeine Jünger, wie auch Johannes der Taufer. 80. Sie redeten davon, als ſolche, die der Sache recht gewiß und verſichert waren. 81. Aber die Juden nahmen ſolche deutliche Zeugniſſe nicht an, weil ſie von der Meynung ſo ſtarck eingenommen waren, daß man die Seligkeit

74. Was für ein Meiſter war Nicodemus?
75. Was verweiſet er ihm?
76. Solte ihm die Lehre von der Wiedergeburt ſchon bekandt ſeyn?
77. Was ſagt Chriſtus ferner?
78. Warum ſetzt er abermal eine Betheurung dazu?
79. Wer waren die jenigen / von denen er das ſaget?
80. Wie redeten ſie von der Sache?
81. Haben aber die Juden ſolche Zeugniſſe angenommen?

aus den äuſſerlichen Wercken des Geſetzes erlangen müſſe.

v. 12.

82. **Glaubet ihr nicht/ wenn ich euch von irdiſchen Dingen ſage/ wie würdet ihr glauben/ wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde?** 83. Unſer Heyland hatte mit dem Nicodemo geredet von ſolchen Dingen, welche hier auf Erden bey den Menſchen in ihrer Bekehrung vorgehen, 84. hat auch ſonſt geredet in Gleichniſſen von irdiſchen Dingen hergenommen, welche noch wohl zu verſtehen waren, 85. von den Juden aber dennoch nicht verſtanden wurden; 86. noch viel weniger hätten ſie es verſtanden, wo er ihnen von himmliſchen Dingen, z. E. von der Heil. Drey Einigkeit, von der Gnaden-Wahl u. d. g. geſagt hätte.

v. 13.

87. **Und niemand fähtet gen Himmel/ denn der vom Himmel hernieder kommen iſt/ nemlich/ des Menſchen Sohn/ der im Himmel iſt.** 88. Er will ſagen: Und niemand fähret doch gen Himmel, daß er von dannen himmliſche Dinge und Lehren bringen, und den Menſchen

---

82. Wie verweiſet er ihnen ihren Unglauben?
83. Von was vor Dingen hatte Chriſtus geredet?
84. Wie hat er davon geredet?
85. Haben es die Juden verſtanden?
86. Was hätten ſie noch weniger verſtanden?
87. Was ſagt er mehr?
88. Was will er damit ſagen?

Menſchen offenbaren könnte, wie da iſt die Leh-
re von der Wiedergeburt, als ich. 89. Nie-
mand alſo unter allen Menſchen hat ein Recht
zum Himmel, als der einige Menſch JEſus
Chriſtus, 90. welcher aber das Recht ſeinen
Glaubigen ſchencket. 91. Soll nun ein Menſch
in den Himmel kommen, ſo muß es durch
Chriſtum geſchehen, 92. der zu dem Ende vom
Himmel kommen, damit er uns dahin brächte;
93. wiewohl er immer im Himmel iſt, als der
eingebohrne Sohn GOttes, der im Vater iſt,
und der Vater in ihm.

v. 14. 15.

94. **Und wie Moſes in der Wüſten eine
Schlange erhöhet hat / alſo muß des Men-
ſchen Sohn erhöhet werden / auf daß alle /
die an ihn gläuben / nicht verlohren werden /
ſondern das ewige Leben haben.** 95. Die
Seligkeit, wozu der Menſch wiedergebohren
wird, muſte zuerſt von Chriſto verdienet wer-
den, und zwar durch ſein Leiden und Tod.
96. Er führet das Fürbild an von der ehernen
Schlan-

---

89. Wer unter allen Menſchen hat allein ein Recht zum Himmel?
90. Braucht er das Recht für ſich?
91. Wie muß nun ein Menſch in den Himmel kommen?
92. Zu was Ende iſt Chriſtus vom Himmel kommen?
93. Wo iſt er aber immer?
94. Was für ein Fürbild führt er aus dem Alten Teſtament an?
95. Von wem muſte die Seeligkeit verdienet werden?
96. Welches iſt das Fürbild?

Schlangen, 97. welche Moſes auf GOttes Befehl in der Wüſten aufrichten mußte, 98. als die Kinder Iſrael von den feurigen Schlangen gebiſſen waren. * 99. Damit vergleichet er ſeine Creutzigung, da er auch erhöhet worden iſt. 100. Gleichwie nun die Kinder Iſrael, welche von den Schlangen gebiſſen waren, aber die aufgerichtete eherne Schlange im Vertrauen auf göttliche Verheiſſung anſahen, geſund worden und beym Leben geblieben, alſo werden alle arme Sünder, die die tödtliche Sünden-Wunden fühlen und empfinden, durch den gecreutzigten Chriſtum, wenn ſie ihn im wahren Glauben anſehen, geheilet, daß ſie nicht in ihrer natürlichen Verderbniß verloren, ſondern daraus errettet und ewig ſelig werden.

Nutzanwendungen.

101. I. Obwohlen Nicodemus als ein Jude in ſeiner Kindheit beſchnitten, und in den Gnaden-Bund, als ein wiedergebohrnes Kind GOttes,

* 4. Moſ. 21, 6. u. f.

---

97. Wer muſte die Schlange aufrichten? was muſte Moſes aufrichten?
98. Weswegen? was war die Gelegenheit dazu?
99. Was vergleicht Chriſtus damit?
100. Worinn beſtehet die Vergleichung?
Wie wurden die Kinder Iſrael vom Schlangen-Biß geſund?
Wie werden die arme Sünder ſelig?
101. War Nicodemus nicht ſchon wiedergebohren worden?

tes, aufgenommen worden, 102. ſo wurde er doch von Chriſto angeſehen als einer, der nicht mehr im Stande der Wiedergeburt ſtehe, 103. und vonnöthen habe wieder aufs neue dazu zugelangen. 104. Die Wiedergeburt kan alſo wiederum verloren werden bey denen, welche ſolche in der Heil. Taufe erlanget haben. 105. II. Die Wiedergeburt kan wiederholet werden,* 106. welches bey den Erwachſenen, die ſchon getaufft worden, aber nach der Taufe wiederum gefallen ſind, durch das Wort GOttes geſchehen muß.** 107. III. Wenn Chriſtus in dieſem Evangelio die Wiedergeburt als ein nöthiges Mittel, die Seligkeit zu erlangen, anpreiſet, 108. und doch in eben demſelben dem Glauben die Seligkeit zuſchreibet, 109. ſo iſt dieſes einander nicht entgegen. 110. Denn der Glaube iſt das Mittel auf unſerer Seite, wodurch wir die Seligkeit als ein Gnaden-

* Gal. 4, 19. ** 1. Petr. 1, 23. Jac. 1, 18.

---

102. Wie wurde er aber doch von Chriſto angeſehen?
103. Was hatte er von nöthen?
104. Kan alſo die Wiedergeburt wieder verloren werden?
105. Kan ſie aber auch wiederholet werden?
106. Wodurch muß ſolches geſchehen?
107. Was hat Chriſtus oben erfordert von denen / die ſelig werden wollen?
108. Was für ein Mittel aber ſchreibt Chriſtus hie in den letzten Worten dazu vor?
109. Iſt dieſes nicht einander entgegen?
110. Was geſchiehet durch den Glauben?

Gnaden-Geſchenck GOttes annehmen, und die Wiedergeburt erlangen. III. Alſo müſſen wir durch den gerecht- und ſeligmachenden Glauben keinen andern verſtehen, als einen ſolchen, welcher des Menſchen Hertz ändert, und aus ihm einen ſolchen Menſchen machet, der nun in einem neuen Leben wandelt.

Gebet.

GEtreuer lieber Heyland, JEſu Chriſte, dir ſey ewig Lob und Danck geſagt, daß du in dieſe Welt gekommen, die armen Menſchen, welche durch den Fall Adams gantz verderbet, und in die Sünde und Tod gerathen, aus ſolchem Verderben zu erretten, und ewig ſelig zu machen. Ach hilff, daß wir uns alle erretten laſſen. Verleihe uns deine Gnade, daß wir unſer ſündliches Verderben bußfertig erkennen, und ſchencke uns den Glauben, der dich und dein Verdienſt ergreife, damit wir Gnade und Vergebung der Sünden erlangen, auch Kinder und Erben des ewigen Lebens werden mögen. Hilf, daß wir auch durch dieſen Glauben innerlich geändert, und neue Creaturen werden. Schaffe uns allen ein neues Hertz, und ſchencke uns deinen Geiſt, der ſolche Leute aus uns mache, die in deinen Geboten wandeln, zu Ehren deinem allerheiligſten Namen, Amen.

Am

III. Was müſſen wir alſo für einen Glauben verſtehen?
Iſt das auch der rechte Glaube/ wobey der Menſch unverändert bleibet?

Am erſten Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 16, 19-31.

1. Das heutige Evangelium handelt vom reichen Mann und armen Lazaro. 2. Der HErr redet dieſes zu den Phariſäern, welche ſeiner ſpotteten,* 3. und zeiget ihnen, wie wenig ſie die zeitlichen Güter, worauf ſie ſich verlaſſen, einmal nutzen und helfen würden.

v. 19.

4. **Es war ein reicher Mann / der kleidete ſich mit Purpur und köſtlichem Leinwand / und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.** 5. Er redet erſtlich von einem Reichen, 6. den er aber nicht des Namens würdiget. 7. Dieſer hat ſeinen Reichthum nur vor ſich ſelber gebrauchet.

* v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Zu wem hat dieſes der HErr geredet?
3. Was zeiget er ihnen damit?
4. Wie lautets vom Reichen?
5. Von wem redet er alſo erſtlich?
6. Nennet er ihn bey ſeinem Namen?
   Wie hat er geheiſſen?
7. Vor wen hat er ſeinen Reichthum gebraucht?

brauchet. 8. Er kleidete ſich mit Purpur und köſtlichem Leinwand. 9. Alle ſeine Sorge gieng auf den Leib, 10. ſeiner Seele hat er gantz vergeſſen. 11. Da die Kleider uns zur Decke gegeben ſind, 12. gebrauchte er ſie zum Pracht und zur Hoffart, 13. und verrieth dadurch den Hochmuth ſeines Hertzens. 14. Er lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 15. Speiß und Tranck, ſo uns zur Nahrung und Erquickung des Leibes gegeben, 16. gebrauchte er zum Uberfluß und Verſchwendung. 17. Das Wohlleben war ſein höchſtes Gut. 18. Dazu kam noch die Unbarmhertzigkeit gegegen die Armen.

v. 20.

19. **Es war aber ein Armer / mit Namen Lazarus / der lag vor ſeiner Thür voller Schweren.** 20. Dieſen würdiget der HErr mit Namen zu nennen. 21. Er war nicht allein

---

8. Wie kleidete er ſich?
9. Worauf gieng nur ſeine Sorge?
10. Was hat er vergeſſen?
11. Wozu ſind uns die Kleider gegeben;
12. Wozu brauchte er ſie?
13. Was verrieth er damit?
14. Wie lebte er?
15. Wozu iſt uns Speiß und Tranck gegeben?
16. Wozu gebrauchte ers?
17. Was war ſein höchſtes Gut?
18. Wie hielt er ſich gegen die Armen?
19. Was ſagt Chriſtus von einem Armen?
20. Wird dieſer Arme genennet?
21. War er nur allein arm? War er recht elend?

lein arm, ſondern auch kranck, und alſo recht
elend. 22. Der Reiche konnte ſich nicht ent-
ſchuldigen, daß er nichts von ihm gewußt hät-
te, 23. denn er lag vor ſeiner Thür. * 24. Er
war auch vergnügt,

v. 21.

25. und begehrte ſich zu ſättigen von den
Broſamen / die von des Reichen Tiſche
fielen. 26. Es wird nicht gedacht, daß man
ſie ihm gegeben, 27. doch kamen die Hunde/
und leckten ihm ſeine Schweren / die nie-
mand verbinden noch heilen wolte. 28. Die
Menſchen wolten aus Eckel nicht um ihn ſeyn,
ſondern die Hunde waren die nechſten um ihn.

v. 22.

29. Es begab ſich aber/ daß der Arme ſtarb.
30. Seine Armuth hat alſo ein Ende genom-
men. 31. Da iſt der Arme reich worden,
32. und ward getragen von den Engeln in

* Vergl. 1. Joh. 3, 17.

---

22. Konnte ſich der Reiche mit der Unwiſſenheit ent-
ſchuldigen?
23. Wo lag der Arme?
24. War er auch vergnügt?
25. Womit begehrte er ſich nur zu ſättigen?
26. Hat man ſie ihm gegeben?
27. Wer kam zu ihm?
28. Was wollten die Menſchen nicht thun?
29. Was begab ſich aber?
30. Was hat alſo ein Ende genommen?
31. Was iſt nun der Arme worden?
32. Wer waren ſeine Diener im Tod?

Abrahams Schoß. 33. Der jenige alſo, der von Menſchen ſo verachtet war, war in GOttes Augen theur und werth. 34. Durch Abrahams Schoß wird verſtanden das ewige Leben. 35. Es wird Abrahams Schoß genennet, weil er, als ein rechter Nachfolger Abrahams im Glauben, dahin gekommen, wo Abraham iſt, 36. da ruhet er, wie ein műdes Kind auf dem Schoß ſeiner Mutter ruhet. 37. **Der Reiche aber ſtarb auch/** 38. damit hatte auch ſein Reichthum und alle Herrlichkeit ein Ende. 39. Es wiederfuhr zwar ſeinem Leib die Ehre, **und ward begraben/** 40. ohne Zweifel pråchtig, 41. aber die Seele war in einem jåmmerlichen Zuſtand.

v. 23.

42. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war. 43. So bald die Seele vom Leib geſchieden, war ſie ſchon in der Hölle, 44. allwo ſie Quaal und Marter, Schrecken, Angſt, Reue,

---

33. War er vor GOTT anders angeſehen/ als vor Menſchen?
34. Was wird durch Abrahams Schoß verſtanden?
35. Warum heiſts Abrahmas Schoß?
36. Wie ruhet er da?
37. Was geſchach mehr?
38. Was hatte nun ein Ende?
39. Was fűr eine Ehre wiederfuhr ſeinem Leib?
40. Wie wird das Begråbnis geweſen ſeyn?
41. Wie ſtunds um die Seele?
42. Wo war er nun der Seelen nach?
43. Wann kommt die Seele ſchon in die Hölle?
44. Was leidet ſie da?

Reue, Verzweiflung leidet, 45. biß ſie mit dem Leib wieder vereiniget wird, da beyde mit einander leiden müſſen 46. in alle unaufhörliche Ewigkeit. 47. **Er hub ſeine Augen auf/ und ſahe Abraham von ferne/ und Lazarum in ſeinem Schoß.** 48. Abraham und Lazarus ſind von ferne, nemlich im Stand der Seligkeit. 49. Das wird den Verdammten in der Hölle ihre Quaal vermehren, wenn ſie die in der Seligkeit wiſſen, die ſie hier im Leben ſo gering geachtet. *

v. 24.

50. **Er rief und ſprach: Vater Abraham! erbarme dich mein/ und ſende Lazarum/ daß er das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche/ und kühle meine Zunge/ denn ich leide Pein in dieſer Flamme.** 51. Man muß hier nicht meynen, als ob die Verdammten in der Hölle mit den Seligen Geſpräch halten könnten, ſondern es werden nur die Gedancken einer verdammten Seele, in Anſehung der

* Weish. 5, 2. u. f.

---

45. Wann wird an Seel und Leib Leiden ſeyn?
46. Wie lange?
47. Was wird weiter geſagt?
48. Wo ſind Abraham und Lazarus?
49. Was wird den Verdammten ihre Quaal vermehren?
50. Wie rief er?
51. Können die Verdammten in der Hölle mit den Seligen reden?

Seligen, vorgeſtellet. 52. Er nennet Abraham ſeinen Vater, 53. weil er ſich hier im Leben zu ſeiner Religion äuſſerlich bekennet, 54. wiewohl er ſeinem Glauben nicht nachgefolget, und alſo nicht ſein wahrhafftiger Sohn war.* 55. Er bittet um Erbarmung, 56. die er hätte hier im Leben, und zwar bey GOTT, ſuchen ſollen. 57. Jetzt war die Zeit der Erbarmung aus. 58. Er ſucht Linderung durch Lazarum, 59. den er in ſeinem Leben ſo gering geachtet, 60. nun wird ſein Hochmuth empfindlich geſtrafft, 61. wie auch ſeine Unbarmhertzigkeit. 62. Lazarus ſoll ihn erquicken, den er im Leben verſchmachten laſſen. 63. Er ſoll ihm die Zunge kühlen, 64. wodurch er ſich ehemals mit Wollüſten, Freſſen und Sauffen, und andern Zungen-Sünden verſündiget hatte.

v. 25.

** Joh. 8, 39.

---

52. Wie nennet er Abraham?
53. Warum?
54. Hat er aber ſeinem Glauben gefolget?
55. Um was bittet er?
56. Wann und bey wem hätte er ſie ſuchen ſollen?
57. War jetzt keine Erbarmungs-Zeit?
58. Durch wen wolte er Linderung haben?
59. Hatte er ehmals Lazarum ſo hoch geachtet?
60. Was iſt hier ſonderlich geſtrafft worden?
61. Was mehr?
62. Wer ſoll ihn erquicken?
63. Was verlanget er ſonderlich nun?
64. Womit hatte er ſich vormals verſündiget?

v. 25.

65. **Abraham aber ſprach: gedencke Sohn/ daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben/ und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen/ nun aber wird er getröſtet/ und du wirſt gepeiniget.** 66. Er hat Gutes empfangen, was er nemlich für etwas Gutes im vorigen Leben gehalten, d. i. das Irdiſche, das hatte nun ein Ende. 67. Lazarus hat Böſes empfangen, was dem Fleiſch wehe gethan, zu ſeiner Läuterung. 68. Auf dieſes Leiden folgete ewiger Troſt und Erquickung, 69. jener aber hat auf ſeine Wolluſt nichts als Pein und Quaal zu empfinden. 70. Das Angedencken ſeines vormaligen Wohllebens vermehret nun die Quaal und Marter.

v. 26.

71. **Und über das alles iſt zwiſchen uns und eüch eine groſſe Kluft beveſtiget/ daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch/ können nicht/ und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.** 72. Es iſt alſo nicht müglich, daß die Seligen und die Verdamm-

---

65. Was antwortete Abraham?
66. Was für Gutes hatte er empfangen?
67. Was für Böſes hat Lazarus empfangen?
68. Was folgte auf dieſes Leiden?
69. Was hat jener von ſeiner Wolluſt?
70. Was wird einmal den Verdammten die Quaal vermehren.
71. Was ſagt Abraham weiter?
72. Was iſt alſo nicht müglich?

ten wieder zuſammen kommen, oder eins dem andern helfen könne. 73. Sie ſind auf ewig geſchieden.

v. 27. 28.

74. **Da ſprach er: So bitte ich dich/ Vater! daß du ihn ſendeſt in meines Vaters Hauß. Denn ich habe noch fünff Brüder/ daß er ihnen bezeuge/ auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen Ort der Quaal.** 75. Er bittet für ſeine hinterlaſſene Brüder, 76. nicht aus Liebe, welche in der Hölle nicht anzutreffen, 77. ſondern aus Beyſorge, es möchte ſeine Quaal um ihrent willen vermehret werden, weil er ſie in ſeinem Leben geärgert und verführet, und alſo Schuld an ihrer Verdammniß hatte. 78. Daher verlangt er, daß Lazarus ihnen erſcheinen und ſie von ihren Sünden abſchrecken möchte.

v. 29.

79. **Abraham aber ſprach zu ihm: Sie haben Moſen und die Propheten/ laß ſie dieſelbigen hören.** 80. Hier wird das ordentliche Mittel angezeiget, wodurch den Menſchen der Weg gewieſen wird, der Höllen zu entfliehen,

---

73. Auf wie lange ſind ſie geſchieden?
74. Was ſagt darauf der Verdammte?
75. Für wen bittet er?
76. Bittet er für ſie aus Liebe?
77. Warum dann?
78. Was verlangt er denn?
79. Was antwortet Abraham darauf?
80. Was zeiget er hiemit an?

hen, und zum Himmel zu gelangen, 81. nemlich das geſchriebene und geoffenbarte Wort GOttes, das man hören und zu Hertzen nehmen muß. Luc. 11, 28.

v. 30.

82. **Er aber ſprach: Nein/ Vater Abraham/ ſondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge/ ſo würden ſie Buſſe thun.** 83. Er erkennet wol die Buſſe für nothwendig, wenn man der Höllen entfliehen will, 84. er verwirfft aber das ordentliche Mittel, wodurch man dazu gelangen muß, 85. und will ein anderes fürſchreiben, das GOtt nicht geordnet hat.

v. 31.

86. **Abraham aber ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen und die Propheten nicht/ ſo werden ſie auch nicht glauben/ ob jemand von den Todten auferſtünde.** 87. Wer alſo das ordentliche Mittel, nemlich das Wort GOttes, verachtet, der kan nicht zur Buſſe und zum Glauben kommen. Rom. 10, 17.

---

81. Welches iſt das Mittel?
82. Was ſagte der Verdammte dazu?
83. Was erkennet er für nöthig?
84. Was verwirfft er aber?
85. Was will er dagegen fürſchreiben?
86. Was antwortet Abraham?
87. Wer kan alſo nicht zur Buſſe und Glauben kommen?

Nutzanwendungen.

88. I. Das äuſſerliche Glück in dieſer Welt iſt kein Kennzeichen, daß man deswegen bey GOtt in Gnaden ſtehe, 89. eben ſo wenig, als das Creutz und Leiden ein Merckmal der Ungnade und des Zorns GOttes ſeyn ſolte. 90. Wer den reichen Mann in ſeiner Herrlichkeit geſehen, kan leicht gedacht haben, das ſey gar ein glücklicher Mann, 91. dagegen wird man den armen Lazarum für den unglückſeligſten Menſchen gehalten haben. 92. Darum muß man auf das Ende ſehen. * 93. Da iſt der Reiche arm, 94. der Arme reich worden. 95. II. **Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen/ der nicht Barmhertzigkeit gethan.** ** 96. III. Was die Menſchen für gut halten, iſt ihnen nicht allemal gut, ſonwie

* Pſ. 73, 17. Mal. 3, 13. u. f. ** Jac. 2, 13.

---

88. Iſt das äuſſerliche Glück ein Kennzeichen des Gnaden-Stands bey GOtt?
89. Iſt Creutz und Leiden ein Merckmal der Ungnade GOttes?
90. Was wird mancher bey Erblickung der Herrlichkeit des reichen Mannes gedacht haben?
91. Was wird man bey dem Elend des Lazari für Gedancken gehabt haben?
92. Worauf muß man ſehen?
93. Was iſt der Reiche worden?
94. Was iſt der Arme worden?
95. Uber wen wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen?
96. Iſt das allezeit gut/ was die Menſchen für gut halten?

dern kan zu ihrem gröſten Schaden gereichen, wie am reichen Mann zu ſehen, 97. am Lazaro aber das Gegentheil erhellet. 98. IV. Dem reichen Mann wird in der Hölle alles abgeſchlagen, 99. woraus zu ſehen, daß den Verdammten in Ewigkeit ihre Begierde und Verlangen in nichts werde erfüllet werden. 100. V. Moſes und die Propheten müſſen ſo gehöret werden, daß man ihrem Wort auch Platz und Raum im Hertzen verſtatte zur wahren Buſſe und Bekehrung. 101. Der reiche Mann wird ohne Zweifel wohl auch in ſeinem Leben dieſelben äuſſerlich für die lange Weil gehöret haben, 102. welches ihm aber nichts genutzet, 103. weil er ihnen nicht gefolget.

Gebet.

Ach lieber GOTT und Vater, wir bitten dich, verleihe uns deine Gnade, daß wir einen heiligen Schrecken empfinden vor der Höllen, und den Weg vermeiden, der dahin

 führet.

97. Iſt das allezeit böß / was in dieſem Leben böß ſcheinet?
98. Was iſt dem reichen Mann in der Hölle abgeſchlagen worden?
99. Was iſt hieraus zu ſehen?
100. Wie muß man Moſen und die Propheten hören?
101. Wird ſie wohl der reiche Mann in ſeinem Leben auch gehöret haben?
102. Hat es ihm genutzet zu ſeiner Seligkeit?
103. Warum?

führet. Ach würcke in uns wahre Buſſe, und hilf, daß wir zu dieſem Ende dein heiliges Wort hören und zu Hertzen nehmen, damit dein guter Geiſt in uns kräfftig würcken könne, was zu unſerm ewigen Heil dienet. Hilf daß wir allen Fleiß anwenden mögen, unſere Seele zu retten und ewig ſelig zu werden, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Am andern Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 14, 16-24.

1. DAs heutige Evangelium ſtellet den Gnaden-Beruf GOttes zu ſeinem Reich vor, 2. unter dem Bilde eines groſſen Abendmals, wozu viele eingeladen worden. 3. Die Juden hatten den Vorzug, 4. und nachdem ſie es verſtoſſen, wurden die Heyden beruffen und eingeladen.

v. 16.

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet das Evangelium vor?
2. Unter was für einem Bilde?
3. Wer iſt zuerſt eingeladen worden?
4. Was geſchah/ nachdem ſie es verachtet? Wer wurde hernach beruffen?

v. 16.

5. Es war ein Menſch/ der machte ein groß Abendmal/ und lud viel dazu. 6. Seinen himmliſchen Vater vergleicht der HErr mit dieſem Menſchen, der ein groß Abendmal gemacht und zubereitet. 7. Dieſes Abendmal beſtehet nicht in leiblichen Speiſen,* 8. ſondern in den theuren Gnaden-Gütern und Schätzen des Evangelii, die uns Chriſtus erworben. 9. Dieſes Abendmal iſt groß/ wegen des groſſen HErrn, der es bereitet, und der groſſen Güter, die man da zu genieſſen hat. 10. Solches machte der HErr/ 11. wir können und dürfen nichts dazu thun. 12. Er lud viel dazu. 13. Das waren die Juden. 14. Dieſe Einladung hat ſich ſchon mit dem Anfang der Welt angehoben, 15. und iſt durch die Propheten immer fortgeſetzet worden.

v. 17.

16. Und ſandte ſeinen Knecht aus zur Stunde

* Rom. 14, 17.

5. Wie lauten die Wort anfänglich?
6. Wen vergleicht er mit dieſem Menſchen?
7. Worinn beſtehet dieſes Abendmal nicht?
8. Worinn denn?
9. Warum wird es groß genennet?
10. Wer hat es bereitet?
11. Können und dürfen wir nichts dazu thun?
12. Wolte er es auch andere genieſſen laſſen?
13. Wer waren die viele?
14. Wann hat ſich dieſe Einladung ſchon angefangen?
15. Durch wen iſt ſie immer fortgeſetzt worden?
16. Ließ es GOtt dabey bleiben?

de des Abendmals/ zu ſagen den geladenen: Kommet/ denn es iſt alles bereitet. 17. Dieſe Stunde des Abendmals war der Anbruch des Neuen Teſtaments, 18. da es an dem war, daß GOtt alle ſeine Verheiſſungen erfüllen wolte. 19. Der Knecht war nicht allein Johannes der Täufer, ſondern der eingeborne Sohn GOttes ſelbſt, der da geſendet wurde 20. zu den geladenen, 21. nemlich den Juden, die ſchon vorher durch die Propheten beruffen waren. 22. Unſer Heyland wurde nicht zu den Heyden geſandt, ſondern zu den verlornen Schaafen vom Hauſe Iſrael. 23. Seine Stimme lautete: Kommet/ denn es iſt alles bereitet. 24. Durch Chriſtum iſt alles verdienet und erworben worden. 25. Die Menſchen dürfen nichts darzu thun, als nur, daß ſie es annehmen in wahrer Buſſe und Glauben. Matth. 4, 17. Marc. 1, 15.

v. 18.

26. Und ſie fiengen an alle nach einander ſich

---

17. Was war dieſe Stunde?
18. Was wolte nun GOtt thun?
19. Wer war der Knecht?
20. Zu wem wurde er geſandt?
21. Wer ſind die geladenen?
22. Wurde er nicht zu den Heyden geſandt?
23. Wie ſagte er?
24. Wie iſt alles bereitet?
25. Dürfen die Menſchen gar nichts thun? Was ſolten ſie nur thun? Was iſt das kommen?
26. Wie hielten ſich die Juden?

ſich zu entſchuldigen. 27. Der jenigen, die es annahmen, waren gar wenig, 28. die andern alle verachteten es. 29. Sie wolten zwar das Anſehen nicht haben, als wenn ſie Verächter GOttes und ſeines Worts wären, 30. darum heißt es, ſie entſchuldigten ſich. 31. Der erſte ſprach: Ich habe einen Acker gekaufft/ und muß hinaus gehen/ und ihn beſehen/ ich bitte dich/ entſchuldige mich.

v. 19.

Der andere ſprach: Ich habe fünff Joch Ochſen gekaufft/ und ich gehe jetzt hin ſie zu beſehen/ ich bitte dich/ entſchuldige mich.

v. 20.

Und der dritte ſprach: Ich hab ein Weib genommen/ darum kan ich nicht kommen. 32. Es iſt zwar nicht unrecht, einen Acker oder Ochſen kaufen, oder ein Weib nehmen. 33. Aber dieſes iſt unrecht, wenn man ſich durch die zeitlichen Dinge von den geiſtlichen läßt abhalten. 34. Deſto ſchlimmer iſts, wenn man ſich noch entſchul-

---

27. Iſt denn gar niemand kommen?
28. Was thäten die andern alle?
29. Waren ſie offenbare Verächter?
30. Wie heißt es von ihnen?
31. Wie lauten ihre Entſchuldigungen?
32. Iſts denn unrecht/ Aecker/ Ochſen kaufen/ Weib nehmen ꝛc.?
33. Was iſt aber unrecht?
34. Macht das die Sache gut/ wenn man dabey will entſchuldiget ſeyn?

entſchuldiget, und vor keinen Verächter gehalten ſeyn will. 35. Der dritte iſt gar unverſchämt, weil er nicht begehrt entſchuldiget zu werden.

v. 21.

36. **Und der Knecht kam / und ſagte das ſeinem Herrn wieder.** 37. Der Sohn klagt bey dem Vater über den Ungehorſam ſeines Volcks. 38. Das Klagen der Lehrer über ihre Zuhörer iſt denſelben nicht gut.* 39. **Da ward der Hauß-Herr zornig /** 40. der vorhin ſo gnädig, liebreich und freundlich war, 41. **und ſprach zu ſeinem Knecht: Gehe aus bald auf die Straſſen und Gaſſen der Stadt / und führe die Armen / und Krüppel / und Lahmen / und Blinden herein.** 42. Er ſolte noch in der Stadt, d. i. im Jüdiſchen Lande bleiben, 43. aber ſich zu den ſchlechten und geringen Leuten halten, nachdem die Vornehmen und Oberſten es verachtet. 44. Alſo werden durch

* Hebr. 13, 17.

35. Worinn iſt der dritte unverſchämt?
36. Was geſchahe hierauf?
37. Worüber hat der Sohn bey dem Vater geklagt?
38. Wie iſt es / wenn Lehrer über ihre Zuhörer klagen müſſen?
39. Wie nahm es der Hauß-Herr auf?
40. Wie war er vorher geſinnet?
41. Was ſagte er zu ſeinem Knecht?
42. Wo ſolte er noch bleiben?
43. Zu wem ſolte er ſich aber halten?
44. Wer wird durch die Lahmen und Blinden verſtanden?

durch die Armen, Krůppel und Blinden ver-
ſtanden die Zöllner und Sünder. Luc. 15, 1. 2.

v. 22.

45. **Und der Knecht ſprach: Herr/ es iſt ge-
ſchehen/ was du befohlen haſt/ es iſt aber noch
Raum da.** 46. Den Armen iſt das Evange-
lium geprediget worden, 47. und ſie habens
auch angenommen. 48. Es hat bey ihnen we-
niger Hinderniß gefunden, als bey den Vor-
nehmen und Reichen. 49. Es war aber noch
Raum da: denn die Anzahl der Bekehrten
aus den Juden war gar klein. 50. Es ſolten
alſo noch mehrere zum Reich GOttes kommen.

v. 23.

51. **Und det Herr ſprach zu dem Knechte:
Gehe aus auf die Land-Straſſen/ und an
die Zäune/ und nöthige ſie herein zu kom-
men/ auf daß mein Hauß voll werde.**
52. Nunmehro ſolte die Einladung geſchehen
auſſer der Stadt, nemlich auſſer dem Jüdi-
ſchen Lande, das iſt, bey denen Heyden, 53. wel-
che hier vorgeſtellet werden als Bettler auf den
Land-

---

45. Was ſagt der Knecht darauf?
46. Wem iſt das Evangelium geprediget worden?
47. Wie haben ſie ſich dagegen gehalten?
48. Was war der Vortheil bey dieſen?
49. Wie war aber noch Raum da?
50. Solte es bey der kleinen Anzahl bleiben?
51. Wie ſagt der HErr deswegen?
52. Wo ſolte nunmehr die Einladung geſchehen?
53. Wie werden die Heyden hier vorgeſtellet?

Land-Straſſen und an den Zäunen, 54. weil ſie auſſer der Bürgerſchafft Jſraelis und fremde waren.* 55. Die Heyden wurden alſo beruffen, nachdem es die Juden von ſich geſtoſſen.** 56. Der HErr will haben, daß man ſie ſoll nöthigen / 57. nicht zwar mit äuſſerlicher Gewalt und Zwang, ſondern mit der durchdringenden Krafft des Evangelii, und mit unaufhörlichem Anhalten, mit Bitten, Lehren, Vermahnen und Straffen.*** 58. Dieſes ſoll geſchehen, damit ſein Hauß voll werde; 59. daß fein viele zu ſeinem Reich gelangen und ſeiner Liebe und Freundlichkeit genieſſen möchten. 60. Daraus wir ſehen die Begierde GOtees nach der Menſchen Seeligkeit; 61. dagegen beweiſet er auch ſeinen Ernſt gegen die Verächter:

v. 24

62. **Jch ſage euch aber / daß der Männer keiner/**

* Eph. 2, 12. ** Apoſt. 13, 46. u. f.
*** 2. Tim. 4, 2.

---

54. Warum;
55. Was iſt alſo geſchehen / nachdem die Juden es verachtet?
Wer iſt an ſtatt der Juden kommen?
56. Was will der HErr haben?
57. Wie ſoll das nöthigen geſchehen?
58. Warum ſoll es geſchehen?
59. Wie ſoll das Hauß voll werden?
60. Was ſehen wir hieraus?
Wornach iſt die Begierde GOttes ſo groß?
61. Gegen wen beweiſt er aber auch ſeinen Ernſt?
62. Wie lauten die Wort?

keiner/ die geladen ſind/ mein Abendmal ſchmecken wird. 63. Die Gnaden-Zeit nimmt ein Ende. 64. Die jenige, welche ſich ihre Aecker, Ochſen, Weiber, haben laſſen vom Reich GOttes abhalten, ſollen auch nicht dazu gelangen. 65. Der HErr will die, ſo ihn verachtet haben, wieder verachten. 66. Sie ſollen ſein Abendmal nicht ſchmecken, und nimmermehr nichts davon genieſſen. 67. Ja ſie ſollen im Gegentheil verdammt ſeyn zum ewigen Hunger und Durſt, und, an ſtatt des Troſtes und der Erquickung, Quaal und Pein ewiglich empfinden.

Nutzanwendung.

68. I. Wenn ſchon die Menſchen die göttliche Gnade verachten; ſo wollen ſie doch gemeiniglich nicht davor angeſehen ſeyn, ſchieben die Schuld auf dieſe und jene Urſach, und wollen für ihre Perſon entſchuldiget ſeyn. 69. Einige meynen, nur vor dismal gehe es nicht an, daß ſie es annehmen, ſie wollen ſchon ein andermal kommen; ſchieben es alſo von einer Zeit zur andern auf. 70. Andere ſind gröbere Verächter,

63. Währet die Gnaden-Zeit immer?
64. Wer ſoll nicht zum Reich GOttes gelangen?
65. Wen will der HErr verachten?
66. Was ſollen ſie nicht ſchmecken?
67. Was ſoll im Gegentheil geſchehen?
68. Wie pflegen es die Menſchen zu machen/ welche die Gnade verachten?
69. Wie mehr?
70. Wie noch mehr?

ter, welche ſich durchaus mit der bloſſen Unmöglichkeit ausreden und ſprechen: Ich kan nicht kommen. 71. II. Es hilfft nichts vor GOtt, wenn man ſich ſuchet bey Menſchen auszureden, denn GOtt hält einen deswegen nicht vor entſchuldiget. 72. III. Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt und hoffärtiges Leben ſind noch immer die Dinge, die ſo viel Tauſenden eine Hinderniß am Reich GOttes ſind. 73. IV. GOtt erwählet noch allezeit das, was nichts, thöricht, ſchwach und geringe vor der Welt geachtet wird, 74. daß er zuſchanden mache das, was groß, mächtig und angeſehen in der Welt ſeyn will.* 75. V. Auch die, welche das Abendmal nicht ſchmecken, ſind dennoch von GOTT wahrhafftig und ernſtlich geladen worden, 76. und gehen alſo aus eigener Schuld verloren. 77. VI. Hat GOtt der Juden, die die Gnade

* 1. Cor. 1, 26. 27.

---

71. Iſt es vor GOtt auch ſo / wenn man meinet vor Menſchen entſchuldiget zu ſeyn?
72. Was ſind noch immer die Aecker / Ochſen / Weiber / die ſich die Menſchen am Reich GOttes hindern laſſen?
73. Was erwählet GOtt noch allezeit?
74. Was macht er zu ſchanden?
75. Sind die auch von GOtt geladen worden / die das Abendmahl nicht ſchmecken?
76. Warum gehen ſie denn verlohren?
77. Wem wird es nicht beſſer gehen / als es den Juden ergangen iſt?
Was ſollen die / ſo an ſtatt der Juden beruffen worden / bedencken?

Gnade von ſich geſtoſſen haben, nicht verſcho- net, ſo wird er eben ſo wenig derer, die aus dem Heydenthum beruffen worden, verſchonen, wo ſie es nicht beſſer, als die Juden, machen. Rom. 11, 20. 21. 22.

Gebet.

Getreuer lieber GOtt und Vater, wir dan- cken dir, daß du uns auch durch dein hei- liges Evangelium zum Genuß deiner Gnaden, Herrlichkeit und Seligkeit beruffen und einla- den laſſen. Ach verzeihe es uns aus Gnaden, wo wir auch bishero die herrlichen Schätze und Heils-Güter geringe geachtet ja verachtet ha- ben. Hilff, daß wir von nun an dieſem deinem heiligen Ruff williger folgen, und uns nichts, was in der Welt iſt, davon abhalten laſſen. Verleihe, daß wir aus dem Exempel der Ju- den, die aus ihrer eigenen Schuld die Gnade verlohren haben, klug werden, und deiner Gna- de und Seligkeit ewiglich genieſſen, durch JESUM Chriſtum, Amen.

Am dritten Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 15. 1-10.

1. IN dieſem Evangelio wird Chriſtus vorgeſtellet, als der jenige, der die Sünder annimmt, worüber ihn die Phariſäer gelåſtert, er aber dagegen ſich vertheidiget.

v. 1.

2. **Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder/ daß ſie ihn höreten.** 3. Zöllner waren die jenige, welche den Zoll abforderten, und dabey groſſe Ungerechtigkeit begiengen; 4. Sünder heiſſen hier, die in offenbaren Laſtern lebten, und alſo freche, ärgerliche, boßhafftige Sünder waren. 5. Dieſe naheten ſich zu dem lieben Heylande, und hielten ſich fleißig zu ihm. 6. Sie hatten auch einen guten Zweck, denn ſie kamen zu ihm, daß ſie ihn höreten.

7. Es

Deutliche Fragen.

1. Wie wird Chriſtus in dieſem Evangelio vorgeſtellt?
2. Was wird erſtlich gemeldet?
3. Was waren die Zöllner vor Leute?
4. Welche heiſſen hier Sünder?
5. Was wird von ihnen geſagt?
6. Hatten ſie einen guten Zweck? warum kamen ſie?

7. Es war ihnen nicht bloß um die Wunderwercke zu thun, ſolche zu ſehen, 8. ſondern vielmehr ſein Wort zu hören, und aus demſelben von ihrer Seligkeit unterrichtet zu werden.

v. 2.

9. **Und die Phariſäer und Schrifftgelehrten murreren und ſprachen: dieſer nimmt die Sünder an/ und iſſet mit ihnen.** 10. Jederman ſolte ſich freuen, der ſolcher Leute Bekehrung ſiehet; 11. aber die Phariſäer und Schrifftgelehrten murreten darüber, 12. und hielten es dem HErrn vor übel, daß er die Sünder annehme. 13. Sie wollen ihm damit einen böſen Namen machen, daß er mit Sündern umgehe, 14. als wenn er ihres gleichen wäre. 15. Aber eben das, was ſie da von ihm ſagen, iſt aller armen Sünder Troſt, 16. und ſtehet

 ſeinem

---

7. Um was war es ihnen nicht zu thun?
8. Um was denn?
9. Was wird von den Phariſäeren und Schrifftgelehrten geſagt?
10. Wie ſolte man die Bekehrung der Menſchen anſehen?
11. Wie haben es aber die Phariſäer angeſehen?
12. Was hielten ſie dem HErrn vor übel?
13. Womit wollen ſie ihm einen böſeu Namen machen?
14. Was ſolte man daraus ſchlieſſen?
15. Wozu dienet aber eben dieſes den armen Sündern? Wem iſt das tröſtlich?
16. Iſt es dem Amt des HErrn nicht zuwider?

ſeinem Meßias=Amt gar wohl an. * 17. Daher er ſich auch dagegen verantwortet.

v. 3. 4.

18. Er ſagte aber zu ihnen diß Gleichniß/ und ſprach: Welcher Menſch iſt unter euch/ der hundert Schaafe hat/ und ſo er der eines verlieret/ der nicht laſſe die neun und neunzig in der Wüſten/ und hingehe nach dem verlornen/ biß daß ers finde? 19. Dieſer Menſch iſt JEſus Chriſtus, der gute getreue Hirt. ** 20. Das verlorne Schaaf iſt ein jeglicher Menſch, 21. der ſchon in Adam gefallen, und ſich immer weiter von dem Hirten entfernet und verirret. 22. Der gute Hirte, der da kommen zu ſuchen und ſelig zu machen das verloren iſt, *** gehet noch immer dem verlornen nach, 23. und ſuchet es durch ſein Wort wieder herbey zu bringen.

v. 5.

24. Und wenn ers funden hat/ legt ers auf ſeine Achſeln mit Freuden. 25. Das verlorne

* Jeſ. 61, 1. 1. Tim. 1, 15. ** Ezech. 34, 23. Joh. 10, 11. *** Matth. 18, 11.

---

17. Läßt er es unbeantwortet?
18. Was ſagte er darauf?
19. Wer iſt dieſer Menſch?
20. Wer iſt das verlorne Schaaf?
21. Wie iſt der Menſch ein verloren Schaaf?
22. Wer geht dem verlornen nach?
23. Wie gehet er ihm nach?
24. Was thut er weiter?
25. Wie läßt ſich das verlorne Schaaf finden?

lorne Schaaf läßt ſich finden, wenn es durch das Wort GOttes zur Buſſe gelanget. 26. Alsdenn vereiniget ſich der gute Hirt mit dem gefundenen Schaaf. Er nimmts auf ſeine Achſel und trägts. 27. Denn der Menſch iſt auch nach ſeiner Bekehrung noch ſchwach, und hat keine Kräffte zu lauffen den Weg der Gebote GOttes. 28. Chriſtus aber ſtärcket ihn, und ſetzt das gute Werck in ihm fort. 29. Läſſet ſich das Schaaf alſo von ſeinem Hirten finden, ſo macht es ihm die gröſte Freude. 30. Eben dieſes ſtellet er in dem andern Gleichniß vor:

v. 8.

Oder / welch Weib iſt / die zehen Groſchen hat / ſo ſie der einen verlieret / die nicht ein Licht anzünde / und kehre das Hauß / und ſuche mit Fleiß / bis daß ſie ihn finde.

31. Der Menſch iſt wiederum der Groſche,
32. auf welchem GOttes Bild gepräget war.
33. Das Bild iſt nicht nur durch des Satans Bosheit verblichen und abgekratzet, 34. ſondern

---

26. Wie legt es der Hirt auf ſeine Achſel?
27. Wie ſtehts mit dem Menſchen nach ſeiner Bekehrung?
28. Was thut Chriſtus?
29. Was entſtehet bey dem Hirten / wenn er ſein Schaaf funden hat?
30. Wie ſtellet er dieſes noch weiter vor?
31. Wer iſt der Groſche?
32. Was für ein Bild war darauf gepräget?
33. Wie iſts mit dem Bild gegangen?
34. Wie iſts mit dem Groſchen ſelbſt gegangen?

dern auch der Groſche ſelbſt hat ſich aus dem Schatz GOttes verloren. 35. GOtt will ſeinen verlornen Groſchen wieder haben. 36. Darum ſuchet er ihn, 37. und zündet das Licht ſeines Worts an, wodurch der Verſtand des Menſchen erleuchtet wird, daß er zum Erkäntniß kommt, 38. das Hauß wird gekehret, wenn er das Hertz des Menſchen von dem Unflath der Sünden je mehr und mehr reiniget. 39. Nicht allein aber der HErr freuet ſich über die Buſſe des Sünders, ſondern auch alle, die dem HErrn angehören, freuen ſich darüber. 40. Darum heißts:

v. 6.

Und wenn er heim kommt / ruffet er ſeinen Freunden und Nachbarn / und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir / denn ich habe mein Schaaf gefunden / das verloren war.

41. Und im andern Gleichniß:

v. 9.

Und wenn ſie ihn funden hat / ruffet ſie ihren Freundinnen und Nachbarinnen / und ſpricht: Freuet euch mit mir / denn ich habe

---

35. Wie iſt GOtt dagegen geſinnet? Will er ſeinen Groſchen wieder haben?
36. Was thut er deßwegen?
37. Wie zündet er ein Licht an?
38. Wie wird das Hauß gekehret?
39. Wer freuet ſich über die Buſſe des Sünders? Freuet ſich der HErr allein?
40. Wie heißts deßwegen?
41. Wie heißts im anderen Gleichniß?

be meinen Groſchen funden / den ich verlo-
ren hatte. 42. Sie thun ihren Freunden und
Nachbarn ihre Freude kund, und ſehen gerne,
daß ſie ſich auch mit ihnen freuen. 43. Was
der HErr damit meyne, das erklärt er ſelber:

v. 7.

44. Ich ſage euch: alſo wird auch Freude
im Himmel ſeyn / über einen Sünder / der
Buſſe thut / für neun und neunzig Gerech-
ten / die der Buſſe nicht bedürfen. 45. Und
noch einmal:

v. 10.

Alſo auch / ſage ich euch / wird Freude ſeyn
vor den Engeln GOttes über einen Sünder /
der Buſſe thut. 46. Er hat alſo durch die
Freunde und Nachbarn verſtanden die Heil.
Engel, die um die Menſchen auf Erden ſind,
47. und deren Wille mit dem Willen GOttes
in allen Stücken überein kommt, 48. dahero
freuen ſie ſich über das alles, was GOtt dem
HErrn Freude macht. 49. Sie freuen ſich
inſonderheit darüber, daß die Menſchen einer
Seligkeit mit ihnen ſollen theilhafftig werden.

(C) 5 50. Hierin-

---

42. Wem thun ſie die Freude kund?
43. Was meinet der HErr damit?
44. Wie ſagt er davon?
45. Wie noch einmahl?
46. Wen hat er alſo durch die Freunde und Nachbarn verſtanden?
47. Womit ſtimmt der Engel ihr Wille ein?
48. Was freut ſie alſo?
49. Worüber freuen ſie ſich inſonderheit?

50. Hierinnen ſind auch die Frommen und Glaubigen den H. Engeln ähnlich, 51. daß ſie ſich gleichfalls freuen, 52. wenn die Zahl ihrer Mit-Brüder und Mit-Schweſtern vermehret wird. 53. Hiemit beſchämet der HErr die Phariſäer, 54. welche über der Bekehrung der Sünder murreten. 55. Er giebt ihnen damit zu verſtehen, daß ſie nicht unter die Engel und heilige Menſchen gehören, 56. weil ſie mit ſcheelen Augen anſahen dasjenige, worüber ſich GOtt und alle ſeine Engel und Auserwählte freuen. 57. Es entſtehet aber bey GOtt Freude auch über einen Sünder, der Buſſe thut. 58. Noch viel gröſſer wird die Freude ſeyn, wo ſich deren noch mehrere finden. 59. Es muß aber die Buſſe rechtſchaffen ſeyn, 60. ſo, daß der Menſch ſeine Sünde bußfertig erkenne und bereue, ſo dann mit zerknirſchtem Hertzen in wahrem Glauben zu Chriſto

---

50. Wem ſind die Frommen und Glaubigen hierinn gleich?
51. Worinn ſind ſie den Engeln gleich?
52. Worüber freuen ſie ſich?
53. Wen will hiemit Chriſtus beſchämen?
54. Worüber haben ſie gemurret?
55. Was giebt er ihnen hiemit zu verſtehen?
56. Warum gehören ſie nicht unter die Engel und Auserwählte?
57. Uber wen entſtehet aber bey GOtt Freude? Macht auch ein einiger Sünder GOtt dem HErrn Freude?
58. Was iſt hie für ein Schluß zu machen?
59. Muß es aber eine rechtſchaffene Buſſe ſeyn?
60. Was gehöret zu rechtſchaffener Buße?

Chriſto komme, und die Gnade ſuche, 61. darauf aber rechtſchaffene Früchte der Buſſe bringe, 62. als ein ſolcher, der ſeinem vorigen Sünden-Leben gantz abgeſagt, ſolches haſſet, und nunmehro gantz anders geſinnet worden iſt; 63. der an ſtatt deſſen, daß er vorhin der Sünde und dem Satan gedienet, nun GOTT zu Ehren lebet in kindlichem Gehorſam.

Nutzanwendungen.

64. I. Die Sünder müſſen ſich zu JEſU halten, 65. alſo, daß ſie nicht in ihren Sünden verzagen, aber auch nicht darinn verharren, ſondern JEſum hören, ſich zu ihm bekehren, und ſeinem Wort folgen und gehorchen. 66. II. JEſus nimmt die Sünder an, 67. aber keine andere, als Busfertige, oder ſolche, die ſich durch ſein Wort zur Buſſe bringen laſſen wollen. 68. III. Es iſt den Frommen kein Schimpff, wenn ſie ſich zu den Sündern halten, 69. nemlich ſo, daß ſie nicht Gemeinſchafft mit

---

61. Muß der Menſch aber rechtſchaffene Früchte der Buſſe bringen?
62. Wie dann?
63. Wie muß er leben?
64. Zu wem müſſen ſich die Sünder halten?
65. Wie muß es geſchehen?
66. Wen nimmt JEſus an?
67. Aber was vor Sünder?
68. Iſts den Frommen kein Schimpf/ wenn ſie ſich zu den Sündern halten?
69. Wie iſt es ihnen kein Schimpf?

mit ihnen in ihrer Bosheit haben, ſondern ſie auf einen beſſern Weg zu bringen trachten. 70. IV. Es gibt zweyerley Gerechte, die der Buſſe nicht bedürfen; 71. a) ſolche, die ſich für Gerechte halten, und meynen, ſie haben der Bekehrung nicht vonnöthen, 72. weil ſie äuſerlich einen guten Schein haben, 73. ob gleich ihr Hertz im Grund verderbet iſt. 74. b) Solche, welche wahrhaftig gerecht in einem gottſeligen Leben bisher fortgefahren, und durch ſchwere Sünden-Fälle aus göttlicher Gnade nicht gefallen ſind. 75. Dieſe letztere bedürfen nicht der Buſſe der gefallenen Sünder, welche von GOTT gantz abgewichen, und ſich wieder zu ihm bekehren müſſen, 76. wohl aber bedürfen ſie der täglichen Buſſe, d. i. der täglichen Erneuerung und Reinigung, 77. davon im Catechiſmo bey der Frage von der Bedeutung der Taufe gehandelt wird.

Gebet.

ACh getreuer lieber Heyland JEſu Chriſte, wir ſagen dir Lob und Danck, daß du in

70. Wie vielerley Gerechte gibts / die der Buſſe nicht bedürffen?
71. Was gibts erſtlich für Gerechte?
72. Warum meynen ſie der Buſſe nicht zu bedürffen?
73. Sind ſie aber wahrhafftig Gerechte?
74. Welche ſind die andere?
75. Welcher Buſſe bedürfen dieſe nicht?
76. Aber was für einer Buſſe bedürfen ſie gleichwol?
77. Wo wird von dieſer täglichen Buſſe im Catechiſmo gehandelt?

die Welt kommen biſt, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt, nimmſt auch noch jetzo die Sünder gerne an, die zu dir kommen, und ſich von Hertzen zu dir bekehren. Ach hilf, daß wir auch unter denſelben erfunden werden. Segne dein heiliges Wort an uns zu unſerer wahren Buſſe und Bekehrung, damit wir alle dir und dem gantzen himmliſchen Heer, wie auch allen frommen Chriſten, Freude machen. Nimm uns gnädig an, und bringe uns zu deiner Heerde, damit wir deiner zeitlich und ewig genieſſen, um deiner Liebe willen, Amen.

Am Tage Johannis des Taufers.

Luc. 1, 57-80.

1. Das heutige Evangelium handelt von der Geburt Johannis des Taufers, und vom Lobgeſang Zachariä.

v. 57.

2. **Und Eliſabeth kam ihre Zeit/ daß ſie gebähren ſolte; und ſie gebahr einen Sohn.**

3. Eliſa-

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was meldet der Evangeliſt?

3. Eliſabeth war Zachariä des Prieſters Weib/ 4. und ſowohl als ihr Mann alt und wohl betaget. 5. Es hatte aber GOtt durch den Engel dem Zacharia verheiſſen, daß er ihm von ſeinem alten Weib einen Sohn wolle geboren werden laſſen. 6. Dieſe Verheiſſung hat er nun erfüllet. 7. Und alſo iſt an dieſer Geburt wahrzunehmen ein Zeugniß der göttlichen Wahrheit, 8. wie auch der göttlichen Allmacht, 9. dergleichen Exempel wir auch an der Sara haben. Vergl. Röm. 4, 17. 18. 19.

v. 58.

10. **Und ihre Nachbarn und Gefreundte höreten/ daß der HErr groſſe Barmherzigkeit an ihr gethan hatte/ und freueten ſich mit ihr.** 11. Sie haben nicht allein von der Geburt gehöret, ſondern anch von dem, was der Engel dem Zacharia von dieſem Kind angezeiget, 12. weil die Eliſabeth in der Zeit ihrer Schwangerſchaft ohne Zweifel etwas davon einigen Freunden wird erzehlet haben. 13. Daraus

---

3. Wer war Eliſabeth?
4. War ſie noch jung?
5. Was hatte GOtt dem Zacharia verheiſſen?
6. Hat er gehalten / was er verſprochen?
7. Was ſiehet man alſo an dieſer Geburt?
8. Was mehr?
9. An wem haben wir ein dergleichen Exempel?
10. Was wird von ihren Nachbarn und Gefreundten gemeldet?
11. Was haben ſie gehöret?
12. Haben ſie denn etwas davon gewußt?
13. Was haben ſie daraus erkannt?

aus haben ſie die groſſe Barmherzigkeit GOt-
tes erkannt, die er an ihr gethan, 14. ſich mit
ihr gefreuet, 15. und hierinn ſich als recht gu-
te Freunde und getreue Nachbarn erwieſen.

v. 59. 60.

16. **Und es begab ſich am achten Tage/ ka-
men ſie zu beſchneiden das Kindlein/** 17. **und
hieſſen ihn nach ſeinem Vater Zacharias.**
18. **Aber ſeine Mutter antwortete/ und
ſprach: Mit nichten;** 19. **ſondern er ſoll
Johannes heiſſen.** 20. Dieſen Namen hat
er von GOtt ſelbſt bekommen, 21. welches der
Engel angezeiget 22. noch ehe er in Mutter-
Leibe empfangen geweſen. 23. Dieſes wußten
aber die Leute nicht.

v. 61.

24. **Und ſie ſprachen zu ihr: Iſt doch nie-
mand in deiner Freundſchafft/ der alſo heiſ-
ſe.** 25. Sie wollen damit ſagen, man ſoll
dem

14. Haben ſie deswegen ſie nicht geneidet?
15. Wie haben ſie ſich hierinnen erwieſen?
16. Was hat ſich am achten Tage begeben?
17. Wie hieſſen ſie das Kindlein?
18. Was antwortete ſeine Mutter?
19. Wie ſoll das Kind heiſſen?
20. Von wem hat es den Namen bekommen?
21. Wer hat ſolches angezeiget?
22. Wann?
23. Wußten das die Leute?
24. Was ſagten ſie dazu?
25. Was wollen ſie damit ſagen?
Was für einen Namen ſoll man dem Kind nicht geben?

dem Kind keinen ſolchen Namen geben, wel-
chen niemand in der Freundſchaft habe. 26. Aber
dieſen Streit ſoll der Vater ausmachen.

v. 61.

27. **Und ſie winckten ſeinem Vater / 28. wie
er ihn wolte heiſſen laſſen.** 29. Dieſer war
ſtumm, 30. daher mußte ers ſchriftlich anzei-
gen.

v. 62.

31. **Und er forderte ein Täfelein / ſchrieb
32. und ſprach: Er heiſſet Johannes.**
33. Er ſagt nicht: er ſoll Johannes heiſſen,
ſondern, er heiſſet ſchon Johannes, 34. weil
er bereits von GOTT alſo genennet worden.
35. Es heißt aber Johannes ſo viel als Huld-
und Gnadenreich. 36. **Und ſie verwunder-
ten ſich alle /** 37. daß Zacharias, wie Eliſabeth,
eben dieſen Namen nennete, und zugleich ſeine
Sprache wieder bekam.

v. 64.

---

26. Wer ſolte den Streit ausmachen?
27. Was thäten ſie dahero?
28. Was ſoll der Vater anzeigen?
29. Konnte dann der Vater reden?
30. Wie muſte er es anzeigen?
31. Was forderte er zu dem Ende?
32. Was ſagte er zugleich unter dem ſchreiben?
33. Hat Zacharias ſelbſt ſeinem Sohn den Namen gegeben?
34. Wer hat ihn ſchon alſo genennet?
35. Was heißt Johannes auf teutſch?
36. Was wird von den Leuten geſagt?
37. Worüber haben ſie ſich verwundert?

v. 64.

38. Und alsbald ward ſein Mund und ſeine Zunge aufgethan / und redete und lobete GOtt. 39. Er war ſtumm worden darum, daß er den Worten des Engels, der ihm die Geburt dieſes ſeines Sohns vorher verkündigte, nicht geglaubet hat. 40. Es ſolte aber dieſe Züchtigung nicht länger währen, als biß jetzo, 41. da er ſeinen Glauben mit dem Geben des Namens bewieſen. 42. So bald er nun ſeine Sprache wieder bekommen, ſo wendete er ſie zum Lob GOttes an.

v. 65. 66.

43. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. 44. Und dieſe Geſchicht ward alles ruchtbar auf dem gantzen Jüdiſchen Gebürge. 45. Und alle / die es höreten / nahmens zu Hertzen / 46. und ſprachen: was meyneſt du / will aus dem Kindlein werden? 47. denn die Hand des HErrn war mit ihm.

(D) 48. Die

---

38. Was iſt ſo gleich geſchehen?
39. Warum war er ſtumm worden?
40. Wie lang hat dieſe Züchtigung gewähret?
41. Womit hat er ſeinen Glauben bewieſen?
42. Was war das erſte / das er mit ſeiner Zunge thät?
43. Was hat es für eine Würckung bey den Nachbarn gehabt?
44. Blieb es nur bey den Nachbarn?
Haben auch andere davon gehöret?
45. Haben ſie es gering geachtet?
46. Was ſagten ſie?
47. Woher kam das?

48. Die Hertzen wurden daher gerůhret und beweget zur heiligen Ehrfurcht vor GOtt, weil ſich bey der Geburt dieſes Kinds etwas Gőttliches zeigte, 49. und hernach weiter bey ſeinem Wachsthum der krǎftige Beyſtand GOttes wahr zu nehmen. 50. Daher hat man mit gutem Grund geſchloſſen, daß aus dem Kind werde was groſſes werden.

v. 67.

51. Und ſein Vater Zacharias ward des Heil. Geiſtes voll. 52. Er hatte zwar vorhin ſchon den Heil. Geiſt, 53. jetzo aber wurde er auſſerordentlich und auf eine beſondere Art mit ihm erfůllet. 54. Alſo ſind die folgenden Worte nicht ſo wohl des Zachariǎ, als vielmehr des Heil. Geiſtes Worte, da er weiſſagte und ſprach:

v. 68.

55. Gelobet ſey der HErr, der GOtt Iſrael, denn er hat beſucht und erlőſet ſein Volck. 56. Er lobet den Dreyeinigen GOtt, als den GOtt Abrahams und Iſaacs und Jacobs. 57. Er

---

48. Wodurch wurden die Herzen alſo bewegt?
49. Was hat man hernach geſehen?
50. Was hat man hieraus geſchloſſen?
51. Was wird von Zacharia inſonderheit geſagt?
52. Hatte er nicht ſchon den Heiligen Geiſt?
53. Was geſchahe aber jezo?
54. Weſſen Worte ſind alſo ſeine Worte?
55. Wie lauten die Anfangs-Worte?
56. Wen lobet er?

57. Er ſiehet aber mit dieſem Lob GOttes nicht eigentlich auf die Geburt ſeines Sohns, 58. ſondern auf das theure Werck der Erlöſung/ 59. welche nicht durch ſeinen Sohn, ſondern durch den Sohn GOttes geſchehen ſolte. 60. Er freuet ſich, daß nunmehro die Zeit nahe ſey, da dieſes groſſe Werck geſchehen ſolte, 61. weil nun der Vorläufer des Erlöſers geboren ſey. 62. Ja er redet davon, als von einer geſchehenen Sache, womit er die Gewißheit anzeiget. 63. Dieſe Erlöſung nennet er eine gnädige Heimſuchung GOttes. 64. Solche Heimſuchung und Erlöſung ſolte ſeinem Volck widerfahren. 65. Sein/ nemlich GOttes Volck, hieß im Alten Teſtament das Volck Iſrael, zu welchem der Erlöſer zuerſt gekommen. 66. Es wurden aber die Heyden nicht ausgeſchloſſen.* Denn der HErr JEſus iſt ein Heyland aller Menſchen.

v. 69.

67. **Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls**

(D) 2

* 1. Moſ. 22, 18.

---

57. Lobet er GOTT bloß wegen der Geburt ſeines Sohns Johannis?
58. Worauf ſiehet er allermeiſt?
59. Durch wen ſolte die Erlöſung geſchehen?
60. Worüber freuet er ſich?
61. Woher wuſte er/ daß dieſes Werck ſo nahe ſey?
62. Womit zeiget er die Gewißheit an?
63. Wie nennt er die Erlöſung?
64. Wer ſolte erlöſet werden?
65. Wer wird durch das Volck GOttes verſtanden?
66. Solten die Juden allein erlöſet werden?
67. Wie redet Zacharias weiter davon?

Heyls in dem Hauſe ſeines Dieners Davids.
68. Horn bedeutet Macht und Gewalt, wodurch die Feinde zerſtoſſen und überwunden werden. 69. Ein ſolches Horn ſoll Chriſtus ſeyn, wider die Sünde, Tod, Teufel und Höll, 70. aber ein Horn des Heyls ſeinem Volck, 71. weil demſelben dadurch Heyl, Schutz und Schirm, wie auch alle Seligkeit, widerfahren ſoll. 72. Dieſes Horn des Heyls hat GOtt aufgerichtet in dem Hauſe ſeines Dieners Davids, 73. indem er ſeinen Sohn aus dem Stamm Davids hat laſſen geboren werden. 74. Womit Zacharias nochmals anzeiget, daß er nicht von ſeinem eigenen Sohn rede, welcher nicht aus dem Stamm Juda und Davids, ſondern aus dem Stamm Levi herkam.

v. 70.

75. **Als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund ſeiner heiligen Propheten.** 76. Zacharias preiſet hier die Wahrheit GOttes, daß er gehalten, was er ſchon vorlängſt verſprochen.

v. 71.

---

68. Was bedeutet das Wort Horn?
69. Wer wird dadurch verſtanden?
70. Was für ein Horn?
71. Wie iſt er ein Horn des Heyls?
72. Wo hat es GOtt aufgerichtet?
73. Wie iſt es im Hauſe David aufgerichtet worden?
74. Kan man durch das Horn nicht Johannem verſtehen?
75. Hat GOtt dieſes vorher verkündigen laſſen?
76. Was preiſet hier Zacharias?
Hat GOtt gehalten, was er verheiſſen?

v. 71.

77. **Daß er uns errettete von unſern Feinden/ und von der Hand aller/ die uns haſſen.** 78. Es werden hier vornemlich die geiſtlichen Feinde verſtanden, 79. als da iſt der Teufel, die Sünde in unſerm Fleiſch, und die gottloſe Welt. 80. Er hat uns erlöſet, nicht nur von der Schuld und Strafe der Sünden, ſondern auch von ihrer Herrſchaft, alſo daß wir aus der Hand, d. i. Macht und Gewalt unſerer geiſtlichen Feinde heraus geriſſen werden ſollen.

v. 72. 73.

81. **Und die Barmhertzigkeit erzeigete unſern Vätern/ und gedächte an ſeinen heiligen Bund/ und an den Eid/ den er geſchworen hat unſerm Vater Abraham uns zu geben.** 82. Es iſt alſo die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts aus der Barmhertzigkeit GOttes hergefloſſen, 83. welche er ſchon den Alt-Vätern erzeiget, mit welchen er einen Bund aufgerichtet. 84. Dieſes iſt der Gnaden-Bund,

 da

---

77. Was hat er verheiſſen?
Warum hat GOtt ſeinen Sohn geſendet?
78. Was für Feinde werden hier verſtanden? leibliche oder geiſtliche?
79. Welche ſind die geiſtliche Feinde?
80. Wie hat er uns von denſelben erlöſt?
81. Wie redet Zacharias noch mehr davon?
82. Was iſt der Grund der Erlöſung?
Woher iſt ſie kommen?
83. Wem hat GOtt ſchon dieſe Barmherzigkeit erzeiget?
84. Was iſt das für ein Bund?

da er ihnen verſprochen ſeinen Sohn zu ſenden. 85. An den Bund hat er gedacht, d. i. er hat gehalten, was er verſprochen, indem er ſeinen Sohn geſendet. 86. Unter den Vätern nennet Zacharias inſonderheit den Abraham, welchem es GOtt gar mit einem Eid geſchworen und zugeſagt.

v. 74. 75.

87. **Daß wir / erlöſet aus der Hand unſerer Feinde / ihm dieneten ohne Furcht unſer Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig iſt.** 88. Hier redet er von dem Endzweck der Erlöſung, 89. daß wir nemlich nicht mehr in Sünden, im Reich des Teufels, ſondern unter dem Erlöſer in ſeinem Reich leben, und ihm dienen, 90. ohne knechtiſche Furcht und in aller Willigkeit, 91. unſer Lebenlang, ja alle Tage unſers Lebens, 92. in Heiligkeit und Gerechtigkeit. 93. Nachdem er uns ſeine Heiligkeit und Gerechtigkeit geſchencket, und wir dieſelbe im Glauben angenommen, 94. ſo will er uns auch Kraft zum heiligen

---

85. Wie hat GOtt daran gedacht? Hat er dieſen Bund gehalten?
86. Welche Altväter nennet Zacharias inſonderheit?
87. Was war die Abſicht GOttes?
88. Wovon wird hier geredet?
89. Was iſt der Endzweck der Erlöſung?
90. Wie ſollen wir ihm dienen?
91. Wie lange?
92. Worinnen?
93. Was ſchencket er uns erſtlich?
94. Was will er uns mehr ſchencken?

heiligen und gerechten Wandel ſchencken, daß wir vor ihm gefällig leben.

v. 76. 77.

95. Und du Kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen / du wirſt vor dem HErrn hergehen/ daß du ſeinen Weg bereiteſt / und Erkäntniß des Heyls gebeſt ſeinem Volck / die da iſt in Vergebung ihrer Sünden. 96. Johannes ſolte ein Prophet ſeyn, ja der auch mehr iſt, denn ein Prophet.* 97. Indem er nicht, wie die alten Propheten, von Chriſto zeugte, wie er erſt lange hernach kommen ſolte, ſondern auf ihn, als den ſchon gekommenen und gegenwärtigen Heyland, gewieſen. 98. Er mußte ihm den Weg durch ſeine Bus-Predigten bereitet, damit er, der Heyland, deſto leichter Eingang in die Hertzen der Menſchen finden möchte. 99. Johannes ſolte nicht das Heyl dem Volck geben, 100. denn dieſes kommt Chriſto allein zu, 101. ſondern die Erkäntniß des Heyls, 102. indem er durch ſeine Predigten die Leute anwieß, worinnen das wahre Heyl

* Matth. 11, 9.

---

95. Was ſagt Zacharias endlich von ſeinem neugebohrnen Sohn?
96. Was ſolte Johannes ſeyn?
97. Wie iſt er mehr als ein Prophet?
98. Wie muſte er Chriſto den Weg bereiten?
99. Solte Johannes das Heyl geben?
100. Wem komt dieſes allein zu?
101. Was ſolte denn Johannes geben?
102. Wie ſolte ers geben?

beſtůnde, 103. nemlich nicht in eigener Heilig-
keit und Frömmigkeit, ſondern daß man durch
den Glauben an Chriſtum Vergebung der
Sůnden erlange.

v. 78.

104. **Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unſers GOttes/ durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Hőhe.** 105. Alſo haben wir unſer Heyl und Seligkeit der Barmhertzigkeit GOttes zu zuſchreiben, der ſich unſer Elend jammern ließ, und uns ſeinen Sohn ſchenckte. 106. Dieſer ſein Sohn iſt der Aufgang aus der Hőhe, oder die Sonne der Gerechtigkeit, welche der Welt aufgegangen iſt,

v. 79.

107. **Auf daß er erſcheine denen/ die da ſitzen in Finſterniß und Schatten des Todes/ und richte unſere Fůſſe auf den Weg des Friedens.** 108. Alſo ſolten durch dieſe Sonne der Gerechtigkeit die blinden Menſchen zum ewigen Leben erleuchtet werden, 109. und auch auf den Weg kommen, auf welchem ſie zum Frieden mit GOTT und zur Seligkeit gelangen kőnnten.

v. 80.

---

103. Worinnen beſtehet das Heyl?
104. Was ſagt Zacharias von dieſem Heyl weiter?
105. Wem haben wir es zu zuſchreiben?
106. Wer iſt der Aufgang aus der Hőhe?
107. Zu was Ende iſt dieſe Sonne aufgegangen?
108. Wer ſolte alſo dadurch erleuchtet werden?
109. Auf was fůr einen Weg ſollen ſie kommen?

v. 80.

110. Und das Kind wuchs/ und ward ſtarck im Geiſt/ und war in der Wüſten/ biß daß er ſolte herfür treten vor das Volck Jſrael.

111. Das Kind hat an Kräften des Leibes und des Gemüths zugenommen, 112. ſonderlich iſt es ſtarck worden am Geiſt. 113. Denn weil es ſchon in Mutterleibe mit der Kraft des Geiſtes erfüllet worden, 114. ſo hat ſolche Kraft hernachmals immer zugenommen, und ſich je mehr und mehr geäuſſert. 115. Er wurde auferzogen in der Stille an einem ſchlechten und geringen Orte, 116. und daſelbſt zu ſeinem künftigen Amte zubereitet, 117. biß die Zeit da war, daß er ſolches auf GOttes Befehl mit Lehren und Taufen antreten ſolte.

Nutzanwendung.

118. I. Eltern und Kinder haben hier ein gut Exempel zur heilſamen Nachricht. 119. Die Eltern, daß ſie bey ihren Kindern auf die Hand

(D) 5 GOttes

---

110. Was wird noch von dem kleinen Johanne geſagt?
111. Wie wuchs das Kind? nur am Leibe?
112. Woran iſt es ſtarck worden?
113. Wann iſt es ſchon mit Kraft des Geiſtes erfüllet worden?
114. Jſt es dabey geblieben?
115. Wie und wo wurde er auferzogen?
116. Wozu wurde er zubereitet?
117. Wie lange?
118. Wer hat hier ein gut Exempel?
119. Was haben die Eltern zu beobachten?

GOttes ſehen, und ſie ohne fleiſchliche Abſicht zur Ehre GOttes und zum Dienſt des Nechſten in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen; 120. die Kinder, daß ſie guter Zucht und Anweiſung folgen, damit ſie brauchbare Werckzeuge zum gemeinen Beſten werden mögen. 121. O wie oft möchte man bey manchem Kind ſagen: Was wird aus dem Kindlein werden? entweder etwas gutes oder etwas ſchlimmes, nachdem es gezogen wird, oder ſich ziehen läſſet. 222. II. Wie ſich Zacharias bey der Geburt ſeines Kindes allermeiſt über die Offenbarung JEſu im Fleiſch freuete, ſo ſollen wir bey dem Genuß der leiblichen Wohlthaten GOttes an die geiſtlichen Gnaden-Gaben gedencken, und dieſe viel höher ſchätzen.

Gebet.

GEtreuer lieber GOtt und himmliſcher Vater, dir ſey Lob und Danck geſagt für das theure Werck der Erlöſung, zu welchem du deinen lieben Sohn geſendet, der es ſo willig übernommen und ſo herrlich vollbracht hat. Ach hilf, daß wir alle deinen Sohn in wahrem Glauben, und dadurch auch die Erlöſung, die durch ihn geſchehen iſt, annehmen. Segne dazu an uns allen das Amt, das die Verſöhnung prediget.

---

120. Wozu muß es den Kindern dienen?
121. Was könnte man bey manchem Kinde ſagen?
122. Wes ſoll man ſich bey dem Genuß der leiblichen Wohlthaten erinnern?

prediget. Hilf, daß wir uns alle durch deinen Sohn, als die Sonne der Gerechtigkeit, erleuchten laſſen, damit wir Kinder des Lichts werden, und dermaleins bey dir ſeyn im ewigen und ſeligen Licht, Amen.

Am vierdten Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 6, 36-42.

1. Dieſes Evangelium, welches ein Stück der Berg-Predigt Chriſti iſt, handelt von der Liebe des Nächſten, ſowol was derſelben gemäß, als was derſelben zuwider iſt.

v. 36.

2. **Darum ſeyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig iſt.** 3. Er hatte vorher ſchon von der Liebe geredet, 4. und zwar von der Liebe gegen die Feinde, 5. wobey er das Exempel des Allerhöchſten vorſtellet, 6. von welchem er ſagt: **Er iſt gütig über die Undanck-**

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt diß Evangelium?
2. Wie heißts anfänglich?
3. Wovon hatte er vorher ſchon geredet?
4. Von was für einer Liebe inſonderheit?
5. Was für ein Exempel ſtellet er vor?
6. Was ſagt er davon?

danckbaren und Boshaftigen. 7. Darauf heißt es: Darum, 8. weil der Allerhöchſte alſo geſinnet iſt / daß er ſich nicht allein gegen die Danckbaren und Frommen, ſondern auch gegen die Undanckbaren und Boßhaftigen gütig erweiſet, darum ſeyd auch ihr barmherzig. 9. Er lehret damit, daß, wenn auch jemand uns beleidiget hat, oder ſonſt um ſeiner Boßheit willen unſerer Liebe ſcheinet unwürdig zu ſeyn, wir ihm doch dieſelbe nicht verſagen; 10. und dazu ſoll uns die Barmhertzigkeit bewegen, 11. daß wir uns das Elend unſers Feindes, der ſich an uns verſündiget, jammern laſſen, 12. indem er mit ſeinem Haß und Feindſchaft ihm ſelbſt den gröſten Schaden zufüget. 13. Hierinn ſollen wir dem Allerhöchſten nachfolgen, 14. und damit beweiſen / daß wir ſeine rechte Kinder, und er unſer Vater ſey, 15. denn er iſt auch barmhertzig. 16. Daher geſchahe die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, weil er

---

7. Wie heißts darauf ?
8. Was will er mit dem Wort / darum / ſagen ?
9. Sollen wir auch den lieben / der uns beleidiget ? Auch den Boshaftigen ?
10. Was ſoll uns dazu bewegen ?
11. Was heißt barmhertzig ſeyn ?
12. Worinn beſteht der elende Zuſtand deſſen / der uns beleidiget ?
13. Wem ſollen wir hierinn nachfolgen ?
14. Was ſollen wir damit beweiſen ?
15. Was iſt die Eigenſchaft dieſes Vaters ?
16. Woher iſts kommen / daß die Menſchen ſind erlöſet worden ?

er ſich in Ewigkeit unſer Elend über die maſſen jammern ließ. 17. Daß er die armen Sünder, wenn ſie Buſſe thun, zu Gnaden annimmt, und ihnen ihre Sünden vergibt, das iſt ſeine Barmhertzigkeit. 18. Daß er auch die Sünder in groſſer Gedult und Langmuth träget, und auf ihre Buſſe und Bekehrung wartet, das iſt ſeine Barmhertzigkeit. 19. Ja alles, was er auch im Leiblichen den Menſchen erweiſet, und daß er ſeine Sonne ſcheinen, und regnen läßt, nicht nur über die Frommen, ſondern auch über die Böſen, kommt daher, weil er barmhertzig iſt. 20. Jedoch haben allermeiſt die, die ihn fürchten, ſolcher ſeiner Barmhertzigkeit recht zu genieſſen. * 21. Hierauf zeiget unſer Heyland, worinnen ſich die Barmhertzigkeit hervor thun ſoll, 22. und zwar theis in dem, was man unterlaſſen, theils auch in dem, was man thun ſoll.

v. 37.

23. **Richtet nicht / ſo werdet ihr auch nicht gerich-**

* Pſ. 103, 13.

---

17. Woher kommts / daß er die bußfertigen Sünder annimmt ?
18. Woher kommts / daß er ſo gedultig iſt gegen die Sünder ?
19. Woher kommts / daß er im leiblichen ihnen gutes erzeiget ?
20. Wer hat aber ſeine Barmhertzigkeit fürnemlich zu genieſſen ?
21. Muß ſich nicht die Barmhertzigkeit in gewiſſen Pflichten erweiſen ?
22. Wie werden ſolche Pflichten eingetheilt ?
23. Wie heißts vom erſten / das man unterlaſſen ſoll ?

gerichtet. 24. Das Gericht kommt GOtt allein zu,* 25. er führets aber durch die Menſchen, denen ers befohlen; 26. im weltlichen Stand durch die Obrigkeit: 27. Im geiſtlichen durch Lehrer und Prediger: 28. Im Haus-Stand durch Eltern und andere Vorgeſetzten. 29. Ja alle Chriſten dürfen und ſollen geiſtliche Sachen richten nach GOttes Wort.** 30. Sonderlich ſollen ſie ſich ſelbſt richten.*** 31. Aber in eigenem Namen und ohne das Wort GOttes dürfen wir unſern Nächſten nicht richten. 32. Dieſes geſchiehet, wenn man ſich die Gewalt nimmt, des Nächſten Thun und Laſſen freventlich zu beurtheilen, und alſo die Liebe verletzet.* 33. Dieſes verbietet nun der HErr, 34. und verſpricht denen, ſo nicht richten, daß ſie auch nicht ſollen gerichtet werden. 35. Sie ſollen wiederum Gelindigkeit, Liebe und Billigkeit

* Pſ. 50, 6. ** 1. Cor. 2, 15. cap. 10, 15. *** cap. 11, 31. * Rom. 14, 10. 13.

---

24. Wem kommt das Gericht zu?
25. Durch wen führet ers?
26. Durch wen im weltlichen Stand?
27. Durch wen im geiſtlichen?
28. Durch wen im Hausſtand?
29. Wie dürfen es alle Chriſten thun?
30. Wen ſollen ſie inſonderheit richten?
31. Wie dürfen wir aber nicht richten?
32. Wie geſchiehet ſolches?
33. Iſt dieſes gar nicht erlaubt?
34. Was verſpricht der HErr denen / die nicht richten?
35. Wie ſollen ſie nicht gerichtet werden?

keit finden, es ſoll ihrer mit ſcharfem Urtheil verſchonet werden bey GOTT und Menſchen. 36. **Verdammet nicht / ſo werdet ihr auch nicht verdammet.** 37. Wo es ja ſeyn muß, daß etwa vom Nächſten und von ſeinem Verhalten ein Urtheil ſoll gefället werden, 38. ſo urtheilet nicht auf das allerſchärfſte, ſondern deutet alles aufs beſte, ſo viel immer müglich iſt.* 39. Dagegen verſpricht Chriſtus, daß wir auch nicht ſollen verdamet werden. 40. GOtt will es regieren, daß andere Menſchen hinwiederum alles von uns ſollen wohl auslegen, oder, wenn ſie es nicht allezeit thun, es doch ſo fügen, daß es uns nicht ſchade. 41. Er ſelbſt will uns vor ſeinem Gericht Barmhertzigkeit finden laſſen. 42. **Vergebet / ſo wird euch vergeben.** 43. Auch dieſes iſt ein Stück der Barmhertzigkeit, daß wir denen, ſo uns beleidiget haben, gerne vergeben .44. Hier gilt keine Ausnahm, weder

* Luc. 23, 34.

---

36. Was verbietet er ferner ?
37. Wird manchmal ein Urtheil von eines andern Verhalten erfordert ?
38. Wie ſoll es geſchehen ?
39. Was verſpricht Chriſtus dagegen ?
40. Was ſollen auch andere Menſchen durch GOttes Regierung thun ?
41. Wie will GOtt vor ſeinem Gericht mit uns verfahren ?
42. Wie heiſts ferner davon / was man thun ſoll ?
43. Was iſt alſo auch ein Stück der Barmhertzigkeit ?
44. Gilt hier keine Ausnahme ?

weder der Perſon, noch Art der Beleidigungen, 45. alle und jede ſollen vergeben, ſie ſeyen wer ſie wollen. 46. Auch die gröſſte Unbilligkeit, und wo die Beleidigung oft wiederholet worden wåre, ſoll vergeben werden. 47. Solches Vergeben ſoll von Hertzen geſchehen, nicht zum Schein, oder nur halb. 48. Es bleibt hiebey den Menſchen keine Entſchuldigung noch Ausrede übrig, 49. weil man ſich auch hier nach dem Exempel GOttes zu richten hat.* 50. Wer alſo vergibt, dem ſoll wieder vergeben werden. 51. GOtt wird gleichfalls ſeiner Feinde Hertz lencken, daß ſie ſich gůtig und verſöhnlich erfinden laſſen, 52. ſonderlich aber ſoll man bey GOtt durch wahre Buſſe und Glauben, deſſen Frucht die Liebe iſt, wiederum Vergebung ſeiner Sůnden erlangen. Matth. 6, 11. Sir. 28, 2. u. f.

v. 38.

53. **Gebet / ſo wird euch gegeben.** 54. Die Barm-

* Eph. 4, 32.

---

45. Wer ſoll vergeben?
46. Was ſoll vergeben werden?
47. Wie ſoll ſolche Vergebung geſchehen?
48. Darf man ſich nicht entſchuldigen?
49. Warum? nach weſſen Exempel muß man ſich richten?
50. Was verſpricht Chriſtus wiederum?
51. Wozu will GOtt die Hertzen der Feinde lencken?
52. Wer will inſonderheit die Sůnde vergeben?
53. Wie lautet die vierte Regel?
54. Worinn ſoll ſich auch die Barmhertzigkeit hervor thun?

Barmhertzigkeit ſoll ſich auch im geben und mittheilen äuſern. 55. Geben ſoll man guten Rath und Troſt denen, ſo es bedürfen, wie auch andere Beyſteuren von zeitlichen Mitteln, nachdem die Nothdurfft des Nächſten iſt. 56. Und zwar allen und jeden, die unſerer Hülfe benöthiget ſind, ſonderlich den Glaubens-Genoſſen.* 57. Geben ſollen alle, ſo wohl die wenig, als die viel haben; 58. ein jeglicher nachdem er hat; 59. nicht mit Zwang, unfreundlich, ſondern aus Liebe und Freundlichkeit.** 60. Wer das thut, dem ſoll wieder gegeben werden. 61. GOtt will alles vergelten. 62. Auch ein Becher kalten Waſſers ſoll nicht unbelohnet bleiben.*** 63. Ein voll / gedruckt / gerüttelt und überflüßig Maß wird man in euren Schoß geben. 56. Damit wird geſagt, daß es eine reiche Vergeltung ſeyn ſoll. 65. Dagegen wird auch das Böſe, das der Menſch gethan, nachdrücklich

(E) geſtraft

* Gal. 6, 10. ** 2. Cor. 9, 7.
*** Matth. 10, 42.

---

55. Was ſoll man geben?
56. Wem ſoll man geben?
57. Wer ſoll geben?
58. Wie viel?
59. Wie ſoll man geben?
60. Was wird verheiſſen?
61. Wer will alles vergelten?
62. Will er das wenige belohnen?
63. Wie ſoll es belohnet werden?
64. Was wird damit geſagt?
65. Gilt dieſer Ausſpruch auch / wenn der Menſch böſes gethan?

geſtraft werden. 66. Denn eben mit dem Maß / da ihr mit meſſet / wird man euch wieder meſſen. 67. GOtt gibt genau acht drauf, wie wir uns gegen unſerm Nåchſten verhalten, 68. nicht anders, als ob wir ihm mit einem gewiſſen Maß zumåſſen, was wir ihm Gutes oder Bőſes thun. 69. GOtt miſſets ab und zehlets, daß er es wieder vergelte. 70. Weil aber unter die Liebes-Wercke und Pflichten gegen dem Nåchſten auch die Brůderliche Erinnerung und Beſtrafung gehőret, 71. ſo zeiget der HErr in einem Gleichniß, wie darinn gefehlet werden kőnne.

v. 39.

72. Und er ſagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weiſen? werden ſie nicht alle beyde in die Gruben fallen? 73. Ein leiblich Blinder wird ſich nicht unterſtehen dem anderen den Weg zu weiſen

---

66. Was ſetzet der HErr noch dazu?
67. Wer gibt genau acht darauf / wie wir uns gegen den Nåchſten verhalten?
Worauf gibt GOtt acht?
86. Wie ſiehet er alles an / was wir Gutes oder Bőſes thun?
69. Zu was Ende ſiehet er darauf?
70. Gehőret die brůderliche Beſtrafung des Nåchſteu auch unter die Liebes-Wercke?
71. Wie ſtellet der HErr ſolches vor?
72. Wie lautet das Gleichniß?
73. Unter was vor Blinden wird wol das nicht geſchehen?

weiſen; 74. aber unter geiſtlich Blinden iſts gar gemein. 75. Hier zeiget Chriſtus die groſſe Gefahr an, in welcher die jenige auf dem Himmels-Weg ſtehen, die ſich der Leitung eines Lehrers überlaſſen, der ſelbſt ſolchen Weg nicht verſtehet, und derohalben andere blindlings, d. i. ohne Verſtand der Schrift, richtet oder verdammet. 76. Ein Blinder ſoll ſich nicht vermeſſentlich unterſtehen, andere zu führen, 77. und ein anderer Blinde ſoll ihm nicht folgen. 78. Sonſt werden ſie beyde in die Grube des ewigen Verderbens fallen.

v. 40.

79. **Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter, wenn der Jünger iſt wie ſein Meiſter, ſo iſt er vollkommen.** 80. Es iſt alſo natürlich und kan nicht anders ſeyn, daß, wenn der Meiſter blind iſt, der Jünger nicht kan zur Erkäntniß kommen.

v. 41.

81. **Was ſieheſt du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in**

---

74. Unter welchen Blinden geſchiehet dieſes gemeiniglich?
75. Wer ſtehet alſo in Gefahr?
76. Was ſoll ein Blinder ſich nicht unterſtehen?
77. Was ſoll der andere Blinde nicht thun?
78. Wie wirds ſonſt beyden gehen?
79. Wie erläutert Chriſtus dieſes?
80. Was kan alſo nicht anders ſeyn?
Wie kan der Jünger nicht zur Erkentniß kommen?
81. Wie redet Chriſtus einen ſolchen Meiſter an?

deinem Auge wirſt du nicht gewahr. 82. Es kan ſeyn, daß dein Bruder oder Nächſter einen Fehler an ſich hat, du aber haſt auch deine Fehler. Vielleicht iſt der Fehler deines Bruders als ein Splitter zu rechnen gegen deinem Fehler, als einem Balcken. Wie kommts denn, daß du auf den geringen Fehler deines Bruders ſieheſt, und vergiſſeſt des gröſſern, der bey dir iſt?

v. 42.

83. **Oder wie kanſt du ſagen zu deinem Bruder: Halt ſtille / Bruder / ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen / und du ſieheſt ſelbſt nicht den Balcken in deinem Auge?** 84. Es iſt alſo eine Vermeſſenheit, darüber man ſich nicht gnug verwundern kan, wenn man andere Leute zu recht weiſen will, und begehret ſich ſelbſt nicht zu beſſern. 85. Darum beſchlieſſet Chriſtus ſeine Rede davon alſo: **Du Heuchler zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und beſiehe denn / daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.** 86. Das ſind alſo Heuchler, welche andere ſtraffen wollen, da ſie ſelbſt ſtrafbar ſind.

78. Sie

---

82. Was iſt die Meynung?
83. Wie verweiſet er ſolches Verfahren des Splitter-Richters noch weiter?
84. Was iſt eine groſe Vermeſſenheit?
85. Wie beſchlieſet Chriſtus dieſe Rede?
Wie nennet er den Splitter-Richter?
86. Welche ſind Heuchler?

87. Sie müſſen ſich vorher beſſern, und mit gutem Exempel vorgehen, wenn ſie andere erinnern, ermahnen und beſtrafen wollen.

Nutzanwendung.

88. I. Die ſtärckſte Reizung zur Tugend gibt das vollkommene Exempel GOttes. 89. Alle, die ſeine Kinder ſeyn wollen, müſſen auch ſeine Nachfolger ſeyn.* 90. Wer von GOTT geboren iſt, der muß auch dieſes ſeines Vaters Art an ſich zeigen. 91. II. Alles, was Chriſtus von uns fordert, das wir gegen dem Nächſten thun oder nicht thun ſollen, iſt ſo beſchaffen, daß wir es uns ſelbſt gerne geſchehen oder nicht geſchehen laſſen wollen. 92. Daher hat es ſeinen Grund in der Regel: **Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun ſollen, alſo thut ihnen gleich auch ihr.** ** 93. III. Es iſt eine ſträfliche Verkehrung der Worte Chriſti vom Maß der Vergeltung, wenn rachgierige Leute böſes mit böſem vergelten, als ob er geſagt hätte:

* Eph. 5, 1. ** Luc. 6, 31.

---

87. Was müſſen ſie vorher thun ehe ſie andere erinnern?
88. Weſſen Exempel gibt die ſtärckſte Reizung zur Tugend?
89. Weſſen Nachfolger müſſen die Kinder GOttes ſeyn?
90. Was für eine Art muß ein Wiedergeborner haben?
91. Wie ſind die Pflichten gegen dem Nächſten beſchaffen?
92. In welcher Regel hat alles ſeinen Grund?
93. Wie werden die Worte Chriſti vom Maß der Vergeltung verkehret?

te: Mit dem Maß, damit man euch miſſet, ſollt ihr wieder meſſen; 94. da er doch das göttliche Vergeltungs-Recht vorſtellet, 95. und ſaget, nicht, was wir thun ſollen, 96. ſondern was GOtt thun will, wenn wir unſerm Nächſten gutes oder böſes beweiſen. 97. IV. O wie nöthig iſts, daß man auf dem Weg der Seligkeit einen rechten Führer erwehle, und nicht einem jeglichen Geiſt glaube, 98. weil man ſo leicht in die Grube des Verderbens ſamt ſeinem Führer fallen kan! 99. V. Man muß an der Erkäntniß und Ablegung ſeiner eigenen Fehler zuerſt anfangen, ehe man andere beſſern will. Sir. 18. 21.

Gebet.

Ach getreuer lieber GOtt und Vater, der du von uns erforderſt, daß, wann wir deine Kinder ſeyn wollen, wir auch deinem Exempel nachfolgen ſollen, wir bitten dich, verleihe uns deine Gnade, daß wir uns dasſelbe fleißig vor Augen ſtellen, und gegen unſern Nächſten geſinnet ſeyn, wie du gegen uns geſinnet biſt. Gib uns ein barmhertziges, mitleidiges, gutthätiges und verſöhnliches Hertz, und erfülle

---

94. Was ſtellet er in dieſen Worten vor?
95. Wovon redet er nicht?
96. Wovon dann?
97. Iſts nöthig / auf dem Weg der Seligkeit den rechten Führer zu haben?
98. Warum iſts nöthig?
99. Was muß man vorher thun / ehe man andere beſſern will?

erfülle uns mit wahrer Liebe auch gegen unſere Feinde. Lehre uns bedencken, daß, was der Menſch ſäet, das werde er auch ernten, damit wir ohne Unterlaß guten Saamen ausſtreuen, und dermaleins eine erfreuliche Ernte halten mögen ohne Aufhören. Das gib um deiner Liebe und Barmhertzigkeit willen, Amen.

Am fünften Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 5, 1-11.

1. Das Evangelium handelt vom reichen Fiſchzug Petri, den ihm der HErr am See Genezareth geſchencket.

v. 1.

2. Es begab ſich aber/ da ſich das Volck zu ihm drang/ zu hören das Wort GOttes. 3. Es wird hier die Begierde des Volcks nach dem Wort GOttes gerühmet, davon auch vorher geſaget wird.* 4. Und er ſtund am See Gene-

* Cap. 4, 42. 43. 44.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt diß Evangelium?
2. Was wird erſtlich vom Volck geſagt?
3. Was wird hie gerühmet?
4. Wo ſtund er?

Genezareth. 5. Dieſer See heiſt auch das Galiläiſche Meer bey Tiberias, wo ſich Chriſtus öfters aufgehalten.

v. 2.

6. Und ſahe zwey Schiffe am See ſtehen/ die Fiſcher aber waren ausgetreten/ und wuſchen ihre Netze. 7. Er ſahe die Schiffe an, weil er ſich eins derſelben bedienen konnte zu ſeiner vorhabenden Predigt, 8. die Fiſcher aber dieſelben jetzo nicht brauchten.

v. 3.

9. trat er in der Schiffe eines/ welches Simonis war/ und bat ihn/ daß ers ein wenig vom Lande führete/ 10. damit er deſto bequemer zum Volck, das ihn drängete, reden könnte. 11. Er hätte Petro befehlen können. 12. Aber er bittet, und will ſich ſeiner Macht nicht gebrauchen. 13. Er will auch keine erzwungene ſondern willige Dienſte haben. 14. Und er ſatzte ſich/ und lehrete das Volck aus dem Schiffe. 15. Damit machte er das Schiff

---

5. Was war das für ein See?
6. Was ſahe er?
7. Warum ſahe er dieſe Schiffe an?
8. Konnten ihrer die Fiſcher entrathen?
9. Was thät er?
10. Zu was Ende?
11. Hätte er Petro nicht befehlen können?
12. Hat er ſich aber ſeiner Macht gebraucht?
13. Will er keine erzwungene Dienſte haben?
14. Was thät er darauf?
15. Was machte er da zur Canzel?

Schiff zur Cantzel, und 16. zeiget, daß das Wort nicht an gewiſſe Stätte und Oerter gebunden ſey.

v. 4.

17. Und als er hatte aufgehöret zu reden/ ſprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe/ und werffet eure Netze aus/ daß ihr einen Zug thut. 18. Er will Petro einen reichen Fiſchzug ſchencken, 19. aber nicht ohne Arbeit, 20. darum mußte er alles dabey thun, was zum Fiſchfangen nöthig war.

v. 6.

21. Simon antwortete/ und ſprach zu ihm: Meiſter/ wir haben die gantze Nacht gearbeitet/ und nichts gefangen/ aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. 22. Er nennet ihn Meiſter, 23. nicht mit Worten allein, wie viele gethan, 24. ſondern auch alſo, daß er thät, was er befohlen; 25. ob er gleich die gantze Nacht umſonſt gearbeitet hatte, 26. und leicht dencken können, es werde auch des

---

16. Was zeiget er damit an?
17. Was geſchah weiter?
18. Was will er Petro ſchencken?
19. Will ers ihm ohne Arbeit geben?
20. Was mußte Petrus thun?
21. Was antwortete er?
22. Wie nennet er ihn?
23. Geſchahe es nur mit Worten?
24. Wie denn mehr?
25. Hatte er nicht vorher auch gearbeitet?
26. Was hätte er dencken können?

des Tags umſonſt ſeyn, 27. ſo will er doch das Netz auswerfen, 28. auf ſein Wort. 29. Das Wort des HErrn hielt in ſich einen Befehl und eine Verheiſſung. 30. Daher wolte er das Netz auswerffen in Gehorſam wegen ſeines Befehls, und im glaubigen Vertrauen auf ſeine Verheiſſung.

v. 6.

31. **Und da ſie das thäten / beſchloſſen ſie eine groſſe Menge Fiſche.** 32. Hier war der Segen GOttes offenbar, und der HErr zeigete ſich hier, als den jenigen, dem auch die Fiſche im Meer gehorſam ſind.* 33. **Und ihr Netz zerriß.** 34. So gar groß war die Menge der Fiſche. 35. Es ſchien, als wolte der Segen GOttes zerrinnen. 36. Dieſes gibt eine Erinnerung, daß man leicht um den zeitlichen Segen wieder kommen kan, 37. deswegen man nicht das

* Pſ. 8, 9.

---

27. Was will er dennoch thun?
28. Wie will ers thun?
29. Was hielt das Wort in ſich?
30. Wie wolt ers alſo thun auf ſein Wort?
31. Was geſchah hierauf?
32. Was offenbarte ſich hier?
Wer war hier dem HErrn gehorſam?
33. Was geſchah dabey? wie giengs dem Netz?
34. Warum?
35. Was wolte diß für ein Anſehen gewinnen?
36. Was gibts für eine Erinnerung?
37. Was ſoll man alſo nicht thun?

das Hertz daran hången darf. 38. Gleichwol muſten die Fiſche beyſammen bleiben.

v. 7.

39. **Und ſie winckten ihren Geſellen / die im andern Schiffe waren / daß ſie kåmen / und hůlffen ihnen ziehen.** 40. Sie thåten dabey, was menſchlicher Weiſe zu thun war, und lieſſens an ihrer Můhe und Arbeit nicht fehlen. 41. **Und ſie kamen / und fůlleten beyde Schiffe voll / alſo / daß ſie ſuncken.** 42. Hier haben wir ein Exempel liebreicher Freunde, Nachbarn, Handwercks-Genoſſen, ꝛc. die einander hůlfreiche Hand leiſten. 43. Daſelbſt hat der HErr Segen verheiſſen, 44. welcher Segen ſich hier noch mehr offenbarte, als ſie beyde Schiffe voll fůlleten, alſo, daß ſie von der Laſt tiefer in das Waſſer hinunter gedrucket wurden.

v. 8.

45. **Da das Simon Petrus ſahe / fiel er JEſus zu den Knien / und ſprach: HErr gehe von mir hinaus / ich bin ein ſůndiger Menſch.** 46. Er ſahe den groſſen Segen, 47. und erkannte

---

38. Sind aber die Fiſche verloren gangen?
39. Wolte und konte Petrus alles allein verrichten?
40. Woran lieſen ſie es alſo nicht fehlen?
41. Was thåten die andern?
42. Was haben wir hier fůr ein Exempel?
43. Iſt auch der Segen GOttes bey ſolcher Einigkeit der Arbeiter?
44. Worinn offenbarte ſich der Segen ferner?
45. Was thåt hierauf Petrus?
46. Was ſahe er?
47. Was erkannte er daraus?

kannte daraus die Allmacht des HERRN. 48. Dieſes Erkäntniß würckte in ihm die Demuth, 49. die er auch äuſſerlich mit Knie-beugen bezeugete. 50. Er bekennete ſeine Unwürdigkeit, daß er ein ſündiger Menſch ſey, der nicht werth, einen ſolchen heiligen Wunder-Mann bey ſich zu haben. 51. Wobey er aber die Schwachheit begangen, daß er ſagte: **HErr gehe von mir hinaus.** 52. Jedoch war es nicht von ihm gemeynet, wie von den Gergeſenern,* 53. ſondern er ſorgte, ſeiner Sünden möchte vielmehr gedacht werden, wegen der Gegenwart eines ſo heiligen Mannes. 54. Wer aber Chriſtum, als den Heyland der Sünder, und als den, der da kommen iſt, die Sünder ſelig zu machen, erkennet, der betet vielmehr alſo: HErr, komme zu mir, und bleibe bey mir, der ich ein ſündlicher Menſch bin, denn ich habe deiner, als des Heylandes der Sünder, vonnöthen. Sey auch mein Heyland, und reinige mich von meinen Sünden. 55. Es ſagt aber der Evangeliſt: v. 9. 10.

* Matth. 8, 34.

---

48. Was wirckte dieſe Erkäntniß in ihm?
49. Wie bezeugte er die Demuth äuſſerlich?
50. Was bekennete er?
51. Was begieng er dabey für eine Schwachheit?
52. Wie war aber dieſes nicht von ihm gemeynet?
53. Was hatte er für eine Sorge?
54. Wie muß im Gegentheil der/ welcher Chriſtum für einen Heyland der Sünder erkennet/ beten?
55. Wie entſchuldiget der Evangeliſt Petrum?

v. 9. 10.

Denn es war ihm ein Schrecken ankommen/ und alle/ die mit ihm waren/ über dieſen Fiſchzuge / den ſie mit einander gethan hatten. Deſſelbigen gleichen auch Jacobum und Johannem/ die Söhne Zebedäi/ Simonis Geſellen. 56. Hie wird die Urſach angezeiget, woher es kommen, daß Petrus in jetztgedachte Worte ausgebrochen. 57. Die groſſe Beſtürzung war die Urſach. 58. Da giengs, wie dort auf dem Berg: Er wuſte nicht / was er redete. * 59. Dieſe Beſtürzung betraf nicht allein Petrum, ſondern auch die andern, welche alle die Herrlichkeit des HERRN erkannten. 60. Und JEſus ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht / denn von nun an wirſt du Menſchen fahen 61. Unſer Heyland pflegte allezeit die Erſchrockenen zu tröſten, und ihnen einen Muth zu zuſprechen. Den Blöden iſt er hold. Er ſagte ihm, daß er hinfort etwas gröſſers ſehen werde, 62. denn er ſoll ein Menſchen-Fiſcher werden, 63. d. i. durch das Wort des

* Marc. 9, 6.

---

56. Was wird hier angezeigt?
57. Was war die Urſach/ daß Petrus alſo redete?
58. Wo iſts ihm mehr ſo geſchehen?
59. Traf dieſe Beſtürzung Petrum allein?
60. Was ſagte der HErr zu ihm?
61. Wen pflegte er allezeit zu tröſten?
62. Solte es bey dem/ was geſchehen/ bleiben? Was ſoll nun Petrus werden?
63. Wie ſolte er Menſchen fahen?

des Evangelii eine groſſe Menge Menſchen bekehren; 64. und damit hat er ihn zum Apoſtel-Amt beruffen, 65. wie auch Andream, Jacobum und Johannem. * 66. Sie haben auch dem Ruf gefolget:

v. 11.

Und ſie führeten die Schiffe zu Lande/ und verlieſſen alles/ und folgeten ihm nach.
67. Als Apoſtel konnten ſie keine Fiſcher mehr bleiben, 68. dahero verlieſſen ſie alles, 69. nicht nur das Schiff, die gefangene Fiſche, ſondern auch Häuſer und all das ihrige. 70. Sie folgeten ihm nach, hielten ſich beſtändig zu ihm, 71. und wurden in ſeiner Schule zum künftigen Amt zubereitet.

Nutzanwendung.

72. I. An GOttes Segen, iſt alles gelegen.**
73. Wollen wir aber den Segen GOttes im Leiblichen erlangen, ſo müſſen wir zuerſt das Reich

* Matth. 4, 19. ** Pſ. 127, 1.

---

64. Wozu hat er ihn hiemit beruffen?
65. Wen mehr?
66. Sind ſie auch dem Ruf nachgekommen?
67. Konnten ſie keine Fiſcher mehr bleiben? Warum nicht?
68. Was thäten ſie dahero?
69. Was verlieſſen ſie?
70. Wie folgeten ſie ihm nach?
71. Wozu wurden ſie in ſeiner Schule zubereitet?
72. Woran iſt alles gelegen?
73. Wie müſſen wirs machen/ wenn wir den leiblichen Segen erlangen wollen?

Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen,* 74. zu ſolchem Ende eine Begierde zum Wort GOttes haben, daß wir es zu unſerer Seelen Nutzen hören, 75. und dann auch in unſerer Arbeit allen Fleiß anwenden. 76. II. Wie Christus den Petrum um das Schiff gebeten, ſo ſpricht er auch uns um unſer Hertz an. ** 77. Wohl dem, der es ihm willig überläſt, wie Petrus das Schiff; darauf folget ein reicher Segen. 78. III. Die jenige Arbeit iſt geſegnet, welche wir auf das Wort des HErrn verrichten, 79. d. i. im Gehorſam gegen ſeinen Befehl, und im Glauben an ſeine Verheiſſungen. 80. Wenn es auch dem äuſſerlichen nach ſcheinet, daß wir in unſerm Beruf wenig oder nichts ausrichten, ſo müſſen wir doch im Gehorſam gegen GOtt fort arbeiten, und im glaubigen Vertrauen auf ihn und ſeine wahrhaftige Verheiſſungen verharren. 81. IV. Wenn wir Chriſto und ſeiner Lehre nachfolgen wollen, ſo

* Matth. 6, 33. ** Sprüchw. 23, 26.

---

74. Wornach müſſen wir begierig ſeyn?
75. Was wird mehr erfordert?
76. Spricht uns Chriſtus auch um etwas an? Um was?
77. Was müſſen wir nach dem Exempel Petri thun?
78. Welche Arbeit iſt geſegnet?
79. Wie müſſen wir unſere Arbeit verrichten?
80. Was ſollen wir thun, wenn ſich der Segen GOttes nicht ſo gleich offenbaret?
81. Was wird auch von uns erfordert, wenn wir Chriſto nachfolgen wollen?

ſo müſſen wir alles verlaſſen, was uns daran hindert. Matth. 16, 24.

Gebet.

Ach liebſter Heyland, HErr JEſu Chriſte, der du uns zu deinem Reich beruffen, und auch die leibliche Nothdurfft dieſes Lebens zu geben verheiſſen haſt, wir bitten dich, verleihe uns deine Gnade, daß wir am erſten trachten nach deinem Reich und deiner Gerechtigkeit, und ſodann auch das andere von deiner Segens-Hand erwarten. Hilf, daß wir in unſerm Stand und Beruf treu und fleißig ſeyn, alles, was wir zu thun haben, von Hertzen und mit gutem Willen thun, im Gehorſam und glaubigem Vertrauen auf dein Wort und den darinnen verſprochenen Segen. Laß uns aber bey allem deinem Segen unſere Unwürdigkeit erkennen, daß wir uns vor dir demüthigen, und in deiner Nachfolge für alle deine geiſt- und leibliche Wohlthaten danckbar ſeyn. Das gib um deiner Liebe willen, AMEN.

Am ſechſten Sonntag nach Trinitatis.

Matth 5, 20-26.

1. In dieſem Evangelio verwirft Chriſtus die Gerechtigkeit der Phariſäer und Schriftgelehrten, 2. und fordert dagegen eine beſſere.

v. 20.

3. Ich ſage euch/ es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer denn der Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 4. Dieſes ſagt der jenige, welchen der Vater geſandt, daß wir ihn hören ſollen.* 5. Er ſagts einem jeglichen unter uns. 6. Er fordert aber von uns eine Gerechtigkeit, wenn wir wollen in das Reich GOttes kommen. 7. Da redet er nun erſtlich von gewiſſen Leuten, welche darinnen gefehlet, und keine

* Matth. 17, 5.

Deutliche Fragen.

1. Was verwirfft Chriſtus in dieſem Evangelio?
2. Was fordert er?
3. Wie lautets erſtlich?
4. Wer ſagt dieſes?
5. Zu wem ſagt ers?
6. Was fordert er von uns/ wenn wir wollen ins Reich GOttes kommen?
7. Von was für Leuten redet er?

gnugſame Gerechtigkeit gehabt. 8. Solches waren die Schrifftgelehrte und Phariſäer. 9. Leute, die im groſſen Anſehen ſtunden bey den Juden, und ihre ſo genannte Geiſtliche waren. 10. Ihre Gerechtigkeit beſtunde darinnen, daß ſie bloß äuſſerlich nach dem Geſetz lebten, ſo viel ſie aus eigenen Kräfften zu thun vermochten, 11. indem ſie meynten, GOtt fordere in ſeinem Geſetz nur äuſſerliche Wercke, und wenn ſie ſich vor groben Sünden hüteten, dagegen ein erbares Leben führten, ſo hätten ſie dem Geſetz GOttes ein Genüge geleiſtet, 12. wobey ſie Ruhm und Ehre vor Menſchen ſucheten, 13. bey GOtt aber das ewige Leben zum Lohn davor erlangen wolten, 14. an die Reinigung des Hertzens und Creutzigung der innerlichen Lüſte ward bey ihnen nicht gedacht. 15. Die Wercke des Gottesdienſts verrichteten ſie nur äuſſerlich. 16. Es war ihnen gnug, daß ſie in der Kindheit beſchnitten waren, 17. ob ſie gleich ihr lebenlang an keine Beſchneidung des

8. Wer waren dieſe Leute?
9. Wie waren ſie bey den Juden angeſehen?
10. Worinn beſtunde ihre Gerechtigkeit?
11. Was hatten ſie vor eine Meynung vom Geſetz GOttes?
12. Was ſuchten ſie dadurch bey Menſchen?
13. Was wolten ſie dadurch bey GOtt erlangen?
14. Woran dachten ſie nicht?
Wie ſtunds um die innerliche Reinigung des Hertzens?
15. Wie verrichteten ſie ihren Gottesdienſt?
16. Waren ſie denn nicht beſchnitten?
17. An was für eine Beſchneidung dachten ſie nicht?

des Hertzens gedachten. 18. Sie opferten, 19. aber ohne Buſſe und Glauben an den Meſſiam, der durch die Opfer bedeutet wurde; 20. wobey ſie die Liebe GOttes und des Nächſten verletzten. 21. Summa: Ihre Gerechtigkeit war eine bloß äuſſerliche, heuchleriſche, gezwungene und lohnſüchtige Gerechtigkeit. 21. Chriſtus aber fordert eine beſſere, welche die Gerechtigkeit der Phariſäer weit übertreffe. 11. Demnach will er, daß wir aus einem lebendigen Glauben an ſein Verdienſt, und aus einer reinen Liebe GOttes innerlich und äuſſerlich nach GOttes Geboten leben, dem Guten von Hertzen nachjagen, das Böſe aber mit allem Ernſt vermeiden, und zwar das alles zur Ehre und Lob GOttes, und zur Erbauung des Nächſten.* 24. Dieſes kan niemand thun, es ſey denn, daß er vorhero die blutige Gerechtigkeit JEſu Chriſti im Glauben ergreiſe, Vergebung der Sünden erlange, und den heiligen Geiſt überkomme, der in ihm das Gute wircke; 25. und alſo muß die Lebens-Gerechtigkeit, welche hier

(F) 2 Chri-

* Matth. 5, 16.

18. Haben ſie nicht geopfert?
19. Wie opferten ſie?
20. Wie ſtunds um die Liebe?
21. Was war es alſo für eine Gerechtigkeit?
22. Was fordert Chriſtus?
23. Wie ſoll ſolche beſchaffen ſeyn?
24. Was für eine Gerechtigkeit muß der ergreifen, der jenes thun ſoll?
25. Was muß alſo vor der Lebens-Gerechtigkeit vorher gehen?

Chriſtus fordert, die Glaubens-Gerechtigkeit zum Grund haben. 26. Daran ſetzet er nun Seelen-Heyl und Seligkeit; wo man die beſſere Gerechtigkeit nicht hat, 27. ſo wird man nicht in das Reich GOttes kommen. 28. In der Welt mag man wol ein ehrlicher, feiner, wackerer Menſch heiſſen, 29. aber in das Reich GOttes kommt man nicht. 30. Hier gehöret man nicht in die wahre Gemeinſchafft der Chriſten, und dort bleibt man vom Himmel ewig ausgeſchloſſen. 31. Der HErr zeiget darauf in einem Exempel am fünften Gebot, wie unſere Gerechtigkeit beſſer als der Phariſäer ſeyn müſſe.

v. 21.

32. **Ihr habt gehöret / daß zu den Alten geſagt iſt / du ſolt nicht tödten.** 33. Diß iſt GOttes Gebot, welches den Vätern durch Moſen gegeben worden. 34. Die Alten aber hatten dieſen Zuſatz gemacht: **Wer aber tödtet /**

---

26. Was ſetzet Chriſtus daran?
27. Was hat man vor einen Schaden von der Ermangelung der beſſern Gerechtigkeit?
28. Was für einen Namen mag man endlich in der Welt haben?
29. Was wird aber einem nicht zu Theil?
30. Was heißt nicht ins Reich Gottes kommen;
31. An was für einem Gebot zeiget uns Chriſtus ein Exempel?
32. Wie lauten die Worte?
33. Weſſen Gebot iſt dieſes?
34. Wie heißt der Zuſatz der Alten?

tet/der ſoll des Gerichts ſchuldig ſeyn. 35. Zwar hatte GOtt dieſes auch ſelbſt geſagt.* 36. Die Juden aber haben mit dieſem Zuſatz angezeigt, daß ſie das fünfte Gebot nur vom äuſſerlichen Todſchlag verſtanden, der mit der Fauſt begangen, und durch das Blut-Gericht der weltlichen Obrigkeit geſtraft wird; und alſo meyneten ſie, ſie hätten das fünfte Gebot durch Enthaltung von ſolchem Mord gehalten. 37. Der HErr aber legets uns anders aus:

v. 22.

Ich aber ſage euch: Wer mit ſeinem Bruder zürnet/ der iſt des Gerichts ſchuldig. 38. Ein Bruder heißt hier ein jeglicher Menſch, der mit uns einen Schöpfer und Vater hat. 39. Mit demſelben ſoll man auch nicht zürnen. 40. Er redet hier nicht von dem jenigen Zorn, da man aus einem heiligen Eyfer vor GOttes Ehre inniglich beweget wird über das Unrecht/ ſo demſelben von böſen Menſchen angethan wird, 41. ſondern von einem gehäßigen Zorn, da man ohne gnugſame Urſach, auf liederliche und unbilliche Weiſe, ſich heftig erzürnet.**

* 3. Buch. Moſ. 24, 17. ** Eph. 4, 31.

---

35. Hat GOtt nicht ſelbſt alſo geredet?
36. Von was vor einem Todſchlag haben es die Juden verſtanden?
37. Wie legts der HErr anders aus?
38. Wer heißt hier ein Bruder?
39. Was iſt nun erſtlich im fünften Gebot verboten?
40. Von was für einem Zorn redet er hier nicht?
41. Von welchem dann?

42. Wer ſo zůrnet, der iſt des Gerichts ſchuldig. 43. Er wird vor GOttes Gericht nicht anders angeſehen, als ein wůrcklicher Todtſchläger vor dem weltlichen Gericht angeſehen wird. * 44. **Wer aber zu ſeinem Bruder ſaget: Racha / der iſt des Raths ſchuldig.** 45. Das Wort **Racha** bedeutet eine ſolche zornige Bewegung, welche in grimmigen Geberden und Geſichte ausbricht. 46. Wer alſo ſeine innerliche Bosheit auch äuſſerlich, ob ſchon nur in Geberden, heraus läſſet, der iſt des Raths ſchuldig. 47. Er hat von GOtt noch eine ſchwerere Strafe zu erwarten; gleichwie einer, der vor dem hohen Rath zu Jeruſalem um ſchwerer Mißhandlungen willen geſtellet ward. 48. **Wer aber ſagt / du Narr / der iſt des hölliſchen Feuers ſchuldig.** 49. Durch das Wort **Narr** werden alle Schelt-Worte verſtanden. 50. Wer alſo ſeinen innerlichen Grimm ſo weit kommen läßt, daß er ſich auch in gifftige Schmäh- und Läſterworte äuſſert, 51. der ſoll mit dem hölliſchen Feuer

* 1. Joh. 3, 15.

42. Wes iſt der ſchuldig / der ſo zůrnet?
Was ſpricht der HErr fůr ein Urtheil darůber?
43. Vor welchem Gericht?
44. Wie wird weiter wider dies Gebot geſůndiget?
45. Was bedeutet Racha?
46. Wie lautet hier das Urtheil?
47. Was heißt hier des Raths ſchuldig ſeyn?
48. Wie kommts nach weiter?
49. Was wird durch das Wort Narr verſtanden?
50. Wie äuſſert ſich alſo auch der innerliche Grimm?
51. Was thut der HErr hier fůr einen Ausſpruch?

Feuer beſtrafft werden, 52. gleichwie die gröſte Ubelthäter vor dem hohen Rath zu Jeruſalem mit der alleräuſſerſten Strafe beleget, ſo daß ſie nicht nur geſteiniget, ſondern auch ihre Leiber mit Feuer verbrandt wurden.

v. 23. 24.

53. **Darum / wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt / und wirſt allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe; So laß allda vor dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und verſöhne dich mit deinem Bruder / und alsdann komm / und opfere deine Gabe.** 54. Hier lehret Chriſtus, wie ſich derjenige zu verhalten habe, welcher wider das fünfte Gebot ſich verſündiget, und ſeinen Nächſten beleidiget hat. 55. Er ſpricht, **darum**/ d. i. weil die Sache ſich ſo verhält, daß eine ſo groſſe Strafe auf dieſe Sünde geſetzt iſt. 56. Er redet von dem, der da will ſeine Gabe auf dem Altar opfern, 57. d. i. im Tempel GOTT dem HErrn ſeinen Dienſt leiſten. 58. Dieſer ſoll vorher ſein Hertz unterſuchen, wie es vor GOtt auch gegen ſeinem Nächſten ſtehe. 59. Wenn ihm nun ſein Gewiſſen ſagt,

52. Womit wird es verglichen?
53. Wie redet Chriſtus weiter?
54 Was lehret er da?
55. Warum ſpricht er / darum?
56. Von wem redet er?
57. Was heiſt / ſeine Gabe auf dem Altar opfern?
58. Was ſoll derſelbe vorher thun?
59. Was ſoll er thun / wenn ihm ſein Gewiſſen widerſpricht?

daß er ſeinen Nächſten beleidiget habe, ſo ſoll er ſich nicht unterſtehen mit ſolchem ungerechten Hertzen, das mit dem Nächſten noch nicht verſöhnet iſt, ſeine Gabe vor GOTT darzulegen, 60. ſondern zuvor hin zu ſeinem Nächſten gehen, 61. und ſich mit ihm verſöhnen; 62. denn ſonſt würde ſeine Gabe GOtt nicht gefallen.

v. 25.

63. **Sey willfertig deinem Widerſacher bald/ dieweil du noch bey ihm auf dem Wege biſt.** 64. Hie redet Chriſtus mit dem, welcher von einem andern beleidiget worden iſt. 65. Dieſer ſoll ſich ebenfalls willig und bereit finden laſſen zu verzeihen dem, der ihn beleidiget hat, und die Verſöhnung ſuchet. 66. Und ſolches **bald/** ohne Aufſchub, 67. weil beyde noch auf dem Wege dieſes Lebens ſind, 68. da es noch Zeit iſt, ſich mit einander zu vergleichen. 69. **Auf daß dich der Widerſacher nicht dermaleins überantworte dem Richter/ und der Richter**

Was ſoll er ſich nicht unterſtehen?
60. Zu wem ſoll er vorher hingehen?
61. Was ſoll er da thun?
62. Wie würde ſonſt ſeine Gabe angeſehen werden?
63. Was lehret Chriſtus weiter?
64. Mit wem redet er hie?
65. Wie hat ſich derſelbe zu verhalten?
66. Wann ſoll es geſchehen?
67. Warum bald?
68. Auf was vor einem Weg ſind beyde?
69. Was hats denn vor Gefahr?

ter überantworte dich dem Diener/ und werdeſt in den Kercker geworfen. 70. Will man ſich hier nicht vergleichen, ſo muß die Sache dort ausgemacht werden vor GOttes Gericht, 71. allwo der ſchuldige Theil ein ſtrenges Urtheil zu gewarten, und in den ewigen Schuld-Thurn geworfen werden wird.

v. 26.

72. **Ich ſage dir wahrlich/ du wirſt nicht von dannen heraus kommen / biß du auch den letzten Heller bezahleſt.** 73. Von dem unverſöhnlichen, der es biß dorthin hat kommen laſſen, wird nunmehr erfordert, daß er der unendlichen Gerechtigkeit GOttes ein vollkommenes Genüge leiſte. 74. Weil er aber das in Ewigkeit nicht thun kan, 75. ſo wird auch ſeine Strafe ewig währen.

Nutzanwendung.

76. I. Der meiſten Gerechtigkeit unter den Chriſten iſt nicht beſſer, als der Phariſäer und Schrifft-

(F) 5

70. Wo muß die Sache ausgemacht werden / wenns hie nicht geſchiehet?
71. Was hat da der ſchuldige Theil zu gewarten?
72. Was thut der HERR zuletzt noch für eine Betheurung?
73. Was wird dort von dem unverſöhnlichen erfordert?
74. Kan er aber das leiſten?
75. Was wird alsdenn geſchehen?
Wie lange wird alſo die Strafe währen?
76. Wie ſtehts mit der meiſten Gerechtigkeit unter den Chriſten?

Schrifftgelehrten, wo ſie auch ſo gut iſt. 77. Sie meynen, es ſey gnug, wenn ſie nur getaufft, fleißig in die Kirche, zur Beicht und zum Abendmal gehen, ob ſie gleich ohne Buß und Glauben ſind und bleiben, 78. im übrigen einen äuſſerlichen erbaren Wandel führen, daß man ihnen nichts böſes nachſagen könne. 79. Allen dieſen, wo es nicht weiter kommet, ſpricht Chriſtus das Himmelreich ab. 80. II. Nach dem fünften Gebot müſſen nicht allein unſere Hände von allem Blut unbefleckt ſeyn, 81. ſondern wir ſollen auch unſere Hertzen, Augen und Zunge von aller Feindſeligkeit entfernet, dagegen mit hertzlicher Liebe, Willfährigkeit und Freundlichkeit gegen den Nächſten erfüllet ſeyn laſſen; 82. alles dieſes aber muß von GOtt gewircket werden, 83. wozu wir ihn um den Heil. Geiſt zu bitten haben. 84. III. Soll unſer Gottesdienſt GOtt gefallen, ſo muß er in Buß und Glau-

---

77. Was haben ſie für eine Meynung von ihrer Taufe/ Predigt hören/ Abendmal gehen ꝛc.?
78. Wie weit kommts mit ihrem Leben und Wandel?
79. Was ſpricht ihnen Chriſtus ab?
80. Wie ſolls mit uns ſtehen nach dem fünften Gebot? Iſts gnug/ wenn unſere Hände vom Blut unbefleckt ſind?
81. Wie ſolls mit unſerm Hertzen beſchaffen ſeyn?
82. Von wem muß es gewircket werden?
83. Wen muß man dazu durchs Gebet zu erlangen ſuchen?
84. Wie muß unſer Gottesdienſt beſchaffen ſeyn/ wenn er GOtt gefallen ſoll?

Glauben geſchehen; 85. wollen wir unſer Danck-Opfer und Gebet vor GOtt bringen, müſſen wir aufheben heilige Hände, ohne Zorn und Zweifel.* 86. IV. Wie Chriſtus das fünfte Gebot ausleget, ſo iſts mit allen übrigen Geboten GOttes beſchaffen. 87. Denn das Geſetz iſt geiſtlich,** 88. d. i. es fordert nicht nur einen äuſſerlichen, ſondern auch einen innerlichen Gehorſam, ſo daß alle Gebote auf das Hertz gehen. Sprüchw. 23, 26.

Gebet.

ACh liebſter Heyland JEſu Chriſte, HErr, unſere Gerechtigkeit, dir ſey Lob und Danck geſagt, daß du uns durch dein Blut und Tod die wahre vor GOTT allein giltige Gerechtigkeit verdienet und erworben haſt. Ach hilf, daß uns hungere und durſte nach dieſer Gerechtigkeit, und wir ſie im wahren Glauben bey dir ſuchen und annehmen mögen. Verleihe uns Gnade und Kraft, daß wir auch vor dir recht leben und wandeln, und unſern Glauben in der That und Wahrheit beweiſen. Behüte uns, daß wir unſere Gerechtigkeit nicht in äuſſer-

* 1. Tim. 2, 8. ** Rom. 7, 14.

---

85. Wie müſſen wir unſer Danck-Opfer und Gebet vor GOtt bringen?
86. Iſt das, was Chriſtus vom fünften Gebot ſagt, auch von den übrigen Geboten zu verſtehen?
87. Wie iſt das Geſetz anzuſehen?
88. Wie iſt es geiſtlich?
Wird es nur mit äuſſerlichen Wercken gehalten?

äuſſerlichen Wercken und äuſſerlichen Gottesdienſt ſuchen. Reinige unſere Hertzen von allem Haß und von aller Unverſöhnlichkeit, und erfülle ſie mit wahrer Liebe gegen dir und dem Nächſten, damit unſer Glaube darinnen thätig ſey, und wir deinen Fußſtapfen nachfolgen mögen, zur Ehre deines heiligen Namens, Amen.

Am ſiebenden Sonntag nach Trinitatis.

Marc 8, 1-9.

1. Dieſes Evangelium erzehlet die Geſchichte, wie Chriſtus mit ſieben Brodten vier tauſend Mann geſpeiſet.

v. 1.

2. Zu der Zeit/ da viel Volcks da war/ 3. welches ſich nach und nach geſammlet, ſeine Predigt zu hören, 4. und hatten nichts zu eſſen/ 5. nachdem ſie biß an den dritten Tag bey ihm aus-

---

Deutliche Fragen.

1. Was für eine Geſchicht erzehlet das Evangelium?
2. Wann iſt es geſchehen?
3. Zu was Ende hat ſich ſolches nach und nach geſammlet?
4. In was für Umſtände geriethen ſie?
5. Wie lange waren ſie ſchon da geweſen?

ausgeharret, 6. ſo, daß aller Vorrath des Brodts, ſo ſie mit ſich genommen hatten, aufgegangen war. 7. Dieſer Mangel muſte Gelegenheit zu dem folgenden Wunderwerck geben, 8. denn da rief JEſus ſeine Jünger zu ſich/ 9. nicht ſie um Rath zu fragen, denn er wuſte wohl was er thun wolte,* 10. ſondern ihnen zu bezeugen, wie er gegen das Volck geſinnet ſey, ja auch ſie zu verſuchen, 11. und ſprach zu ihnen:

v. 2.

Mich jammert des Volcks. 12. Er redet von einem hertzlichen Bewegen und Erbarmen, da einem das Hertz und Eingeweide im Leibe gleichſam wallet. 13. Er zeiget auch die Urſach an: **Denn ſie haben nun drey Tage bey mir verharret/ und haben nichts zu eſſen.** 14. Er gibt dem Volck gar ein gut Zeugniß der Beſtändigkeit und Liebe zum Wort GOttes, 15. als der wohl weiß, und genau darauf Achtung

* Joh. 6, 6.

---

6. Woher kam es alſo/ daß ſie nichts zu eſſen hatten?
7. Wozu muſte dieſer Mangel Gelegenheit geben?
8. Wen rief JEſus zu ſich?
9. Warum? etwa ſie um Rath zu fragen?
10. Warum denn?
11. Was ſagte er zu ihnen?
12. Wovon redet er hie?
    Wie war das Jammern beſchaffen?
13. Was zeigt er für eine Urſach an?
14. Was gibt er dem Volck für ein Zeugniß?
15. Gibt er genau Achtung auf der Menſchen Verhalten?

tung gibt, wie man ſich gegen ihn hält. 16. Er weiß auch ihren Mangel, und ſorget dafür, ehe ſie ſelbſt darüber klagen. 17. Darum ſagt er weiter:

v. 3.

Und wann ich ſie ungeſſen von mir heim lieſſe gehen/ würden ſie auf dem Wege verſchmachten. 18. Er ſahe die künftige Gefahr vorher, daran ſie ſelbſten nicht gedachten, noch ſichs einbildeten. 19. Es war auch wircklich groſſe Gefahr vorhanden, denn etliche waren von ferne kommen/ 20. ſie hatten weit nach Hauſe, waren mit keinem Brodt verſehen, und in der Wüſten konnten ſie keins kaufen. 21. Die Jünger wuſten hier keinen Rath, 22 darum antworteten ſie ihm:

v. 4.

Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüſten / daß wir ſie ſättigen? 23. Sie waren nicht ſo mitleidig, wie der HErr. Sie ſtellen die Unmöglichkeit zu helffen vor. 24. Sie halten dem HErrn vor, es ſey da eine **Wüſte**/ wo

16. Weiß er auch ihren Mangel? Haben ſie etwa geklaget?
17. Wie ſagt er weiter?
18. Was ſahe er vorher?
19. War denn auch wircklich Gefahr vorhanden?
20. Worinn beſtund die Gefahr?
21. Wer wuſte keinen Rath?
22. Wie ſagten ſie?
23. Waren ſie auch geſinnet/ wie ihr HErr?
24. Was halten ſie dem HErrn vor wegen des Orts?

wo kein Brodt zu haben ſey? 25. Sie halten ihm vor die Menge des Volcks. * 26. Dis Volck zu ſättigen koſte deſto mehr, weil es ausgehungert ſey. 27. So findet der Unglaube tauſend Entſchuldigungen. 28. Aber die Jünger ſind deſto weniger zu entſchuldigen, 29. weil ſie bereits ein dergleichen Wunder ſchon geſehen hatten, ** 30. welches ihnen der HErr vorhält. Matth. 16, 8.

v. 5.

31. **Und er fragte ſie: wie viel habt ihr Brodt?** 32. Es war dem HErrn nichts daran gelegen, ob wenig oder viel Brodt vorhanden ſey. 33. Er will aber die Mittel nicht verachten, ſondern gebrauchen, was da iſt, und erſetzen, was abgehet. 34. Sie ſprachen: Sieben. 35. Sie werden gedacht haben: da ſehe er ja, daß das viel zu wenig ſey vor ein ſo groſſes Volck. 36. Vor Menſchen iſts freylich wenig,

* Matth. 15, 33. ** Marc. 6, 41. 42.

---

25. Was mehr?
26. Was noch mehr?
27. Will der Unglaube alſo recht haben?
28. Sind aber die Jünger zu entſchuldigen?
29. Hatten ſie ſchon dergleichen Wunder geſehen?
30. Hat es ihnen der HErr einmahl vorgehalten?
31. Wie fragt er ſie?
32. War ihm denn etwas an der Anzahl der Brodte gelegen?
33. Warum fragt er?
34. Was antworteten ſie ihm?
35. Was werden ſie dabey gedacht haben?
36. War es denn nicht in der That wenig?

wenig, 37. aber dem allmächtigen HErrn, der das wenige ſegnen kan, war es genug.

v. 6.

38. **Und er gebot dem Volck/ daß ſie ſich auf die Erde lagerten.** 39. Durch diß Gebot zeigete er ſein Vorhaben an, denn es hieß ſo viel, als, ſie ſolten ſich zu Tiſche ſetzen. 40. Hier wurde der Gehorſam des Volcks geprüfet. 41. Hätten ſie ſolchen Gehorſam nicht geleiſtet, ſo wäre das Wunderwerck nicht geſchehen. 42. **Und er nahm die ſieben Brodt/ und danckte/ brach ſie/ und gab ſie den Jüngern/ daß ſie dieſelbigen vorlegten/ und ſie legten dem Volcke vor.** 43. Er nahm ſie in ſeine Hände, aus welchen die Kraft des Wunderwercks herkam. 44. Er danckete ſeinem himmliſchen Vater, deſſen Ehre er in allen Dingen ſuchete, 45. uns allen zu einem guten Exempel, daß wir auch mit Danckſagung unſer täglich Brod empfahen ſollen. 46. Durch diß

37. Wem war es aber genug?
38. Was thät er hierauf?
39. Was zeigt er durch diß Gebot an?
40. Was wolte er hier prüfen?
41. War der Gehorſam nöthig?
Wie wäre das Wundetwerck nicht geſchehen?
42. Was geſchah hierauf?
43. Was thät er erſtlich mit den Brodten?
44. Was weiter?
Wem danckte er?
45. Was gibt er uns hier für ein gut Exempel?
46. Was geſchicht durch diß Dancken und Beten?
Wodurch wird die Gabe GOttes geheiliget?

diß Dancken und Beten wird die Gabe GOttes geheiliget und geſegnet. 47. Er brach das Brod, als der Hauß-Vater und Speiſemeiſter, nach Jüdiſcher Gewohnheit, und ordnete es zum austheilen, 48. zu welchem Ende er es den Jüngern zuſtellete.

v. 7.

49. **Und hatten ein wenig Fiſchlein/ und er danckete/ und hieß dieſelbigen auch vortragen.** 50. Er danckete auch dafür, 51. und lehret, daß man auch für das wenige dancken ſoll. 52. Er ließ es aber die Jünger austheilen, 53. wodurch ſie die allmächtige Krafft des HErrn augenſcheinlich erfuhren, und in ihrem ſchwachen Glauben geſtärckt wurden. 54. Sie gehorchten auch dem HErrn, und theilten das Brod aus ohne Widerrede, 55. befanden aber, daß das Brod im austheilen nicht abnahm, da alle und jede ihren Theil empfiengen.

---

47. Was thät er mehr?
48. Was noch mehr? Wem gab ers?
49. Womit hat ers ferner alſo gemacht?
50. Was thät er auch bey den Fiſchen?
51. Was lehret er damit?
Soll man GOtt auch für das Wenige dancken?
52. Durch wen ließ ers austheilen?
53. Was hatten die Jünger davon für einen Nutzen?
54. Thäten ſie auch/ was der HErr gebot?
55 Was hat ſich im Austheilen befunden?

v. 8.

56. Sie aſſen aber/ und wurden ſatt. 57. Es geſchahe alſo die Sättigung, woran die Jünger vorher zweifeln wolten. 58. **Und huben die übrigen Brocken auf/ ſieben Körbe.** 59. Nunmehr war das Wunder offenbar, 60. denn daß ſie übrig lieſſen, war ein klares Zeugniß ihrer Sättigung. 61. Sie huben aber ſieben Körbe auf, und hatten alſo mehr übrig, als ſie vorher gehabt.

v. 9.

62. **Und ihrer waren bey** 4000. **die da geſſen hatten/** 63. ohngerechnet Weiber und Kinder, wie Matthäus dazu ſetzet. 64. Dieſe Anzahl benennet der Evangeliſt zu dem Ende, damit wir die Gröſſe des Wunders deſto mehr erkennen mögen. 65. **Und er ließ ſie von ſich/** 66. daß ein jeglicher wieder an ſeinen Beruf gehen, fleißig arbeiten, und ſich des angehörten Worts erinnern ſoll.

Nutz-

---

56. Was geſchah hierauf? haben ſie nur geſſen?
57. Geſchahe alſo das/ was die Jünger nicht glauben wolten?
58. Was huben ſie auf?
59. Was wurde hiedurch offenbar?
60. Wie war es offenbar/ daß ſie ſatt worden?
61. Wieviel huben ſie auf?
62. Was bemercket dabey der Evangeliſt?
63. Wer iſt hier nicht dazu gezehlet?
64. Zu was Ende benennet der Evangeliſt die Zahl?
65. Was thät der HErr darauf?
66. Zu was Ende?

Nutzanwendung.

67. I. Auch die jenigen, die GOttes Wort lieben, und bey Chriſto beharren, können in Mangel gerathen. 68. Er, der HERR, aber weiß zu rechter Zeit zu helfen und allem Mangel zu ſteuren, 69. wenn man nur am erſten nach dem Reich GOttes trachtet. 70. II. Chriſtus hat im Stande der Herrlichkeit ſeine Liebe und Mitleiden gegen die Seinige nicht abgelegt, 71. ſondern iſt noch allezeit unſer barmhertziger Hoheprieſter.* 72. III. Der Eyfer des Volcks, welches drey Tage bey Chriſto in Anhörung ſeines Worts verharret, ſoll uns beſchämen, da uns nur ſo viel Stunden oft zu lang ſind, in der Andacht bey ſeinem Wort zu bleiben. 73. IV. O wie viel Gefährlichkeiten gibts, deren wir in dieſem Leben nicht gewahr werden, 74. und welche GOtt oft uns unwiſſend abwen-

(G) 2 det.

* Hebr. 4, 15.

---

67. Wer kan auch in Mangel gerathen?
Auch die, welche GOttes Wort lieben?
68. Was kan der HErr thun?
69. Was muß man aber zuvorderſt ſuchen?
70. Hat Chriſtus ſein Mitleiden im Stand der Erhöhung abgelegt?
71. Iſt er noch jetzo barmhertzig?
72. Wie ſoll uns der Eyfer des Volcks beſchämen?
Wie lang iſt es bey Chriſto in der Andacht verharret?
Was dunckt uns zu lang ſeyn bey GOttes Wort
73. Was vor Gefährlichkeiten gibts in dieſem Leben?
74. Wie wendet ſie GOtt ab?

det. 75. V. Wenn wir in ſolche Umſtände gerathen, da wir weder aus noch ein wiſſen, 76. ſo ſollen wir nicht die Vernunft Meiſter ſeyn laſſen, ſondern im einfältigen Glauben uns zum HErrn halten, fleißig beten, und die Hülfe von ihm erwarten. 77. VI. An dem Exempel der Jünger können wir ſehen, wie die Vernunft wider den Glauben ficht, und gar nichts beyträget, dem Mangel abzuhelfen oder aus der Noth zu kommen. 78. Alſo helfen die Sorgen nichts, 79. ſondern es kommt alles auf den HErrn an, 80. der bald Rath ſchaffen und möglich machen kan, was vorher unmöglich geſchienen.

Gebet.

Ach liebſter Heyland, HErr JEſu, der du in die Welt kommen biſt, zuvorderſt uns an der Seele zu helfen und ſelig zu machen, verleihe Gnade, daß wir auch zuvorderſt das jenige ſuchen, was zu unſerer Seligkeit gehöret, und nach deinem Wort begierig ſeyn, damit unſere Seele dadurch geſpeiſet und geſättiget werden möge: Weil wir aber auch in dieſem Leben

75. Wofür müſſen wir uns in Trübſal und Nöthen hüten?
76. Was ſollen wir dagegen thun?
77. Was können wir am Exempel der Jünger ſehen? Was thut die Vernunft?
78. Helfen die Sorgen etwas?
79. Auf wen kommt alles an?
80. Was kan der HErr?

Leben das jenige von nöthen haben, was zur Leibes Nahrung und Erhaltung gehöret, ach ſo hilf, daß wir auf dich und auf deine milde Hand ſehen, in glaubigem Vertrauen, du werdeſt uns auch das jenige zuwerfen, was wir bedürfen in dieſem armen Leben; dabey aber auch in unſerer Arbeit fleißig ſeyn, und in dieſer Ordnung, die du ſelbſt gemacht haſt, den Segen von deiner Hand erwarten. Lehre uns auch in allem danckbar ſeyn, und in den Gaben dich den Geber erkennen, biß du uns in dein ewiges Reich verſetzeſt, da wir dich für alle deine Wohlthaten vollkommen loben und preiſen wollen in Ewigkeit, Amen.

Am achten Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 7, 15-23.

1. IN dieſem Evangelio ſind zwey Warnungen enthalten a) vor falſcher Lehre, b) vor Heucheley.

v. 15.

2. Sehet euch vor/ vor den falſchen Pro-

Deutliche Fragen.

1. Was iſt in dem Evangelio enthalten?
2. Wie warnet er uns erſtlich?

pheten. 3. Es hatte unſer Heyland vorher von dem breiten Höllen-Weg und von dem ſchmalen Himmels-Weg geredet. 4. Hierauf warnet er nun vor Verführung. 5. Daher muß man durch die falſche Propheten verſtehen alle die, ſo uns vom ſchmalen Himmels-Weg abführen, oder uns einen andern Weg zum Himmel zeigen wollen, als welchen uns unſer lieber Heyland angewieſen hat. 6. Man ſoll ſich vorſehen. 7. Dieſes Vorſehen geſchiehet durch Wachen, Beten, Achtung geben auf ſich ſelbſt, ſonderlich daß man alle Lehre nach GOttes Wort prüfe.* 8. Von den falſchen Propheten ſagt Chriſtus: **Die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen/ inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölfe.** 9. Sie kommen von ſich ſelbſt, nicht vom HErrn geſandt. Sie ſchleichen hin und her.** 10. Sie wollens aber nicht mercken laſſen, daß ſie Verführer ſeyen. 11. Sie kommen in Schafs-Kleidern, 12. d. i. in allerhand

* 1. Joh. 4, 1. ** 2. Tim. 3, 6.

---

3. Wovon hatte er vorher geredet?
4. Wofür warnet er hierauf?
5. Wen muß man alſo durch die falſche Propheten verſtehen?
6. Was ſoll man thun?
7. Wie geſchiehet dieſes Vorſehen?
8. Was ſagt Chriſtus von den falſchen Propheten?
9. Kommen ſie vom HErrn geſandt?
10. Laſſen ſie ſich als Verführer mercken?
11. Wie kommen ſie?
12. Was ſind die Schafs-Kleider?

lerhand gutem Schein. 13. Sie ahmen den wahren Lehrern in manchen Stücken nach. Sie geben einen Eyfer vor. 14. Sie haben den Schein der Gottſeligkeit. 15. Beruffen ſich auf GOttes Wort, welches aber ihrer Schalckheit Deckel ſeyn muß; 16. brauchen ſüſſe Wort und prächtige Reden. * 17. Inwendig ſind ſie reiſſende Wölfe, die die Schafe ums Leben bringen. 18. Sie führen ſie durch ihre falſche Lehre vom Weg der Seligkeit ab, und bringen ſie ums ewige Leben. 19. Sie ſind alſo, wie der Satan, nicht allein Lügner, ſondern auch Mörder. Joh. 8, 44.

v. 16. 17. 18.

20. An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Kan man auch Trauben leſen von den Dornen? oder Feigen von den Diſteln? Alſo ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte/ aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen/ und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. 21. Ein jeglicher Baum

* Rom. 16, 18.

---

13. Worinnen ahmen ſie den wahren Lehrern nach?
14. Haben ſie auch einen guten Schein?
15. Worauf berufen ſie ſich?
16. Wie ſind ihre Reden beſchaffen?
17. Was ſind ſie inwendig?
18. Wie ſind ſie reiſſende Wölfe?
19 Wem folgen ſie alſo nach?
20. Was ſagt Chriſtus weiter?
21. Wie iſts mit einem jeglichen Baum beſchaffen?

Baum bringt dergleichen, deren Art er ſelbſt iſt. 22. Es iſt nicht müglich, daß die Frucht anders ſeyn kan, als die Art des Baums iſt. 23. Alſo weiſet uns der liebe Heyland bey den falſchen Propheten auf ihre Früchte, daran man ſie erkennen kan. 24. Dadurch verſtehet er fürnemlich die Lehre, welche ſie führen. 25. Wenn ſie Menſchen-Lehren vortragen, da ſie GOttes Wort verfälſchen, die Menſchen zur Abgötterey, zum Vertrauen auf eigene Verdienſte und Werckheiligkeit, auf den breiten Höllen-Weg verführen, von Chriſto dem einigen Grund der Seligkeit abwenden, oder auch zum falſchen Vertrauen auf göttliche Gnade bey aller Sicherheit und Unbußfertigkeit zu bereden ſuchen ꝛc. ſo ſinds falſche Propheten, 26. welche man an ihren böſen, gifftigen und ſchädlichen Früchten erkennen kan. 27. Der HErr zeiget auch das Gericht an, welches alle böſe Bäume betreffen wird.

v. 19.

Ein jeglicher Baum/ der nicht gute Früchte bringet/

---

22. Kan die Frucht anders ſeyn als die Art des Baums iſt?
23. Worauf weiſet uns der HERR bey den falſchen Propheten?
    Woran ſoll man ſie erkennen?
24. Was verſtehet er durch die Früchte?
25. Woran ſoll man ſie alſo als falſche Propheten erkennen?
26. Welcher Art ſind ihre Früchte?
27. Wie wirds den böſen Bäumen gehen?

bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworfen. 28. So wird es gehen den falſchen Lehrern und ihren Anhängern. 29. Nicht allein die Verführer, ſondern auch die ſich von ihnen verführen laſſen, wird dieſes Urtheil treffen. * 30. Sie ſollen nicht allein abgehauen, ſondern auch ins Feuer geworfen werden. 31. Hier wird geredet von dem hölliſchen Feuer. 32. Denn die Kirche hat eigentlich keinen Befehl durch weltliche Gewalt mit Feuer und Schwerdt die falſche Propheten und ihre Anhänger zu vertilgen, 33. ſondern ſie fallen dem Gericht GOttes anheim, der zu ſeiner Zeit recht richten wird. 34. Der HErr wiederholet ſeine Worte:

v. 20.

Darum an ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. 35. Er zeiget mit dieſer Wiederholung an, daß recht viel daran gelegen ſey, ſich nicht verführen zu laſſen. 36. Er zeiget damit an, daß es bey dem, was er geſaget, ſein Verbleiben haben müſſe, 37. und daß dieſes das einige

* Offenb. 19, 20. cap. 21, 8.

---

28. Wem wirds alſo gehen?
29. Wird dieſes Urtheil nur die Veerführer treffen?
30. Sollen ſie nur abgehauen werden?
31. Von was für einem Feuer iſt hier die Rede?
32. Sollen ſie durch weltliche Gewalt vertilget werden?
33. Welchem Geriche fallen ſie heim?
34. Was wiederholet der HErr?
35. Was zeiget er mit dieſer Wiederholung an?
36. Was mehr?
37. Was iſt und bleibet das einige Mittel wider die Verführung?

ge Mittel ſey, vor aller Verführung verwahret zu bleiben, wo man nemlich die Lehren prüfet, was ſie für Früchte mit ſich führen. 38. Weil aber nicht allein die Verführung falſcher Lehrer an der Seligkeit ſchädlich iſt, ſondern auch die Heucheley, 39. ſo fähret Chriſtus fort zu ſagen:

v. 21.

Es werden nicht alle / die zu mir ſagen / HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. 40. Er verwirfft hier nicht das HErr HErr ſagen an ſich ſelbſt, 41. denn es iſt nöthig, ihn als ſeinen HErrn erkennen, und vor aller Welt bekennen. 42. Er iſts würdig, daß ihn auch unſere Zunge rühme und preiſe. 43. Aber das iſt nicht genug. 44. Wir müſſen auch thun den Willen des Vaters im Himmel. 45. Der Wille GOttes iſt, **daß wir glauben an den Namen ſeines Sohns JEſu Chriſti / und lieben uns untereinander / wie er uns ein Gebot** gege-

---

38. Was iſt mehr an der Seligkeit ſchädlich?
39. Was ſagt deswegen Chriſtus weiter?
40. Verwirfft er denn das HErr ſagen an ſich ſelbſt?
41. Iſt ſolches nicht nöthig?
42. Womit müſſen wir ihn auch preiſen?
43. Iſts aber genug?
44. Was wird mehr erfordert?
45. Was iſt der Wille GOttes?

gegeben hat. * 46. Der Wille GOttes iſt unſere Heiligung. ** 47. Dieſen Willen GOttes müſſen wir nicht nur wiſſen und davon reden, ſondern auch thun und vollbringen. 48. Wer alſo auſſer Chriſto ſeine Seligkeit ſuchet, oder nicht in Buſſe und Glauben zu ihm kommt: wer ihm auch nicht getreulich dienet, noch ſeiner Lehr nachfolget, dem hilfft alles ſein HErr HErr ſagen nichts, *** und hat keinen Theil am Reich GOttes. 49. Unſer Heyland zeiget aber ferner, daß es nicht mit jeglichem Thun ausgericht ſey. 50. Drum ſpricht er:

v. 22.

Es werden viel zu mir ſagen an jenem Tage: HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? 51. Es ſitzet bey den Heuchlern die Einbildung ſo feſt, daß ſie ſich auch noch an jenem Tage gern entſchuldigen möchten. 52. Sie rühmen

* 1. Joh. 3, 28. ** 1. Theſſ. 4, 43.
*** Luc 6, 46. 2. Tim. 2, 19.

---

46. Was mehr?
47. Sollen wir den Willen GOttes nur wiſſen? nur davon reden?
48. Wem hilft nun ſein HErr ſagen nichts?
49. Iſts aber mit jedem Thun ausgerichtet?
50. Was ſagt er deswegen weiter?
51. Wenn werden die Heuchler ſich auch entſchuldigen wollen?
52. Weſſen rühmen ſie ſich?

rühmen ſich, daß ſie im Namen des HErrn haben geweiſſaget, 53. daß iſt geprediget, und mit GOttes Wort umgegangen ſind, 54. da ſie doch eben das ſelbige Wort hinter ſich geworfen. * 55. Sie rühmen ſich, daß ſie Teufel ausgetrieben, nemlich leiblicher Weiſe; 56. Das hilft ſie aber nicht, indem ſie dem Teufel die Herrſchafft in ihrem Hertzen gelaſſen. 57. Wenn ſie auch noch ſo groſſe Thaten gethan, ſo hilft ſie es doch nicht vor GOtt, weil ſie ſeinen Willen nicht gethan haben.

v. 23.

58. **Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.** 59. Er hat ſie nie erkannt vor die ſeinige, davor ſie ſich ausgegeben; 60. alſo kan kein Menſch den HErrn betrügen. 61. Keiner wird von ihm erkannt, der ihn nicht liebet. ** 62. Hier wird erfüllet was Chriſtus ſagt: **Wer mich verleugnet vor**

* Pſ. 50, 16. ** 1. Cor. 8, 3.

53. Was heißt geweiſſaget?
54. Warum hilft der Ruhm nichts?
55. Weſſen rühmen ſie ſich mehr?
56. Warum wird ſie dis auch nicht helfen?
57. Warum wirds ihnen nicht helfen / daß ſie groſse Thaten gethan?
58. Wie wird Chriſtus zu ihnen ſagen?
59. Wovor hat er ſie nicht erkannt?
60. Wen kan man alſo nicht betrügen?
61. Wer wird von ihm nicht erkannt?
62. Wen wird er verleugnen?

vor den Menſchen / den will ich auch verleugnen vor meinem himmliſchen Vater. * 63. Er wird ſie nennen Ubelthäter, 64. ob ſie ſich gleich rühmen, daß ſie auf gewiſſe Weiſe gutes gethan. 65. Sie werden alſo auf ewig abgewieſen werden: Weichet von mir. O ein erſchreckliches Wort!

Nutzanwendung.

66. I. Die Warnung vor falſche Propheten gehet alle Chriſten an, welche ihrer Seligkeit wollen verſichert ſeyn; daß man nichts ohngeprüft und ohnunterſuchet in Sachen, die zur Seligkeit gehören, annehme. 67. II. Was Chriſtus von den falſchen Propheten ſagt, daß man ſie an den Früchten erkennen ſolle, das verſtehet ſich auch von allen, die ſich Chriſten nennen. 68. Es iſt nicht gnug, daß man Glaubens-Bekentniſſe ablege, ſich zur Gemeinſchafft der chriſtlichen Kirche bekenne, die Predigten höre, und

* Matth. 12, 33.

63. Wie nennet er ſie?
64. Was haben ſie aber von ſich ſelbſt geſagt?
65. Was wird drauf erfolgen?
Was für ein erſchröcklich Wort werden ſie hören müſſen?
66. Gehet die Warnung vor falſche Propheten alle Chriſten an?
67. Wen ſoll man an den Früchten erkennen?
Verſtehet ſich ſolches auch von allen Chriſten;
68. Was iſt nicht genug?
Iſts mit dem äuſſerlichen Glaubens-Bekentniß ausgerichtet?

und äuſſetliche Schein-Wercke zeige. 69. Das ſind gleichſam nur ſchöne Blätter. 70. Aber die Früchte, die den guten Baum anzeigen, ſind die rechte Früchte des Geiſtes. * 71. III. Ein böſer Baum kan nicht gute Früchte bringen, 72. aber es kan aus einem böſen ein guter Baum werden, daß er hernach gute Früchte bringe.** 73. IV. Nicht nur der Baum / der böſe Früchte bringet, ſondern auch der, der keine gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

Gebet.

Ach theureſter Heyland, der du der wahre Lehrer biſt, von GOtt gekommen, und uns durch deinen Geiſt in alle Wahrheit leiteſt. Wir dancken dir für deine Liebe, nach welcher du uns ſo treulich warneſt, und vor aller Verführung zu verwahren ſucheſt. Ach gib uns allezeit Lehrer, die uns die Wahrheit rein und unverfälſcht fürtragen. Schencke uns auch deinen heiligen Geiſt, der da iſt der Geiſt der Prüfung, damit wir durch deſſen Liecht erkennen und unterſcheiden lernen, was wahr oder falſch iſt. Ach hilff, daß wir alle gute Bäume und

* Gal. 5, 22. ** Matth. 12, 33.

69. Sind das keine Früchte?
70. Welches ſind die rechten Früchte?
71. Was kan kein böſer Baum bringen?
72. Aber was kan aus einem böſen Baum werden?
73. Welcher Baum ſoll abgehauen werden? Etwa nur der / der böſe Früchte bringet?

und Pflantzen dee Gerechtigkeit ſeyn, die gute Früchte bringen zu Ehren deinem heiligen Namen, auf daß wir auch dermaleins für die Deinige erkannt und aufgenommen werden in die Herrlichkeit., Amen.

Am neundten Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 16, 1-9.

1. Das heutige Evangelium handelt vom ungerechten Haushalter.

v. 1.

2. Er ſprach aber auch zu ſeinen Jüngern: Es war ein reicher Mann / der hatte einen Haußhalter / der ward vor ihm berüchtiget / als hätte er ihm ſeine Güter umbracht. 3. Unter ſeinen Jüngern waren auch ſolche, die ehmals Zöllner geweſen, und zeitliche Güter beſeſſen, * 4. denen gibt er hier Unterweiſung, wie ſie damit umgehen ſollen. 5. Der reiche Mann

* Vergl. c. 15, 1.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt diß Evangelium?
2. Was ſagte Chriſtus zu ſeinen Jüngern?
3. Wer war unter ſeinen Jüngern?
4. Was gibt er ihnen hie für eine Unterweiſung
5. Wer iſt der reiche Mann?

Mann iſt GOTT, von dem wir alles haben. 6. Der Haußhalter iſt ein jeder Menſch, dem GOtt zu verwalten gegeben alles, was er hat, ja was er ſelbſt iſt, 7. z. E. Seel und Leib, alle Kräffte der Seelen und Glieder des Leibes, Amt und Stand, zeitlich Gut und Vermögen, 8. womit der Menſch nicht frey ſchalten und walten darf, wie er will, denn er iſt als ein Haußhalter darüber geſetzt, 9. und muß einmahl Red und Antwort geben, wie er haußgehalten. 10. Dieſer Haußhalter, von dem der HERR redet, hat ſeines Herrn Güter umgebracht/ 11. d. i. liederlich verwaltet, theils gar verderbet, theils nicht zum Nutzen gebracht, verwahrloſet, verſäumet, Schaden gethan. 12. Alſo iſt auch der ein ungerechter Haußhalter GOttes, der die Kräffte ſeiner Seelen und Glieder des Leibes zum Böſen anwendet, der da verſäumet gutes zu thun, die zeitlichen Güter zum Geitz oder zur Verſchwendung mißbrauchet, u. d. g. 13. Der ungerechte Haußhalter wurde vor ſeinem Herrn berüchtiget, 14. d. i. angegeben,

---

6. Wer iſt der Haußhalter;
7. Was hat ein jeder zu verwalten?
8. Darf der Menſch nicht ſchalten und walten/ wie er will?
9. Was muß der Haußhalter einmahl thun?
10. Was wird von dieſem Haußhalter geſagt?
11. Wie hat er die Güter umgebracht?
12. Wer iſt alſo ein ungerechter Haußhalter?
13. Was geſchah dem ungerechten Haußhalter?
14. Was heiſt berüchtiget?

gegeben, es kam dem Herrn zu Ohren, durch die, ſo zu ſeiner Untreu nicht ſchweigen konnten. 15. GOtt ſiehet ſelbſt, wie ein jeglicher haußhält, und hat nicht nöthig, daß man es ihm anzeige. 16. Doch gibts auch Verkläger. 17. Der Satan verklagt die Menſchen Tag und Nacht.* 18. Die Heil. Engel, wie auch alle Frommen, betrüben ſich über der Menſchen übel Verhalten, und klagens ihrem HErrn. 19. Ja des Menſchen böſes Gewiſſen iſt ſein eigener Ankläger.

v. 2.

20. **Und er forderte ihn / und ſprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten / denn du kanſt hinfort nicht mehr Haußhalter ſeyn.** 21. GOtt macht das Gewiſſen des Menſchen rege, nachdem es lang geſchlaffen, und ſtellet ihm ſein übel Verhalten vor. 22. Dieſes geſchiehet durch das göttliche Wort, 23. wodurch der Menſch zur Erkänntniß der Sünden und

(H) ſeines

* Offenb. 12, 10.

---

15. Hat denn GOtt nöthig/ daß man es ihm anzeige?
16. Woran mangelts aber doch nicht
17. Wer iſt der Verkläger?
18. Wer mehr?
19. Wer noch mehr?
20. Sind ſolche Anklagen umſonſt?
Was thät hierauf der Herr des Haußhalters?
21. Wie fordert GOtt den Menſchen?
22. Wodurch geſchiehet dieſes?
23. Was geſchiehet dadurch?

ſeines elenden Zuſtands vor GOTT gebracht wird. 24. GOtt braucht auch Neben-Mittel, als Kranckheiten und andere Straf-Gerichte, damit die Menſchen in ſich ſchlagen, 25. und die Gefahr vor ſich ſehen, wie nahe es ſey, daß ſie von ihrer Haußhaltung möchten abgeſetzet werden.

v. 3.

26. Der Haußhalter ſprach bey ſich ſelbſt: Was ſoll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir / graben mag ich nicht / ſo ſchäme ich mich zu betteln. 27. Er begehret ſein Verhalten nicht zu läugnen, 28. ſondern erkennet die groſſe Gefahr, die ihm bevorſtunde. 29. Er iſt deswegen bekümmert, und auf Mittel und Wege bedacht, wie ihm möchte geholfen werden. 30. Er ſtellet ſich zwey Wege und Mittel vor, graben und betteln. 31. Graben oder arbeiten wäre das rechte Mittel geweſen, 32. er war aber deſſen nicht gewohnet, und hatte keine Luſt dazu. 33. Des Betteln ſchämte

---

24. Was für Neben-Mittel braucht GOtt dazu?
25. Zu was Ende?
26. Was hatte dieſes bey dem Haußhalter vor eine Wirckung?
27. Hat er ſich aufs läugnen gelegt?
28. Hat er die Gefahr erkannt / die ihm bevorſtunde?
29. Worauf iſt er bedacht?
30. Wie vielerley Mittel ſtellet er ſich vor zu ſeiner Erhaltung?
31. Welches wäre das rechte geweſen?
32. Hatte er dazu Luſt?
33. Was ſagt er vom Betteln?

ſchämte er ſich, 34. deſſen man ſich auch zu ſchämen hat, wenn es aus Faulheit geſchiehet. 35. Er hätte ſich aber vielmehr des Stehlens ſchämen ſollen.

v. 4.

36. Ich weiß wohl/ was ich thun will/ wenn ich nun von dem Amt geſetzet werde/ daß ſie mich in ihre Häuſer nehmen. 37. Weil er ſich ſelber nicht helfen konnte, ſo will er bey andern Hülfe ſuchen, die ihn aufnähmen, wenn er aus ſeines Herrn Hauß verſtoſſen würde.

v. 5. 6.

38. Und er rief alle Schuldner ſeines Herrn/ 39. und ſprach zu dem erſten: wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig? 40 Er ſprach: hundert Tonnen Oehls / ſo viel wieß die Handſchrifft aus. 41. Und er ſprach: Nimm deinen Brief und ſchreibe flugs funfzig/ 42. und alſo ließ er ihm die Helffte nach. 43. Er hatte aber noch nicht gnug.

34. Iſt es nicht recht/ ſich deſſen zu ſchämen?
35. Weſſen hätte er aber ſich vielmehr ſchämen ſollen?
36. Was findet er noch für einen andern Rath?
37. Was will er thun/ da er ſich ſelber nicht helfen konnte?
38. Was thät er wircklich?
39. Was ſagte er zu dem erſten?
40. Was antwortet ihm derſelbe?
41. Was ſagte darauf der Haußhalter?
42. Wie viel ließ er ihm alſo nach?
43. Bliebs dabey?

v. 7.

44. Darnach ſprach er zu dem andern: du aber/ wie viel biſt du ſchuldig? 45. Er ſprach: hundert Malter Weitzen. 46. Und er ſprach zu ihm: nimm deinen Brief/ und ſchreibe achzig. 47. Und alſo ſchenckte er dieſen Leuten, was nicht ſein, ſondern ſeines Herrn war, 48. und begieng die gröſte Ungerechtigkeit. 49. Die Leute, die dieſes ungerechte Geſchenck annahmen, haben ſich nicht weniger verſündiget.

v. 8.

50. Und der Herr lobte den ungerechten Haußhalter / daß er klüglich gethan hatte. 51. Der Herr, nemlich der Hauß-Herr, muſte ſich über die Klugheit ſeines Haußhalters verwundern, 52. lobet ihn alſo, nicht, daß er ungerecht, ſondern daß er klüglich gethan hatte. 53. Die Klugheit beſtunde darinn, daß er, ſo lange er noch Zeit hatte, allen Fleiß anwendete,

---

44. Was ſagte er zum andern?
45. Was antwortete derſelbe?
46. Was befahl er ihm?
47. Was hat er dieſen Leuten geſchencket?
48. War es recht?
49. Haben die recht gethan/ die es annahmen?
50. Was ſagte ſein Herr dazu?
51. Worüber muſte er ſich verwundern?
52. Warum lobte er ihn?
Lobte er ihn/ daß er unrecht gethan?
Warum denn?
53. Worinn beſtund die Klugheit?

te, ſich aufs künfftige zu verſorgen. 54. Ach wenn wir auch ſo ſorgfältig wären, uns um das rechte Wohlſeyn zu bekümmern, damit wir ewig verſorget ſeyn möchten! Aber dieſes geſchiehet ſelten, 55. Denn die Kinder dieſer Welt ſind klüger/ denn die Kinder des Lichts in ihrem Geſchlechte. 56. Der Kinder dieſer Welt ihre Klugheit beſtehet darinn, daß ſie ſich das Irdiſche recht ernſtlich laſſen angelegen ſeyn, 57. keinen Fleiß noch Mühe und Arbeit ſpahren, zum zeitlichen Gut zu gelangen, und daſſelbe zu bewahren; 58. das iſt eine Klugheit in ihrem Geſchlechte und auf ihre Art: 59. auf das Göttliche und Himmliſche verſtehen ſie ſich nicht. 60. Die Kinder des Lichts/ das ſind die wiedergebohrne und glaubige Kinder GOttes, 61. verſtehen ſich dagegen nicht auf dieſe irdiſche Dinge, 62. ſondern ihre Klugheit ge-

 het

---

54. Können wir etwas vom ungerechten Haußhalter lernen?
Worinn ſollen wir ſorgfältig ſeyn?
55. Wem thuns die Kinder dieſer Welt hierinn bevor?
56. Worinn beſteht die Klugheit der Kinder dieſer Welt?
57. Worinn ſpahren ſie keinen Fleiß und Arbeit?
58. Was iſt das für eine Klugheit?
59. Wie iſts mit ihnen beſchaffen / was das himmliſche betrifft?
60. Wer ſind die Kinder des Lichts?
61. Worauf verſtehen ſie ſich nicht / wie die Welt-Kinder?
62. Worauf geht ihre Klugheit?

het auf die wahre und beſtändige Güter. 63. Jedoch werden ſie von den Welt-Kindern darinnen beſchämet, daß dieſe vielmehr Ernſt, Mühe und Sorgfalt beweiſen in Erlangung und Bewahrung der zeitlichen und vergänglichen Güter, als jene in dem, was die himmliſchen und unvergänglichen Schätze betrifft.

So weit hat Chriſtus das Gleichniß erzehlet. 64. Nun ſetzt er noch dazu, was ſeine Meynung ſey:

v. 9.

Und ich ſage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wenn ihr nun darbet / ſie euch aufnehmen in die ewige Hütten. 65. Der jenige, der hie redet, iſt unſer HErr, der uns treulich rathet, wie wir uns als kluge Haußhalter GOttes zu verhalten haben. 66. Wir ſollen uns Freunde machen mit dem ungerechten Mammon, 67. d. i. mit dem zeitlichen irdiſchen Vermögen an Geld und Gut. 68. Das nennt er ungerecht, weil es nicht der rechte Reichthum und

---

63. Worinnen werden ſie von den Welt-Kindern beſchämet?
    Was ſollen ſie gedencken / wann ſie ſehen / daß die Welt-Kinder ſo klug ſind in ihrem Geſchlecht?
64. Was ſetzt nun Chriſtus dazu?
65. Wer ſagt dieſes?
66. Was ſollen wir thun?
    Womit ſollen wir uns Freunde machen?
67. Was heiſt Mammon?
68. Warum heiſt er ungerecht?

und das wahre Gut iſt, ja von vielen auf unrechte Art erlanget und verwaltet wird. 69. Die es alſo erlanget haben, müſſen das Unrecht von ſich thun, damit es aufhöre ein ungerechter Mammon zu ſeyn. 70. Was uns dann GOtt vom zeitlichen zuwirfft, das ſoll man nicht als ein Eigenthum nur vor ſich gebrauchen, 71. ſondern man ſoll bedencken, daß uns GOtt nur als Haußhalter darüber geſetzet. 72. Man ſoll ſich alſo damit Freunde machen. 73. Man ſoll davon den Armen mittheilen, zumahlen den Gliedern Chriſti. 74. Dieſe Freundſchafft derer, welche ſelbſt GOttes Freunde ſind, kan uns gar viel nutzen, 75. daß, wenn wir einmahl darben, ſie uns aufnehmen in die ewige Hütten. 76. Es komt die Zeit, da wir darben, und von unſerer Haußhaltung abgeſetzt werden. 77. Dieſes geſchiehet im Tode, da uns GOtt von dieſer Welt abfordert. 78. Haben

69. Was müßen die thun / die es mit Unrecht erlanget haben?
70. Was iſt weiter zu thun mit dem / was uns GOtt zuwirfft?
Soll mans nur vor ſich gebrauchen?
71. Was ſoll man bedencken?
72. Was ſoll man damit machen?
73. Was iſt das?
74. Kan uns dieſe Freundſchafft nützlich ſeyn?
75. Was können dieſe Freunde thun?
76. Was kommt einmahl für eine Zeit?
77. Wann geſchiehet das / daß wir darben?
78. Wie kans uns zu ſtatten kommen / was wir den Freunden GOttes gutes gethan?

ben wir nun den Freunden GOttes gutes gethan, ſo hat uns auch ihr Gebet bey dem lieben GOtt viel Segen und Gnad zuwegen gebracht. 79. Dieſes kommt uns auch im Tod zuſtatten, 80. und am jüngſten Tag wird Chriſtus dasjenige rühmen, was ſeinen Brüdern widerfahren, 81. und daßelbige belohnen in den ewigen Hütten, 82. daß iſt, im ewigen Leben. 83. Denn wann wir uns die Brüder Chriſti zu Freunden gemacht, ſo iſt Chriſtus ſelbſt unſer Freund, Matth. 25, 40.

Nutzanwendung.

84. Hat jenem Haußherrn die Klugheit ſeines Haushalters, der ihm, dem Herrn, doch ſo großen Schaden gethan, ſo wohl gefallen, 85. wie viel mehr wird es dem HErrn Himmels und der Erden gefallen, wo wir uns als kluge Haußhalter in ſeinen anvertrauten Gütern verhalten, und dieſelbe gebrauchen zu dem Ende und Zweck, worzu ſie uns anvertrauet ſind. NB. **Die übrigen Nutzanwendungen ſind in der Erklärung hin und wieder angebracht.**

Gebet

---

79. Wann kommts uns zu ſtatten?
80. Was wird Chriſtus am jüngſten Tag rühmen?
81. Wo wird ers belohnen?
82. Wo ſind die ewige Hütten?
83. Wer iſt alsdann unſer Freund?
84. Was hat dem Herrn des Haushalters ſo wohl gefallen?
85. Was wird dem HErrn im Himmel vielmehr gefallen?

Gebet.

ACh getreuer GOtt und Vater, der du uns auch zu Haußhaltern über deine geiſt- und leibliche Güter geſetzet haſt; wir müßen ja bekennen, daß wir dieſelben nicht, wie ſichs gebühret, verwaltet, noch getreulich zum rechten End und Zweck angewendet haben. Ach gehe nicht mit uns ins Gericht, ſondern handele mit uns nach deiner großen Barhertzigkeit. Mache uns aber recht getreu, und hilf, daß wir uns hinfüro beſſer verhalten mögen. Gib uns die wahre Klugheit, und verleihe uns Gnade, daß wir bey zeiten darnach trachten, wo uns ewig wohl ſeyn möge. Ja hilf, daß wir uns um deine Freundſchafft bewerben, damit wir dermaleins von dir aufgenommen werden in die ewige Hütten, Amen.

Am zehenden Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 19, 41-48.

1. DAs heutige Evangelium hat zwey Theil. 2. I. Verkündiget Christus der Stadt Jeruſalem die bevorſtehende Zerſtöhrung, 3. II. reiniget er den Tempel von Käufern und Verkäufern.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Theil hat das Evangelium?
2. Wovon handelt der erſte?
3. Wovon der andere?

v. 41.

4. Und als er nahe hinzu kam/ ſahe er die Stadt an/ und weinete über ſie. 5. Der HERR war auf dem Weg, ſeinen letzten Einzug in die Stadt Jeruſalem zu halten, 6. und ſich zu ſeinem Leiden einzuſtellen. 7. Bey dieſem Aufzug lieſen die Jünger ein Freuden-Geſchrey hören * 8. Das hinderte nicht ſeine Traurigkeit und Thränen. 9. Er ſahe die Stadt Jeruſalem an. 10. Da ſahe er eine große, volckreiche, anſehnliche, berühmte Stadt, 11. aber er ſahe auch ihr groſſes Elend und tiefes Verderben in allen Ständen, 12. Er ſahe auch ihren Untergang vorher, 13. darum weinete er über ſie. 14. Er weinete nicht über ſein bevorſtehendes Leiden, wozu er ſich ſelbſt willig einſtellete, 15. ſondern er weinete über die Stadt und derſelben Einwohner, 16. von denen er wuſte, daß ſie noch in derſelben Woche ſein

* v. 37. 38.

---

4. Wie lauten die Anfangs Worte vom erſten?
5. Auf was vor einem Weg war er damals?
6. Wozu wolte er ſich einſtellen?
7. Was lieſen die Jünger dabey hören?
8. Hat das ſeine Thränen nicht gehindert?
9. Was ſahe er an?
10. Was für eine Stadt war es?
11. Was ſahe er aber mehr?
12. Was noch mehr?
13. Wozu bewegte ihn dieſes?
14. Weinete er etwa über ſein bevorſtehendes Leiden?
15. Worüber dann?
16. Was wuſte er von den Einwohnern?

Was haben ſie noch in derſelben Woche gethan?

ſein Leiden vollziehen würden. 17. Er war des
wegen nicht zornig oder rachgierig, 18. ſondern
hatte Mitleiden über ihre Blindheit und groſ-
ſes Verderben, 19. welches ihm die Thränen
aus den Augen preßete. 20. Dieſe Thränen
waren Zeugniß ſeiner Liebe * 21. Er druckte
auch ſein Mitleiden in Worten aus,

v. 42.

**Und ſprach: Wenn du es wüſteſt/ ſo wür-
deſt du auch bedencken zu dieſer deiner Zeit/
was zu deinem Frieden dienet.** 22. Er
wünſchte ſehnlich, daß ſie es wüſten, 23. nemlich
ihren elenden Zuſtand, und was ihnen bevor
ſtünde. 24. Sie hätten es wiſſen können, denn
der HErr hatte es ihnen genug geſaget, aber
ſie wolltens nicht wiſſen. 25. Darum hatten
ſie auch nicht bedacht, was zu ihrem Frieden
dienet, 26. nemlich was zu ihrem wahren Wohl-
ſeyn

* Joh. 11, 36.

---

17. War er deswegen zornig?
18. Worüber hat er vielmehr Mitleiden gehabt?
19. Wie hat ſich das Mitleiden geäußert?
20. Was kan man aus dieſen Thränen ſehen?
21. Wie hat er ſein Mitleiden auch in Worten ausgedruckt?
22. Was wünſchet er?
23. Was ſolten ſie wiſſen?
24. Konten ſie es wiſſen?
    War es alſo eine muthwillige Unwiſſenheit?
25. Was haben ſie dahero nicht bedacht?
26. Was heiſt Friede?

ſeyn zeitlich und ewig gereichte. 27. Es wäre noch Zeit geweſen, wie er ſagt: Zu dieſer deiner Zeit. 28. Das war die Gnaden-Zeit, da ſie GOtt noch rufte, wenn ſie hätten hören wollen. 29. Aber nun iſt es vor deinen Augen verborgen. 30. Alles Unglück kommt her von der Unwiſſenheit und Blindheit. 31. Daran hatte GOtt keine Schuld. 32. Sondern der Satan hatte ihre Sinne verblendet, ** 33. und was ihnen Chriſtus und die ſeinen geſagt, wolten ſie nicht annehmen. Matth. 23, 34. 37.

v. 43. 44.

34. Denn es wird die Zeit über dich kommen/ daß deine Feinde werden um dich/ und deine Kinder mit dir/ eine Wagenburg ſchlagen / dich belägern und an allen Orten ängſten / und werden dich ſchleiffen/ und keinen Stein auf dem andern laſſen. 35. Er redet nun von einer andern Zeit/ als die bisher geweſen. 36. Bißher war es die Zeit der Gna-

** 2. Cor. 4, 4.

---

27. Wäre es noch Zeit geweſen?
28. Was war es noch für eine Zeit?
29. Wie ſtunds aber nun mit ihnen?
30. Wovon kommt alles Unglück her?
31. Hatte es GOtt ihnen verborgen?
32. Wer hat ſie verblendet?
33. Hatten ſie auch ſelbſt Schuld?
34. Was ſagt Chriſtus weiter von der Straf/ die bald folgen ſolte?
35. Von was redet er nun?
Soll bald eine andere Zeit kommen?
36. Was war es bisher für eine Zeit geweſen?

Gnaden, 37. die folgende wird ſeyn die Zeit des Zorns und Gerichts. 38. Ihre Feinde waren die heydniſchen Römer / welche GOtt bisher zuruck gehalten. Bald ſoll ihnen zugelaſſen werden, ihren Grimm auszuüben. 39. Sie ſolten eine Wagenburg ſchlagen, 40. die Stadt und ihre Kinder, d. i. Innwohner, einſchlieſſen, daß nichts aus und ein kan, 41. und alſo ſie belägern und an allen Orten ängſten / 42. alſo, daß ihre Angſt mit Hunger und innerlicher Unruhe immer vermehret werde. 43. Es ſolte aber nicht bey der Belagerung bleiben, ſondern die Stadt ſoll auch gewonnen, eingenommen, 44. und geſchleifet, d. i. dem Erdboden gleich gemacht werden, 45. ſo, daß kein Stein auf dem andern bleibe. 46. Welches denn auch vierzig Jahr darauf, nachdem der HErr dieſes geredet, geſchehen. 47. Da iſt die Stadt ſamt dem herrlichen Tempel zerſtöhret, 48. viel tau-

37. Was wird die folgende ſeyn?
38. Wer waren ihre Feinde?
39. Was ſolten ſie thun?
40. Was iſt eine Wagenburg?
41. Was ſoll weiter erfolgen?
42. Worinnen ſolten die Aengſtigungen beſtehen?
43. Soll die Stadt nur belägert werden?
Soll etwa der Feind wieder abziehen?
Soll die Stadt auch eingenommen werden?
44. Was ſoll noch weiter geſchehen?
45. Wie ſoll ſie geſchleift werden?
46. Iſt es auch geſchehen / was Chriſtus vorher ſagt?
47. Was wurde da zerſtöret?
48. Wie giengs vielen tauſend Menſchen?

tauſend Menſchen theils jämmerlich getödtet, theils in die Gefangenſchafft geführet worden. 49. Der HErr zeiget aber auch an, woher das erſchreckliche Gericht komme: 50. **darum/ daß du nicht erkennet haſt die Zeit/ darinnen du heimgeſuchet biſt.** 51. Alſo war die Schuld nicht an GOtt, 52. der ja die Juden heimgeſucht. 53. Das war eine gnädige Heimſuchung, 54. da er ſie durch die Propheten, und zuletzt durch ſeinen Sohn und die Apoſtel zur Buße zu bringen geſucht. 55. Sie haben es aber nicht erkannt, nicht angenommen, und nicht geglaubet, 56. ja die jenigen, welche GOtt zu ihnen geſandt, verworfen und verfolgt, 57. und ſind in ihren Sünden blieben. 58. Daher muſte auf dieſe Gnaden-Heimſuchung Zorn und Ungnade folgen:

v. 45.

---

49. Was zeiget der HErr dabey an?
    Zeiget er auch an/ woher dieſes erſchröckliche Gericht komme?
50. Wie zeigt er ſolches an?
51. Hatte GOtt ſchuld daran?
52. Was hatte GOtt gethan?
53. Was war dis für eine Heimſuchung?
54. Wie hatte er ſie heimgeſucht? Durch wen?
55. Wie haben ſich die Juden dagegen gehalten?
56. Wie hielten ſie ſich gegen die/ welche GOtt zu ihnen geſandt?
57. Lieſſen ſie ſich von ihren Sünden helfen?
58. Wie wurden ſie hernach heimgeſucht?
    Was folgte auf die Gnaden-Heimſuchung?

v. 45.

59. Und er ging in den Tempel/ und fing an auszutreiben / die darinnen verkaufften und kaufften. 60. Er zog nicht auf die Burg Zion, wo ſonſt die weltliche Könige ihren Sitz gehabt, 61. weil ſein Reich nicht von dieſer Welt iſt, 62. ſondern er gieng in den Tempel, 63. dann ſein Reich iſt ein geiſtlich Reich. 64. Er fand aber groſſe Unordnung im Tempel, 65. welcher als ein Handels-Platz gemißbrauchet wurde. 66. Er trieb die Käufer und Verkäufer aus, 67. und bezeugte darinn einen groſſen Eifer, 68. wie er ſolches ſchon einmal im Anfang ſeines Predigamts gethan. Joh. 2, 14-17.

v. 46.

69. Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben: Mein Haus iſt ein Bet-Haus/ ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben.

---

59. Was thät Chriſtus auf die Verkündigung?
Was nahm er für / da er in die Stadt eingegezogen war?
60. Zog er auf den Berg Zion?
Wo hatten ehemals die Könige reſidirt?
61. Nahm er nicht auch daſelbſt ſeinen Sitz?
62. Wohin gieng er?
63. Was zeigt er damit an? Was hat er für ein Reich?
64 Was findet er im Tempel?
65. Wozu wurde er gemißbraucht?
66. Wen treibt er aus?
67. Was bezeugte er damit?
68. Hat er dieſes vorher ſchon einmahl gethan?
69. Was ſagt er zu ihnen?

ben. 70. Er berufet ſich auf die Heil. Schrifft, 71. und lehret uns damit, wie dieſelbe der Grund ſey alles deſſen, was wir wiſſen, glauben und thun ſollen. 72. Er beweiſet daraus, daß der Tempel ein Bethauß ſeyn ſoll,* 73. und und alſo ſoll er zu nichts anders, als zum Gottesdienſt, deſſen fürnehmes Stuck das Gebet iſt, gebraucht werden. 74. Sie aber hatten den Tempel zur Mörder-Grube gemacht, 75 allwo die Seelen geiſtlicher Weiſe gemordet und um das ewige Leben gebracht wurden, 76. durch falſche Lehre und allerley Verführung.

v. 47. 48.

77. **Und er lehrete täglich im Tempel.** 78. Er wolte in der kurtzen Zeit, ſo lange er noch bey ihnen war, alles thun zur Rettung der Seelen, die ſich noch wolten retten laſſen. 79. Etliche ſeiner Lehren hat der Evangeliſt in den zwey

* Jeſ. 56, 7.

---

70. Worauf beruft er ſich?
71. Was lehret er damit?
Was ſoll unſer Grund ſeyn?
72. Was beweiſt er aus der Schrifft?
73. Wozu ſoll es gebraucht werden?
74. Wozu hatten ſie den Tempel gemacht?
75. Wie war es eine Mördergrube?
Was wurde ermordet?
76. Wodurch geſchah dieſer Mord?
77. Was thät er im Tempel?
78. Worzu wolte er die kurtze Zeit ſeines daſeyns noch anwenden?
79. Was hat er gelehret? Wo können wir leſen, was er gelehret?

zwey folgenden Capiteln aufgezeichnet. 80. Aber die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten / uud die Fürnehmſten im Volck / trachteten ihm nach / daß ſie ihn umbrächten / und funden nicht / wie ſie ihm thun ſolten / denn alles Volck hieng ihm an / und hörete ihn. 81. Die jenige, die ihm am meiſten widerſtunden, waren die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten. 82. Die Urſach war der Neid, 83. und daß ſie ſorgten, es möchte ihr Anſehen durch dieſen Lehrer bey dem Volck geſchmälert werden. 84. Der Haß kam ſo weit, daß ſie ihm nach dem Leben ſtunden, 85. dazu lieſſen ſie ſich vom Satan, dem Mörder, verleiten. 86. Sie konnten aber nicht ſo bald, als ſie wolten, ihren Zweck erreichen, 87. denn ſie furchten ſich vor dem Volck, 88. welches ihm anhieng und ihn gerne hörete, 89. weil eine durchdringende Krafft in ſeinen Predigten war. * 90. Es iſt

* Marc. 11, 18.

80. Wie haben ſich die Leute dagegen gehalten?
81. Wer war ihm am meiſten zu wider? Welche waren die ſchlimſten?
82. Aus was Urſach?
83. Was ſorgten dieſe Leute?
84. Wie weit kam der Haß?
85. Wer hat ſie dazu verleitet?
86. Konnten ſie aber ihren Zweck erreichen / wie ſie wolten?
87. Warum nicht? Wen furchten ſie?
88. Was thät das Volck? Hielt ſich das Volck beſſer?
89. War eine Krafft in ſeinen Predigten?
90. Iſt das Volck beſtändig geblieben?

aber das Volck nicht beſtändig geblieben,
91. ſondern hat noch in derſelben Woche das Creutzige über ihn geſchrien. 92. Da geſchahe denn auf GOttes Zulaſſung, was ſich die Hohenprieſter lang vorher zu thun vorgenommen hatten.

Nutzanwendung.

93. I. Das Weinen Chriſti bey Anſchauung der Stadt Jeruſalem ſoll auch noch die Seinigen lehren, wie ſie immer mehr Urſachen haben, die ihnen über die Sünden der Welt die Thränen auspreſſen, als daß ſie ſich über das, was ſie ſehen, erfreuen ſolten. 94. II. Wir ſollen an dem Exempel der Juden uns ſpiegeln, und aus ihrem Schaden klug werden, 95. damit wir nicht auch, wie ſie, die Gnaden-Zeit verſäumen.* 96. III. Daß Chriſtus einen ſo groſſen Ernſt in Austreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel bewieſen, 97. dergleichen ſonſt gegen andere Sünder nicht geſchehen iſt, 98. das zeiget an, daß die Verach-

* Hebre 3, 12. u. f.

91. Wie ſchrien ſie noch in derſelben Woche?
92. Was geſchahe alsdenn auf GOttes Zulaſſung?
93. Was ſoll das Weiuen Chriſti lehren?
94. Wozu ſoll uns das Exempel der Juden dienen?
95. Was ſollen wir nicht verſaumen?
96. Worinnen hat Chriſtus ſo groſſen Ernſt bewieſen?
97. Leſen wir ſonſt von ihm dergleichen Ernſt gegen andere Sünder?
98. Was zeiget dieſes an?
Was iſt für eine der gröſten Sünden zu halten

Verachtung des Worts GOttes und die Entheiligung des Gottesdienſtes für eine der ſchwereſten Sünden zu achten iſt. 99. IV. Der HErr will auch den innern Tempel des Hertzens, in unſerer Seele gereiniget wiſſen, 100. alſo daß alle zornige, unreine und eitele Gedancken ausgetrieben werden. 101. V. Daß Chriſtus in einer verderbten Stadt, die ihrem Untergang ſo nahe war, dennoch im Tempel täglich lehrete, 102. das weiſet alle getreue Lehrer an, wie ſie nicht unterlaſſen ſollen, das ihrige zu thun, ob nicht noch einige dem Verderben entriſſen werden möchten. * 103. VI. Wenn die groſſe und anſehnliche Leute in der Welt das Wort GOttes verachten, 104. ſo erwecket er andere, die daſſelbe mit Gehorſam und Danckbarkeit annehmen, 105. alſo daß die Boßheit des Satans und aller Feinde ſolches nicht verhindern kan.

(J) 2 Gebet.

* 2. Tim. 4, 2.

---

99. Was will der HErr noch allezeit gereiniget wiſſen?
100. Was ſoll da ausgetrieben werden?
101. Was thät Chriſtus dennoch in einer verderbten Stadt?
102. Was ſollen alle getreue Lehrer thun?
103. Was geſchiehet noch allezeit in der Welt? Von wem wird das Wort GOttes gemeiniglich verachtet?
104. Hat GOtt dennoch Leute / die es annehmen?
105. Wer kan ſolches nicht verhindern?

Gebet.

Ach liebſter Heyland, JEſu Chriſte, habe Danck für deine groſſe Liebe, nach welcher du dich das Verderben der Menſchen jammern läſſeſt, und ſie ſo treulich warneſt. Ach hilf, daß unſer aller Hertzen durch deine Thränen, die du ehemals vergoſſen, erweichet und zu wahrer Buße angelocket werden mögen. Verleihe Gnade, daß wir zu dieſer unſerer Zeit wohl bedencken, was zu unſerm Frieden dienet, und an dem Exempel der alten Gerichte, die du an deinem ehmaligen Volck erwieſen, klug werden, damit wir nicht in gleiches Verderben gerathen. Reinige unſere Kirchen-Tempel von allem Mißbrauch, ja reinige unſere Hertzen, damit ſie dir anſtändige Wohnungen ſeyn mögen: hilf daß wir dir beſtändig anhangen, uns kräftig durch dein Wort zu dir ziehen laſſen, und dein Eigenthum ewiglich bleiben,

Amen.

Am eilften Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 18, 9-14.

1. Das heutige Evangelium handelt vom ſtoltzen Phariſäer, und vom demüthigen Zöllner.

v. 9.

2. Er ſagte aber zu etlichen/ die ſich ſelbſt vermaſſen / daß ſie fromm wären/ und verachteten die andern / ein ſolch Gleichniß: 3. Der HErr hat hier mit Leuten zu thun, nicht die fromm waren, ſondern die ſichs vermaſſen, daß ſie es wären. 4. Dann ein anders iſt, wahrhafftig fromm ſeyn, ein anders, ſichs vermeſſen, d. i. ſichs einbilden, daß man fromm ſey. 5. Dazu kam noch, daß ſie andere verachteten. 6. Die Einbildung, die man von

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was ſagt er?
3. Mit was vor Leuten hat er hier zu thun? Waren die Leute fromm?
4. Iſt es dann nicht eins / fromm ſeyn / und ſichs vermeſſen / daß man fromm ſey?
5. Was kam noch dazu?
6. Was thut die Einbildung / die man von ſich ſelber machet?

ſich ſelber hat, machet, daß man an dem Nächſten nichts gutes erkennet, ja lauter Fehler ſiehet. 7. Der HErr, der die Menſchen kennet, und ihnen ins Hertz ſehen kan, 8. ſtellet die Sache vor in einem Gleichniß.

v. 10.

9. Es giengen zween Menſchen hinauf in den Tempel zu beten / einer ein Phariſäer / der andere ein Zöllner. 10. Von außen und vor Menſchen war da kein Unterſcheid zwiſchen dieſen Leuten, 11. als welche beyde einerley Werck verrichteten. 12. Doch waren beyde nach ihrem äuſerlichen Stand unterſchieden. 13. Der Phariſäer war einer von der ſtrengſten Secte des Jüdiſchen Gottes-Dienſtes. 14. Der Zöllner war einer von den offentlichen Sündern, dergleichen die waren, welche den Zoll einnahmen.

v. 11.

15. Der Phariſäer ſtund / und betete bey ſich ſelbſt alſo: Ich dancke dir / GOtt / daß ich nicht bin wie andere Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieſer Zöll-

---

7. Kennet dann der HErr die Menſchen ſo genau?
8. Wie ſtellet er die Sache vor?
9. Wie lautets anfänglich?
10. Wie war kein Unterſchied zwiſchen dieſen beyden?
11. Was thäten ſie beyde?
12. Wie waren ſie äuſerlich unterſchieden?
13. Wer war der Phariſäer?
14. Was war ein Zöllner?
15. Was wird vom Phariſäer geſagt?

Zöllner. 16. Er findet nur Urſach zu dancken, nicht aber um Gnade zu bitten. 17. Den Worten nach danckte er GOtt, 18. nach ſeinem Hertzen aber ſchrieb ers ihm ſelber zu, was er Gutes von ihm ſagte. 19. Er danckte GOtt vor das jenige, was er nicht hatte, wie auch vor das, was er nicht war, 20. ſo konnte es kein wahrer Danck ſeyn. 21. Er danckte GOtt, daß er nicht wäre wie andere Leute, 22. da er doch nicht beſſer war als andere, 23. ja manche vor ihm bey GOtt noch einen Vorzug hatten. 24. Er will kein Räuber ſein, 25. und raubete doch GOTT was ſein iſt, nemlich die Ehre, die er ihm ſelber zuſchreibet, * wiewohl die Phariſäer auch in Anſehung der Menſchen, Räuber waren. ** 26. Der Phariſäer ſagt, er ſey kein Ungerechter, 27. der doch ſeinem Näch-

(J) 4 ſten,

*Röm. 2, 22. ** Matth. 23, 25. 14.

---

16. Hat er GOtt um Gnade gebeten?
17. Wie dancket er nur?
18. Wie ſtunds in ſeinem Hertzen?
19. Hatte er das / oder war er das jenige / wofür er GOtt danckte?
20. War es alſo ein wahrer Danck?
21. Wofür danckte er GOtt?
22. War er dann in der That beſſer als andere?
23. Haben nicht manche wol einen Vorzug vor ihm bey GOtt gehabt?
24. Was will er nicht ſeyn?
25. War er dennoch ein Räuber?
26. Was will er mehr nicht ſeyn?
27. Iſt es wahr geweſen?

ſten, den er verachtete, unrecht thät; 28. kein Ehebrecher/ 29. der doch nicht verſtunde, was Ehebruch war, als welcher auch im Hertzen begangen wird. * 30. Endlich wirfft er auch ſeine Augen verächtlich auf den Zöllner, 31. der gleichwohl mit ihm in den Tempel gegangen, 32. und von dem er aus ſeinen demüthigen Geberden hätte gute Gedancken und gute Hofnung machen können, 33. richtet alſo einen fremden Knecht vermeſſentlich. 34. Der Phariſäer rühmet ſich auch eines und des andern Guten:

v. 12.

Ich faſte zwier in der Wochen/ und gebe den Zehenden von allem, das ich habe.

35. Das Faſten iſt GOtt nicht mißfällig, wann es als ein Beförderungs-Mittel zur Andacht gebrauchet, und nicht zum Gottesdienſt ſelbſt gemacht wird. 36. Den Zehenden von gewißen Dingen zu geben hatte GOtt im alten Teſtament befohlen.

** Matth. 5, 28.

---

28. Was noch mehr?
29. Hat er das ſechſte Gebot recht verſtanden?
30. Wen verachtet er inſonderheit?
31. Was hatte gleichwol der Zöllner gethan?
32. Was hätte er aus ſeinen demüthigen Geberden ſchlieſen können?
33. Wen richtet er alſo?
    Was begehet er für eine Sünde?
34. Weſſen rühmet er ſich mehr?
35. Iſt das Faſten unrecht?
36. Wovon hatte GOtt den Zehenden zu geben befohlen?

fohlen. 37. Dieſer aber rühmet ſich, daß er den Zehenden von allem gebe, und alſo will er ſagen, er thue wol mehr, als GOtt in ſeinem Geſetz geboten. 38. Er nennet nur Faſten und den Zehenden von allem, welches GOtt eigentlich nicht geboten hatte, dagegen 39. gieng er das jenige vorbey, welches GOtt allermeiſt in ſeinem Geſetz erfordert, nemlich das Gerichte/ die Barmhertzigkeit und den Glauben. Matth. 23, 23.

v. 13.

40. **Und der Zöllner ſtund von ferne/** 41. in dem Vorhof der Heyden, 42. ſeine Unwürdigkeit anzuzeigen, 43. **wolte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel,** 44. als der ſich ſchämete, und ſich unwerth ſchätzte, den Sitz der Majeſtät GOttes anzuſchauen, 45. **ſondern ſchlug an ſeine Bruſt/** 46. ſeine Wehmuth und Hertzens-Traurigkeit anzuzeigen, * 47. **und ſprach: GOtt ſey mir Sünder gnädig.**

* 2. Cor. 7, 10.

37. Weß rühmet ſich der Phariſäer?
38. Was für gute Wercke nennet er nur allein?
39. Was gieng er vorbey?
40. Was wird vom Zöllner geſagt?
41. Wo ſtund er?
42. Was zeigt er damit an?
43. Was macht er vor Geberden?
44. Wes ſchämete er ſich?
45. Was thät er mehr?
46. Was zeigte er damit an?
47. Was ſagte er?

48. Er redet von niemand, als von ſich ſelber, 49. nicht anders, als wann er der einige Sünder in der Welt wäre. 50. Er begehrt ſich keines einigen guten Wercks zu rühmen, 51. ſondern redet nur von ſeinen Sünden, wegen deren er ſich vor GOtt anklaget. 52. Und alſo ſiehet man an ihm das erſte Stück der Buſſe, nemlich die Reue über die Sünde. 53. Er erkennet aber auch einen gnädigen GOtt, der barmhertzig, geduldig und von groſſer Güte, und alſo ſiehet man auch ſeinen Glauben, als das andere Stück der Buſſe. 54. Er nimmt zu GOTT in gutem Vertrauen ſeine Zuflucht, 55. und bittet ihn, daß er ihm wolle gnädig ſeyn, und ſich mit ihm verſöhnen laſſen, 56. und zwar um des Meßiä willen, den der Gnaden-Stuhl, zu welchem die betende ihr Antlitz richten muſten, vorgebildet. * 57. Er ſuchet bey niemand Troſt und Hülffe wider ſeine begangene Sünde, als bey dem, an den er ſich verſündiget hat-

* Röm. 3, 25.

48. Von wem redet er?
49. Wie ſahe er ſich an?
50. Rühmet er ſich eines guten Wercks?
51. Wovon redet er nur allein?
52. Welches Stück der Buſſe ſiehet man hier?
53. Was erkennet er aber mehr?
54. Zu wem nimmt er ſeine Zuflucht?
55. Um was bittet er?
56. Um wes willen ſoll ihm GOtt gnädig ſeyn?
57. Hat er bey den Heiligen im Himmel Troſt und Hülfe geſucht?
Bey wem ſuchte ers allein?

hatte. 58. So wills GOtt haben, und ſo gefällts ihm, wie der HErr bezeuget:

v 14.

59. **Ich ſage euch/ dieſer gieng hinab gerechtfertiget in ſein Hauß vor jenem.** 60. d. i. Der Zöllner hatte einen Vorzug bey GOTT vor dem Phariſäer. 61. Menſchen hätten gar leicht dem Phariſäer einen Vorzug gegeben vor dem Zöllner. 62. Chriſtus aber, der die Sache beſſer verſtehet, redet und urtheilet anders von der Sache. 63. Der Zöllner gieng aus dem Tempel gerechtfertiget, 64. d. i. der Gnade GOttes verſichert, als der nun von der Sünden-Schuld und Strafe losgeſprochen worden. 65. Der Phariſäer war vor GOtt nicht gerechtfertiget, indem ihm alle ſeine Sünden noch zugerechnet wurden. 66. **Dann wer ſich ſelbſt erhöher/ der wird erniedriget werden.** 67. Der Phariſäer hatte ſich ſelbſt erhöhet,

---

58. Iſt das der Weg Gnade zu erlangen?
59. Was thut Chriſtus für einen Ausſpruch über die beyde?
60. Was will er damit ſagen?
61. Wem hätteu die Menſchen leicht einen Vorzug gegeben?
62. Wer verſtehet die Sache beſſer?
63. Wie gieng der Zöllner aus dem Tempel?
64. Was heiſt gerechtfertiget?
65. Wie war der Phariſäer nicht gerechtfertiget?
66. Warum?
67. Was hatte der Phariſäer gethan?

höhet, 68. indem er ſich vor keinen Sünder erkannte, ſondern ſich ſeiner eigenen Gerechtigkeit rühmete, und damit vor GOTT beſtehen wollte, vor welchem doch kein lebendiger gerecht iſt * 69. Drum wurde er erniedriget, 70. und von GOtt herunter geſetzet, alſo, daß ihm auch der von ihm verachtete Zöllner vorgezogen wurde. 71. Er wird auch, wo er ſo ſtoltz geblieben, in den Abgrund der Höllen hinunter geſetzt worden ſeyn. 72. **Und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der wird erhöhet werden.** 73. Der Zöllner hat ſich ſelbſt erniedriget, indem er ſein ſündliches Elend busfertig erkannte, es dem lieben GOtt klagte, und um Gnade bat, 74. ſo wurde er erhöhet, und bekam einen Vorzug vor dem Phariſäer, da ihm GOtt Gnade erzeigte, alle ſeine Sünden vergab, und ihn zu ſeinem Kind und Erben des ewigen Lebens aufnahm. Das heiſt ja recht erhöhet. 75. Wie es nun GOtt mit dem Phariſäer und Zöllner gemacht, ſo wird er es mit andern auch machen.

Nutz-

* Pſal. 143, 2.

68. Wie hatte er ſich ſelbſt erhöhet?
69. Was widerfuhr ihm?
70. Wie wurde er erniedriget?
71. Wie weit gehet die Erniedrigung?
72. Warum wurde der Zöllner erhöhet?
73. Wie hatte er ſich ſelbſt erniedriget?
74. Wie wurde er erhöhet?
75. Hat es GOtt alſo nur mit dem Phariſäer und Zöllner gemacht?

Nutzanwendung.

76. I. Wann zwey Perſonen einerley Werck verrichten, ſo kan es doch ſeyn, daß es vor GOtt nicht einerley iſt. 77. Gleichwie der Phariſäer und Zöllner 78. beteten alle beyde im Tempel, 79. ſie waren aber vor GOtt ungleich. 80. Cain und Abel opferten beyde, 81. aber dieſes nahm GOtt an, jenes nicht, 82. das machten ihre ungleiche Hertzen.* II. 83. Die Buſſe des Zöllners beſtunde nicht nur in den fünff Worten: **GOtt ſey mir Sünder gnädig**, ſondern 84. es gieng vorher Erkentniß und Bekentniß der Sünden, hertzliche Reu und Leyd darüber, 85. und alſo hat er mit einem zerknirſchten und zerſchlagenen Hertzen, jedoch im glaubigen Vertrauen, die Gnade geſucht, 86. der auch derſelben Gnade hernachmals würdiglich wird gewandelt haben.

Ge-

* 1. Moſ. 4, 4. 5.

---

76. Iſt es vor GOtt allezeit einerley / wenn 2. Perſonen einerley thun?
77. An wem kan man das ſehen?
78. Was thäten ſie beyde?
79. Waren ſie aber vor GOtt gleich?
80. An wem haben wir gleiches Exempel?
    Was thäten Cain und Abel?
81. War es vor GOtt einerley?
82. Worinn beſtund die Ungleichheit?
83. Beſtund die Buſſe des Zöllners nur in den wenigen Worten?
84. Was gieng vorher?
85. Wie hat er alſo Gnade geſucht?
86. Was wird hernach auch darauf gefolgt ſeyn?

Gebet.

ACh getreuer lieber GOtt und Vater, wir dancken dir, daß du uns den Weg gewieſen, auf welchem wir deiner Gnade und der Vergebung der Sůnden theilhafftig werden, ja zum Leben und zur Seligkeit gelangen kőnnen. Ach fůhre uns durch deinen Heil. Geiſt auf dieſen Weg, und wircke in uns wahre Buſſe und Bekehrung. Hilf, daß wir unſere Sůnden busfertig erkennen, mit zerknirſchtem Hertzen im wahren Glauben zu JEſu unſerm Heyland fliehen, und die Gnade ſuchen, die du uns um deſſelben willen widerfahren laſſen wolleſt. Laß uns auch dieſer Gnade wůrdiglich wandeln, alſo, daß wir abtreten von aller Ungerechtigkeit, dabey aber in der wahren Demuth vor dir bleiben und dir dienen, damit wir dermaleins zu deinem ewigen Preiß erhőhet werden mőgen, um JEſu Chriſti willen, AMEN.

Am

Am zwölften Sonntag nach Trinitatis.

Marc 7, 31 - 37.

1. DAs heutige Evangelium handelt vom Tauben und Stummen, welchen Chriſtus hörend und redend gemacht.

v. 31.

2. **Und da er wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon / kam er an das Galiläiſche Meer / mitten unter die Grentze der zehen Städte.** 3. Der HErr iſt in ſeinem Predigamt nicht immer an einem Ort geblieben, 4. ſondern iſt umher gezogen 5. wohl zu thun,* und mehrern Städten das Evangelium zu predigen ** 6. Dißmal war er in die heydniſche Grentze kommen, 7. allwo er das Wunder an der Tochter des Cananeiſchen Weibs verrichtet. 8. Darauf kam er wieder zurück an das Galiläiſche

* Apoſt. 10, 38. ** Luc. 4, 43.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Was wird erſtlich geſagt?
3. Iſt der HErr nicht immer an einem Ort blieben?
4. Was hat er gethan?
5. Zu was Ende?
6. Wohin war er dismal kommeu?
7. Was für ein Wunder hatte er daſelbſt verr chtet?
8. Wohin kam er nun?

läiſche Meer, ſatzte ſich auf einen Berg, wo viel Volck zu ihm kam, Matth. 15, 29.

v. 32.

9. **Und ſie brachten zu ihm einen Tauben der ſtumm war.** 10. Das Elend dieſes Menſchen war groß, 11. weil es ihm an zweyen höchſtnöthigen Sinnen fehlete, 12. und ihm durch menſchlich-und natürliche Mittel nicht konnte geholfen werden. 13. Wir haben GOTT zu dancken, daß er uns ohne ſolche Mängel hat laſſen gebohren werden, 14. und daher uns zu befleißigen, daß wir unſer Gehör und Sprach deſto mehr zu ſeinen Ehren anwenden. 15. Weil nun dieſer elende Menſch vor ſich ſelbſt und ohne anderer Hülf und Beyſtand zum HErrn nicht kommen konnte, 16. ſo beweiſen die Leute ein groſſes Liebes-Werck an ihm, 17. indem ſie ihn zum rechten Artzt bringen. 18. Sie waren

---

9. Was geſchahe da?
10. War dieſes ein elender Menſch?
11. Woran hatte er Mangel?
12. Sind es Mängel/ die leicht zu heben und zu curiren ſind?
13. Wofür haben wir GOtt zu dancken?
14. Wozu ſollen wir unſer Gehör und Sprache anwenden?
15. Konnte dieſer Menſch vor ſich ſelbſt zum HErrn kommen?
16. Was haben die Leute an ihm bewieſen?
17. Worinn haben ſie ihm Liebe bewieſen?
18. Was waren ſie in Anſehung des tauben und ſtummen?

waren alſo des Stummen Mund und des Tau-
ben Ohr, * 19. und baten ihn / daß er die
Hand auf ihn legte. 20. Ob gleich der HErr
vorhin ſchon der Menſchen Elend weiß, 21. ſo
will er doch angeſprochen und gebeten ſeyn.
22. Es gefällt ihm auch, wann man nicht allein
für ſich, ſondern auch für andere bittet, 23. gleich-
wie dieſe Leute die Noth und das Anliegen des
tauben und ſtummen Menſchen ihm vortrugen.
24. Sie begiengen zwar die Schwachheit,
25. daß ſie ſagten, er ſolte die Hand auf ihn le-
gen, 26. und ihm alſo die Art und Weiſe zu
helfen fürſchrieben; 27. welche Schwachheit
jedoch der HERR überſahe und ihnen zu gut
hielte.

v. 33.

28. **Und er nahm ihn von dem Volck beſon-
ders/** 29. vielleicht, daß es alle ſo viel beſſer

* Hiob 29, 15.

(K) ſehen

19. Was thäten ſie weiter?
20. Weiß dann der HERR nicht vorhin ſchon der Menſchen Elend?
21. Will er aber doch gebeten ſeyn?
22. Was gefällt ihm?
23. Trugen dieſe Leute ihre eigene Noth dem HErrn vor?
24. Begiengen ſie auch dabey eine Schwachheit?
25. Worinn beſtund die Schwachheit?
26. Was haben ſie ihm fürgeſchrieben?
27. Hat aber doch der HErr dieſe Schwachheit überſehen?
28. Was thät er?
29. Warum nahm er ihn beſonders?

ſehen möchten, 30. und legte ihm die Finger
in die Ohren 31. zum Zeigniß, daß auch der
menſchlichen Natur Chriſti göttliche Krafft mit-
getheilet ſey, 32. und ſpüzete/ und rührete
ſeine Zunge; 33. auch der Speichel Chriſti
hatte eine heilſame Krafft.

v. 34.

34. **Und ſahe auf gen Himmel.** 35. Er hub
ſeine Augen zum Vater im Himmel auf, 36. deſ-
ſen Ehre er in allem ſuchte. * 37. **Er ſeufzete**
38. aus Mitleiden über das große Elend des
Menſchen, 39. **und ſprach zu ihm: Hephatha/**
40. **das iſt thue dich auf.** 41. Er ſpricht ein blo-
ſes Wort, 42. wie er mit einem Wort alles
erſchaffen. ** 43. Es erwies auch ſeine Krafft.

v. 35.

44. **Und alsbald thäten ſich ſeine Ohren auf/
und**

* Matth. 14, 19. Joh. 11. 41. ** Pſal 33, 9.

30. Was thät er mehr?
31. Was wolte er damit bezeugen?
32. Was thät er mehr?
33. Womit hat er hier eine Kraft erwieſen?
34. Was thät er noch mehr?
35. Zu wem hub er ſeine Augen auf?
36. Was zeigete er damit an?
37. Was wird noch weiter geſagt?
38. Warum ſeufzete er?
39. Was ſagte er?
40. Was heiſt Hephatha?
41. Womit hat er dieſem Menſchen geholfen?
42. Womit hat er alles erſchaffen?
43. War es auch ein kräfftiges Wort?
44. Was geſchah darauf?

und das Band ſeiner Zungen ward los und redete recht. 45. Mit natürlichen Curen gehets langſam her. 46. Hier aber geſchahe die Hülfe auf einmal und in einem Augenblick, 47. daß jederman konte erkennen, der HERR habe es gethan mit ſeinem kräfftigen Wort. 48. Nun hörete der Taube und redete der Stumme, 49. und zwar recht, unverbeſſerlich und ohne Anſtoß, nicht anders, als wann ihm ſein Lebenlang nichts gefehlet hätte.

v. 36.

50. **Und er verbot ihnen/ ſie ſoltens niemand ſagen.** 51. Er ſuchte mit ſeinen Wunderwercken keinen Ruhm, 52. und wird auch ſonſt ſeine Urſachen gehabt haben, warum er dieſes Werck wolte verſchwiegen gehalten haben. 53. Vielleicht wolte er dißmal in der Stille und Ruhe ſeyn. 54. Das Volck hätte hierinn ſollen dem HErrn gehorchen, weil er es alſo ha-

---

45. Wie gehets ſonſt mit natürlichen Curen?
46. Wie geſchahe aber hie die Hülfe?
47. Was konte jederman erkennen?
48. Was konnte nun der Taube und Stumme?
49. Wie redete er?
50. Was wird weiter geſagt?
51. Hat er keinen Ruhm geſucht?
 Was hat er mit ſeinen Wundern nicht geſucht?
52. Wird er auch ſonſt noch mehr Urſachen zu dieſem Verbot gehabt haben?
53. Was mag vielleicht die beſondere Urſach geweſen ſeyn?
54. Was hätte das Volck thun ſollen?

haben wolte. 55. Je mehr er aber verbot/ je mehr ſie es ausbreiteten. 56. Sie konten ſich nicht enthalten, weit und breit davon zu reden. 57. Sie haben aber Unrecht daran gethan, 58. weil es ihnen verboten war. 59. Doch thåten ſie es nicht aus Boßheit, 60. ſondern aus Schwachheit, 61. welche der HErr an ihnen ertrug, und werden vielleicht von denſelben viele geweſen ſeyn, welche er gleich darauf wunderthåtig ſpeiſete. Marc. 8, 1.

v. 37.

62. **Und verwunderten ſich über die maſſe.** 63. Aus dieſer Verwunderung kam es auch her, daß ſie nicht ſchweigen konnten; 64. **und ſprachen: Er hat alles wohl gemacht/ die Tauben macht er hörend/ und die Sprachloſen redend.** 65. Der HErr hat alles wohl gemacht.

---

55. Gehorchten ſie ihm aber?
56. Wes konnten ſie ſich nicht enthalten?
57. Haben ſie recht daran gethan?
58. Warum?
59. War es aber Boßheit?
60. Was dann?
61. Uberſahe der HErr dieſe Schwachheit?
62. Was ſetzet der Evangeliſt dazu?
63. Woher kam es alſo/ daß ſie es ausbreiteten? Warum konnten ſie nicht ſchweigen?
64. Was ſagten ſie? Wie lautet ihr Lobliedlein?
65. Wer hat alles wohl gemacht? Wie hat er alles gemacht?

macht. 66. Erſtlich in der Schöpfung * 67. inſonderheit da er den Menſchen zu ſeinem Bild erſchaffen. 68. Nachdem der Menſch gefallen, ſo hat er alles wohl gemacht im Werck der Erlöſung, 69. da er alles wieder verdienet und erworben, was durch Adams Fall verlohren worden. 70. Er macht auch noch alles wohl durch ſeinen Heil. Geiſt im Werck der Heiligung, 71. daß die Menſchen wiedergebohren und zum Bild Gottes wieder erneuret werden. 72. Er macht auch alles wohl im Werck der Erhaltung deſſen, was geſchaffen worden, in ſeiner Regierung, und in vielen Wohlthaten, die er den Menſchen erzeiget. 73. Gleichwie er hie den Tauben hörend und den Stummen redend gemacht, 74. alſo läßt er noch allezeit Proben ſeines Wohlmachens in allerhand Fäl-

* 1. Moſ. 1, 31.

---

66. Wo erſtlich?
67. Wie inſonderheit am Menſchen?
    Wie hat er den Menſchen erſchaffen?
68. Wann hat er mehr alles wohl gemacht?
    Was hat er gethan/ nachdem der Menſch gefallen?
69. Wie hat er da alles wohl gemacht?
70. Wie macht er noch alles wohl?
    In welchem Werck macht er noch alles wohl?
    Durch wen?
71. Wie macht er da alles wohl?
72. Wo geſchiehet das Wohlmachen noch ferner?
73. Woran ſehen wir dieſes?
74. Was läßet er noch in allerhand Fällen ſehen?

len ſehen. 75. Sie reden in der mehrern Zahl von tauben und ſtummen, 76. denn er hatte damals noch vielen andern geholfen. Matth. 15, 30. 31.

Nutzanwendung.

77. I. Die Reiſen unſers Heylandes waren keine Spatzier-Reiſen, 78. ſondern ein Stück ſeines Amts, 79. und nur auf die Wohlfahrt der Menſchen angeſehen. 80. Alſo ſollen auch unſere Reiſen die Abſicht haben, andern gutes zu thun, oder ſich geſchickter zu machen, daß man dermaleins deſto mehr gutes thun könne. 81. II. Es gibt auch geiſtlich taube und ſtumme. 82. Geiſtlich taub ſind alle, die ihre Ohren vor der Stimme GOttes verſtopfſen, und ſein Wort nicht zu Hertzen nehmen.* 83. Geiſtlich ſtumm ſind, die nicht reden wollen, was die Ehre GOttes und des Nächſten Beſte erfordert ** 84. Das Elend ſolcher geiſtlich

* Pſ. 58, 5. Jeſ. 43, 8. ** Pſ. 58, 2.

---

75. Reden ſie nur von einem einigen tauben und ſtummen?
76. War es denn dieſer nicht allein?
77. Waren die Reiſen des HErrn Spatzier-Reiſen?
78. Gehörten ſie zu ſeinem Amt?
79. Worauf waren ſie angeſehen?
80. Was ſollen unſere Reiſen auch für Abſicht haben?
81. Gibt es nur leiblich taube und ſtumme?
82. Wer ſind die geiſtlich tauben?
83. Wer ſind die geiſtlich ſtummen?
84. Welches ſind die elendeſten? die geiſtlich- oder leiblich taube und ſtumme?

lich tauben und ſtummen iſt viel gröſſer und gefährlicher, als aller leiblich tauben und ſtummen Elend. 85. III. Hat ſich der HErr bereit und willig erfinden laſſen, dem leiblich tauben und ſtummen zu helfen, ſo wird er noch viel tauſendmahl williger und begieriger ſeyn, die geiſtlich taube und ſtumme wieder zu recht zu bringen. 86. Man muß ſich aber auch zu ihm bringen und führen laſſen. 87. IV. Soll dem Menſchen geiſtlich zu ſeiner Seelen Heyl geholfen werden, ſo muß er ſich auch beſonders führen oder abſondern laſſen 88. von dem böſen Welt-Haufen, keine Gemeinſchafft mit ihm in den unfruchtbaren Wercken der Finſterniß zu haben, und von alle dem, was die Bekehrung hindert. 89. V. Wir werden durch das Volck beſchämet, welches Chriſtum ſo inniglich lobete wegen ſeiner Liebe, die er andern erwieſen, 90. da wir ſo träg ſind ihn zu loben für das Gute, ſo er uns ſelber erzeiget.

---

85. Läſt ſich der HErr zur Hülfe nur der leiblich Elenden bereit finden?
Was kan man vielmehr für einen Schluß machen?
86. Was iſt aber auch nöthig?
Muß man ſich zu ihm führen und bringen laſſen?
87. Was muß mehr geſchehen / wann einem geiſtlich ſoll geholfen werden?
Muß man ſich auch beſonders führen laſſen?
88. Wovon muß man ſich abſondern laſſen?
89. Beſchämet uns auch das Volck?
90. Wozu ſind wir ſo träg?

Gebet.

Ach liebſter Heyland, HErr JEſu Chriſte, dir ſey Lob und Danck geſagt, daß du von Ewigkeit her und in der Zeit alles ſo wohl gemacht haſt. Ach es ſind noch allenthalben viel elende Menſchen vorhanden, Taube, die dein Wort nicht hören noch zu Hertzen nehmen, Stumme, die dein Lob nicht verkündigen. Ach hilf ihnen durch deine Göttliche Krafft, und ſegne dein heiliges Wort zu ihrer Bekehrung. Sprich dein kräfftiges hephatha über uns alle, daß ſich alles öfne, was in uns noch gebunden und verſchloſſen iſt, damit wir zur wahren Freyheit gelangen, und unſer Hertz und Mund deines Lobes voll werde, bis wir dahin gelangen, wo wir dich ewig loben und preiſen werden, Amen.

Am dreyzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 10. 23-37.

1. DAs heutige Evangelium hält zwey Stück in ſich: 2. a) Das Geſpräch Chriſti mit ſeinen Jüngern von ihrer Seligkeit. 3. b) Sein Geſpräch

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Stücke hält das Evangelium in ſich?
2. Wovon handelt es erſtlich?
3. Wovon zum andern?

ſprach mit einem Schrifftgelehrten von der Lie-
be des Nächſten.

v. 23.

4. Und er wandte ſich zu ſeinen Jüngern
und ſprach inſonderheit: Selig ſind die Au-
gen / die da ſehen / das ihr ſehet. 5. Vor-
her hatte er ſich zu ſeinem himmliſchen Vater
gewendet in hertzlicher Freude 6. wegen der
Verkündigung des Evangelii.* 7. Nun wen-
det er ſich auch zu ſeinen Jüngern, 8. nicht
zum gantzen Volck, 9. denn er konnte die
nicht alle ſelig preiſen, die ihn ſahen. 10. Sei-
ne Jünger aber redet er inſonderheit an, und
ſpricht ihnen die Seligkeit zu, 11. um deß
willen, was ihre Augen ſahen. 12. Sie ſahen
den Sohn GOttes im Fleiſch. 13. Sie ſa-
hen ſein heiliges Leben, und ſeine Wunderwer-
cke. 14. Nicht allein aber ſahen ſie, ſondern
ſie höreten auch, welches Chriſtus hernach aus-
(K) 5 drück-

* v. 21. 22.

---

4. Wie heißts vom erſten?
5. Zu wem hat er ſich vorher gewendet?
6. Worüber hatte er ſich gefreuet?
7. Zu wem wendet er ſich nun?
8. Zu wem nicht?
9. Warum nicht? Konnte er nicht alle ſelig preiſen?
10. Wem ſpricht er die Seligkeit zu?
Was ſpricht er ihnen zu?
11. Warum?
12. Wen ſahen ſie?
13. Was ſahen ſie mehr?
14. Warum ſpricht er ſie noch mehr ſelig?

drücklich dazu ſetzet. 15. Sie höreten ſeine heilige Lehre. 16. Alles dieſes ſahen und höreten ſie alſo, daß ſie es mit Glauben annahmen, und den Sohn GOttes aus ſeiner Lehre und Wercken erkenneten. 17. Denn das leibliche Sehen und äuſſerliche Hören machte es noch nicht aus. 18. Viele ſahen und höreten damals den HErrn, 19. ſtieſſen und ärgerten ſich aber an ihm, 20. denen er aus ihrer eigenen Schuld zum Fall wurde. 21. Der HErr ſtellet auch eine Vergleichung dieſer und der vormaligen Zeit an mit dieſen Worten:

v. 24.

Denn ich ſage euch: Viel Propheten und Könige wolten ſehen / das ihr ſehet / und habens nicht geſehen / und hören / das ihr höret / und habens nicht gehöret. 22. Es hatte zwar GOtt den Vätern im alten Teſtament gegeben, was zu ihrem Heyl nöthig war, 23. es beſtund aber gar viel im Schattenwerck und Fürbildern, von dem was zukünfftig war.

24. Da-

---

15. Was höreten ſie?
16. Wie ſahen und höreten ſie das alles?
17. War es denn am äuſſerlichen ſehen und hören gelegen?
18. Haben ihn damals nicht viele geſehen und gehöret?
19. Was geſchahe dabey?
20. Was hatten ſie vor einen Schaden davon?
21. Was ſtellet er vor eine Vergleichung an?
22. Hatten denn die Väter nicht / was zu ihrem Heyl nöthig war?
23. Wie war aber vieles vorgeſtellet?

24. Daher trugen ſie Verlangen nach der Erfüllung der Verheiſſung und nach der Offenbarung in Chriſto. * 25. Sie verlangten zu ſehen Chriſtum im Fleiſch, 26. den ſie damals nur im Geiſt ſahen. ** 27. Sie verlangten zu hören das Evangelium von der bereits erworbenen Gnade. 28. Aber ſie habens nicht geſehen und nicht gehöret, weil damals die Zeit noch nicht erfüllet war, 29. die GOtt zur Sendung ſeines Sohns beſtimmet hatte. 30. Was nun dieſen heiligen Leuten im Alten Teſtament verſaget war, das hat GOtt den Jüngern und Apoſteln widerfahren laſſen. 31. Solcher Gnade und Seligkeit ſollen alle im neuen Teſtament lebende zu genieſſen haben.

v. 25.

32. Und ſiehe / da ſtund ein Schrifftgelehrter auf / verſuchte ihn / und ſprach: Meiſter / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben

* 1. Petr. 1, 10. 11. ** Joh. 8, 56.

---

24. Wornach trugen ſie Verlangen?
25. Wen hätten ſie gern geſehen?
26. Wie ſahen ſie ihn dennoch?
27. Was verlangten ſie zu hören?
28. Warum haben ſie es nicht geſehen und gehöret?
29. Was vor eine Zeit war noch nicht erfüllet?
30. Wer hat es erlebet?
31. Haben es andere auch zu genieſen?
32. Was wird weiter gemeldet?
Mit wem hat der HErr mehr ein Geſpräch gehalten?

ben ererbe. 33. Er kam nicht, etwas von dem HErrn zu lernen, 34. ſondern ihn zu verſuchen, und mit Fragen zu fangen. 35. Er nennet ihn zwar Meiſter, 36. weil er ihn aber nur verſuchen wolte, ſo wird es wol nicht aus gutem Hertzen geſchehen ſeyn. 37. Ach wie viel nennen ihn noch heutiges Tages einen HErrn auf dergleichen Art! * 38. Der Schrifftgelehrte fraget, was er thun müße, daß er das ewige Leben ererbe? 39. Er verſtöſt ſich aber in der Frage ſelbſten. 40. Er nennet das ewige Leben ein Erbe, 41. wie es auch iſt, ** 42. er will es aber durchs Thun erlangen, und alſo verdienen. 43. Ein Erbe aber kan nicht durchs Thun erlanget oder verdienet werden, 44. ſondern hanget an der Kindſchafft. 45. Doch iſt die

* Luc. 6, 46. ** Matth. 25, 34.

---

33. Kam dieſer Schrifftgelehrte / etwas vom HErrn zu lernen?
34. Warum kam er?
35. Wie nennet er ihn?
36. Hat er ihn denn hiemit nicht geehret?
37. Was geſchihet noch heutiges Tags?
38. Was fragt der Schrifftgelehrte?
39. Iſt nicht in der Frage ſelbſt ein Fehler?
40. Wie nennt er das ewige Leben?
41. Iſt denn das nicht recht?
42. Wie will ers aber erlangen?
43. Reimt ſich das zuſammen: erben und verdienen?
44. Woran hangt das Erbe?
Wer iſt eigentlich ein Erbe?
45. Iſt aber die Frage an ſich ſelbſt unrecht?

die Frage an ſich ſelbſt nicht zu ſchelten. 46. Wir ſollen alle fragen und zu wiſſen begehren, welches der Weg ſey, zum ewigen Leben zu gelangen.

v. 26.

47. **Er aber ſprach zu ihm: Wie ſtehet im Geſetz geſchrieben, wie lieſeſt du?** 48. Der HErr richtet ſich in ſeiner Antwort nach der Frage des Schrifftgelehrten. 49. Dieſer fragte, was er thun ſolte zur Seligkeit, 50. ſo weiſet ihn Chriſtus auf die Regel alles deſſen, was wir thun ſollen, 51. welche iſt das göttliche Geſetz. 52. In allem, was wir zu thun und zu laſſen haben, müſſen wir uns nach dieſer Regel richten. 53. Wenn ſonſt Chriſtus jemanden vor ſich hatte, der den Weg zur Seligkeit einfältig zu wiſſen begehrte, 54 z. E. Nicodemus, ſo wieß er ihn auf die Wiedergeburt und auf den Glauben. Joh. 3, 3. 16.

v. 27.

55. **Er antwortete und ſprach: Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von allen**

---

46. Wie und was ſollen wir alle fragen?
47. Was antwortete der HErr?
48. Wornach richtet ſich der HErr in ſeiner Antwort?
49. Was hatte der Schrifftgelehrte gefragt?
50. Worauf weiſet ihn der HErr?
51. Welches iſt die Regel deſſen / was man thun ſoll?
52. Worinn müſſen wir uns nach dieſer Regel richten?
53. Wann hat Chriſtus anders geredet?
54. Worauf wieß er z. E. Nicodemum?
55. Was antwortete der Schrifftgelehrte?

allen Kräfften / und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächſten als dich ſelbſt. 56. Dis iſt die Summa aller Gebote, und das rechte Haupt-Geſetz. 57. Zuvörderſt ſollen wir GOtt lieben, als das höchſte Gut, und aller Liebe würdig, der uns auch zu erſt geliebet hat.* 58. Wir ſollen ihn aber lieben von gantzem Hertzen, ꝛc. 59. das iſt, ihn allein und gantz vollkommen. 60. Solche Liebe GOttes ſoll auch an dem Nächſten, d. i. an allen Menſchen, bewieſen werden, 61. den wir lieben ſollen, wie uns ſelbſt, 62. welches Chriſtus alſo auslegt: **Wie ihr wollt / daß euch die Leute thun ſollen / alſo thut ihnen gleich auch ihr.** Luc. 6, 31.

v. 28.

63. **Er aber ſprach: Du haſt recht geantwortet.** 64. Alſo kans wol ſeyn, daß einer gute Wiſſenſchafft von der Lehre hat, und wohl zu antworten weiß, ob er gleich nicht rechtſchaffen

* 1. Joh. 4, 19.

---

56. Wie kan man dieſes nennen?
57. Wen ſollen wir zuvorderſt lieben?
58. Wie ſollen wir ihn lieben?
59. Was heißt von gantzem Hertzen ꝛc.?
60. An wem ſoll die Liebe GOttes bewieſen werden?
61. Wie ſollen wir den Nächſten lieben?
62. Wie legt uns Chriſtus dieſes aus?
63. Wie billiget Chriſtus die Antwort des Schrifftgelehrten?
64. Was kan mancher thun / der doch nicht rechtſchaffen iſt?
Iſts gnug / wenn man wohl antworten kan?

ſen iſt, auch nicht thut, was er weiß. 65. Indeſſen iſts doch gut, und lobens werth, wenn einer den Unterricht wohl gefaſſet hat, 66. wodurch man noch weiter im Guten befördert werden kan. 67. Unſer Heyland ſagte weiter: Thue das / ſo wirſt du leben. 68. Weil der Schrifftgelehrte durch das Thun wolte ſelig werden, 69. ſo ſolte er das thun, was das Geſetz fordert, 70. nemlich die Liebe GOttes und des Nächſten, 71. und zwar ſo vollkommen, als es dem Geſetz gemäß iſt. 72. Wenn er das thue, und vollkömmlich erfülle, ſo werde er leben, 73. nemlich das ewige Leben haben. 74. Da hätte der Schrifftgelehrte ſollen ſein Elend erkennen 75. und bekennen, wie wir nach dem Fall keine Krafft und Vermögen haben, das, was das Geſetz erfordert, vollkommen zu leiſten; 76. ſo würde ihn Chriſtus weiter unterrichtet haben. v. 29.

---

65. Iſts aber doch gut? iſts lobens werth?
Was iſt gut und liebens werth?
66. Wozu kan es dienen?
67. Was ſagte der HErr weiter?
68 Wodurch wolte der Schrifftgelehrte ſelig werden?
69 Was ſolte er nun thun?
70. Was fordert das Geſetz?
71. Wie fordert es daſſelbe?
72. Was verſpricht ihm der HErr?
Mit welcher Bedingung verſpricht er ihm das Leben?
73. Was für ein Leben?
74. Was hätte der Schrifftgelehrte erkennen ſollen?
75. Was hätte er bekennen ſollen?
76 Was würde der HErr darauf gethan haben?

v. 29.

77. Er aber wolte ſich ſelbſt rechtfertigen. 78. An ſtatt, daß er ſich hätte demüthigen und ſein Unvermögen erkennen ſollen, rechtfertiget er ſich, 79. und will angeſehen ſeyn als einer, der das alles ſchon gehalten, 80. und ſprach zu JEſu: Wer iſt denn mein Nächſter? 81. Er gehet die Liebe GOttes vorbey, 82. weil er vielleicht vermeynet, damit habe es ſchon bey ihm ſeine Richtigkeit: 83. Nur will er die Antwort Chriſti hören, auf die Frage: Wer der Nächſte ſey? 84. Er, der Schrifftgelehrte, wird nur ſeine Freunde und Anverwandte für ſeine Nächſten gehalten haben.

v. 30.

85. Da antwortete JEſus und ſprach: Es war ein Menſch / der gieng von Jeruſalem hinab gen Jericho / und fiel unter die Mörder / die zogen ihn aus / und ſchlugen ihn / und giengen davon / und lieſſen ihn halb todt liegen. 86. Alſo iſt auf Frage, wer der Nächſte

---

77. Thäte das der Schriftgelehrte?
78. Was thät er denn?
79. Wie will er angeſehen ſeyn?
80. Was ſagte er?
81. Was gehet er vorbey?
82. Was hat er veilleicht gemeynt?
83. Was will er vom HErrn Chriſto vernehmen?
84. Wen wird der Schrifftgelehrte vor ſeinen Nächſten gehalten haben?
85. Was antwortete JEſus?
86. Was iſt alſo die Antwort auf die Frage: Wer der Nächſte ſey?

Nächſte ſey? gnug geantwortet: Ein Menſch/ er ſey, wer er wolle. 87. Iſt er nun in eine Noth gerathen, worinnen er unſerer Hülfe bedarf, ſo haben wir nicht erſt lange zu fragen, wer er ſey und ob er uns was angehe.

v. 31. 32.

88. **Es begab ſich aber ohngefehr/ daß ein Prieſter dieſelbige Straſſe hinab zog/ und da er ihn ſahe/ gieng er vorüber. Deſſelbigen gleichen auch ein Levit/ da er kam bey die Stätte/ und ſahe ihn/ gieng er vorüber.** 89. Dieſe Leute konten ſich nicht entſchuldigen, 90. und ſprechen: ſie hätten nichts von ihm gewuſt, 91. dann ſie ſahen ihn, 92. ſie ſchloſſen aber das Hertz vor ihm zu, * 93. und alſo waren ſie auch ſeine Mörder, 94. weil ſie ihm nicht geholfen, da ſie ihm hätten helfen können.

(L) v. 33.

* 1. Joh. 3, 17.

---

87. Liegt nichts dran/ was es für ein Menſch ſey/ wann er in der Noth ſtecket?
Worauf kommts nicht an/ wann er unſerer Hülfſe bedarf?
88. Was erzehlet der HErr weiter?
89. Konten ſich dieſe Leute nicht entſchuldigen?
90. Wie konnten ſie ſich nicht entſchuldigen?
91. Haben ſie von ihm gewuſt?
92. Lieſſen ſie ſich durch das Anſehen nicht zum Mitleiden bewegen?
93. Sind ſie auch ſeine Mörder geweſen?
94. Auf was Weiſe?

v. 33. 34. 35.

95. Ein Samariter aber reiſete / und kam dahin / und da er ihn ſahe / jammerte ihn ſein / gieng zu ihm / verband ihm ſeine Wunden / und goß drein Oel und Wein / und hub ihn auf ſein Thier / und führete ihn in die Herberge / und pflegete ſein. Des andern Tages reiſete er / und zog heraus zween Groſchen / und gab ſie dem Wirthe / und ſprach zu ihm: Pflege ſein / und ſo du was mehr wirſt darthun / will ich dirs bezahlen / wann ich wieder komme. 96. GOTT wolte dieſem Mann geholfen haben, 97. und da es ſeine Glaubens-Genoſſen nicht thäten, ſo erweckete er einen Fremdling, 98. der nicht ſeines Glaubens und Religion, ſondern ein Samariter war. 99. Dieſen jammerte das Elend des Menſchen. 100. An dem Jammern fehlete es jenem Prieſter und Leviten, drum giengen ſie vorüber. 101. Dieſer gieng zu ihm, 102. ſprach ihm nicht nur freundlich zu, ſondern verband ihm auch ſeine Wunden, und goß

---

95. Wie lautets weiter in der Erzehlung?
96. Ließ GOtt den Menſchen nicht Hülf-loß liegen?
97. Muſte ſich ein anderer finden nachdem / ihn ſeine Glaubens-Genoſſen liegen laſſen?
Wen erweckete er?
98. Wer war der?
99. Was wird von dem Samariter geſagt?
100. Woran hat es dem Prieſter und Leviten gefehlt / daß ſie nicht zu ihm giengen?
101. Was thät der Samariter?
102. Hat er ihm nur freundlich zugeſprochen?

goß darein Oehl und Wein, wendete alſo Mühe und Koſten daran. 103. Damit ließ er ihn nicht liegen, 104. ſondern er hub ihn auf ſein Thier, er ſelbſt gieng zu Fuß, 105. und führete ihn in die Herberge, und pflegete ſein. 106. Ließ ſich alſo bey ſeiner Reiſe aufhalten durch die Noth ſeines Nächſten. 107. Weil er aber doch des andern Tages reiſen muſte, ſo zog er heraus zween Groſchen, und gab ſie dem Wirthe, 108. daß er ſeiner pflege, 109. ja dabey ſolts nicht bleiben, 110. ſondern er wolte auch das übrige und ein mehrers zahlen, wann er wieder komme. 111. Alſo wird die Liebe nicht müde. 112. ſondern wann ſie angefangen, gutes zu thun, ſo fähret ſie darinn fort, 113. thut es auch durch andere ſo lange, biß dem Nächſten geholfen iſt. 114. Hierauf thut Chriſtus die Frage:

---

103. Ließ er ihn hierauf liegen?
104. Was thät er mehr?
105. Wo führte er ihn hin?
106. Wovon ließ er ſich aufhalten?
Wodurch ließ er ſich aufhalten?
107. Was thät er aber/ da er reiſen muſte?
108. Zu was Ende gab er dem Wirth Geld?
109. Solt es dabey ſein Verbleiben haben?
110. Was wolte er mehr thun?
111. Was iſt alſo der Liebe Art? Wird ſie müde?
112. Fängt die Liebe nur an gutes zu thun?
113. Thut man es auch durch andere/ wann man ſelbſt nicht kan?
114. Was thut Chriſtus hierauf für eine Frage?

v. 36.

Welcher dünckets dich/der unter dieſen dreyen der Nächſte ſey geweſen/ dem/ der unter die Mörder gefallen war. 115. Er fragte eigentlich, wer unter dieſen dreyen am beſten bewieſen, daß er ſich vor einen Nächſten des in der Noth liegenden Menſchen erkenne.

v. 37.

116. **Er ſprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät.** 117. Die andern werden gedacht haben: was gehet uns der Menſch an? kennen wir ihn doch nicht. Wer weiß, ob er unſers Glaubens iſt? ꝛc. Wir können ihm nicht helfen. 118. **Da ſprach JEſus zu ihm: So gehe hin/ und thue desgleichen.** 119. Er ſoll auch eine ſolche unpartheyiſche, unermüdete, ſorgfältige, thätige Liebe erweiſen, wie der Samariter. 120. Alſo iſt das Wiſſen nicht genug, 121. ja es bringt deſto mehr Verantwortung, wo wir nicht darnach thun. Luc. 12, 47.

Nutz-

---

115. Was iſt die Meynung der Frage?
116. Was antwortet der Schrifftgelehrte?
117. Was werden die andern gedacht haben?
118. Was ſagt JEſus darauf?
119. Was ſoll er thun?
120. Iſt das Wiſſeu nicht genug?
121. Wie bringt es deſto mehr Verantwortung?

Nutzanwendung.

122. Nicht allein die damaligen Jünger, 123. ſondern auch wir können ſelig werden, die wir in der angenehmen Zeit des Neuen Teſtamentes leben. 124. Es gehet uns nichts ab, als das leibliche Anſehen Chriſti, und das hören ſeiner leiblichen Stimme, 125. welches aber durch das reiche Maas des Geiſtes und des Glaubens, und durch die reiche Predigt des Evangelii erſetzet wird. 126. Dagegen iſt auch unſere Schuldigkeit deſto gröſſer, 127. und die Verdammniß derer, die nicht gehorſam ſind, wird auch deſto ſchwerer ſeyn. 128. Die aber Chriſtum hier erkannt haben, die werden ihn auch ſehen in der Herrlichkeit. 1. Pet. 1, 8. NB. **Das Ubrige iſt in der Erklärung ſelbſt befindlich.**

Gebet.

GEtreuer lieber GOtt und Vater, wir dancken dir, daß wir mit unſern Ohren die herrliche Lehre deines Evangelii hören, und mit Glaubens-Augen deinen lieben Sohn, JEſum Chri-

---

122. Sollen nur die damaligen Jünger ſelig ſeyn?
123. Können wir auch Theil an der Seligkeit haben?
124. Gehet uns nichts ab?
125. Wodurch wird der Mangel des leiblichen ſehens erſetzt?
126. Was wird aber deſto mehr von uns erfordert?
127. Welcher Menſchen Verdammniß wird deſto ſchwerer ſeyn?
128. Wer wird Chriſtum endlich ſehen?

Chriſtum, erkennen können. Ach lehre uns durch deinen Geiſt ſolcher Gnade recht gebrauchen, und derſelben würdiglich wandeln. Hilf, daß wir unſern Glauben in der Liebe laſſen thätig ſeyn: daß wir zuvörderſt dich je länger je mehr lieben von gantzen Hertzen und von gantzer Seele. Hilf auch, daß wir unſern Nächſten lieben, als uns ſelbſt, und alſo für deine Gnade auch ſchon hier in dieſer Zeit danckbar ſeyn, biß wir dahin gelangen, da wir in der Vollkommenheit ohne Ende dich loben und preiſen. Das gib um JEſu Chriſti willen, Amen.

Am vierzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 17, 11-19.

1. DAs heutige Evangelium handelt von zehen Ausſätzigen Männern, die Chriſtus auf ihre demüthige Bitte geſund gemacht, davon aber nur ein einiger danckbar geweſen.

v. 11.

2. **Und es begab ſich / da er reiſete gen Jeruſalem / zog er mitten durch Samariam und Gali-**

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Wann und wo hat ſichs begeben?

Galiläam. 3. Ohne Zweifel hat er dieſen Weg genommen in Anſehung der Auſſätzigen, denen er die Hülfe entgegen getragen.

v. 12.

4. **Und als er in einen Marckt kam / begegneten ihm zehen auſſätzige Männer / die ſtunden von ferne.** 5. Auſſätzige waren elende Leute, die mit einer ſolchen Kranckheit behaftet waren, welche den gantzen Menſchen innerlich und äuſerlich verderbete. 6. Sie muſten auch von aller Menſchlichen Geſellſchafft abgeſondert ſeyn, 7. weil die Kranckheit anſteckend war. 8. Drum ſtunden ſie von ferne. 9. Waren alſo dem göttlichen Gebot gehorſam, 10. welches ſolche Abſonderung von ihnen forderte * 11. Sie hielten ſich auch zuſammen, 12. und ob gleich einer ein Samariter, die andern aber Juden waren, 13. welche ſonſt einander nicht

 leiden

* 3. Moſ. 13, 46.

---

3. Warum hat er dieſen Weg genommen?
4. Was begab ſich da?
5. Was waren die Auſſätzige für Leute? Worinn beſtund ihre Kranckheit?
6. Wie muſten ſie leben in Anſehung anderer Menſchen?
7. Warum?
8. Was thäten ſie daher?
9. Was haben ſie damit bewieſen?
10. Hatte es GOtt befohlen?
11. Wie hielten ſie ſich gegen einander?
12. Waren ſie einerley Glaubens und Religion?
13. Wie war es ſonſt zwiſchen dieſen zweyen Partheyen beſchaffen?

leiden konnten, 14. ſo hatte ſie doch das Creutz ſo mürbe gemacht, daß ſie gantz einig beyſammen waren.

v. 13.

15. **Und erhuben ihre Stimme/** 16. damit ſie deſto mehr gehöret würden, weil ſie von ferne ſtunden, 17. und ihre Stimme heiſcher war. 18. Die Noth lehrete ſie beten, 19. **und ſprachen: JEſu lieber Meiſter / erbarme dich unſer.** 20. Sie nennen ihn Meiſter/ 21. und erkennen ihn vor einen vornehmen Lehrer, der ſeine Lehre mit Wunderthaten beſtätigte. 22. Sie verlangen von ihm nur Erbarmung, und daß er ſich ihre Noth zu Hertzen gehen laſſe. 23. Es bat aber ein jeglicher nicht für ſich allein, ſondern auch für ſeine Mitgeſellen. 24. Dann wir ſollen in unſer Gebet auch das Anliegen unſers Neben-Menſchen mit einſchlieſſen.

v. 14.

---

14. Was hat das Creutz bey ihnen zu wege gebracht?
15. Was thäten ſie?
16. Warum erhuben ſie ihre Stimme?
17. War ihre Stimme bey dieſer Kranckheit an ſich ſelbſt laut? Wie wars damit beſchaffen?
18. Was lehrete ſie beten? Was lehrete die Noth?
19. Wie lautete ihr Gebet?
20. Wie nennen ſie ihn?
21. Wofür erkennen ſie ihn?
22. Was verlangen ſie nur allein?
23. Für wen bat ein jeglicher? nur für ſich ſelbſt?
24. Was ſollen wir auch in unſer Gebet mit einſchlieſſen?

v 14.

25. Und da er ſie ſahe / 26. mit erbarmendem
und mitleidigem Hertzen, 27. ſprach er zu ih-
nen: Gehet hin / und zeiget euch den Prie-
ſtern. 28. Der HErr machet ſie nicht alsbald
geſund, 29. ſaget auch nicht, daß er ſie geſund
machen wolle, 30. ſondern prüfetihren Glauben,
31. und weiſet ſie zu den Prieſtern nach dem
göttlichen Befehl. 32. GOtt hatte befohlen,
33. daß die Auſſätzigen ſich ſolten dem Prieſter
zeigen, 34. ſo wol, wann ſie auſſätzig worden
waren, da ſie der Prieſter für unrein erklärete,
als auch, wann ſie vom Auſſatz gereiniget waren,
35. da er ſie rein ſprach, und ihr Opfer von
ihnen annahm. * 36. Hier hätten ſich nun dieſe
zehen Auſſätzige dem Befehl Chriſti können
widerſetzen 37. und ſagen: wir müſſen vorher

* 3. Moſ. 13. und 14. Cap.

---

25. Was wird vom HErrn gemeldet?
26. Wie ſahe er ſie?
27. Was ſagte er zu ihnen?
28. Hat er ſie alsbald geſund gemacht?
29. Hat er es geſagt / daß er ſie geſund machen wolle?
30. Was prüfet er vorher?
31. Wohin weiſet er ſie?
32. Warum?
33. Was hatte GOtt befohlen?
34. Wann muſten ſich die Auſſätzigen dem Prieſter zeigen?
Wann zu erſt? Wann wiederum?
35. Was thät darauf der Prieſter?
36. Was hätten da die Auſſätzigen thun können?
37. Wie hätten ſie ſich dem Befehl Chriſti widerſe-tzen können?

gereiniget worden ſeyn, ehe wir uns dem Prieſter zeigen. 38. Sie hätten ſich gar im Unwillen von ihm wenden können, 39. wie Naeman thät. * 40. Sie ſind aber gehorſam und gehen hin. 41. **Und es geſchahe / da ſie hingiengen / wurden ſie rein.** 42. Sie glaubten, daß ſie der HErr nicht ohne Urſach und vergeblich zu den Prieſter weiſe. 43. Und ſolcher Glaube wirckte auch den Gehorſam, 44. daß ſie ohne alle Widerrede hingiengen. 45. Wären ſie nicht hingegangen, ſo wäre es ein gewißes Anzeigen ihres Unglaubens geweſen. 46. Jedoch hat ihnen nicht der Gehorſam, ſondern der Glaube geholfen. 47. Sie wurden rein. 48. Solches geſchahe auf dem Weg, da ſie hingiengen. 49. Das macht das Wunder deſto gröſſer, weil es geſchahe, nachdem der HERR nicht mehr ſicht-

* 2. Kön. 5, 11. 12.

---

38. Was hätten ſie mehr thun können?
39. Wer thät alſo?
40. Sind ſie ungehorſam?
Thäten ſie was Chriſtus ſagt?
41. Was geſchahe?
42. Was glaubten ſie?
43. Was wirckte dieſer Glaube?
44. Worinn beſtunde der Gehorſam?
45. Was hätten ſie mit dem Ungehorſam angezeigt?
Womit hätten ſie den Unglauben angezeiget?
46. Hat ihnen aber ihr Gehorſam geholfen?
47. Was hat ſie ihr Glaube geholfen?
48. Wann geſchahe es?
49. Was macht das Wunder deſto gröſſer?

ſichtbarlich zu gegen war, 50. und ſie dennoch ſeine göttliche Krafft an ihrem Leibe ſpüreten. 51. Das Wunder beſtunde eigentlich darinn, daß in einem Augenblick ihr gantzes Geblüt verbeſſert und gereiniget, und ſie von innen und auſſen in einen guten Leibes-Zuſtand verſetzet waren, 52. nicht anders, als wie ein Todter lebendig wird. 2. Kön. 5, 7.

v. 15.

53. **Einer aber unter ihnen/ da er ſahe/ daß er geſund worden war / kehrete er um/ und preiſete GOtt mit lauter Stimme.** 54. Sie waren alle geſund worden, aber nur Einer war danckbar. 55. Der eine ſahe, daß er geſund worden. 56. Die andern habens ja auch geſehen, 57. aber nicht danckbarlich erkannt; 58. dieſer aber ſahe es mit rechten Augen an, und erkannte daraus die göttliche Krafft des HErrn JEſu. 59. Ohne Zweifel werden die Prieſter, als Feinde des HErrn, geſucht haben, es

50. Was haben ſie an ihrem Leibe geſpüret?
51. Worinn beſtund eigentlich das Wunder?
52. Womit iſt es zu vergleichen?
53. Was wird von Einem geſagt?
54. War nur Einer geſund worden?
Wie viel ſind geſund worden?
Wie viel waren danckbar?
55. Was ſahe der Eine?
56. Haben es die andern nicht geſehen?
57. Wie haben ſie es nicht geſehen?
58. Wie ſahe es der Eine?
59. Was werden die Prieſter als Feinde des HErrn vermuthlich gethan haben?

es ihnen auszureden, daß es der JEſus von Nazareth gethan habe. 60. Dadurch haben ſich die andern verführen laſſen, 61. daß ſie der Wohlthat vergeſſen, und ihres Wegs undanckbarlich gegangen. 62. Der eine aber kehret um, und ſuchet den HErrn wieder anzutreffen. 63. Auf dem Wege preiſet er GOtt 64. mit lauter Stimme, daß ſein Mund, wie das Hertz, voll Lobes und Danckens wird, 65. deſſen er ſich auch nicht ſchämet. * 66. Er kam alſo wieder zu JEſu,

v. 16.

und fiel auf ſein Angeſicht/ zu ſeinen Füſſen/ und danckete ihm. 67. Er erweiſet ihm die tiefſte Demuth, 68. und bekennet ihn damit für einen groſſen heiligen Wundermann, wo nicht gar für den Meſſiam. 69. Das war eine neue Wohlthat, die er an ſeiner Seele empfangen, 70. deren ſich die andern beraubet, 71. nachdem

* Sir. 51, 37.

---

60. Wer hat ſich dadurch verführen laſſen?
61. Wozu?
62. Was thut der eine?
63. Was thät er auf dem Wege?
64. Wie preiſete er GOtt?
65. Hat er ſich des Lobes GOttes nicht geſchämet?
66. Was thät er/ als er zu JEſu wieder kam?
67. Was erweiſet er mit dieſer äuſerlichen Geberde?
68. Wofür bekennet er ihn?
69. Was hat er da für eine neue Wohlthat empfangen?
70. Wer hat ſich dieſer andern Wohlthat beraubt?
71. Wodurch?

dem ſie für die erſte Wohlthat undanckbar worden, 72. welche ihnen zu deſto ſchwererm Gericht gedienet aus ihrer eigenen Schuld. 73. Dieſer aber danckete ihm, und das war ein Samariter, 74. und alſo einer, der bißher nicht zum Volck Iſrael gehörete, 75. wie ihn auch der HErr hernach einen Fremdling nennete. 76. Dann die Samariter dieneten GOtt nicht an dem jenigen Ort, den GOtt erwehlet hatte* 77. und alſo war es ein falſcher Gottes-Dienſt. 78. Man hätte meynen mögen, die Danckbarkeit würde vielmehr bey den andern, als bey dieſem, geweſen ſeyn, 79. weil ſie Juden waren, und GOtt viel beſſer kennen ſolten. 80. Hier war es aber umgekehret. 81. Dieſe Danckbarkeit war bey dem Samariter deſto rühmlicher, weil er ſich durch das böſe Exempel, das ihm die Juden gaben, nicht ließ irre machen, 82. noch von der Danckbarkeit abhalten.

v. 17.

* Joh. 4, 22.

---

72. Iſt ihnen die Geſundheit nützlich geweſen?
73. Wer war der danckbare?
74. Was iſt das?
75. Wie nennet ihn Chriſtus hernach?
76. Wo verrichteten die Samariter ihren Gottes-Dienſt?
77. War es alſo ein wahrer Gottes-Dienſt?
78. Von wem hätte man die Danckbarkeit eher vermuthen können?
79. Warum?
80. War es aber hier alſo?
81. Was macht die Danckbarkeit noch rühmlicher?
82. Wovon ließ er ſich nicht abhalten?

v. 17.

83. JEſus aber antwortete / und ſprach: ſind ihrer nicht zehen rein worden? Wo ſind aber die neune? 84. Der HErr weiß wohl, wie viel er geſund gemacht. 85. Wann es gleich die Menſchen vergeſſen, ſo bleibts doch bey ihm unvergeſſen. 86. Er ſiehet ſich auch nach den Undanckbaren um, und fragt nach ihnen:

v. 18.

87. Hat ſich ſonſt keiner funden/ der wieder umkehrete/ und gåbe GOtt die Ehre/ denn dieſer Fremdling? 88. Sie hatten alle einerley Wohlthat empfangen, 89. ſo håtte ihnen allen gebůhret, dafür zu dancken.

v. 19.

90. Und er ſprach zu ihm: Stehe auf/ gehe hin/ dein Glaube hat dir geholfen. 91. Der HERR bezeuget ſein gnådiges Wohlgefallen an der Danckbarkeit dieſes Samariters, 92. da-

---

83. Was antwortete JEſus?
84. Was weiß der HErr? Weiß er/ wie viel er geſund gemacht?
85. Vergißt er es wanns die Menſchen vergeſſen?
86. Siehet er ſich nach den Undanckbaren um? fragt er nach ihnen?
87. Wie ſagte er?
88. Was hatten ſie alle empfangen?
89. Was håtten ſie auch alle thun ſollen?
90. Was ſagt er zu dem Danckbaren?
91. Was bezeugt er hier? Gefållt ihm der Danck?

92. damit, daß er ihn heißet aufſtehen. 93. Er heißet ihn hingehen, denn er verlanget nicht, daß er bey ihm bleibe, und die empfangene Wohlthat wieder abverdienen ſoll. 94. Er preiſet ſeinen Glauben, 95. und ſagt von demſelben, daß er ihm geholfen. 96. Es hat ihm zwar der HErr geholfen, 97. aber er gibt dem Glauben die Ehre, 98. womit er bey dem HErrn die Hülfe geſucht und angenommen. 99. Es hatte ihm aber der Glaube geholfen, nicht allein zur leiblichen Reinigung, ſondern auch an der Seele, 100. zur Erkentniß des Meßiä, und alſo zur Seligkeit.

Nutzanwendung.

101. I. Daß Chriſtus nicht gerades Wegs nach Jeruſalem zu reiſet, ſondern mit einem Umſchweif, zeiget an, daß er gern vielen Leuten helfen wolle, 102. und ſonderlich auch dieſen zehen Auſſätzigen zu Liebe den Weg gemacht habe.

---

92. Womit bezeugt er ſein Wohlgefallen?
93. Warum heiſt er ihn hingehen? Soll er ihm die Wohlthat nicht abverdienen?
94. Was preiſet er ſonderlich
95. Was ſagt er von ſeinem Gleuben?
96. Hat ihm dann nicht der HErr geholfen?
97. Wem gibt er aber die Ehre?
98. Was hat der Glaube dabey gethan?
99. Wozu hat ihm der Glaube geholfen?
100. Wie hat er ihm an der Seele geholfen?
101. Was zeigts an / daß Chriſtus nicht gerades Wegs gen Jeruſalem gegangen?
102. Wem zu Liebe hat er den Weg gemacht?

habe. 103. Vor Menſchen ſcheinet manches von ungefehr zu geſchehen, was doch vor GOtt nicht ungefehr iſt. 104. II. die Noth kan einen zu GOtt ziehen, 105. an welchen man ſonſt wenig dencket, wann man davon frey iſt. 106. III. Man trifft offt mehr Gutes an bey denen, wo man es am wenigſten gedacht, 107. als bey ſolchen, zu welchen man das gröſte Vertrauen gehabt hätte. 108. Es werden auch an jenem Tage manche, die nicht viel Erkentniß GOttes gehabt, verdammen die, welche mehr Gelegenheit, dazu zu gelangen, gehabt haben. * 109. IV. Manchen werden die Wohlthaten GOttes zum Fluch, welche ihnen ſolten zum Segen gereichen, wann ſie dieſelben mißbrauchen. 110. Gleichwie es denen neun undanckbaren beſſer geweſen wäre, wann ſie ihr Lebenlang auſſätzig geblieben, 111. als daß ſie ihre

* Matth, 11, 2. u. f.

---

103. Was ſiehet man offt als ungefehr geſchehen an?
104. Was kan die Noth für einen Nutzen bringen? Wodurch kan man zu GOtt gezogen werden?
105. Wann pflegt man wenig an GOtt zu dencken?
106. Bey wem trifft man offt Gutes an?
107. Bey wem offt weniger?
108. Was wird am Jüngſten Tag geſchehen? Wer wird da andere verdammen?
109. Wie kan einem das zum Fluch gereichen, was da ſolte ein Segen ſeyn?
110. Was wäre den neun undanckbaren beſſer geweſen?
111. Wozu haben ſie ihre Geſundheit gemißbrauchet?

ihre Geſundheit zu mehrer Verſündigung angewendet. 112. V. Der leibliche Auſſatz iſt ein Bild des geiſtlichen oder des Sünden-Auſſatzes, 113. der noch gefährlicher iſt, als jener. 114. Und von demſelben muß und will uns Chriſtus auch helfen. 115. Dann der fürnehmſte Zweck, warum er in die Welt gekommen, iſt dieſer, daß er uns von Sünden helfe. 1. Joh. 3, 5.

Gebet.

Ach getreuer lieber Heyland, HErr JEſu, du einiger wahrer Nothhelffer, du ſieheſt, wie wir alle von Natur mit dem ſchweren Auſſatz der Sünden behafftet, und dadurch verderbet ſind. Ach erbarme dich unſer und reinige uns, der du kommen biſt, zu ſuchen was verlohren iſt, und die Sünder ſelig zu machen. Lehre uns alle Wohlthaten, die uns an Seele und Leib widerfahren, danckbarlich erkennen, und gib, daß wir dich dafür hier zeitlich und dort ewig preiſen. Amen.

---

112. Wovon iſt der leibliche Auſſatz ein Bild? Was bedeutet er?
113. Welcher iſt gefährlicher?
114. Wer muß uns auch davon helfen?
115. Welches iſt der fürnehmſte Zweck ſeiner Zukunfft in die Welt?

Am funfzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 6., 24-34.

1. DAs Evangelium hålt in ſich eine Warnung vor der Bauch- und Nahrungs-Sorge, und eine Vermahnung zur Sorge fůr unſer Seelen-Heyl.

v. 24.

2. Niemand kan zween Herren dienen / entweder er wird einen haſſen / und den andern lieben / oder wird einem anhangen / und den andern verachten. 3. Es iſt auch in der Welt allerdings unmöglich, zweyen Herren zugleich zu dienen. 4. Es kan nicht ſeyn, wenn es auch gleich zwey nicht widrige Herren wåren; 5. noch viel weniger, wenn ſie gar einander entgegen und zuwider ſind; 6. was man alsdenn dem einen

---

Deutliche Fragen.

1. Was hålt das Evangelium in ſich? Wofůr werden wir gewarnet? Wozu werden wir vermahnet?
2. Wie heiſts erſtlich?
3. Was iſt auch in der Welt unmöglich?
4. Kans nicht ſeyn / wenn es auch zwey nicht widrige HErren antrifft?
5. Was kan noch viel weniger ſeyn?
6. Was wird die Liebe des einen bey dem andern ſeyn?

einen zu liebe thut, das wird der andere für einen Haß gegen ihm aufnehmen; 7. hångt man ſich an den einen, ſo nimmt es der andere vor eine Verachtung ſeiner auf. 8. Alſo folgt hieraus nothwendig dieſes: **Ihr kønnt nicht GOtt dienen und dem Mammon.** 9. Durch den Mammon wird das zeitliche Gut verſtanden. 10. Alſo nennet hier Chriſtus GOTT und den Mammon als zwey widerwårtige Herren, 11. denen man nicht zugleich dienen kan. 12. Dienen heißt lieben, anhangen, von Hertzen ergeben ſeyn. 13. Dieſes fordert GOTT von uns * 14. der Mammon wills auch haben. 15. Wolte nun jemand ſich unterſtehen beyderley Dienſte zu vereinbaren, ſo ſpricht Chriſtus: **Ihr kønnt nicht.** 16. Es heißt nicht: Es iſt ſchwer, ſondern, es iſt unmøglich. 17. Wer

(M) 2 ſein

* Matth. 22, 37.

---

7. Was wird das Anhangen an dem einen bey dem andern heiſſen?
8. Was folget hieraus nothwendig?
9. Was heißt Mammon?
10. Wen nennet alſo Chriſtus zwey widerwårtige Herren?
11. Kan man ihnen nicht zugleich dienen?
12. Was heißt dienen?
13. Wer fordert ſolches von uns?
14. Wer mehr?
15. Wie aber/ wenn ſich jemand unterſtünde beydes zugleich zu thun?
Kan ſolches nicht geſchehen?
16. Iſt es etwa nur allein ſchwer zu thun?
17. Wer betrügt ſich ſelber?

ſein Hertz an das Zeitliche hånget, und meynt dennoch dabey GOtt zu gefallen, und ihm zu dienen, der betrůgt ſich ſelbſt. 18. Der HErr nimmt vor keinen Dienſt an, der ihm nicht allein geleiſtet wird. Luc. 14, 33.

v. 25.

19. **Darum** (weil unmöglich iſt, GOtt und dem Mammon zugleich dienen) **ſage ich euch: Sorget nicht für euer Leben / was ihr eſſen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib / was iht anziehen werdet.** 20. Die Menſchen meynen, ſie můſſen dem Mammon dienen, unter dem Vorwand der nöthigen Nahrungs-Sorge. 21. Der HErr aber ſagt anders, 22. und was er ſagt, das muß gelten. 23. Er verbietet die Sorge fůr das Leben, was wir eſſen und trincken, und fůr den Leib, was wir anziehen werden. 24. Die vornehmſten Stůcke der leiblichen Nothdurfft ſind Nahrung und Kleider.* 25. Damit ſollen wir vergnůgt ſeyn. 26. Der HErr verbietet das Sorgen.

27. Er

* 1. Tim. 6, 8.

---

18. Welchen Dienſt will der HErr nicht annehmen?
19. Was macht er hieraus für einen Schluß?
20. Unter was vor einem Vorwand wollen die Menſchen dem Mammon dienen?
21. Wer ſagt anders?
22. Muß das gelten? was muß gelten?
23. Was verbietet er hier?
24. Was gehöret zur leiblichen Nothdurfft?
25. Soll man damit vergnůgt ſeyn?
26. Darf man aber dafür nicht ſorgen?

27. Er will keinen Müßiggänger und Faullenzer haben. 28. Er will haben, daß man mit ſtillem Weſen arbeite, und ſein eigen Brod eſſen.* 29. Daher muß man auch ſorgen, wie man ſeine Arbeit recht verrichten möge. 30. Aber die Sorge der Nahrung, das mißtrauige, unglaubige, heydniſche Sorgen hat er verboten. 31. Denn wir ſollen alles der Verſorgung unſers himmliſchen Vaters überlaſſen. 32. Iſt nicht das Leben mehr / denn die Speiſe / und der Leib mehr denn die Kleidung 33. Er thut hier eine Frage / 34. die man nicht anders, als mit Ja beantworten kan. 35. Das Leben iſt allerdings mehr, denn die Speiſe, 36. der Leib iſt mehr, denn die Kleidung. 37. Leib und Leben aber hat GOtt gegeben. 38. Wir haben mit unſern Sorgen nichts dazu gethan. 39. Hieraus iſt nun der unwiederſprechliche Schluß zu machen: Der-

(M) 3 jenige

* 2. Theſſ. 3, 12.

---

27. Hat er denn die Arbeit verboten?
28. Hat er nicht vielmehr die Arbeit geboten?
29. Soll man nicht ſorgen / wie man ſeine Arbeit verrichte?
30. Was verbietet er?
31. Wem ſollen wir alles überlaſſen?
32. Wie redet Chriſtus deswegen weiter?
33. Was iſt hierinn enthalten?
34. Wie muß jedermann dieſe Frag beantworten?
35. Was iſt mehr / denn die Speiſe?
36. Was iſt mehr / denn die Kleidung?
37. Wer hat aber Leib und Leben gegeben?
38. Hat unſere Sorge auch etwas dazu gethan?
39. Was kan man hier vor einen Schluß machen?

jenige, der das gröſſere gegeben, wird das geringere auch geben, ohne unſer ſorgen.

v. 26.

40. **Sehet die Vögel unter dem Himmel an / ſie ſäen nicht / ſie ernten nicht / ſie ſammlen nicht in die Scheuren und euer himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn ſie?** 41. Göttliche Vorſorge gehet nicht nur auf die Menſchen. 42. Der HErr weiſet uns auch auf die Vögel, 43. und zwar auf die Vögel unter dem Himmel, die herum fliegen, und für welche kein Menſch ſorget, wie für die jenige, welche von Menſchen verwahret und verſorget werden. 44. Sie werden alle von GOtt erhalten, 45. der nicht ſo wol ihr, der Vögel, als unſer Vater iſt. 46. So wird er vielmehr vor die ſorgen, welche edlere Creaturen ſind, als die Vögel.

v. 27.

47. **Wer iſt unter euch / der ſeiner Länge eine Elle zuſetzen möge / ob er gleich darum ſorget?** 48. damit will er ſagen, daß die Nah-

---

40. Was ſagt Chriſtus mehr?
41. Gehet GOttes Vorſorge nur für die Menſchen?
42. Auf wen weiſet uns Chriſtus mehr?
43. Auf was für Vögel?
44. Wer ernähret die Vögel?
45. Iſt er eigentlich der Vögel Vater?
46. Vor wen wird er alſo noch mehr ſorgen?
47. Was führet Chriſtus für einen neuen Grund an?
48. Was will er damit ſagen?
Helfen die Nahrungs-Sorgen etwas?

Nahrungs-Sorgen gantz unnütz und vergeblich ſeyen. 49. So wenig einer etwas damit ausrichtet, wenn er ſorgen wolte, wie er gröſſer und länger werden möchte, 50. ſo wenig wird einer mit den Nahrungs-Sorgen ausrichten.

v. 28. 29.

51. Und warum ſorget ihr vor die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde / wie ſie wachſen, ſie arbeiten nicht / auch ſpinnen ſie nicht. Ich ſage euch / daß auch Salomo in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt / als derſelben eins. 52. Wir haben hier Erlaubniß auf das Feld zu gehen, und die Creaturen GOttes, die aus der Erden wachſen, zu betrachten, 53. aber zu unſerer Erbauung, und zu Stärckung des Glaubens. 54. Chriſtus nennet hier abſonderlich die Blumen, 55. wegen ihrer Schönheit und mancherley Farben. 56. Die Herrlichkeit Salomonis iſt groß geweſen, als eines groſſen Königs:

---

49. Wird einer durch ſein Sorgen gröſſer und länger am Leibe werden?
50. Womit wird einer eben ſo wenig ausrichten?
51. Was ſagt er weiter?
52. Was erlaubet / ja befihlet hier Chriſtus?
53. Wie ſollen wir die Creaturen GOttes betrachten?
54. Was nennet Chriſtus hier abſonderlich?
55. Warum?
56. Weſſen Herrlichkeit iſt groß geweſen?

57. Der HErr aber ziehet die Schönheit und Herrlichkeit der Blumen jener weit vor.

v. 30.

58. So nun GOtt das Gras auf dem Felde alſo kleidet / das doch heute ſtehet / und Morgen in den Ofen geworffen wird / ſolte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleinglaubigen. 59. Es muß ja GOtt dem HErrn an den Menſchen mehr liegen, als am Gras. 60. Wer das nicht bedencket, des Glaube muß gar klein ſeyn.

v. 31.

61. Darum ſollt ihr nicht ſorgen / und ſagen: Was werden wir eſſen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? 62. Wir müſſen ja eſſen und trincken, und uns kleiden. 63. Wir ſollen ſolches auch durch unſere Arbeit verdienen, 64. aber nicht ängſtlich ſorgen uud zagen, wenn wir den Vorrath nicht gleich vor Augen ſehen.

v. 32.

---

57. Was ziehet aber der HErr derſelben weit vor?
58. Was kan man für gute Gedancken bey der Schönheit der Blumen haben?
59. An wem muß dem HErrn noch mehr liegen als am Gras?
60. Wie ſtehts um den Glauben des / der dieſes nicht bedencket?
61. Wie warnet uns der HErr noch ferner für den unnützen Sorgen?
62. Müſſen wir denn nicht eſſen rc.?
63. Müſſen wir es auch nicht durch unſere Arbeit verdienen?
64. Was dürfen wir aber nicht thun?

v. 32.

65. Nach ſolchem allen trachten die Heyden / denn euer himmliſcher Vater weiß / daß ihr des alles bedürfet. 66. Alſo iſt die Bauch- und Nahrungs- Sorge etwas heydniſches, 67. und ſtehet keinem Chriſten zu, 68. der GOTT kennen ſoll, 69. von dem die Heyden nichts wiſſen. 70. Die Chriſten aber kennen GOTT als ihren Vater, 71. der ſeine Kinder wird nicht Mangel leiden laſſen. 72. Er iſt ein himmliſcher Vater, 73. alſo iſt er allmächtig, der helfen kan, 74. allweiſe, der ſeiner Kinder Noth wohl verſtehet, und wie ihnen zu helfen ſey, 75. reich über alles, 76. vollkommen gütig und gnädig, 77. ſonderlich allwiſſend, davon hier Chriſtus redet, 78. und alſo weiß er auch ſeiner Kinder Anliegen, und

65. Was ſagt der HErr von ſolchen Sorgen?
66. Wie iſts alſo mit der Bauch-Sorge beſchaffen? Iſts etwas heydniſches?
67. Stehet ſie keinem Chriſten an?
68. Wen ſollen die Chriſten kennen?
69. Wer weiß nichts von GOtt? Worinn beſtehet der Unterſchied zwiſchen Chriſten und Heyden?
70. Wie kennen die Chriſten GOtt den HErrn?
71. Was lehret ſie das Wort Vater?
72. Was iſt er für ein Vater?
73. Iſt er alſo allmächtig?
74. Iſt er allweiſe?
75. Iſt er ein reicher Vater?
76. Iſt er vollkommmen gütig?
77. Was ſagt Chriſtus ſonderlich von ihm?
88. Was weiß er?

was ſie bedürfen. 79. Der HErr will uns aber nicht gantz ohne alle Sorge laſſen, 80. drum ſpricht er:

v. 33.

Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes/ und nach ſeiner Gerechtigkeit/ ſo wird euch ſolches alles zufallen. 81. Dieſes Trachten iſt ein ernſtliches Verlangen nach der Gnade GOttes, und ein ſorgfältiger Fleiß ſolche anzunehmen, wie auch dieſelbe nicht zu verlieren. 82. Wir ſollen trachten nach dem Reich GOttes. 83. Dieſes Reich GOttes iſt erſtlich hier auf Erden, 84. und heiſt das Gnaden-Reich, 85. in welchem die Glaubigen der Schätze des Evangelii theilhafftig werden, 86. worauf ſie auch GOtt verſetzet in das ewige Reich der Glori und Herrlichkeit. 87. Aber Chriſtus ſetzet auch dazu: **und nach ſeiner Gerechtigkeit.** *88. Es iſt ſeine, nemlich GOttes Gerechtigkeit, und die

* Röm. 14, 17.

---

79. Will uns dann der HERR gantz und gar ohne Sorge haben?
80. Wie ſpricht er?
81. Was iſt dieſes Trachten?
82. Wornach ſollen wir trachten?
83. Wo iſt das Reich GOttes erſtlich?
84. Wie heiſt es?
85. Wes werden die Glaubigen darinn theilhafftig?
86. Wohin werden ſie hernach verſetzt?
87. Was ſetzt aber der HErr dazu?
88. Was iſt es für eine Gerechtigkeit?

die vor ihm gilt. 89. Nicht unſere, 90. ſondern Chriſti Gerechtigkeit, die er uns verdienet, 91. und welche von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, * 92. welche Gerechtigkeit ſich auch hernach im heiligen und gerechten Wandel hervor thut. ** 93. Dagegen verſpricht Chriſtus, daß, wo wir uns das Geiſtliche ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen, ſo ſoll es auch an der leiblichen Nothdurfft nicht fehlen, 94. ſondern es ſoll ſolches alles zufallen, 95. nemlich Nahrung und Kleider. 96. Das Geiſtliche iſt das Gröſſere. 97. das Leibliche aber das Geringere. 98. Wer nun das Gröſſere ſuchet, der ſoll nicht nur daſſelbe erlangen, 99. ſondern es ſoll ihm auch das Geringere als eine Zugabe zu dem Gröſſern hinzu gethan werden. 100. Endlich ſchlieſſet Chriſtus: v. 34.

* 1. Cor. 1, 30. Phil. 3, 9. u. f.
** Tit. 2, 14.

---

89. Iſt es nicht unſere?
90. Weſſen dann?
91. Wem wird ſie zugerechnet?
92. Wie beweiſt ſie ſich?
93. Was verſpricht Chriſtus?
Wem ſoll es an der leiblichen Nothdurfft nicht fehlen?
94. Was ſoll geſchehen?
95. Was ſoll zufallen?
96. Was iſt das Gröſſere?
97. Was iſt das Geringere?
98. Was ſoll dem widerfahren / der das Gröſſere ſuchet?
Soll er nur daßelbe allein erlangen?
99. Wie ſoll er das Leibliche erlangen?
100. Was macht der HErr für einen Beſchluß?

v. 34.

Darum ſorget nicht für den andern Morgen / denn der morgende Tag wird vor das ſeine ſorgen. 101. Wir ſollen nicht ſorgen für den andern Morgen, 102. weil wir nicht wiſſen, ob wir morgen noch leben werden. 103. Leben wir aber, ſo wird der morgende Tag für das ſeine ſorgen, 104. das iſt, es wird ſich durch GOttes Fürſorge, der uns den morgenden Tag erleben läſſet, auch ſchicken. 105. GOtt, der uns heute erhält, wird uns morgen auch erhalten. 106. Es iſt genug / daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage habe. 107. Ein jeglicher Tag bringt ſein Leiden mit ſich, welches der liebe GOtt den ſeinigen aufleget. 108. Es bedarfs alſo nicht, daß wir uns ſelbſt noch mehr Plage verurſachen, 109. welches geſchiehet, wo wir den unnöthigen und unnützen Bauch- und Nahrungs-Sorgen nach-

---

101. Wofür ſollen wir nicht ſorgen?
102. Warum? wiſſen wir dann nicht / ob wir morgen noch leben werden?
103. Was wird morgen geſchehen / wann wir leben?
104. Was iſt das?
105. Wer wird uns morgen erhalten?
106. Wie heiſt es endlich noch zu letzt? Was iſt genug?
107. Was bringt ein jeglicher Tag mit ſich?
108. Was bedarfs alſo nicht? Sollen wir uns nicht ſelbſt unnöthige Plage machen?
109. Wie geſchiehet ſolches?

nachhängen, 110. davon uns der HErr gern befreyet haben will, 111. damit uns auch hier wohl ſeyn möge.

Nutzanwendung.

112. Der HERR verbietet uns ſo gar auch die Sorge für die nöthigſten und unentbehrlichſten Dinge des zeitlichen Lebens, als eſſen und trincken, Kleider und dergleichen. 113. Wie vielmehr ſind die Sorgen für die unnöthige und ſolche Dinge, deren wir entrathen können, verboten, wornach doch die meiſten Menſchen zu trachten pflegen. (S. **die übrigen in der Erklärung.**

Gebet.

Ach getreuer lieber GOtt und Vater, dir ſey Lob und Danck geſagt, daß du uns nicht allein von Jugend auf biß hieher ſo väterlich verſorget und ernähret, ſondern uns auch in deinem Heil. Wort deiner Väterlichen Vorſorge, wie auch deines göttlichen Segens zu allen unſern in dir gethanen Berufs-Arbeiten verſichern läſſeſt, und wilt, daß wir dir vertrauen, und uns nicht mit Sorgen der Nahrung plagen ſollen. Ach würcke ſolches Vertrauen zu deiner Vaters-Güte in unſern Hertzen. Lehre uns zuvorderſt nach deinem Reich trachten, da-

mit

---

110. Will uns der HErr gern davon befreyet wiſſen?
111. Zu was Ende? Was ſuchet er damit?
112. Wofür ſoll man auch ſo gar nicht ſorgen?
113. Wofür ſoll man noch viel weniger ſorgen?

mit wir uns der Seelen Seligkeit recht ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, auch dieſes Eine nothwendige erlangen und ewiglich beſitzen, durch unſern lieben HErrn und Heyland JEſum Chriſtum Amen.

Am ſechzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 7, 11. - 17.

1. DAs heutige Evangelium handelt von der Auferweckung des verſtorbenen Jůnglings zu Nain.

11.

2. **Und es begab ſich darnach / daß er in eine Stadt / mit Namen Nain / ging / und ſeiner Jůnger giengen viel mit ihm / und viel Volcks.** 3. Vor Menſchen ſchiene dieſes eine Begebenheit von ohngefehr zu ſeyn, 4. vor GOtt aber geſchahe es nicht von ohngefehr, 5. daß ſein Sohn eben dazu kam, als man einen Todten heraus trug. 6. Der HErr kam dahin

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was wird uns fůr eine Begebenheit erzehlet?
3. Hat ſich dieſes von ohngefehr begeben?
4. Vor wem geſchahe es nicht von ohngefehr?
5. Was geſchahe nicht von ohngefehr?
6. Mit wem kam der HErr dahin?

hin mit ſeinen Jüngern und vielem Volck. 7. Dieſe alle müſten Zeugen ſeyn von dem groſſen Wunder, daß wahrhafftig ein Todter auferſtanden.

v. 12.

8. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam/ ſiehe / da trug man einen Todten heraus/ der ein einiger Sohn war ſeiner Mutter/ und ſie war eine Witrwe/ und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. 9. Der Evangeliſt will etwas merckwürdiges erzehlen, drum ſetzt er das Wörtlein ſiehe vorher. 10. Es war alſo würcklich ein Todter vorhanden. 11. Daß er wahrhafftig todt geweſen, bezeuget die Leiche, die wircklich angeſtellet war. 12. Der Verſtorbene war ein einiger Sohn einer Wittwe, 13. die ihn nicht würde haben begraben laſſen, wann er nicht wahrhafftig geſtorben wäre. 14. Die Leichen-Begleiter wa-

---

7. Sind alſo Zeugen von dem Wunderwerck vorhanden geweſen? Wer ſind die Zeugen? Wovon muſten ſie Zeugen ſeyn?
8. Was geſchahe nun?
9. Warum ſetzt der Evangeliſt das Wörtlein/ ſihe/ vorher?
10. Wen trug man heraus?
11. Iſt er wahrhafftig todt geweſen? Woran ſiehet man es?
12. Wer war der Verſtorbene?
13. Iſt auch hieraus die Wahrheit ſeines Todtes zu ſchlieſſen?
14. Wer waren die Leichen-Begleiter?

waren viel Volcks aus der Stadt. 15. Auch
dieſe waren Zeugen der Auferweckung di:ſes
Todten.

v. 13.

16. **Und da ſie der HErr ſahe / jammerte
ihn derſelbigen / und ſprach zu ihr: Weine
nicht.** 17. Der HErr ſahe ſie an, 18. dann
er ſiehet am liebſten auf die Elenden; 19. er ſahe
ſie aber mit Jammern und Mitleiden an, 20. als
der Hoheprieſter, der Mitleiden mit uns hat.*
21. Er ſprach ihr auch mit Worten freundlich
zu, und ſagte: **Weine nicht.** 22. Er ſchalt
damit nicht ihr Weinen, 23. ſondern zeiget an,
ſie habe nicht urſach zu weinen, weil ihre Trau-
rigkeit in Freude ſoll verkehret werden. 24. Er
hat ſie aber nicht nur mit Worten, ſondern
auch in der That getröſtet.

v. 14.

25. **Und trat hinzu / und rührete den Sarg
an**

* Hebr. 4, 15.

---

15. Was konnten auch dieſe zeugen?
16. Was wird von Chriſto geſagt?
17. Wen ſahe er an?
18. Auf wen ſiehet er am allerliebſten?
19. Wie ſahe er ſie an?
20. Was zeigt er damit an?
Was iſt er für ein Hoherprieſter?
21. Hat er ſie auch mit Worten getröſtet?
22. Hat er ihr Weinen geſcholten?
23. Was zeigt er damit aber an?
24. Hat er ſie nur mit Worten allein getröſtet?
25. Was thät er?

an / und die Träger ſtunden. 26. Und er ſprach: Jüngling / ich ſage dir / ſtehe auf. 27. Er rührete den Sarg an mit ſeiner menſchlichen Hand, 28. die voll göttlicher Krafft war. 29. Hieraus ſolte jederman erkennen, daß die Krafft der Auferweckung von ihm ſelbſt herkomme. 30. Sonſt durffte nach dem Geſetz keiner einen Todten anrühren, wann er nicht auch unrein werden wolte. 31. Darum ſtunden auch die Träger ſtille, 32. aus Verwunderung über dieſer ungewohnten Sache; der HErr aber konnte nicht verunreiniget werden. 33. Er hatte nicht allein den Sarg, ſondern auch die Hertzen der Träger gerühret, 34. daß ſie ihn in ſeinem Vorhaben nicht hinderten. 35. Darauf befahl er dem Todten, er ſolte aufſtehen. 36. Er befahl mit Autorität: ich ſage dir. 37. Er befahl dem, der vor ſich ſelbſt keine Krafft

 hatte,

---

26. Was ſagte er?
27. Womit rührete er den Sarg an?
28. Was hatte er für eine Hand?
29. Was ſolte hieraus jederman erkennen?
30. Was für ein Geſetz hatte GOtt wegen der Todten gegeben?
31. Was thäten dahero die Träger?
32. Warum ſtunden ſie?
33. Hat der HErr nur den Sarg angerühret?
34. Was hatte es für eine Wirckung?
35. Wem befahl er hierauf?
36. Wie befahl er?
37. Hatte derjenige/ dem er befahl / die Krafft von ſich ſelbſt / es zu thun?

hatte, das zu thun, was befohlen wurde, 38. ſondern die Krafft muſte von der Stimme JEſu herkommen. 39. Der Todte ſoll nun aufſtehen. 40. Die Seele ſoll wieder in den Leib kommen, der Leib ſoll wieder ſein voriges Leben erlangen, und ſolches vor jederman ſich offenbaren. Röm. 4, 17.

v. 15.

41. **Und der Todte richtete ſich auf / und fieng an zu reden.** 42. Hiemit hat ſich ſein Wort, als ein allmächtig Wort, erwieſen.* 43. Es zeigte ſich das Leben offenbarlich, 44. nicht allein durch die Aufrichtung des Leibes, ſondern auch durch die Rede, 45. damit man das Wunderwerck nicht in Zweifel ziehe. 46. **Und er gab ihn ſeiner Mutter.** 47. Er iſt der HErr, der da wieder nimmt, was er gegeben, 48. aber auch wieder gibt, was er genommen. 49. O was für Freude wird die Mutter über dieſes neue

* Pſ. 33, 9.

38. Wovon mußte die Kraft kommen?
39. Was befiehlt er?
40. Was ſoll da geſchehen?
41. Iſt es auch geſchehen?
42. Wie hat ſich hier ſein Wort erwieſen?
43. War das Wunder offenbar?
44. Wodurch zeigte es ſich?
45. Konte man es nicht in Zweifel ziehen?
46. Was thät er darauf?
47. Was pflegt dieſer HErr zu thun/ wenn er etwas gegeben?
48. Was pflegt er aber mehr zu thun?
49. Was wird bey der Mutter durch dieſes neue Geſchenck entſtanden ſeyn?

neue Geſchenck empfunden haben! So iſt die vorige Traurigkeit durch die Freude reichlich erſetzet.

v. 16.

50. **Und es kam ſie alle eine Furcht an:** 51. Die Aufrichtung des Cörpers, der aus den Todten lebendig worden, wie auch die Wunder-Macht JEſU über den Tod, hatte einen Schrecken bey ihnen verurſachet, 52 **und preiſeten GOtt /** 53. deſſen göttliche Kraft ſie erkannt, 54. **und ſprachen: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns aufgeſtanden/ und GOtt hat ſein Volck heimgeſuchet.** 55. Sie erkennen JEſum für einen groſſen Propheten, 56. d. i. für einen Wunder-Mann, dergleichen ehemals einige, als Moſes, Elias, Eliſa, 2c. geweſen. 57. Weil nun lange Zeit keine ſolche Propheten mehr unter ihnen geweſen, 58. daß es ſchiene, GOtt habe ſeines Volcks vergeſſen, 59. ſo ſagen ſie, er habe nun ſein Volck heimgeſucht,

(N) 2 60. und

---

50. Was entſtund daher bey allen?
51. Wovon iſt ſolche Furcht entſtanden?
52. Was hat es bey ihnen gewircket?
53. Was haben ſie erkannt?
54. Was ſagten ſie?
55. Wofür erkennen ſie JEſum?
56. Was wollen ſie damit ſagen?
57. War lange kein ſolcher Prophet unter ihnen geweſen?
58. Was hat es vor ein Anſehen bisher gehabt?
59. Was ſagen ſie daher?

60. und ſich in Gnaden wieder zu ihnen gewendet.

v. 17.

61. Und dieſe Rede von ihm erſchall in das gantze Jüdiſche Land/ und in alle umliegende Länder. 62. Nicht allein das Wunder, ſondern auch die Rede von ihm, als einem groſſen Propheten, iſt erſchollen, und weit und breit verkündiget worden, 63. zuvorderſt im gantzen Jüdiſchen Lande, 64. denn den Juden ſolte er zuerſt bekant und offenbar werden, 65. ſodann auch in allen umliegenden Ländern, 66. daß auch die zunächſt wohnende Heyden davon etwas erfahren. 67. Es iſt aber nicht nur in denſelben Ländern blieben, 68. ſondern es wird auch unter uns noch heute verkündiget.

Nutzanwendung.

69. I. Weil hier eines todten Jünglings gedacht wird, ſo werden auch junge Leute erinnert,

---

60. Was iſt das?
61. Was ſetzt der Evangeliſt noch zuletzt dazu?
62. Was iſt erſchollen? nur das Wunderwerck?
63. Wo zuvorderſt?
64. Warum? wer ſolte zuerſt davon wiſſen?
65. Wo mehr?
66. Wer ſolte es auch erfahren?
67. Iſt es nur in denſelben Ländern blieben?
68. Wo wird es bis auf den heutigen Tag verkündiget?
69. Weſſen werden auch junge Leute hier erinnert? Woran ſollen ſie fleißig gedencken?

nert, zu bedencken, daß ſie ſterblich ſind, damit ſie klug werden.* 70. II. Die Elenden meynen oft, der HErr habe ſein Angeſicht ganz von ihnen gewendet. 71. Hier aber lernen wir, daß er am meiſten auf ſie in Gnaden ſiehet.** 72. III. Wir ſollen auch vom HErrn lernen das Elend anderer Menſchen nicht obenhin, ſondern mit Jammern und Mitleiden, anzuſehen,*** 73. und die Betrübten zu tröſten.* 74. IV. Die kräftige Stimme des Sohns GOttes wecket auch die in Sünden todte Menſchen auf, wo ſie ſolcher Stimme Platz und Raum geben,** 75. welches in der wahren Buſſe geſchiehet. 76. Iſt aber ſolche Aufweckung wahrhafftig geſchehen, ſo muß ſie ſich auch äuſſerlich zeigen, 77. daß wir uns aufrichten

 von

* Pſ. 90, 12. ** Jeſ. 49, 14. 15. *** Col. 3, 12. *1. Theſſal. 5, 14. Hiob 31, 18. ** Joh. 5, 25.

---

70. Was für Gedancken machen ſich offt die Elenden von GOtt?
71. Was lernen wir aber hier?
Auf wen ſieht er am meiſten?
72. Was ſollen wir vom HErrn lernen?
Wie ſollen wir anderer Menſchen Elend anſehen?
73. Soll man auch gerne die Betrübten tröſten?
74. Was für Todte wecket die Stimme Chriſti auch auf?
75. Wo geſchiehet dieſes?
76. Muß ſich auch dieſe Auferweckung äuſſerlich zeigen?
77. Wie muß ſie ſich zeigen?
Wovon müſſen wir uns aufrichten?

von dem Sůnden-Lager, 78. und eine Veränderung in Worten und Wercken ſehen laſſen. 79. V. Die Auferweckung dieſes Jünglings iſt auch ein Bild und Vorſpiel von der allgemeinen Auferweckung der Todten, 80. welche an jenem Gerichts-Tage geſchehen wird 81. durch die Stimme des Sohnes GOttes. Joh. 5, 28.

Gebet.

Ach theurer Lebens-Fürſt, Chriſte JEſu, wir dancken dir, daß du dem Tod die Macht genommen, und ein unvergånglich Weſen ans Licht gebracht. Ach hilf, daß wir uns fleißig unſerer Sterblichkeit erinnern, und in Chriſtlicher Bereitſchaft allezeit erfunden werden, damit du uns dermaleins zum ewigen Leben auferwecken könneſt. Hilf, daß wir alle auch hier ſchon deiner lebendigmachenden Stimme in unſerm Hertzen Raum geben, damit wir hier in dir, und dort ewig mit dir leben in der Herrlichkeit, Amen.

---

78. Worinn muß ſich eine Verånderung ſehen laſſen?
79. Wovon iſt die Auferweckung des Jünglings ein Bild?
80. Wann wird die Auferweckung aller Todten geſchehen?
81. Durch weſſen Stimme?

Am

Am ſiebenzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 14, 1-11.

1. DAs heutige Evangelium hält zwey Stücke in ſich; 2. I. von der Heilung des Waſſerſüchtigen am Sabbath, 3. II. Chriſti Lehre von der Demuth.

v. 1.

4. **Und es begab ſich/ daß er kam in ein Hauß eines Oberſten der Phariſäer/ auf einen Sabbath/ das Brod zu eſſen;** 5. Der HErr ward eingeladen zu einem Gaſtmahl. 6. Der ihn geladen hatte, war ein Oberſter, 7. einer vom hohen Rath zu Jeruſalem, 8. dabey ein Phariſäer, 9. von der ſtrengſten Secte unter den Juden, 10. und einer von denen, die dem

---

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. Wovon handelt das erſte Stück?
3. Was iſt das andere?
4. Wie heißts anfänglich?
5. Wozu war der HErr eingeladen?
6. Wer hat ihn geladen?
7. Was war ein Oberſter?
8. Was iſt er mehr geweſen?
9. Was war ein Phariſäer?
10. War er ein Freund des HErrn?

HErrn zuwider waren. 11. Unſer Heyland kam und ſtellete ſich ein auf die Einladung, 12. weil er keine Gelegenheit vorbey laſſen wolte, da er konte gutes thun, und die Wahrheit den Menſchen verkündigen. 13. Es geſchahe ſolches auf einen Sabbath. 14. Aber eben dieſes ſolte Gelegenheit geben, den HErrn zu fangen, 15. weßwegen es auch heißt: und ſie hielten auf ihn. 16. Es war alſo unter dem Deckel der Freundſchafft deſto gröſſerer Feindſchafft und arge Liſt verborgen. 17. Darum laureten ſie auf ihn, und legten ihm Stricke, daß ſie ihn fiengen in ſeiner Rede.

v. 2.

18. **Und ſiehe/ da war ein Menſch vor ihm/ der war waſſerſüchtig.** 19. Dieſer krancke Menſch ſolte zum Strick dienen, Chriſtum zu fangen. 20. Wenn ſich dieſer arme Menſch wiſſentlich von den Feinden des HErrn dazu hat

---

11. Kam der HErr?
12. Warum?
13. Wann geſchahe es?
14. Worauf war es damit bey den Phariſäern angeſehen?
15. Wie heiſts deswegen?
16. Was war alſo unter dem Deckel der Freundſchafft verborgen?
17. Wie hielten ſie auf ihn?
18. Was lieſſen ſie ſich dazu dienen?
    Was gebrauchten ſie für ein Werckzeug dazu?
19. Wer ſolte alſo der Strick ſeyn/ Chriſtum damit zu fangen?
20. Wie hat dieſer Menſch unrecht gethan?

hat brauchen laſſen, ſo hat er unrecht gethan, 21. und Chriſti Freundlichkeit offenbaret ſich darinn noch mehr, 22. daß er ihn dennoch geheilet. 23. Doch war die Bosheit ſeiner Feinde gröſſer, 24. die ihn dadurch fangen wolten. 25. denn ſie dachten: wird er den Menſchen jezo heilen, ſo hat er den Sabbath entheiliget.

v. 3.

26. Und JEſus antwortete und ſagte zu den Schrifftgelehrten und Phariſäern: iſts auch recht am Sabbath heilen? 27. Mit dieſer Frage kommt er ihrer Liſt zuvor,* und macht dieſelbe zunicht. 28. Es iſt auch überhaupt eine wichtige Frage, was am Sabbath zu thun recht oder unrecht ſey. 29. Die kürzeſte und beſte Antwort auf dieſe Frage iſt in einer Summa dieſe: **Du ſolt von deinem Thun laſſen ab, daß GOtt ſein Werck in dir hab.**

v. 4.

30. Sie aber ſchwiegen ſtille. 31. Hier waren

* 1. Cor. 3, 19.

---

21. Was offenbahret ſich dabey auf Chriſti Seiten?
22. Worinnen?
23. Bey wem war aber die Boßheit gröſſer?
24. Was wolten ſie dadurch thun?
25. Was werden ſie gedacht haben?
26. Was antwortete JEſus?
27. Worauf iſts mit dieſer Frage angeſehen?
28. Was iſt überhaupt eine wichtige Frage?
29. Was iſt die kürzſte und beſte Antwort darauf?
30. Haben ſie geantwortet?
31. Wer war hier gefangen?

ren die Fänger ſelbſt gefangen. 32. Sie moch-
ten antworten, was ſie wolten, ſo hatten ſie
verlohren. 33. Hätten ſie auf die Frage mit
Ja geantwortet, ſo hätten ſie ſelbſt dem HErrn
recht gegeben; 34. das wolten ſie nicht thun.
35. Hätten ſie geſagt, nein, es iſt nicht recht,
ſo hätten ſie es beweiſen müſſen. 36. Alſo ſchwie-
gen ſie lieber ſtille, 37. aber zu ihrer eigenen
Schande. 38. **Und er grief ihn an / und
heilete ihn / und ließ ihn gehen.** 39. Er ließ
ſich weiter nichts aufhalten. 40. Er grief ihn
an, zu zeigen, daß die Hülffe von ihm herkom-
me. 41. Es hatte ihn niemand drum ange-
ſprochen, 42. ſondern er thät es, aus hertzlicher
Liebe und Erbarmen gegen den armen Men-
ſchen. 43. Er thät es im Angeſicht ſeiner Fein-
de, 44. von deren Bosheit er wohl wußte, daß
ſie es nicht gerne ſähen. 45. Denn deswegen
darf

---

32. Hätten ſie nicht gewinnen können / wenn ſie geant-
wortet hätten?
33. Wem hätten ſie recht gegeben / wenn ſie ja geant-
wortet hätten?
34. Wolten ſie das thun?
35. Wie aber? wenn ſie hätten nein geſagt?
36. Was thäten ſie alſo lieber?
37. Wozu gereichte ihnen aber das?
38. Was thät hierauf der HErr?
39. Ließ er ſich nichts aufhalten?
40. Was zeigt er mit dem Angreiffen?
41. Hat man ihn drum angeſprochen?
42. Warum thät ers?
43. In weſſen Gegenwart thät ers?
44. Was wuſte er von ihrer Bosheit?
45. Was darf man deswegen nicht unterlaſſen?

darf man das Gute nicht unterlaſſen. 46. Er heilte ihn auch, 47. alſo, daß in einem Augenblick die Kranckheit gewichen, die ſonſt unheilbar war, 48. und der Menſch friſch und geſund davon gieng. 49. Er vertheidigte auch ſein Werck,

v. 5.

Und antwortete/ und ſprach zu ihnen: welcher iſt unter euch, dem ſein Ochs oder Eſel in den Brunnen fället/ und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage. 50. Er beweiſt, daß ſein Werck, das er an einem krancken Menſchen am Sabbath erwieſen, recht ſey, 51. mit dem, was ſie ſelbſt an dieſem Tage thäten, 52. und zwar an einem Vieh, 53. dagegen ja ein Menſch viel höher zu achten.

v. 6.

54. **Und ſie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.** 55. Sie waren überzeugt, daß der HErr recht habe. 56. Hie hat die

---

46. Hat er ihn nur angegriffen?
47. Was iſt da in einem Augenblick geſchehen?
48. Wie ließ er ihn gehen?
49. Wie hat er auch ſein Werck vertheidigt?
50. Was will hie Chriſtus beweiſen?
51. Womit?
52. An wem thäten ſie ſelbſt ein Liebes-Werck am Sabbath?
53. Wer iſt aber mehr als ein Vieh?
54. Was wird von den Feinden des HErrn geſagt?
55. Wovon waren ſie überzeugt?
56. Wen hat die Göttliche Einfalt überwunden?

die Göttliche Einfalt die Klugheit der Menſchen überwunden. 57. Die Wahrheit ſieget, 58. und die Lügen muß zuſchanden werden mit aller ihrer Tück und Argliſt. 59. O wenn ſie nur zu ihrem beſten wären zuſchanden worden, 60. daß ſie der Wahrheit in ihrem Hertzen hätten Platz gegeben.

v. 7.

61. Er ſagte aber ein Gleichniß zu den Gäſten / da er merckete/ wie ſie erwählten oben an zu ſitzen. 62. Er will auch die Mahlzeit mit einem guten Geſpräch heiligen. 63. Dazu gaben ihm die Gäſte Anlaß, 64. an denen er merckete, wie ſie erwehleten oben an zu ſitzen, 65. womit ſie ihren Hochmuth verrathen. 66. Sie ſagtens nicht, daß ſie die Oberſtell erwehlten, 67. aber JEſus merckte es. 68. Vor ihm iſt nichts verborgen. 69. dann er ſiehet in die

---

57. Was muß ſiegen?
58. Was muß zu Schanden werden?
59. Wozu hätte dieſe Schande ihnen ſollen dienen?
60. Wie wäre es zu ihrem Beſten geſchehen?
61. Was thät Chriſtus weiter?
62. Womit will er die Mahlzeit heiligen?
63. Wer gab ihm dazu Anlaß?
64. Was merckte er an ihnen?
65. Was haben ſie damit verrathen?
66. Sagten ſie es dann/ was in ihren Hertzen war?
67. Wuſte es aber JEſus dennoch?
68. Kan vor ihm nichts verborgen ſeyn?
69. Wo ſiehet er hin?

die Hertzen hinein. 70. Der nun dem Waſſerſüchtigen von ſeinem leiblichen Geſchwulſt geholfen, der will auch dieſen geſchwülſtigen hochmüthigen Leuten helfen. 71. Er ſtellet aber dieſe Sache für in einem Gleichniß, 72. und alſo auf eine glimpfliche Art, 73. woraus die Leute wohl mercken konnten, daß er ihre Hoffahrt ſtrafe, 74. und ſprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit/ ſo ſetze dich nicht oben an/ daß nicht etwa ein ehrlicher/ denn du/ von ihm geladen ſey/ und ſo dann kommt/ der dich und ihn geladen hat/ ſpreche zu dir: weiche dieſem/ und du müſſeſt dann mit Scham unten an ſitzen. 75. Er redet von einem Fall, der ſich begeben möchte, daß man nemlich zu einer Hochzeit geladen würde. 76. Den Hochzeitmahlen beyzuwohnen iſt an ſich ſelbſt nicht verwerfflich, 77. nur daß es mit Mäßigkeit und Zucht geſchehe.

---

70. Will der HErr dieſen geſchwülſtigen Leuten auch helfen?
Was für einen Geſchwulſt hatte er vorher geheilet?
Welchem Geſchwulſt will er nun abhelfen?
71. Worinn ſtellet er die Sache für?
72. Auf was für eine Art?
73. Was konnten die Leute draus mercken?
74. Was ſagte er?
75. Wovon redet er?
76. Iſt es erlaubt denen Hochzeit-Mahlen bey zu wohnen?
77. Wie ſoll es aber geſchehen?

ſchehe. 78. Dabey erinnert der HErr, daß man ſich nicht oben an ſetze, 79. und alſo die Ehre ſuche oder ſich zueigne, die einem nicht gehöret, 80. es möchte einer kommen, der den Vorzug hätte. 81. Alsdann könnte es geſchehen, daß man dieſem weichen, und an ſtatt der Ehre Schande haben müſte.

v. 10.

82. Sondern, wenn du geladen wirſt/ ſo gehe hin/ und ſetze dich unten an/ auf daß/ wenn da kommt/ der dich geladen hat/ ſpreche zu dir: Freund/ rücke hinauf! dann wirſt du Ehre haben vor denen/ die mit dir zu Tiſche ſitzen. 83. Man ſoll alſo lieber eine geringere Stelle erwehlen, 84. und zwar ohne heimliche unter dem Schein der Demuth verborgene Heucheley. 85. Da es dann geſchehen kan, daß dem, der keine Ehre geſuchet, deſto mehr Ehre widerfähret.

v. 11.

86. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet/ der ſoll erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/

---

78. Was erinnert dabey der HErr?
79. Was ſoll man alſo nicht ſuchen?
80. Warum?
81. Was könnte alsdann leicht geſchehen?
Was kan dem/ der Ehre ſucht/ widerfahren?
82. Wie ſoll mans dann machen?
83. Was ſoll man alſo lieber erwehlen?
84. Wie aber?
85. Was kan alsdann geſchehen?
Was kan dem/ der keine Ehre ſucht/ widerfahren?
86. Was thut der HErr dabey für einen Ausſpruch?

driget/ der ſoll erhöhet werden. 87. Derjenige, der ſich ſelbſt erhöhet, iſt der Hochmüthige, der nach einem groſſen Namen trachtet, ſich ſeiner Gaben erhebet, mehr als andere ſeyn will. 88. Der ſoll erniedriget werden. 89. GOtt wiederſtehet den Hoffährtigen. * 90. Hoffahrt gehet vor dem Fall. ** 91. Exemp. Haman, Nebucad-Nezar ꝛc. 92. Der ſich ſelbſt erniedriget, iſt, der ſich keiner Hoheit würdig achtet, ſich vor GOtt demüthiget, ſein Sünden-Elend erkennet, keinen Namen in der Welt ſuchet, andere gern ehret, mit niemand eifert, der ihn nicht ehret. 93. Der ſoll erhöhet werden. 94. GOtt will ihn ſelber ehren. *** 95. Es ſoll ihm deſto mehr Ehre auch von Menſchen widerfahren. 96. Exemp. David, Eſther ꝛc. 97. Ja er ſoll zur ewigen Herrlichkeit erhaben werden.

Nutz-

* 1. Petr. 5, 5. ** Sprüch. 29, 23.
*** Pſ. 113, 7. 8.

---

87. Wer iſt der / ſo ſich ſelbſt erhöhet?
88. Was iſt ſein Urtheil?
89. Wer widerſtehet ſolchen?
90. Was folgt auf Hoffahrt?
91. An wem haben wir Exempel?
92. Wer iſt/ der ſich ſelbſt erniedriget?
93. Was ſpricht Chriſtus über dieſen für ein Urtheil?
94. Wer will ihn ehren?
95. Wer mehr?
96. An wem haben wir Exempel?
97. Wozu ſoll er endlich erhaben werden?

Nutzanwendung.

98. I. Es iſt erlaubt, in gewiſſer Maß mit den Böſen umzugehen, 99. wo man im Stand iſt, ihnen zu begegnen, Gutes bey ihnen auszurichten, und auſſer der Gefahr iſt, verführet zu werden; 100. auſſer dieſem iſt es beſſer, man bleibe davon. 101. II. Wir ſollen nichts thun, daß wir nicht vorher uns und unſer Gewiſſen, ja den HErrn ſelbſt fragen: Iſts recht, daß ich dieſes thue. 102. Solchergeſtalt würden wir viel Sünden vermeiden. 103. III. Aus dem Exempel Chriſti lernen wir, daß der Sabbath durch die Liebes-Wercke nicht entheiliget, ſondern vielmehr geheiliget werde. 104. So geſchiehet es auch durch erbauliche Geſpräche, wodurch man ſeinen Neben-Menſchen erinnert, tröſtet, vermahnet, beſtrafet. 105. IV. GOtt läſt den Unterſchied der Menſchen zu, daß einige oben, andere unten ſitzen, welche Ordnung er ſelbſt ge-

---

98. Iſt es auch erlaubt / mit böſen Leuten umzugehen?
99. Welcher geſtalt?
100. Was iſt auſſer dieſem beſſer?
101. Wie ſollen wir in allem / was wir thun wollen / vorher fragen?
102. Was würde dieſes für einen Nutzen haben?
103. Wird der Sabbath durch die Liebes-Wercke entheiliget?
104. Was ſoll man inſonderheit auch nach Chriſti Exempel thun am Sabbath?
105. Was für einen Unterſcheid hat GOtt gemacht unter den Menſchen?

gemacht. * 106. Aber es iſt verboten, die Ehre ſelbſt zu ſuchen, und daß einer ihm ſelbſt das zueigne, was ihm GOtt nicht gegeben.

Gebet.

GEtreuer lieber GOtt und Vater, der du uns die Heiligung deines Ruhetags anbefohlen, lehre uns den Sabbath alſo heiligen und feyern, damit du die Ehre, wir aber einen wahren Nutzen für unſere Seele, worauf es von dir ſelbſt angeſehen iſt, davon haben mögen. Wircke auch eine wahre Demuth in unſern Hertzen, und hilf, daß wir uns nach dem Exempel deines Sohns, unſers lieben Heylandes, ſelbſt erniedrigen, damit wir auch ſamt ihm zur Herrlichkeit erhaben werden mögen, Amen.

* Röm. 13, 7.

Am Tage Michaelis.

Matth. 18., 1-11.

1. DAs Evangelium ſtellet zweyerley vor, I. Vermahnung zur Demuth, II. Warnung vor den Aergerniſſen. 2. Zum erſten gaben die Jünger Gelegenheit mit ihrem heimlichen Hochmuth.

Deutliche Fragen.

106. Was iſt aber verboten? Darf man die Ehre ſelbſt ſuchen?

1. Was ſtellet das Evangelium vor? Was zum erſten? Was zum andern?

2. Womit gaben die Jünger Gelegenheit zum erſten?

v. 1.

3. Zu derſelbigen Stunde traten die Jünger zu
JEſu und ſprachen: Wer iſt doch der Gröſ-
ſeſte im Himmelreich. * 4. Durch das Him-
melreich verſtehen ſie nicht das ewige Leben, ſon-
dern das jenige Reich, welches Chriſtus gepre-
diget, und ſie auch predigen ſolten. ** 5. Die-
ſes Reich iſt ein geiſtliches Reich, daher hat es
keine weltliche Herrlichkeit. 6. Die Jünger
aber haben es für ein irdiſches Reich gehalten,
welches auf weltliche Art verwaltet werde,
7. worinnen einer dem andern vorgehen, und ei-
ner der nächſte nach dem König ſeyn müſte.
8. Da wolte dann ein jeglicher gern die Ober-
Stelle haben. 9. Es ließ ſichs aber keiner mer-
cken, daß ers verlange, 10. ſondern ſie brach-
ten die Sache fragweiſe vor, wen der HERR
dazu ernennen wolle.

v. 2.

11. JEſus rief ein Kind zu ſich/ und ſtellete
es

*Marc. 9, 33. Luc. 9, 46. ** Marc. 1, 15.

---

3. Wie lauten davon die Worte?
4. Was verſtehen ſie durch das Himmelreich?
5. Was iſts für ein Reich? Was iſt ſeine Art?
6. Wofür haben es die Jünger gehalten?
7. Wie ſolt es ihrer Meynung nach unter den Bedien-
ten gehen?
8. Wer wolte gern die Ober-Stelle haben?
Was hat ein jeglicher gern haben wollen?
9. Lieſſen ſie ſichs aber mercken?
10. Wie brachten ſie die Sache vor?
11. Was thät hierauf JEſus?

es mitten unter ſie. 12. Dieſes Kind hat er geheꝛtzet und geküſſet, * 13. ſeine Liebe gegen die Kinder anzuzeigen. 14. Er machet hier ein Kind gleichſam zum Lehr-Meiſter der Apoſtel, die andere lehren ſolten. 15. Er hätte wol ſich ſelbſt zum Exempel der Demuth vorſtellen können; 16. damit ſie aber nicht ſagen möchten, das ſey ihnen zu hoch, ſo ſtellete er ihnen ein Kind vor,

v. 3.

17. und ſprach: Wahrlich ich ſage euch / es ſey denn / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 18. Er betheuret das, was er ſagt, 19. die Wichtigkeit der Sache und ſeinen Ernſt anzuzeigen. 20. Er fordert von ihnen, daß ſie umkehren müſten, 21. d. i. einen gantz andern Sinn bekommen, und den Hoffährtigen Sinn ablegen. 22. Die Jünger wa-

* Marc. 9, 36.

12. Wie hat er ſich gegen dis Kind bezeiget?
13. Was kan man hieraus ſehen?
14. Wen macht er hie zum Lehrmeiſter der Apoſtel? Wozu macht er hier ein Kind?
15. Wen hätte er ihnen zum Exempel der Demuth vorſtellen können / als das allervollkommenſte?
16. Was hätten ſie aber dazu ſagen mögen?
17. Wie zeigt er ſeine Meynung mit Worten an?
18. Was ſetzt er voran?
19. Zu was Ende? was zeigt er damit an?
20. Was fordert er von ihnen?
21. Was iſt das?
22. Waren dann die Jünger noch nicht bekehrt?

waren zwar ſchon im Stand der Widergeburt,
23. dann ſie glaubten ja an den HErrn und
liebten ihn, * 24. und doch ſagt er, ſie müſten
noch umkehren, 25. zeigt damit an, daß ſie ſich
mehr und mehr reinigen und beſſern müſſen.
26. Wo ſie das nicht thäten, ſo würden ſie nicht
ins Himmelreich kommen, 27. ſie würden nicht
allein nicht ſo hoch kommen, als ſie gedacht, ſondern gar aus ſeinem Reich verſtoſſen werden.

v. 4.

28. Wer ſich nun ſelbſt erniedriget/ wie diß Kind/ der iſt der gröſſeſte im Himmelreich.
29. Er verſpricht denen, die ſich ſelbſt erniedrigen,
nicht allein das Himmelreich, 30. ſondern auch,
je mehr ſie ſich erniedrigen, je gröſſerer Herrlichkeit ſollen ſie theilhafftig werden. Luc. 18, 14.

v. 5.

31. Und wer ein ſolch Kind aufnimmt in meinen Namen/ der nimmt mich auf. 32. Durch
das

* Joh. 16, 27.

---

23. Worans iſt es zu erweiſen/ daß ſie bekehrt waren?
24. Was ſagt er ihnen dennoch?
25. Was zeigt er damit an?
26. Was kündigte er ihnen an/ wo ſie das nicht thäten?
27. Solten ſie etwa nur die Oberſtelle verlieren?
28. Wie lautet nun die eigentliche Antwort des HErrn auf die Frage ſeiner Jünger?
29. Was verſpricht er denen/ ſo ſich erniedrigen?
30. Gibt es auch Stufen der Herrlichkeit?
31. Wie zeigt der HErr noch weiter ſeine Liebe zur Demuth an?

das Aufnehmen eines Kindes verſtehet er, daß man ſich ſeiner annehme, ihm Gutes thue, für ſein geiſt-und leibliches Beſte Sorge trage, 33. und zwar in ſeinem, des HErrn Namen, 34. d. i. um ſeinet willen, ihm zu lieb, und weil ers befohlen, 35. ſonderlich weil das Kind an ihn glaubet. * 36. Da man dann auch zugleich mit verſtehen kan einen andern Frommen, der einem Kind in der Demuth ähnlich iſt. 37. Von einem ſolchen Wohlthäter ſagt er, der nimmt mich auf. 38. Er will es nicht anders anſehen, als wann es ihm ſelbſt in eigener Perſon geſchehen wäre, 39. und will es dahero nicht unvergolten laſſen. Matth, 25, 40. cap. 10, 42.

v. 6.

40. **Wer aber ärgert dieſer geringſten einen/ die an mich glauben/ dem wäre beſſer/ daß ein Mühlſtein an ſeinen Halſe gehängt würde / und er erſäufft würde im Meer/ da es am tiefſten iſt.** 41. Er warnet vor Aergerniß,

*v. 6.

---

32. Was verſtehet er durch das Aufnehmen?
33. Wie ſoll es geſchehen?
34. Was heiſt in ſeinen Namen?
35. Was mehr?
36. Kan man auch mit dem Kind einen andern frommen Menſchen zugleich verſtehen?
37. Was ſagt er von einem ſolchen Wohlthäter?
38. Wie will ers anſehen?
39. Will ers unvergolten laſſen?
40. Wie lautet die Warnung?
41. Wofür warnet er?

42. und verſtehet dadurch alles, wodurch der andere ärger wird, 43. welches geſchiehet, wann man einen verführet, und böß Exempel gibt in Worten und Wercken. 44. Er will auch nicht der geringſten einen geärgert haben, 45. worunter er die kleinſten Kinder verſtehet, 46. weil ſie am leichteſten können geärgert werden; 47. wiewohl niemand ausgeſchloſſen iſt, 48. dann man ſoll gar keinen Menſchen ärgern. *49. Er ſagt aber von den Kindern, daß ſie an ihn glauben. 50. Drum ſoll man ſie auch nicht ärgern, weil ſie dadurch um ihren Glauben gebracht werden können. 51. Für einen ſolchen, der die Kinder ärgert, wäre das Erträncken in der Tiefe des Meers noch eine gelinde Strafe, 52. gegen das hölliſche Feuer, deſſen er ſich ſchuldig machet.

v. 7.

53. Wehe der Welt der Aergerniß halben.

54. In

* 1. Cor. 10, 32.

---

42. Was verſtehet er dadurch?
43. Wie geſchiehet es?
44. Wen will er nicht geärgert wiſſen?
45. Wen verſtehet er dadurch?
46. Warum nennet er dieſe fürnemlich?
47. Sind aber andere ausgeſchloſſen?
48. Darf man einigen Menſchen ärgern?
49. Was ſagt er von den kleinen Kindern?
50. Warum ſoll man ſie nun nicht ärgern?
Um was kan man ſie dadurch bringen?
51. Was wäre für einen ſolchen eine gelinde Strafe?
52. Gegen was?
53. Was ſchreyet Chriſtus über die Welt?

54. In dieſem Wehe ſteckt alle zeitlich-und ewige Strafe. 55. Es muß ja Aergerniß kommen; 56. nicht aus GOttes Willen und Verordnung, 57. ſondern wegen des Satans und der Menſchen Boßheit. * 58. Deſto mehr muß man ſich vorſehen. 59. Doch wehe dem Menſchen/durch welchen Aergerniß kommt. 60. Wann ſchon die Aergerniße unvermeidlich ſind, und GOtt dieſelbe zuläſſt, ſo iſt doch keiner entſchuldiget, 61. durch welchen Aergerniß gegeben wird.

v. 8. 9.

62. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert / ſo haue ihn ab / und wirff ihn von dir / es iſt dir beſſer/ daß du zum Leben lahm/ oder ein Krüppel eingeheſt, denn daß du zwo Hände oder zween Füſſe habeſt / und werdeſt in das ewige Feuer geworfen. Und ſo dich dein Auge ärgert / reiß es aus/ und wirff es von dir / es iſt dir beſſer / daß du einäugig zum Leben eingeheſt / denn daß du zwey Augen habeſt / und werdeſt in das hölliſche

* 1. Joh. 5, 19.

54. Was ſteckt in dieſem Wehe?
55. Was ſagt er weiter?
56. Wills dann GOtt ſo haben?
57. Warum kans nicht anders ſeyn?
58. Was muß man deßwegen thun?
59. Bleibts dennoch bey dem Wehe?
60. Kan ſich niemand entſchuldigen?
61. Wer iſt nicht entſchuldiget?
62. Was gibt Chriſtus vor ein Mittel an die Hand?

liſche Feuer geworfen. 63. Man muß ſich alſo vor dem innerlichen Aergerniß hüten. 64. Dieſes innerliche Aergerniß geſchiehet von unſerer eigenen Hand, Fuß, Auge, 65. wann die innerlichen böſen Lüſte den Menſchen reitzen, durch die äuſerlichen Glieder des Leibes böſes zu thun. * 66. Man ſoll alsdann die Hand, oder Fuß, abhauen, das Auge ausreiſſen; 67. nicht durch äuſerliche Verſtümmelung, 68. ſondern durch die Tödtung der böſen Gelüſten, 69. und daß man die Glieder ſo wenig zum Böſen brauche, als hätte man ſie nicht, keine Hand, keinen Fuß, kein Auge. ** 70. Es zeiget der HErr auch einen groſſen Nutzen an, den man davon hat, wo man den innerlichen Aergernißen wehret; 71. es ſey nemlich beſſer, daß man einäugig, oder lahm zum Leben eingehe, dann daß man mit allen Gliedern in das hölliſche Feuer geworfen werde. 72. Er will hiemit nicht ſagen, daß die Lei-

*Jac. 1, 14. ** Röm. 8, 13. Gal. 5, 24.

---

63. Was für ein Aergerniß muß man meiden / wann man ſich vor dem äuſerlichen hüten ſoll?
64. Von wem geſchiehet ſolch innerlich Aergerniß?
65. Wie ärgern dieſe Glieder?
66. Was ſoll man alsdann thun?
67. Soll man ſeinen Leib verſtümmeln?
68. Wie geſchiehet es dann?
69. Wie hat man keine Hand / Fuß / Aug ꝛc.?
70. Was zeigt der HErr auch dabey an?
71. Worinn beſtehet der Nutz?
72. Wird man dann im ewigen Leben einen gebrechlichen Leib haben?

Leiber der auferſtandenen mit ſolchen Gebrechen im Himmel beladen wären, ſondern, daß ſie als ſolche erſcheinen, die ihren Leib und Glieder nicht zu Waffen der Ungerechtigkeit gebraucht haben. 73. Man hat alſo keinen Schaden davon, wann man ſich abbricht am ſündlichen Vergnügen, ob es gleich dem Fleiſch wehe thut, 74. weil es im ewigen Leben vergolten und reichlich erſetzet wird. 75. Dagegen, wann man hier nach dem Fleiſch lebet, ſo muß man es im hölliſchen Feuer ewig büſſen. Röm. 8, 13.

v. 10.

76. **Sehet zu / daß ihr nicht jemand von dieſen kleinen verachtet.** 77. Er warnet vor der Verachtung der kleinen Kinder, 78. worunter begriffen alle, die demüthigen Hertzens, und darinn den Kindern gleich ſind. 79. Auch kein einiges unter ihnen ſoll man verachten. 80. Dieſe Verachtung geſchiehet, wo man ſie gering ſchätzet, 81. und ſie dahero ärgert, weil

---

73. Wovon hat man alſo keinen Schaden?
74. Warum?
75. Wovon hat man dagegen einen unerſetzlichen Schaden?
76. Was ſagt der HErr noch mehr in Anſehung der kleinen Kinder?
77. Wofür warnet er?
Wen ſoll man nicht verachten?
78. Wer iſt darunter mehr begriffen?
79. Wen unter denſelben ſoll man nicht verachten?
80. Wie geſchiehet dieſe Verachtung?
81. Wie mehr?

man meynet, es liege nicht viel an ihnen, 82. wann man auch keinen Fleiß anwendet, ſie zum Guten zu erziehen, 83. auch wann man ſich der Armen nicht erbarmet. * 84. Er zeiget auch die Urſache an: Denn ich ſage euch / ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters im Himmel. 85. Hätte ers nicht geſagt, ſo wüſten wir es nicht. 86. Er nennet die Engel der Kinder ihre Engel, 87. weil ſie auf ſie zu ihrem Schutz von GOtt beſtellet ſind. 88. Er ſagt von ihnen, daß ſie allezeit das Angeſicht GOttes ſehen, 89. und alſo ſeine nächſte Bedienten ſind, die vor ihm ſtehen und ihm dienen. ** 90. Weil nun ſolche vortreffliche Geiſter die Kinder nicht verachten, ſondern ihnen dienen, 91. ſo ſollen wir ſie auch nicht verachten. 92. Weil auch die Engel im̃er bey GOtt

* Sprüchen 14, 21. ** Dan. 7, 10.

---

82. Wie noch mehr?
Iſt das auch eine Verachtung / wann man keinen Fleiß anwendet ſie zu erziehen?
83. Wie werden inſonderheit die Armen verachtet?
84. Wie zeigt er die Urſach an?
85. Warum ſpricht er: ich ſage euch?
86. Wie nennet er die Engel?
87. Warum?
88. Was ſagt er mehr von ihnen?
89. Was iſt das?
Weſſen nächſte Bediente ſind ſie?
90. Wer verachtet nun die Kinder nicht?
91. Was ſollen wir auch nicht thun?
92. Was folget noch mehr daraus / daß ſie immer bey GOtt ſind?
Was können ſie GOtt klagen?

GOtt ſind, ſo können ſie es ihm klagen, wann man ſich ungebührlich gegen die Kinder verhält. 93. Der HErr zeiget noch eine Urſach an, warum man die Kinder nicht ärgern noch verachten ſoll:

v. 11.

94. **Denn des Menſchen Sohn iſt kommen/ ſelig zu machen / das verlohren iſt.** 95. Der HErr redet von ihm ſelber, 96. der da iſt Gottes Sohn, 97. aber um unſert willen ein Menſchen-Sohn worden. 98. Er iſt kommen in die Welt, 99. ſelig zu machen das verlohren iſt. 100. Dieſes ſelig machen beſtehet darinn, daß er die Sünde gebüſſet, und die Menſchen mit GOtt verſöhnet, damit er ihnen ihre Sünden vergebe, Gerechtigkeit und ewiges Leben ſchencke, ſie auch zur Buße und Glauben bringe, damit ſie alles deſſen theilhaftig werden möchten. * 101. Er will aber ſelig machen was

* Luc. 19, 10.

---

93. Iſt noch eine andere Urſach / warum man di Kinder nicht verachten ſoll?
94. Wie ſagt er?
95. Von wem redet er?
96. Iſt er nicht GOttes Sohn?
97. Was iſt er um unſert willen worden?
98. Was hat er gethan?
    Wohin iſt er kommen?
99. Zu was Ende?
100. Worinn beſtehet dieſes ſelig machen?
101. Wen will er ſelig machen?

was verlohren iſt, 102. d. i. alle Menſchen, 103. wenn ſie es wollen annehmen. 104. Sie haben das Ebenbild GOttes verlohren, und ſind Sůnder und verdammte Menſchen worden, 105. kŏnnen ſich auch nicht ſelber helfen. 106. Hierunter gehŏren auch die kleine Kinder, 107. um welcher willen Chriſtus in die Welt gekommen; 108. darum ſoll man ſie nicht verachten, auch nicht ärgern.

Nutzanwendung.

109. I. Wie der Fall Adams und Evå gekommen aus der Begierde, GOtt gleich, und alſo etwas groſſes und hŏher zu werden als ſie waren, 110. ſo ſteckt dieſes Laſter des Hochmuths von Natur in unſer aller Hertzen. 111. II. Ob gleich ein Menſch wahrhafftig wiedergebohren worden, ſo muß er doch immer weiter mit der Reinigung fortfahren, * 112. und kan einer, der

* Col. 3, 1. u. f. 2. Cor. 7, 1.

102. Wer ſind die verlohrnen?
103. Schließt er niemand aus?
104. Wie ſind die Menſchen verlohren?
105. Kŏnnen ſie ſich auch nicht ſelber helfen?
106. Wer gehŏret auch unter die verlohrnen? Gehŏren auch die Kinder drunter?
107. Was hat Chriſtus auch um ihrent willen gethan?
108. Was ſoll man deswegen nicht thun?
109. Woher iſt der Fall Adams und Evå gekommen?
110. Was ſteckt daher von Natur in uns allen?
111. Was iſt darauf weiter nŏthig / wenn ein Menſch wiedergeboren worden?
112. Wie kan einer verdammt werden / der noch ſůndliche Schwachheiten an ſich hat?

der noch dieſe oder jene ſündliche Schwachheit an ſich hat, wenn er ſie nicht ablegen will, verdammt werden, 113. weil ſie endlich zu einer Boßheit-Sünde wird, der man mit Willen nachhänget. 114. III. Es iſt zwar der Glaube, und nicht die Demuth, das Mittel, wodurch wir das Recht zum Himmel erlangen, 115. jedoch iſt die Demuth eine der edelſten Früchte des Glaubens. 116. Ja, wenn der Menſch durch den Glauben die göttliche Gnade ergreifen ſoll, ſo muß er ſich vorher in Erkentniß ſeiner Sünden vor GOTT demüthigen.* 117. IV. Es giebt zweyerley Aergerniſſe, 118. a) ein gegebenes, welches geſchiehet durch Verführung anderer in Lehr und Leben. 119. b) ein genommenes, theils wo man innerlich ſeinen aufſteigenden böſen Lüſten Platz giebt, theils wo man ſich äuſſerlich verführen läſſet, 120. oder auch ſich an den Frommen ärgert.** 121. V. Auch

* Luc. 18, 13. ** Matth. 11, 6. 19.

---

113. Warum?
114. Werden wir durch den Glauben oder durch die Demuth ſelig?
115. Iſt aber der Glaube ohne Demuth?
116. Muß nicht in gewiſſem Verſtand die Demuth vor dem Glauben vorher gehen?
117. Wie vielerley Aergerniſſe giebt es?
118. Was iſt ein gegebenes Aergerniß?
119. Was iſt ein genommenes?
120. Kan man ſich auch an den Frommen ärgern?
121. Können auch unſere gute Freunde unſere Augen oder rechte Hand genennet werden?

Auch unſere gute Freunde können uns ſo lieb ſeyn als unſere Augen oder rechte Hand; 122. wenn ſie uns nun zum Böſen reitzen, ſo müſſen wir eben ſo wohl ihre Freundſchafft hindan ſetzen, und in dieſem Verſtand unſer Auge ausreiſſen, und rechte Hand abhauen. Luc. 14, 26. 33.

Gebet.

Ach HErr JEſu, der du um unſert willen dich ſelbſt erniedriget haſt, und uns allen ein herrlich Exempel der Demuth hinterlaſſen, ſchencke uns deine Gnade und Kraft, damit wir deinem Exempel, wie auch deiner Lehre, treulich nachfolgen. Tilge allen Hochmuth aus unſeren Hertzen, und wircke die wahre Demuth in denſelben. Hilf, daß wir creutzigen unſer Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden. Hilf, daß wir auch den heiligen Engeln nachahmen, die ſo gern bey den Kindern ſind und ihnen dienen, damit wir auch ihnen in der Demuth nachfolgen, und dermaleins ſamt ihnen dein Angeſicht ewig ſchauen, Amen.

---

122. Was müſſen wir thun / wenn ſie uns zum Böſen reitzen?

Am achtzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Matth 22, 34-46.

1. Das heutige Evangelium handelt I. vom gröſten Gebot, 2. II. vom Meßia oder Chriſto. 3. Es hält zwey Fragen in ſich. 4. Die erſte vom Geſetz, 5. die andere vom Evangelio.

v. 34.

6. Da aber die Phariſäer höreten, daß er den Sadducäern daß Maul geſtopfet hatte, verſammleten ſie ſich. 7. Es hatte es der HErr vorher mit den Sadducäern zu thun gehabt, 8. welche die Auferſtehung der Todten leugneten. *9. Dieſe Auferſtehung hatte er aus der Schrifft herr-

*v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium erſtlich?
2. Wovon zum andern?
3. Wie viel Fragen hält es in ſich?
4. Wovon handelt die erſte?
5. Wovon die andere?
6. Was meldet der Evangeliſt?
7. Mit wem hat es der HErr vorher zu thun gehabt?
8. Was leugneten dieſe Leute?
9. Woraus hatte der HERR die Auferſtehung der Todten erwieſen?

herrlich erwieſen, 10. daß ſie nichts dagegen einwenden konten, und ſo hatte er ihnen das Maul geſtopffet. 11. Dieſes hatten die Phariſäer gehöret, 12. welche dem HErrn dieſen Sieg, den er über die Sadducäer davon getragen, nicht gönnten, 13. aus Beyſorge, es möchte das Anſehen des JEſu von Nazareth bey dem Volck immer mehr zunehmen. 14. Daher verſammleten ſie ſich, 15. zu berathſchlagen, wie die Sache anzugreiffen, daß ſie ihm möchten mit Fragen wiederum das Maul ſtopfen, 16. und alſo das Anſehen beym Volck ſchwächen.

v. 35.

17. **Und einer unter ihnen / ein Schrifftgelehrter / verſuchte ihn.** 18. Dieſer war auch ein Phariſäer, aber ſeinem Amt nach ein Schrifftgelehrter, 19. der den Leuten den Buchſtaben des Geſetzes erklären muſte. 20. Dieſer, der ſonſt

---

10. Wie hat er ihnen nun das Maul geſtopffet?
11. Wer hatte dieſes gehöret?
12. Haben ſie es gern gehöret?
    Gönneten ſie dem HErr dieſen Sieg?
13. Was beſorgten ſie?
14. Was thäten ſie daher?
15. Zu was Ende?
16. Um was wars ihnen zu thun?
17. Wer kam erſtlich?
18. Wer war dieſer Schrifftgelehrte?
19. Worinn beſtund ſein Amt?
20. Hat er ſonſt ein böſes Lob?

ſonſt kein böſes Lob hat, *. 21. wird vielleicht von den andern Phariſäern voraus abgeſchickt worden ſeyn, 22. kam alſo zu dem HErrn nicht lernens halber, ſondern ihn zu verſuchen, und verfängliche Fragen vorzulegen, 23. und ſprach:

v. 36.

Meiſter/ welches iſt das vornehmſte Gebot im Geſetz? 24. Er gibt dem HErrn den rechten Titul, der ihm gehöret, 25. es mag nun von Hertzen geſchehen ſeyn, oder aus Gewohnheit und äuſſerlicher Höflichkeit. 26. Er fragt vom gröſten Gebot. 27. Die Juden hatten alle göttliche Gebot in allen dreyen Gattungen des Geſetzes abgezehlet, 28. und ſechs hundert und dreyzehen heraus gebracht. 29. Da war nun viel Fragens unter den Juden davon, welches das vornehmſte und gröſte Gebot wäre, 30. da einer dieſes, der andere jenes, davor hielte.

* Marc. 12, 32. 34.

21. Von wem wird er voraus geſchickt worden ſeyn?
22. Zu was Ende kam er?
23. Was ſagte er?
24. Gibt er dem HErrn den rechten Titul? wie nennet er ihn?
25. Wie mag er ihn alſo genennet haben?
26. Wovon war dieſe Frage?
27. Was hatten die Juden gezehlet?
28. Wie viel Gebot haben ſie heraus gebracht?
29. Was entſtund nun vor eine Frage unter ihnen?
30. Wie wurde ſie beantwortet?

31. Daher will nun dieſer Schrifftgelehrte die Meynung des HErrn davon hören.

v. 37.

32. JEſus aber ſprach zu ihm: Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und von gantzem Gemüthe. 33. Er ziehet kein Gebot an vom äuſſerlichen Gottesdienſt, 34. der zwar nöthig, aber nicht das Vornehmſte iſt. 35. Er gedencket auch keines abſonderlichen Gebots, z. E. von der Keuſchheit, Gerechtigkeit ꝛc. 36. ſondern er führet das jenige an, welches die Quelle iſt, woraus alle andere Pflichten gegen GOtt und Menſchen flieſſen. 37. Und ſolche iſt die Liebe GOttes. 38. GOtt iſt allein aller Liebe würdig, 39. als das einige, wahre, höchſte Gut. 40. Das, was wir ihm ſchuldig ſind, heißt

---

31. Was will nun dieſer Schrifftgelehrte vom HErrn vernehmen?
32. Was antwortete der HErr darauf?
33. Ziehet er kein Gebot an vom äuſſerlichen Gottes-Dienſt?
34. Iſt denn der äuſſerliche Gottesdienſt nicht nöthig?
35. Gedencket er auch keines abſonderlichen Gebots von irgend einer Tugend?
36. Was führet er denn an?
37. Welches iſt die Quelle/ woraus alle Pflichten gegen GOtt und Menſchen flieſſen?
38. Wer iſt allein aller Liebe würdig?
39. Warum?
40. Was ſind wir GOtt ſchuldig?

heißt Liebe. 41. Wir ſind ihm zwar auch Furcht, Ehrerbietung, Gehorſam, ſchuldig; 42. aber alles dieſes muß aus der Liebe flieſſen. 43. Solche Liebe muß auch äuſſerlich bewieſen werden. 44. Denn wer GOtt liebet, der hält auch ſeine Gebot.* 45. Wir ſollen aber GOtt lieben **von gantzem Hertzen**, 46. nicht mit halbem Hertzen. 47. Wir dürfen die Liebe GOttes mit keiner Creatur theilen. 48. Es ſoll geſchehen **von gantzer Seele.** 49. Von allen Kräfften der Seelen, es ſoll nichts in unſer Seele ſeyn, als lauter Liebe GOttes. 50. **Von gantzem Gemüthe**; 51. nach unſerm beſten Verſtand, alles wiſſen und alle Anſchläge ſollen auf die Liebe GOttes gerichtet ſeyn.

v. 38.

52. **Diß iſt das vornehmſte und gröſte Gebot.**

(P) 2

* 1. Joh. 5, 4.

---

41. Sind wir ihm ſonſt nichts ſchuldig?
42. Woraus muß alles flieſſen?
43. Muß die Liebe auch äuſſerlich bewieſen werden?
44. Worinn? was thut der, der GOtt liebet?
45. Wie ſollen wir GOtt lieben?
46. Wie ſoll es nicht geſchehen?
47. Mit wem dürfen wir die Liebe GOttes nicht theilen?
48. Wie ſoll es mehr geſchehen?
49. Was iſt das?
    Was ſoll in unſerer Seele nur ſeyn?
50. Wie noch mehr?
51. Was iſt das?
52. Was ſagt Chriſtus von dieſem Gebot der Liebe GOttes?

bor: 53. a) Weil es uns vorſchreibet, wie wir uns gegen den Allerhöchſten verhalten ſollen. 54. b) Weil es ein ewiges Geſetz iſt, denn die Liebe höret nicht auf. 55. c) Weil alle andere Pflichten daraus flieſſen und darein gefaſſet ſind.

v. 39.

56. **Das andere aber iſt dem gleich: du ſolt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt.** 57. Es iſt dem erſten gleich, weil es eben der gegeben, der das erſte gegeben, und das andere zu dem erſten gehöret. 58. Hier befihlt uns nun GOtt unſern Nächſten an, 59. das iſt, einen jeglichen Menſchen, ohne Unterſchied, wer er auch ſeyn mag. 60. Dem ſind wir nun unſere Liebe ſchuldig, 61. nicht nur äuſſerliche Dienſte, 62. ſondern auch die Zuneigung unſers Hertzens. 63. Denn wo dieſe iſt, da wirds an jenen nicht fehlen. 64. Wir ſollen ihn aber lieben als uns ſelbſt; ſo redlich, ſo ernſtlich, ſo beſtän-

---

53. Warum iſt es das gröſte?
54. Warum mehr?
55. Warum noch mehr?
56. Was ſetzt der HErr dazu?
57. Warum iſt es dem erſten gleich?
58. Wen befiehlt uns GOtt hier an?
59. Wer iſt der?
60. Was ſind wir ihm ſchuldig?
61. Werden hiermit nur äuſſerliche Dienſte verſtanden?
62. Was wird denn verſtanden?
63. Wird ſichs auch äuſſerlich zeigen / wo innerliche Liebe iſt?
64. Wie ſollen wir ihn lieben?

beſtändig. 65. Was wir wollen / das uns die Leute thun ſollen / das ſollen wir ihnen auch thun. Luc. 6, 31.

v. 40.

66. In dieſen zweyen Geboten hanget das gantze Geſetz und die Propheten. 67. Was Moſes und die Propheten vom Willen GOttes gelehret, das kommt alles auf die Liebe GOttes und des Nächſten an. 68. In allen Pflichten gegen GOtt und Menſchen, in allem was wir thun und laſſen ſollen, muß dieſe Liebe geübet und bewieſen werden.

v. 41. 42.

69. Da nun die Phariſäer bey einander waren / fragte ſie JEſus und ſprach: Wie düncket euch um Chriſto? wes Sohn iſt er? 70. Die Phariſäer hatten ſich indeſſen ſämtlich bey Chriſto eingefunden, 71. nachdem er bereits einen Sieg durch Beantwortung der Frage des Schrifftgelehrten davon getragen.

(P) 3 72. Nun

---

65. Wie legt uns das Chriſtus ſelber aus?
66. Was thut der HErr von dieſen zweyen Geboten für einen Ausſpruch?
67. Worauf kommt alles an / was in Moſe und den Propheten ſtehet?
68. Worinnen muß dieſe Liebe geübet und bewieſen werden?
69. Was geſchahe weiter?
Wie lautet die andere Frage aus dem Evangelio?
70. Wer hatte ſich indeſſen verſamlet?
71. Wodurch hatte der HErr bereits den Sieg davon getragen?

72. Nun legt er ihnen auch eine Frage für, 73. nicht vom Geſetz, ſondern aus dem Evangelio von Chriſto. 74 Er gibt ihnen damit zu verſtehen, daß ſie bißher des rechten Hauptarticuls, worauf alle Opfer alten Teſtaments und alle Verheiſſungen der Propheten zielen, vergeſſen hätten. 75. Das iſt Chriſtus. 76. Er fraget: Wes Sohn er ſey? 77. Sie haben dis für eine leichte Frage gehalten, und waren geſchwind fertig mit der Antwort. 78. Sie ſprachen: **Davids.** 79. War wohl, aber nicht gnug geantwortet. 80. Sie haben es nicht verſtanden. 81. Ja, wie ſie es verſtunden, ſo war es falſch. 82. Denn ſie hielten ihn für einen bloſen menſchen, der wie David, weltlich regieren ſolte.

v. 43.

83. **Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen HErrn.** 84. Er wider-

72. Was thut er nun?
73. Handelt ſeine Frage auch vom Geſetz?
74. Was gibt er ihnen hiemit zu verſtehen? Was hatten ſie bisher vergeſſen?
75. Welches iſt der rechte Haupt-Articul?
76. Was fraget er?
77. Konnten ſie darauf antworten?
78. Was antworteten ſie?
79. Haben ſie recht geantwortet?
80. Haben ſie es verſtanden?
81. Wie war die Antwort falſch?
82. Wofür hielten ſie Chriſtum?
83. Was ſagte der HErr drauf?
84. Widerſpricht er der Antwort?

verſpricht der Antwort nicht, 85. machet aber
einen Einwurf aus den Worten Davids,*
86. da er ihn ſeinen HErren nennet, 87. und
zwar im Geiſt, nemlich aus Eingebung des
H. Geiſtes, 88. daher man Davids Worte
als eine göttliche Wahrheit anzunehmen hat,
89. da er ſagt:

v. 44.

Der HErr hat geſaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe.

90. Der HErr, der es ſagt, iſt GOtt der Va-
ter; 91. der jenige, zu dem ers ſagt, iſt ſein
Sohn, 92. welchen David ſeinen HErrn nen-
net. 93. Zu dem ſagt ſein Vater, er ſoll ſich
zu ſeiner Rechten ſetzen, 94. d. i. er ſoll mit ſei-
nem Vater in gleicher Allmacht und göttlicher
Majeſtät über alles regieren. 95. Er ſoll auch
über alle ſeine Feinde ſiegen, biß ſie zum Sche-

* Pſalm. 110, 1.

---

85. Was macht er aber für einen Einwurf?
86. Wie nennet ihn David?
87. Aus weſſen eingeben?
88. Wie hat man deswegen Davids Worte anzu-
nehmen?
89. Wie lauten die Worte?
90. Wer ſagts?
91. Zu wem?
92. Wie nennet ihn David?
93. Was hat er zu ihm geſagt?
94. Was iſt das?
95. Uber wen ſoll er ſiegen?

mel ſeiner Füſſe gelegt, 96. d. i. völlig überwunden worden, daß ſie ihm an ſeinem Reich nicht mehr hindern können. 97. Das ſind Dinge, die vor einen bloſen Menſchen, davor die Phariſäer Chriſtum hielten, zu viel wären.

v. 45.

98. **So nun David ihn einen HErrn nennet, wie iſt er denn ſein Sohn?** 99. Sie ſollen ſagen, wie ſich das zuſammen reime, zugleich Davids Sohn und Davids HERR ſeyn. 100. Sie ſolten alſo erkennen, daß der Meßias kein bloſſer Menſch ſey, 101. ſondern zwey Naturen habe, 102. nemlich die göttliche, nach welcher er Davids HErr, 103. und die menſchliche, nach welcher er Davids Sohn iſt.

v. 46.

104. **Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.** 105. Es waren die Phariſäer, und alſo der Kern der Jüdi-

---

96. Wie werden ſie unter den Schemel ſeiner Füſſe gelegt?
97. Was ſind das vor Dinge? Kommen ſie einem bloſen Menſchen zu?
98. Was ſagt der HErr noch dazu?
99. Was ſollen ſie zuſammen reimen?
100. Was ſollen ſie nun erkennen?
101. Wie viel Naturen hat er?
102. Nach welcher Natur iſt er Davids HErr?
103. Nach welcher iſt er ſein Sohn?
104. Konnten ſie antworten?
105. Wer konnte nicht antworten?

Jůdiſchen Kirche beyſammen, 106. und doch konnte niemand auf dieſe Frage, welche den Grund der Religion betrifft, antworten. 107. Hier iſt auch den Phariſåern das Maul geſtopfet worden, 108. welche Chriſtum überwinden wolten, 109. und ſind vor dem gantzen Volck zu ſchanden worden. 110. Es dorfte ihn auch niemand fragen. 111. Sie håtten ihn fragen ſollen, weil ſie es nicht gewußt, 112. da denn der HErr ihnen gerne Unterricht gegeben håtte, 113. aber ſie durfften ſich nicht mehr unterſtehen, mit Fragen ihn zu verſuchen, 114. weil ſie nun erkannten, daß er nicht überwunden werden kǒnne. 115. Alſo hatte zwar der HErr geſieget über ſeine Feinde, 116. aber den Zweck bey ihnen nicht erhalten, 117. welcher war ihre Beſſerung, 118. indem ſie darauf noch raſender worden.

---

106. Worauf konnten ſie nicht antworten?
107. Wem iſt hier das Maul geſtopfet worden?
108. Wen wollten ſie überwinden?
109. Vor wem ſind ſie zu ſchanden worden?
110. Was dorfften ſie nicht thun?
111. Håtten ſie ihn nicht fragen ſollen?
112. Was håtte der HErr gerne gethan?
113. Wie durfften ſie ihn nicht mehr fragen?
114. Was erkannten ſie nun?
115 Hatte alſo der HErr geſieget über ſeine Feinde?
116. Hat er aber den Zweck bey ihnen erhalten?
117. Was war der Zweck?
118. Haben ſie ſich gebeſſert?

Nutzanwendung.

119. I. Man darf ſich auf Menſchen-Autoritåt nicht verlaſſen, 20. indem wir hier gehöret haben, daß eine gantze Verſammlung, welche die Kirche vorgeſtellet, geirret und wider Chriſtum ſich aufgelehnet habe. 121. II. Wir haben unſere Gerechtigkeit und Seligkeit nicht aus dem Geſetz, 122. welches eine ſo hohe Vollkommenheit von uns erfordert, 123. ſondern aus dem Evangelio, 124. welches uns Chriſtum vorſtellet, der unſere Gerechtigkeit iſt. 125. Wenn wir nun ſolche Gerechtigkeit durch den Glauben erlanget haben, ſo folget erſt die Gerechtigkeit des Lebens, die wir nach dem Geſetz zu leiſten haben, 126. nicht daß wir dadurch vor GOtt erſt gerecht werden wollten, 127. (denn das iſt ſchon durch den Glauben an Chriſtum geſchehen, der uns ſeine Gerechtigkeit ſchencket,) 128. ſondern der Glaube bringt

---

119. Worauf darf man ſich nicht verlaſſen? Darf man ſich auf menſchlich Anſehen verlaſſen?
120. Kan auch eine gantze Verſamlung irren?
121. Woraus haben wir nicht unſere Gerechtigkeit und Seligkeit?
122. Warum nicht aus dem Geſetz?
123. Woraus denn?
124. Wen ſtellet uns das Evangelium vor?
125. Was folgt auf die Gerechtigkeit des Glaubens?
126. Warum? Sollen wir erſt durch unſere Gerechtigkeit des Lebens vor GOtt gerecht werden?
127. Wodurch iſt dieſes ſchon geſchehen?
128. Warum folget die Gerechtigkeit des Lebens auf die Gerechtigkeit des Glaubens?

bringt ohne Zwang gute Früchte zur Danckbarkeit gegen GOTT, der uns eine ſo groſſe Seligkeit in ſeinem Sohn geſchencket hat. 129. Alsdann lieben wir erſt GOtt, und um ſeinet willen auch unſern Nächſten, 130. weil wir ſeine Liebe gegen uns haben erkennen lernen, 131. und ſo iſt der Glaube durch die Liebe thätig. * 132. Was nun da an der Vollkommenheit abgehet, das wird alles durch die Vollkommenheit der Gerechtigkeit JEſu Chriſti reichlich erſetzet, 133. um deſſen willen dem lieben GOtt unſere auch unvollkommene Wercke wohlgefallen, und von ihm aus Gnaden belohnet werden.

Gebet.

HErr JEſu, der du unſere Gerechtigkeit biſt, wir ſagen dir Lob und Danck, daß du uns die wahre Gerechtigkeit erworben. Ach hilf, daß wir ſie in dir allein ſuchen, damit wir in dir erfunden werden, und nicht haben unſere Gerechtigkeit, die aus dem Geſetz, ſondern die durch den Glauben an dich kommt, und von deinem Vater dem Glauben zu gerechnet wird. Schencke

* Gal. 5, 6.

129 Wen lieben wir nun erſt?
130. Woher komt dieſes?
131. Wodurch iſt der Glaube thätig?
132. Wodurch wird die Unvollkommenheit ſolcher Gerechtigkeit erſetzet?
133. Wie werden alsdenn unſere unvollkommene Wercke von GOtt in Chriſto angeſehen?

Schencke uns deinen heiligen Geiſt, der da iſt der Geiſt der Liebe, der unſere Hertzen mit Liebe erfülle, damit wir dich von gantzem Hertzen, von gantzer Seele und von gantzem Gemüthe, und unſern Nächſten als uns ſelbſt lieben; biß wir dahin kommen, wo nichts als lauter Liebe iſt, und wir mit dir, der unendlichen Liebe ſelbſt, vereiniget ſeyn und bleiben werden in Ewigkeit, Amen.

Am neunzehenden Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 9, 1 - 8.

1. Das heutige Evangelium handelt vom Gichtbrüchigen, 2. welchem Chriſtus an Seel und Leib geholfen.

v. 1.

3. Da trat er in das Schiff/ und fuhr wieder herüber/ und kam in ſeine Stadt. 4. Er war vorher bey den Gergeſenern geweſen, 5. welche

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das heutige Evangelium?
2. Wie hat ihm Chriſtus geholfen?
   Hat er ihm nur am Leib geholfen?
   Woran zuerſt?
3. Was meldet der Evangeliſt?
4. Wo war er bisher geweſen?

5. welche ihn gebeten, er möchte von ihren Grenꝫen weichen, 6. weil ſie durch ihn ihre Säue verlohren hatten. 7. Er gieng alſo weg, nahm aber ſeine Gnade auch mit ſich, um andern dieſelbe anzubieten. 8. Er reiſete zu Schiffe über das Meer, 9. wodurch er die Reiſen, die zu Waſſer und Land, aus Noth oder um des Guten willen, und im ordentlichen Beruf geſchehen, geheiliget hat, 10. und kam in ſeine Stadt, 11. nemlich Capernaum, 12. welche ſeine Stadt heiſſet, weil er daſelbſt ein Hauß zu ſeiner Wohnung beſtellet, und ſich daſelbſt öffters aufgehalten hat. 13. So groß dieſe Ehre der Stadt Capernaum war, 14. ſo groß war das Gerichte, 15. ſo ihr Chriſtus verkündiget um der Verachtung des Evangelii willen. Matth. 11, 23.

v. 2.

16. Und ſiehe / da brachten ſie zu ihm einen Gichtbrüchigen / der lag auf einem Bette.

17. Der

---

5. Um was hatten ſie ihn gebeten?
6. Warum?
7. Was thät er darauf?
8. Wie reiſete er?
9. Was hat er dadurch geheiliget?
10. Wo kam er hin?
11. Was war das für eine Stadt?
12. Warum heißt ſie ſeine Stadt?
13. Iſt dieſer Titul eine groſſe Ehre für die Stadt Capernaum?
14. Iſt aber ihr Gericht auch groß?
15. Wer verkündiget ihr ſolches?
16. Was geſchahe da?

17. Der HErR lehrte damals im Hauſe,
18. allwo eine groſſe Menge Volcks zugegen
war, 19. alſo, daß ſie auch hauſſen vor der
Thür nicht Raum hatten. 20. Wie nun die-
ſer Gichtbrüchige, der an Händen und Füſſen
durch die Gicht oder den Schlag gelähmet war,
auf einem Bette zu Chriſto getragen wurde
21. von vier Männern, 22. und ſie vor der
Menge des Volcks nicht zu ihm kommen konn-
ten, 23. trugen ſie den Krancken mit groſſer
Mühe aufs Dach, gruben es auf, und lieſſen
ihn an Seilen hinunter biß vor die Füſſe des
HErrn. 24. Das war eine groſſe Liebe, wel-
che dieſe Leute dem Krancken erwieſen haben.
25. **Da nun JEſus ihren Glauben ſahe/
ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: ſey ge-
troſt/ mein Sohn / deine Sünden ſind dir
vergeben.** 26. Er ſahe in ihre Hertzen hinein,
27. und erkañte, was für ein zuverſichtliches Ver-
trauen

---

17. Wo lehrte der HErr damals?
18. Wer war zugegen?
19. Wie groß war die Menge?
20. Wer wurde da gebracht?
21. Von wem?
22. Konnten ſie vor der Menge des Volcks beykom-
men?
23. Was thäten ſie? wie haben ſie den Krancken vor
die Füſſe Chriſti gebracht?
24. Was haben ſie darinn erwieſen?
25. Ließ ſich der HErr bereit zur Hülfe finden?
26. Wo ſahe er den Leuten hin?
27. Was erkannte er?

trauen war, 28. ſowohl bey dem Gichtbrüchigen, als bey denen, die ihn brachten. 29. Er ſahe den Glauben des Gichtbrüchigen, der ein ſehnlich Verlangen nach ihm hatte; 30. Er ſahe den Glauben der Träger, welchen ſie mit dienſtfertiger Liebe bewieſen. 31. Er redet darauf den Gichtbrüchigen beſonders an, 32. und ſpricht: Sey getroſt mein Sohn/ deine Sünden ſind dir vergeben. 33. Er ſpricht ihm einen getroſten Muth zu, woraus zu ſchlieſſen, daß er Angſt und Furcht an ihm in ſeinem Hertzen geſehen. 34. Solche Angſt muß er wegen begangener ſchweren Sünde gehabt haben, 35. da er geſorget, ob er auch wegen derſelben Hülfe erlangen werde. 36. Dieſes ſiehet man daraus, weil ihn der HERR mit der Vergebung der Sünden tröſtet. 37. Iſt alſo die Kranckheit bey dieſem Mann ein Anlaß geweſen, daß er zu dem HErrn gekommen, und der Hülfe an ſeiner Seele iſt theilhafftig worden. 38. Der

---

28. Bey wem?
29. Was ſahe er an dem Gichtbrüchigen?
30. Was ſahe er an den Trägern?
31. Wen redete er an?
32. Wie ſagt er zu ihm?
33. Was iſt daraus zu ſchlieſſen/ daß er ihn heiſt getroſt ſeyn?
34. Worüber muß er Angſt gehabt haben?
35. Was hat er geſorget?
36. Woraus ſiehet man dieſes?
37. Wozu hat alſo die Kranckheit dieſem Mann Anlaß gegeben?

38. Der HERR nennet ihn ſeinen Sohn, 39. womit er ſeine Våterliche und allerzårtlichſte Liebe gegen ihn anzeiget. 40. Er verſichert ihn der Vergebung aller ſeiner Sůnden, 41. ſonderlich auch derer Sůnden, die ihm auf dem Hertzen und Gewiſſen beſonders lagen, oder durch welche er ſich dieſes Leiden zugezogen.

v. 3.

42. Und ſiehe / etliche unter den Schrifftgelehrten ſprachen bey ſich ſelbſt: dieſer låſtert GOtt. 43. Sie nennen das jenige eine Gotteslåſterung, was die Summa des Amts Chriſti, ja der Kern deſſen iſt, wovon alle Propheten gezeuget haben.* 44. Sie wolten zwar dieſes Vorgeben damit erweiſen, weil niemand Sůnde vergeben kan, denn allein GOTT.** 45. Welches wahr iſt, 46. aber ſich auf Chriſtum nicht ziehen låſſet, 47. welcher nicht nur Menſch

* Apoſt. 10, 43. ** Marc. 2, 7.

---

38. Wie nennet ihn der HErr?
39. Was zeiget er damit an?
40. Weſſen verſichert er ihn?
41. Welcher Sůnden Vergebung inſonderheit?
42. Wie wurde dieſe Anrede Chriſti an den Gichtbrůchigen beurtheilet?
43. Was nenneten ſie eine Gotteslåſterung?
44. Womit wolten ſie dieſes Vorgeben erweiſen?
45. Iſt es denn nicht wahr/ daß niemand/ als GOtt/ Sůnde vergeben kan?
46. Auf wen låßt ſich aber diß nicht ziehen?
47. Warum?

Menſch, ſondern auch GOtt iſt, 48. und von ſeinem Vater Macht bekommen, Sünde zu vergeben. 49. Und alſo haben ſie damit, daß ſie Chriſtum einer Gotteslåſterung beſchuldigen, ſelbſten GOtt gelåſtert. 50. Sie gedachten es aber nur in ihrem Hertzen, 51. und getrauten ſichs nicht offentlich zu ſagen, 52. welches eine böſe Sache anzeiget.

v. 4.

53. **Da aber JEſus ihre Gedancken ſahe, ſprach er: Warum dencket ihr ſo Arges in eurem Hertzen.** 54. Der HErr wußte, was ſeine Feinde von ihm heimlich murmelten, 55. ohne daß es ihm jemand geſagt håtte. 56. Denn er ſahe ihre Gedancken, 57. womit er ſeine GOttheit zeiget, 58. als der in die Hertzen ſiehet, 59. und ſie wegen ihrer Gedancken zur Rede ſetzet. 60. Er fraget ſie:

(Q) v. 5.

---

48. Von wem hat er Macht bekommen, Sünde zu vergeben?
49. Wen haben die Schrifftgelehrten damit ſelbſt gelåſtert?
50. Wie haben ſie es geſagt?
51. Was getraueten ſie ſich nicht zu thun?
52. Hat das eine gute Sache angezeiget?
53. Hat es der HErr unbeantwortet gelaſſen?
54. Wuſte es der HErr? was wuſte er?
55. Hat es ihm jemand geſagt?
56. Was ſahe er?
57. Was ließ er da ſehen?
58. Iſt er alſo der Hertzens-Kündiger?
59. Worüber ſetzt er ſie zur Rede?
60. Was thut er vor eine Frage an ſie?

v. 5.

Welches iſt leichter zu ſagen / dir ſind deine Sünde vergeben / oder zu ſagen / ſtehe auf / und wandele ? 61. Der HErr will erweiſen, daß er wahrer GOTT ſey, und alſo auch Sünden vergeben könne. 62. Daher fragt er ſie, welches leichter ſey unter dieſen beyden, Sünde vergeben, oder einen Krancken mit einem bloſſen Wort in einem Augenblick geſund machen? 63. Ihr Gewiſſen mußte ihnen ſagen, es ſeye keines leicht, und eines ſo ſchwer als das andere. 64. Wer alſo das letzte thun könne, dem dürfe die Macht wegen des andern nicht abgeſprochen werden.

v. 6.

65. Auf daß ihr aber wiſſet / daß des Menſchen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben / ſprach er zu dem Gichtbrüchigen : Stehe auf / hebe dein Bette auf / und gehe heim. 66. Sie ſollen wiſſen, daß er Macht habe Sünde zu vergeben, 67. und das will er ihnen jetzo zeigen. 68. Er will

---

61. Was will der HErr erweiſen ?
62. Was fragt er ſie alſo ?
63. Was mußte ihnen ihr Gewiſſen ſagen ?
64. Wem darf alſo die Macht / Sünde zu vergeben / nicht abgeſprochen werden ?
65. Was ſagt er weiter ?
66. Was ſollen ſie wiſſen ?
67. Woher ſollen ſie es wiſſen ? Will ers ihnen zeigen ?
68. Was will er hiemit ſagen?

will alſo ſagen: Wenn mein Wort von ſo groſſer Krafft iſt, daß ich damit dieſen Kran-cken in einem Augenblick geſund mache, ſo habt ihr auch nicht zu zweifeln, daß mein voriges Wort von der Vergebung der Sünden eben ſo kräfftig geweſen, das zu leiſten, was es ſa-get. 69. Damit ſagte er ſo gleich zu dem Gicht-brüchigen: er ſoll aufſtehen, 70. ſein Bett auf-heben, auf welchem man ihn vorher getragen, und nun ſoll ers ſelber heimtragen. 71. Die-ſes zu thun, war dem Menſchen aus eigener Kraft gantz und gar unmöglich. 72. Hier be-kommt er aber einen Befehl, welcher ihm ſo-gleich die Kraft gibt, es zu thun, was befohlen ward.

v. 7.

73. **Und er ſtund auf/ und gieng heim.** 74. Da er vorhin wie unbeweglich gelegen, 75. konn-te er nun augenblicklich alle Glieder ſeines Lei-bes bewegen und brauchen, 76. vorhin ward er kranck von Hauſe getragen, 77. nun gehet

---

69. Was ſagt er ſo gleich zu dem Gichtbrüchigen?
70. Was ſoll er mehr thun?
71. War das dem Menſchen möglich zu thun?
72. Was bekommt er aber hier vor einen Befehl? Wovon bekam er die Krafft/ es zu thun?
73. Was thät er?
74. Wie war er vorhin gelegen?
75. Was konnte er nun thun?
76. Wie war er vorher von Hauß gekommen?
77. Was thut er nun?

er geſund nach Hauſe, 78. und trågt dazu ſein Bett ſelbſt, 79. zum Zeugniß, daß er vållig neue Krafft bekommen habe. 80. Alſo war nun dem Gichtbrůchigen an Seel und Leib geholfen. 81. Das Volck aber, das ſolches ſahe, hatte auch einen Nutzen davon:

v. 8.

82. Da das Volck das ſahe / verwunderte es ſich / und preiſete GOtt / der ſolche Macht den Menſchen gegeben hat. 83. Die Schrifftgelehrte und Phariſåer hatten das, was der HErr gethan, gelåſtert. 84. Hier aber finden ſich andere, die es růhmen und preiſen. 85. Sie ſahen es mit andern Augen an, als jene. 86. Sie verwunderten ſich darůber als ůber etwas ſeltſames. * 87. Sie preiſeten GOtt, 88. deſſen Hand ſie dabey erkannt, 89. ſonderlich aber darůber, daß er ſolche Macht den Menſchen gegeben hat, d. i. einem unter den Menſchen,

* Marc. 2, 12. Luc. 5, 26.

78. Was kan er nun ſelbſt tragen?
79. Was iſt hieraus zu erkennen?
80. Wie war nun dem Gichtbrůchigen geholfen?
81. Wer hat mehr einen Nutzen davon gehabt?
82. Wie lautets?
83. Was hatten die Schrifftgelehrten gethan?
84. Was finden ſich jetzo fůr Leute?
85. Wie ſahen ſie es an?
86. Wie verwunderten ſie ſich?
87. Was thåten ſie mehr?
88. Was haben ſie dabey erkannt?
89. Worůber preiſen ſie GOtt ſonderlich?

ſchen, nemlich Chriſto, der ſie auch ſeinen Jüngern mitgetheilet. * 90. Sie meynen die Macht Sünde zu vergeben, und ſolche mit Wundern zu bezeugen. 91. Sie erkannten damit wenigſtens, daß GOtt mit dem JEſu von Nazareth ſey.

Nutzanwendung.

92. I. Wir ſind unſerm Nächſten Liebe ſchuldig, 93. ſonderlich wann er in einer Noth ſteckt, 94. daß wir ihn zum HErrn bringen, er mag an der Seele oder am Leib kranck ſeyn. 95. II. Des HErrn Augen ſehen nach dem Glauben. 96. Es muß aber ein jeglicher den Glauben vor ſich ſelber haben, wann er Gnade von GOTT erlangen will, 97. und kan man unmöglich durch einen fremden Glauben ſelig werden. ** 98. Doch kan auch der Glaube andern viel Gutes erlangen. *** 99. III. Der

* Matth. 10, 8. ** Habac. 2, 4.
*** Jac. 5, 15. 16.

---

90. Was meynen ſie vor Macht?
91. Was haben ſie wenigſtens erkannt?
92. Was ſind wir unſerm Nächſten ſchuldig?
93. Wann ſonderlich?
94. Wie ſoll man ihm die Liebe erweiſen?
95. Wornach ſehen die Augen des HErrn?
96. Muß aber ein jeglicher den Glauben vor ſich haben?
97. Kan man nicht durch einen fremden Glauben ſeelig werden?
98. Was kan aber doch geſchehen?
99. Wo ſiehet der HErr hin?

HErr ſiehet in unſer aller Hertzen, 100. und ſind auch unſere Gedancken vor ihm nicht verborgen, 101. und alſo, wie das Sprůchwort lautet, nicht zollfrey. 102. IV. So kråfftig des HErrn Wort war im leiblichen an dem Gichtbrůchigen, 103. ſo kråfftig iſt es auch im Geiſtlichen, 104. da wir von Natur durch die Sůnde gelåhmet ſind, 105. uns aufzurichten, und Krafft zum neuen Leben und Wandel zu geben. 106. V. Wir haben auch Urſach GOtt zu preiſen, der die Macht Sůnde zu vergeben durch die Abſolution den Menſchen gegeben hat. Joh. 20, 23.

Gebet.

ACh getreuer lieber GOtt und Vater, wir ſagen dir Lob und Danck, daß du uns deinem lieben Sohn zum Helfer geſchencket haſt. Ach wir ſind verderbt an Seel und Leib, wir ſind unvermöglich zu allem Guten, hingegen geneigt zum Böſen. Wo du nun nicht hilfſt, ſo můſſen wir verderben. Ach hilf, daß wir alle zu deinem lieben Sohn JEſum Chriſtum kommen, in wahrem Glauben ihn und ſein heilig Verdienſt ergreifen, und der Vergebung der Sůnden theilhafftig und verſichert werden mö-

100. Was iſt vor ihm auch nicht verborgen?
101. Vor wem ſind unſere Gedancken nicht zollfrey?
102. Iſt des HErrn Wort nur im Leiblichen kråfftig?
103. Worinn iſt es mehr kråfftig?
104. Wie ſind wir auch gelåhmet?
105. Was kan des HErrn Wort thun?
106. Wofůr haben wir auch Urſach GOtt zu preiſen?

mögen. Verleihe uns auch Krafft in einem neuen Leben zu wandeln, und rechtſchaffene Früchte des Glaubens zu bringen, zu Ehren deinem Heil. Namen, durch JEſum Chriſtum Amen.

Am zwantzigſten Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 22., 1-14.

1. DAs heutige Evangelium handelt von einem doppelten Beruff, 2. nemlich der Juden und der Heyden, 3. zum Reich GOttes.

v. 1.

4. **Und JEſus antwortete/ und redete abermal durch Gleichniſſe zu ihnen.** 5. Unſer Heyland hatte im vorhergehenden Cap. ſchon durch Gleichniſſe geredet, 6. mit den Hohenprieſtern, Schrifftgelehrten und Elteſten; 7. er ließ es aber

---

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Wer ſind die Beruffenen?
3. Worzu ſind ſie beruffen worden?
4. Was wird erſtlich geſagt?
5. Was hatte Chriſtus vorher ſchon gethan?
6. Mit wem hat er geredet?
7. Ließ ers dabey bewenden?

dabey nicht bewenden, 8. ſondern fuhr fort noch ferner an ihnen zu arbeiten, ob ſie es wolten zu Hertzen nehmen, 9. und ſprach:

v. 2.

Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der ſeinem Sohn Hochzeit machte. 10. Durch das Himmelreich verſtehet er die groſſe Gnade Neuen Teſtamentes, worinnen wir lauter himmliſche Güter zu genieſſen haben. 11. Der König iſt der Himmliſche Vater, 12. der ſeinem Sohn Hochzeit machte. 13. Der Sohn iſt ſein einiger Sohn, von ihm in Ewigkeit gebohren. 14. Dieſen hat er laſſen Menſch werden, daß er Fleiſch und Blut an ſich genommen, und ſich alſo mit der menſchlichen Natur vermählet, damit wir an ihm und ſeinen Gütern Theil haben möchten.

v. 3.

15. **Und ſandte ſeine Knechte aus, daß ſie den Gäſten zur Hochzeit rufften.** 16. Der himmliſche Vater hat ein Hochzeit-Mahl angeſtellet,

---

8. Was thät er abermal?
9. Wie lauten die Worte?
10. Was verſtehet er durch das Himmelreich?
11. Wer iſt der König?
12. Was wird von ihm geſagt?
13. Wer iſt der Sohn?
14. Wie hat er ihm Hochzeit gemacht?
15. Was thät der König weiter?
16. Was hat der Himmliſche Vater für ein Mahl angeſtellet?

ſtellet, 17. das iſt der Genuß aller himmliſchen Schätze und Güter, die ſein lieber Sohn erworben hat, 18. woran alle Menſchen, wann ſie es annehmen wollen, theil haben ſollen. 19. Unter denſelben waren die Juden die erſten, die eingeladen wurden, 20. weil der Meßias aus ihnen hergekommen. 21. Dieſe waren die ſchon im Alten Teſtament eingeladene Gäſte. 22. Zu dieſen ſandte GOtt ſeine Knechte, das waren vormals die Propheten. 23. Jetzo ſandte er Johannem den Täufer, Chriſtum den HErrn ſelber, welcher in Knechtsgeſtalt einher gieng, und nebſt ſeinen zwölf Apoſteln, wie auch andern ſiebenzig Jüngern, die Juden einlud. 24. **Und ſie wolten nicht kommen.** 25. Sie verſchmäheten den König, der ſie nicht zu harten Frondienſten beruffen, ſondern zum Hochzeit-Mahl. 26. Dahin wolten ſie nicht kommen, allwo ihnen wohl ſeyn und eine Lieb geſchehen ſolte. 27. Ob gleich einige glaubten, und das

17. Was iſt das Hochzeit-Mahl?
18. Wer ſoll daran theil haben?
19. Welche waren die erſten?
20. Warum?
21. Wann waren ſie ſchon eingeladene Gäſte?
22. Wen ſandte er zu ihnen vormahls?
23. Wen ſandte er jetzo?
24. Wie haben ſie ſich gehalten?
25. Wen haben ſie verſchmähet?
Wurden ſie zu Frondienſten beruffen?
26. Wozu wolten ſie nicht kommen?
27. Hat denn gar niemand geglaubt und das Evangelium angenommen?

Wort des Evangelii annahmen, ſo waren doch derſelben ſehr wenig, 28. und etwa die geringſten im Volck; 29. die Vornehmſten unter ihnen nahmens gar nicht an. 30. Der himmliſche Vater ließ noch nicht ab, denn

v. 4.

31. Abermal ſandte er andere Knechte aus und ſprach: Saget den Gäſten: ſiehe! meine Mahlzeit habe ich bereitet/ meine Ochſen und mein Maſt-Vieh iſt geſchlachtet und alles bereit; kommet zur Hochzeit. 32. Nach der Himmelfahrt Chriſti wurden auch noch die Apoſtel, die nun durch den Heil. Geiſt zu gantz andern Menſchen worden, zu den Juden geſandt, 33. wozu noch kamen, die bekehret worden, als Paulus und Barnabas. 34. Dieſe muſten den ſchon vorhin eingeladenen Gäſten ſagen, es ſey alles bereit. 35. Die theure Schätze ſeyn alle durch Chriſti Todt verdienet, und das Werck der Verſöhnung vollbracht. Nachdem er auferſtanden und ſitzet zur Rechten GOttes, theilet er ſeinen Heil. Geiſt aus, und läßt das Evangelium auf das allerdeutlichſte

---

28. Welche waren dieſelbe?
29. Wer hats gar nicht angenommen?
30. Hatte der Beruf ein Ende?
31. Was thät der HErr?
32. Wann geſchahe dieſes
Wer wurde geſandt?
33. Wer kam noch dazu?
34. Was muſten ſie den Gäſten ſagen?
35. Wie iſt alles bereit?

lichſte vortragen. 36. Auf ſeiten der Menſchen wird nichts anders erfordert, als daß ſie kommen und ſich einſtellen, 37. die Gnade nicht verſchmähen noch verachten, 38. ſondern durch den Glauben annehmen.

v. 5.

39. Aber ſie verachteten das/ und giengen hin/ einer auf ſeinen Acker/ der andere zu ſeiner Handthierung. 40. Sie haben die göttliche angebotene Gnade nicht angenommen. 41. Sie lieſſen ſich davon ihren Acker und Handthierung abhalten. 42. Es iſt zwar nicht unrecht, den Acker-Bau und ſeiner Handthierung nachgehen, 43. und GOtt hats ſelber geboten. * 44. Aber unrecht iſts, die Sorge des Leibs der Seelen-Sorge vorziehen, und ſich durch das zeitliche und irdiſche am himmliſchen hindern laſſen.

v. 6.

45. Etliche aber griffen ſeine Knechte/ höhneten

* 1. Moſ. 3, 19.

---

36. Was wird nur auf Seiten der Menſchen erfordert?
37. Was iſt das Kommen?
38. Wodurch muß man es annehmen?
39. Haben ſie ſich nun beſſer gehalten?
40. Wie haben ſie es verachtet?
41. Was lieſſen ſie ſich davon abhalten?
42. Iſts dann unrecht/ den Acker bauen?
43. Hats GOtt nicht ſelber geboten?
44. Was iſt aber unrecht?
45. Wie machtens andere noch gröber?

neten und tödteten ſie. 46. Alles dieſes, was hier Chriſtus vorher geſagt, iſt geſchehen nach ſeiner Himmelfahrt, 47. an den Apoſteln und Apoſtoliſchen Männern, 48. die ſie gefangen genommen, vor Gericht geführet / geſtäupet, vertrieben, ja gar getödtet haben, 49. unter dem Vorwand, daß ſie das väterliche Geſetz aufheben wolten; 50. meynten alſo, ſie thäten GOtt einen Dienſt daran. Joh. 16, 2.

v. 7.

51. Da das der König hörete / ward er zornig. 52. Der gütige HErr kan ſo zornig werden, als gnädig er iſt. * 53. Und ſchickte ſein Heer aus / und brachte dieſe Mörder um, und zündete ihre Stadt an. 54. Dieſes Heer waren die Römer, ein unglaubiges Volck, 55. wird aber ſein Heer genennet, weil ſie GOtt den Juden über den Hals ſchickte, 56. und ſie dazu brauchte, daß ſie ſeine Strafe an ihnen aus-

* Sir. 5, 7.

46. Wann iſt dieſes geſchehen?
47. An wem?
48. Was thäten ſie ihnen?
49. Unter was für einem Vorwand?
50. Was haben ſie bey dem allen gemeynt?
Haben ſie ſich bey dieſem Verfahren für Feinde GOttes gehalten?
51. Wie hat es GOtt aufgenommen?
52. Wer wird zornig?
53. Wie hat ſich der Zorn geäuſſert.
54. Wer war dieſes Heer?
55. Warum heiſt es ſein Heer?
56. Wozu brauchte er ſie?

ausüben muſten. 57. Sie hatten das Blut der Zeugen der Warheit vergoſſen, ſo wurde ihr Blut wieder vergoſſen. 58. Sie hatten ſich auf ihre Stadt und Tempel verlaſſen, 59. ſo wurde alles zerſtöret und verbrant. 60. Alles, was hier Chriſtus verkündiget, iſt vierzig Jahr hernach erfüllet worden.

v. 8.

61. Da ſprach er zu ſeinen Knechten: die Hochzeit iſt zwar bereit/ aber die Gäſte warens nicht werth. 62. Die Verfolger konnten doch nicht alle Knechte tödten, 63. ſondern es muſten einige übrig bleiben, durch welche GOtt andere berufen wolte. 64. GOtt hatte auf ſeiner Seite alles gethan, was zu thun war, 65. aber die Juden habens von ſich geſtoſſen, und ſich alſo ſelbſt nicht werth geachtet des ewigen Lebens. * 66. Dahero wurde es von ihnen genommen und andern gegeben.

v. 9.

* Apoſt. 13, 46.

57. Was wiederfuhr den Mördern?
58. Worauf hatten ſie ſich verlaſſen?
59. Was geſchahe daher?
60. Iſt alles/ was der HErr hier vorher geſagt/ erfüllet worden?
Iſt Chriſtus ein wahrer Prophet?
61. Was ſagte der HErr?
62. Konnten die Juden alle Knechte tödten?
63. Warum muſten einige übrig bleiben?
64. Hats an GOttes Seiten nicht gefehlet?
65. Wie warens die Gäſte nicht werth?
66. Was geſchahe daher?

v. 9.

67. **Darum gehet hin auf die Straſſen/ und ladet zur Hochzeit/ wen ihr findet.** 68. Nachdem es die Juden verſtoſſen, ſo wandte ſich GOtt zu den Heyden, 69. welche hier verglichen werden mit den Land-Bettlern, die auf den Straſſen liegen, 70. ihren elenden Zuſtand anzuzeigen. * 71. Sie ſollen einladen, wen ſie finden, 72. weil GOtt niemand ausſchlieſſen will.

v. 10.

73. **Und die Knechte giengen aus auf die Straſſen/ und brachten zuſammen/ wen ſie funden/ böſe und gute/ und die Tiſche wurden alle voll.** 74. Die Heyden haben es angenommen, was die Juden verworfen, 75. und der Dienſt der Apoſtel iſt bey jenen fruchtbarer geweſen, als bey dieſen. 76. Es ſind hin und wieder Gemeinden in groſer Menge gepflantzet worden, die ſich zum Evangelio bekennet. 77. Es waren aber böſe und gute. 78. Etliche wur-

* Eph. 2, 12.

67. Was ſagt der HErr deswegen?
68. Zu wem wendete ſich GOtt?
69. Womit werden die Heyden verglichen?
70. Was wird damit angezeigt?
71. Wen ſollen ſie da einladen?
72. Will GOtt niemand ausſchlieſſen?
73. Iſt der Befehl vollzogen worden?
74. Wer hat es nun angenommen?
75. Bey wem war der Apoſtel Predigt fruchtbar?
76. Wie ſind die Tiſche voll worden?
77. Waren ſie alle rechtſchaffen?
78. Wer ſind die guten?

wurden rechtſchaffen bekehret, 79. andere aber haben es nur äuſſerlich angenommen, oder ſind nicht beſtändig blieben.

v. 11.

80. **Da gieng der König hinein die Gäſte zu beſehen.** 81. GOTT hat acht auf ſeine Kirche und auf die, ſo ſich dazu halten. 82. **Und ſahe alda einen Menſchen / der hatte kein hochzeitlich Kleid an.** 83. Er läſt ſich nicht betriegen. 84. Er ſiehet auf das Hochzeitliche Kleid. 85. Gleichwie das Hochzeitmal beſtehet in geiſtlichen Seelen-Gütern, alſo iſt auch das Kleid nicht ein äuſſerlicher, ſondern ein innerlicher Schmuck der Seelen, 86. welches nichts anders ſeyn kan, dann der lebendige Glaube, 87. worauf die Augen des HErrn ſehen.*

v. 12.

88. **Und ſprach zu ihm: Freund! wie biſt du herein kommen / und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an.** 89. Er ſetzte ihn darüber zur

* Jer. 5, 3.

79. Wer ſind die böſen?
80. Läßt aber der HErr alles gleich gelten?
81. Worauf hat GOtt acht?
82. Wen ſahe der König?
83. Kan ihn niemand betriegen?
84. Worauf ſiehet er?
85. Iſt das Hochzeit-Kleid ein äuſerlicher Schuck?
86. Was iſt er dann?
87. Wer ſiehet ſo genau drauf?
88. Was ſagt der König?
89. Worüber ſetzt er ihn zur Rede?

zur Rede, daß er ſich unterſtanden, mit Theil zu nehmen an den Gütern, die ihm doch nicht gehören, 90. weil ſich das an ihm nicht findet, wodurch er Theil daran haben kan, 91. d.i. weil keine Buſſe und Glaube ſich bey ihm findet. 92. **Er aber verſtummete.** 93. Hier in der Welt wiſſen die Menſchen tauſend Ausflüchte und Entſchuldigungen. 94. Aber dort vor GOtt wirds anders gehen.

v. 13.

95. **Da ſprach der König zu ſeinen Dienern/ bindet ihm Hände und Füſſe/ und werffet ihn in das äuſſerſte Finſterniß hinaus/ da wird ſeyn Heulen und zähnklappen.** 96. Es erfolgt alſo die Strafe, 97. nicht allein bey denen, welche gar nicht auf die Einladung gekommen, 98. ſondern auch, welche ſich dem Schein nach einſtellen, und doch vor GOtt nicht rechtſchaffen erfunden werden.

v. 14.

99. **Dann viel ſind beruffen / aber wenig ſind**

---

90. Warum gehört er nicht dazu?
91. Was findet ſich nicht bey ihm?
92. Konnte er etwas ſagen zu ſeiner Entſchuldigung?
93. Wie iſts in der Welt bey den Menſchen?
94. Wo wirds anders gehen?
95. Wie giens zuletzt?
96. Was folget alſo darauf?
97. Bey wem?
Werden nur die geſtrafft/ welche gar nicht kommen?
98. Wen wird mehr die Straffe treffen?
99. Wie lautet der Beſchluß dieſes Gleichniſſes?

ſind auserwehlet. 100. Die viele, die der HErr beruffen, ſind alle, 101. nemlich Juden und Heyden, die er hat einladen laſſen, 102. und deren keinen ausgeſchloſſen. 103. Und dennoch ſind wenig auserwehlet; 104. nicht aus Schuld GOttes, 105. der ſie ernſtlich beruffen, 106. ſondern der Menſchen, 107. weil ſie den Beruff nicht annehmen.

Nutzanwendung.

108. I. Damit, daß der Sohn GOttes ſich mit der menſchlichen Natur vermählet, gibt er uns das Recht, daß wir uns alle mit ihm vermählen, ſeine Braut werden und in die völlige Gemeinſchafft aller ſeiner Güter kommen können. 109. II. Da GOtt der jenigen nicht verſchonet hat, die vorlängſt in ſeinem Gnaden-Bund zu Gäſten beſtimet waren, ſo ſoll man gedencken, daß er derer viel weniger ſchonen werde, denen er

100. Wer ſind die viele?
101. Wen hat der HErr einladen laſſen?
102. Hat er keinen ausgeſchloſſen?
103. Was geſchiehet aber bey wenigen?
104. Geſchiehets aus Schuld GOttes?
105. Was hat GOtt gethan?
106. Aus weſſen Schuld geſchiehets dann?
107. Warum?
108. Was bekommen wir für ein Recht daher / daß der Sohn GOttes ſich mit unſerer menſchlichen Natur vermählet hat?
109. Was ſoll man gedencken / da GOtt der Juden nicht verſchonet / nachdem ſie die Gnade verworfen?

ſich nicht ſo viel verbunden. * 110. III. Es gibt zweyerley Verächter der göttlichen Gnade; 111. a) grobe, die ſie offenbarlich von ſich ſtoſſen, 112. b) ſubtile, die ſie zum Schein annehmen, aber ſich nicht wahrhafftig zu GOtt bekehren. 113. IV. Nicht allein die jenigen ermangeln des rechten Hochzeitlichen Kleids, welche gar nichts vom Glauben und göttlichen Dingen wiſſen, ſondern auch, die ihnen einen Glauben aus eigener Vernunfft und Krafft machen, ſo in einer Wiſſenſchafft und Bekenntniß des Mundes beſtehet, ohne Aenderung des Hertzens und des Lebens.

Gebet.

Ach heiliger, gütiger, gerechter GOtt und Vater, wir dancken dir, daß du uns auch zu der Gemeinſchafft deines lieben Sohns und zum Genuß aller deiner Gnaden-Schätze und Güter durch dein Evangelium beruffen und einladen laſſen. Wir bitten dich demüthiglich, verleihe uns deine Gnade und Krafft, daß wir ſolchen himmliſchen Beruf ja nicht verſäumen, ſondern williglich annehmen, und unter denen ſeyn mögen, welche nicht nur beruffen, ſondern auch

* Röm. 11, 21.

---

110. Wie vielerley Verächter der göttlichen Gnade gibt es?
111. Wer ſind die groben?
112. Wer ſind die ſubtilen?
113. Welche ermangeln des rechten Hochzeitlichen Kleids?

auch auserwehlet ſind. Lehre uns erkennen, daß wir ohne das rechte Hochzeitliche Kleid dir nicht gefällig ſeyn noch bey dir bleiben können. Schencke uns den wahren Glauben, der unſere Hertzen verändere, und ſich in den Früchten erweiſe, zu Ehren deinem allerheiligſten Namen, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Joh. 4, 47-54.

1. DAs Evangelium handelt von dem Königiſchen, 2. deſſen todt-krancken Sohn der HErr geſund gemacht, 3. wodurch der Vater in ſeinem Glauben geſtärcket und befeſtiget worden.

v 47.

4. **Und es war ein Königiſcher / des Sohn lag kranck zu Capernaum.** 5. Dieſer Mann mag

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt das Evangelium?
2. Was iſt an ſeinem Sohn geſchehen?
3. Was hatte der Vater für einen Nutz davon?
4. Wie heiſts erſtlich?
5. Wer mag dieſer Königiſche geweſen ſeyn?

mag etwa ein königlicher Stadthalter zu Capernaum geweſen ſeyn. 6. GOtt wolte ihn auch zu ſeinem Sohn ziehen; 7. dazu muſte das Creutz als ein Beförderungs-Mittel dienen, 8. denn ſein Sohn war todt-kranck, 9. wie denn GOtt durch die Kranckheit der Kinder auch die Eltern heimſuchet. 10. **Dieſer hörete/ daß JEſus kam aus Judäa in Galiläam.** 11. Vorhin wird er wol auch oft von ihm gehöret haben, 12. er hat es aber nicht geachtet; 13. ietzo höret ers mit Aufmerckſamkeit, 14. welches ihn die Noth und Anfechtung gelehret, * 15. **und gieng hin zu ihm.** 16. Er ſchickte nicht ſeine Diener als eine Stands-Perſon, 17. ſondern demüthigte ſich, gieng ſelbſt zu ihm, 18. **und bat ihn / daß er hinab käme / und hülfe ſeinem Sohn /** 19. **denn er war todt-kranck.** 20. Er

* Jeſ. 28, 19.

---

6. Zu wem wolte GOtt auch dieſen Mann ziehen?
7. Was muſte ein Beförderungs-Mittel dazu ſeyn?
8. Worinn beſtund das Creutz?
9. Wen ſucht GOtt durch die Kinder heim?
10. Was wird von ihm weiter geſagt?
11. Hat er vorher nichts von ihm gehöret?
12. Hat ers aber geachtet?
13. Wie hört ers ietzo?
14. Wo hat er dieſe Aufmerckſamkeit gelernet?
15. Was thät er?
16. Hat er nicht ſeine Diener geſchickt?
17. Wie demüthigte er ſich?
18. Um was bat er?
19. Wie weit wars kommen?

20. Er ſuchte Hülfe bey dem, bey welchem ſie allein zu finden iſt. 21. Er begehrt etwas groſſes: 22. Der HErr ſoll dem helfen, der ſchon dem Tod im Rachen ſteckt. 23. Er glaubt alſo, daß dieſer JEſus der HErr ſey, der dieſes thun könne. * 24. Wiewol er die Schwachheit begehet, daß er dem HErrn vorſchreibet, 25. wie er helfen ſolle. Er ſoll hinab kommen; 26. meynet alſo, der HErr werde auf andere Weiſe nicht helfen können. 27. Alſo war ſein Glaube ein ſchwacher Glaube.

v. 48.

28. **Und JEſus ſprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet/ ſo gläubet ihr nicht.** 29. Er verweiſet ihm und den andern Juden, 30. daß ſie ihm nicht anders glauben wolten, als um Zeichen und Wunder willen, ** 31. da ſie ihm doch um des Worts willen

(R) 3

* Pſ. 68, 21. ** 1. Cor. 1, 22.

---

20. Bey wem ſucht er nun Hülfe?
21. Begehrt er etwas geringes?
22. Was begehrt er?
23. Was glaubt er alſo?
    Wofür hält er Chriſtum?
24. Was begehet er aber für eine Schwachheit?
25. Was ſchreibt er ihm vor?
26. Was hat er gemeynet?
27. Was hat er für einen Glauben gehabt?
28. Was antwortet der HErr?
29. Wem verweiſet er hier etwas?
30. Was verweiſet er ihnen?
31. Warum hätten ſie ihm glauben ſollen?

willen, welches er im Namen ſeines Vaters zu ihnen redete, glauben ſollen. 32. Er will alſo dem Königiſchen ſeinen Fehler und Irrthum zu erkennen geben, 33. daß er nicht vorhin, als er von Chriſto gehöret, auch geglaubet, ſondern erſt gewartet habe, biß er in dieſe Noth gerathen.

v. 49.

34. Der Königiſche ließ ſich durch diß harte Wort nicht abſchrecken noch unwillig machen, 35. ſondern blieb in dieſer Prüfung ſtandhafft, 36. und ſprach zu ihm: HErr / komme hinab / ehe dann mein Kind ſtirbet. 37. Er hielt im Gebet an, 38. und ließ nicht alle Hofnung fallen, da ihm nicht gleich geholfen ward. 39. Jedoch begieng er eine neue Schwachheit, daß er begehrt, der HErr ſoll eilen zu kommen, ehe denn das Kind ſterbe. 40. Er meynet alſo, als=

---

32. Was will er alſo dem Königiſchen zu erkennen geben?
33. Worinn beſtund ſein Fehler?
34. Ließ er ſich dadurch abſchrecken? Wurde er unwillig?
35. Worinn blieb er ſtandhafft?
36. Was ſagte er?
37. Worinn hielt er an?
38. Was thät er nicht / da ihm nicht gleich geholfen ward?
39. Was begieng er aber für eine neue Schwachheit? Was ſoll der HErr thun?
40. Was meynt er alſo?

alsdenn ſey alle Hůlfe aus. 41. Er glaubte wol, daß der HErr Krancke kőnne geſund machen, 42. aber nicht Todten erwecken. 43. Dieſe Schwachheit aber trug der HErr mit Gedult:

v. 50.

44. JEſus ſpricht zu ihm: **Gehe hin/ dein Sohn lebet.** 45. Er ſoll allein wieder heim kehren, 46. der HErr will nicht mit ihm gehen, wie ers doch von ihm verlanget hatte, 47. weil er ſich nicht will vorſchreiben laſſen; der Kőniſche wåre auch nicht in ſeinem ſchwachen Glauben geſtårcket worden, wo der HErr mit ihm gegangen wåre. 48. Er verſichert ihn aber, ſein Kind lebe, 49. d. i. es ſey nicht mehr in Todtes-Gefahr, ſondern ſoll beym Leben bleiben, ja es ſey ſchon geſund. Es ſey alſo ſchon geſchehen, was er verlanget. 50. **Der Menſch,** der nur hőrete, aber nicht ſahe, was geſchehen war, 51. **glaubte dem Wort/ das JEſus zu**

---

41. Was hat er wol geglaubet?
42. Was aber nicht?
43. Trug der HErr dieſe Schwachheit?
Hat er ihn um dieſer Schwachheit willen nicht von ſich geſtoſſen?
44. Was ſagt er zu ihm?
45. Was ſoll der Mann thun?
46. Was will der HErr nicht thun?
47. Warum nicht?
48. Was verſichert er ihn aber?
49. Wie lebte es?
50. Sahe er/ was geſchehen war?
51. Was thåt er?

ihm ſagte. 52. Vorhin hat er geglaubet, daß JEſus helfen könne und werde, 53 nun glaubt er, daß er geholfen habe. 54. Er hielt ſich aber nur an das Wort, 55. und gieng hin. 56. Hiemit bewieß er, daß ers glaubte. 57. Wäre er da geblieben, und darauf beſtanden, der HErr müßte mit ihm gehen, und in ſeiner Gegenwart das Kind geſund machen, ſo hätte er damit angezeigt, daß ers nicht glaube.

v. 51.

58. **Und indem er hinab gieng / begegneten ihm ſeine Knechte / verkündigten ihm / und ſprachen: Dein Kind lebet.** 59. Die Knechte bezeigen eine groſſe Treue und Liebe gegen ihren Herrn, 60. daß ſie nicht warten, biß er nach Hauſe komme, ſondern eilen, ihm die angenehme Poſt zu bringen, 61. und ihm Freude zu machen, daß ſein Kind lebe. 62. Was alſo der Vater aus dem Munde des HErrn gehöret, das höret er nun aus dem Munde ſeiner Knechte

---

52. Was hat er vorhin geglaubet?
53. Was glaubt er nun?
54. Woran hielt er ſich nur allein?
55. Was thät er weiter?
56. Was bewieß er damit?
57. Wie hätte er angezeigt / daß ers nicht glaube?
58. Was geſchahe / wie er hinab gieng?
59. Was bezeigen die Knechte gegen ihren HErrn?
60. Worinn?
61. Womit wollen ſie ihm Freude machen?
62. Was höret nun der Vater aus dem Munde ſeiner Knechte?

Knechte, 63. die eben ſo reden, wie der HErr geredet hatte, 64. wodurch der Mann in ſeinem Glauben geſtärcket wurde.

v. 52.

65. Da forſchete er von ihnen die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm worden war. 66. Diß thät er nicht aus ſträflichem Vorwitz, 67. ſondern zu ſeiner Glaubens-Stärckung, und daß er das Werck GOttes recht und völlig erkennen möge. 68. Und ſie ſprachen zu ihm: geſtern um die ſiebende Stunde verließ ihn das Fieber. 69. Sie haben des Kindes ſo fleißig gewartet, und acht auf alles gegeben, 70. daß ſie ſo eigentlich die Zeit und Stunde gewußt, wann das Kind geſund worden. 71. Die Kranckheit war ein Fieber. 72. Die Geneſung war ſo offenbar, 73. daß ſie mit Gewißheit ſagen konnten, die Kranckheit ſey völlig gewichen.

---

63. Was ſagten ſeine Knechte?
64. Worinn wurde er dadurch geſtärcket?
65. Was thät er?
66. Warum hat er das gethan?
Wars kein Vorwitz?
67. Warum denn?
68. Was antworteten die Knechte?
69. Was kan man hieraus ſchlieſſen?
70. Was haben ſie ſo eigentlich gewußt?
71. Was iſts für eine Kranckheit geweſen?
72. War die Geneſung offenbar?
73. Was konnten ſie mit Gewißheit ſagen?

v. 53.

74. Da merckete der Vater / daß es um die Stunde wäre / in welcher JEſus zu ihm geſagt hatte: Dein Sohn lebet. 75. Er merckete, und erkannte, daß die Zeit ſo genau übereintraf, 76. und die Knechte eben die Stunde nenneten, in welcher JEſus das Verſicherungs-Wort vom Leben ſeines Kindes ausgeſprochen. 77. Hiedurch wurde er gewiß, daß die Geneſung ſeines Kindes von dem allmächtigen Wort des HErrn JEſu hergekommen, 78. Und er glaubete mit ſeinem gantzen Hauſe. 79. Er ſelbſt glaubete, 80. als der vorher ſchon geglaubet, 81. nun aber im Glauben und Erkentniß des HErrn JEſu gewachſen und darinn beveſtiget worden. 82. Er glaubet aber nicht nur vor ſeine Perſon, 83. ſondern auch mit ſeinem gantzen Hauſe, 84. Weib, Kinder und Geſind, 85. denen er die gantze Sache vorgetragen, und zu Gemüth

74. Was wird vom Vater geſagt?
75. Was merckte und erkannte er?
76. Was für eine Stunde nenneten die Knechte?
77. Weſſen wurde er nun gewiß?
78. Was wird noch mehr von ihm geſagt?
79. Wer glaubete?
80. Hat er nicht vorher ſchon geglaubet?
81. Wie glaubet er nun?
82. Hat er nur vor ſeine Perſon geglaubet?
83. Mit wem mehr?
84. Wer iſt darunter begriffen?
85. Was wird der Königiſche bey ſeinem Hauß gethan haben?

Gemüth geführet haben wird, 86. daß ſie auch an den Sohn GOttes geglaubet haben. 87. Alſo iſt nicht nur dem Sohn geholfen worden am Leibe, 88. ſondern auch ihnen allen an der Seele.

v. 54.

89. **Das iſt nun das andere Zeichen / das JEſus thät / da er aus Judäa in Galiläam kam.** 90. Das erſte war, daß er aus Waſſer Wein machte zu Cana auf der Hochzeit. Nun thät er das andere jetzt erzehlte. 91. Alſo hat der HErr bey jeder Gelegenheit Gutes gethan, und den Willen ſeines Vaters vollbracht.

Nutzanwendung.

92. I. Es iſt nicht gnug, daß wir von Chriſto hören, 93. ſondern wir müſſen auch zu ihm gehen, daß wir ſeiner Gnade theilhafftig werden.* 94. Solches geſchiehet, wenn wir zu ihm nahen mit einem glaubigen Gebet. 95. II. Der HErr pfleget vorher, ehe er würcklich hilft, den

* Joh. 5, 39. 40.

86. Was iſt darauf erfolget?
87. Iſt alſo nur dem Sohn am Leib geholfen worden?
88. Wie iſt allen geholfen worden?
89. Was wird zuletzt von dieſem Zeichen gemeldet?
90. Welches iſt das erſte geweſen?
91. Was thät er alſo bey jeder Gelegenheit?
92. Iſts genug / daß wir von Chriſto hören?
93. Was müſſen wir mehr thun?
94. Wie geſchiehet ſolches?
95. Was pflegt der HErr zu thun / ehe er hilft?

den Glauben zu prüfen. 96. Hält man ſolche Prüfung ſtandhaft aus, ſo folget endlich die Hülfe. 97. III. Den Aufſchub göttlicher Hülfe muß man ſich dazu dienen laſſen, daß man ſo viel ernſtlicher im Gebet anhalte und fortfahre, 98. worauf es auch auf GOttes Seiten mit dem Verzug angeſehen iſt. 99. IV. GOtt pfleget die Hülfe alſo einzurichten, daß wir derſelben nicht gleich gewahr werden, 100. ſondern ſie erſt mit Glauben ergreifen müſſen, ehe wir ſie mit Augen ſehen. 101. V. Auf den Glauben muß der Gehorſam folgen: 102. Wann wir den Verheiſſungen GOttes glauben, ſo müſſen wir auch den Weg gehen, den er uns anweiſet; 103. ſonſt iſt der Glaube nicht rechtſchaffen. 104. VI. GOttes Wercke und derſelben Gewißheit ſoll man fleißig unter-

---

96. Was folgt darauf/ wenn man aushält?
97. Wozu muß man ſich den Aufſchub göttlicher Hülfe dienen laſſen?
Soll man deswegen im Gebet laß werden und ablaſſen?
98 Iſt es auch hierauf bey GOtt angeſehen?
99. Hilft GOtt allezeit/ daß wirs gleich gewahr werden?
100. Was müſſen wir vorher thun/ ehe wir die Hülfe ſehen?
Wenn müſſen wir die Hülfe ſchon glauben?
101. Was muß auf den Glauben folgen?
102. Auf was für einem Weg müſſen wir gehen?
103. Kan Glauben und Ungehorſam nicht beyſammen ſtehen?
104. Was ſoll man fleißig unterſuchen?

terſuchen, 105. damit wir ſie recht erkennen, und ſein Lob bey uns vermehret werde. 106. VII. Die Pflicht der Eltern und Herrſchafften iſt, daß ſie die Ihrigen zur Erkänntniß und Furcht GOttes, ſo viel an ihnen iſt, zu bringen ſuchen. 107. O eine geſegnete Haushaltung, von welcher man ſagen kan, daß alle in demſelben an JEſum Chriſtum wahrhaftig glauben! 108. VIII. Die Art und Eigenſchaft des wahren Glaubens bey einem jeden Chriſten iſt dieſe, daß er auch andere zu erwecken ſuchet, 109. gleich wie eine glüende Kohle die andere anzündet.

Gebet.

Ach liebſter Heyland, HErr JEſu, würcke auch in uns den wahren Glauben, ſtärcke, mehre, und erhalte denſelben, damit wir auch die Hülfe auf die Zeit, da ſie uns noth iſt, bey dir ſuchen und erlangen mögen. Hilf, daß auch unſer Glaube ſich im Gehorſam erweiſe, damit wir uns nicht mit eiteler Einbildung betrügen, ſondern unſers Glaubens gewiß ſeyn, und auch andern die Kraft deſſelben in ſeinen Früchten zeigen; ja daß wir auch unſern Nächſten zu gleicher Gnade zu bringen in hertzlicher Liebe befliſſen

105. Zu was Ende?
106. Was iſt die Pflicht der Eltern und Herrſchaften?
107. Welche iſt eine geſegnete Haußhaltung?
108. Was iſt auch die Eigenſchaft des Glaubens bey einem jeden Chriſten?
109. Wem iſt der Glaube ſolcher Geſtalt gleich?

befliſſen ſeyn. Das alles wolleſt du uns geben um deines heiligen Namens willen, Amen.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

Matth 18, 23-35.

1. DAs heutige Evangelium ſtellet vor eine Warnung vor der Unverſöhnlichkeit 2. in einem Gleichniß vom Schalcks-Knecht.

v. 23.

3. **Darum iſt das Himmelreich gleich einem Könige/ der mit ſeinen Knechten rechnen wolte.** 4. Der HErr verſtehet durch das Himmelreich ſein Gnaden-Reich hier auf Erden. 5. Der König iſt der groſſe GOtt im Himmel, 6. deſſen Unterthanen und Knechte ſind alle Menſchen, die er durchs Wort zu ſeinem Reich beruffen, 7. und von welchen er Rechnung fordert.

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet das heutige Evangelium vor?
2. Wie wird ſolches vorgeſtellet?
3. Wie heiſts erſtlich?
4. Was verſtehet der HErr durch das Himmelreich?
5. Wer iſt der König?
6. Welche ſind ſeine Unterthanen und Knechte?
7. Was fordert er von ihnen?

dert. 8. Dieſes geſchiehet durch ſein Wort, ſo oft wir ſolches hören oder leſen; 9. da er uns unſerer Pflicht und Schuldigkeit erinnert, 10. und dabey unſerm Gewiſſen die Unterlaſſung ſolcher Pflichten vorſtellet.

v. 24.

11. **Und als er anfieng zu rechnen/ kam ihm einer vor/ der war ihm zehen tauſend Pfund ſchuldig.** 12. Die zehen tauſend Pfund erinnern uns der zehen Gebot GOttes, 13. da wir wider ein jedes unzehlichmal geſündiget haben. 14. Wir haben ſchon angeerbte Schulden mit auf die Welt gebracht, 15. und waren von Natur Kinder des Zorns. 16. Hernach hat ſich die Schuld alle Tage vermehret, 17. da wir würcklich viel geſündiget haben, 18. in Gedancken, Worten und Wercken, nicht nur mit Vollbringung des Böſen, ſondern auch mit Unterlaſſung des Guten.

v. 25.

---

8. Wodurch geſchiehet ſolches?
9. Weſſen werden wir da erinnert?
10. Was wird unſerm Gewiſſen vorgeſtellet?
11. Wie findet ſichs in der Rechnung?
12. Wes erinnern uns die zehen tauſend Pfund?
13. Wie oft haben wir wider ein jedes Gebot geſündiget?
14. Was für Schulden haben wir ſchon auf die Welt gebracht?
15. Was waren wir da von Natur?
16. Was iſt hernach geſchehen?
17. Wie haben wir geſündiget?
18. Womit? Auf wie vielerley Weiſe? Etwa nur mit Vollbringung des Böſen?

v. 25.

19. Da er nun nicht hatte zu bezahlen/ hieß der Herr verkaufen ihn/ und ſein Weib/ und ſeine Kinder / und alles / was er hatte / und bezahlen. 20. Es iſt unmůglich, der Gerechtigkeit GOttes ein Genůge zu thun, 21. weil die Schuld zu groß iſt. 22. So iſt nun das gőttliche Urtheil, das wir von Rechtswegen an Leib und Seel bůſſen ſolten, 23. und zwar in alle unaufhőrliche Ewigkeit.

v. 26.

24. Da fiel der Knecht nieder/ und betete ihn an/ und ſprach: Herr/ habe Geduld mit mir/ ich will dir alles bezahlen. 25. Er kan und will die Schuld nicht låugnen, 26. und gleichwol iſt die Unmőglichkeit zu bezahlen offenbar; 27. da entſtehet Angſt, Furcht und Schrecken. 28. Wohl dem, der ſich dadurch nicht zur Verzweiflung bringen låſſet, 29. ſondern zur gőttlichen Traurigkeit gelanget,* 30. ſich in Demuth

* 2. Cor. 7, 10.

---

19. Wie giengs aus mit der Rechnung?
20. Was iſt unmőglich?
21. Warum?
22. Was bringt das gőttliche Urtheil mit ſich?
23. Wie lange můſte man bůſſen?
24. Was thåt der Knecht?
25. Was låßt ſich nicht låugnen?
26. Was iſt gleichwol offenbar?
27. Was entſtehet daher?
28. Darf der Sůnder nicht verzweifeln?
29. Wozu muß er aber gelangen?
30. Was muß er mehr thun?

muth niederwirft vor GOttes Thron, und um Gnade bittet, 31. die er in Chriſto zu ſuchen hat, 32. durch deſſen Verdienſt alle Sünden-Schulden bezahlet worden ſind.

v. 27.

33. **Da jammerte den Herrn deſſelbigen Knechts/ und ließ ihn los / und die Schuld erließ er ihm auch.** 34. Die Barmhertzigkeit des HERRN iſts, der ſich das Elend des Menſchen läſt zu Hertzen gehen. * 35. Die Gnade beſtunde darinnen, daß er nicht allein das ausgeſprochene Urtheil aufhube, ſondern auch die gantze Schuld ſchenckete. 36. Wann alſo GOtt den Sünder begnadiget, ſo ſchenckt er ihm Schuld und Strafe, und nimmt ihn völlig zu Gnaden an. Mich. 7, 18. 2. Moſ. 34, 6. 7.

v. 28.

37. **Da gieng derſelbige Knecht hinaus/ und fand einen ſeiner Mitknechte / der war ihm**

(S) **hundert**

* Pſ. 103, 8. 13. 14.

---

31. In wem muß er die Gnade ſuchen?
32. Wodurch kan er alle ſeine Sünden-Schulden bezahlen?
33. Was thät der Herr darauf?
34. Woher kams? Was bewegte den Herrn dieſes zu thun?
35. Worinnen beſtund die Gnade? Wurde nur das Urtheil aufgehoben?
36. Was ſchenckt alſo GOtt dem Sünder/ den er begnadiget?
37. Was ſtellet der HErr weiter vor im Gleichniß?

hundert Groſchen ſchuldig; und er griff ihn an/ und würgete ihn/ und ſprach: Bezahle mir/ was du mir ſchuldig biſt. 38. Derjenige, der nicht vergeben will, iſt ein Knecht, der unter dem Herrn ſtehet, 39. und zwar derſelbe Knecht, dem Gnade und Barmhertzigkeit von ſeinem Herrn widerfahren. 40. Der jenige, dem er nicht vergeben will, iſt ſein Mitknecht, 41. und alſo ſtehen ſie unter einem Herrn. 42. Wenn ſchon des einen Bedienung höher möchte ſeyn, ſo ſind ſie doch beyderſeits Knechte. 43. Das, was ihm der andere ſchuldig war, belief ſich auf hundert Groſchen. 44. Alſo war die Schuld weit geringer, als jenes Knechts, dem der Herr zehen tauſend Pfund geſchencket hatte. 45. Er gieng aber mit ſeinem Mitknecht viel härter um, als ihm von ſeinem Herrn geſchehen. 46. Er griff ihn an, und würgete ihn, 47. welches ſein Herr nicht gethan hatte. 48. Dieſes Verfahren iſt deſto ſchwerer und ärger, weil er der groſſen Gnade

---

38. Was iſt der/ welcher nicht vergeben will?
39. Was für ein Knecht?
40. Wer iſt der andere?
41. Unter wem ſtehen ſie alſo?
42. Iſt gar kein Unterſchied?
43. Wie hoch belief ſich die Schuld?
44. Wie gering war ſie?
45. Wie gieng er mit ſeinem Mitknecht um?
46. Was thät er?
47. Hatte das ſein Herr auch gethan?
48. Weswegen iſt ſein Verfahren gegen den Mitknecht noch ärger zu achten?

Gnade vergeſſen, 49. da ihm eine ſo groſſe Schuld auf ſein demüthiges Bitten geſchencket worden. 50. Die hundert Groſchen, gegen zehen tauſend Pfund gerechnet, zeigen an, daß ein unendlicher Unterſchied iſt 51. zwiſchen den Fehlern, womit unſer Neben-Menſch uns beleidiget, und zwiſchen den Sünden, die wir wider GOtt gethan. 52. Was wir alſo GOtt zuwider thun, 53. iſt unendlich höher und ſchwerer zu achten, als alle Beleidigung, die uns von unſerm Nächſten widerfahren. 54. Daher darf niemand, wenn er beleidiget wird, ſagen: Mein Nächſter hat mirs zu grob und zu arg gemacht, er hat mich zu oft beleidiget ꝛc. ich kans ihm nicht vergeſſen. 55. Denn das kan GOtt vielmehr von uns ſagen.

v. 29.

56. **Da fiel ſein Mitknecht nieder / und bat ihn / und ſprach: Habe Geduld mit mir / ich will dirs alles bezahlen.** 57. Er demüthigte

---

49. Was hatte er vergeſſen?
50. Was zeigen die hundert Groſchen an?
51. Was iſt hier für ein Unterſchied anzumercken?
52. Was iſt alſo höher zu achten / als alle Beleidigungen / die uns widerfahren?
53. Wie ſollen wir die Sünden / womit wir GOtt beleidigen / anſehen?
Wie ſollen wir die Beleidigungen / die uns von unſerm Nächſten geſchehen / anſehen?
54. Wie darf niemand ſagen / wenn er beleidiget wird?
55. Wer kan das vielmehr von uns ſagen?
56. Was thät ſein Mitknecht?
57. Vor wem hat er ſich gedemüthiget?

te ſich vor ihm, ob er gleich ſein Mitknecht war. 58. Er läugnet nicht die Schuld, 59. er verſpricht zu bezahlen, 60. welches ihm wohl möglich war, weil die Summa ſich nicht ſo hoch belief. 61. Und ſo muß es auch ſeyn auf Seiten deſſen, der den andern beleidiget hat. 62. Er darf ſich nicht trotzig aufführen, und recht haben wollen, 63. ſondern muß ſich demüthigen auch vor ſeinem Nächſten, 64. gute Wort geben, 65. ſeine Fehler erkennen und bekennen, 66. um Verzeihung bitten, 67. und ſich Chriſtlich mit dem, den er beleidiget hat, zu verſöhnen ſuchen.

v. 30.

68. Er wolte aber nicht; ſondern gieng hin/ und warf ihn ins Gefängniß/ bis daß er bezahlete/ was er ſchuldig war. 69. Es heißt nicht: **er konnte nicht**, ſondern, **er wollte nicht.**

70. Der

---

58. Was läugnet er nicht?
59. Was verſpricht er?
60. War die Bezahlung möglich?
61. Muß es auch ſo geſchehen?
Wer hat dieſes auch zu beobachten?
62. Darf er ſich nicht trotzig aufführen?
63. Vor wem muß man ſich auch demüthigen?
64. Muß man gute Wort geben?
65. Was muß man erkennen und bekennen?
66. Um was muß man bitten?
67. Was muß man bey dem/ den man beleidiget hat/ ſuchen?
68. Ließ ſich jener erbitten?
69. Konnte er nicht?

70. Der Eigenwill richtet ſo viel Böſes an. 71. Er gieng hin, nemlich zur Obrigkeit, 72. durch welche er ihn ins Gefängniß legen ließ, 73. darinn muſte er bleiben, biß er alles bezahlete. 74. Hier werden vorgeſtellt die jenige, welche ihr Recht auf das ſchärffſte ſuchen, 75. und nicht eher verzeihen und vergeben wollen, als biß ſie Satisfaction von ihrem Beleidiger erlanget, 76. ſuchen ihre Rache am Nächſten auszuüben, 77. und misbrauchen auch dazu das Amt der Obrigkeit.

v. 31.

78. **Da aber ſeine Mitknechte ſolches ſahen/ wurden ſie ſehr betrübt/ und kamen/ und brachten vor ihren Herrn alles/ was ſich begeben hatte.** 79. Dieſe Mitknechte ſind die rechtſchaffenen Chriſten, 80. denen es wehe thut, wann ſie ſolche Härtigkeit an andern ſehen, die ſie gegen ihre Beleidiger bezeigen. 81. Sie kla-

70. Wodurch entſtehet ſo viel Böſes?
Was thut der Eigenwill?
71. Wohin gieng er?
72. Wo ließ er ihn hinwerfen?
73. Auf wie lange?
74. Wer wird hier vorgeſtellt?
Wie ſuchen manche ihr Recht?
75. Wie lange wollen ſie nicht vergeben?
76. Was ſuchen ſie an ihrem Nächſten auszuüben?
77. Was mißbrauchen ſie dazu?
78. Was geſchahe hierauf?
79. Wer ſind die Mitknechte?
80. Was thut ihnen wehe?
81. Wem klagen ſie es?

klagen es dem HErrn im Himmel, 82. und ſeufftzen über das harte Verfahren und die Liebloſigkeit der Menſchen gegen einander, 83. welches Seufzen den harten Hertzen nicht gut iſt. v. 32.

84. Da forderte ihn ſein Herr vor ſich, und ſprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht/ alle dieſe Schuld hab ich dir erlaſſen/ dieweil du mich bateſt. 85. Er nennet ihn einen Schalcks- oder böſen Knecht. 86. Dieſen Titul bekommen alle die jenige, welche unverſöhnlich ſind, 87. ob ſie gleich meinen, daß ſie recht haben, 88. auch nach den Rechten mit ihrem Nächſten hart verfahren, 89. ſo wird es doch von GOtt anders angeſehen. 90. Der Herr erinnert den Schalcks-Knecht der vorigen Gnade, die er ehemals empfangen; 91. die Schuld war ihm wahrhafftig vom Herrn nachgelaſſen und geſchencket, 92. und zwar nicht deswegen, weil ers ver-

82. Worüber ſeufftzen ſie?
83. Iſt es dieſen gut?
84. Was thät der Herr?
85. Wie nennet er ihn?
86. Wer bekommt dieſen Titul?
87. Was meynen ſie dennoch?
Wird ſie ihr vermeyntes Recht nichts helfen?
88. Kan auch einer ein Schalcksknecht heiſſen / der nach den Rechten mit dem Nächſten hart verfähret?
89. Bey wem wird es anders angeſehen?
90. Weſſen erinnert ihn der HErr?
91. Worinn beſtund die Gnade?
92. Hatte ers verdienet?

verdienet, 93. oder daß der Herr Satisfaction von ihm empfangen hätte, 94. ſondern weil er ihn ſo demüthig und wehmüthig gebeten. 95. Darum ſagt er weiter:

v. 33.

Solteſt du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe. 96. Der Herr hält ihm ſein eigen Exempel vor, 97. und erinnert ihn, daß er ſich gegen ſeinen Mitknecht ſo hätte verhalten ſollen, wie ſich ſein Herr gegen ihn erwieſen. 98. Das hatte nun der Schalcksknecht nicht gethan, 99. und konnte auch nichts auf dieſe Anrede ſeines Herrn antworten, ſondern muſte verſtummen.

v. 34.

100. **Und ſein Herr ward zornig/ und überantwortete ihn den Peinigern / bis daß er bezahlete alles/ was er ihm ſchuldig war.** 101. Vorhin war er ihm gnädig, da er ihm

(S) 4 Schuld

---

93. Hatte ſein Herr Satisfaction von ihm empfangen?
94. Warum dann?
95. Wie ſpricht der Herr weiter?
96 Was hält ihm ſein Herr vor?
97. Wie hätte er ſich gegen ſeinen Mitknecht verhalten ſollen?
98. Wer hatte dieſes nicht gethan?
99. Konnte er darauf antworten/ oder ſich entſchuldigen?
100. Was folgte darauf?
101. Wie hatte ſich der Herr vorhin erwieſen?

Schuld und Straffe ſchenckte. 102. Nun wird er zornig, 103. nachdem der Knecht ſich undanckbar erwieſen, 104. und die Gnade gemißbrauchet, wodurch er ſich derſelben unwürdig gemacht. 105. Dieſe nimmt der HERR nun wieder zuruck, 106. ſpricht das vorige Urtheil, und läßt es gleich vollziehen, 107. er ſchårfts auch, indem er ihn den Peinigern übergibt, 108. biß er alle Schuld bezahlet, 109. welches er doch nimmermehr thun kan.

v. 35.

110. Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun/ ſo ihr nicht vergebet von euren Hertzen/ ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehle. 111. Der Himmliſche Vater, der ſonſt ſo gütig iſt, 112. wird zornig, 113. und übergibt die Unverſöhnliche den Peinigern, 114. biß

102. Wie erweiſet er ſich jetzo?
103. Wann geſchahe dieſes?
104. Wodurch hat er ſich der Gnade unwürdig gemacht?
105. Wird ſie widerrufen?
106. Was wird auf ein neues geſprochen/ und ſo gleich vollzogen?
107. Wie ſchårfet er das Urtheil?
108. Wie lange ſoll er gepeiniget werden?
109. Iſt aber die Bezahlung möglich?
110. Wie legt das der HErr ſelber aus?
111. Wer wird alſo thun?
112. Wie nimmt ers auf?
113. Was thut er mehr? Wem übergibt er die Unverſöhnliche?

114. biß auf die völlige Bezahlung, die niemals möglich iſt, und alſo wird ſolche Pein immerwährend ſeyn. 115. Das wird betreffen alle, welche nicht von Hertzen vergeben. 116. Es wird dieſe Vergebung von einem jeglichen erfordert, er ſey wer er wolle. 117. Vergeben muß man, und ſich keine Rache vorbehalten; 118. und zwar vergeben die Fehler des Nächſten, 119. ſie mögen noch ſo groß ſeyn, 120. die doch nicht ſo groß ſind, als unſere Sünden gegen GOtt. 121. Solche Vergebung muß von Hertzen geſchehen, 122. daß nicht etwa der Mund anders ſage, als das Hertz dencket. 123. Wo das Hertz nicht alſo geſinnet iſt, da iſt keine Verſöhnung, da iſt aber auch kein Glaube, und folglich keine Seligkeit.

Nutzanwendung.

Solche iſt hin und wieder in der Erklärug anzutreffen.

114. Wie lange?
115. Wem wirds ſo gehen?
116. Von wem wird die Vergebung erfordert?
117. Was wird erfordert?
118. Was ſollman vergeben?
119. Welche Fehler? Leidet es keine Ausnahm?
120. Wie groß ſind ſie nicht?
121. Wie muß ſolche Vergebung geſchehen?
122. Wie von Hertzen?
123. Iſt dann dieſes ſo nöthig
Kan ſonſt keine Verſöhnung geſchehen?
Hat der Menſch keinen Glauben / der ſich nicht verſöhnen will?
Kan er dann ſelig werden?

Gebet.

ACh gütiger und gnädiger, aber auch gerechter GOtt und Vater, wir müſſen ja bekennen, daß wir mit unzehlichen Sünden-Schulden behaftet ſind, und, wann du wollteſt Sünde zurechnen, wir vor deinem ſtrengen Gericht nicht beſtehen könnten. Ach gehe nicht ins Gericht, ſondern handle mit uns nach deiner groſſen Barmhertzigkeit in Chriſto JEſu unſerm Heyland, der unſere Sünden-Schulden mit ſeinem Blut und Tod bezahlet hat. Hilf aber, daß wir alle in dieſem unſern lieben Heyland erfunden werden, rechtſchaffene Früchte der Buſſe und des Glaubens bringen, und abſonderlich unſern Glauben in der Liebe beweiſen. Behüte uns vor aller Unverſöhnlichkeit, und erfülle unſere Hertzen mit Erbarmung gegen unſern Nächſten, damit wir ihm thun, gleichwie wir verlangen, daß du uns thun mögeſt. Erhöre uns um JEſu Chriſti willen, AMEN.

(o)

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 22., 15-22.

1. DAs heutige Evangelium hält in ſich die Frage der Phariſäer vom Zinsgroſchen, und des HErrn JEſu Antwort darauf.

v. 15.

2. **Da gingen die Phariſäer hin/ und hielten einen Rath/ wie ſie ihn fingen in ſeiner Rede.** 3. Der HErr hatte ſie vorher ernſtlich vermahnet und geſtrafft in unterſchiedlichen Gleichniſſen, 4. wodurch die Phariſäer auf das hefftigſte ergrimmet worden. 5. Daher kamen ſie zuſammen, 6. ſich mit einander zu berathen, wie ſie ſich dieſen JEſum vom Halſe ſchaffen möchten. 7. Sie wolten ihm Fragen vorlegen, die er

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. Was meldet erſtlich der Evangeliſt?
3. Was hatte der HErr vorher gethan?
4. Hatten ſie es angenommen?
   Was hatte dis Wort vor eine Würckung bey ihnen?
5. Was thäten ſie dahero?
6. Zu was Ende?
7. Was wolten ſie ihm vorlegen?

er beantworten ſolle. 8. Da wolten ſie etwas auffangen aus ſeiner Rede, 9. wodurch ſie ihn falſcher Lehre beſchuldigen könnten.

v. 16.

10. **Und ſanden zu ihm ihre Jünger/ ſamt Herodis Dienern.** 11. Sie hoften deſto mehr Ehre einzulegen, wann er durch ihre junge Leute und Studenten überwunden würde. 12. Solte er aber den jungen Leuten etwas abgewinnen, ſo würde ſeine Ehre auch nicht zugroß ſeyn, 13. weil nur die Schüler, die es noch nicht recht verſtünden, nicht aber die Meiſter überwunden worden. 14. Sie ſandten aber auch Herodis Diener oder Herodianer mit, 15. auf daß ſie es bey ihrem Herrn anbringen könnten, 16. wann er etwas wider den Kayſer reden würde. 17. Sie kamen und ſprachen: **Meiſter/ wir wiſſen/ daß du wahrhafftig biſt / und lehreſt den Weg GOttes recht/ und du frageſt nach niemand/ denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen.** 18. Sie reden dieſes aus faſch-

---

8. Woraus wolten ſie alſo etwas auffangen?
9. Weſſen hätten ſie ihn darnach beſchuldigen können?
10. Wie griffen ſie die Sache an?
11. Wodurch hofften ſie deſto mehr Ehre einzulegen?
12. Wie würde nach ihrer Meynung ſeine Ehre nicht allzugroß ſeyn?
13. Warum?
14. Wen ſandten ſie mit?
15. Warum? Zu was Ende?
16. Was könnten ſie dem Herodi hinterbringen?
17. Wie lautet ihre Anrede?
18. Aus was für einem Hertzen reden ſie dieſes?

falſchen Hertzen. 19. Sie wollen ihn mit dieſer Schmeichel-Rede ſicher machen, 20. und meynen, er ſoll ihre Falſchheit nicht mercken, 21. dann ſie hielten ihn vor einen bloſen Menſchen. 22. Sie nennen ihn Meiſter, 23. verlangen aber nicht etwas von ihm zu lernen, ſondern wollen ihn nur verſuchen. 24. Sie geben vor, wie ſie wiſſen, daß er wahrhafftig ſey. 25. Wann ſie es gewuſt, warum haben ſie ihm dann nicht geglaubt? * 26. Sie geben ihm ferner Zeugniß, er lehre den Weg GOttes recht, 27. d. i. wie man zu GOtt kommen und vor ihm gefällig wandeln ſolle. 28. Sie wolten aber den Weg nicht gehen, den er ihnen zeigte. 29. Endlich rühmen ſie ihn, daß er nach niemand frage/ noch das Anſehen der Menſchen achte. 30. Eben dieſes haben ſie bey dieſer Unterredung abſonderlich erfahren. v. 17.

* Joh. 8, 46.

---

19. Worauf wars mit dieſer Schmeichel-Rede angeſehen?
20. Was ſoll er nicht mercken?
21. Wofür haben ſie ihn angeſehen?
22. Wie nennen ſie ihn?
23. Begehren ſie etwas von ihm zu lernen?
24. Was geben ſie vor?
25. Wie kan man hiebey fragen?
Hätten ſie ihm nicht glauben ſollen?
26. Was geben ſie ihm ferner Zeugniß?
27. Was iſt der Weg GOttes?
28. Was wolten ſie aber nicht thun?
29. Was rühmen ſie endlich von ihm?
30. Wann haben ſie ſelbſt dieſes ſonderlich erfahren?

v. 17.

31. Darum ſage uns/ was düncket dich/ iſts
recht/ daß man dem Kayſer Zinß gebe oder
nicht? 32. Der Römiſche Kayſer hatte ſchon
von geraumer Zeit her die Herrſchafft über das
Jüdiſche Land, 33. welchem er Zinß und gewiſ-
ſe Anlagen auflegte. 34. Dieſes war den Ju-
den zuwider, 35. die ſich für ein freyes Volck
GOttes achteten, 36. über welches niemand
fremder ſolte zu gebieten haben. 37. Sie dürften
niemand etwas geben, als den Seckel des Hei-
ligthums, den GOTT befohlen abzuſtatten.*
38. Nun ſoll ihnen der HErr ſagen, nicht, was
anderer Meynung davon ſey, ſondern was Er
davon halte: ob ſie dem Kayſer Zinß geben
ſollen oder nicht. ** 39. Es war alſo eine ge-
fährliche Frage, 40. die dem HErrn zum Fall
gereichen ſolte, und wodurch ſie ihn gewiß fan-
gen wolten. 41. Sie dachten: wo er Nein
ſaget, ſo hat er den Kayſer wider ſich, 42. ſagt
er

* 2. Moſ. 30, 12. ** Marc. 12, 14.

31. Wie lautet die Frage?
32. Wer war Herr über das Jüdiſche Land?
33. Was legte er auf zu bezahlen?
34. War das den Juden anſtändig?
35. Wofür haben ſie ſich gehalten?
36. Wer ſolte über ihnen nicht zu gebieten haben?
37. Was wolten ſie nur geben?
38. Was ſoll ihnen der HErr nun ſagen?
39. War es alſo eine gefährliche Frage?
40. Wozu ſolte ſie dienen?
41. Wie hätte er den Kayſer wider ſich?
42. Wie hätte er ſich das gantze Jüdiſche Volck auf
den Halß geladen?

er aber Ja, ſo ſtößt er das gantze Jüdiſche Volck vor den Kopff.

v. 18.

43. **Da nun JEſus merckete ihre Schalckheit/ ſprach er: Ihr Heuchler/ was verſucht ihr mich?** 44. Ihre Schalckheit war ihm nicht verborgen; 45. Dann er ſahe ihnen ins Hertz hinein. 46. Er gibt ihnen ihren rechten Titul, und nennet ſie Heuchler, 47. die anders dencken, als ſie reden und ſich äuſerlich anſtellen. 48. Er wuſte, daß ſie dieſe Frage nicht lernens halber gethan, ſondern ihn zu verſuchen und zu fangen. 49. Er ſagt weiter:

v. 19.

Weiſet mir die Zinſemüntze. 50. Sie ſollen ihm die Münze zeigen, womit ſie den Zinß und Anlagen an den Kayſer bezahlen muſten. 51. Sie war ihm nicht unbekant, 52. aber er will damit fangen die jenigen, welche ihn fangen wolten. 53. **Und ſie reichten ihm einen Groſchen**

---

43. Was wird von Chriſto geſagt?
44. Was war ihm nicht verborgen?
45. Wo ſahe er ihnen hin?
46. Wie nennet er ſie?
47. Was ſind Heuchler?
48. Was wuſte er von ihrer Frage?
Warum hatten ſie dieſe Frage gethan?
49. Was ſagt er weiter?
50. Was ſollen ſie ihm zeigen?
51. War ihm die Münze nicht bekant?
52. Warum fragt er darnach?
Wen will er nun fangen?
53. Was thäten ſie?

ſchen dar. 54. Das war ein ſolcher Groſchen, womit der Zinß entrichtet werden muſte.

v. 20. 21.

55. **Und er ſprach zu ihnen: Wes iſt das Bild und die Uberſchrifft?** 56. Sie ſprachen zu ihm: **des Kayſers.** 57. Hiemit bekennen ſie, daß ſie unter des Römiſchen Kayſers Bothmäßigkeit ſtehen, 58. weil ſie ſeine Müntze nicht aus freyem Willen, ſondern aus Noth gebrauchen muſten. 59. Hiemit waren dieſe argliſtige Leute gefangen. 60. **Da ſprach er zu ihnen: So gebet dem Kayſer/ was des Kayſers iſt/ und GOtt/ was GOttes iſt.** 61. Sie ſollen geben, was ſie ſchuldig ſeyn, 62. dem, welchem GOtt die Gewalt über ſie gegeben, wie ſie ſelbſt bekennen müſſen. 63. Sie ſollens thun freywillig, nicht gezwungen. 64. Er ſpricht nicht: Laſſts euch nehmen mit Gewalt, ſondern: gebet. 65. Hiemit war nun offenbar, daß das Scep-

---

54. Was war das für ein Groſchen?
55. Was thut er hierauf weiter für eine Frage?
56. Was antworteten ſie ihm?
57. Was bekennen ſie damit?
Unter weſſen Bothmäßigkeit ſtunden ſie?
58. Woraus wars offenbahr?
59. Wer war nun gefangen?
60. Was ſagte der HErr darauf?
61. Was ſollen ſie geben?
62. Wem?
63. Wie ſollen ſie es thun?
64. Sollen ſie ſichs mit Gewalt nehmen laſſen?
65. Was war hiemit offenbar?
Was war nun von Juda entwendet?

Scepter von Juda entwendet worden. 66. Wären ſie klug geweſen, ſo hätten ſie daraus ſchlieſſen ſollen, daß der Meßias nahe ſey. *67. Sie ſollen aber nicht nur dem Kayſer geben, was des Kayſers iſt, ſondern auch GOTT, was GOttes iſt. 68. Dieſes ſetzet der HErr dazu, damit man nicht meyne, es dürfe deswegen, weil man dem Kayſer Zinß geben muß, dem Gottes-Dienſt etwas entzogen werden. (S. Nutzanwendung.

v. 22.

69. **Da ſie das höreten / verwunderten ſie ſich / und lieſſen ihn / und giengen davon.** 70. Sie höreten das, was ſie nicht vermuthet hätten. 71. Sie verwunderten ſich über ſeine Weisheit und Verſtand, womit er ſie in ihrer Argeliſt gefangen. 72. JEſus hat überwunden, da ſie gemeynet, ſie wolten den Sieg davon tragen. 73. Sie giengen mit Schanden da-

* 1. Moſ. 49, 10.

---

66. Was hätten ſie daraus ſchlieſſen ſollen?
67. Sollen ſie nur dem Kayſer geben?
Wem ſollen ſie mehr geben?
68. Warum ſetzt dieſes der HErr dazu?
Darf dem GOttes-Dienſt deswegen / weil man dem Kayſer Zinß geben muß / nichts entzogen werden?
69. Was war das Ende?
70. Was höreten ſie?
71. Worüber verwunderten ſie ſich?
72. Wer hat überwunden?
73. Blieben ſie nicht bey ihm / die Wahrheit noch weiter zu lernen?

davon, 74. da ſie hätten ſollen aus Liebe zur Wahrheit bey ihm bleiben. 75. Sie hatten aber die Lügen lieber als die Wahrheit.

Nutzanwendung.

76. I. O wie wird der HErr an jenem Tage ſo manche aus ihrem Munde richten, 77. die dem jenigen in ihrem Leben nicht nachgekommen, was ſie wiſſen, und mit ihrem Munde ſo offt bekennet haben! 78. II. Was die falſchen Leute heuchleriſch von Chriſto rühmen, iſt eben das jenige, was ſich bey allen denen wahrhafftig befinden ſoll, welche den Namen der Lehrer führen. 79. III. Was der HErr den Juden ſagt von Abſtattung der Gebühr gegen die Obrigkeit, das erfordert Paulus von allen Chriſten. * 80. Und zwar iſt es ohne Unterſchied von aller und jeder Obrigkeit zu verſtehen, 81. ſie mag from oder gottlos ſeyn, 82. ſie mag

*Röm. 13, 1. 6. 7.

---

74. Was hätten ſie ſollen thun?
75. Was war ihnen aber lieber als die Wahrheit?
76. Wird der HErr einmahl auch die Menſchen aus ihrem Munde richten?
77. Woran fehlts bey vielen / die das Wiſſen haben?
78. Was ſoll ſich wahrhafftig bey allen Lehrern finden?
79. Wer iſt ſchuldig der Obrigkeit die Gebühr abzuſtatten?
Von wem forderts Paulus?
80. Von welcher Obrigkeit iſt es zu verſtehen?
81. Iſt es auch von gottloſer Obrigkeit zu verſtehen?
82. Auch von der / die ihre Gewalt mißbrauchet?

mag ihrer Gewalt mit Recht oder Unrecht gebrauchen. 83. IV. Die Gewalt des Kayſers und der Obrigkeit erſtrecket ſich nur über unſern äuſerlichen Menſchen, über Leib und Leben, Ehre, Haab und Gut, und alles was zum irdiſchen gehöret; 84. nicht aber über unſer Gewiſſen, und was GOtt gehöret. 85. V. GOtt haben wir zu geben alles, wozu er allein Recht hat, unſere Seele, Gewiſſen, ja alles an uns, Seelen- und Leibes-Kräffte * 86. unſer gantzes Hertz. ** 87. Auch ſollen wir unſere leibliche Gaben willig zu Erhaltung der Kirchen und Schulen, wie auch ſeiner armen Glieder anwenden. 88. VI. Bey dem Weggehen der Phariſäiſchen Jünger haben wir uns zu erinnern der Frage JEſu an ſeine Jünger: 89. **Wollt ihr auch weggehen?** *** 90. Wir ſollen von Hertzen mit Petro antworten und ſagen: **HErr, wohin ſollen wir gehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens.** Joh. 6, 68.

* 1. Cor. 6, 20. ** Sprüchw. 23, 26.
*** Joh. 6, 67.

---

83. Worüber erſtreckt ſich die Gewalt des Kayſers?
84. Worüber erſtrecket ſie ſich nicht?
85. Was haben wir GOtt zu geben?
86. Was fordert er inſonderheit von uns?
87. Wozu ſollen wir auch unſere leibliche Gaben anwenden?
88. Wes haben wir uns zu erinnern bey dem vorgemeldten Weggehen von JEſu?
89. Wie fragt der HErr ſeine Jünger?
90. Wie ſollen wir alle antworten?

Gebet.

Liebſter Heyland, HErr JEſu, wir loben, rühmen und preiſen deine Weisheit, womit du alle deine Feinde überwunden haſt, und noch überwindeſt. Ach behüte uns vor aller Heucheley, und gib uns ein redliches aufrichtiges Hertz, mit dir und allen Menſchen alſo umzugehen, wie es vor dir gefällig iſt. Ach HErr, es iſt alles dein an uns, der du uns mit allem, was an uns iſt, ſo theuer erkaufft haſt, ſo hilf, daß wir dir unſer gantzes Hertz ſchencken, um welches du uns ſo freundlich anſprichſt, damit du darinn wohnen, und alles Gute ſchaffen und wircken könneſt. Mache uns auch willig unſere ſchöne Gottes-Dienſte in Kirchen und Schulen durch milde Gaben zu befördern, wie auch andern Liebes-Häuſern in deinem Namen Gutes zu thun. Gib, daß wir nicht von dir weichen, ſondern bey dir ausharren, und dort ewiglich bey dir bleiben,

AMEN.

Am

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

Matth 9, 18-26.

1. Das heutige Evangelium hält in ſich ein doppelt Wunderwerck des HErrn, 2. a.) an einem blutflüßigen Weib, 3. b.) an des Jairi Töchterlein, 4. da er das Weib geſund, 5. das Töchterlein aber lebendig gemacht.

v. 18.

6. Da er ſolches mit ihnen redete / ſiehe / da kam der Oberſten einer / und fiel vor ihm nieder / und ſprach: HErr / meine Tochter iſt jetzt geſtorben / aber komm und lege deine Hand auf ſie / ſo wird ſie lebendig. 7. Er war eben im Geſpräch mit den Jüngern Johannis begriffen, 8. ließ ſich aber durch daſſelbe nicht abhalten einem Mann zu helfen, der

Deutliche Fragen.

1. Was hält das Evangelium in ſich?
2. An wem erſtlich?
3. An wem zum andern;
4. Was thät er am krancken Weib?
5. Was thät er am todten Töchterlein?
6. Was ſagt der Evangeliſt anfangs?
7. Mit wem redete der HErr?
8. Wovon ließ er ſich dadurch nicht abhalten?

zu ihm kam. 9. Dieſer war Jairus, 10. ein Oberſter und Vorgeſetzter der Schule, 11. wo die Juden ihren Gottesdienſt hatten zu Capernaum. 12. Ob nun gleich ſonſt nur das gemeine Volck, 13. und nicht leicht ein Oberſter, zumahl im geiſtlichen Stand, zum HERRN um Hülfe kam, 14. wie ſeine Feinde ſelbſt ſagten: * 15. So kam doch hier einmahl einer, 16. welchen das Leiden ſeiner Tochter zum HErrn trieb: 17. Denn ſie war gefährlich kranck, und dem Tod nahe. 18. Er fiel vor ihm nieder, 19. und bewieß damit ſeine Demuth. 20. In guten Tagen hätte der Hochmuth eines vornehmen Mannes ſolches nicht zu gelaſſen; 21. aber das Creutz hat ihn ſo demüthig gemacht. 22. Er klagt, daß ſeine Tochter geſtorben ſey. 23. Als er von ihr aus ſeinem Hauſe

* Joh. 7, 49.

---

9. Wer kam zu ihm?
10. Wer war er nach ſeinem Stand?
11. Was war das für eine Schule?
12. Wer kam ſonſt gemeiniglich zum HErrn?
13. Wer pflegte nicht zu kommen?
14. Haben ſolches ſeine Feinde ſelbſt geſagt?
15. Was geſchahe aber hier?
16. Was hat ihn zum HErrn getrieben?
17. Was wars für ein Leiden?
18. Was thät er/ als er kam?
19. Was bewieß er damit?
20. Hätte er wol dieſes in guten Tagen gethan?
21. Was hat ihn ſo demüthig gemacht?
22. Was klagt er?
23. Wie ſtunds mit ihr/ als er von Hauſe gieng?

Hauſe gieng, lag ſie in den letzten Zügen. *
24. Sie war alſo dem Tod ſo nahe, daß er glaubte, ſie ſey indeſſen geſtorben, wie auch geſchehen. 25. Er bittet, der HErr ſoll kommen, und ſeine Hand auf ſie legen, ſo werde ſie lebendig. 26. Das iſt ein herrlicher Glaube. 27. Er trauet dem HErrn das zu, was kein Menſch in der Welt vermag. 28. Er begehet aber die Schwachheit, daß er meynet, ſeine Tochter werde nicht anders lebendig werden, als wenn er komme, und die Hand auf ſie lege. 29. Jedoch trug der HErr dieſe Schwachheit mit Gedult, 30. und verſtieß ihn deswegen nicht. Matth. 12, 20.

v. 19.

31. **Und JEſus ſtund auf / und folgete ihm nach / und ſeine Jünger.** 32. Er gab ihm keinen Verweiß, daß er ihm hatte vorgeſchrieben, 33. wie er dem Königiſchen gethan, **

(T) 4 34. ſon-

* Marc. 5, 23. ** Joh. 4, 48.

---

24. Wie nahe war ſie dem Tod?
25. Was bittet er?
26. Was läßt er hier ſehen?
27. Was traut er dem HErrn zu?
28. Was begehet er dabey vor eine Schwachheit?
29. Hat der HErr dieſe Schwachheit an ihm überſehen?
30. Hat er ihn deswegen nicht verſtoſſen?
31. Was thät er?
32. Gibt er ihm einen Verweiß?
33. Wem hat er es ſonſt ſo gemacht?

34. ſondern war willig und bereit, mit ihm zu gehen, und machte ſich würcklich auf den Weg, 35. nahm auch ſeine Jünger mit ſich, 36. welche Zeugen ſeines Wunderwercks ſeyn ſolten. 37. Die Urſach, daß er mit dieſem Mann gieng, war vermuthlich unter andern auch dieſe, weil er wuſſte, was demſelben für eine Anfechtung auf dem Weg begegnen würde. 38. Denn es kamen hernach etliche von ſeinem Geſinde, und verkündigten ihme ſeine Tochter wäre geſtorben, er ſolte den Meiſter nicht bemühen. 39. Da hatte er nnn des Zuſpruchs nöthig, daß der HErr zu ihm ſagte: **Fürchte dich nicht / glaube nur.** Marc. 5, 36.

v. 20. 21.

40. Und ſiehe / ein Weib / das zwölff Jahr den Blutgang gehabt / trat von hinten zu ihm / und rührete ſeines Kleides Saum an. Denn ſie ſprach bey ihr ſelbſt: Möcht ich nur ſein Kleid anrühren / ſo würde ich geſund. 41. Hier kam nun eine krancke Perſon, 42. welche

---

34. Wie erzeigt er ſich hier?
Wozu war er wllig?
35. Wen nahm er mit ſich?
36. Warum?
37. Was mag unter andern die Urſach geweſen ſeyn / warum er mit dieſem Mann gieng?
38. Was wiederfuhr dem Jairo für eine Anfechtung?
Was wurde ihm auf dem Wege verkündiget?
39. Was für eines Zuſpruchs hatte er nöthig?
40. Was geſchahe noch weiter auf dem Wege?
41. Was kommt hier für eine Perſon?

42. welche ſchon zwölf Jahr gelitten, 43. auch Hülf und Rath bey den Aertzten geſucht, 44. und es an Artzney-Mitteln nicht fehlen laſſen, 45. ſo, daß ſie arm darüber worden, 46. und doch nichts helfen wollen, ſondern ärger mit ihr worden. * 47. Ohne Zweifel hat ſich der HErr auch um dieſes Weibs willen auf den Weg gemacht, 48. welche nun zum rechten Artzt komt. 49. Sie glaubte, daß dieſer thun könne, was vorher kein Artzt thun konnte. 50. Ihr Glaube war auch ſtärcker, als des Jairi. 51. Sie glaubte, daß ſie von dem bloſen Anrühren ſeines Kleides werde geſund werden. 52. Jedoch war auch eine Schwachheit dabey, 53. da ſie von hinten komt, 54. und meynete, von dem HErrn oh-

* Marc. 5, 25. 26.

---

42. Wie lange hat ſie gelitten?
43. Bey wem hat ſie vorher Hülf und Rath geſucht?
44. Woran hat ſie es nicht fehlen laſſen?
45. Hat ſie keine Koſten geſparet?
46. Iſt es beſſer mit ihr dadurch worden?
47. Können wir hier noch eine Urſach hören, warum der HErr mit Jairo gegangen?
48. Zu was für einem Artzt kommt nun das Weib?
49. Was glaubte ſie?
50. Vor wem hatte ſie ihres Glaubens wegen einen Vorzug?
51. Wie weit gieng ihr Glaube?
Wodurch hofte ſie geſund zu werden?
52. War doch eine Schwachheit dabey?
53. Worinn beſtund die Schwachheit?
Wie kam ſie?
54. Was hat ſie gemeynet?
Wie wolte ſie die Hülfe erlangen?

ne ſein Wiſſen die Hülfe zu erlangen. 55. Aber
vor dem HErrn kan nichts verborgen ſeyn.

v. 22.

56. **Da wandte ſich JEſus um / und ſahe
ſie, und ſprach: Sey getroſt meine Toch-
ter / dein Glaube hat dir geholfen.** 57. Al-
ſo hat der HERR gewußt, daß dieſes Weib
hinter ihm ſtund, 58. und ein ſo gutes Ver-
trauen zu ihm hatte, 59. welches er damit
bezeuget, daß er ſich nach ihr umwendete.
60. Er ſprach ihr einen getroſten Muth zu,
61. weil ſie vor Furcht zitterte: 62. Denn ſie
ſahe, daß das dem HErrn offenbar, was ſie
heimlich wolte gethan haben.* 63. Er nen-
nete ſie ſeine Tochter, 64. ſeine zärtliche Liebe
gegen ihr zu bezeugen, 65. und rühmet ihren
Glauben. 66. Dieſem ſchreibt er die Hülfe zu,
67. die Ihm doch zu geſchrieben werden muß,

* Marc. 5, 33

68. denn

---

55. Vor wem kan nichts verborgen ſeyn?
56. Was geſchahe?
57. Was hat alſo der HErr gewußt?
58. Was hat er mehr gewußt?
59. Womit bezeuget er dieſes?
60. Wie hat er ihr zu geſprochen?
61. Warum hatte ſie deſſen nöthig?
62. Warum zitterte und furchte ſie ſich?
63. Wie nennete er ſie?
64. Was will er damit bezeugen?
65. Was rühmet er?
66. Was ſchreibt er dem Glauben zu?
Wem ſchreibt er die Hülfe zu?
67. Wem iſt ſie aber eigentlich zu zuſchreiben?

68. denn Er hatte ihr geholfen, 69. durch ſeine Göttliche Kraft, die von ihm ausgieng. * 70. Weil aber ihr Glaube die Hülfe bey ihm geſucht und erlanget, 71. ſo gibt er dem Glauben die Ehre, 72. die ſeiner lebendigmachenden Kraft gehöret. 73. So ehret er die wiederum, die ihn ehren. ** 74. **Und das Weib ward geſund zu derſelbigen Stunde.** 75. Eine zwölf-jährige Kranckheit wurde curiret, 76. ſo, daß der Leib wieder bey völligen Kräften war, der vorher durch die langwierige Kranckheit gantz ausgezehret worden, 77. und ſolches geſchahe augenblicklich, 78. daß man erkennen konnte, es ſey dieſes vom HErrn geſchehen.

v. 23. 24.

79. **Und als er in des Oberſten Hauß kam/ und ſahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks/ ſprach er zu ihnen: Weichet/ denn das Mägdlein iſt nicht todt/ ſondern es**

* Luc. 8, 46. ** 1. Sam. 2, 30.

68. Hat nicht Chriſtus ihr geholfen?
69. Wodurch?
70. Warum ſchreibt er es dem Glauben zu? Was hat der Glaube dabey gethan?
71. Wem gibt er alſo die Ehre?
72. Was für eine Ehre gibt er dem Glauben?
73. Wen ehret er alſo?
74. Was geſchahe drauf?
75. Was für eine Kranckheit wurde da curiret?
76. Was für ein Leib war nun bey völligen Kräften?
77. Wie geſchahe es?
78. Was konnte man hieraus erkennen?
79. Was iſt hierauf weiter geſchehen?

es ſchläfft. 80. Das Mägdlein war wircklich geſtorben, 81. und die Leiche ſchon angeſtellet, 82. denn es waren die Pfeiffer vorhanden, 83. welche nach Gewohnheit der Juden Trauer-Lieder blaſen muſten, 84. es war auch ein groß Getümmel des Volcks, 85. welches ab und zu lief, wie es bey Leichen-Begängniſſen zu geſchehen pfleget. 86. Der HErr heißt alles dieſes Volck weichen, 87. weil kein Leichen-Begängniß ſolte gehalten werden. 88. Denn er ſagt, es ſeye hier kein Todter vorhanden, der zu begraben wäre. 89. Das Mägdlein war zwar wahrhaftig todt, 90. dem aber war es nicht todt, der die Macht hatte, ihr in einem Augenblick das Leben zu geben. 91. Er nennet den Tod dieſes Mägdleins einen Schlaff, 92. Denn einen Todten auferwecken iſt ihm ſo leicht, als wenn ein Schlaffender ſoll aufgewecket werden.

93. Und

---

80. Wie hat er das Mägdlein gefunden? War es wircklich geſtorben?
81. Was war ſchon angeſtellt?
82. Wer war vorhanden?
83. Was machten die Pfeiffer da?
84. Was war mehr da?
85. Warum ein Getümmel des Volcks? Wo pflegt ein Getümmel des Volcks zu ſeyn?
86. Was befiehlt er alle dieſem Volck?
87. Warum ſolten ſie weichen?
88. Was ſagt er?
89. War denn das Mägdlein nicht wahrhaftig todt?
90. Wem war es aber nicht todt?
91. Wie nennet er den Tod dieſes Mägdleins?
92. Wie leicht iſt es ihm einen Todten zu erwecken?

93. Und ſie verlachten ihn. 94. Die Weisheit des HErrn kam ihnen als eine Thorheit vor. 95. Denn die Vernunft verſtehet die göttliche Geheimniſſe nicht.

v. 25.

96. Als aber das Volck ausgetrieben war/ gieng er hinein/ und ergriff ſie bey der Hand; da ſtund das Mägdlein auf. 97. Der HErr kehrete ſich nicht an die Spötter, 98. ſie wurden aber auch nicht gewürdiget, dieſes Wunderwerck anzuſehen, 99. ſondern ausgetrieben. 100. Darauf gieng er hinein, und ergriff das Mägdlein bey der Hand, 101. zum Zeugniß, daß auch ſeine menſchliche Hand voller göttlichen Stärcke ſey; 102. und mit dieſem Anrühren, wie auch mit ſeiner Stimme, gab er dem Todten das Leben. 103. Denn das Mägdlein ſtund

---

93. Wie wurde dieſe Rede aufgenommen?
94. Wie kam ihnen die Weisheit des HErrn vor?
95. Wer verſtehet die göttliche Geheimniſſe nicht?
Was verſtehet die Vernunft nicht?
96. Was geſchahe weiter?
97. An wen kehrte ſich der HErr nicht?
98. Weſſen wurden die Spötter nicht gewürdiget?
99. Was widerfuhr ihnen?
100. Was thät er hierauf?
101. Was bezeugte er mit dem Anrühren?
Was war in ſeiner menſchlichen Hand?
102. Was thät er mit dieſem Anrühren und mit ſeiner Stimme?
Womit gab er dem Todten das Leben?
103. Erzeigte ſich auch die Kraft offenbarlich?

ſtund auf; 104. ihre Seele ward mit dem Leib wieder vereiniget, in welchem alles, was durch den Tod zerſtöhret war, augenblicklich wieder zurecht gebracht wurde. 105. So hatte der HErr an dieſen beyden Exempeln gezeiget, daß er Krancke heilen und Todte auferwecken könne.

v. 26.

106. **Und das Gerücht erſchall in daſſelbe gantze Land.** 107. Es hatte zwar der HErr verboten, und zwar hart, daß es niemand wiſſen ſolte,* 108. denn er ſuchte nicht ſein Ehre, 109. jedoch ließ es GOTT geſchehen, daß die Wunder ſeines Sohns weit und breit bekant wurden, 110. damit die Hertzen der Menſchen dadurch aufmerckſam und deſto williger werden möchten, 111. die Lehre des Evangelii anzunehmen.

Nutzanwendung.

112. I. Der HERR richtet ſich nach unſerer Stärcke und nach unſerer Schwachheit, 113. wel-

* Marc. 5, 43.

---

104. Worinn beſtund das Wunder?
105. Was hat der HErr an dieſen Exempeln gezeiget?
106. Was meldet der Evangeliſt von dieſen Wundern?
107. Was hatte der HErr verboten?
108. Warum?
109. Was ließ aber GOtt geſchehen?
Solten die Wunder ſeines Sohns verborgen bleiben?
110. Zu was Ende ließ ſie GOtt bekant werden?
Wozu muſten die Wunder dienen?
111. Wozu wurden die Hertzen der Menſchen bereitet?
112. Wornach richtet ſich der HErr bey einem jeden?

113. welche er wohl kennet, 114. und legt keinem mehr auf, als er tragen kan. 115. Er machts nicht mit einem, wie mit dem andern. 116. Gegen dem Cananäiſchen Weib ſtellete er ſich hart, und ſetzte ihren Glauben lang auf die Probe. 117. Dem Königiſchen gab er einen Verweiß, und gieng nicht mit ihm nach ſeinem Verlangen. 118. Dem Jairo folgete er gleich nach, wie er es begehrte. 119. Er wuſte, was ein jeder tragen konnte.* 120. II. Mit der Seelen-Kranckheit gehets nicht beſſer, als mit der Kranckheit des Weibes. 121. So lange wir nur bey Menſchen Hülfe ſuchen, wird uns nicht geholfen, ſondern es wird immer ärger. 122. Der HErr JESUS iſt der rechte Meiſter zu helfen. 123. III. Das Getümmel, wo niemand Achtung gibt, iſt dem HERRN nicht

* 1. Cor. 10, 13.

---

113. Kennet er eines jeden Stärcke und Schwachheit?
114. Was legt er keinem auf?
115. Macht ers mit einem/ wie mit dem andern?
116. Wie machte er es mit dem Cananäiſchen Weib?
117. Wie gieng er mit dem Königiſchen um?
118. Wie hielt er ſich gegen Jairo?
119. Woher kam der Unterſchied?
120. Was hats für Beſchaffenheit mit der Seelen-Kranckheit?
Gehets damit beſſer/ als mit der Kranckheit des blut-flüßigen Weibs?
121. Worinn vergleicht ſich jene mit dieſer?
Richten wir mit Menſchen-Hülfe etwas aus?
122. Wer iſt der rechte Meiſter zu helfen?
123. Wem iſt das Getümmel nicht anſtändig?

nicht anſtändig. 124. Wir müſſen auch das Welt-Getümmel aus unſern Hertzen ſchaffen, 125. wenn der HErr etwas Gutes darinn wircken ſoll. 126. IV. Wenn der HErr JEſus mit ſeiner Wahrheit iſt verlachet worden, 127. ſo darf es die jenigen nicht Wunder nehmen, denen es die Welt auch noch alſo machet. 128. V. Der HErr iſt heute eben ſo mächtig, die geiſtlich-Todte aufzuwecken 129. mit der Stimme ſeines Worts. 130. Wer aber will geiſtlich auferwecket ſeyn, muß nicht auf dem Sünden-Lager liegen bleiben, ſondern davon wircklich aufſtehen, und in einem neuen Leben wandeln.

Gebet.

Ach theureſter Heyland, HErr JEſu, du allerbeſter Nothhelfer, ſey gelobet für deine allmächtige Hülfe, die du denen erzeigeſt, welche bey dir Hülf nnd Rath für Leib und Seele ſuchen. Ach verleihe Gnade, daß wir auch allezeit bey dir, und nicht bey einem andern, zuverſichtlich die jenige Hülfe ſuchen, deren wir im

---

124. Was müſſen wir aus unſerm Hertzen hinaus ſchaffen?
125. Wann iſt es nöthig?
126. Wer iſt mit der Wahrheit verlachet worden?
127. Iſt es Wunder/ wenns die Welt noch ſo machet?
128. Was für Todte kan der HErr auch erwecken?
129. Womit?
130. Wie muß es der zeigen/ der geiſtlich auferwecket iſt?
Darf er in ſeinen Sünden fortfahren?

im Geiſt- und Leiblichen benöthiget ſind. Schencke uns den wahren Glauben an dich, unſern einigen Heyland, ſtärcke, mehre und erhalte denſelben. Reinige uns von unſern Sünden. Erwecke, was unter uns todt und erſtorben iſt. Laß uns auch unſern zeitlichen Tod als einen Schlaff anſehen, und erwecke uns dermaleins zum ewigen Leben, Amen.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 24, 15-28.

1. Diß Evangelium handelt vom Greuel der Verwüſtung, 2. womit unſer Heyland anzeiget, daß Jeruſalem werde mit einem Heer belagert, und durch daſſelbe verwüſtet und zerſtöret werden. Luc. 21, 20.

v. 15.

3. Wenn ihr nun ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung, davon geſaget iſt durch den Propheten Daniel, daß er ſtehe an der heili-

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt diß Evangelium?
2. Was zeiget unſer Heyland damit an?
3. Wie redet er davon?

heiligen Stätte / wer das lieſet / der mercke drauf. 4. Dieſe bevorſtehende Verwüſtung ſahe er nach ſeiner Allwiſſenheit vorher, 5. ſagte aber davon etwas ſeinen Jüngern, 6. die ihm mit ihrer Frage dazu Gelegenheit gegeben hatten; * 7. und erzeigete ſich auch hierinn als den von GOtt geſandten Propheten. 8. Er nennet dieſe Verwüſtung einen Greuel, oder eine greuliche Verwüſtung, die gantz erſchrecklich ſeyn werde. 9. Es würde den Jüden deſtomehr ein Greuel ſeyn, weil er ſtehe an der heiligen Stätte. 10. Dieſe heilige Stätte war das heilige Land, die heilige Stadt Jeruſalem, und der Tempel ſelbſt. 11. Da muſten die Juden ſehen, daß heydniſche und abgöttiſche Völcker dieſe heilige Stätte nicht nur betreten, ſondern gar verwüſten ſolten. 12. Das war eine Stätte, die ſie vorher ſelbſt entheiliget, ** und worauf ſie ſich fleiſchlich verlaſſen, 13. da ſie getrotzet und geſagt: Hier iſt des HErrn Tempel.

* Matth. 24, 3. ** Luc. 19, 46.

---

4. Hat er dieſe Verwüſtung vorher geſehen?
5. Wem hat er davon geſagt?
6. Womit hatten ſie ihm dazu Gelegenheit gegeben?
7. Wie hat er ſich hierinn erzeiget?
8. Wie nennet er dieſe Verwüſtung?
9. Warum war ſie den Jüden ein Greuel?
10. Was war die heilige Stätte?
11. Was muſten die Juden an dieſer heilige Stätte ſehen?
12. Haben ſie dieſelbe nicht vorher ſelber entheiliget? Wie hatten ſie dieſelbe gemißbrauchet?
13. Wie hatten ſie drauf getrotzt und geſagt?

Tempel.* 14. Der HErr zeiget dabey auch an, daß dieſes nicht von ungefehr geſchehen ſolte, 15. ſondern ſchon vorlängſt durch den Propheten Daniel geweiſſaget worden.** 16. GOtt hat ſie alſo ſchon lang vorher gewarnet, 17. ſie haben es aber nicht zu Hertzen genommen. 18. Daher ſetzt Chriſtus dazu: **Wer das liſet, der mercke drauf.** 19. Das iſt eine güldene Regel unſers Heylandes, die wir überhaupts bey dem Bibel-Leſen zu beobachten haben. 20. Was in der Schrift ſtehet, ſoll mit Aufmerckſamkeit geleſen werden. 21. Es gibt aber der HERR auch dabey einen guten Rath, 22. und lehrt die Seinigen, was ſie thun ſollen, wenn die Feinde würcklich ankommen.

v. 16. 17. 18.

23. **Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdiſchen Lande iſt. Und wer auf dem**

* Jerm. 7, 4. ** Dan. 9, 27.

---

14. Solte dieſe Verwüſtung von ohngefehr geſchehen?
15. Durch wen iſt davon ſchon ehemals geweiſſaget worden?
16. Wann hat GOtt die Juden ſchon gewarnet?
17. Wie haben ſie ſich aber dagegen gehalten?
18. Was ſetzet Chriſtus deswegen hinzu?
19. Wie ſoll man dieſe Worte anſehen?
    Gilt dieſe Regel bey Leſung der gantzen Schrift?
20. Wie ſoll man alles in der Schrift leſen?
21. Gibt der HErr dabey auch einen guten Rath?
    Sagt er nicht nur von der bevorſtehenden Trübeſal?
22. Was lehrt er auch die Seinigen?
23. Wie lauten die Worte?

Dache iſt/ der ſteige nicht hernieder/ etwas aus ſeinem Hauſe zu holen. Und wer auf dem Felde iſt/ der kehre nicht um/ ſeine Kleider zu holen. 24. Er rathet nicht zur Gegenwehr, 25. ſondern zur Flucht, 26. und zeiget damit an, daß man froh ſeyn müſſe, wenn man nur der Gefahr entrinnen und ſein Leben retten könne. 27. Man ſoll auf die Berge fliehen. 28. Er will ſagen, daß man im gantzen Land, und auch in den Städten, keine Sicherheit finden könne / als auf den höchſten Gebürgen, 29. weil keine Stadt vor dem Feind ſicher ſeyn werde. 30. Er redet inſonderheit von dem, der auf dem Dache iſt. 31. Denn der Juden Dächer waren platt, wie bey uns die Altanen. 32. Wer alſo auf dem Dache ſey, und die Feinde von weitem ankommen ſähe, der ſoll ſich nicht lange verweilen. 33. Er ſoll nicht erſt ins Hauß die innere Stiege hernieder ſteigen, etwas mit ſich zu nehmen, ſondern in aller

---

24. Rathet er nicht zur Gegenwehr?
25. Wozu rathet er denn?
26. Was zeigt er damit an?
27. Wohin ſoll man fliehen?
28. Was will er damit ſagen?
29. Warum ſoll man nicht in eine andere Stadt fliehen?
30. Von wem redet er inſonderheit?
31. Wie konnte denn einer auf dem Dache ſeyn?
32. Was ſolte der thun/ der auf dem Dach iſt?
33. Wie ſolte er ſich nicht verweilen?

aller Eil auf der auſſern Stiege herunter lauffen/ damit er entrinne. 34. Wer auf dem Felde ſey, und die Gefahr vor Augen ſähe, ſoll nicht zur Stadt umkehren, in Meynung, ſeine Kleider zu holen, ſondern nur, wie er geht und ſteht, eilen, damit er ſein Leben, als eine Beute, davon bringe. 35. Er lehret hiemit, daß in dergleichen Gefährlichkeiten die Flucht erlaubet ſey.

v. 19.

36. **Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit.** 37. Er bezeigt ein hertzliches Mitleiden gegen Schwangere und Säugende/ 38. welche deßwegen übel dran ſind, weil ſie nicht fliehen können. 39. Denn die Gerichte GOttes ſolten ſo groß und erſchröcklich ſeyn, daß die unbarmhertzigen Feinde auch ſolcher Perſonen nicht ſchonen würden.

v. 20.

40. **Bittet aber/ daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter oder am Sabbath.** 41. Er weiſt die ſeinigen zum Gebet an, welches das beſte

---

34. Was ſoll der thun/ der auf dem Felde iſt?
35. Was lehret er hiemit?
Was iſt alſo in der Gefährlichkeit erlaubt?
36. Was ſagt er weiter?
37. Gegen wen bezeigt er ein hertzlich Mitleiden?
38. Warum ſind ſolche Leute in dergleichen Umſtänden ſo übel dran?
39. Wie erſchrecklich ſolten alſo die Gerichte GOttes ſeyn?
40. Was gibt er noch für einen guten Rath?
41. Wozu weiſet er die ſeinigen an?
Was iſt das beſte Mittel in Nöthen?

beſte Mittel iſt in ſolchen Drangſalen. 42. Doch ſolten ſie nicht bitten um gäntzliche Abwendung der Gerichte GOttes, 43. weil die Juden nunmehro dazu reif waren. 44. Dann, wann das Sünden-Maaß erfüllet iſt, ſo läſſet ſich die Straffe nicht ſo ſchlechter Dings abbitten.* 45. Doch dörften ſie bey GOtt um Linderung derſelben Anſuchung thun, 46. und alſo auch um dieſes, daß ihre **Flucht nicht geſchehe im Winter / oder am Sabbath.** 47. Sie möchten ſonſt an ihrer Flucht gehindert werden. 48. Dann im Winter wäre es allzubeſchwerlich, 49. und am Sabbath war den Juden das Reiſen verboten. 50. Und ob gleich die Noth disfals kein Geſetz hat, ſo hätten ſich doch manche ein Gewiſſen gemacht, am Sabbath zu fliehen, und wären alſo in die gröſte Lebens-Gefahr gerathen.

v. 21.

* Jer. 7, 16. Cap. 45, 4. 5.

---

42. Um was ſolten ſie aber nicht bitten?
43. Warum ſolten ſie nicht um Abwendung der Straffe bitten?
44. Wann läßt ſich die Straffe nicht ſo ſchlechter dings abbitten?
45. Dürften ſie aber um Linderung derſelben bitten?
46. Um was ſolten ſie inſonderheit bitten?
47. Warum gedencket er dieſer zwey Umſtänden der Zeit?
48. Warum nicht im Winter?
49. Warum nicht am Sabbath?
50. Hätte dann die Noth disfalls ein Geſetz gehabt?

v. 21.

51. **Dann es wird alsdann eine groſſe Trübſal ſeyn/ als nicht geweſen iſt von Anfang der Welt bisher/ und als auch nicht werden wird.** 52. Dann weil die Gnade, die GOtt dem Jüdiſchen Volck erzeiget hatte, auſſerordentlich groß geweſen, ſo ſolte auch die Straffe der Undanckbarkeit auſſerordentlich groß ſeyn. 53. Alles dieſes iſt erfüllet worden, 54. wie in der Hiſtorie von der Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem ausführlich zu leſen. 55. Dieſe Noth uns recht vor Augen zuſtellen, ſetzt der HErr dazu:

v. 22.

Und wo dieſe Tage nicht würden verkürtzet/ ſo würde kein Menſch ſelig / aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzet. 56. GOtt hat dennoch ſeine Gerichte gemildert, daß nicht alles mit Stumpf und Stiel ſolte ausgerottet werden. 57. Er verkürtzte

---

51. Wie groß beſchreibet er dabey die Trübſal?
52. Warum ſolte die Straffe der Undanckbarkeit ſo auſſerordentlich groß ſeyn?
Was iſt vor dieſer groſſen Straffe vorher gegangen?
Was folget auf groſſe Gnade / wo man ſie misbrauchet?
53. Iſt dieſe Weiſſagung Chriſti erfüllet worden?
54. Wo iſt die Erfüllung derſelben zu leſen?
55. Wie ſtellet er die Noth noch weiter als recht groß vor?
56. Wie hat GOtt dennoch ſeine Gerichte gemildert?
57. Was thät er deswegen?

kürtzte deswegen die Tage der Trübſal, 58. indem er durch Bezwingung der Stadt bälder ein Ende machte, 59. ſonſt wäre kein Menſch erhalten worden, noch mit dem Leben davon gekommen ſeyn. 60. Dieſes thät er um der Auserwählten willen. 61. Das waren die wenige Frommen, die ſich unter dem böſen Hauffen befanden. 62. Vielleicht waren auch unter den Böſen ſolche, von welchen GOtt vorher ſahe, daß ſie ſich noch bekehren würden. 63. Die Auserwehlte ſind es alſo, auf welche GOtt ſein Auge richtet, * 64. und um derer willen er ſeine Gerichte, die über die gottloſe Welt ergehen, mildert. 65. Die Auserwählte ſind es, die Tag und Nacht zu ihm ruffen, 66. und die er errettet in einer Kürtze. ** 67. Bisher hatte Chriſtus von den leiblichen Straf-Gerichten GOttes, die über die Juden ergehen würden, geredet. 68. Dabey aber

* Weish. 3, 9. 4, 15. ** Luc. 18, 7. 8.

---

58. Wie verkürtzte er die Tage der Trübſal?
59. Was wäre ſonſt geſchehen?
60. Um welcher willen thät er dieſes?
61. Wer waren die Auserwählten?
62. Was für Leute waren vielleicht unter den Böſen?
63. Auf wen richtet GOtt alſo ſeine Augen?
64. Was thut er um ihret willen?
65. Was thun die Auserwählten?
66. Iſt ihr Gebet umſonſt?
67. Wovon hat Chriſtus bisher geredet?
68. Solte es dabey bleiben?
Wobey ſolte es nicht bleiben?

aber ſolte es nicht bleiben. 69. Dann es ſolten auch noch geiſtliche Gerichte und Straffen GOttes dazu kommen. 70. Davon ſagt er alſo:

v. 23. 24.

So alsdann jemand zu euch wird ſagen: Siehe / hier iſt Chriſtus / oder da: ſo ſollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falſche Chriſti und falſche Propheten aufſtehen / und groſſe Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum / (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. 71. Hiemit zeigt er an, daß ihnen GOTT kräfftige Irrthümer ſenden, und die, welche vorhin die Wahrheit nicht angenommen, den Lügen glauben würden. 72. Es würden einige aufſtehen, die ſich fälſchlich für den Meßiam ausgeben, 73. weil die Juden den wahren Meßiam nicht haben wollen annehmen. *74. Dieſelben werden auch falſche Propheten neben ſich haben, 75. um ſich ein Anſehen zu machen. 76. GOtt würde auch zulaſſen, daß dieſe Verführer groſſe Zeichen und Wunder thun, ihre falſche Lehre damit zu bekräffti-

(U) 5

* Joh. 5, 43.

69. Was ſolte noch dazu kommen?
70. Was ſagt er davon?
71. Was zeigt er damit an?
72. Was würden vor Leute aufſtehen?
73. Warum ſolten falſche Chriſti aufſtehen?
74. Wen würden dieſe neben ſich haben?
75. Zu was Ende?
76. Was würde GOtt weiter zulaſſen?

kräfftigen. 77. Es würden auch wircklich verführet werden alle, die ſich nicht in der Zahl der Auserwählten befinden. 78. Dieſe Auserwählte aber laſſen ſich nicht verführen, 79. weil ſie bey GOttes Wort und im Glauben bleiben bis ans Ende. 80. Hie ſetzet der HErr dazu:

v. 25.

Siehe/ich habs euch zuvor geſagt. 81. Damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möchte. 82. Er lehret hiemit, daß man nur bey ſeinem Wort bleiben, und alles nach demſelben prüfen ſoll.

v. 26.

83. **Darum / wann ſie zu euch ſagen werden: Sihe / er iſt in der Wüſten / ſo gehet nicht hinaus. Siehe, er iſt in der Kammer / ſo glaubets nicht.** 84. Er zeiget ihnen an, wie die Verführer ihre Sache anſtellen würden. 85. Etliche würden ſagen: **Siehe er/** der Meſſias

---

77. Wer würde ſich dadurch verführen laſſen?
78. Welche laſſen ſich nicht verführen?
79. Warum nicht?
Was bewahret ſie vor der Verführung?
80. Was ſetzet der HErr dazu?
81. Warum ſetzet er dieſes dazu?
82. Was lehret er hiemit?
Wobey ſoll man bleiben? Wornach ſoll man alles prüfen?
83. Wie wiederholt er ſeine Worte?
84. Was zeigt er hiemit an?
85. Wie würden etliche ſagen?

ſias, iſt in der Wůſten. 86. Dann daſelbſt pflegten die Verfůhrer ſich erſtlich aufzuhalten, damit ſie ſich in der Stille einen Anhang machten. 87. Andere wůrden ſagen: Siehe/ er iſt in der Kammer, oder in dieſem oder jenem Winckel verborgen. 88. Da warnet Chriſtus treulich, und ſpricht: **Gehet nicht hinaus; glaubets nicht.** 89. Dieſe Warnung Chriſti gilt auch noch, wann man ſectiriſcher weiß ſich Chriſti růhmet. 90. So offt uns etwas geſagt wird, das dem Wort GOttes entgegen iſt, ſollen wir allezeit an dieſes gedencken: **Glaubets nicht.** 91. Hiebey lehret der HErr auch, es werde mit ſeiner Zukunfft zum Gericht ůber das Jůdiſche Volck nicht ſo ſichtbarlich hergehen, daß man zeigen kônne, er ſey da oder dort. 92. Darum ſpricht er:

v. 27.

Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang/und ſcheinet biß zum Niedergang/ alſo wird auch ſeyn die Zukunfft des Menſchen Sohns. 93. Hier iſt die Rede von der

---

86. Warum pflegten die Verfůhrer ſich in der Wůſten aufzuhalten?
87. Was wůrden andere vorgeben?
88. Wie warnet Chriſtus?
89. Gilt dieſe Warnung noch allezeit?
90. Wie ſoll es allezeit heiſſen / wann uns jemand verfůhren will?
91. Was lehret der HErr hiebey noch weiter?
92. Wie ſagt er?
93. Von welcher Zukunfft Chriſti iſt hie die Rede?

der Zukunfft Chriſti über die Juden, 94. welche ſonderlich bey der Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem geſchehen iſt. 95. Als die Zeit vorhanden war, ſo kam ihnen das Gericht GOttes ſo geſchwind auf den Halß, 96. wie der Blitz, welcher alles plötzlich durchdringet. 97. Endlich ſetzt Chriſtus hinzu:

v. 28.

Wo aber ein Aas iſt / da ſammlen ſich die Adler. 98. Er vergleichet das Sündenvolle Jeruſalem einem todten und ſtinckenden Aas. 99. Dann ſo ſind alle Gottloſen in ihrer Unbußfertigkeit vor GOttes Augen angeſehen. 100. Durch die Adler verſtehet er das Römiſche Kriegs-Heer, 101. weil es ein rauberiſches Volck war, 102. auch Adler in ihren Fahnen führeten. 103. Er will alſo hiemit ſagen: Es werden die Römer über die Juden nicht an-

---

94. Wann iſt dieſelbe geſchehen?
95. Was geſchahe da / als die Zeit vorhanden war?
96. Wie geſchwind kam das Gericht GOttes ihnen auf den Hals?
97. Was ſetzet unſer Heyland endlich noch dazu?
98. Was verſtehet er durch das Aas?
Womit vergleicht er das Sünden-volle Jeruſalem?
99. Wer iſt vor GOtt als ein Aas angeſehen?
100. Wen verſtehet er durch die Adler?
101. Warum nennet er ſie Adler?
102. Was haben ſie in ihren Fahnen geführet?
103. Was will alſo der Heyland damit ſagen?

anders, als die Adler zu dem Aas herbey eilen, den Garaus mit ihnen zu machen. 104. O wie richtig iſt dieſe Weiſſagung Chriſti eingetroffen, und alles erfüllet worden?

Nutzanwendung.

105. Wir unſers Orts ſollen uns dieſe merkwürdige Weiſſagung, Vermahnung und Warnung Chriſti dienen laſſen in Abſicht auf die künfftige Gerichte GOttes, 106. welche über die Welt, ja auch über die Chriſtenheit, noch ergehen werden. 107. Wir ſollen uns auch zuvorderſt das Gebet laſſen anbefohlen ſeyn, 108. damit wir unſere Seele erretten und als eine Beute davon bringen mögen. 109. Wir ſollen fliehen. 110. Wo ſollen wir aber in wahrer Buſſe anders hinfliehen, daß wir Troſt erlangen, als zu dem HErrn Chriſto allein. 111. Das iſt der Hort, oder hohe Ort, wo wir Sicherheit in aller Gefahr finden. 112. Wir müſſen aber auch fliehen alles, was uns und GOtt kan ſcheiden,

---

104. Iſt dieſes alſo geſchehen?
105. Wie ſollen wir uns dieſe Weiſſagung des HErrn dienen laſſen?
106. Uber wen werden noch Straff-Gerichte GOttes ergehen?
107. Was ſollen wir uns auch zuvorderſt laſſen anbefohlen ſeyn?
108. Um was haben wir allermeiſt zu bitten?
109. Was ſollen wir mehr thun? Sollen wir auch fliehen?
110. Wohin ſollen wir in wahrer Buſſe fliehen?
111. Was haben wir an Chriſto?
112. Was müſſen wir aber auch fliehen?

den, nemlich alle Sünden, 113. als: den Götzen-Dienſt. * 114. Die Lüſte der Jugend. ** 115. Die vergängliche Luſt der Welt. *** 116. Sonderlich müſſen wir uns fleißig an GOttes Wort halten, 117. damit wir vor aller Verführung verwahret bleiben. 2. Tim. 1. 13. c. 3, 14. u. f.

* 1. Cor. 10, 14. ** 2. Tim. 2, 22.
*** 2. Pet. 1, 4.

Gebet.

Ach lieber Heyland JEſu Chriſte, wir ſagen dir von Hertzen Lob und Danck, daß du als unſer wahrer Prophet uns auch von zukünfftigen Dingen gelehret, und zu unſerm Seelen-Beſten ſo treulich errinnert, vermahnet und gewarnet haſt. Ach lehre uns die Zeichen unſerer Zeit recht erkennen, und hilf, daß wir uns auf deine Gerichte, die du in deinem Wort der Welt droheſt, bereiten. Ja bereite uns ſelbſt, damit wir dir gefallen können. Behüte uns, daß wir uns zu keinem Irrthum führen laſſen, ſondern beſtändig bey der Wahrheit bis ans Ende beharren, und dermaleins bey dir ſeyn und bleiben ewiglich. Amen.

Am

---

113. Was nennt die Heil. Schrifft inſonderheit, das wir fliehen ſollen?
114. Was mehr?
115. Was noch mehr?
116. Woran ſollen wir uns ſonderlich fleißig halten?
117. Zu was Ende?
Wie können wir vor aller Verführung bewahret bleiben?

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 25, 31-46.

1. Dis Evangelium handelt von dem letzten Gericht, 2. welches am Jüngſten Tag ſoll gehalten werden.

v. 31.

3. **Wenn aber des Menſchen Sohn kommen wird in ſeiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm.** 4. Der Richter wird alſo ſeyn des Menſchen Sohn, 5. das iſt unſer HErr und Heyland JEſus Chriſtus. 6. Er nennet ſich hier inſonderheit des Menſchen Sohn deswegen, weil er in ſichtbarlicher Geſtalt erſcheinen, und ſich in ſeinem angenommenen menſchlichen Leib ſehen laſſen wird. *

7. Das

* 1. Joh. 5, 27.

Deutliche Fragen.

1. Wovon handelt diß Evangelium?
2. Wann wird diß Gericht gehalten werden?
3. Wie lauten davon anfänglich die Worte Chriſti?
4. Wer wird der Richter ſeyn?
5. Wer iſt dieſer Menſchen-Sohn?
6. Warum nennet er ſich alſo?
   Wie wird erſcheinen? in was für einem Leib wird er ſich ſehen laſſen?

7. Das muß den Glaubigen ſehr erfreulich ſeyn, weil ihr Bruder der Richter iſt. 8. Die Gottloſen aber werden erſchrecken, wenn ſie den als einen Richter ſehen, welchen ſie verachtet haben. 9. Er wird kommen in ſeiner Herrlichkeit, 10. nicht in voriger Knechts-Geſtalt. 11. Die Herrlichkeit, deren er ſich im Stand ſeiner Erniedrigung geäuſſert, die er auch bisher verborgen, 12. wird nunmehr offentlich leuchten. 13. Daher wird er ſich auch in einem verklärten Leib ſehen laſſen. 14. Er wird ſeine Allmacht, Allweisheit, Allwiſſenheit ꝛc. vor der gantzen Welt offenbaren. 15. Dieſe Herrlichkeit wird vermehret durch das Geleit aller ſeiner Engel, welche mit ihme kommen werden. * 16. Denn wird er ſitzen auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit. 17. Das wird der Thron ſeiner Majeſtät ſeyn, 18. der uns unbegreiflich iſt.

* Jud. 14. 15.

---

7. Wem wird dieſe Zukunft erfreulich ſeyn?
8. Wie wirds den Gottloſen zu muthe ſeyn?
9. Wie wird er kommen?
10. Wird er in voriger Knechts-Geſtalt kommen?
11. Wann hat er ſich dieſer Herrlichkeit geäuſſert?
12. Was wird nun geſchehen? wird ſie nun nicht mehr verborgen ſeyn?
13. Was für ein Leib wird es ſeyn?
14. Was wird er offenbaren?
15. Wodurch wird ſeine Herrlichkeit vermehret werden?
16. Worauf wird er ſitzen?
17. Was wird das für ein Stuhl ſeyn?
18. Iſt das uns jetzo begreiflich?

iſt. 19. Sonſt redet die heilige Schrift davon, daß er kommen werde in den Wolcken. Matth. 24, 30. Offenb. 1, 7.

v. 32.

20. **Und werden vor ihm alle Völcker verſamlet werden.** 21. Nachdem er nemlich alle Todten wird auferwecket haben, die aus ihren Gräbern werden herfür gehen. * 22. Er wird aber auch die, welche der Jüngſte Tag lebendig antreffen wird, in einem Augenblick verwandeln, 23. daß ſie, wie die andern, die von den Todten auferſtanden, unſterbliche und unverwesliche Leiber haben. ** 24. Dieſe alle zuſammen müſſen erſcheinen 25. vor dem Richterſtuhl Chriſti, der ein Richter der lebendigen und der Todten ſeyn wird, 26. auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es ſey gut oder böſe. *** 27. **Und**

(X) er

* Joh. 5, 28. ** 1. Cor. 15, 51. u. f.
*** 2. Cor. 5, 10.

---

19. Wie redet ſonſt die heilige Schrift davon?
20. Was wird hierauf geſchehen?
21. Wann wird das geſchehen?
Was wird vorher gehen?
22. Was wird er an den Leibern der noch lebenden thun?
23. Was werden ſie vor Leiber haben?
24. Wer wird nun erſcheinen müſſen?
25. Wo müſſen ſie erſcheinen?
26. Zu was Ende?
Was wird ein jeglicher empfahen?
27. Was wird da der Richter thun?

er wird ſie von einander ſcheiden/ gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken ſcheidet. 28. Hier iſt alles untereinander; 29. dort aber wird die Scheidung vorgehen. 30. Dieſe Scheidung wird Er, der HErr, ſelber vornehmen, 31. denn er weiß den Unterſchied am beſten. 32. Er wird ſich da zeigen als ein Hirte, der die Schafe von den Böcken ſcheidet. 33. Die Schafe ſind die Frommen und Glaubigen, 34 die Böcke ſind die Böſen und Unglaubigen. 35. Er iſt der gute Hirt, 36. der ſeine Schafe kennet, 37. und keinen Bock vor ein Schaf paßiren läſſet, 38. wenn er ſich auch hier mit einem Schafs-Kleid bedecket hätte.* 39. Hier wird oft ein Bock vor ein Schaf angeſehen, 40. an jenem Tag aber wirds klar werden

* Joh. 10, 27.

Wird er eine Scheidung fürnehmen?
28. Wie iſt es hier beſchaffen?
Sind Fromme und Böſe hier abgeſondert?
29. Wird dort auch alles untereinander bleiben?
30. Wer wird dieſe Scheidung vornehmen?
31. Kan ers am beſten?
32. Wie wird er ſich da zeigen?
33. Wer ſind die Schafe?
34. Wer ſind die Böcke?
35. Wer iſt der Hirte?
36. Kennet er ſeine Schafe?
37. Kan man ihn betrügen?
38. Wirds den was helfen/ der ſich hier verſtellet hat?
39. Wofür wird hier oft ein Bock angeſehen?
40. Wirds am Jüngſten Tag auch ſo ſeyn?

werden. 41. Da müſſen von einander, die hier
beyſammen geweſen ſeyn. Luc. 17, 34.

v. 33.

42. Und wird die Schafe zu ſeiner Rechten
ſtellen/ und die Böcke zur Lincken. 43. Das
wird den Gläubigen zur gröſten Ehre gereichen,
44. die hier Schande und Schmach haben tra-
gen müſſen. 45. Sie werden vor Engeln und
Menſchen geehret werden. 46. Da wird der
HErr den ehren, der ihn hier geehret hat.
47. Da wird man den Unterſchied ſehen zwi-
ſchen dem, der ihm gedienet, und der ihm nicht
gedienet hat. * 48. Die Gottloſen werden
Schande und Schmach haben, 49. die man
hier nicht genug hat ehren können. 50. Denn
es wird mancher zur Lincken ſtehen müſſen, der
hier in groſſem Anſehen, ja von hohem Stan-
de geweſen. 51. Er wird manchen ſehen zur

(X) 2 Rech-

* Mal. 3, 18.

---

41. Welche müſſen alsdenn von einander? Auch die / die hier auf einem Bette gelegen?
42. Wie wird er ſie ſtellen? wer kommt zur Rechten? wer kommt zur Lincken?
43. Wozu wird das den Glaubigen gereichen?
44. Was iſt ihnen hier widerfahren?
45. Vor wem wird ihnen Ehre widerfahren?
46. Wen wird da der HErr ehren?
47. Was wird man für einen Unterſchied ſehen?
48. Wem wird Schand und Schmach widerfahren? Was wird den Gottloſen widerfahen?
49. Um was iſt es ihnen hier nur zu thun geweſen?
50. Wer wird da auch müſſen zur Lincken ſtehen?
51. Wen wird mancher ſehen zur Rechten ſtehen?

Rechten ſtehen, den er vormals hat verachtet, und kaum über die Achſel anſehen mögen.

v. 34.

52. **Da wird denn der König ſagen zu denen zu ſeiner Rechten: Komt her ihr geſegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt von anbeginn der Welt.** 53. Unſer Heyland wird ſich nun als König zeigen, 54. der vormals in Knechts-Geſtalt einher gegangen. 55. Nun wird er die Seinigen einführen in ſein ewiges Reich. 56. Er wird ſich zu denſelben zu erſt wenden, und ſie anreden, damit es auch die Gottloſen mit anhören, 57. welches ihnen deſto weher thun wird. * 58. Er heißt ſie **kommen/** als die jenige, die ſchon hier auf ſein freundliches Einladen zu ihm gekommen. 59. Er nennt ſie **Geſegnete ſeines Vaters/** 60. weil ſie derſelbe geſegnet hat mit allerley

* Weish. 5, 1. u. f.

---

52. Was wird er ſagen zu denen zu ſeiner Rechten?
53. Wie wird ſich nun der HErr zeigen?
54. In welcher Geſtalt iſt er vormahls einher gegangen?
55. Wohin wird er die Seinigen einführen?
56. Zu wem wird er ſich zu erſt wenden?
57. Wied es den Gottloſen angenehm zu hören ſeyn?
58. Wen heißt er kommen?
Was haben ſie hier ſchon gethan?
59. Wie nennet er ſie?
60. Warum ſeines Vaters?

lerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum. * 61. Sie ſind des Segens Abrahä theilhaftig worden. ** 62. Sie ſollen das Reich ererben. 63. O ein vortrefliches Erbe! 64. Ein gantzes Königreich wird ihnen übergeben, das mit keinem Königreich dieſer Welt zu vergleichen. *** 65. Dieſes Reich iſt ſchon bereitet von Anbeginn der Welt/ 66. alſo iſt es ein Gnaden-Geſchenck, 67. das GOTT ihnen beſtimmet hat, ehe ſie ein einiges gutes Werck gethan. 68. Es iſt ein Erbe/ weil ſie Kinder ſind. * 69. Daher wird es nicht durch Wercke verdienet, 70. ſondern es iſt ihnen durch Chriſtum verdienet worden, 71. und ſie haben es durch den Glauben angenommen. ** 72. Doch haben ſie dieſen Glau-

* Epheſ. 1, 3. ** Gal. 3, 14. *** Hebr. 12, 28. * Röm. 8, 17. ** Joh. 1, 12.

---

61. Was für ein Segen iſt es ferner?
62. Was ſollen ſie erben?
63. Iſt das ein groſſes Erbe?
64. Was iſt es für ein Königreich?
Iſt es zu vergleichen mit den Reichen dieſer Welt?
65. Wann iſt es ihnen ſchon bereitet?
66. Wie iſt es alſo anzuſehen?
67. Iſt es ihnen beſtimmet in Anſehung der Wercke?
68. Warum wird es ein Erbe genennet?
69. Wodurch wird es alſo nicht verdienet?
70. Wer hat es aber ihnen verdienet?
71. Wodurch ſind ſie deſſen theilhaftig worden?
72. Wie haben ſie aber dieſen Glauben bewieſen?

ben auch in den Wercken erwieſen. 73. Daher wird er auch zu ihnen ſagen:

v. 35. 36.

Denn ich bin hungrig geweſen / und ihr habt mich geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen / und ihr habt mich getrâncket. Ich bin ein Gaſt geweſen / und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket geweſen / und ihr habt mich bekleidet. Ich bin kranck geweſen / und ihr habt mich beſuchet. Ich bin gefangen geweſen / und ihr ſeyd zu mir kommen. 74. Die Glâubigen haben ſich zwar auch die Wercke des âuſſerlichen Gottesdienſts laſſen angelegen ſeyn; 75. Der HErr gedencket aber ſolcher hier nicht, weil ſich auch die Welt-Kinder bey ihrer Unbußfertigkeit derſelben rûhmen und ſich drauf verlaſſen. 76. Er wird alſo nur dieſes rûhmen, daß ihr Glaube thâtig geweſen 77. in der Liebe.* 78. Ob nun gleich die Wercke nicht ſelig machen, ſondern der Glaube, 79. ſo gedencket er hie nur der Wercke, weil

* Gal. 5, 6.

73. Wie wird er deswegen zu ihnen ſagen?
74. Haben ſie nicht auch dem offentlichen Gottesdienſt fleißig beygewohnet? haben ſie nicht fleißig die Predigten angehôret / geſungen / gebetet?
75. Warum gedencket denn der Richter deſſen nicht? Weſſen rûhmen ſich auch die Welt-Kinder?
76. Was wird der HErr ſonderlich rûhmen?
77. Worinn iſt ihr Glaube thâtig geweſen?
78. Machen die Wercke ſelig?
79. Warum gedencket er denn nur der Wercke?

weil ſie damit ihren Glauben bewieſen haben. 80. Es ſind aber lauter Liebes-Wercke, die der Heyland ſelber nach einander erzehlet, 81. als: Die Hungrigen ſpeiſen, die Durſtigen träncken, die Nackenden bekleiden, die Krancken und Gefangenen beſuchen, die Fremden beherbergen. 82. Die Glaubigen werden um dieſer Wercke willen vom HErrn gerühmet, 83. ob ſie ſchon keinen Ruhm damit geſuchet haben; wie ſie denn auch noch von keinem Ruhm wiſſen wollen:

v. 37. 38. 39.

84. **Dann werden die Gerechten antworten/ und ſagen: HErr / wann haben wir dich hungrig geſehen / und haben dich geſpeiſet? Oder durſtig/ und haben dich geträncket? Wann haben wir dich einen Gaſt geſehen/ und beherberget? Oder nacket / und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich kranck oder gefangen geſehen, und ſind zu dir kommen?** 85. Sie wollen nichts wiſſen von dem, was ſie Lobwürdiges in dieſer Welt ſolten gethan haben. 86. Sie lieſſen hier, da ſie noch lebten, die lincke Hand nicht wiſſen, was die

80. Was ſind es für Wercke?
81. Wie heiſſen ſie?
82. Von wem werden ſie gerühmet?
83. Haben ſie Ruhm damit geſucht?
84. Was werden ſie antworten?
85. Wovon wollen ſie nichts wiſſen?
86. Wie waren ſie in dieſem Leben bey ihrem Wohlthun geſinnet?

rechte thät. 87. So bleiben ſie auch noch in der Demuth vor ſeinem Thron, 88. und legen ihre Cronen vor ihm nieder. Offenb. 4, 10. 11.

v. 40.

89. Und der König wird antworten und ſagen zu ihnen: Wahrlich / ich ſage euch: was ihr gethan habt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern / das habt ihr mir gethan. 90. Er rühmet nochmals das Gute, 91. das ſie aus Liebe zu ihm ausgeübet. 92. Sie haben es ihren Brüdern gethan, 93. die mit ihnen einen GOtt und Vater haben, 94. und welche Chriſtus auch ſeine Brüder nennet, 95. er nimmt es aber auf als ihm ſelbſt geſchehen. 96. Und das betheuret er mit ſeinem wahrlich. 97. O eine groſſe Freundlichkeit des HErrn. 98. Wen ſolte dieſes nicht zu fleißiger Ausübung der Liebes-Wercke antreiben!

v. 41.

---

87. Wie werden ſie ſich dort aufführen?
Werden ſie in der Demuth bleiben?
88. Was werden ſie vor dem Thron GOttes niederlegen?
89. Was wird aber der König antworten?
90. Was rühmet er nochmals?
91. Wie haben ſie es gethan? Wem zu lieb?
92. Wem haben ſie es gethan?
93. Wer ſind die Brüder?
94. Wer erkennet ſie auch vor ſeine Brüder?
95. Wie nimmt ers auf?
96. Womit betheuret er es?
Iſt es alſo gewiß?
97. Was kan man hieraus ſehen?
98. Wozu ſoll es einen antreiben?

v. 41.

99. Dann wird er auch ſagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir / ihr verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet iſt dem Teufel / und ſeinen Engeln. 100. Weil ſie hier in dieſem Leben auf ſeine freundliche Einladung nicht haben zu ihm kommen wollen, ſo verlangt er ſie dort auch nicht, ſondern wird ſie wegweiſen von ſeinem Angeſicht, und auf ewig verwerffen. 101. Er nennet ſie verfluchte / 102. weil ſie ſich nicht haben wollen erlöſen laſſen vom Fluch des Geſetzes; * den wolten ſie haben. ** 103. Sie werden verwieſen in das ewige Feuer / 104. wo ſie in alle Ewigkeit gepeiniget und gemartert werden. 105. Dieſes ewige Feuer iſt bereitet dem Teufel und ſeinen Engeln, 106. d. i. allen böſen Geiſtern, die von GOtt abgefallen, und von ihm mit Ketten der Finſterniß zur Höllen verſtoſſen ſind. *** 107. Ihre

(X) 5

* Gal. 3, 13. ** Pſ. 109, 17. 18.
*** 2. Pet. 2, 4.

---

99. Wie wird er ſagen zu denen zur Lincken?
100. Warum weiſt er ſie weg?
Welche wird er wegweiſen?
Was wird denen widerfahren / die hier nicht zu ihm wollen?
101. Wie nennt er ſie?
102. Warum?
103. Wohin werden ſie verwieſen?
104. Was wird da geſchehen?
105. Wem iſt dieſes Feuer bereitet?
106. Welche ſind ſeine Engel?
107. Welche werden ihre Geſellen ſeyn?

re Geſellen werden alle gottloſen ſeyn, 108. weil ſie es hier in dieſem Leben mit ihnen im Sünden-Dienſt gehalten haben. 109. Der HErr wird auch die Gerechtigkeit dieſes ſcharfen Urtheils darthun:

42. 43.

110. Ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich nicht geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen / und ihr habt mich nicht geträncket. Ich bin ein Gaſt geweſen / und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket geweſen/ und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen geweſen/ und ihr habt mich nicht beſuchet. 111. Der Unglaube verdammet zwar eigentlich die Menſchen. * 112. Der HErr wird aber an jenem Tage ſie aus ihren Wercken überzeugen, daß ſie keinen Glauben gehabt, 113. ob ſie gleich denſelben vorgegeben und ſich eingebildet, 114. auch dem öffentlichen Gottes-Dienſt fleißig beygewohnet haben. 115. Er wird ihnen nicht allein ihre böſe Wer-

* Marc. 16, 16.

---

108. Warum?
109. Iſt dis ein gerechtes Urtheil?
110. Wie wird es der Richter beweiſen?
111. Was verdammt die Menſchen eigentlich?
112. Womit wird er ſie des Unglaubens überzeugen?
113. Wird ſie der Wahn- und Maul-Glaube nichts helfen?
114. Wird ſie ihr Kirchen- und Abendmahl-gehen nichts helfen?
115. Wird er ihnen nur vorhalten / was ſie böſes gethan?

Wercke vorhalten, die ſie gethan, 116. ſondern auch die Unterlaſſung des Guten, zumahlen der Liebes-Wercke. 117. Da wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. *

v. 44.

118. Da werden ſie ihm auch antworten/ und ſagen: HErr/ wann haben wir dich geſehen hungerig/ oder durſtig/ oder einen Gaſt/ oder nacket/ oder kranck/ oder gefangen/ und haben dir nicht gedienet. 119. Wie ſie hier des entſchuldigens gewohnt ſind, 120. ſo werden ſie auch dort ſich deſſen unterſtehen. 121. Es wird ſie aber nichts helfen.

v. 45.

122. Denn wird er ihnen antworten/ und ſagen: Wahrlich/ ich ſage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter dieſen geringſten/ das habt ihr mir auch nicht gethan. 123. Es bleibt alſo dabey, daß der Mangel der Liebes-Wercke auch den Mangel des Glaubens anzei-

* Jac. 2, 13.

---

116. Was wird er ihnen ſonderlich vorhalten?
117. Uber wem wird ein unbarmherzig Gericht gehen?
118. Was werden ſie antworten?
119. Wes ſind ſie hier ſchon gewohnet?
120. Werden ſie es dort auch ſo machen wollen?
121. Werden ſie damit durch kommen?
122. Was wird er ihnen antworten?
123. Wobey bleibts alſo?
Was zeigt den Mangel des Glaubens an?

anzeiget. 124. Und wer ſeinen Nächſten nicht liebet, der liebet auch GOtt nicht. * 125. Das ausgeſprochene Urtheil wird nun vollzogen werden:

v. 46.

126. **Und ſie werden in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben.** 127. Die Gottloſen können ſich nicht ſchützen, wann ſie auch hier noch ſo mächtig geweſen. 128. Sie werden, dann ſie müſſen, in die ewige Pein gehen. 129. Sie wird nicht nicht nur tauſend, nicht nur zehen tauſend, nicht nur hundert tauſend, nicht nur millionen tauſend Jahr, ſondern unaufhörlich währen. 130. Dann es iſt ein Feuer, das nicht verlöſchet, 131. ein Wurm, der nicht ſtirbt. 132. Nun hat alle ihre Herrlichkeit ein Ende. ** 133. Dagegen werden die Gerechten gehen in das ewige Leben.

* 1. Joh. 3, 17. 4, 20. 21.
** Weish. 5, 8. u. f.

---

124. Was fehlt bey dem / der ſeinen Nächſten nicht liebet?
125. Was wird auf den Ausſpruch erfolgen?
126. Wie wird das Urtheil vollzogen?
127. Werden ſie ſich deſſen nicht erwehren können?
128. Wohin müſſen ſie gehen?
129. Wie lang wirds währen? nur etwa tauſend / zehen tauſend Jahr ꝛc.?
130. Was iſts für ein Feuer?
131. Was für ein Wurm wird ſie nagen?
132. Was hat nun ein Ende?
133. Wohin gehen die Gerechten?

Leben. 134. Die Gerechten, welche durch den Glauben die Gerechtigkeit JEſu Chriſti erlanget, 135. aber auch ſolchen Glauben im gerechten Leben erwieſen haben. 136. Nun wird vergolten werden alles, was ſie hier gethan und gelitten haben. 137. Sie werden GOTT ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht, * 138. und zwar in alle Ewigkeit.

Nutzanwendung.

139. I. Am jüngſten Tage wird die Gerechtigkeit GOttes völlig offenbar werden, welche dermalen öffters verborgen iſt. ** 140. II. Es iſt eine ſonderbare Güte GOttes darinnen wahrzunehmen, daß er das Gute, ſo er ſelbſt in den Glaubigen gewircket, an jenem Tage rühmen und gnädiglich belohnen will. 141. III. Die Welt pflegt offt das jenige, was die Glaubigen aus redlichen Hertzen thun, für Heucheley und Schein-

* 1. Joh. 3, 2. 8, 11. Cap.
** Pred. Sal. 12, 13. 14. Röm. 2, 5-11.

---

134. Wer ſind die Gerechten?
135. Haben ſie ſich auch als Gerechte erwieſen?
136. Was wird ihnen vergolten werden?
137. Wen werden ſie ſchauen?
138. Wie lang wird es währen?
139. Wann wird die Gerechtigkeit GOttes völlig offenbar werden?
140. Worinn wird er ſonderlich ſeine Güte offenbaren?
Welches Gute will er rühmen und belohnen?
141. Wie wird öffters das jenige, was die Frommen Gutes thun, in der Welt angeſehen?

Scheinheiligkeit auszuſchreyen. 142. Aber es kommt alles an auf den Ausſpruch GOttes an jenem Tag, der alles klar machen wird. 143. Die Glaubigen haben keinen Schaden davon, wann ſie in der Welt mit dem, was ſie gutes thun, keinen Danck verdienen. 144. Dann das, was GOtt am jüngſten Tage von ihrē Wercken rühmen wird, komt faſt nicht anders heraus, als ob er ihnen wircklich für das, was ſie gethan, vor der gantzen Welt danckete; 145. alsdan wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren. * 146. IV. Wann der Richter an jenem Tage ein ſo ſcharffes Urtheil ſprechen wird über die, ſo keine Liebe bewieſen haben: 147. wie ſchrecklich wirds lauten über die, welche diejenigen, die ſie lieben ſolten, gar haſſen, verfolgen, unterdrucken, und ihnen alles Hertzeleid anthun.

* 1. Cor. 4, 5.

Gebet.

Ach getreuer lieber Heyland, Chriſte JEſu, wir ſagen dir Lob und Danck, daß du uns die groſſe Seligkeit, welche der Vater uns krafft des ewigen Friedens-Raths von Anbegin der Welt

---

142. Auf was für einen Ausſpruch kommt alles an?
143. Schadet es / wann man in der Welt keinen Danck verdienet?
144. Was wird GOtt thun an jenem Tage?
145. Was wird alsdann einem jeglichen Frommen von GOtt widerfahren?
146. Uber wem wird der Richter ein ſcharfes Urtheil ſprechen?
147. Uber wem wirds noch ſchrecklicher ſeyn?

Welt bereitet, durch dein Leiden und Tod erworben haſt. Wircke und erhalte in unſerm Hertzen den wahren Glauben, wodurch wir allein Erben deines Reichs werden. Hilf, daß ſolcher Glaube auch bey uns allen thätig ſey in der Liebe, dieſelbe inſonderheit gegen unſern dürfftigen Nächſten zu erweiſen. Laß die Betrachtung des erſchröcklichen Urtheils, ſo die Gottloſen betreffen wird, einen ernſtlichen Haß gegen die Sünde wircken, hingegen das Angedencken der herrlichen Gnaden-Belohnungen, welche den Glaubigen zu theil werden ſollen, uns zu einem Ernſt und Eifer erwecken, dir zu dienen, alles nach deinem Willen zu leiden, und dir getreu zu ſeyn bis in den Tod, damit wir auch die Crone des Lebens von deiner Hand empfahen mögen, Amen.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis.

Matth 25, 1-13.

1. IN dieſem Evangelio ſtellet Chriſtus das Himmelreich vor, 2. unter dem Bilde thörichter und kluger Jungfrauen, 3. womit er die nöthige Wachſamkeit und Bereitſchafft auf ſeine letzte Zukunfft anzeigen will. v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Was ſtellet Chriſtus in dieſem Evangelio vor?
2. Unter was vor einem Bilde?
3. Was will er damit anzeigen?

v. 1.

4. Dann wird das Himmelreich gleich ſeyn zehen Jungfrauen/ die ihre Lampen nahmen/ und giengen aus/ dem Bräutigam entgegen. 5. Durch das Himmelreich verſtehet er hier den Zuſtand ſeines Gnaden-Reichs oder der Chriſtlichen Kirche, wie derſelbe ſonderlich vor ſeiner letzten Zukunfft werde beſchaffen ſeyn. 6. Durch die zehen Jungfrauen werden vorgeſtellt alle diejenige, welche Glieder der Chriſtlichen Kirche ſeyn wollen, und ſich dazu bekennen. 7. Der Bräutigam, dem ſie entgegen gehen, iſt Chriſtus. 8. Dieſem gehen ſie entgegen, 9. indem ſie ſich nach ihm nennen, und ſeiner zu ihrer Seligkeit genieſſen wollen. 10. Die Lampen bedeuten derer jenigen, die ſich zur Chriſtlichen Kirche halten, ihre Aufführung, Bekentniß, Gebrauch der Gnaden-Mittel als des Worts und der Sacramenten, wie auch die Ausübung der Chriſten-Pflichten und Tugenden. 11. Aber es iſt ein groſſer Unterſchied unter denſelben wahr zu nehmen: Dann

v. 2. 3. 4.

12. Fünf unter ihnen waren klug/ und fünf waren

---

4. Wie lauten davon anfänglich die Worte?
5. Was verſtehet er durch das Himmelreich?
6. Wer wird durch die zehen Jungfrauen vorgeſtellet?
7. Wer iſt der Bräutigam?
8. Was thun die Jungfrauen?
9. Wie gehen ſie dem Bräutigam entgegen?
10. Was bedeuten die Lampen?
11. Iſt kein Unterſchied unter ihnen?
12. Wie ſind ſie unterſchieden?

waren thöricht. Die thörichren nahmen ihre Lampen / aber ſie nahmen nicht Oel mit ſich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäſſen / ſamt ihren Lampen. 13. Etliche grieſſen ihre Sache thöricht, andere klüglich an. 14. Die thörichten ſind die Heuchler, und die ſich nicht rechtſchaffen zu GOtt bekehren.* 15. Dieſe nehmen auch ihre Lampen. 16. Dann ſie wollen auch Chriſten ſeyn, 17. weil ſie getaufft ſind, fleißig zur Kirche gehen, die Predigten hören, zum Heil. Abendmal gehen, ſingen und beten, Almoſen geben, einen äuſſerlichen erbaren Wandel führen. 18. Aber es fehlt ihren Lampen an Oehl. 19. Das Oehl iſt der wahre lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig iſt. 20. Dieſer Glaube muß vom Heil. Geiſt gewircket, geſtärcket und erhalten werden; 21. daher iſt auch der Heil. Geiſt das Oehl, womit der HErr ſeine Glaubige ſalbet, 22. deswegen ſie Chriſten, d. i. Geſalbte heiſ-

(Y) ſen

* 2. Tim. 3, 5.

---

13. Wie ſind etliche thöricht / andere klug?
14. Wer ſind die Thörichten?
15: Was nehmen ſie auch?
16. Wollen ſie auch Chriſten ſeyn?
17. Woher? Was haben ſie vor einen Vorwand?
18. Woran fehlt es ihnen aber?
19. Was iſt das Oehl?
20. Wer muß den Glauben würcken?
21. Wen kan man alſo auch durch das Oehl verſtehen?
22. Wie werden deswegen die Glaubigen genennet? Warum heiſſen ſie Chriſten?

ſen. 23. Durch das Oehl müſſen die Lampen unterhalten werden. 24. Alſo auch der Heil. Geiſt muß durch den Glauben den Wercken, und allem, was die Chriſten thun, das rechte Leben geben. 25. Alsdann ſind es nicht nur äuſſerliche Wercke, ſondern ſie kommen aus dem rechten Grund von innen, und ſind in GOtt gethan. 26. Weil es nun den Thörichten am Oehl fehlet, ſo können auch ihre Lampen nicht brennen. 27. Und ob ſie gleich anfänglich gebrennet haben, 28. ſo hat es doch damit keinen Beſtand, ſondern ſie verlöſchen. 29. Dann ſie haben nicht Oehl in ihren Gefäſſen mit ſich genommen. 30. Wann ſie alſo ſchon getaufft ſind, da ſie den Heil. Geiſt empfangen und des Glaubens theilhafftig worden, 31. ſo wird doch alles wieder verlohren, 32. weil ſie nicht ſorgfältig ſind, in der Gnade zu bleiben. 33. Mit den

---

23. Wozu iſt das Oehl nöthig?
24. Was muß alſo auch der Heil. Geiſt thun?
25. Wie ſind alsdann die guten Wercke der Glaubigen beſchaffen?
26. Was verurſachet hingegen der Mangel des Oehls?
27. Iſt es nicht genug / das die Lampen anfänglich brennen?
28. Was geſchiehet dennoch?
29. Warum?
30. Sie ſind ja aber getaufft? haben ſie da nicht ſchon den Heil. Geiſt empfangen?
31. Was geſchiehet bey vielen nach der Taufe?
32. Woher kommt das?
33. Mit wem iſt es gantz anders beſchaffen?

den Klugen iſt es gantz anders beſchaffen. 34. Dieſe ſind die wahre Chriſten, welche in der Klugheit der Gerechten einher gehen. 35. Sie haben nicht nur ihre Lampen brennend, 36. ſondern auch Oehl in ihren Gefäſſen. 37. Denn es wird gleichſam ein beſtändiger Zuguß erfordert, 38. damit die Lampen brennend erhalten werden. 39. Und alſo haben ſie nicht nur das äuſſerliche, ſo zum Chriſtenthum erfordet wird, 40. ſondern auch die Gnade des Heil. Geiſtes, der ſie im rechten Glauben ſtärcket und erhält. 41. Weiter ſagt unſer Heyland im Gleichniß:

v. 5.

Da nun der Bräutigam verzog / wurden ſie alle ſchläffrig / und entſchlieffen. 42. Der HErr verziehet zwar nicht die Verheiſſung über die beſtimmte Zeit: 43. Denn er wird ſchon zur rechten Zeit kommen; 44. aber die Menſchen

---

34. Wer ſind die Klugen?
35. Haben ſie nur ihre Lampen brennend?
36. Was haben ſie in ihren brennenden Lampen?
37. Was wird bey den brennenden Lampen erfordert?
38. Warum?
39. Haben ſie alſo nicht nur das äuſſerliche des Chriſtenthums?
40. Was haben ſie mehr?
41. Was ſagt Chriſtus weiter im Gleichniß?
42. Verziehet denn der HErr die Verheiſſung? Wie verziehet er nicht die Verheiſſnng?
43. Wenn wird er kommen?
44. Warum wird es denn ein Verzug genennet?

ſchen halten es für einen Verzug.* 45. Da werden ſie nun alle ſchläffrig. 46. Auch die Klugen laſſen öfters ab im Ernſt des Chriſtenthums, 47. werden träg zum Gebet, zur Betrachtung des Worts GOttes und Ausübung der Chriſten-Pflichten. 48. Man kan gar leicht in eine geiſtliche Trägheit gerathen, 49. wo man ſich nicht ohne Unterlaß durch das Wort GOttes und Gebet ermuntert und erwecket. 50. Man muß aber nicht ſchlaffen, wie die andern,** und der Schläffrigkeit uud Trägheit im Chriſtenthum nicht nachhängen, 51. ſondern ernſtlich dawider kämpffen. 52. Mit dem Schlaff der andern hat es nun ein mehrers zu ſagen, 53. welche in einen ſo tiefen Schlaff gerathen, daß ſie darinnen das Verderben überfällt.*** 54. Das iſt der Schlaff der Sicherheit, 55. worinnen alle Gottloſe und Heuchler höchſt-gefähr-

*2. Petr. 3, 9. ** 1. Theſſ. 5, 6. *** 1. Theſſ. 5, 2. 3.

---

45. Was geſchiehet daher?
Wer wird ſchläffrig?
46. Was geſchiehet auch bey den Klugen?
47. Wozu werden ſie träg?
48. Wohin kan man gar leicht gerathen?
49. Wie kan man leicht in eine geiſtliche Trägheit gerathen?
50. Wie muß man aber nicht ſchlaffen?
51. Was muß man dagegen thun?
52. Mit welchem Schlaff iſts anders beſchaffen?
53. Wie ſchlaffen die Thörichten?
54. Was iſt das für ein Schlaffen?
55. Wer liegt darinnen?

gefährlich liegen, 56. denen zugeruffen wird: Wache auf/ der du ſchläffſt. Eph. 5, 14.

v. 6.

57. Zur Mitternacht aber ward ein Geſchrey: Siehe/ der Bräutigam kommt / gehet aus/ ihm entgegen. 58. Es läſſet zwar der HErr zu allen Zeiten ein Geſchrey erſchallen, wie ſein groſſer Tag immer näher herbey kom̃e. 59. Aber endlich kommt die Stunde, da derſelbe wircklich einbricht. 60. Man weiß nicht, ob es des Nachts, oder am Tage geſchehen wird. 61. Chriſtus aber nennet die Mitternacht, anzudeuten, daß es alsdenn geſchehen werde, da man es nicht vermuthet, * und wann faſt alles im tiefen Schlaf der Sicherheit lieget.

v. 7. 8. 9.

63. Da ſtunden die Jungfrauen alle auf/ und ſchmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber ſprachen zu den Klugen: gebet uns von eurem Oel; denn unſere Lampen

* Luc. 21, 35. 1. Theſſ. 5, 3. 2. Petr. 3, 10.

---

56. Wie wird ihnen zugeruffen?
57. Was wird aber einmahl vor ein Geſchrey entſtehen?
58. Wie läßt GOtt ſchon vorher ein Geſchrey erſchallen?
59. Was geſchiehet aber endlich?
60. Wirds des Nachts oder am Tage geſchehen?
61. Warum nennt Chriſtus die Mitternacht? Wie wird der Tag des HErrn kommen?
62. Wie wird er die Menſchen antreffen?
63. Was geſchiehet auf das Geſchrey.

pen verlöſchen. Da antworteten die Klugen/ und ſprachen: Nicht alſo; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern/ und kauffet für euch ſelbſt. 64. Das Geſchrey von der Ankunfft des Bräutigams wird ſo durchdringend ſeyn, daß alle aufſtehen. 65. Die Glaubigen ſtehen mit Freuden auf, 66. und ſind fertig ihrem Bräutigam entgegen zu gehen. 67. Ihre Lampen ſind vorhin ſchon zugericht, ihn frölich zu empfangen. 68. Die Thörichten, 69. welche vorher durch kein Geſchrey treuer Knechte GOttes ſich haben erwecken laſſen, 70. werden nun durch das Allarm-Geſchrey in dem Schlaff ihrer Sicherheit geſtöhret. 71. Sie ſtehen alſo auch auf, weil keine Zeit mehr zu ſchlaffen übrig iſt. 72. Sie nehmen zwar auch ihre Lampen, 73. und wollen dem Bräutigam entgegen gehen. 74. Sie werden aber erſt jetzo gewahr, daß es ihnen am Oehl

---

64. Wie durchdringeud wird das Geſchrey ſeyn?
65. Wie werden die Glaubigen aufſtehen?
66 Wozu ſind ſie fertig?
67. Warum?
68. Wer ſtehet mehr auf?
69. Wodurch haben ſie ſich vorher nicht erwecken laſſen?
70. Was ſtöhret ſie denn jetzo in ihrer Sicherheit? Wodurch werden ſie geſtöhret?
71. Warum müſſen ſie denn jetzo aufſtehen?
72. Was nehmen ſie auch zur Hand?
73. Was wollen ſie thun?
74. Was werden ſie aber erſt gewahr?

Oehl fehle. 75. Sie finden nun, daß die Einbildung ihrer eignen Gerechtigkeit, in welcher ſie gantz eingeſchlaffen waren, nicht hinreiche, und ſie damit nicht beſtehen können. 76. Es iſt auch vergebens, wenn ſie wolten die andern, welche bereit erfunden werden, anſprechen um Mittheilung der Geiſtes-Gaben. 77. Es wird ſie keine Heiligkeit und Frömmigkeit eines andern helfen. 78. Denn ein jeder muß ſeines Glaubens leben. 79. Hier in dieſem Leben gehts noch an, daß einer dem andern mittheile etwas geiſtlicher Gaben.* 80. Aber hernach, wenn die Gnaden-Zeit verſtrichen, iſt es zu ſpäth, 81. zu den Krämern zu gehen und zu kauffen. 82. Man muß kauffen zu der Zeit, da noch die Gelegenheit dazu vorhanden iſt.** 83. Im Gleichniß aber ſtellet Chriſtus vor, daß alsdenn hiezu keine Zeit mehr ſeyn wird.

v. 10.

* Röm. 1, 11. ** Jeſ. 55, 1. Offenb. 3, 18.

---

75. Was finden ſie nun bey ihnen ſelbſt?
Was reicht nun nicht hin?
Womit können ſie nicht beſtehen?
76. Was iſt auch alsdenn vergebens?
77. Was kan da einem nicht helfen?
78. Warum?
79. Was kan noch in dieſem Leben geſchehen?
Wann kan einer dem andern geiſtliche Gaben mittheilen?
80. Wann iſts aber zu ſpäth?
81. Was iſt alsdann zu ſpäth?
82. Wann muß man kauffen?
83. Was ſtellet Chriſtus dabey vor?
Sagt ers ſelber, daß es alsdann zu ſpäth ſey?

v. 10. 11.

84. Und da ſie hingiengen zu kaufen / kam der Bräutigam; und welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verſchloſſen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen / und ſprachen: HErr thue uns auf. 85. Keine andere gehen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit, als die bereit ſind. 86. Nicht die erſt anfangen wollen ſich zu bereiten, 87. ſondern, welche die Ankunft des HErrn bereit findet. 88. Denen andern, die nicht bereit ſind, wird die Thür verſchloſſen. 89. O ein gerechtes Gericht 90. über die, welche vorher die Thür ihres Hertzens dem HErrn verſchloſſen! 91. Sie haben alſo keinen Theil am Reich Gottes, und bleiben ewiglich davon ausgeſchloſſen. 92. Hier hilft kein Schreyen: HErr HErr, thue uns auf. 93. Das HErr, HErr ſagen, thuts nicht. *

94. Nun

* Matth. 7, 21.

---

84. Wie lauten die Worte?
85. Welche werden nun zur Hochzeit kommen?
86. Sind es die / die erſt anfangen wollen ſich zu bereiten?
87. Welche dann?
88. Wem wird die Thür verſchloſſen?
89. Iſt das ein gerechtes Gericht GOttes?
90. Uber wem? Was haben ſie vorher gethan?
91. Woran haben ſie keinen Theil?
Wovon bleiben ſie ewig ausgeſchloſſen?
92. Was hilfft ſie nicht?
93. Wird ſie es nichts helfen / daß ſie hier ſchon ſo offt HErr / HErr / geſagt haben?

94. Nun hilft kein Anklopfen. 95. Denn weil ſie hier in dieſem Leben nicht fleißig angeklopfet haben, nach dem treuen Rath Chriſti, * ſo iſts nun auch umſonſt.

v. 12.

96. **Er antwortete aber/ und ſprach: Wahrlich ich ſage euch: Ich kenne euer nicht.** 97. Er kennet ſie nicht für die Seinigen, davor ſie ſich ausgegeben, und von andern wollen angeſehen ſeyn. 98. Er zeiget damit an, daß ſie nicht ſeine Schafe ſind, 99. welche allein die Ehre haben, daß er ſie kennet, gleichwie ſie ihn auch kennen.** 100. Endlich entdecket uns der HErr JEſus ſelbſt, was ſeine Meynung mit dieſem Gleichniß ſey, wenn er ſagt;

v. 13.

Darum wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde / in welcher des Menſchen Sohn kommen wird. 101. Er verſtehet hier fürnem-

* Matth. 7, 7. ** Joh. 10, 14. 27.

---

94. Hilfft das Anklopfen nicht?
95. Warum? Was haben ſie hier unterlaſſen? Wer wird dort umſonſt anklopfen?
96. Was wird der HErr antworten?
97. Wie kennet er ſie nicht? Gilt das nicht/ wofür ſich die Menſchen ſelbſt ausgeben?
98. Sind ſie alſo nicht ſeine Schafe? Wofür ſiehet er ſie nicht an?
99. Was für eine Ehre haben die Schafe Chriſti allein?
100. Wie ſchlieſet er ſeine Rede von dieſem Gleichniß?
101. Was verſtehet er für eine Wachſamkeit?

fürnemlich die geiſtliche Wachſamkeit, 102. da man bey täglicher Buſſe und Glauben ſich allezeit in Chriſtlicher Bereitſchaft erfinden läſſet. 103. Die Nothwendigkeit derſelben wird damit angezeiget, weil die Zeit der letzten Zukunft des HErrn ungewiß iſt. Luc. 12, 35 - 40.

Nutzanwendung.

104. Die Haupt-Lehre und Vermahnung, welche hieraus flieſſet, iſt alſo dieſe, daß wir wachen, und uns ohne Unterlaß bereit halten ſollen.* 105. Wir wiſſen nicht die Zeit und Stunde des jüngſten Tages, da der HErr zum Gericht erſcheinen wird: 106. Wir wiſſen auch nicht die Zeit und Stunde unſers Todes; 107. darum müſſen wir allezeit wacker ſeyn und beten.** 109. Die Pflicht iſt allgemein. Marc. 13, 37.

Gebet.

ACh liebſter Heyland, HErr JEſu, der du uns ſo treulich warneſt und vermahneſt, daß

* Phil. 2, 12. ** Luc. 21, 36.

---

102. Was iſt die geiſtliche Wachſamkeit?
103. Womit wird die Nothwendigkeit derſelben angezeiget?
104. Was iſt alſo die Haupt-Lehre dieſes Gleichniſſes?
105. Was wiſſen wir nicht?
106. Was wiſſen wir mehr nicht?
107. Was iſt deswegen nöthig?
108. Iſt das eine allgemeine Pflicht? Wen gehet ſie an?

daß wir unſer ſelbſt wahrnehmen, und unſer Heyl nicht verſchertzen möchten, wir bitten dich, wircke in uns eine ſorgfältige Wachſamkeit, damit wir in täglicher Buſſe leben, und im beſtändigen Glauben vor dir erfunden werden. Behüte uns vor der leidigen Sicherheit, und wecke uns durch dein heiliges Wort recht auf, damit wir die Gnaden-Zeit nicht verſäumen, ſondern eilen, unſere Seelen zu erretten, und als eine Beute davon zu bringen. Das gib uns um deines heiligen Verdienſtes und Namens willen,

AMEN.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rende, Johann Christian

Kurtze Erklärung der Evangelien auf alle Son[n]- u. Fest-Tage des gantzen Jahrs mit beygefügten Fragen, worauf die Antwort aus der Erklärung zu nehmen, der lieben Jugend zum Besten verfasset, und mit einer Vorrede ... Samuel Urlspergers

Augspurg 1747

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4464
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293635-5
VD18 12529443-001